www.e-rara.ch

2

[fue - giv]

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

theils seinem sohn zu lieb, der sich bey der Kayserlichen armee in Italien befand, den beschwärlichen marsch antrat, und unterwegen den Päbstlichen General Johann de Medicis zu weichen nöthigte. Dabey hatte er einen solchen zorn gegen den Pabst gefaßt, daß er einen strick im busen getragen, und gedroht haben soll, ihn damit zu erhencken. Wiewohl er auch dabey das absehen mag gehabt haben, denen soldaten dadurch einen besseren muth und grössere hoffnung des siegs zu machen. Jedoch hatte er kaum seine Teutschen zu dem Hertzog von Bourbon durchgebracht, als unter denselben wegen geld- und vorrath-mangel ein aufruhr entstund, darüber sich Frundsberg also erzürnte, daß ihn der schlag rührte, und er also zum commando forthin untüchtig wurde, inmassen er sich denn nach Ferrara, und von dar einige zeit darauf nach Teutschland muste bringen lassen, woselbst er an. 1528 gestorben. Seine güter waren noch alle versetzt, und kunte er sie nicht wieder einlösen, weil er alles vermögen an diesen krieg gewendet, und gleichwohl nichts zur erkänntlichkeit davor bekommen. Man beschreibt ihn nicht allein als einen tapffern, sondern auch als einen sehr starcken mann, inmassen er denn ungemein groß gewesen, und mit dem mittelsten finger der rechten hand den stärcksten mann, so vest als er immer gestanden, bewegen, ein pferd in vollem lauff erhalten, und ein schwär stück geschütz mit unterlegten achseln nach belieben bewegen können. *Jovius* in elog. hist. *Herrn Georgen und Herrn Caſparn von Frundsberg ritterliche kriegsthaten. Hund* Bayer. stamm-buch P. II p. 106. *Pantaleon* prosopogr. P. III p. 84.

Frundsberg/ (Caspar von) ein berühmter kriegs-held, war ein sohn des vorhergehenden, welchen er mit seiner gemahlin Catharina von Schrovenstein erzeuget hatte. Er wurde gleich in seinen jungen jahren zu den ritterlichen übungen angehalten, deren er sich nachgehends in den kriegen glücklich bedienen kunte. An. 1524 wohnte er dem krieges-zuge Caroli von Bourbon bey, welcher mit der Kayserlichen armee einen einfall in Provence gethan hatte, ob gleich darinnen nichts sonderlichs ausgerichtet wurde. Aber da gleich darauf der König Franciscus I sich selbst für Pavia legte, worinnen Caspar von Frundsberg mit noch andern Teutschen Befehlshabern und soldaten in besatzung war, legte er von anfang biß zu ende der belagerung viel ehre ein; massen er nicht allein das furchtsame und rebellirende krieges-volck zu Pavia wiederum muthig gemacht und besänfftiget, sondern auch durch einen tapffern ausfall in das Frantzösische lager dem von der andern seiten angreiffenden Kayserlichen heer mit nachdruck lufft machen helffen, welches dann in der that auch nicht wenig zu dem allda erlangten vollkommenen sieg beygetragen. Dahero er auch bald darauf zu einem Hauptmann, und nicht lange hernach zum Obersten über das Teutsche fußvolck gesetzet worden. Nach diesem so rühmlichen sieg eroberte er die Marggrafschafft Saluzzo, zernichtete auch der Italiänischen Fürsten bündniß, und zahlte seine soldaten, welchen man 2 monat sold schuldig war, von seinem eigenen gelde, damit sie desto muthiger fechten möchten. Wodurch dann selbiger zeit würcklich die stadt Mayland erhalten, obschon sie von aussen her mit einer feindlichen armee umgeben war, auch darneben feindliche besatzung im schloß lage, und die burgere der stadt selbsten gar nichts guts wider die Kayserliche im sinn hatten. Der Kayser wolte deswegen seine erkänntlichkeit zeigen, und schenckte ihm eine Mayländische Grafschafft, die er aber an den vorigen eigenthums-Herrn, nachdem er von der Kayserlichen acht befreyet worden, überliesse, und davor die stadt und das land Monza, wie auch andere städte und Herrschafften in der Lombardie, bekam. Das jahr vorhero, nemlich an. 1527, schlug er allein mit seinem volcke der Venetianer und des Francisci Sfortia völcker bey Marignano, und bald darauf den Joh. Jacob von Medicis, welcher mit einigem aus der Schweitz und anderswoher zusammen gerafften volck biß gen Carrara angezogen war. An. 1530 commandirte er in der belagerung der stadt Florentz; allein, weil inzwischen der Reichs-tag zu Augspurg vor sich gieng, trug er das commando einem andern auf, und reisete über Inspruck nach Augspurg. Doch, als nach absterben des gedachten Hertzogs Francisci Sforkia von Mayland an. 1535 König Franciscus I aus Franckreich dieses Hertzogthum aufs neue einzunehmen suchte, machte ihn der Kayser, nebst Francisco von Hembstein, zum General über das Teutsche fuß-volck, welches durch Italien in Provence embrechen solte. Allein Frundsberg fiel auf der reise in eine kranckheit, und wurde genöthiget, sich nach hause bringen zu lassen, da er dann wenig tage nach seiner ankunfft in dem 36 jahre seines alters gestorben, und zu Mindelheim bey seinen voreltern beygesetzet worden. *Georg. und Caſpar von Frundsberg kriegsthaten. Spangenbergs* adels-spiegel 2 theil.

Frusino/ lat. Frusino oder Frusinum, ist ein kleiner ort in Compagna di Roma, zwischen Veroli und Piperno, dessen Strabo, Ptolemäus, Livius und andere alte scribenten gedencken.

Fruterius/ (Lucas) war von Brügge in Flandern, und kam mit Jano Donza, Oberto Giphanio und Jano Lernutio nach Paris. Als er sich einmal im ball-schlagen allzu starck beweget hatte, und darauf einen kalten trunck that, fiel er darüber in eine kranckheit, daran er an. 1566, da er kaum 25 jahr alt worden, gestorben. Im übrigen war er in humanioribus vortreflich erfahren, wie davon seine schrifften, die er auf seinem tod-bette dem Giphanio anvertrauet, zeugen können, als da sind: versimilium t. 2. Julii Severiani symptomata rhetorices; versus miscell. &c. Man meint, Giphanius habe sich Fruterii arbeit über den Gellium und Lucretium als seiner eigenen bedient, welches ihm sonderlich Dousa schuld gibt. *Thuan.* hist. l. 38. *Miraus* in elog. Belg. *Andr.* bibl. *Gruter. Douza. &c.*

Frutingen/ ist ein thal in dem Bernerischen ober-land, welches sich von der Walliser-Alp Gemmi, der Kander nach, biß an den Thuner-see in 6 stund lang hinunter ziehet; der haupt-flecken ist Frutingen, von welchem das thal den namen hat; die übrigen sind Kandelsteg, Kandelbruck, Erlibach ꝛc. Es ward vor alters von seinen eigenen Freyherrn beherrschet, welche einen schwartzen adler im weissen schild geführet haben. Nach deren abgang fiele es durch heyrath an die Freyherrn von Thurn in Wallis, aus denen Antonius an. 1365 gelebt, und der stadt Bern viel ungelegenheit gemacht; er gabe aber zu anfang des folgenden seculi der stadt das gantze thal um 6200 gulden zu kauffen, welches denen einwohnern so lieb gewesen, daß sie sich selbsten geschätzet und den kauff-schilling erlegt haben. Von dieser zeit an setzet die stadt einen Castellan in das schloß Tellenburg bey Frutingen, der solcher residentz nicht länger als 6 jahr zu geniessen hat. Das land hat noch schöne freyheiten, und ihr eigen lands-panner. Es waren vor diesem in dieser frey-herrschafft 4 alte Edle so genannte steur-freye geschlechter, als Scharnachthall, Stambach, Utendorff und Mooß. Das schloß oder der alte thurn, darinn die Freyherren von Thurn ehemals gewohnt hatten, stehet noch aufrecht, und wird von den land-leuthen Felsenburg genannt. *Stumpf.* l. 8 p. 247 b. *Simler.* l. 2 p. 531 ibique *Jac. Levv.* in Annot.

Fuchs/ ein adliches und zum theil Freyherrliches geschlecht in Francken, welches von einem in dem Fürstenthum Schwartzenberg, nicht weit von Hohenlandsberg, gelegenen stamm-gute den beynamen von Dornheim führet, und schon an. 1119 dem thurnier zu Oettingen mit beygewohnet hat. Zu anfang des 16 seculi waren Jacobus und Apollinaris durch ihre gelehrsamkeit bekandt. An. 1622 erhielt Johann Georg das Bißthum Bamberg, und an. 1713 bekleidete Christoph Ernst, Freyherr Fuchs von Bimbach, die stelle eines Kayserlichen Reichs-Hofraths und Würtzburgischen Ober-Cammerherrn, ward in den Grafenstand erhoben, und an. 1716 als Kayserlicher Plenipotentiarius im Nieder-Sächsischen crayß nach Hamburg abgeschicket. *Pastor.* Franc. rediv. *Müllers* annal. Sax. *Spangenb.* adelsp. p. 2.

Fuchs/ eine adeliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, weiche mit denen von Fuchs in Francken, ꝛc. einerley waapen, und in demselben einen fuchs zu führen pfleget. Zu ihrem Ahnherrn setzet man Nicolaum, der an. 1579 als Städtmeister zu Straßburg; allwo diese stelle eine der vornehmsten adelichen bedienungen ist, mit todt abgegangen. Sein mit einer von Wildern erzeugter sohn, Hans Nicol, starb an. 1644 als Statthalter und Graf des landes Hadeln in Nieder-Sachsen, und hinterließ von seiner gemahlin, einer Freyin von Putlitz, 4 söhne; der älteste starb als Wolffenbüttelischer Stallmeister auf der reise in Franckreich; der andere wurde Cammer-Juncker an dem ost-Friesischen hof, und hatte einen sohn, welcher an. 1709 unter der Dänischen Grenadier-garde als Capitain stund; der dritte war Schwedischer Lieutenant, und starb ohne erben; der vierdte, Nicolaus Christoph, war Stall- und Jägermeister bey dem Fürsten zu Zerbst, und gesegnete an. 1683 das zeitliche. Ihm succedirte in den gedachten charge sein einziger sohn, Hans Christoph auf Lidingerwort, welcher seinen stamm mit 2 söhnen, Carolo Wilhelmo und Friderico Ludovico, fortgepflantzet hat. *Becm.* Anh. hist. l. 7.

Fuchs von Fuchsberg/ eine Gräfliche familie in Tyrol, welche von dem schloß Fuchsberg, nahe bey S. Paul gelegen, den namen führet, und an. 1383 den titul von Jauffenburg und Passeyer angenommen, weil Christoph die letzte von Passeyer, Barbaram, zur ehe gehabt. Georg hat an. 1165 zu Zürich, Wolff an. 1197 zu Nürnberg, Siegfried und Heinrich aber an. 1235 zu Würtzburg dem turnier beygewohnet. An. 1421 bekam Wolff das schloß Lebenberg mit seiner gemahlin Dorothea, der letzten dieses geschlechts. An. 1483 war Diego Landes-Hauptmann an der Etsch. Christoph vertrat anfangs die stelle eines Commendanten zu Kufstein, wurde aber nach seiner gemahlin tod Canonicus, und an. 1539 Bischoff zu Brixen, woselbst er an. 1542 sein leben geendiget. Leonard ist bey dem Kayser Leopoldo Cammer-Herr gewesen. *Brandis* Tir. ehren-kr. *Spen.* hist. insign. *Bucel.* stemm. p. 1.

Fuchs/ (Paulus, Freyherr von) Königlicher Preußischer geheimer Staats- und Kriegs-Rath, Erb-Herr auf Malchau, Fuchshofen, ꝛc. wurde zu Stettin, allwo sein vater Pastor primarius und superintendens war, an. 1640 den 15 dec. gebohren. Nachdem er sich zu Gryphswalde, Helmstädt und Jena in der rechtsgelehrsamkeit fest gesetzet, besahe er die Niederlande, Engelland und Franckreich, worauf er eine zeitlang bey der Justitien-Cammer zu Berlin einen Advocaten abgab, biß er an. 1667 zu Duisburg Professor juris wurde. Nach 3 jahren ernennete ihn der Churfürst Friderich Wilhelm zu seinem geheimen Cammer-Secretario, und trug ihm nicht allein die Preußische und nachgehends an deren statt die Clevische, Märckische und Halberstädtische, ingleichen die Lateinische und Frantzösische expeditiones auf, sondern zog ihn auch zu den geheimesten staats-geschäfften, und hatte ihn in seinen feld-zügen von an. 1672 biß 1679 stets um sich. An. 1673 wurde er geheimer Staats-Secretarius, an. 1674 würcklicher Hofrath, und 1682 geheimer Rath und Staats-Minister. Hierauf ward ihm an. 1686 nebst der charge eines Kriegs-Raths das directorium der lehn-sachen der Chur-Marck und an. 1695 die Präsidenten-stelle in dem Consistorio nebst der aufsicht über die Reformirten gemeinden, an. 1703 aber die Cantzlar-würde in hinter-Pommern aufgetragen. An. 1683 gieng er an den Chur-Cöllnischen, ingleichen an den Braunschweigischen und Lüneburgischen hof, wie nicht weniger

niger zu dem Bischoffe von Paderborn, zu dem Printzen von Oranien und zu andern, die vertrauliche zusammensetzung mit den benachbarten mit-ständen entweder zu erhalten oder zu befördern; und an. 1685 gieng er abermals als Abgesandter zu dem Printzen von Oranien und zu den Staaten der vereinigten Niederlanden, einige mißverständnisse beyzulegen. Zu gleicher zeit bemühete er sich nicht allein in den nahe gelegenen, sondern auch in entfernten landen, die commercien aufzurichten; wie ihm denn sowol die Africanische als Americanische handels-compagnie ihr aufnehmen vor andern zu dancken hat. Hierauf entstund zwischen dem Könige in Dänemarck und der stadt Hamburg an. 1686 eine krieges-flamme, die aber durch seine wohlredenheit wiederum gestillet wurde. So legte er auch an. 1686 zwischen Dänemarck und Holstein-Gottorff, gleichwie an. 1693 zwischen Dänemarck und dem hause Lüneburg die entstandenen weitläufftigkeiten bey. Ja an. 1702 hat er bey letzgedachtem hause es dahin gebracht, daß nicht eine innerliche unruhe Teutschlands verderben vermehret. Der Kayser Leopold fand sich durch so viel rühmliche verrichtungen dieses Ministers bewogen, ihn an. 1700 in den Freyherrn-stand zu erheben. Im übrigen suchte er die gelehrsamkeit auf alle weise zu befördern; wie er denn, da er noch zu Jena studiret, tabellas ad institutiones juris mit schönen anmerckungen, und nachgehends zu Duisburg paraphrasin ad institutiones imperiales herausgegeben, auch a. 1694 bey der einweihung der Friderichs-universität zu Halle die beschirmung derselben übernommen. Von seiner beredtsamkeit findet man genugsame proben unter den reden vornehmer Herrn. Er starb an. 1704 den 7 aug. im 64 jahre seines alters, nachdem er von 2 gemahlinnen ein vater verschiedener kinder worden. Die erste war eine Frantzösin, und gebahr ihm die gelehrte Dame, so des berühmten Staats-Ministers von Schmettau gemahlin worden. Die andere war eine Fridebornin, mit welcher er Johann Paul, Freyherrn von Fuchs, Preußischen Hof- und Ravensbergischen appellations-gerichts Hofrath, ꝛc. gezeuget. *Cellarius* & *Jablanski* in oration. panegyr.

Fuchsius / (Leonhardus) ein berühmter Medicus, war zu Wemddingen in der Ober-Pfaltz an. 1501 gebohren. In seiner jugend legte er den grund zu den sprachen und wissenschafften auf den schulen zu Hailsbrunn und Erfurt. Nach seiner zurückkunfft gab er in seinem geburts-orte anderthalb jahre einen informatorem ab; worauf er an. 1519 nach Ingolstadt gereiset, und daselbst sonderlich des berühmten Capnionis und Cerporini collegia besuchet, dadurch er auch gelegenheit bekommen, die schrifften Lutheri zu lesen und dessen lehre beyfall zu geben. Er wurde daselbst an. 1521 Magister philosophiæ, und Doctor Medicinæ, welche letztere wissenschafft er 2 jahr auf dieser universität gelehret. An. 1524 begab er sich nach München, und practicirte daselbst mit grossem ruhme. Zwey jahr hernach gieng er wieder nach Ingolstadt, von dannen er an. 1528 nach Anspach zum leib-Medico, und an. 1535 nach Tübingen zu der profession der anatomie beruffen wurde, woselbst er auch an. 1565 gestorben. Seine schrifften sind: opera didactica; de medendi methodo; de sanandis humani corporis malis; institutiones; paradoxa medica, commentarii de historia stirpium; errata recentiorum medicorum; difficiles quæstiones; quædam Hippocratis & Galeni opera latinitate donata & commentariis illustrata, &c. *Adam.* vit. med. *Freher.* theatr. *van der Linden* de script. med. *Mercklin.* in Linden renov.

FUCINUS LACUS, eine see in der landschafft der Marsen, welche heutiges tages Abruzzo olteriore genennet wird und ein stuck von dem Königreich Neapolis ist. Der Kayser Claudius hat diesen see ableiten lassen. *Sveton.* c. 20.

Fuciti, (Dominicus) ein Jesuite aus Neapel, welcher sich, seine Religion in Indien auszubreiten, bemühete; und rechnet man, daß er in den 30 jahren, welche er in Indien zugebracht, über 20000 personen getaufft. *Tachard.* voyage de Siam an. 1687.

Fuenleal Ramirez / (Diego von) war Bischoff zu Cuenza, und in dieser dioces an. 1459 gebohren. Er lehrete mit grossem ruhme zu Salamanca, und wurde darauf Decanus zu Grenada in Sevilien. Nachgehends kam er in die Niederlande, und befand sich bey der tauffe Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich, so nachgehends Kayser worden. Hierauf wurde er Bischoff zu Malaga, und nachgehends zu Cuenza an. 1518. Nach diesem soll er als Ambassadeur nach Franckreich und Engelland gegangen seyn, und sich an. 1522 zu Rom befunden haben. Bey der zurückkunfft in sein Bißthum starb er an. 1536. Er hat verschiedene schrifften hinterlassen, die aber nicht zum vorschein gekommen. *Marin. Sicul.* de reb. Hisp. *Anton.* bibl. *d'Avila* de Episcop. Conchens. &c.

Fuensaldagna / (Alonso Perez de Vivero, Graf von) ein berühmter Spanischer General und Staats-Minister in der mitten des 17 seculi. Er stieg von den niedrigsten biß zu den höchsten militar-chargen, und ward wegen seiner leutseeligkeit von seinen untergebenen sehr geliebt, war aber im übrigen bey dem damaligen schlechten zustande der Spanischen monarchie nicht allemal so glücklich, als seine tapfferkeit und klugheit verdient hätte. In den Niederlanden diente er eine geraume zeit, theils unter dem General Piccolomini, auf dessen commando er unter andern Mardick den Frantzosen hinweg nahm; theils aber unter dem Ertz-Hertzoge Leopold Wilhelm, welcher die führung des kriegs ihm bißweilen gäntzlich überließ; da er denn an. 1649 Dyern und S. Venant den feinden wieder aus den händen riß. Bey der unglücklichen belagerung von Arras an. 1654 verhinderte er die feinde, daß sie den erlangten vortheil nicht nach ihrem wunsch gebrauchen kunten. Bald darauf ward er als Gouverneur in das Hertzogthum Mayland

geschickt, welches damals in einen krieg mit Franckreich, Savoyen und Modena verwickelt, zu einem genugsamen widerstande aber keines weges versehen war. Nichts desto weniger brachte er es so weit, daß ausser dem verlust der stadt Valenza, welches der Hertzog von Mercœur an. 1656 nach einer fast drey monatlichen belagerung einnahm, kein sonderlicher schade durch die feinde geschahe, auch endlich der Hertzog von Modena mit Spanien sich verglich. Nach dem Pyrenäischen friedens-schluß gieng er als Ambassadeur des Königs Philippi IV an den Frantzösischen hof, von welchem er sich aber hinweg begeben muste, als an. 1661 zu Londen der Spanische und der Frantzösische Ambassadeur wegen der præcedenz in einen harten streit gerathen waren. Es stund nach diesem darauf, daß Fuensaldagna das gouvernement von den Niederlanden erlangen solte; da hingegen er seines orts zurück nach Spanien zu gehen erlaubniß suchte; allein er starb noch in eben dem gedachten jahre 1661 zu Cambray. *Crasso* elogii di capitani illustri p. 366.

Fuente / (Caspar de la) von Toledo, sihe **Fontius**.

Fuente / (Johannes de la) ein Franciscaner-Münch, sihe **Fontius**.

Fuentes / (Don Pedro Henriquez von Toledo und Azevedo, Graf von) ein sohn Jacobi von Guzman, Grafen von Alva de Liste und Catharinä von Toledo Pimentel, einer von den grösten und erfahrensten Generals, welche Spanien jemals gehabt. Er lebte anfangs eine geraume zeit an dem hof des Königs Philippi II, und ließ daselbst in vielen wichtigen staats-angelegenheiten, worinnen sich gedachter König seines raths bediente, einen so ungemeinen verstand sehen, daß ihn derselbe kurtz vor dem an. 1592 erfolgten tod des berühmten Alexandri Farnese in die Niederlande schickte, um diesem Hertzog sowol in dem feld als in dem cabinet beyzustehen. Als nachgehends der Graf von Mansfeld, Petrus Ernestus, das gouvernement von den Niederlanden verwaltete, that der Graf von Fuentes noch mehr, oder doch eben so viel, als derselbige, zu beförderung des Spanischen interesse in den gedachten Provintzen. Eben also verhielt er sich unter der Statthalterschafft des Ertz-Hertzogs Ernesti, welchem er sehr widerrieth, mit den General-Staaten sich in einige friedens-tractaten einzulassen; so baute er auch noch bey dessen leben an den gräntzen von Artois und Hennegau ein fort, welches er nach seinem namen nennen ließ. In dem jahr 1595 ernennte ihn der König von Spanien ad interim zu seinem Gouverneur in den Niederlanden; da er denn nicht weniger gegen die Holländer, als gegen die Frantzosen, seine tapfferkeit und staats-klugheit sehen ließ, sonderlich aber der ligue wider den König Henricum IV, welchem er überaus feind war, nach allem vermögen beystund. Er nahm auch in kurtzer zeit Ham, Chastalet, Clery, Bray, Dourlens, und endlich den 9 oct. an. 1595, nach einer hefftigen gegenwehr, Cambray ein. Nachdem hierauf der Cardinal Albertus, Ertz-Hertzog von Oesterreich, in den Niederlanden als Königlicher Statthalter angekommen, gieng der Graf von Fuentes in der qualität eines Spanischen Gouverneurs und General-Capitains nach Mayland; daselbst blieb er eine lange zeit, und that dem erwehnten König Henrico IV nicht nur öffentlich durch seine waffen, sondern auch durch anhetzung des Hertzogs von Savoyen, Caroli Emanuels, durch verführung des Marschalls von Biron, und durch 100 andere listige anschläge, allen ersinnlichen abbruch. Zu gleicher zeit machte er sich durch die starcke mannschafft, so er immer auf den beinen hielt, durch die vermittelst eines kauffs von den Marggrafen von Carretto geschehene erlangung des wichtigen hafens Final auf der küste von Genua, durch die an den gräntzen des Veltlins aufgeführte wichtige vestung, Fort di Fuentes genannt, und durch gar viel andere dinge, welche eine begierde zu neuerungen und unruhe bey ihm anzeigten, bey allen Italiänischen Potentzen, am meisten aber bey den Venetianern, formidable und verdächtig. Er nahm sich, in ansehung seines alters, erfahrung und verdienste, öffters die freyheit, den befehlen des Spanischen hofs nicht zu gehorchen, und zwar unter dem vorwand, daß selbige nicht von dem willen des Königs Philippi III, sondern von dem unverstand oder eigennutz seiner Ministers herrührten, welchem exempel nachgehends auch andere Gouverneurs, zu grossem nachtheil der Spanischen Monarchie, gefolget haben. Wider die der Infantin Isabellä geschehene schenckung der Niederlande setzte er sich vor allen Spanischen Staats-Räthen. Im übrigen war er von einer melancholischen complexion, dabey aber von einem vortreflichen verstand, listig und kühn in seinen unternehmungen, standhafftig dieselbige auszuführen, und in der kriegs-kunst nicht weniger als in der staats-wissenschafft fast unvergleichlich. Man tadelte an ihm, daß er allzu sehr zu der strenge inclinirte, auch wurde ihm schuld gegeben, daß er wegen seines geringen vermögens bey seinen militarischen expeditionen nicht weniger seinen nutzen, als seine ehre, zu befördern gesucht. Uber den tod des Königs Henrici IV bezeugte er eine so ungemeine freude, daß er fast sich selber darüber vergaß. Er starb aber noch in eben demselbigen jahr an. 1610 den 22 jul. im 85sten jahr seines alters. *Thuan.* hist. ad an. 1605 &c. *Morosini* hist. Veneta. *Lettres du Cardinal d'Ossat. Reflexions d'Amelot* sur ces lettres. *Saavedra* idea de un Principe empres. 80. *Juan de Vitriano* commentar. sobre el Comineo cap. 190. *Elogii di Capitani illustri* per Lor. Crasso.

Fuentes / (Fort di) eine an den äussersten gräntzen des Hertzogthums Mayland, an dem Comer-see, gelegene vestung, mit 5 grossen bastionen. Zu anfang des 17 seculi an. 1605 hat sie obstehender Graf von Fuentes, Gouverneur von Mayland, anlegen, auch in kurtzer zeit vollenden lassen, und zwar auf einem felsen, der

der ungefehr eine Italiänische meile in seinem umfang hat. Die absicht war, nicht nur die Graubündter und andere benachbarte, dadurch in respect zu erhalten, sondern auch eine freye communication mit der Grafschafft Tyrol und anderen Oesterreichischen erb-ländern mitten durch das Bündtner-land vermittelst dieses forts zu haben. Seit derselben zeit ist diese vestung allezeit in gutem stand geblieben; doch wegen der ungesunden lufft ist es nöthig, die garnison öffter abzuwechseln. Gleichwol erlanbet man von seiten Bündtens Spanien oder Mayland den paß nicht, es wären dann besondere und niemand nachtheilige zufälle. *Thuan.* hist. ad an. 1605. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 1266. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 302.

Fuentiduegna, (Petrus) genannt Fontidonius, ein Canonicus zu Salamanca und Archi-Diaconus von Alba, war ein Spanier und gebürtig von Segovien. Er studirte zu Alcala, und lehrte nachgehends die rede-kunst und theologie daselbst, er gienge mit Petro Gonsalvo von Mendoza auf das Concilium zu Trident, und zeigte in 2 reden, welche er an. 1562 daselbst gehalten, so wohl seine beredt- als gelehrsamkeit. Das folgende jahr hielt er König Philippo II zu ehren eine rede, darinn er dessen eifer vor die Catholische Religion sehr hoch erhebte. Diese 3 stücke sind nebst einer Lateinischen schutz-schrifft für besagtes Concilium zu Trident wider Johannem Fabricium, zusammen gedruckt worden. Nach seiner zurückkunfft in Spanien wurde ihm in der diöces Salamanca die stelle eines Canonici pœnitentiarii und Archi-Diaconi zu Alba anfgetragen. Worauf er an. 1579 im 63 jahre seines alters gestorben. *Thuan.* hist. l. 35. *Schottus* & *Anton.* bibl.

FUEROS, werden von den Spaniern die fundamental-gesetze und absonderliche privilegien des Königreichs Aragonien und andrer Spanischer ländern genennet; und scheinet dieses wort von dem Lateinischen Forum seinen ursprung zu haben. Man hat ein gewisses buch von den alten Gothischen gesetzen, welches insgemein el Fuero juzgo titulirt wird, und an. 634 in dem Toletanischen Concilio soll publicirt worden seyn. An. 853 sind los fueros de Sobrarve geschrieben worden. Der hauptzweck von diesen und andern fueros gieng dahin, daß die Fürsten und Könige verhindert werden möchten, ihrer gewalt zu unterdrückung ihrer unterthanen zu mißbrauchen. Die Catalonier nennen solche rechte feurs, und eben diesen namen pflegten die Bearner noch zu anfang des 17 seculi ihren landes-privilegien beyzulegen. *Mariana* hist. de Esp. lib. 6 c. 5 lib. 8 c. 1. *Pedaços* de la historia de Antonio Perez p. 146 seq. *le Vassor* hist. de Louis XIII lib. 46 p. 2.

Fugger. Das berühmte geschlecht der Grafen von Fugger und Freyherren zu Kirchberg und Weissenhorn, wird insgemein von Johanne, einem einwohner des dorffs Geggingen, oder, wie andere wollen, Graben, welcher an. 1370 nach Augspurg gezogen, und daselbst durch heyrath das bürger-recht erlanget, angefangen. Dieser starb an. 1409, und hinterließ 2 söhne, Andream und Jacobum, so beyderseits durch die kauffmannschafft zu grossem reichthum gelanget. Von Andrea sind die Fugger von dem Rehe entsprossen, welche aber wiederum erloschen. Jacobus hat in seinen nachkommen sich weit ausgebreitet. Er starb aber an. 1469, und hinterließ von Barbara, einer gebohrnen Beßingerin, verschiedene kinder beyderley geschlechts. Von den söhnen wurde Marcus zum Domherrn von Augspurg ernennet, welche würde aber anzutretten ihn der tod verhinderte, welcher an. 1478 erfolgte. Ulricus, Georgius und Jacobus bereicherten sich noch weiter durch die starcke kauffmannschafft, und pflantzten die 2 erstern auch das geschlecht fort; wiewohl Ulricus in seinen kindern wiederum erloschen. Hingegen erhielt Georgius eine desto gesegnetere posteritât. Beyderseits söhne bekamen nach dem tod Jacobi ein sehr ansehnliches erb-gut. Denn dieser brachte sich ungemeinen reichthum zuwege, davon er an. 1507 die Grafschafften Kirchberg und Mauretten, wie auch die Herrschafften Weissenhorn, Pfaffenhoven und Wulenstetten, deßgleichen an. 1509 Schmiechen, und an. 1514 Bieberbach erkauffet. Der Pabst Leo X machte ihn zum Equite aurato und Comite S. Palatii Lateranensis, der Kayser Maximilianus aber zu seinem Rath, und ertheilte ihm und seinen brüdern zugleich den Adel. Eben dieser hat auch die 106 häuser zu Augspurg, so man die Fuggerey nennet, vor arme leute erbauet, und bey S. Annen-kirche die vortreffliche capelle samt dem gantzen chor und dem künstlichen orgel-werck, so über 160000 gulden gekommen, gestifftet. Georgius nun ist von seiner gemahlin Regina Im-hof der gemeine stamm-vater des noch heutiges tags blühenden Fuggerischen geschlechts worden. Denn diese gebahr ihm nebst andern kinderen Raimundum und Antonium, welche 2 haupt-stämme, so von ihm den namen bekommen, aufgerichtet. Raimundus war ein sehr gelehrter Herr, und bemühete sich, die vortreflichsten antiquitäten aus Griechenland, Sicilien und andern orten anzuschaffen. Der Kayser Carolus V machte ihn, gleichwie seinen bruder Antonium, zu seinem Rath, und erhub ihn in den Freyherrn-stand. Er erkaufte an sich die dörffer Winterbach, Dierlabingen, und andere mehr, worauf er an. 1535 gestorben, nachdem ihm seine gemahlin Catharina Thurzonia 11 kinder gebohren. Von diesen hat Johannes Jacobus den Pfyrtischen ast, gleichwie sein bruder Georgius den Weißhornischen aufgerichtet. Johannes Jacobus ahmte seinem vater in der gelehrsamkeit nach, und suchte auf alle weise die studia zu beförderen, wie er denn auch selbsten die geschichte des hauses Oesterreich in Teutscher sprach beschrieben. In der theilung mit seinen geschwistern bekam er die Grafschafft Pfyrt, die Herrschafften Altkirch und Issenheim nebst der Vogtey Senheim, im Ober-Elsaß, darzu er die schlösser Bußnang und Weinfelden, Hohenkrechen, und den schönen flecken Taufkirchen

in Bayern, durch kauff an sein hauß gebracht. Zu Augspurg bekleidete er die stelle eines Bürgermeisters, und bey Hertzog Albrechten V in Bayern eines Raths und Cammer-Präsidenten. Er zeugte mit 2 gemahlinnen 21 kinder, davon ihne, als er an. 1575 gestorben, 18 überlebet. Von den söhnen wurde Sigismundus Fridericus an. 1542 gebohren, welcher sich nachgehends in den geistlichen stand begeben, und endlich Bischoff zu Regenspurg worden. Sein nächster bruder Carolus erwählte das kriegs-leben, und diente dem König Philippo II in Spanien. Alexander, Victor Augustus und Maximilianus folgten ihrem ältern bruder in dem geistlichen stand nach. Hingegen pflantzten Severinus, Alexius, Constantinus und Trajanus das geschlecht fort, und richteten besondere zweige auf, davon aber der Alexische und Trajanische eingegangen, und von dem Severinischen blieb nur Maria Johanna übrig, welche an. 1636 den 11 jan. gebohren, und erstlich an den Freyherrn von Lösch, nach dessen tod aber an Graf Franciscum Sebastianum von Taxis vermählt worden. Constantinus hatte das glück, daß er in dreyen söhnen, Francisco Bennone, Constantino und Johanne Friderico, eine grünende nachkommenschafft erhielte. Denn Franciscus Benno I, Graf von Kirchberg und Weissenhorn, zeugte mit Engelburga, Freyin von Fränckingen, Franciscum Bennonem II, welcher von Anna Regina, Freyin von Hörwarth, ein vater Mariä Concordiä worden, die Ferdinando dem jüngern Baron von Puch sich vermählte; ferner Vitum Adamum, welcher an. 1637 gebohren, und sich mit Maria Catharina, Graf Johannis Friderici von Fugger tochter, verheyrathete; und endlich Mauritium, nebst verschiedenen töchteren. Francisci Bennonis I mittlerer bruder, Constantinus, wurde an. 1604 den 10 oct. gebohren, und zeugte mit 2 gemahlinnen 11 kinder beyderley geschlechts. Unter den söhnen ist Fridericus Ferdinandus und Carolus Constantinus zu mercken. Der erstere hat an. 1630 den 15 nov. das licht der welt erblicket, und mit seiner ersten gemahlin Maria Francisca, Freyin von Stein zum Rechtenstein, Annam Franciscam, Maximilianam Renatam und Raimundum Josephum Antonium gezeuget, gleichwie sein bruder Carolus Constantinus, der an. 1640 gebohren worden, von Maria Concordia, Freyin von Ulm zu Erpach, ein vater Maximiliani Constantini Antonii wurde. Johannes Fridericus, ein sohn Constantini und bruder Francisci Bennonis I und Constantini, kam an. 1609 den 14 oct. auf die welt, und vermählte sich mit Maria Jacobe, Freyin von Gumpenberg, die ihm an. 1643 Johannem Paris, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn zu Zimenberg, Chur-Bayerischen Cammer-Herrn, und 2 jahr hernach Adamum Constantinum gebohren, welcher sich an. 1672 mit einer Freyin von Francking vermählet, und mit ihr, nebst andern kinderen, Ferdinandum Carolum Antonium Felicem, Canonicum zu Regenspurg, und Maximilianum Josephum gebohren. Raimundi anderer sohn, Georgius, ein sehr gelehrter und in den mathematischen wissenschafften erfahrner Herr, hat, wie bereits gedacht, den Weissenhornischen ast aufgerichtet. Er war an. 1517 den 21 nov. gebohren, und vermählte sich an. 1540 mit Ursula von Lichtenstein, die ihm 14 kinder beyderley geschlechts gebohren. Unter den söhnen haben Philippus Eduardus, Octavianus Secundus und Antonius das geschlecht fortgeführet. Philippus Eduardus, von welchem unten ausführlich soll gehandelt werden, wurde von seiner gemahlin, Maria Magdalena, Freyin von Königseck, ein vater verschiedener kinder, unter welchen Hugo mit Maria Juliana Vöhlin, Albertum Fugger, Grafen zu Kirchberg und Weissenhorn, Herrn zu Maurstetten, Pfaffenhofen, Brandenburg Stetten, ꝛc. gezeuget, welchem seine erste gemahlin Maria Francisca, Graf Ottonis Henrici Fuggers von Kirchheim tochter, an. 1661 den 13 nov. Franciscum Sigismundum Josephum gebohren, welcher sich an. 1691 mit Gräfin Maria Anna Theresia von Muggenthal vermählet, und an. 1695 von ihr einen sohn bekommen. Alberti übrige kinder aus erster ehe sind: Paris Georgius, Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, so an. 1689 ohne erben von seiner gemahlin zu haben, gestorben; Maria Victoria; Anna Johanna Francisca, Canonißin zu Buchau; Tiberius Albertus, Ritter des Teutschen ordens; und Margaretha Elisabetha Juliana; und aus der andern ehe Johannes Leopoldus Albertus, und Albertus Antonius. Octavianus Secundus, Philippi Eduardi bruder, wurde des Kaysers Rudolphi II Rath, und stadt-Pfleger zu Augspurg, und erlosch in seinem enckel Octaviano, gleichwie dessen bruder Antonius in seinem enckel Antonio Ferdinando Rudolpho. Ob sich nun gleich der Raimundische haupt-stamm zimlich ausgebreitet, so hat sich dennoch der Antonische noch viel mehr vergrössert. Denn Antonius, Georgii anderer sohn, so an. 1493 den 10 jan. gebohren worden, vermählte sich an. 1527 mit Anna, Johannis Rehlingeri von Horgaw tochter, die ihm, nebst andern kinderen, Johannem, Jacobum und Marcum gebohren, welche allerseits besondere linien aufgerichtet; Marcus, von dem die Norndorfische linie ihren ursprung hat, wurde an. 1529 den 14 febr. gebohren. Der Kayser Rudolphus II machte ihn zu seinem Rath, und die stadt Augspurg zu ihrem stadt-Pfleger. Er starb an. 1597, nachdem er von seiner gemahlin Sibylla, Graf Wilhelmi von Eberstein tochter, ein vater verschiedener kinder worden. Unter den söhnen sind Philippus und Albertus gleich in dem ersten glied wiederum erloschen; Antonius aber und Georgius haben sich etwas länger in ihren nachkommen erhalten; denn Antonius hinterließ 2 söhne, Maximilianum und Franciscum, davon der erstere an. 1669 gestorben, nachdem ihm sein sohn Ferdinandus Ignatius, welchen er mit seiner gemahlin Maria Francisca, Gräfin von Törring, gezeuget, bereits in der sterblichkeit voran gegangen; Franciscus aber blieb an. 1664 bey S. Gotthard,

da

da er in dem treffen wider die Türcken die aufsicht über die artillerie mit grossem ruhm geführet. Antonii bruder, Georgius, wurde an. 1560 gebohren, und hinterließ von Helena, Fortunati Barons Madruzzi tochter, unter anderen Nicolaum, so mit Juliana, des Fürsten Gundackeri von Lichtenstein tochter, keine erben erzeuget, und dahero mit seinem tod die Marcus-Fuggerische oder Norndorfische linie beschlossen. Marci bruder, Johannes, richtete die Kirchheimische linie auf; er war an. 1531 gebohren, und starb an. 1598, von seiner gemahlin Elisabetha, Sebastiani Rothhafft in Weissenstein tochter, Marcum, Christophorum und Jacobum hinterlassend. Jacobus, von dem unten mit mehrern soll gehandelt werden, begab sich in den geistlichen stand. Marcus, welcher zu Kirchheim eine ewige caplaney und ein neues kloster gestifftet, auch zu Augspurg die Capuciner eingeführet, und die abgegangene brüderschafft des Fronleichnams Christi wiederum erneuert, hatte die Herrschafft Kirchheim in besitz, und hinterließ von seiner ersten gemahlin Maria, Graf Caroli von Hohenzollern tochter, unter andern Johannem, dessen sohn Johannes Eusebius Kayserlicher Cammer-Präsident zu Speyer worden, und in seinem sohn Francisco Leopoldo wiederum verblichen. Der dritte bruder, Christophorus, wurde an. 1566 gebohren; er bekleidete anfangs bey Hertzog Maximiliano in Bayern, und nachgehends bey Ertz-Hertzog Maximiliano in Oesterreich, die stelle eines Cammer-Herrn, und vermählte sich an. 1589 mit Maria, Gräfin zu Schwartzenberg, die ihm Johannem Ernestum und Ottonem Henricum gebohren. Dieser letztere, von dem hernach weitläufftig soll gehandelt werden, wurde Kayserlicher General-Feldzeugmeister, und hinterließ unter andern kinderen Bonaventuram, Chur-Bayerischen Cammer-Herrn und Ober-Pfleger zu Landsberg, welcher den Kirchheimischen neben-zweig aufgeführet, und an. 1693 gestorben, nachdem ihm von seiner gemahlin Maria Theresia, Freyin von Mercy, Johannes Maximilianus Josephus an. 1661 den 7 oct. gebohren worden, welcher sich an. 1686 mit Maria Felicitas, Gräfin von Lodron, Graf Francisci Joachimi von Fugger-Wöllenburg wittwe, vermählet. Ottonis Henrici anderer sohn, Sebastianus, wurde an. 1620 gebohren, und richtete den Wörthischen zweig auf. Er starb an. 1677, und hinterließ von Claudia Hundpißin von Waltrams verschiedene kinder beyderley geschlechts, von welchen absonderlich zu mercken Eustachius Maria, Graf von Kirchberg-Dutenstein, so Oberster über ein regiment dragoner unter Würtemberg, und an. 1703 zum Commendanten in Augspurg gemacht worden; und dann Marquardus Eustachius, Graf von Kirchberg und Weissenhorn, Herr von Wörth, &c. welcher sich an. 1689 mit Anna Felicitas, Johannis Ottonis Fuggers tochter, vermählet. Unter Ottonis Henrici übrigen sohnen war Paulus, Chur-Bayerischer oberster Hofmeister, so an. 1702 gestorben. Dieser hat den Grönbachischen zweig gepflantzet mit seiner ersten gemahlin Maria Claudia Hußmännin, Freyin von Nomedy, die ihm an. 1674 Maximilianum Paris Joseph, Kayserlichen Cammer-Herrn, und nach der zeit noch 12 andere kinder gebohren. Johannes Ernestus wurde Kayserlicher geheimer Rath und Reichs-Hofraths-Präsident, und vermählte sich an. 1612 mit Margaretha, Freyin in Polweiler, die ihm nebst verschiedenen andern kinderen Christophorum Rudolphum a. 1615 gebohren, welcher mit seiner ersten gemahlin Maria Anna Walburgis, Gräfin von Montfort, Fridericum Ferdinandum, so wenig monat erlebet; Mariam Margarethem Johannam, die an Franciscum, Freyherrn von Schwendi, vermählt worden, und Franciscum Ernestum erzeuget. Franciscus Ernestus Fugger, Graf von Kirchberg und Weissenhorn Herr zu Glöth, Hillgarisberg, Polweil, Weilerthal, Naßmünster, Stettenfels, Oberndorff und Eigau, Kayserlicher und Chur-Pfältzischer würcklicher geheimer Rath, wie auch Statthalter des Hertzogthums Neuburg, wurde an. 1648 den 18 sept. gebohren, und vermählte sich an. 1679 mit Maria Theresia, Graf Friderici Wilhelmi von Oettingen-Katzenstein tochter, von welcher ihm gebohren worden an. 1680 Maria Agnes Magdalena; an. 1681 Antonius Ernestus; an. 1682 Franciscus Ignatius; an. 1683 Josephus Wilhelmus, Canonicus zu Cölln; an. 1684 Johannes Franciscus, der aber gleich wiederum verstorben; an. 1685 Philippus Wolffgangus; an. 1688 Ludovicus Faverius; an. 1690 Maria Anna Francisca. Christophori Rudolphi andere gemahlin war Maria Johanna, Gräfin von Rechberg, von welcher er ein vater Antonii Josephi Sigismundi, Domherrn zu Costnitz und Elwangen; Mariä Annä, einer gemahlin Francisci Paridis, Grafen von Spauer und anderer worden. Jacobus, ein sohn Antonii, des urhebers des Antonischen haupt-stammes, und bruder Marci, welcher, wie gedacht, die Norndorfische linie aufgerichtet, und Johannis, von welchem die Kirchheimische ihren ursprung hat, wurde an. 1542 den 30 mart. gebohren, und erbaute die Wöllenburgische linie. Er starb an. 1598, nachdem er mit seiner gemahlin Maria Ilsungin 6 söhne und 5 töchter gezeuget. Unter den söhnen hat sich Georgius, der Kayser Rudolphi II und Matthiä, ingleichem Ferdinandi, des Königs in Ungarn und Böhmen, wie auch der Ertz-Hertzoge Maximiliani Leopoldi und Caroli Rath, Land-Vogt in Schwaben, Hauptmann der Grafschafft Mitterburg, und Ritter von Calatrava, mit Anna Maria, einer Freyin von Döring, und verwittibten Truchseßin vermählet, aber keine kinder gezeuget; seine 2 brüder aber, Johannes und Hieronymus, haben sich in die Babenhaussische und Wasserburgische zweige ausgebreitet; denn Johannes vermählte sich mit Maria Eleonora, Graf Caroli von Hohenzollern tochter, die ihm nebst andern kinderen Johannem Franciscum, so sich Mariam Cordulam, eine Freyin von Bohlin, beygelegt, gebohren. Johannes Franciscus wurde ein vater Sigismundi Josephi, dessen erzeugte kinder in ihren jungen jahren wiederum verstorben, und Johannis Rudolphi. Dieser erblickte an. 1657 den 9 apr. das licht dieser welt, und starb an. 1693 den 14 febr., nachdem ihm seine gemahlin Johanna Catharina, Graf Paridis Jacobi, Truchseß zu Zeil tochter, an. 1680 Mariam Catharinam; an. 1682 Mariam Amaliam; an. 1683 Rupertum; an. 1687 Mariam Theresiam, und an. 1691 Alexandrum Sigismundum gebohren. Rupertus, der älteste von den söhnen, führte den titul: Graf von Kirchberg und Weissenhorn, Herr zu Boos, Babenhausen, Kettershausen, Haimertingen, Niederolfingen und Pleß. Johannis bruder, Hieronymus, so den Wasserburgischen zweig erbauet, und an. 1633 den 15 apr. im 49 jahr seines alters verstorben, hinterließ Leopoldum, so von Maria Johanna, Graf Johannis Ernesti Fuggers tochter, ein vater worden Francisci Joachimi, der, ohne erben von zweyen gemahlinnen nach sich zu lassen, gestorben; Mariä Theresiä, die an Graf Maximilianum Wilhelmum von Machslrein vermählt worden, und endlich Antonii Josephi, Grafen von Kirchberg, Herrn zu Wasserburg, &c. Dieser kam an. 1656 den 26 jan. auf die welt, und starb an. 1694, nachdem ihm seine gemahlin Maria Anna, Freyin von Neuhauß aus Bayern, Maximilianum Franciscum Aegidium Fugger, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn, Herrn zu Wasserburg, Wöllenburg, Biberbach und Gablingen, gebohren. *Cruſ.* annal. Suev. p. 3 l. 5 c. 9. *Chronicon Epiſt. Conſtant. apud Piſtorium* t. 1 p. 700. *Rittershuſ.* genealog. part. 2. *Imhof.* N. P. l. 7 c. 3. *Souverainen von Europa* p. 1290 ſeq.

Fugger, (Jacob) Bischoff zu Costnitz, war ein sohn Johannis Fuggers, Freyherrn zu Kirchberg, welchen ihm seine gemahlin Elisabeth Rothhafftin an. 1567 gebohren. Er begab sich anfangs nach Rom, allwo er sich durch seine geschicklichkeit bey Sixto V so beliebt machte, daß ihn dieser zu seinem Cämmerer ernennete. Hierauf wurde er in den hohen Stifftern zu Costnitz und Regenspurg Domherr, und in dem erstern nach der zeit Dom-Probst, auch endlich an. 1604 gar Bischoff. Damit er nun seinem amte ein genügen thun möchte, suchte er seine clerisey auf alle weise in bessere disciplin zu setzen, und hielt deswegen an. 1611 einen Synodum zu Costnitz. Allhier erbauete er auf eigene kösten den Capucinern ein kloster, und zu aufrichtung des Jesuiter-Collegii an dem gedachten orte trug er nicht wenig bey, gleichwie er auch für das unter sein Bißthum gehörende uralte Benedictiner-kloster Reichenau und dessen kirchen wohl gesorget hat. Den hohen altar der Dom-kirche zu Costnitz hat er mit vielen silbernen statuis und schönen gemählden beschencket, und hat sie über dieses gar wohl in seinem testamente bedacht. Er starb an. 1626 den 24 febr. und wurde in der neuen Capuciner-kirche zu Costnitz beygesetzt. *Bucelini* Conſtantia.

Fugger, (Otto Heinrich) Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, war ein sohn Christoph Fuggers, Freyherrn zu Kirchberg, welchen ihm seine gemahlin Maria, Graf Otto Heinrichs zu Schwartzenberg tochter an. 1592 gebohren. Er begab sich anfangs in Spanische kriegs-dienste, und befand sich an. 1617 in der belagerung vor Vercelli unter des Don Pedro von Toledo armee, da er dann Obrister über ein regiment worden. Als hierauf der krieg in Böhmen angieng, ward er in Schwaben zu dienst des Kaysers einige völcker, die er an. 1619 nach Passau, und folgends nach Böhmen geführet, allwo er, gleichwie auch in der Pfaltz und an andern orten, den kriegs-expeditionibus beygewohnet. An. 1624 wurde er mit einigen truppen dem König in Spanien zu hülffe in die Niederlande geschickt, da er unter dem Marggrafen Spinola sich bey der belagerung vor Breda befunden. Bey seiner zurückkunfft nach Teutschland wurde er General-Wachtmeister, richtete für die Catholische liga einige neue regimenter auf, und gieng mit in Hessen, um Landgraf Wilhelmen von der union zu trennen. Er war auch anfangs so glücklich, daß er die Heßischen völcker aus dem Stifft Fulda trieb, und Bach wie auch Friedland einbekam. Er wolte noch weitere progreſſen in dem Stiffte Hirschfeld machen, allein die auf Kayserlicher seite unglücklich abgelauffene schlacht bey Leipzig nöthigte ihn, sich mit dem General Tilly bey Fritzlar zu conjungiren. Mit diesem fiel er an. 1632 in Francken ein, und eroberte Rothenburg und Windsheim. Hierauf bekam er eine eigene armee in Schwaben zu commandiren, da er dann, nachdem er Landsberg eingenommen, zum General-Feld-zeugmeister, und nach des Feld-Marschalls Altringers tode an. 1634 über die Chur-Bayerische und Ligistische armee an dessen stelle zum Heerführer erkläret wurde. In dieser qualität gieng er das besagte jahr vor Regenspurg, eroberte diese stadt, und wohnte nachgehends der schlacht bey Nördlingen bey. Worauf er an. 1635 Augspurg einnahm, und darinnen den Lutherischen Rath ab- hingegen an dessen stelle den Catholischen einsetzte. Im übrigen war er Kayserlicher kriegs- und Chur-Bayerischer geheimer Rath und Ober-Cämmerer. Der Kayser Ferdinandus II erhub ihn in den Grafen-stand, und der König Philippus IV in Spanien gab ihm an. 1628 den Ritter-orden des göldenen vliesses. Er brachte auch die Herrschafften Grünbach, Freweneck, Winckhausen und Mazenyß an sich, und starb an. 1644. Er hatte 2 gemahlinnen, davon die erste Maria, Freyin und Marschallin von Pappenheim, welche er sich an. 1612 beygeleget, an. 1616 ohne kinder gebohren zu haben gestorben. Die andere war Maria Elisabeth, Freyin zu Walburg, die er sich 2 jahr nach seiner ersten gemahlin tode beygeleget, und mit ihr 18 kinder gezeuget, unter denen Bonaventura, Sebastianus, Maria Johanna, Christophorus Frobenius, Maria Magdalena, Maria Francisca Renata, Johannes Otto und Paulus zu vollkommenen jahren gekommen.

Fugger / (Philipp Eduard) Freyherr zu Kirchberg und Weissenhorn, ein sohn Georgii Fuggers, welchen ihm seine gemahlin Ursula von Lichtenstein an. 1546 gebohren. Er war ein sehr gelehrter, in der astrologie erfahrner, und der Catholischen Religion sehr eifrig ergebener Herr. Er brachte es nebst seinem bruder Octaviano dahin, daß die von Christoph Fuggers erbschafft deputirte 30000 gülden zu erbauung des Jesuiter-collegii zu Augspurg angewendet wurden. Er beredete auch seine brüder dazu, daß sie die aus gedachter erbschafft ihnen zugefallene häuser zu Augspurg, welche 12000 gülden werth waren, erstermeldter societät schenckten. Die bibliothec und vortreffliche antiquitäten-kammer, welche Raimund Fugger angefangen, und Johann Jacob Fugger fortgeführet, hat er mit grossen kösten vermehret. Wie sie dann nach der zeit in 15000 stück büchern bestanden, und 80000 gülden geschätzet worden seyn soll; wiewol sie dem Kayser Ferdinando III an. 1655 vor 10000 thlr. überlassen worden. Er starb an. 1618 den 14 aug. nachdem ihm von seiner gemahlin Maria Magdalena, Freyin von Königseck, 3 söhne und 4 töchter gebohren worden. Die söhne waren Carolus, Fridericus und Hugo, die töchtern aber Christina, Barbara, Anna Sophia und Justina, davon Christina jung gestorben, die übrigen aber sich verheyrathet. *Freher.* in theatr.

Fugger / (Ulrich) Freyherr zu Kirchberg, ein sehr gelehrter Herr, war ein sohn Raimundi Fuggers, welchen ihm Catharina Thurzonin an. 1526 den 20 april zu Augspurg gebohren hatte. Der Pabst Paulus III machte ihn zu seinem Cämmerer; dessen ungeachtet aber schritte er nachgehends zu der Protestirenden Religion. Er war sehr eifrig, die älteste manuscripta der besten auctorum zusammen zu bringen, und drucken zu lassen, worzu er stäts gelehrte leute hielt, unter welchen sich der berühmte Henricus Stephanus befand, welcher sich auch verschiedene jahre auf den tituln seiner gedruckten bücher illustris viri Huldrici Fuggeri Typographum genennet hat. Sonsten kaufte dieser Ulrich die sehr zahlreiche und wohl auserlesene bibliothec des berühmten Medici Achillis Gassari; allein mit solchen grossen kösten waren seine brüder nicht zu frieden, und brachten es durch einen proceß dahin, daß er für untüchtig erkläret ward, das väterliche erb-gut zu verwalten; darüber er in stätige melancholie verfallen. Doch ist er nachgehends wiederum in seine güter restituiret worden, und hat noch darzu seinen bruder geerbet. Inzwischen hatte er seinen auffenthalt bey dem Churfürsten Friedrich III in der Pfaltz gesuchet, welchem er auch bey seinem an. 1584 erfolgten tode seine vortreffliche bibliothec vermachet. Desgleichen hat er auch stipendia vor 6 studenten, und sonsten noch eine ansehnliche summa vor arme leute gestifftet. *Thuanus* l. 80 in fin. *Gruter.* chron. eccles. l. 2 p. 1306. *Teissier* elog. des hommes sçavans t. 2 p. 31, 32. *Freher.* in theatr. *Bayle.* *

Fuhne / heissen die auf etliche meilen an und zum theil in dem Fürstenthum Anhalt sich erstreckende moräste, dahinein vor zeiten weder menschen noch vieh kommen können, die aber nachgehends insonderheit durch den haupt- und land-graben, der die gräntz-scheidung zwischen dem Sächsischen lande, dem Hertzogthum Magdeburg und dem Fürstenthum Anhalt macht, verbessert und zu wiesen gemacht worden. Es wird auch das aus diesem moraste hervorquellende wasser **Fuhne** genannt, so eines theils bey Steinfurt in die Milde, andern theils aber bey Dröbel in die Soale fliesset, in welcher gegend unfern Bernburg eine steinerne brücke darüber gebauet worden. *Becm.* Anhalt. hist.

Füeger/ **Füger**/ **Fieger** / eine uralte adeliche und nunmehro Gräfliche familie in Tyrol, welche bereits an. 1200 daselbst in ansehen gestanden, und im 14 seculo das Ritter-gut Deyß besessen hat. In dem 15 seculo hat sie sich in die linien von **Hirschberg** und **Friedberg** vertheilet. Die erstere, von welcher Benedictus als Domdechant zu Brixen und Ertz-Hertzogs Sigismundi Cantzler, an. 1489 zu Wien gestorben, mag sich nachgehends aus Tyrol wegbegeben haben, wie denn an. 1718 Johann Sigmund, Freyherr von Fieger zu Hirschberg, Chur-Maynzischer Cammer-Herr, Hof- und ältester Regiments-Rath, wie auch Commendant zu Erfurt, auf seinem schlosse Doschütz verstorben. Die andere linie hat Johann Fieger, Kayserlicher und Landes-Fürstlicher Rath, welcher an. 1459 Friedberg, Steinach und Cronburg erkaufft, und an. 1503 mit tode abgegangen, aufgerichtet. Sein sohn Christoph, Herr der Vogtey Friedberg, welchen der Kayser an. 1536 zu einem Ritter des Heil. Römischen Reichs geschlagen, hinterließ Casparn, der an. 1567 als Kayserlicher würcklicher Oesterreichischer Regiments-Rath gestorben. Dessen sohn, Andreas Füeger von Friedberg und Cronburg, Hoch-Natturms und Corb, starb an. 1646 als Oesterreichischer Regiments-Rath, und hinterließ Johannem Raymundum, ersten Reichs-Grafen Füeger, Freyherrn von Friedberg, der die Erbland-Obrist-Jägermeister-charge in Tyrol erhalten, und auf sein geschlecht gebracht. Von seinen söhnen hat der älteste Dominicus Urban, Erbland-Obrist-Jägermeister, seinen stamm fortgepflantzet, der jüngste aber, Gabriel Raymund Matthäus, ist an. 1705 Kayserlicher Hauptmann gewesen. *Brandis* ehrenkr. P. 2. *Seiferts* ahnen-tafel dieses geschlechts.

Füeßli / (Joh. Georg) aus einem alten berühmten Züricher-geschlecht herstammend, wurde an. 1683 Præceptor in der sapienz zu Heydelberg und an. 1685 S. Theol. Doctor, nachdeme er eine gelehrte disput. de imputatione consequentiarum innert 2 tagen, seines alters mehr nicht als 24 jahr, aufgesetzt. An. 1688 wurde er Prediger zum H. Geist; konte aber wegen damaligem einfall der Frantzosen in die Pfaltz sein neues ministerium nicht fortführen, bekame an. 1689 eine vocation nach Uetticken an dem Zürichsee, und starbe daselbst schon den 29 jul. 1692 mitten in dem besten blust seiner jahren. Noch als Studiosus hat er ein buch unter dem titul: der widerlegte widerleger, geschrieben, darinn er einen Constantzischen Jesuiten, der P. Mauri proselyti glaubens-bekanntnuß widerlegte, refutiret. Man hat von ihme noch weiters: legitimam Ministrorum N. T. vocationem; dissert. de Teste & non Teste; von dem bettel ex Deut. XV, 4. Hunger-spiegel; conclavia Romana referata, und den tod junger kinder gläubiger eltern. Johannes, ein anderer dieses geschlechts, ware des Regiments und Zeugherr an. 1516 zu Zürich, und hat etliche streit-schrifften betreffend die Römische kirche wider Hieron. Gebwyler gewechselt, auch eine Eydgnossische chronic zusammen getragen, welche noch heut zu tag bey seinen erben zu sehen; starbe an. 1538. Peter, sein bruder, wurde Capitain in Hertzog Maxim. Sfortiä in Mayland diensten, und hielte sich darinnen fürtrefflich wohl, reiste darauf an. 1523 nach Jerusalem, und setzte diesen gantzen zug nachgehends auf das papier. An. 1531 in dem erfolgenden Cappeler-krieg (welchen er ebenfalls sehr artig in schrifften verfaßt) wurde er schützen-Hauptmann, und starb an. 1548. Peter, ein anderer von dieser familie, wurde Prof. Catechet. an. 1660 und Pfarrer zu S. Peter an. 1671, hatte aber an. 1684 den 4 febr. das unglückliche fatum von einem seiner bluts-freunden mit zwey vergifteten kugeln todt geschossen zu werden. Es sind auch einige darvon berühmte mahler in Zürich gewesen. *Dyrst.* Zür. geschlechtsb. *

Fülach / sihe **Fulach**.

Fünen oder **Fühnen**/ lat. Fionia, ist eine in dem Belt, zwischen Seeland und Jütland gelegene, und dem Könige von Dänemarck unterworffene insul, deren länge auf 9 biß 10, die breite aber auf ungefähr 7 Teutsche meilen sich erstreckt. Die haupt-stadt heist Odensee. Von den übrigen örtern sind sonderlich zu mercken Nyburg, Sophiaödde, Middelfart, Assens, Foburg und Schwinburg. Uberhaupt zehlt man darinnen 9 städte, 21 ämter, 264 kirchen, 1842 gantze und 281 halbe bauer-höfe. Der vornehmste fluß heist Mitsund, welcher bey Odensee vorbey läufft, und eben daselbst residirt der über diese insul gesetzte Bischoff. Es wird ziemlich viel getrayde daselbst erbauet, hat auch ein grossen vorrath von äpffeln.

Fünffkirchen / lat. Quinque Ecclesiæ, eine stadt in Nieder-Ungarn, zwischen der Donau und Drab, in dem Barawer Comitat, in einer angenehmen und fruchtbaren gegend, da insonderheit guter weinwachs ist. Sie hat ein vestes schloß und ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff zu Gran gehöret. Bey den Ungarn heist sie Petsc. Nach der schlacht bey Mohatz an. 1526 ist sie von den Türcken, an. 1540 von dem K. Ferdinando, und 1543 von dem Türckischen Kayser Solymann erobert worden. An. 1664 wurde die stadt von den Kayserl. eingenommen, und alles in die asche gelegt, doch kunten sie sich wegen der unbequemen jahrs-zeit und eingerissenen seuchen des schlosses nicht bemächtigen. Es glückte ihnen aber an. 1686 besser, indem sich alles an die siegreiche waffen des Teutschen Kaysers ergeben muste. *Zeileri* & *Krekwizii* beschreib. Ungarn.

Fünffkirchen / ein Freyherrliches und nunmehr Gräfliches geschlecht, welches seinen ursprung aus Ungarn hat. Ulricus von Fünffkirchen, lebte an. 1300, und hatte einen sohn gleiches namens. Erasmus unterschrieb an. 1397 den brief Mathiä, Herrn in Lichtenstein, als zeuge. Philippus unterzeichnete an. 1482 einen contract, so zwischen Bernhard Senginger und Robotone, Ritter von Rosenhart, aufgerichtet worden. Johannes trug an. 1544 im namen des Oesterreichischen Land-Adels denen zu dem kriegs-wesen verordneten Commissariis die nothdurfft dieses Ertz-Hertzogthums vor. Seine söhne waren Maximilianus und Johannes Bernhardus. Dieser letztere hinterließ Johannem Sigismundum, dessen sohn, Johann Bernhard, würcklicher Kayserlicher geheimer Rath, und in den Grafen-stand erhoben worden. Er starb an. 1700, und ließ nach sich Eleonoram Theresiam, Graf Johannis Joachimi von Althann, und Charlottam, Graf Gotthardi Henrici von Salburg gemahlin. An. 1714 florirte Johann, Graf von Fünffkirchen, als Kayserlicher Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath. *Lazius* comm. ad res Viennens. *Bucelinus* stemmat. P. 3 p. 45. Collect. geneal. Austr. p. 68. *Souverainen von Europa* p. 813.

Fürst / ein vornehmes adeliches und Freyherrliches geschlecht in Schlesien, welches nebst andern gütern Albrechtsdorff in dem Breßlauischen besitzet. Ihr stamm-hauß Kupfferberg ligt in dem Jaurischen. An. 1620 starb Joseph von Fürst und Kupfferberg auf Liebenstein und Albrechtsdorff, des Raths zu Breßlau und Scholarum Præses. An. 1674 gieng Sigismund von Fürst auf Albrechtsdorff und Kattern, des Raths in Breßlau und in wichtigen Gesandtschafften Deputirter, mit tode ab. Dessen sohn Johann George von Fürst und Kupfferberg, Herr auf Kupfferberg, wurde in den Freyherren-stand erhoben, starb aber ohne kinder. An. 1682 florirte Maximilian von Fürst und Kupfferberg auf Albrechtsdorff, des Raths zu Breßlau. *Sinap.* schles. curios.

Fürst / (Conrad) von Zürich, ein Ritter und Ihro Kayserlichen Majestät leib-artzt; seine schrifften sind: Opuscula Genethliaca; item Mathematicæ observation. Nativit. Francisci Mariæ Sfortiæ & Cæsaris Sforziæ filii &c. *

Fürst/ (Walther) aus dem Canton Uri, einer der ersten Eydgnossen, welcher sich mit Werner Stauffacher von Schweitz und Arnold von Melchthal in Unterwalden, zu beschützung ihres vaterlands freyheit eydlich verbunden, und hierdurch den grund zu der Eydgnossischen Republic gelegt.

Fürstenberg/ ein städtlein in Nieder-Lausitz an der Oder und der Mittelmärckischen gräntze gelegen, zum Stifft Neuzell gehörig. Albertus Ursus, Marggraf zu Brandenburg, wird gemeiniglich vor den Urheber des orts angegeben; allein Kayser Carolus IV hat ihn in bessern stand gesetzet, und an. 1370 nach Hagecii bericht, ein schloß aufbauen lassen; nach diesem haben ihn die Schlesischen Hertzoge zu Schweidnitz und Jauer besessen. An. 1431 ward der ort von den Hussiten in brand gestecket; an. 1631 und 1632 aber von den Kayserlichen ausgeplündert, anderer vieler kriegs-schäden zu geschweigen. Die Oder ist ihr böser nachbar, die öffters durch überschwemmung grossen schaden thut. Es hat eine ansehnliche Pfarr-kirche; und sind sowol die einwohner des städtleins, als verschiedene umliegende dörffer, die zu dasiger Pfarr gehören, der Lutherischen Religion beygethan. Im übrigen brauet man allhier ein gutes bier, welches auf der Oder, an welchem fluß dieses städtlein, wie schon vermeldet, liget, hin und her verführt wird. *Grossers* Lausitz. merckw. P. 3.

Fürstenberg. Das uralte hauß der berühmten Fürsten und Grafen von Fürstenberg, so den namen von einem schloß und stadt dieses namens im Schwartzwald haben, jetzt die Land-Grafschafft Baar, vor zeiten aber Abnobia genennt, ist jederzeit unter die älteste und ansehnlichste häuser in Teutschland, besonders in Schwaben gezehlet, und von denen meisten scribenten und genealogisten **Ego** I, oder **Egan**/ vor dessen ersten stamm-vater, aus dem hohen und uralten Teutschen geschlecht der berühmten Agilolfinger, so von denen alten Fränckischen Königen abstammen sollen, gehalten und hergeleitet worden, welcher Ego, oder Egan schon ums jahr 670 berühmt gewesen. Vor dieses Egonis sohn oder enckel wird gehalten **Chuno**/ der zuerst den namen und würde als Graf von Furstenberg, und Landgraf in Stühlingen soll geführt, und noch ums jahr 748 gelebt haben. Nach ihm kam Graf **Egon** II, zu Fürstenberg, der ums jahr 801 lebte, und auf diesen folgte Graf **Heinrich** I zu Fürstenberg, ums jahr 888 (welchen Hübner, und andere, auch einen Grafen von Freyburg nennen.) Unter dessen söhnen, Graf Ludwigen, und Graf Egon III, theilte sich das hauß Fürstenberg das erste mal in 2 linien; nemlich in die Ludovicische und Egonische ältere, worinnen die authores in denen gradibus und generationen sehr differiren. Graf **Egon** III, der stiffter der von ihme also benannten älteren Egonischen linie, lebte ums jahr 936 nach Rittershusio, der ihn, wie auch D. Spener einen Grafen von Freyburg nennet; Hübner aber und Bucelinus nennen ihn einen Grafen von Fürstenberg; und setzt jener, aber unrecht, und vielleicht aus einem druck-fehler, daß er noch an. 999 und also 110 jahr nach seinem vater, Grafen Heinrichen, gelebt haben solle. Mit seiner gemahlin Agnes, Freyin von Klingen, erzeugte er Graf Egon V, der ums jahr 978 gelebt, und von seiner gemahlin Agnes, Gräfin von Falckenstein, nach Ritterhusio, oder Gräfin von Helffenstein, nach Hübnern, hinterlassen Graf Egon VI, dessen mit seiner gemahlin Judith, Hertzogin von Zähringen erzeugter einiger sohn, Graf Conrad, war zwar vermählt mit Elisabeth, Gräfin von Nellenburg; er starb aber ums jahr 1050 ohne kinder, und beschlosse damit diese Egonische ältere linie. Graf Ludwig zu Fürstenberg, der ältere sohn vorgedachten Grafen Heinrichs I, stiftete, wie vorgemeldt, die Ludovicische linie, und leistete Kayser Heinrichen I tapfferen beystand wider die Ungarn, an. 933. Er war aber in so grossem ansehen, daß er Königs Gregorii in Schottland Printzessin tochter, Agnes, zur gemahlin bekommen. Bey dessen descendentz seynd die authores sehr differenter meynung, da einige, darunter Rittershusius, ihme 2 söhne geben, Graf Egon IV, und Graf Heinrichen, welche 2 linien wiederum sollen gestifftet, und die erstere, nemlich Grafen Egons linie, biß in die 7te generation gewähret haben, und erst im 14ten seculo ausgeloschen seyn, welches aber in verschiedenen stücken mit der Chronologie nicht übereinstimmet. Hingegen halten andere mit besserem grund, (darunter Bucelinus, Spener, Hübner) diesen Grafen Heinrichen nicht vor einen bruder vorgemeldten Grafen Egons, der ums jahr 980 gelebt, und mit Agnes, einer Hertzogin von Teck vermählt gewesen, sondern vor dessen sohn, der ums jahr 1000 floriret, und geben ihme mit Rittershusio zur gemahlin Verena, Gräfin von Habsburg, und zum sohn Graf Egon VII, der an. 1047 noch im leben, und 2 mal vermählt gewesen, erstens mit Berchta, Gräfin von Calb, und zweytens mit Mechtild, Hertzogin zu Zähringen, mit denen er sein hauß erhalten und fortgepflantzt, wie in folgendem zu sehen. Erstgedachter Graf Egon VII hinterließ von 2 gemahlinnen 3 söhne, nehmlich Graf Heinrichen, Graf Otten und Graf Egon VIII, welche so viel linien gestifftet. Der erste, nehmlich Graf Heinrich III, pflantzte die Henricische linie, durch seine gemahlin, Annam, Gräfin von Habsburg, und hinterließ 2 söhne, Graf Heinrichen, der an. 1237 noch floriret, und Graf Cuntzen, welche nach Hübnern beyde propagirten, biß auf die 4te generation, in deren urenckeln, die beyde Heinrich geheissen, ob sie schon vermählt gewesen, die Henricische linie ums jahr 1400 wieder erloschen. Graf Egon VIII, der stiffter dieser linie, und 3te sohn, vor-erwähnten Graf Egons VII propagirte ebenfalls durch seine gemahlin, Hedwig, Gräfin von Habsburg; deren sohn, Graf Egon IX, 2 gemahlinnen successivè hatte, nehmlich 1) eine Gräfin von Urach, und 2) Agnes, eine Hertzogin von Zähringen, mit deren er nach dem tod ihres bruders Berchtoldi V, des letzten Hertzogs von Zähringen, der an. 1218 ohne männliche erben gestorben, das

Brisgow nebst Freyburg, und was die Hertzoge von Zähringen im Schwartzwald besessen, an sich gebracht. Er hinterließ 3 söhne, davon der älteste Graf Conrad und der jüngste Graf Berchtold den geistlichen stand erwählt. Dieser wurde Abt zu Salmansweil, und starb 1241, jener aber Cardinal, und wie einige wollen, gar zum Haupt der Röm. kirche ernennt, welches letztere er abgeschlagen. Beyde sollen die Grafschafft Urach besessen, und dieselbe ihrem stieff-vater Graf Eberhard V zu Würtemberg, (welcher sich nach ihres vaters Grafen Egons tod, mit dessen wittib als erstgedachter beyder Grafen Conradi und Berchtolden mutter vermählt,) testamentlich vermacht, und sie daher den geistlichen stand erwählt haben; dieweilen gedachter Graf Eberhard als ihr stieff-vater, sie aus einer harten gefangenschafft, darein sie ihrer mutter bruder, Hertzog Berchtold V, der letzte zu Zähringen als geissel unschuldiger weise gesteckt, mit einer starcken summa geldes wieder ranzionirt und erledigt. Graf Egon X, im Bart, der mittlere sohn vorgemeldten Grafen Egons IX führte von seiner mutter her den titul als Graf zu Freyburg und Breysach, und hatte mit der stadt Freyburg schwäre händel, welche jedoch in der gute wieder beygelegt worden. Seine gemahlin war Adelheid, Gräfin von Reussen, welche ihme 4 söhne gebohren, darunter der 2te Graf Gebhard, Bischoff zu Speyer soll gewesen seyn. Der 3te aber, nehmlich Graf Conrad hatte durch seine gemahlin, Sophiam, Graf Friedrichs IV zu Zollern tochter, propagirt, dessen erster sohn, Graf Conrad Probst zu Costantz gewesen; der jüngere Graf Heinrich, wurde Graf Rudolpho von Habsburg, folgends Röm. Kayser, an. 1273 im Baßler krieg als geissel gegeben, und hatte an dem schloß Urach einen theil, welchen er hernach Graf Ulrichen zu Wurtemberg mit dem Daumen, theils kauffs-theils tausch-weis überlassen, an. 1265. Graf Egon XII, der mittlere sohn erstgedachten Grafen Conraden, hatte gleichfalls mit der stadt Freyburg viel streitigkeiten, und hinterließ an. 1292 von seiner gemahlin Catharina Freyin, oder Gräfin von Lichtenberg, Graf Conraden II, der successivè 2 Hertzoginnen zu gemahlinnen hatte, nehmlich von Lothringen und Teck; mit der ersten erzeugte er Graf Friedrichen, der ohne mannliche erben gestorben, und mit seiner gemahlin Anna, Gräfin von Sausenberg, zu Freyburg im münster begraben ligt. Der andere sohn Graf Conraden II, Graf Egon XIV, führte ebenfals krieg mit der stadt Freyburg, welcher die von Basel, Breysach, Neuburg, aus dem Kinzinger-thal und andere zu hulff gezogen waren, da hingegen der Graf den Marggrafen von Baden und Hochberg samt den Grafen und Herren von Salm, Ochsenstein, Vinstingen oder Fenestranges, Liechtenberg, Leiningen, Zweybrucken, Usenberg und andere zu helffern hatte. Anfangs zerbrachen die Freyburger das über ihnen liegende schloß, so damalen eines der stärckesten in gantz Teutschland geachtet ward. Als sie aber nachdeme sich mit ihren bundsgenossen für Endingen legten, sammlete der Graf ein grosses heer, und da es den 18 oct. 1366 zur schlacht kam, lage er fürnehmlich durch die menge seiner reisigen den städten ob, von welchen bey 1000 mann auf der wahlstatt blieben, gegen 400 im Rhein ertrancken, und etlich 100 gefangen wurden. Nun ward die stadt Freyburg hierdurch aufs äusserste gebracht, und hätte sich allem ansehen nach an den Grafen ergeben müssen, wann sich nicht die beyde Hertzogen von Oesterreich, Albrecht und Leopold, ins mittel geschlagen hätten, neben denen Bischöffen von Costantz, Straßburg und Basel; da dann endlich ein sonderlicher vergleich geschlossen wurde, daß die stadt den Grafen für alle ihre rechte und ansprachen 2000 marck löthigen silbers, wiewohlen andere noch eine viel höhere summ setzen, auszahlen solte, welches von diesem an den kauff der Herrschafft Badeweiler gewendet wurde; auch thun etliche noch über dieses 3000 gulden hinzu, so die Freyburger jährlich aus ihrer stadt seckel für eine zimliche zeit dem Grafen hätten bezahlen sollen. Indessen zogen doch von dem allem die obgemeldte Fürsten von Oesterreich den grösten vortheil, als welchen bey dieser gelegenheit die stadt Freyburg unter empfangender versprechung, daß ihro an die dem Grafen zu erlegen habende gelder eine erkleckliche summ solte gesteuret werden, sich gutwillig ergabe, und von der zeit an in des Durchl. hauses handen geblieben. Graf Ego lebte, nachdeme er in seiner neu-erkaufften Herrschafft Badeweiler, allwo er auch mit seiner gemahlin begraben, welche war Verena, eine tochter Heinrichs des letzten Grafen zu Welsch-Neuburg, von welcher mariage das hauß Fürstenberg auf erstgedachte Grafschafft ein recht und prætention bekommen. Indessen ist mit Graf Egons sohn Graf Johanne, die Gräfl. Egonische jüngere oder Freyburgische linie wieder ausgeloschen, welcher nach Hübnern und vieler genealogisten meynung, mit Hertzog Leopolden von Oesterreich von denen Schweitzern bey Sempach an. 1386 soll erschlagen worden seyn, dagegen aber Spener, Henninges, Lucä Fürsten-saal, und andere mit besserm grund melden, daß er erst an. 1458 gestorben, welches auch sonsten mit der chronologie besser übereinstimmt. Er hinterliesse von seiner gemahlin, einer Gräfin von S. George aus Burgund keinen erben, daher seine lande und Herrschafften, als die Baselische lehen im Brisgow, item die Grafschafften Welsch-Neuburg und S. George seinem schwagern, Marggraf Rudolphen zu Baden-Hochberg, der Annam Graf Johannis schwester zur gemahlin hatte, zugefallen. Graf Otto zu Fürstenberg, der mittlere sohn obgedachten Graf Egons VII, lebte ums jahr 1120, wiewohlen verschiedene genealogisten, darunter Henninges und Rittershusius nichts von ihme wissen wollen. Er wird aber von andern scribenten und genealogisten, als Hübnern, Spenern ꝛc. vor einen stamm-vater gehalten, der durch seine gemahlin Cunigundam, Gräfin von Rheinfelden, das hauß Fürstenberg fortgepflantzt, dessen sohn gewesen Graf Berchtold, der mit

seiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Urach, nebst andern kindern gezeugt Graf Heinrichen VII, welcher bey Kayser Rudolphen I von Habsburg in grosser hochachtung gestanden, und ums jahr 1276 noch gelebt; seine gemahlin war Anna, Gräfin von Montfort, der sohn aber Graf Conrad III, der sich auch einen Landgraf in der Baar geschrieben, und noch ums jahr 1363 florirt. Mit einer seiner beyden gemahlinnen Maria, Gräfin zu Feldkirch, und Adelheid, Gräfin zu Bitsch, erzeugte er einen sohn Graf Heinrichen VIII, wie nachfolget.

Graf **Heinrich VIII**, zu Fürstenberg, und Landgraf in der Baar, ein sohn vorgemeldten Graf Conraden III, stunde schon an. 1400, oder noch vorher im flor und in der regierung, und erlebte also den abgang der Henricischen linie, mit deren landen und Herrschafften er befällt worden, starb aber bald darauf an. 1443. Seine gemahlin war Sophia, Graf Friedrichs zu Hohenzollern tochter, mit deren er 4 söhne gezeugt, unter welchen Graf Heinrich der IX gebohren 1405, als der ältere propagiret; er war 2 mal vermählt, erstlich mit Veronica, Marggräfin von Röteln, zweytens Elisabeth, Gräfin von Lupfen, und starb an. 1451. Rittershusius und Bucellinus geben ihm 3 gemahlinnen, von Röteln, Thengen und Lupfen. Mit der letztern erzeugte er 3 söhne, unter welchen Graf Conrad IV propagirte, welcher zur gemahlin hatte Kunigundam, Graf Heinrichs zu Mätsch tochter; er starb 1469, und hinterliesse 2 söhne und eine tochter namens Anna, die anfangs einen Grafen von Sonnenberg, hernach zu Schwartzenberg zu gemahlen bekommen. Der eine sohn, Graf Heinrich, den Rittershusius einen Archi-Mareschallum Imperii, Ertz-Marschalln nennet, starb an. 1499 unvermählt, und ist eben derjenige, der nach Henninges als Feld-Obrist Kaysers Maximiliani I bey Dornach unweit Basel wider die Schweitzer geblieben. Der andere sohn, Graf Wolffgang, gebohren 1465, begab sich gleich bey angehender jugend in den krieg, darauf er die stelle eines Obristen und Feld-Hauptmanns bey dem Schwäbischen bund an. 1499 verwaltet, und an. 1505 auf dem zu Middelburg in Seeland von Philippo von Oesterreich, Kaysers Maximiliani I sohn, und König in Castilien gehaltenen capitul zum Ritter des güldenen vliesses creiret worden. Er starb 1503 oder 1510 den 31 oct. und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, Graf Otten von Solms tochter, die nach ihme an. 1514 den 24 aug. gestorben, 4 töchtern und 2 söhne. Von jenen blieben 2 unvermählt, davon die eine Canonissin zu Buchau worden, 2 aber vermählten sich, mit einem Freyherrn von Mörseburg und Rappoltstein. Beyde söhne aber erwarben sich wegen ihren schönen thaten einen unsterblichen namen. Graf Wilhelm, der ältere sohn Graf Wolffgangs, gebohren 1491, ein tapferer kriegs-held, bekleidete gleich seinem vater die stelle eines Obristen bey dem Schwäbischen bund. Nach endigung desselben begab er sich in Franckreich wider Kayser Carln V in kriegs-dienste, und legte bey den Frantzosen in allen feldzügen ungemeine ehre ein, wie diese sonderlich eine grosse verwunderung zeigen über das ansehen, welches er sich bey dem unter ihm in ihren diensten gestandenen Teutschen kriegs-volck allezeit zu erhalten gewust hat; so daß er solches, wann es wegen ausstehendem sold, oder bey andern gelegenheiten, aufs hefftigste wütete, jeweilen mit wenig worten stillen und besänfftigen konte. Nachdeme ihm aber der Cardinal von Granvel den weg zu der Kayserl. gnade wieder gebahnt, verließ er die Frantzösische parthey, und wendete sich wieder auf die Kayserliche seite. Doch als er an. 1544 der expedition in Champagne beywohnte, wurde er bey recognoscirung der passage über den fluß Marne, von denen Frantzosen gefangen, und mit grossem afront nach Paris geführt, allwo er, weil er vorhin bey ihnen eine ansehnliche summa gelds erworben, sich mit 30000 cronen ranzioniren muste. Endlich starb er an. 1549 ohne kinder; seine gemahlin war Bona, Claudii, Grafen von Neufchatel und Hericourt tochter, wegen welcher er einige prætension auf die Mömpelgardische Herrschafften, Blamont, Hericourt, Clermont, und Chatelet gemacht; dieweilen er aber wohl sahe, daß er vor seine person wider die Hertzoge von Würtemberg, als souverainen über Mömpelgard, wenig ausrichten würde, überliesse er seine prætension dem Ertz-Hauß Oesterreich, welche aber nachgehends geschlichtet worden. Graf Friedrich, der jüngere sohn Grafen Wolffgangs, geb. 1496, diente Kayser Carln V im Italiänischen krieg, wie auch in Teutschland wider die Protestirende, und wurde um seiner tapfferkeit und meriten willen an. 1545 zu Utrecht mit dem Ritter-orden des güldenen vliesses von gedachtem Kayser beehret. Er traff eine glückliche mariage mit Anna, erb-tochter Christophori des letzten Grafen zu Heiligenberg und Werdenberg, mit deren er nicht nur ansehnliche lande und Herrschafften in Ober-Schwaben an sein hauß gebracht, sondern auch dasselbe nach seinem wunsch glücklich vermehret und fortgepflantzt, massen er mit derselben 15 kinder gezeugt, worunter 6 töchtern an vornehme Gräfl. häuser, als Königseck, Hanau, Montfort, Truchseß von Waldburg, Kor-Neuburg, und an das Freyherrliche hauß von Galberstein vermählt waren, unter welchen die 3te tochter Eleonora, durch ihren gemahl, Grafen Philipp IV von Hanau-Lichtenberg, eine glückliche stammutter dieses hohen hauses worden. Drey töchter giengen ins kloster, und unter 6 söhnen waren 5 berühmt; die 2 älteste opfferten ihr leben in kriegs-diensten Kayser Carls V heldenmüthig auf, als Graf Egon XVII, der a. 1553 vor Metz, und Graf Wolffgang, der an. 1544 vor Carignan in Italien geblieben. Die 3 jüngste söhne waren vermählt, und zwar Graf Heinrich, der mittlere, so an. 1536 gebohren, bekam in der theilung den gröstен theil des Baarischen Landgrafthums, darunter Fürstenberg, Wartenberg, und Don-Eschingen, und starb, ohne männliche erben zu hinterlassen; dessen einige Gräfl. tochter, Anna Maria, mit Graf Christoph Truchsessen zu Waldburg vermählt, eine stamm-mutter der Gräfl. Scheer-Friedberg- und Trauchburgischen linie worden. Die andere söhne Friedrichs aber, Christoph, und Joachim stifftеten 2 neue linien, davon in folgendem ein mehrers.

Graf **Christoph** zu Fürstenberg, ein sohn obgedachten Friedrichs, geb. an. 1535 im aug., ein stiffter der Kinzingerthalischen linie, starb frühzeitig, an. 1559 in einem jahr mit seinem vater, noch ehe die lands-theilung geschahe, dessen linie das Kinzingerthal, samt Blomberg und einigen andern Herrschafften auf dem Schwartzwald erhalten. Seine gemahlin war Barbara, eine tochter Hugonis, Grafen von Montfort, mit deren er nur einen sohn gezeuget, nemlich, Graf Albrecht, zu Fürstenberg, gebohren 1557. Er brachte nach seines vaters bruders tod, obgedachten Graf Heinrichs, noch einen guten theil in der Baar durch erbschafft an sich, stunde auch bey Kayser Rudolphen II in sonderbaren gnaden, und vermählte sich an. 1578 mit Isabella, der tochter Vratislai, Herrn von Pernstein, Königl. Böhmischen Cantzlers, denen zu ehren ersterwehnter Kayser auf dero beylager 3 tag lang ein kostbahres Ritter-spiel halten lassen, auf welches er 100000 fl. aufgewandt. Er starb an. 1599 den 13 sept. und hinterließ von seiner gemahlin 3 söhne und 3 töchtern, die alle zu jahren kommen, und berühmt worden. Unter denen söhnen starb der mittlere Emanuel, an dem hof Kayser Rudolphs II zu Prag, noch jung und ohnvermählt. Die 3 töchtern aber kämen alle in vornehme und stands-mäßige ehen, und zwar die ältere, Anna Polyxena, mit 2 Fürsten, nemlich von Venosa in Italien, und Aquaviva, oder Caserta in Neapolis; die jüngere, Elisabeth, mit Graf Popel von Lobkowitz, und die mittlere, Francisca Hippolyta, (welche Hübner und Rittershusius unrecht vor Graf Albrechts schwester halten,) hatte zum gemahl Leon Burian Berka, Graf von Duba und Lippa, mit dem sie einen einigen sohn, Matthiam Ferdinand Franciscum gezeugt, der aber noch vor ihro an. 1644 ohnvermählt gestorben, und ihro als mutter eine reiche und ansehnliche erbschafft in Böhmen und Mähren hinterlassen, welche sie hernach ihres bruders Christophori jüngerem sohn, Friedrich Rudolphen zu Fürstenberg-Stühlingen per testamentum vermacht; wiewolen die anderen Grafen von Berka und Duba, sich äusserst darwider gesetzt, dahero die sach in einen schwären proceß erwachsen, der endlichen durch einen vergleich beygelegt worden. Graf Christoph II, zu Fürstenberg, der ältere sohn Albrechts, geb. an. 1580 oder 1583, war ein tapfferer und kluger Herr; wurde Kaysers Matthiä Cämmerer und kriegs-Oberster, und endlich von seinem vetter Wilhelmen, Heiligenbergischer linie, an. 1614 den 2 jan. zu Lintz entleibt. Er hinterliesse von seiner gemahlin Dorothea, tochter Ottocars Holiczky, Freyherrn von Sternberg in Böhmen, 3 söhne und 2 töchtern. Von diesen war die ältere, Albertina, 3 mal vermählt, erstlich mit dem Feld-Marschalln, Baron von Jülo, der an. 1634 zu Eger mit dem General Wallenstein getödtet worden. Zweytens mit dem Obrist Priamoti, und drittens mit dem Baron Rizan. Die jüngere tochter aber, Elisabeth Eusebia, wurde die fünffte gemahlin Marggraf Friedrichs V zu Baden-Durlach an. 1649, starb 1676. Unter denen 3 söhnen Christophs starb der mittlere, Ottocar, blödsinnig, die übrige 2 aber, der ältere und jüngere stifftеten 2 linien, nemlich die Mößkirchische, und die Stühlingische, von denen folgends zu wissen. Graf Vratislaus I, zu Fürstenberg, ein sohn obgedachten Alberti, und bruder erstermeldten Christophs, geb. 1586, ware ein Herr von hohem verstand, vortrefflichen qualitäten, und grossen meriten, wurde Ritter des göldenen vliesses, und Kaysers Ferdinandi II, auch Königs Philippi III in Spanien, geheimer und Kriegs-Rath, auch Reichs-Hofraths-Präsident, und hatte 3 gemahlinnen, aus Fürstl. und Gräflichen häusern: 1) eine von Croy und Arschott aus Niederland, 2) eine Spanierin, Catharina dellas vierdas terras, 3) Lavinia Gonzaga von der linie von Novellara, mit denen er 2 söhne, und eine tochter gezeugt. Jene waren zwar noch bey leben, als er 1631 den 30 jan. gestorben, doch erloschе seine linie bald wieder, dann beyde söhne blieben ohnvermählt, unter welchen der ältere sohn Albrecht an. 1641 in Kayserl. kriegs-diensten vor Hohen Twiel umkommen. Die einige tochter aber, Eleonora, geb. 1620 ward Frantz Wilhelms zu Hohen-Ems-Vaduz, gemahlin, und dieser Gräflichen linie glückliche stamm-mutter. Graf Vratislaus II, von Fürstenberg-Mößkirch, der ältere sohn obgedachten Christophs, welcher in der theilung von denen väterlichen landen und herrschafften, Blomberg und anders in der Landgrafschafft Baar erhalten, und durch seine 2 gemahlinnen, als beyde Gräfinnen von Helffenstein, nemlich Johannam Eleonoram, tochter Frobenii, und Franciscam Carolinam, Rudolphen des letzten erb-tochter, die Herrschafften Mößkirch und Gundelfingen, das schloß Wildenstein, und städtlein Hayingen, samt dem dritten theil der Grafschafft Wisensteig an sein hauß und linie gebracht, und damit die Mößkirchische linie gestifftet. Mit beyden gemahlinnen erzeugte er verschiedene kinder, worunter folgende zu remarquiren, und zwar aus erster ehe, Maria Eleonora, Joh. Eusebii Fuggers zu Kirchheim, gemahlin, der als Kayserl. Cammer-Präsident an. 1672 ohne männliche erben gestorben. Frobenius Maria, Affter-Dechant des Dom-capituls zu Cölln, Dom-Herr zu Straßburg, und Reichs-Hofraths-Vice-Präsident, auch Kayserl. geheimer Rath, der durch viele gesandtschafften, die er im namen Kaysers Leopoldi an verschiedene Fürsten und Stände des Reichs mit grossem ruhm verrichtet, sich sehr verdient gemacht, und an. 1685 den 7 may gestorben. Ferdinand Rudolph, aus zweyter ehe, Dom-Herr zu Cölln und Straßburg, starb 1690 den 8 sept. Graf Frantz Christoph, zu Fürstenberg-Mößkirch, der älteste sohn Vratislai, aus erster ehe, geb. 1625 den 28 jul., pflantzte seine linie glücklich fort, durch seine gemahlin Mariam Theresiam, Fürstin von Aremberg,

berg, einer tochter Philippi, Hertzogs von Arschot, mit deren er sich an. 1659 vermählt, und nebst 4 der tapfersten und vortreflichsten söhnen eine einige tochter, als er an. 1671 den 22 sept. gestorben, hinterlassen, nemlich Mariam Theresiam, geb. 1667, Canonissin zu Buchau, so verstorben den 21 junii 1721. Die gemahlin aber, Maria Theresia, starb als wittib, 34 jahr nach ihres gemahls tod, nemlich an. 1705 den 18 jan. Graf Friedrich Christoph, zu Fürstenberg-Mößkirch, der älteste sohn Frantz Christophs, geb. den 8 may 1662, war ein sehr gelehrter und tugendsamer Herr, studierte mit seinen nachfolgenden brüdern auf der universität Prag, mit solchem eyfer, daß er 1679 daselbst sich zum Magistro creiren liesse, und zwar mit allgemeinem applausu, und grösstem ruhm, so daß er von dem Kayser Leopoldo mit einer kostbaren güldenen kette beschencket wurde, absolvirte auch folgends seine studien und exercitien auf der universität Löven in Brabant; bekam hernach auch eine begierde sich durch tapferkeit in dem krieg zu signalisiren, und zwar wider die Türcken in Ungarn, blieb aber in der 2ten campagne in der damaligen unglücklichen belagerung bey Ofen a. 1684 den 18 jul. mit allgemeinem bedauren. Graf Frobenius Ferdinand, anjetzo Fürst zu Fürstenberg-Mößkirch; von welchem unten ein mehrers. Graf Carl Egon, zu Fürstenberg, geb. den 2 nov. an. 1665, ein vortreflich und tapfferer kriegs-held, war Kayserl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur zu Costantz, auch des Schwäbischen crayses General-Feld-Zeugmeister, und Obrist über ein Kayserliches und ein Schwäb. crayß-regiment zu fuß, und signalisirte sich sowol wider die Türcken in Ungarn, als auch wider die Reichs-feinde am Rhein, in beyden letzteren kriegen, bey allen occasionen vortreflich, ist aber endlich an. 1702 den 14 oct. in der action bey Fridlingen, ohnweit Hüningen und Basel mit allgemeinem grossem bedauren durch einen unglücklichen schuß geblieben. Von seiner gemahlin, Maria Francisca, einer tochter Ferdinandi, Fürsten zu Schwartzenberg, jetzt wittib, mit deren er an. 1699 den 9 febr. sich vermählt, 2 junge Gräfinen hinterlassend, nemlich Mariam Eleonoram Amaliam, geb. 1699 den 25 nov. Canonissin zu Buchau und Mariam Ernestinam Amaliam, geb. 1700 den 10 dec. Graf Philipp Carl, Fürst zu Fürstenberg, Bischoff zu Lavant; von welchem auch unten ein mehrers. Graf Fridrich Rudolph, zu Fürstenberg-Stühlingen; ein bruder oben berührten Graf Vratislai II, von Fürstenberg-Mößkirch, und der jüngere sohn vorgemeldten Christophs II, bekam in der theilung die güter im Kinzinger-thal, wie auch Neustatt und Lentzkirch auf dem Schwartzwald, und von seiner ersten gemahlin Maximiliana Maria, einer tochter und erbin Maximiliani, Grafen von Pappenheim, Landgrafen zu Stühlingen, diese Landgrafschafft, nebst der Herrschafft Höwen, und städtlein Engen, und stifftete dadurch die Stühlingische linie; war darneben Kayserl. Reichs-Hof-Rath, und Hof-Kriegs-Rath, auch Cämmerer, General-Feld-Zeugmeister, und Obrist zu pferdt und zu fuß. Er starb an. 1655, nachdeme er sich zum letsteren mal vermählt, mit Anna Magdalena, einer tochter Johann Reinhardts, Grafen zu Hanau, von welcher er eine tochter hinterließ, Mariam Franciscam, Fürst Hermann Egons zu Fürstenberg-Heiligenberg gemahlin. Graf Franciscus Maximilian zu Fürstenberg-Stühlingen, ein sohn ersgedachten Fridrichs Rudolphen aus erster ehe geb. an. 1632, erbte von seiner mutter, Stühlingen, Höwen und Engen, war im ersten Frantzösischen krieg Obrist über ein Schwäb. Crayß-regiment zu pferdt, hatte aber das unglück, daß er bey dem einzug des Königs in Franckreich, zu Straßburg einen schwären fall die treppen hinunter gethan, daran er folgenden tags den 24 oct. 1681 den geist aufgeben. Seine gemahlin, Maria Magdalena, Freyin von Bernhausen, machte ihn zum vater einer tochter, nemlich Isabellä Magdalenä, welche an. 1686 mit Graf Joh. Weikardt von Sinzendorff, Ernstbrunnischer linie, sich vermählt, und diser linie stamm-muter worden, wie auch 3 tapferer söhnen, unter welchen der jüngste, Graf Leopold Marquard, an. 1689 im sept. in der belagerung Mayntz, nach erweisung vieler tapferkeit, sein leben verlohren. Dessen 2 ältere brüder waren diese beyde folgende. Graf Anton Maria Fridrich, zu Fürstenberg-Stühlingen, geb. 1661 den 2 aug. bekam von denen väterlichen landen das amt Neustadt und Lentzkirch, das übrige aber überließ er seinem jüngern bruder, Graf Prosper Ferdinando, mit vorbehaltung seines Voti auf denen Reichs- und Crayß-tagen auf dem Grafen-banck, und der prætension auf oberwehnte Berkaische erbschafft. Darbey erwehlte er den geistlichen stand, und wurde Canonicus zu Cölln, und Dom-Dechant zu Aichstett, wie auch Domherr zu Saltzburg, woselbst er den 28 jan. 1724 dieses zeitliche gesegnet. Graf Prosper Ferdinand, zu Fürstenberg-Stühlingen, der mitlere sohn, Frantz Maximilians, und Anton Mariä Fridrichs bruder, geb. 1662 den 1 sept. leistete dem Kayser und dem Reich nutzliche und getreue dienste in denen 2 letzteren Frantzösischen kriegen, und war zuletzt Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, da er dann in der belagerung Landau an. 1704 den 21 nov. als er eben in die approches gehen wolte, durch eine canon-kugel sein leben eingebüßt. Seine gemahlin war Anna Sophia, tochter Leopold Wilhelms, Grafen von Königseck-Rotenfels, mit deren er sich an. 1690 zu Wien vermählt. Die auß dieser ehe erzeugte kinder seynd folgende: Graf Joseph Wilhelm Eberhardt, jetzt Fürst zu Fürstenberg-Stühlingen; von welchem unten ein mehrers. Maria Josepha Antonia, welche im 19ten jahr ihres tugend vollen alters an. 1711 gestorben; Maria Eleonora, geb. 1693 den 11 dec. und vermählt den 23 nov. 1723, mit Joseph Wilhelmo, Reichs-Erb-Truchsässen, Grafen zu Friedberg, Trauchburg und Scheer; Maria Augusta, geb. 1695 den 7 may; vermählte sich 1718 mit Grafen Wenzel von Würben, Kayserlichem würcklichem geheimen Rath und Lands-Hauptmann zu

Lignitz; Maria Charlotta, geb. 1697 den 10 may. Canonißin zu Münsterbilsen; Maria Elisabeth, geb. 1703 den 28 febr. Canonißin zu Buchau; Graf Ludwig August, nach des vaters tod geb. 1705 den 4 febr., ist allbereit Obrister von einem Schwäbischen Crayß-regiment zu fuß.

Um nun auch zu der Hochgräfl. Heiligenbergischen linien zu kommen, so hat selbige, wie schon gemeldt, ihren ursprung von Graf Joachim zu Fürstenberg-Heiligenberg, dem jüngsten sohn obgemeldten Friedrichs, geb. 1538 den 25 febr. In theilung der vätterlichen lande fiele ihm die Grafschafft Heiligenberg, nebst denen Herrschafften Trochtelfingen und Jungenau zu, worauf er noch von seinem bruder Heinrich Don-Eschingen in der Landgrafschafft Baar geerbet. Mit seiner gemahlin Anna, einer tochter Frobenii Christophs, Grafen zu Zimmern, erzeugte er 14 kinder, darunter kamen 5 zu jahren, und zwar 2 töchtern, nemlich Anna Constantia, vermählt erstlich mit Rudolphen dem ältern Grafen von Helffenstein, zweytens mit Conraden Herrn von Bemmelberg; und Eleonora, gemahlin Rudolphen des letzten, Grafen von Helffenstein, welcher an. 1627 verstorben. 2 söhne starben unvermählt, nehmlich Frobenius, als Spanischer Kriegs-Obrister an. 1591, und Egon an. 1586 zu Rom. Graf Friedrich zu Fürstenberg-Heiligenberg, ein sohn Joachims, geb. an. 1563 den 3 may, setzte sich durch seine vortrefliche qualitäten, und hohe meriten bey Kayser Matthia in eine sonderbare grosse gnade, als dessen vornehmster Minister und geheimer Rath, auch Obrist-Hofmeister er worden. Er war 2 malen vermählt, erstlich mit Elisabeth, einer tochter Alwichs, Grafen zu Sultz, und zweytens mit Maria, oder Anna, Gräfin von Arch, wittib Wolffgangs, Freyherrn von Rumpf, von welchem sie die Herrschafft Weitra in Nieder-Oesterreich geerbt hätte, und ihrem gemahl und dessen linie zugebracht, ohnerachtet er keine kinder mit derselben, wohl aber mit der ersten gemahlin, welche an. 1601 gestorben, mehrere gezeugt, und sein hauß dardurch fortgepflantzt. Er starb an. 1617 den 8 aug. und hinterließ nebst 3 töchtern, die alle unvermählt geblieben, 3 tapffere söhne, von denen erstlich Graf Wilhelm zu Fürstenberg-Heiligenberg, der älteste sohn Grafen Friedrichs, geb. an. 1586 den 4 febr. ein vortreflich kluger und gelehrter Herr, dahero er bey zeiten Kayserl. Reichs-Hoff-Raths-Präsident worden, und es noch höher gebracht hätte, wann er nicht gleich ein jahr nach seinem vater, im 32 jahr seines alters an. 1618 den 18 nov. frühzeitig gestorben wäre. Seine gemahlin war Polyxena, eine tochter Christoph Popels, Freyherrn von Lobkowitz, mit deren er keine kinder gezeuget, dahero seine lande seinen beyden jüngern brüdern Egon und Jacob Ludwigen zugefallen. Graf Egon zu Fürstenberg-Heiligenberg, der mittlere sohn Friedrichs, geb. an. 1588 den 21 mart. war anfangs im geistlichen stand, und Dom-Herr zu Cölln, auch Probst zu S. Gereon daselbst, nachdem aber seine beyde ältere brüder kurtz nacheinander gestorben, nehmlich vorgedachter Wilhelm an. 1618 und Joachim Albich an. 1617 im 20sten jahr seines alters, und ihme durch des älteren tod, nebst der Grafschafft Heiligenberg, die Herrschafften Weitra, Jungenau und Trochtelfingen zugefallen, so vermählte er sich an 1619 mit Anna Maria, Graf Eitel-Friedrichs von Hohen-Zollern tochter, und begleitete in diesem jahr Churfürst Ferdinand zu Cölln nach Franckfurt auf den Kayserl. wahl-tag, allwo er von Kayser Ferdinando II zum Ritter geschlagen worden. Hierauf begab er sich in Hertzogs Maximiliani in Bayern Staats-dienste, bey welchem tapffern Herrn er die stelle eines geheimen Raths und Obrist-Hof-Marschalls bekleidete, auch in dessen namen an. 1623 auf dem Churfürstlichen collegial-tag zu Regenspurg die investitur der Chur von Kayser Ferdinando II begehrte. An. 1629 gieng er mit der Kayserl. und Ligistischen armee, bey welcher er anfangs Obrister, hernach General-Wachtmeister, und endlich General-Feld-Zeugmeister war, nach Italien wider den Hertzog von Mantua, allwo er dann an denen vorgegangenen so tapffern als glücklichen kriegs-verrichtungen nicht wenig theil gehabt. Als er an. 1631 mit einem corpo von 12 biß 15000 mann alter auserlesener truppen zuruck gekommen, zwang er die Protestirende in Ober-Teutschland den Leipziger bund zu abandonniren, und nebst einer starcken contribution an geld denen Kayserl. völckern noch freyes quartier und proviant zu geben. Nach diesem conjungirte er sich mit dem Kayserl. General Tilly, und commandirte in der berühmten schlacht bey Leipzig den lincken flügel; endlich wurde er General-Lieutenant, und starb an. 1635 den 24 aug. eine gesegnete posterität hinterlassend, massen von 4 töchtern 3 sich vermählet, und zwar die mittlere Maria Francisca, erstlich mit Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm, zu Pfaltz-Neuburg, zweytens mit Marggraf Leopold Wilhelm zu Baden-Baden; Elisabeth aber die älteste tochter mit Graf Ferdinand von Aspermont, und Anna Maria die jüngste mit Graf Ferdinand Carl von Löwenstein-Wertheim. Diese beyde wurden 2 glückliche stamm-müttern, jene der Grafen von Aspermont, Reckheim, diese der jetzigen Fürsten von Löwenstein-Wertheim. Unter denen 7 söhnen Graf Egons aber erlangten 4 die Fürstl. würde, davon unten ein mehrers, einer starb in der kindheit und 2 in der jugend, nemlich Leopold Ludwig Egon, geb. 1624, bliebe 1639 vor Diedenhofen, und Ernest Egon, geb. 1631, verschiede 1652. Graf Jacob Ludwig zu Fürstenberg-Don-Eschingen, der jüngste sohn, Friedrichs, geb. an. 1592, erhielte Don-Eschingen, und selbigen district, und stifftete die neue Don-Eschingische linie; er starb aber frühzeitig von seiner gemahlin Eleonora, einer Freyin von Schwendi, einen einigen sohn hinterlassend, nehmlich Graf Frantz Carln zu Fürstenberg-Don-Eschingen, geb. 1626; er beliebte ausser der ehe sein leben in der stille und ruhe zuzubringen, dahero er sein theil landes und Herrschafften seinem vetter, Fürst Hermann Egon zu Heiligenberg überlassen, und al-

lein Don-Eschingen zu seinem sitz, und die jagd-gerechtigkeit sich vorbehalten, woran er sich sonderlich belustigt, ohnerachtet er sehr vom Podagra incommodirt war. Starb endlich an. 1698 den 19 jul. und endigte damit wieder diese linie.

Bißher ist von den Grafen, so aus diesem geschlecht hergestammt, geredt worden. Nun folgen die Fürsten:

Hermann Egon, erster Fürst von Fürstenberg-Heiligenberg, ein sohn obgemeldten Grafen Egons, geb. 1627 den 5 nov. war ein ausbündig qualificirter Herr; setzte sich durch getreue dienste nicht nur bey Chur-Bayern in grosses ansehen, und ward Churfürst Ferdinandi Mariä Premier Ministre, und Obrist-Hoffmeister, sondern erwarb auch durch seine hohe meriten Kaysers Leopoldi gnade, dergestalten, daß er und seine Fürstl. linie vor sich absonderlich, seine nachfolgende brüder aber vor ihre person allein an. 1664 zur Fürstlichen würde erhoben, und an. 1667 auf dem Reichs-tag zu Regenspurg, neben denen Fürsten von Ost-Frießland in das Fürstliche Collegium introduciret worden, dahero auch beyde Fürstl. häuser mit einander alterniren. Er starb 1674 den 10 sept. am schlag-fluß, und hinterliesse von seiner gemahlin, Maria Francisca, einer tochter Friedrich Rudolphs zu Fürstenberg-Stühlingen, 6 kinder; nemlich, Anton Egon, gebohren 1656, verstarbe 1716 den 10 oct. von welchem unten ein mehrers, Graf Felix Egon, geb. 1657 den 25 nov. Administrator der beyden Fürstl. Abteyen, Murbach und Luders, Canonicus zu Cölln, Straßburg, Speyer und Costantz, und Churfürst Maximiliani Heinrichs zu Cölln, Obrist-Hoffmeister, verließ das zeitliche 1686 den 5 mart. Graf Ferdinand Maximilian, geb. 1661 den 24 oct. Dom-Herr zu Cölln und Straßburg, starb 1696 den 6 may zu Paris, als Königlicher Frantzösischer Brigadier, und Obrist über ein ausländisch regiment. Graf Emanuel Franciscus Egon, geb. 1663 den 2 mart. war anfangs Canonicus zu Cölln und Straßburg, vermählte sich aber hernach mit Catharina Charlotta, Gräfin von Wallenrod, Frantz Antonii zu der Marck wittib, und versuchte den krieg, bliebe aber bey eroberung Belgrad im sturm als Obrist über 2 regimenter an. 1686 den 6 sept. ohne kinder. Gräfin Anna Adelheid, geb. 1658, gemahlin Fürst Eugenii Alexanders, von Thurn und Tassis, starb 1701 den 13 nov. als stammmutter dieses Fürstl. hauses. Gräfin Maria Francisca, war die erste gemahlin Wilhelmi Hyacinthi, Fürsten zu Nassau-Siegen, und starb schon an. 1691. Ferdinand Friedrich Egon, der ältere sohn Egons geb. 1623 den 6 febr. leistete Kayser Ferdinando III und Kayser Leopolden getreue dienste, und war Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, Cämmerer und Trabanten-Hauptmann. Er starb 1663, ehe noch der Kayser seinen brüderen die Fürstliche würde mittheilete, und hatte zur gemahlin Franciscam Elisabeth, Grässin von Montrechier aus Lothringen, mit deren er folgende kinder gezeugt: Maximilian Joseph, bliebe 1676 den 14 aug. in der belagerung Philippsburg, als Obrister über ein Schwäbisch Crayßregiment zu fuß, in denen aproches, als er allzubegierig nach denen belagerten auf dem wall geschossen, und als ein trefflicher schütz viel erlegt, endlich aber auch durch eine feindliche falconet-kugel getroffen, und augenblicklich des lebens beraubet worden, eine junge gemahlin, nemlich Annam Mariam von Kokorzow aus einem uralten Böhmischen geschlecht ohne kinder hinterlassend, die nachgehends mit Graf Ernsten zu Waldstein sich vermählt; Maria Theresia Eleonora, Canonissin zu Buchau; Eleonora, gemahlin Johann Frantzen, Grafen zu Bronchorst und Gronsfeld, Kayserl. General-Feld-Marschalls; Maria Francisca, geb. 1658, eine Dame d'Honneur, bey der ehemaligen Königin in Polen, Eleonora Maria, nachgehends Hertzog Carls zu Lothringen, gemahlin, gebohrner Ertz-Hertzogin zu Oesterreich. Fürst Frantz Egon zu Fürstenberg-Heiligenberg, der andere sohn Graf Egons, geb. 1626 den 20 may, erwählte noch jung den geistl. stand, und ward bald nach einander Dom-Herr zu Cölln, Straßburg, Lüttich, Hildesheim und Speyer, und kam hierauf nach und nach immer zu höheren würden, dann er wurde anfangs Weyh-Bischoff und nachgehends Dom-Decanus zu Cölln, auch Decanus des stiffts S. Gereons daselbst; item Dom-Probst zu Hildesheim, und an. 1663 den 19 jan. Bischoff zu Straßburg; auch zuletzt gefürsteter Abt zu Murbach und Luders, wie auch zu Stablo und Malmedy, nachdem ihm solche Churfürst Maximilian Heinrich zu Cölln abgetretten. Endlich als ihm zu seiner grossen freude, nach eroberung Straßburg, von dem König in Franckreich die Cathedral-kirche daselbst wieder eingeraumt worden, starb er bald hierauf an. 1682 den 1 apr. Fürst Wilhelm Egon zu Fürstenberg, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Cardinal Bischoff zu Straßburg, Administrator der gefürsteten Abtey von Stablo und Malmedy, Landgraf im Elsaß, Decanus des Hohen-Dom-Stiffts und Probst zu S. Gereon in Cölln, Canonicus zu Lüttich, Commandeur des ordens vom heiligen Geist, Abt und Herr von S. Germain des Prèz zu Paris, Abt von Gorze und S. Vincent de Laon in Franckreich, auch zu Fecamp in der Normandie; der 4te sohn Graf Egons von Fürstenberg, geb. 1629 den 21 oct. ein Herr von hohem verstand und ausbündiger staats-klugheit, worinnen er der cron Franckreich grosse dienste, wiewohlen zum schaden seines eigenen vaterlands Teutscher nation geleistet, auch bey so vielen geistlichen præbenden dennoch auch ein Frantzösisches regiment eine zeitlang commandirt; und obschon Kayser Leopold an. 1664 ihne durch vorschub seines bruders Fürst Hermann Egons in den Reichs-Fürsten-stand nebst seinen übrigen brüdern erhoben, bliebe er dennoch dem Frantzösischen interesse beygethan, und brachte auch an. 1674 Churfürst Maximilian Heinrichen von Cölln auf Frantzösische seite, welches alles das übrige gesamte dem Kayser und Röm. Reich allezeit devot und getreu verbliebene hauß Fürstenberg, geändert oder nicht geschehen zu seyn, wohl hätte wünschen und sehen mögen, deswegen auch

Kayser Leopold, ihne Fürst Wilhelm Egon, ohnerachtet er bey damaligen vorgewesenen friedens-tractaten den character eines Ministri Publici vorgeben wollen, aber weder vor dem Kayser noch einigen Reichs-Fürsten davor erkennt worden, zu Cölln aufheben, und nach Wien gefangen führen liesse, von dar er nach einiger zeit, wiewolen mit grosser mühe, wieder loß kam. An. 1682 succedirte er seinem bruder Frantz Egon in dem Bißthum Straßburg, denen Abteyen zu Stablo und Malmedy, und andern geistlichen præbenden, worauf er den geistlichen stand völlig angenommen. An. 1686 ward er auf nachdrückliche recommendation des Königs in Franckreich, von Pabst Innocentio XI zum Cardinal gemacht, und an. 1688 zum Coadjutor des Ertz-Bischoffs zu Cölln ernennt, auch nach Churfürst Maximilian Heinrichs noch in selbigem jahr erfolgtem tod von denen meisten Dom-Herren an dessen stelle erwählt. Dieweilen nun diese wahl der cron Franckreich sehr verträglich, hingegen dem Kayser und dem Reich höchst schädlich war, so bemühete sich Franckreich den neu-erwählten mit aller macht bey solcher wahl zu erhalten, dagegen es der Kayser anderseits bey dem Pabst dahin gebracht, daß dieser seine stimme dem Printzen in Bayern, Joseph Clemens gab, woraus Franckreich gelegenheit genommen, um dieser und anderer ursachen willen das Röm. Reich mit krieg zu überfallen, worüber der Cardinal alle seine præbenden in Teutschland verlohren, und sich nach Franckreich retiriret. An. 1689 zog er nach Rom, da er als Cardinal von Frantzösischer parthey nach dem tod Pabst Innocentii XI der wahl und crönung Pabst Alexandri VIII beygewohnt, von dar er aber wider alles vermuthen gar eiligst wieder hinweg gieng. Nach seiner zurückkunfft gab ihm der König in Franckreich die Abtey von S. Germain des Prèz, und an. 1694 die von Fecamp in der Normandie, auch die Commandeur-stelle des ordens vom heiligen Geist. An. 1696 wurde er Canonicus honorarius der alten kirche S. Martini zu Tours, mit beygefügter prærogativ, daß ins künfftige alle Bischöffe von Straßburg diese ehre geniessen, womit dann der König dem Cardinal wieder ersetzen wollen, was er an præbenden in Teutschland verlohren. Hierauf suchte er die übrige zeit seines lebens in der stille zuzubringen, und starb endlich in der Abtey zu S. Germain, an. 1704 den 10 apr. Fürst Anton Egon zu Fürstenberg-Heiligenberg, der älteste Printz Fürst Hermann Egons, davon oben, gebohren 1656 den 23 apr. war von an. 1697 König Friedrichs Augusti in Polen Statthalter der Chur-Sächsischen lande, und starb an. 1716 den 10 oct. auf der reise von Dreßden nach Leipzig, zu Wermsdorff, ohne männliche erben. Seine gemahlin Maria von Ligni, eine tochter Johannis, Herrn de Grognevil, Ritters, mit deren er an. 1677 den 13 jan. sich vermählt, starb schon an. 1711 den 18 aug. zu Paris, allwo sie sich lang aufgehalten; welche ihm nebst einem Printzen, der in der kindheit gestorben, 3 töchter gebohren, nehmlich Philippe Louyse, geb. 1680, wurde an. 1700 an den Fürsten von Isenghien vermählt, starb 1706 an den kinder-pocken; Louyse, vermählt an. 1704 an den Grafen von Noy; Maria vermählt mit Joh. Baptista Colbert, Marquis de Seignelay, 1708, der an. 1712 gestorben, jetzt wittib. Womit also die Fürstl. Heiligenbergische linie bey dem hauß Fürstenberg erloschen, und die succession sowol derselben hinterlassenen landen, als der Fürstlichen würde, auf die Hoch-Gräfl. Fürstenberg-Mößkirch- und Stühlingische linien gefallen, wovon hiernächst ein mehrers.

Nachdem nun vorgedachter massen mit Fürst Anton Egon der Fürstl. ast des hauses Fürstenberg-Heiligenberg abgestorben, seynd nicht allein die hinterlassene lande krafft der vormalen in diesem Hochgräfl. hause gemachten vergleichen und fidei-commissen auf die übrige beyde Fürstenberg-Mößkirch- und Stühlingische linien erblich gefallen, so daß jene die Grafschafft Heiligenberg, die Herrschafften Trochtelfingen und Jungenau in Schwaben, und Weytra in Nieder-Oesterreich, diese aber die halbe Landgrafschafft Baar, der Wartenbergische theil genannt, in der theilung bekommen, sonderen es hat auch der Kayser die Fürstliche würde auf diese beyde linien extendirt, und zwar so wohl in consideration der hohen meriten Grafens Frobenii Ferdinandi von Fürstenberg-Mößkirch, damaligen Kayserlichen geheimen Rath und Cammer-Richters, als auch des vor Landau an. 1704 gebliebenen Grafens Prosper Ferdinands von Fürstenberg-Stühlingischer linie, hinterlassenen sohns, Graf Joseph Wilhelm Eberharden, dergestalten prospicirt, daß hinfüro von jeder linie der älteste, und wann selbiger vermählet und mit succession begabet, auch dessen erstgebohrner sohn die Fürstliche dignität geniessen, und beyde häuser auf dem Reichs-tag ein gemeinsames Fürstl. votum haben, die übrigen aber bey ihrer uralten Gräfl. würde verbleiben sollen. Diesem nach ist allhier am ersten zu bemercken Fürst Frobenius Ferdinand, zu Fürstenberg-Mößkirch; ein sohn Graf Frantz Christophs, geb. 1664 den 6 aug. so eben das jahr ist, in welchem die Fürstl. würde das erste mal zu dem hauß Fürstenberg in der Heiligenbergischen linie kommen, deren zukünftige continuation auch bey dem übrigen hauß aus Fürst Anton Egons veranlassung und des Churfürstlichen Collegii recommendation bereits an. 1712 von dem Kayser resolvirt gewesen, folgends aber erst nach abgang der Heiligenbergischen linie auf das gantze hauß an. 1716 den 29 nov. gediehen ist. Dieser Fürst übte seine studia und exercitien mit seinen älteren und jüngeren brüdern Graf Friedrich Christoph, Carl Egon und Philipp Carl auf denen universitäten Prag, Würtzburg und Löven mit gleichem ruhm und eyfer, welche sie noch weiter auf ihren reisen in fremde lande getrieben, und sich darinnen ungemein fest gesetzt. Nach seines ältesten bruders tod succedirten dieselbe in der Gräfl. regierung, und in denen Fürstenberg-Mößkirchischen landen an. 1685 und wurden an. 1687 schon Condirector des Gräfl. Collegii in Schwaben, und an. 1688 Reichs-Hof-Rath; nach diesem aber Kayserlicher geheimer Rath, wie

auch Kayſ. Geſandter, ſowol auf die Schwäb. Crayß-täge, als auch an andere Reichs-crayſe, und verſchiedene Fürſten und Stände des Reichs, und endlich an. 1714 Kayſerl. Cammer-Richter, traten aber dieſe ſtelle erſt an. 1718 den 27 jun. zu Wetzlar würcklich an, legten jedoch ſolche an. 1721 mit Kayſ. allergnädigſter genehmhaltung wieder ab, und wurden hingegen noch in ſelbigem jahr von dem Kayſer zum Ritter des güldenen Vlieſſes creiret, den ſie den 26 maj 1722 zu Laxenburg perſöhnlich angefangen. An. 1725 wurden ſie auch Kayſerl. Principal-Commiſſarius auf dem Reichs-Convent zu Regenſpurg. Dieſer annoch lebende und ſowol auſſerhalb durchgehends in gröſtem anſehen ſtehende, als von ſeinen eigenen unterthanen inniglich geliebte Fürſt vermählte ſich den 5 jun. a. 1690 mit Maria Thereſia Felicitas, erb-tochter Johann Ludwigs, des letzten Grafen zu Sultz, und zeugte von derſelbigen Mariam Annam Thereſiam, geb. 1699 den 8 apr. ſo aber den 7 may an. 1707 wieder aus dieſer welt abgeſchieden. Carl Friedrich, geb. 1714 den 9 aug. der nebſt ſeinem vater in den Fürſten-ſtand erhoben worden, und annoch im leben iſt. Fürſt Philipp Carl, zu Fürſtenberg-Mößkirch, ein bruder Fürſt Frobenii Ferdinands, geb. 1667 den 15 martii, Biſchoff und Fürſt zu Lavant, und Canonicus zu Cölln, Saltzburg und Straßburg, auch Päbſtlicher geheimer Cammer-Herr; ward a. 1716 mit in den Fürſten-ſtand erhoben; ſtarb a. 1718 den 14 febr. in der Biſchöflichē Reſidentz zu S. Andre im Lavant-thal in Cärndten. Fürſt Joſeph Wilhelm Eberhardt, zu Fürſtenberg-Stühlingen, ein ſohn Graf Proſper Ferdinands, geb. 1699 den 11 apr. gelangte gleichfalls mit der Mößkirchiſchen linie a. 1716 den 29 nov. zur Fürſtl. würde, und vermählte ſich mit Maria Aña, Gräfin von Waldſtein 1723 den 6 junij.

Das waapen dieſer Fürſten und Grafen præſentiret einen güldenen ſchild, und am rand deſſelben, ſilber und blau gewölckte zierathen, wegen erbſchafft auf Blumeneck, welches andere aber als Spener vermeynen nur deßwegen geſchehen zu ſeyn, um die Freyburgiſche Grafen von dieſen zu unterſcheiden. In der mitte iſt ein rother adler mit einem blauen ſchnabel, und dergleichen füſſen. Auf des adlers bruſt iſt ein quadrirter ſchild, im erſten und vierten quartier ſiehet man eine 3 mahl geſpitzte kirchen-fahne mit ſilbernen zierathen im rothen feld, wegen Werdenberg. Im 2ten und 3ten quartier gehet ein ſchwartze ſtiegen quer hmdurch im ſilbernen feld, wegen der Grafſchafft Heiligenberg. Auf dem ſchild ſeynd 3 helm. Auf dem mittelſten iſt ein ſilbern ball oder kugel, auf einem rothen kiſſen, mit güldenen quaſten an den ecken, wegen Fürſtenberg. Zur rechten hand iſt der Werdenbergiſche gecrönte helm und hat eine rothe Biſchoffs-mütze, mit einem ſilbernen rand. Der 3te helm iſt auch gecrönt, und hat einen hervor ſchauenden ſilbernen bracken, an deſſen linckem ohr ein ſchwartze ſtiegen eingedruckt, und ſoll das Heiligenbergiſche waapen vorſtellen. Die helm-decke, welche den ſchild berühret, iſt von rother und ſilber, die mitlere von gold und rother und die äuſſerſte von ſilber und ſchwartzer farbe.

Was dieſes hauſes lande und Herrſchafften betrifft, ſo ſeynd ſolche dermalen vornehmlich in Schwaben, und beſtehen: 1. In der Landgrafſchafft Baar oder Fürſtenberg. 2. Grafſchafft Heiligenberg, ſo von dem Heiligenberg und Bergſchloß, in welchem die reliquien des heiligen Felix, Eruperantii und S. Regulä aufbehalten werden, den namen führet, und ohnweit dem kloſter Sallmonsweyl 2 ſtund vom boden-ſee ligt. Solches hat Graf Friedrich, der an. 1559 geſtorben, mit ſeiner gemahlin Anna, Graf Chriſtophs zu Werdenberg und Heiligenberg tochter an ſein hauß gebracht. 3 Die Landgrafſchafft Stühlingen, Herrſchafft Höwen und Engen, welche Graf Friedrich Rudolph, der an. 1655 geſtorben, mit ſeiner erſten gemahlin Maximiliana Maria, Maximiliani, Reichs-Erb-Marſchallen zu Pappenheim, Landgrafens zu Stühlingen tochter bekommen. 4 Die Grafſchafft Mößkirch, welche Johanna Eleonora, Grafens Frobenii von Helffenſtein tochter, ihrem gemahl Grafen Wratislao zu Fürſtenberg, der an. 1642 geſtorben, zugebracht. 5 Die Freyherrſchafften Gundelfingen, ſamt dem ſtädtlein Hayingen, welche durch eben dieſe heyrath an Fürſtenberg gekommen. 6 Die Herrſchafften Jungenau und Trochtelfingen auf der Alp. 7 Die Herrſchafft Hauſen im Kinzinger-thal und Wolfach, welche uralte Fürſtenbergiſche patrimonial- und ſtamm-güter ſind. 8 Der dritte theil der Grafſchafft Wieſenſteig, ſo obiger Graf Wratislaus mit ſeiner 2ten gemahlin Franciſca Carolina, Rudolphi des letzten Grafen zu Helffenſtein tochter erheyrathet. 9 Die Ritter-güter Krumbach und Boll, wie auch Effritzweyler und Clufftern. 10 Die Herrſchafft Weytra in Nieder-Oeſterreich an denen Böhmiſchen gräntzen, ſo Graf Friedrich, der an. 1617 geſtorben, mit ſeiner 2ten gemahlin Maria, einer Gräfin von Arco erheyrathet, als welche ſie von ihrem erſten gemahl Wolffgang, Freyherrn von Rnmpff geerbet hatte. Wegen welcher Reichs-Landgraf- und Herrſchafften das hauß Fürſtenberg in Comitiis Imperii ein gemeinſames Fürſtliches votum, in dem Schwäb. Crayß aber 2 vota auf dem Fürſten- und 4 auf dem Grafenbanck, ohne der Concurrentz zu dem Wieſenſteigiſchen, führet. Prätenſionen hat dieſes hauß unter andern folgende: 1. Auf Neuſchatel, weil es vor dieſem der einten Fürſtenberg-Freyburgiſchen linie geweſen, und von ſelbiger über 100 jahr beſeſſen worden. 2 Auf die Grafſchafft Sultz nach abgang der jetzigen Fürſtl. Schwartzenbergiſchen linie. 3 Auf die Herrſchafft Wehrenwag, ſo dermalen unter Oeſterreich iſt. *Sleidan. Cruſ.* annal. Suev. *Ægid. Tſchud.* chron. Helv. mſc. *Urſtiſ.* chronic. Baſil. *Rittershuſ.* & *Henninges* geneal. *Bucel.* ſtemmatogr. *Spener.* ſyll. & op. Herald. *Zeiler.* Topogr. Suev. *Imhof.* not. proc. Imp. *Souverainen von Europa. Leti* Monarch. univ. *Hübner. Walz* Würt. ſtam-und nam-quell. *Reuſner. Luca* Grafenſaal. *Balbini* epit. ref. Boh. *Wolffgang.* de Princ. Fürſt. detentione. *Lettres & autres pieces* ſur l'enlev. du Pr. Guil. de Fürſt. *Hamburgiſche remarques. Theatrum Europ. Acta publ. Europ. Herold. Staats-beſchr.* des durchl. welt-kraiſes &c. *

Fürſtenberg, eine alte adeliche und freyherrliche familie in Weſtphalen, und ſonderlich in dem Stiffte Paderborn, welche auch unter die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft am Rhein gezehlet wird, und ihren urſprung von den alten Grafen zu Oldenburg hat. Denn Otto, Graf zu Oldenburg, der aus dem ſtamme Wittekinds entſproſſen geweſen ſeyn ſoll, ließ unter andern ſöhnen nach ſich Dietrichen von Oldenburg, der ein ſtamm-vater derer von Fürſtenberg worden, nachdem er ſich in Weſtphalen an der Ruhr niedergelaſſen, und das ſchloß Fürſt enberg erbauet. Er hat mit ſeiner gemahlin, einer ſchweſter Hermanni, Grafen von Arensberg, gezeuget Reinoldum, Herrn zu Fürſtenberg, der an. 1115 in der ſchlacht bey dem Welphsholtze geblieben, und Reinhardum hinterlaſſen, der ſich gleichfalls in gedachter ſchlacht befunden. Derſelbe ward ein ober-ält-vater Hermanns und Friderichs, welche beyde zu mercken. Jener, nemlich Hermann von Fürſtenberg zu Fürſtenberg, zeugte Wilhelmum, deſſen urenckel gleiches namens, ward ein vater Gottharts, Herrn zu Nehem, Marſchalls in Weſtphalen um das jahr 1446. Von ſeinen ſöhnen war Philipp, Marſchall bey dem Hertzoge zu Geldern, Carolo; Jobſt und Wilhelm begaben ſich in den Teutſchen orden in Lieſtand: Wilhelm aber, Herr zu Nehem zeugte 1) Wilhelmum II, des Teutſchen ordens Heermeiſter in Lieſtand, der an. 1560 von den Moſcowitern gefangen, und in dem gefängniß geſtorben. 2) Gottfrieden, Dom-Herrn zu Riga. 3) Jörgen, Herrn zu Nehem, deſſen enckel Jobſt von Fürſtenberg und Senden, ſtarb an. 1596 als Obriſt-Lieutenant zu Wien auf der rückreiſe aus dem Türcken-kriege, als der letzte dieſer linie. Obgedachter Friderich zu Waterlapp ward ein groß-vater Wennemars, der an. 1386 als Chur-Cöllniſcher Obriſter verſtorben, und 3 ſöhne hinterlaſſen: (1) Friderichen zu Waterlapp, (2) Wennemarn zu Görda, (3) Ludolphen. Dieſer letztere war ein anherr der linie in Hollinckhofen, welche an. 1581 abgeſtorben; der mittlere war ein urheber der Lieſtändiſchen linie, und ein ober-ält-vater Gotthards, Ritters in Lieſtand, welcher gezeuget, a) Ottonem, der ſich in unterſchiedenen feldzügen wider die Türcken hervor gethan, und hernach der vereinigten Niederlande Gouverneur zu Jülich worden. b) Wennemarn, des Teutſchen ordens Comtur zu Marienburg. Letztgedachter Friderich zu Waterlapp ward ein ält-vater Friderichs II, Chur-Cöllniſchen Raths und Droſtens zu Werle, der an. 1543 verſtorben, und unter andern Friderichen III hinterlaſſen, welcher bey 4 Churfürſten zu Cölln, Rath und Droſt zu Werla, wie auch pfands-inhaber der ämter Bilſtein und Waldenburg geweſen, und an. 1567 mit tode abgegangen. Seine kinder waren: 1) Ottilia, Aebtißin zu Olinghauſen, 2) Fridericus, Canonicus zu Maynz und Paderborn. 3) Theodorus, Biſchoff zu Paderborn, von dem hernach; 4) Caſpar, Herr von Bilſtein, Waldenburg, Fredeburg, Lenne, Fritzlar, und Naumburg, welcher bey 5 Churfürſten zu Cölln, und 3 Churfürſten zu Maynz geheimer Rath, und Ober-Hauptmann in Weſtphalen geweſen. Dieſes letzten ſohn Fridericus, Land-Droſt in Engern und Weſtphalen, wie auch Chur-Maynziſcher Rath und Ober-Amtmann der Grafſchafft Königſtein, hat wichtige geſandtſchafften verrichtet, und iſt an. 1646 geſtorben. Seine ſöhne waren: 1) Johannes Adolphus, Domherr zu Hildesheim, Münſter und Paderborn. 2) Franciſcus Wilhelmus, des Teutſchen ordens Comtur in Brackel. 3) Ferdinandus, der an. 1662 Biſchoff zu Paderborn worden, und an. 1672 die Monumenta Paderbornenſia vermehrter heraus gegeben; von deme man auch ſehr gute Lateiniſche verſe hat, welche ſo wohl abſonderlich, als in denen alſo intitulirten poëmatibus VII illuſtrium virorum an. 1672 bey Daniel Elzevier in Amſterdam zum andern mahl gedruckt ſind. 4) Wilhelmus, Weyh-Biſchoff zu Trier, und der Päbſte Alexandri VII und Clementis IX Cämmerer ꝛc. welcher ſich durch wichtige geſandtſchafften bekandt gemacht. 5) Fridericus, Erb-Voigt und Herr in Bilſtein, Waldenburg und Oberkirchen, Kayſerlicher Cammer-Herr, wie auch geheimer Rath zu Cölln und Paderborn, der an. 1662 verſtorben, nachdem er an. 1660 die Freyherrliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. Er hinterließ unter andern Ferdinandum, Freyherrn von Fürſtenberg und Herrn in Bilſtein, Waldenburg, Fredeburg, ꝛc. der als Domherr zu Maynz und Paderborn reſignirt, und Chur-Cölniſcher Rath worden. Von ſeinen 9 söhnen waren an. 1706 ihrer 5 Domherrn. *Bucelini* ſtemmat. p. 4. *Spen.* hiſt. inſign. *Winckelmanni* Oldenb. chron. *Mülleri* geneal. Fürſtenb. *

Fürſtenberg, (Theodorus von) Biſchoff zu Paderborn, war ein ſohn Friderici von Fürſtenberg, welchen ihm ſeine gemahlin Anna von Weſtphalen an. 1546 gebohren. Nachdem er ſich dem geiſtlichen ſtand gewidmet, wurde er Dom-Herr zu Trier, Dom-Probſt zu Paderborn, und Probſt zu Meſcheden, und endlich an. 1585 Biſchoff zu Paderborn. Nachdem er dieſe hohe würde angetretten, ließ er ſich eifrigſt angelegen ſeyn, die Catholiſche Religion fortzupflantzen, und die in ſeinem Stiffte vorher gemachte ſchulden abzutragen. Er befreyete auch würcklich das Stifft von dieſen ſchulden, verbeſſerte es mit zöllen, und aufrichtung vortreflicher gebäude, und löſete hin und wieder die verpfändete Biſchöfliche güter wiederum ein. In der reſidentz-ſtadt Paderborn ſuchte er auf alle weiſe die Proteſtanten zu drücken, und hingegen ſeinen Religions-genoſſen zu helffen. Weil auch die ſtadt groſſe freyheiten prætendirte, und nicht allemahl dem Biſchoff, wie ſichs gebührte, begegnete, kam es endlich zur ruptur, da er denn die ſtadt, weil ſie mit liſt nicht konte eingenommen werden, mit gewalt zur übergabe gezwungen. Doch richtete man einige verträge auf, darinnen ſie die beſtätigung ihrer alten freyheiten erhielt.

Allein,

Allein, als der Bürgermeister Liberius Wichard, dem Bischöflichen Bevollmächtigten, so die vergleichungs-puncte abgelesen, selbige wegen besorgten eingriffs in die privilegien der stadt, aus den händen riß, dieser ihm aber eine maulschelle versetzte, so kam es zu einem auflauff, worinnen der Bischoff mit seinen soldaten sich der gantzen stadt bemächtigte, und den Bürgermeister viertheilen ließ. Hierauf stifftete er an. 1615 eine academie in gedachter stadt, und übergab sie den Jesuiten, denen er bereits 10 jahr vorher eine kirche, collegium und novitiat-hauß gebauet. Sonsten war er auch bedacht, die einkünffte der klöster in seinem Bißthum zu vermehren. Endlich starb er an. 1618 im 71 jahre seines alters, und hinterließ einen grossen schatz, von welchem Hertzog Christian zu Braunschweig, Bischoff zu Halberstadt, als er nachgehends das Stifft Paderborn überzogen, 339000 thaler soll gehoben haben. *Meteran.* l. 25 p. 275 & 276. *Thuan.* l. 131. *Spener.* op. herald. p. 649. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 12 § 8. *Ludolf.* schau-bühne ad an. 1604 & 1617. *Monum. Paderborn. &c.*

Fürstenberg / (Wilhelm) Großmeister des Teutschen ordens in Liefland, war ein sohn Wilhelmi, Herrn von Rehemen und Sophia von Witen. Er brachte sich sowol durch seine klugheit als tapfferkeit solche hochachtung zu wege, daß man ihn an. 1535 zum haupte dieses ordens ernennete. Anfangs widersetzte er sich den unternehmungen der Moscowiter in Liefland, und nachgehends bekam er mit dem Ertz-Bischoff zu Riga, Wilhelmo von Brandenburg, zu thun. Hierauf überfielen die Moscowiter von neuem Liefland, und eroberten verschiedene plätze. Unter andern rückten sie auch an. 1560 zu ende des julii vor Vellin, wohin sich Fürstenberg mit seinen kostbarkeiten geflüchtet hatte. Die garnison wurde wegen nicht bezahlten soldes schwürig, und übergab die festung den feinden auf accord. Den Fürstenberg aber, dem alle seine güter abgenommen worden, führete man nach Moscau gefangen, allwo er auch gestorben. *Russov.* chron. Livon. *Chytræi* Saxon. *Thuan.* hist. l. 26 & 36. *Münster.* cosmogr. *Leunclavius* de Moschorum bellis. *Monumenta Paderborn.*

Fürstenberger / ist ein altes berühmtes geschlecht, so von Cölln herstammet, allwo **Conrad** J. U. D. des Kayserl. Cammer-gerichts zu Speyr Assessor und Fürstl. Clevischer Rath gewesen; dessen sohn **Heinrich** / ware gleichfals Doct. Jur. und sein sohn gleiches namens begabe sich nach Müllhausen in das Elsaß, erzeugte daselbst **Jacob** / welcher wegen seinen meriten an gedachtem ort zu einem Seckelmeister und Raths-glied angenommen wurde; dieser hatte von Rosina Engelmännin neben andern kindern **Philipp Heinrich** und **Josua** / von denen jener an. 1631 geb. sich nachgehends zu Basel gesetzet, und **Philipp Heinrich** des grossen, samt **Johannes** des kleinen Raths, so noch beyde im leben, hinterlassen. **Josua** aber der jünger. an. 1646 geb. legte sich auf die studia, und liesse sich an. 1671 zu Straßburg über seine gemachte progressus in jure mit grossem ruhm examiniren, zoge darauf wieder nach Müllhausen, wurde an. 1675 Stadtschreiber und an. 1699 Burgermeister daselbst, in welchem character er sich auch bey der gesamten Eydgnoßschafft wegen seiner klugen aufführung nicht wenig ehre erworben. Er hat aus denen schrifften des archivs die fürnehmsten geschichte der stadt, ihre verträg, statuta und andere wichtige vorfallenheiten seiner posterität zum besten in schöner ordnung hinterlassen.

Fürstenfeld / ein schönes und reiches Bayerisches kloster im Bißthum Freysingen an der Amper, gehöret denen P. P. des Cistercienser-ordens. Es wurde von Ludwig dem **strengen** / Hertzog in Bayern, zu büssung des seiner gemahlin aus ungegründetem verdacht an. 1272 angethanen todes, auf befehl Pabsts Alexandri IV aufgebauet. Es hat eine anmuthige situation- und noch heut zu tage an stattlichen einkünfften und guten freyheiten keinen mangel. Valcomarus, ein Abt dieses klosters, war bey Hertzog Ludwig Rath, und schrieb ein Bayerisches chronicon, so in den Fürstlichen archiven behalten wird, von dem Aventino wohl gebraucht worden. Diesem kloster ist einverleibet die berühmte wallfahrt zu S. Leonhard in dem flecken Imhofen, eine stund von dem Bayrischen städtlein Aichheim entlegen, zu welcher sowol aus Bayern als unter-Schwaben ein grosser zulauff geschiehet. Es wohnen daselbst 6 oder 7 Priester beysammen, welche den Gottesdienst zu versehen aus dem Fürstenfeldischen Convent dahin abgeschickt, und wieder zurück beruffen werden. *Avent.* l. 7 c. 7. *Adizr.* p. 1 l. 26. *Chur-bayern.* p. 163. *Idea Chrono-Topogr.* Congr. S. Bernh.

Fürsten-Recht / (das) lat. judicium, jus, oder consilium Principum, bedeutet in der lehre des juris publici eine dem Kayser zukommende gewalt, in solchen sachen, die eines Reichs-Fürsten leib, ehre oder lehnschafft betreffen, einen endlichen ausspruch zu thun. Gleichwie wegen dem eigentlichen ursprung dieses rechts keine gewisse nachricht vorhanden; also finden sich, was dessen wahre beschaffenheit anlangt, unter den Publicisten gar unterschiedene meynungen, insonderheit darüber, ob selbiges der Kayser gantz allein, oder mit zuziehung der übrigen Reichs-Fürsten, zu exerciren gehabt, ingleichen ob es heut zu tage statt finde. Von den zeiten der Carolingischen Kayser biß auf Maximilianum I trifft man in den historien genug exempel an, daß es in übung gewesen, und zugleich, daß dabey die Kayser ordentlich nichts ohne Rath der andern Fürsten geschlossen; welches letztere einige dem freyen willen, andere aber der schuldigkeit der Kayser zuschreiben. In währender oberwehnten zeit, vornemlich nach dem tode Friderici II, ist dem exercitio des Fürsten-Rechts theils durch das eingeführte faust- und kolben-recht, theils durch die willkührliche austräge, theils auch durch die an den Römischen hof gerichtete provocationes, zum öfftern grosser eintrag geschehen. Wiewohl nun zu Maximiliani I zeiten das faust-recht abgeschafft, den austrägen gewisse gräntzen gesetzt und den appellationen an den Pabst ziemlicher einhalt gethan worden, so hat doch fast zu gleicher zeit die anrichtung der beyden höchsten gerichte des Teutschen Reichs, welche den namen des Cammer-gerichts und des Reichs-hofraths führen, dem eigentlich sogenannten Fürsten-Recht gleichsam den letzten stoß gegeben, so, daß man, nach dem jetzigen zustande des Teutschen staats und dessen grund-gesetzen, nicht wohl anders sagen kan, als, daß die sachen, so eines Fürsten ehre, leib oder lehnschafften betreffen, der entscheidung eines oder des andern von den oberwehnten höchsten judiciis, oder in gewissen fällen der erkäntniß der gesammten Reichs-Stände übergeben werden müssen. *Conring.* de judic. Germ. *Titii* specim. jur. publ. l. 6 c. 1. *Monzamb.* de stat. imp. c. 5 § 15. *Coccej.* Jur. publ. prud. c. 23 §. 15. *Schwed.* introd. jur. publ. & *alii scriptores juris publ. Germanici.*

Fürstenwalde / eine stadt, nebst einem amte, in der Mittelmarck, an der Spree, 6 meilen von Berlin, gelegen. Sie war vor diesem der haupt-sitz des Stiffts und Dom-capituls zu Lebus. An. 1432 ward sie von den Hußiten, und in dem dreyßig-jährigen kriege von den Kayserlichen in die asche geleget; an. 1528 aber von einem von Birckholtz, und seinen gehulffen, dem von Minckwitz zu Sonnenwalde und einem von Schlieben, geplündert, weil der erste mit dem Bischoffe in grosse streitigkeiten gerathen. *brandenb.* staatsgeogr. P. 1. p. 205. *Chytræi Sax. Angelus.*

Fürstenzell / ein reiches Cistercienser-kloster im Bißthum Passau, und dem Bayrischen pfleg-gerichte Grießbach, zwischen Ortenburg und Sarnbach gelegen, soll einen Passauischen Dom-Herrn, namens Hardewig, zum stiffter haben, dem aber Hertzog Heinrich von Bayern, Ottonis bruder, viel vorschub darzu gethan. *Chur bayern* p. 296.

Fürth / der Reichs-hof-marckt, ligt in dem Anspachischen, eine kleine meile von Nürnberg, zwischen der Pegnitz und Rednitz, von welcher ihn der berühmte Pirckheimer Trajectum ad Radiantiam benennet. Seinen ursprung hat der ort dem Kayser Carolo M. zu dancken, welcher einsmals in selbiger gegend sein nacht-lager gehalten, und weil er nebst des heiligen Dionysii reliquien auch S. Martini chor-kappe mit sich geführet, zum andencken des letztgedachten Heiligen, allda eine capelle erbauet, nach welcher hernach das gantze land wallfahrten angestellt, zumal da von dem Päbstlichen hofe sehr reiche und vollgültige indulgentien verwilliget worden, dahero man zu verpflegung der pilgrimme herbergen angeleget, dadurch der ort nach und nach sich mercklich zu vergrössern begunte, wiewol ihn nachmals Leuthelff, ein sohn Ottonis M., verheeret. Er hub sich aber bald wieder empor, und war dem hause Bayern zuständig, von welchem er durch schenckung Kayserś Henrici II an. 1007 an das Bambergische Hoch-Stifft gelanget seyn soll. Die Voigtey über Fürth, und einige benachbarte örter gehörten anfänglich den Grafen von Cassel, von welchen sie an die Marggrafen zu Vohburg kamen, die zugleich Burggrafen in Nürnberg waren. Da nun nach abgang dieses hauses erst-berührte Burggrafen-würde an die Grafen von Hohenzollern fiel, erhielten sie auch die Voigtey über Fürth. Gegen das jahr 1303 hat Burggraf Conrad seinen antheil gleichfalls dem besagten Hoch-stiffte Bamberg geschencket, welches die einkünffte durch einen darzu verordneten Amtmann verwalten lasset. Immittelst bleibet doch Brandenburg-Anspach territorial-Herr, welcher daselbst ein geleits-hauß aufgerichtet, und darein seine beamte gesetzet. Die aufsicht über die kirche, wie auch die ersetzung der pfarr- und schul-dienste gehöret dem Magistrat zu Nürnberg. Im übrigen hat dieser marck unterschiedliche schöne freyheiten. Wie ihm denn Kayser Heinrich der IV, da vorher sein vatter solchen jahrmarckt von Fürth aus anderwärtig hin verleget gehabt, das recht müntze zu prägen und einen zoll geschencket. Nebst diesen allen hat auch Fürth dieses privilegium erhalten, daß, wann bey dem damals im schwange gehenden faust- und kolben-recht ein kampff-gerichte von dem land-gerichte des Burggrafthums Nurnberg angesetzet gewesen, die streitende partheyen nach Fürth gefordert, und daselbst der kampff-platz angewiesen worden, da denn die Fürther allezeit die schrancken schlagen müssen. In dem dreyßigjährigen kriege griff der König Gustav Adolph ohnweit hiervon die Kayserlichen in ihrem vortheil an, wurde aber abgeschlagen, daß er in ihr lager nicht eindringen mochte. Nach abzug des Königs wurde Fürth von einer Kayserlichen parthey ausgeplündert, und in brand gesteckt, und was diese etwan nach übergelassen, äscherten die Croaten an. 1634 gar ein. Doch nach erfolgtem frieden ist dieser hof-marckt nach und nach wieder angewachsen; wiewol an. 1680 durch eine feuers-brunst desselben gröster theil in die asche geleget wurde, so aber wieder ansehnlich aufgebauet. Ausser den christlichen einwohnern hat sich eine grosse menge Juden angehäuffet, welche sich auf etliche tausend seelen beläufft, ohngeachtet an. 1528 nur ein eintziger Jude auf eine gewisse angedingte zeit sich aufzuhalten erlaubniß gehabt, an. 1538 aber ein reicher Jude, der Michael Jud genannt, das erste Jüden-hauß gebauet. Heut zu tage haben sie 2 haupt- und verschiedene hauß-synagogen, viel hauß-schulen, auch gar eine Jüdische hohe schule nach und nach zu stifften sich unterfangen; wie dann bereits 2 ansehnliche sogenannte בתי מדרש oder allgemeine lehr-häuser vorhanden, auch die menge der studierenden Juden-söhnen, die von vielen fremden orten sich dahin begeben, ihr vorhaben genugsam endecket. So haben auch diese Jüden ausserhalb Fürth, wo ehedessen der alte schind-anger gewesen, ihren begräbniß-ort nebst einem darbey gebaueten spital, woselbst einige ihrer rarität wegen sehens-würdig sind. *Zeiler. & Pastor.* topogr. Francon. *Lochner* bericht von Fürth.

Fürth / ein feines wohl- verwahrtes Bayerisches städtlein im Bißthum Regenspurg und dem Straubingischen land-gericht Kötzing, an dem wasser Cham, dem Böhmer-wald zu gelegen, ist nach absterben des Abenspergischen hauses an Bayern gelanget, und hat guten wiese-wachs und getrayd-boden. *Chur-Bayern* p. 323.

Füssen / eine kleine an dem Lech in Schwaben gelegene stadt, welche zu dem Bißthum Augspurg gehöret, und ein paß in Bayern und Tyrol ist. Es ist hier eine berühmte Benedictiner-Abtey des heiligen Magni, so der erste Apostel der Teutschen soll gewesen seyn, wie auch ein Franciscaner-kloster, welches an. 1629 der Bischoff zu Augspurg, Heinrich von Knöringen, dem heiligen Stephano zu ehren gestifftet. Das Jesuiter-collegium ist an. 1627 von hier nach Kauffbeüern versetzt worden. *Bucel.* G. S. *Beschreib. des Schvv. crayß. Tromsd.*

Fulach / (von) ein uraltes adeliches geschlecht von Schaffhausen, das von 2 abgegangenen flecken den namen hat, und vormals viel Edel-sitze und gerichts-Herrlichkeiten in pollets gehabt. An. 1291 ware Hanß des Raths, und ein anderer gleiches namens, ebenfalls des Raths, wurde an. 1386 zu Sempach erschlagen. An. 1417 ware Conrad Burgermeister; und an. 1502 Wilhelm Abt zu Pfäfers. An. 1543 verkauffte Hanß Wilhelm das schloß und die Herrlichkeit Lauffen bey Schaffhausen der stadt Zürich um 7200 fl. An. 1535 wurde Itelhans vor Tunis in Africa von Kayser Carolo V zum Ritter geschlagen. An. 1579 verkauffte Wolff Walther der stadt Schaffhausen sein theil an der gerichts-Herrlichkeit zu Thiengen und Bartheim vor 20000 fl., und wurde bey einer belagerung in Ungarn erschlagen. An. 1594 ware Hanß Ritter des Teutschen ordens, und starb in dem Türcken-krieg in Croatien, und endlich war Caspar Dom-Herr zu Chur. *Ex MSct. Scaph.*

Fulbertus / Bischoff von Chartres, war wegen seiner gelehrsamkeit und frommkeit berühmt, und lebte zu end des 10 und anfang des 11 seculi. Er soll anfangs des Königs Roberti Cantzler gewesen seyn, worauf er an. 1007 zu der würde eines Bischoffs zu Chartres erhoben worden. Er war einer der berühmtesten verfechtern der rechte der Frantzösischen kirche, und zugleich ein sonderbarer verehrer der mutter Gottes; wie er dann der erste in Franckreich gewesen seyn soll, welcher ihr geburts-fest gefeyret; hingegen wird auch vorgegeben, daß ihn die mutter Gottes mit ihren brüsten gesäuget habe. Seine epistolæ, orationes prosæ, canones ac versus in laudem sanctorum sind an. 1608 absonderlich durch die vorsorge Caroli de Villiers, aber mit verschiedenen durch ihne fälschlich eingeschobenen verfälschungen, zu Paris heraus gekommen, und nachgehends mit in die bibliothecam patrum eingerückt worden. Man schreibt ihm auch die legende von der geburt der heiligen jungfrau Mariä, ingleichem das leben des heiligen Autberti, so sich beym Surio unter dem 13 dec. befindet, zu. Nicht weniger hat d'Achery in seinem Spicil. t. 2 einen sonderbaren brief dieses Fulberti de rebus Ecclesiæ religiosè & cautè distribuendis eingebracht. Fulbertus starb um das jahr 1028, nachdem er seiner kirche 21 jahr vorgestanden. *Guilelm. Malmesbur.* l. 2 c. 11 & l. 3 de gest. Anglor. *Adelman.* epist. ad Bereng. *Alberic.* in chron. *Trithem. Possevinus. Sixtus. Senens. Baron. Bellarm. Sammarthan. Choppin. Cave. Oudin. &c.*

Fulbertus / ein Mönch zu Gimies, welcher, um seine demuth zu zeigen, den namen sünder angenommen. Er hat das leben des heiligen Aichardi, eines Abts zu gedachtem Gimies, so Surius in dem tom V unter dem 15 sept. hat, beschrieben. *Vossius* de hist. Lat.

Fulcherius / Abt, nachgehends Bischoff zu Tyrus, und endlich Patriarch zu Jerusalem, succedirte Wilhelmo um das jahr 1146. Er that 2 reisen nach Rom, deren die letzte wider die Tempel-Herren war, so sich den Bischöffen nicht unterwerffen wolten. Er starb um das jahr 1159 in sehr hohem alter. Baronius sagt, er sey aus Aquitania gebürtig gewesen; andere aber muthmassen, es sey eben derjenige, welcher Chartres zu seinem geburts-ort gehabt, und die thaten des Balduini, Königs zu Jerusalem, dessen Capellan er gewesen, beschrieben. Es erstrecket sich aber seine historie von an. 1095 biß an. 1124. *Wilhelm. Tyr.* hist. belli S. l. 14, 19. *Ordric. Vital.* l. 9 hist. eccl. *Guil. Malmesb.* l. 4. *Baron.* A. C. 1132, 1146 seq. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 p. 775.

Grafen von Anjou:

Fulco / ein sohn des Ingelgers und der Alinde, Frauen von Buzançois, lebte unter den letzten Königen des Carolingischen stamms in Franckreich, und war bey Hugone dem grossen / Hertzog in Franckreich, wohl gelitten. Er vereinigte alle länder der Grafschafft Anjou, und starb um das jahr 938. Seine söhne waren Ingelger, der in einer schlacht bey Charoles an. 935 das leben einbüßte; Guido, der an. 937 zum Bischoff von Soissons erwählt wurde; und Fulco II, Graf von Anjou. *de Bourdigné* hist. d'Anj. *du Haillan.* hist. d'Anj. &c.

Fulco II, Fulconis I sohn und nachfolger, ist wegen seiner frommkeit und tugend bekannt. Er starb zu Tours an. 958, und wird von ihm gemeldet, daß er dem König Ludovico Ultramarino, der seiner gespottet, daß er so fleißig in die kirch gieng zu singen, geantwortet: **Ein Fürst / der nicht studirt hätte / wäre nicht besser / als ein gecrönter esel.** Unter seinen söhnen, die er hinterlassen, hat ihm Gottofredus I succedirt.

Fulco III, zugenannt der **schwartze** / sowol wegen seiner farb als auch wegen seiner boßheit, war ein sohn Gottofredi, und zagte seinen benachbarten durch seine waffen ein ziemliches schrecken ein. An. 992 lieferte er dem Grafen von Britannien, Conan I, bey Conquereux eine schlacht, und tödtete ihn mit seiner eigenen hand. Im gegentheil zog er den kürtzern bey Pont-Levoy an. 1016, da er von Eudone II, Grafen von Blois, überwunden wurde. An. 1026 eroberte er die stadt Saumur, und darauf die stadt Tours, die er doch nicht lange behielt. Nachgehends diente er dem König Roberto wider den Grafen von Blois. So that er auch dreymal eine reise nach Jerusalem, und starb zu Metz an. 1043. Zu Jerusalem soll er grosse busse wegen seinen sünden gethan haben, auch hat er unterschiedene klöster gestifftet. Ihm folgte Gottofredus II, den er mit seiner andern gemahlin gezeuget hat. Chronica *Nicolai d'Angers* & *de Maillezais. de Bourdigné. du Haillan. &c.*

Fulco IV, mit dem zunamen Rechin, oder der **rachgierige** / war ein sohn Gottofredi, Grafen von Gatinois, und Herrn von Chateau Landon, des vorgedachten Gottofredi II schwester sohns, von welchem er an. 1060 die Grafschafft Anjou erbte, die er mit seinem bruder Gottofredo theilte. Anfänglich lebten sie in gutem vernehmen, nachgehends aber ergriff Fulco wider Gottofredum die waffen, und bekam ihn an. 1067 gefangen. Nachdem er zwey gemahlinnen unter dem vorwand der nahen anverwandtschafft dimittiret, heyrathete er an. 1089 Bertradam, eine tochter Simonis von Montfort, die ihn aber wieder verließ, und sich an Philippum I, König in Franckreich, vermählte, nachdem sie mit ihm Fulconem, den König von Jerusalem, gezeuget hatte. Fulco hätte zwar dieselbe gar leicht zwingen können, wieder zu ihme zu kom̃en, weil der Pabst eben deswegen den König Philippum in bann that, aber er fragte nicht viel darnach, und als beyde an. 1106 ihm eine visite gaben, empfieng er sie gar höflich, ohne das geringste verlangen nach ihr zu bezeugen. Sihe **Bertrada** und **Philippus I**, König in Franckreich. *du Haillan.* hist. des Comt. & Ducs d'Anjou. *Glaber* & *Bourdigné* chron. d'Anj. &c.

Fulco V, ein sohn und successor Fulconis IV. Anfänglich war er unter der zahl derer, die sich wider den König Ludovicum Crassum verbunden hatten; nachgehends aber nahm er allezeit dessen parthey. Er bekam die Grafschafft Maine mit seiner gemahlin Sibylla, die eine tochter des letzten Grafen von Maine war. Weil er nun deswegen dem König in Engelland, Henrico I, als Hertzog der Normandie, den lehns-eyd nicht ablegen wolte, und der König in Franckreich ihm beystund, kam es zum krieg, der endlich in favor Henrici I geendiget wurde. sihe **Ludovicus VI** Crassus, König in Franckreich. Hierauf trat Fulco seine länder seinem sohn Gaufrido Plantagenetâ ab, an. 1127, und begab sich auf die creutz-fahrt nach dem gelobten land, woselbst er Melisendam, des Königs zu Jerusalem, Balduini II, tochter heyrathete, und dadurch seinem schwieger-vater an. 1131 in dem Königreich succedirte, da er dann mit grossem muth den ungläubigen sich widersetzte; er büßte aber an. 1142 sein leben ein, da er einem haasen nachjagte, und mit dem pferd stürtzte. Mit der andern gemahlin hat er Balduinum III und Amalricum gezeuget, so beyde Könige in Jerusalem gewesen. *Matthæus Paris.* ad an. 1127. *Wilh. Tyrius* l. c. ult. & l. 14 c. 1 seqq. usque ad fin. l. 15. *Besoldus* in hist. urb. & regn. Hierosol. p. 196 seqq. *du Haillan* hist. d'Anj. &c.

Fulco / Ertz-Bischoff von Rheims, succedirte an. 883 Hincmaro, und hielt ein Concilium wider diejenigen, so mit unrecht die kirchen-güter an sich zogen. Bey den innerlichen streitigkeiten in Franckreich hielt er es mit Carolo Simplice, und hatte mit den Päbsten eine starcke correspondentz, widersetzte sich auch dem irrthum der Nicolaiten, welche sich, wie man vorgiebt, damals wiederum hervor thun wolten. Er wurde aber an. 900 den 17 jun. von einem Niederländischen Herrn getödtet, den er wegen des raubs, so er an den gütern seines klosters begangen, in den bann gethan hatte. Weswegen er von Baronio und andern unter die zahl der märtyrer gesetzt wird. *Baronius* ad an. Chr. 882, 885, seq. *Flodoardus* hist. Remens. l. 4 c. 8. *Sammarth.* Gall. christ. tom. 1 p. 489 & 490.

Fulco / war Prior zu Deuil, welches 3 meilen von Paris bey Montmorancy gelegen ist, lebte in dem 12 seculo, und war ein guter freund von Petro Abelardo. Er ist weiter nicht bekannt, als daß er einen trost-brief an diesen seinen freund abgehen lassen, über dem unglück, das ihn wegen seiner Heloise betroffen, der sich biß auf unsere zeiten erhalten hat, und bey Abelardi operibus zu finden ist. *Bayle.*

Fulda / die haupt-stadt des ländleins Buchau, zwischen Francken und Hessen, ligt an dem fluß Fulda, von welchem sie ihren namen bekommen. Der heilige Bonifacius hat allhier an. 744 ein kloster erbauet, und solches den Benedictiner-Mönchen eingeräumet, auch bey dem Pabst Zacharia I es dahin gebracht, daß besagtes kloster allein dem Römischen stuhl und sonst keinem Bischoff unterworffen seyn solte. Zu gleicher zeit ist die schule in dem besagten kloster unter dem ersten Abt Sturmio, welcher ein Bayerischer vom Adel gewesen, und auf des heiligen Bonifacii befehl durch den heiligen Wigbertum zu Fritzlar in der Christlichen Religion und guten künsten unterrichtet worden, in grosses aufnehmen gekommen, daß sich in einem jahr 600 vornehme vom Adel daselbst aufgehalten, und sonst sehr viel gelehrte leute daraus entsprossen seyn. Wie sich dann auch eine mit den raresten MSSC. angefüllte bibliothec ehedessen daselbst befunden, so aber durch den bauren- und dreyßig-jährigen krieg sehr verringert worden. Ausser der haupt-kirche oder dem Münster zu S. Bonifacio genannt, darinnen der heilige Bonifacius und Kayser Conradus I begraben liegen, sind die pfarr-kirche zu S. Florian und das Jesuiter-collegium.

gium, kirche und seminarium zu sehen. Ausserhalb der stadt ligen 4 andere prächtige klöster auf sehr hohen bergen, unter welchen das auf S. Petri berg schöne eingegrabene bilder hat. Im übrigen ist der Abt ein Fürst des Heil. Röm. Reichs, und der Römischen Kayserin Ertz-Cantzler, auch durch Germanien und Gallien Primas; dahero er zu verschiedenen zeiten sowol dem Ertz-Bischoff zu Cölln, als dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg vorsitzen wollen. Seine residentz ist Neuenhof, ausser welchem ort diese ansehnliche Abtey die stadt Fulda, Hamelburg, Biberstein, Rockenstul, Fürsteneck, Saleck, Schildeck, Haselstein, Brückenau, Mackencell, nebst den 4 ämtern am Vogelsberg, Ulmbach, Weidenau, Hosenfeld und Heralds besitzet. Unter den berühmten Aebten dieses Stiffts sind neben bereits erwehntem Sturmio folgende zu mercken: Rabanus, welcher an. 825 die Abtey bekommen, und sonsten sowol in geist- als weltlicher gelehrsamkeit überaus erfahren war; ferner Hildebrandus, Hertzog in Ost-Francken, welcher an. 925 Abt, und nachgehends Ertz-Bischoff zu Mayntz worden, desgleichen sein nachfolger in beyden geistlichen würden Hatto, welchen die mäuse sollen gefressen haben; Wernerus, welcher mit dem Kayser Ottone in Apulien und Calabrien wider die Saracenen gezogen, und in einem treffen wider dieselben an. 982 umgekommen; Bertholdus Schlicko, welcher mit Kayser Lothario nach Rom gereiset, und durch der Kayserin vorbitte den rang vor dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg erhalten. Wiederadus, Freyherr von Epstein, welcher an. 1063 das bekandte blut-bad zu Goßlar verursachte. Sihe Goßlar und Epstein. Marquardus, welcher an. 1150 gelebet, hat Fulda mit einer mauer umgeben, und zu einer stadt gemacht; Henricus von Ertell oder Ehrtall, welcher, nachdem ihm an. 1248 die Abtey zu regieren aufgetragen worden, sein land wohl bevestiget, und von den räubern befreyet, dergleichen auch sein nachfolger Bertholdus gethan, welcher über dieses das schloß Haselstein mit den dabey gelegenen höfen und häusern an seine Abtey gebracht. Nicht weniger lob hat Henricus von Homburg verdient, welcher die dem Stifft entwendete güter eingelöset und neue darzu erkaufft. Weil er aber die bürger im zaum hielt, und ihnen nicht allen muthwillen verstattete, erregten sie an. 1331 eine aufruhr wider ihn, die aber 12 der rädelsführer mit dem kopff und verlust aller ihrer güter bezahlen musten; desgleichen Hartmannus, Burggraf von Kreichberg, welcher Doctor beyder rechten war; Johannes, Graf von Henneberg, ein sehr gelehrter Herr, welcher an. 1541 gestorben; Philippus Schencke von Schweinsburg, welcher seinen unterthanen das freye Religions-exercitium gegeben, und andere mehr. Unter den Aebten Gottofrido an. 1103, Aleholfo an. 1140, Henrico III an. 1199, und Johanne von Merlawe an. 1398, hat die stadt Fulda durch feuer grossen schaden gelitten. *Munzerus* chron. Fuld. *Munster.* cosmog. *Frouver.* antiqu. Fuld. *Fabricius* in gloria Fuldæ. *Brusch.* chronol. monast. *Serrar.* l. 3 rer. Mogunt. *Topograph.* Hassiæ. *Sagittar.* antiquit. Thuring. l. 3 c. 23.

Fulda, ein fluß in Teutschland, welcher an dem vorgebürge der Rhön, 2 meilen von der stadt Fulda, entspringet, bey Hersfeld, Rotenberg und Milsungen vorbey fliesset, bey Cassel die Ahna und Trusel zu sich nimmt, und sich bey Minden in die Weser ergiesset. *Winckelm.* beschr. Hess. p. 58.

Fulgentius, Bischoff zu Ruspa in Africa, war zu Leptis, einer stadt in Africa, in der provintz Byzacena an. 468 gebohren. Sein vater hieß Claudius, und sein groß-vater Gordianus, ein Rathsherr zu Carthago, seine mutter aber Mariana. Dise nun, da er in der kindheit seines vaters beraubet war, hielte ihn mit fleiß zu den studiis, darinnen er auch so wohl zunahm, daß man ihn zum Procuratore seiner vater-stadt, da er noch sehr jung war, verordnete. Doch wurde er der weltlichen geschäffte bald überdrüßig, und begab sich in ein kloster, welches Faustus, der von den Arrianern von seinem Bisthum verjagt worden, sich erbauet hatte. Als an. 490 aufs neue die verfolgung wider Faustum angieng, begab er sich in ein ander nah-gelegenes kloster, worinnen ihn der Abt Felix zu seinem Coadjutor annahm. Doch wurde er durch die streitigkeiten der Maurer bald gezwungen, auch dieses kloster zu verlassen, und begab sich in das territorium von Sicca, woselbst ihn Felix, der vormals ein Arianischer Presbyter gewesen, sehr plagete und mit schlägen übel zurichtete. Da er nun wieder in sein kloster kam, entschloß er sich, die Mönche in Egypten zu besuchen, und gieng bey Carthago zu schiffe, wurde aber unterwegs zu Syracusa von dem Bischoff Eulalio beredet, seinen schluß zu ändern, bey welchem er sich den winter über aufhielt, und im folgenden jahre 500 nach Rom begab. Von dannen kehrte er über Sardinien nach Africam, und versetzte sein kloster in die provintz Byzacena. Weil es ihm aber verdrießlich fiel, andern vorzustehen, verließ er heimlich dieses kloster, und begab sich in ein anders, worinnen er dem Abte wolte unterwürffig seyn. Doch der Abt Felix und der Bischoff Faustus zwungen ihn, mit bedrohung des bannes, sein voriges amt wieder anzutretten, er wurde auch, damit er nicht ferner aus dem kloster weichen dürffte, zum Priester verordnet. Hierauf erwehlte ihn an. 507 die rechtgläubige gemeine zu Vinta zum Bischoffe, er wolte aber solche würde nicht annehmen, und ergriff also die flucht. Gleichwol, da man ihn wieder fand, wurde er zum Bischoffe von Ruspa verordnet, ohngefehr um das jahr 514. Kaum hatte er diese stelle angefangen zu bekleiden, so wurde er auf befehl des Vandalischen Königs Trasimundi nach Carthago geführet, und ferner nach Spanien relegirt, woselbst er in der stadt Caralis unter den 60 Bischöffen, die mit ihm relegirt waren, ein sehr exemplarisches leben führte, und wegen seiner gelehrsamkeit von ihnen gebraucht wurde, in ihrer aller namen briefe zu schreiben. Er wurde zwar noch in demselbigen jahre, wie es scheint, von dem Könige Trasimundo nach Carthago beruffen, mit den Arianern zu disputiren, da er dann sowol schrifft- als mündlich die warheit tapffer soll vertheidiget haben. Er wurde aber wiederum nach Sardinien relegirt, woselbst er sein voriges Mönch-leben continuirte, und ein kloster vor der stadt erbauete. Nachdem endlich Trasimundus um das jahr 523 gestorben, wurde er von dem Könige Hilderico wieder zurücke beruffen, zu Carthago mit grossen freuden empfangen, und wieder in sein Bißthum eingesetzet, welchem er auch biß an sein an. 553 erfolgtes ende treulich vorgestanden. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als: ad Monimum lib. III., 1 de prædestinatione, altera bonorum ad gloriam, altera malorum ad pœnam, 2 de sacrificii oblatione, Spiritus S. missione, & supererogatione S. Pauli, 3 de expositione illius dicti, *& verbum erat apud Deum*; it. adversus Arianos librum; it. ad Trasimundum libros III, und andere. *Ferrandus Diaconus* in vit. Fulgent. *Isidorus* c. 14. *Honorius Augustod.* l. 3 c. 16. *Sigebertus* c. 28. *Baronius. Bellarminus. Possevinus. Miraus Labbe. Sirmondus*, welcher an. 1612 des Fulgentii opera zu Paris heraus gegeben. *Chiffletius. Cave. du Pin, &c.*

Fulginas, oder de **Fulgineo**, (Sigismundus) Secretarius apostolicus, welcher die historien seiner zeit beschrieben, auch sonsten verse über den tod des Platina verfertiget hat. Er hat noch an. 1511 gelebet. *Bayle.*

FULGINATES, waren völcker in Italien, welche, nachdem ihr vaterland Forum Flaminii ruinirt worden, die in dem Hertzogthum Spoleto befindliche stadt Fuligno oder Foligno gebauet. *Delic.* de l'Ital. 11 p. 66.

Fulgosus oder Fregosus, (Raphael) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte um das jahr 1438. Er war gebürtig von Piacenza, wie sowol aus dem zeugnisse der scribenten dieser zeit, als seinem epitaphio erhellet, ob gleich die Genuesischen scribenten vorgeben, er sey in der stadt Genua gebohren. Weil er wegen seiner wissenschafft in geistlichen und weltlichen rechten, wozu er den grund unter anführung Nicolai Spinetti, und Christophori Castellionis geleget hat, sehr berühmt war, berief ihn Johannes Galeacius, Hertzog von Mayland, nach Pavia, woselbst er 6 jahr das jus canonicum gelehret hat. Von dannen kam er nach Piacenza, und endlich nach Padua, woselbst er an. 1440 gestorben. Er hat auch dem Concilio zu Costnitz beygewohnt, und daselbst verschiedene proben seiner gelindigkeit und klugheit abgelegt. Seine schrifften sind: opera buleutica, seu controversiarum Forensium, & quæstionum practicarum, diversis factorum & consiliorum speciebus decisarum decades IV; consilia posthuma, criminalia, feudalia, testamentaria, &c. commentarii in codicem, it. in primum & tertium volumen pandect. &c. *Trithemius* de script. eccles. *Gesnerus* in biblioth. *Foglietta* in elog. gen. *Bizarro* histor. di Genoua. *Ghilini* theat. *Soprani* scritt. della Liguria. *Forsterus* in hist. jur. Rom. l. 6 p. 668. *Freherus* theat. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 11 c. 83.

Fulgosus, sihe **Fregosische familie und Fregosus.**

Fulignatius, (Jacobus) war von Rom gebürtig, und begab sich an. 1595 in die Soc. Jesu. Nachdem er an unterschiedenen orten in Italien geprediget, ward er Præses congregationis B. Virginis zu Rom, und starb daselbst an. 1653, in dem 76 jahre seines alters. Er hat vit. Bellarmini, Bernardi Realini, Petri Canisii, S. Elisabethä, Königin in Portugall, wie auch Bellarmini epistolas heraus gegeben. *Sotvvel.* bibl. S. J. *Witt.* diar. biogr.

Fulle, ein altes adeliches Braunschweigisches geschlecht, welches sich in dem 17 seculo auch in Meissen ausgebreitet, und die güter Marck-Kleeberg, Strömthal und Wolckwitz an sich gebracht. Ihr stamm-hauß Fulle ligt in Nieder-Sachsen, unweit Walsrode in dem amte Rathen an der Fulda. Otto von Fulle war um das jahr 1475 Dom-Dechant zu Verden. Statius Hilmar hat obbesagte unweit Leipzig gelegene güter theils durch heyrath an sich gebracht, und ist Chur-Sächsischer Kriegs-Rath und Ober-Land-Commissarius gewesen. Seine söhne waren 1) Statius Friedrich, der an. 1699 Julianam Mariam, Gräfin von Schönburg, geheyrathet, und etliche jahre hernach als Chur-Sächsischer Obrister gestorben. 2) Statius Hilmar, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Juncker und Ober-hof-gerichts-Assessor zu Leipzig, der an. 1711 zu Franckfurt am Mayn auf dem Kayserl. wahl-tage zum Ritter geschlagen worden.

Fuller, (Nicolaus) ein berühmter Englischer Philologus, geb. an. 1557 zu Southampton, von Roberto Fullero, einem Frantzoß. Nachdem er in dem Griechisch- und Lateinischen seine fundamenta wohl geleget, ist er des Bischoffs von Wincheſter R. Horne, und auf dessen tod seines nachfolgers Secretarius worden; weil er aber vielmehr neigung zu den studiis, als dergleichen geschäfften hatte, hat er jenes amt verlassen, und die direction der studien etlicher junger Edelleuten über sich genommen, mit welchen er deshalben an. 1584 als Tutor nach Oxford gereiset, hierauf wurde er in einen aulam aufgenommen, Magister creirt, und als er sich in den ordinem sacrum begeben, einer kirche zu Aldington in Wiltonia auf seines Patroni Wallop recommendation hin vorgesetzet; da hat er sich mit grosser application auf das studium script. S. und linguas orientales geleget, und solche progressus darinn gethan, welche selbiger zeit für etwas ungemeines gehalten wurden, obschon er wegen geringem einkommen mit der armuth zu kämpffen hatte; es sind ihme aber Rob. Abbot, Bischoff zu Salisbury und Lanc. Andrews Bischoff zu Wincheſter sehr wohl beygestanden, und haben ihme erstlich ein Canonicat zu Salisbury, hernach das Rectorat zu Waltham conferirt. Er starbe zu Aldington an. 1623

den

den 13 febr. Er hatte vor unterschiedliche wercke an das tag-licht zu stellen, als Concordant. Hebraic. vertirt und mit notis versehen, und anders; es ist aber nichts hervor kommen, als sein berühmtes werck miscellaneorum Theologicorum & sacrorum, welches ihme zwar viel ehr zuwegen gebracht, dabey aber auch J. Drusii zorn gegen ihne erwecket. Dieser klagte ihn des Plagii, der undanckbarkeit und einiger andern fehlern an, wurde aber von Fullero in dem appendice miscellan. ziemlich scharff abgefertiget. *A. Wood* Ant. Oxon. & *Fulleri* miscellan.

Fullo oder Gnapheus / Walcker / (Petrus) ein bekandter ketzer in dem 5 seculo, war anfänglich ein Mönch und Aeltester zu Chalcedon, und weil er gelegenheit hatte mit des Kaysers Leonis schwieger-sohne, Zenone, bekandt zu werden, wuste er sich bey demselbigen trefflich zu insinuiren. Dannenhero, als dieser Zeno Comes orientis wurde, und sich nach Antiochien, als der hauptstadt seines gouvernements, begab, begleitete ihn Petrus. Er fand daselbst unterschiedene, die der ketzerey Apollinarii zugethan waren, mit denen er sich wider Martyrium den Bischoff zu Antiochia vereinigte, wider welchen er den pöbel aufbrachte, ihn unter dem vorwande, als wenn er ein Nestorianer wäre, nach Constantinopel citiren ließ, und durch hülffe Zenonis dessen Bißthum an sich brachte. Er wurde zwar wiederum abgesetzt, weil er bey dem Kayser Zenone in ungnade gefallen, indem er es mit dem rebellen Basilisco gehalten hatte; doch blieb er in der stadt, und wird beschuldiget, daß seine anhänger den Bischoff Stephanum bey dem altar ermordet hätten. Ja er wurde endlich an. 482 von Kayser Zenone, mit welchem er sich wieder ausgesöhnet, und dessen henoticum unterschrieben, in diesem Bißthum bestätiget, nachdem Calendion von Antiochien ins elend verwiesen worden. Hierauf nun soll er seine ketzerey an den tag gelegt haben, indem er in dem gesange: **heilig/ heilig/ heilig/ ist Gott / der starcke/ unsterbliche/** ꝛc. hinein rücken ließ, **der um unsert willen gecreutziget ist.** Denn dieses letzte legte man so aus, daß er gelehret, als wenn die gantze heilige Dreyfaltigkeit gelitten hätte, und er sich dadurch zu den Valentinianern, Sabellianern, Eutichianern und Apollinaristen bekannt hätte. Die Orientalischen Bischöffe fiengen hierauf an, an ihn zu schreiben und wider ihn zu disputiren. Der Patriarche zu Constantinopel, Acacius, verdammte ihn in einem synodo, und schrieb an ihn, desgleichen auch der Römische Pabst, Felix III, welcher 3 briefe an ihn abgehen ließ, und ihn in dem letztern verdammte. Allein, dieses alles war vergeblich, und kehrte sich Petrus wenig daran, indem er sich auf die gewogenheit des Kaysers verließ. Ja er unterstund sich die insul Cypern unter die botmäßigkeit seines Bißthums zu ziehen, und ordnete Xenitam, seinen adhærenten, zum Bischoffe von Hierapolis, von welchem man vorgiebt, daß er von geburt ein sclave, auch nicht getaufft gewesen, und da ihm dieses vorgeworffen worden, soll Petrus geantwortet haben, daß die ordination ihm an statt der tauffe dienen könte. Er starb endlich an. 486. *Evagrius* l. 3 c. 16. *Theodoretus* l. 1. *Nicephorus* l. 15 & 16. *Baronius* in annal. *Godeau* histor. eccles. *Arnold.* ketzer-hist. P. I l. 5 c. 5 §. 22. *Basnage* hist. de l'eglis. l. 3 c. 5 §. 8 seqq.

Fulneck / eine kleine stadt, nebst einem vesten berg-schlosse und einer darzu gehörigen Herrschafft. Sie ligt in Mähren an den Schlesischen gräntzen, in dem Preroer crayß, eine meile von Wagstadt, und gehöret den Grafen von Würben zu.

Fulquinus oder Folquinus / ein Mönch zu S. Bertin, und nachgehends Abt zu Lob, war zu den zeiten Kaysers Lotharii berühmt. Von dieses letztern klosters Aebten hat er ein eigen werck geschrieben, gleichwie er auch die wunderwercke des heil. Ursmari, und das leben des heil. Folquini verfertiget. Einige wollen den Mönch Folquinum von dem Abt dieses namens unterschieden wissen. *Sigebert.* in catalog. c. 138. *Suvert.* in Athen. Belg. *Voss.* de histor. Latin. l. 3 p. 760.

Fulstein / sihe Herbord.

Fulvia / eine Römische Dame, welche dem Ciceroni die zusammenschwörung des Catilinä entdecket, davon ihr Q. Curius, ihr galan, nachricht gegeben. *Sallust.* in bell. Catilin.

Fulvia / eine gemahlin M. Antonii, eine sehr hochmüthige und herrschsüchtige Dame. Sie hatte bereits vorhero 2 männer gehabt, Clodium, einen geschwornen feind des Ciceronis und Curionem, welcher auf Cäsaris seite in Africa in der Pharsalischen schlacht das leben verlohren. Ihren letztern mann, M. Antonium, hatte sie dahin gebracht, daß er völlig nach ihrem willen leben, und ihr hochmüthiges vorhaben auszuführen suchen muste. Doch entriß er sich dieser sclaverey, als er nach dem über Cassium und Brutum erhaltenen sieg bey Philippis in Thracien nach Asien gieng, die sachen daselbst in guten stand zu setzen; wiewol er von der Cleopatra sich neue fesseln anlegen ließ. Damit nun Fulvia ihren gemahl, M. Antonium, von Orient wieder zurücke bringen möchte, erregte sie durch seinen bruder, L. Antonium, einen krieg, da zwar Fulvia sich selbst das schwerdt angürtete, die losung unter die soldaten austheilte, und sie zur tapfferkeit vermahnte; allein sie muste den siegreichen waffen Octavii zu entfliehen sich nach Griechenland retiriren, darüber sie in grosse gemüths-kranckheit fiel, welche noch unerträglicher worden, als ihr gemahl, M. Antonius, sie nicht einmal auf ihrem todt-bette zu Sicyone zu besuchen würdigen wolte, da sie dann bald darauf ihren herrschsüchtigen geist A. V. 714, A. M. 3944, A. C. 40 an dem gedachten orte aufgab. Im übrigen muste jederman, der etwas begehrte, sich ihrer gnade versichern. In ihrem zimmer wurden gantze länder und Königreiche feil geboten. Ciceroni war sie so gram, daß sie seinen abgeschlagenen kopff bespeyete, ihm die zunge heraus nahm, und mit steck-nadeln stach, auch die heßlichsten reden wider ihn ausstieß. *Cicero* Philipp. *Sallust.* in bello Catil. *Dio* l. 47 & 48. *Plutarch.* in Anton. *Bayle.*

Fulvia / war eine mutter Kaysers Septimii Severi, wie Spartianus in seinem leben berichtet.

Fulvius. Das geschlecht der Fulviorum war eines der berühmtesten zu Rom, doch nicht Patritia, sondern Plebeja, oder aus der gemeinen burgerschafft entsprossen, und hat sich in verschiedene äste getheilet. L. Fulvius Curvus war A. R. 432, A. M. 3662, A. C. 322 Bürgermeister mit Q. Fabio Maximo Rulliano, und erwarb sich einen triumph über die gedemuthigten Samniter, wider welche er sich A. V. 437, A. M. 3667, A. C. 317 als Magister Equitum, oder Obrister über die reuterey unter dem Dictatore L. Aemilio Mamercino, nochmals tapffer erwiesen. Sein sohn, M. Fulvius Curvus Pätinus, kam an Titi Minutii Augurini stelle, als dieser in seinem Bürgermeisterthum erschlagen wurde, A. V. 449, A. M. 3679, A. C. 305. Ein anderer, Cn. Fulvius Pätinus, lebte um eben diese zeit, und hinterließ 2 söhne, Cn. Fulvium Centumalum und M. Fulvium Pätinum. Der erstere wurde mit L. Cornel. Scipione A. V. 456, A. M. 3686, A. C. 298 Bürgermeister, erlegte die Samniter bey Bovianum, und triumphirte über sie, wie auch über die Hetrurier. Sein sohn, gleiches namens, wurde A. V. 490, A. M. 3720, A. C. 264 Dictator und A. V. 525, A. M. 3755, A. C. 229 Bürgermeister. Er bezwang die insul Corcyram, heut zu tag Corfu, und schlug die Illyrier. Sein sohn wurde A. V. 542, A. M. 3772, A. C. 212 Bürgermeister. M. Fulvius, obvermeldten Cn. Fulvii bruder, wurde nebst T. Manlio Torquato zu der Bürgermeisterlichen würde A. V. 455, A. M. 3685, A. C. 299 befördert. Er nahm Nequinum in Umbrien mit list ein. Sein enckel, Ser. Fulvius Pätinius Nobilior, bekam mit ihm gleiche würde A. V. 499, A. M. 3729, A. C. 255. Dieser hatte sich durch viele rühmliche thaten, erstlich zwar in Sicilien, und bald darauf auch in Africa signalirt, als wohin er nach erhaltenem bericht von der niederlag und gefangen-nehmung des Reguli saint seinem collega M. Aemilio Paulo überschiffte, die Carthaginenser von der belagerung Clupea abtriebe, und die Römische sachen wieder in ziemliche ordnung brachte. Allein, als er von dieser expedition wieder zurück nach Rom wolte, verunglückten bey nahe 200 schiffe durch sturm, und er selbst nebst seinem collegen, dem M. Aemilio Paulo, muste dabey das leben einbüssen. Diesen so häuffig von seinen voreltern abgelegten proben der tapfferkeit ahmte sein enckel, M. Fulvius Nobilior, nach. Er wurde A. V. 561, A. M. 3791, A. C. 193 als Prætor nach Spanien geschickt, da er gar grosse dienste seiner Republic erwieß. A. V. 565, A. M. 3795, A. C. 189 gieng er als Bürgermeister, in begleitung des Poeten Ennii, wider die Aetolier, eroberte erstlich die insul Cephalenia, hernach die stadt Ambracien, und bekam darinnen die bilder der 9 Musen zur beute, welche er dem Herculi geweyhet, in dessen tempel er auch die von ihm verfertigte fastos in verwahrung gegeben. Seine beyden söhne, M. Fulvius und Q. Fulvius, bekamen gleichfalls die höchste würde in ihrer Republic.

Der andere ast der Fulviorum hat sich den zunamen Flaccus beygelegt. M. Fulvius Flaccus war A. V. 490, A. M. 3720, A. C. 264 Bürgermeister, welcher die Volsinienser in Hetrurien besiegt, und über selbige triumphiret hat. Sein sohn, Cn. Fulvius Flaccus, wurde ins elend geschicket, nachdeme er in Apulien von Hannibal geschlagen worden, und 16000 mann verlohren, er sich aber mit einigen 100 reutern durch die flucht salvirt hatte, doch kam sowol sein sohn als enckel zur Bürgermeisters-würde. Sein bruder, Q. Fulvius Flaccus, hat den ruhm eines der grösten Capitains erlanget, und ist 4 mal Bürgermeister gewesen. Immittelst hat er die Gallier um Mayland und Bononien sehr hart gezüchtiget, massen er neben seinem collega, T. Manlio, die Römische legionen zuerst über den Po wider die Insubrier geführt, und deren in einer schlacht gegen 23000 mann erschlagen. Er hielte sich auch nachmals gegen Hannibal sehr wohl, triebe ihne von der belagerung Rom ab, nahme hernach Capua ein, und weil er für nöthig erachtete, die treulosigkeit dieser stadt zu bestraffen, so öffnete er die ihme von dem Römischen Rath gleich nach einnahm der stadt zugesandte brieffe und befehle (darinnen gnade enthalten ware) nicht eher, biß denen von ihme zum tod verdammten Capuanischen Raths-Herren die köpffe für die füsse gelegt waren. Er hatte 3 söhne, unter denen Q. Fulvius über die Celtiberier A. V. 574, A. M. 3804, A. C. 180 und nachgehends über die Ligurier triumphiret, auch ist er das jahr darauf Bürgermeister worden; und M. Fulvius, welcher 2 söhne hinterlassen, davon der erstgebohrne, M. Fulvius, A. V. 629, A. M. 3859, A. C. 125 Bürgermeister worden, und die Ligurier überwunden. Allein, als er mit C. Graccho dem Zunfftmeister grosse zerrüttung in Rom anrichtete, es auch zur öffentlichen gewaltthätigkeit auf dem berge Aventino ausbrechen ließ, wurde er nebst dem Graccho und einem sohne darbey getödtet, und der andere seiner söhnen, welchen er etwas zu tractiren an den Burgermeister Opimium abgeschicket hatte, und der von ungemein schöner leibs-gestalt und grosser hoffnung soll gewesen seyn, ins gefängniß geworffen, und hernach gar darinn getödtet. Nachgehends, wenigstens währendem freyen Regiment der Römeren, haben wohl einige weiber dieses geschlechts von sich reden gemacht, von den männern aber hat sich niemand sonderlich hervor gethan, biß unter den Kaysern wiederum einige zu den höchsten ämtern gelangt, von welchen selbsten man doch nicht gewiß versichert ist, ob sie aus dieser alten familie herstammen, sintemalen gleich nach Augusto sehr viel veränderungen in den Römischen namen vorgekommen. *Livius. Polybius. Florus. Appianus. Vellejus Paterculus. Plinius.*

nius. Valerius Maximus. Cicero. Plutarchus. Cassiodorus. A. Gellius. Orosius. Richard Streinnius in stemmat. gent. & famil. Rom. *Anton. Augustin.* de fam. Rom. *

Fulvius/ oder Fulvio/ (Andreas) von Preneste gebürtig, lebte zu den zeiten Pabsts Leonis X, und gab die contrefaite der berühmtesten leute beyderley geschlechts heraus. Er hat auch 5 bücher von den Römischen antiquitäten verfertiget. *Augustin.* dial. 11. *Panvin.* in præfat. in comm. de rep. Rom. *Vossius* de hist. Lat.

Fulvius Asprianus/ lebte in dem dritten seculo unter den Kayserн Caro, dessen söhnen, dem Diocletiano und Maximiano. Vopiscus berichtet von ihm, daß er das leben Carini beschrieben, aber dasselbige mit gar zu vielen kleinigkeiten und geringen, nichtswürdigen umständen angefüllet habe. *Vossius* de hist. Lat.

Fulvius/ (Petrus) ein vortrefflicher Poet, aus Poitou gebürtig, war der einsamkeit so sehr ergeben, daß er selbiger zu geniessen, alles glück, so er sich in der welt mit seiner geschicklichkeit machen können, auf die seite setzte. Absonderlich ahmte er, in verfertigung der tragödien, dem Seneca nach. M. Antonio Mureto und Joachimo Bellajo war er sehr wohl bekannt. Sie verfertigten alle 3 einsmals ein epigramma, und überliessen das urtheil davon dem Salmonio Macrino, welcher dem Fulvio den preiß zusprach. Nur ist zu bedauren, daß man nichts als wenige stücke, so Rolandus Bekolaus heraus gegeben, von ihm übrig hat. Er starb in seinen jungen jahren zu Poitiers an. 1562. *Sammarth.* elog. l. 2.

Fumeus/ (Adam) Herr von Roches, Siegel-Verwahrer von Franckreich, von Tours gebürtig, war ein sohn Pauli Fumei, welchen König Ludovicus XI als Ambassadeur nach Rom geschickt, und nach seiner zurückkunfft zum Gouverneur von Nantes gemacht. Er studirte die medicin zu Montpellier, und wurde hierauf der beyden Königen, Caroli VII und Ludovici XI, Leib-Medicus, davon der letztere ihn auch um das jahr 1472 zum Requeten-Meister gemacht, und Carolus VIII an. 1492 zum amte eines Siegel-Verwahrers befördert. Er starb zu Lyon an. 1494, und hinterließ nebst andern kindern Adamum II, welcher in dem letzt-gedachten jahre ebenfalls Requeten-Meister worden. Sein enckel Antonius, wurde Parlaments-Rath, Président aux enquêtes und Requeten-Meister, und verfertigte einige historische schrifften. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Blanchard* hist. des Mait. des Requêt. &c.

Funccius/ (Johannes) wurde in Wehrd, einer vorstadt zu Nürnberg, an. 1518 gebohren. Nachdem er in den humanioribus gute progressen gemacht, legte er sich auf die theologie, und wurde Hof-Prediger bey Hertzog Albrecht in Preussen. Allein sein hochmuth brachte ihn dahin, daß er sich in die weltlichen sachen mengte, und nachdem er den titul eines Raths bekommen, sein geistliches amt gar fahren ließ. Sonderlich wurde ihme sehr übel aufgenommen, daß er nebst Paulo Scalichio, einem Italiäner, dem Fürsten gerathen, keinem Preussen zu trauen; es wurden diese zwar darauf meistens von dem hof weggeschafft, es entstunden aber darüber so viel schwürigkeiten in dem land, daß der Fürst letztlich selbst in gefahr geriethe. Weswegen endlich auf anhalten dessen eydams, Hertzog Albrechts aus Mecklenburg, denen schlimmen rathgebern der proceß gemacht, und nachdeme sich Scalichius bey zeiten entfernet, sonderlich diesem Funccio zu Königsberg den 26 oct. an. 1566 der kopff abgeschlagen wurde. Kurtz vor seinem tod soll er mit seinem exempel in 2 versen jederman von dem eingriffe in ein fremdes amt abgemahnet haben. Man hat von ihm eine chronic von erschaffung der welt biß auf das jahr 1560; das leben Viti Theodori, eines Nürnbergischen Predigers, und seines schwiegervaters Andreä Osiandri, dessen wunderlicher lehre von der rechtfertigung er auch einige zeit beygepflichtet; ingleichen anmerckungen über die offenbahrung S. Johannis. *Adam.* vit. theol. *Thuan.* hist. l. 38. *Vossius* de scient. math. *Freherus. Bayle.* *

Funchal/ die haupt-stadt auf der insul Madera, mit einem Bißthum, so unter das von Lissabon in Portugall gehört.

Funck/ von Senfftenau, eine adeliche familie in Schwaben, welche von Sigismundo, der an. 1300 gelebet, hergeführet wird. Von dessen nachkommen haben unterschiedliche in der Reichs-stadt Memmingen das Burgermeister-amt besessen, und an. 1676 lebten ihrer zwölffe. Carl Jacob Funck von Erdmannshausen that sich zu ausgang des 17 seculi in dem Ungarischen krieg hervor, ob er aber von diesem geschlecht abgestammet, kan man nicht sagen. *Bucel.* stemm. P. 4. *Ricauts* Ottom. Pf. P. 2.

Fungerus/ (Johannes) von Leiden gebürtig, lebte zu end des 16 seculi. Nachdem er zu Löwen studirt, trat er eine reise nach Franckreich und Teutschland an, und machte sich in den sprachen zimlich fertig. Nach der zurückkunfft in sein vaterland wurde er Rector daselbst. Man hat von ihm: symbolorum ethicorum explicationes; de conflagratione mundi; etymologicum trilingue &c. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Suffridus Petri &c.*

Furca/ ist ein arm der hohen Alpen, zu oberst in dem Walliser-land, bey dessen fuß einer seits die Aar, und anderer seits die Rhone entspringet; er hat den namen von den hohen schnee-gebürgen, die sich allda gleich einer gabel mit 2 zincken zertheilen; es gehet eine straß darüber auf Urselen in den Canton Ury, da man 2 starcke meilen lang auf- und absteigen muß, in dem winter aber beschliessen schnee und eyß völlig den paß. *Stumpf.* l. 11 p. 341 b. *Eckenchzer* B. R. t. 3 p. 90. *Guler.* Rhæt. l. 13 p. 205 b. *

Furetiere/ (Antonius) von Paris, Abt zu Chalivoy, und Prior von Chuines, war ein mitglied der academie Françoise. Nachdem er sowol in den geist- als weltlichen rechten gute progressen gemacht, wurde er unter die zahl der Parlaments-Advocaten und der fiscal-Procureurs bey der Königlichen Abtey zu S. Germain des Prèz aufgenommen. Hierauf begab er sich in den geistlichen stand, und erhielt die Abtey zu Chalivoy nebst der Probstey zu Chuines. Sonsten hat er sich durch verschiedene wercke, dahin absonderlich sein dictionaire universel pour la langue Françoise zu rechnen, bekannt gemacht. Doch starb er noch vor endigung desselben an. 1688 im 68sten jahr seines alters. Auf seinem todt-bette suchte er auff alle weise die mitglieder besagter academie wieder mit sich zu versühnen, welche er vorher in seinen schrifften, sonderlich durch das factum, so er aus anlaß seines Dictionaire, (dessen druck sie sich widersetzten, auch den Furetiere dessentwegen gar aus der academie stiessen) ausgegeben, sehr scharff und hitzig angegriffen hatte. *Memoires du tems.* *

FURIÆ, sind gewisse höllen-göttinnen bey den Heydnischen Römern gewesen, welche von ihnen Alecto, Tisiphone und Megära genennet worden, und nach ihrer einbildung bestimmt waren, die gottlosen zu peinigen. Sie wurden abgebildet, als wenn sie an statt der haare schlangen auf dem kopff und hangende brüste hätten. *Virgil.* l. 12. Æneid. *Suidas. Struvius* syntagm. antiq. Rom. p. 182 seq.

FURINA, war gleichfalls bey den Heyden eine raach-göttin, welcher gewisse tempel und Priester gewiedmet worden. Doch hat man bereits zu Varronis zeiten kaum ihren namen mehr gewust. *Varro* l. 5 de ling. Lat. *Cicero* de natura Deor. &c.

Furius Antias/ ein alter Poet, dessen Macrobius und Aul. Gellius gar rühmlich gedencken. Q. Lutatius Catulus hat das von ihm verfertigte buch von seinem Bürgermeister-amt diesem Furio dedicirt. *Voss.* de hist. & poët. Latin.

M. Furius Bibaculus, ein Lateinischer Poet, war von Cremona gebürtig, allwo er A. V. 651, A. M. 3881, A. C. 103 das liecht der welt erblicket. Er hat seine jahr-bücher in gebundener rede geschrieben, davon Macrobius einige stücke anführet. Virgilius suchte mit grossem fleiß seine schreib-art nachzuahmen. *Macrob.* l. 6 saturnal. c. 1. *Aul. Gell.* l. 18 c. 10. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 12 de poët. c. 1 orat. institut. l. 4 c. 6 sect. 10.

Furius/ (Fridericus) Cäriolanus zugenannt, war von Valencia in Spanien gebürtig. Er studirte zu Paris unter Hadriano Turnebo und anderen berühmten männern, und kam darauf nach Löwen, allwo er eine rhetoric heraus gegeben, und wider Bononiam, einen Professor der theologie, behauptet, daß man die heilige Schrifft in die landes-sprache übersetzen müsse, davon er einen tractat, unter dem titul: Bononia sive de libris sacris in vernaculam linguam convertendis, in 2 büchern in 8vo verfertiget, so an. 1556 zu Basel von dem bekannten Oporino gedruckt worden. Hierüber kam er nun in eine gefährliche weitläufftigkeit, davon ihm aber Kayser Carolus V wiederum geholffen. Dieser schickte ihn zu seinem sohn Philippo, da ihm nachgehends der titul eines Historici beygelegt worden. Nach dieser zeit suchte er mit gröstem eifer unverwerffliche proben seiner treue dem Könige darzulegen, welches er absonderlich in demjenigen project eines vergleichs zwischen Spanien und denen aufgestandenen Niederländischen provintzien an den tag legte, welches er an. 1575 übergab, mit kräfftiger versicherung, daß Philippus dasselbige gutheissen und bekräfftigen würde. Allein die Niederländer wolten nun nicht mehr trauen, und Printz Wilhelm von Oranien antwortete darauf, man käme viel zu späth damit; es starb aber Furius zu Valladolid an. 1592 unverheyrathet, und hinterließ ausser dem vorgedachten tractat einen andern, unter dem titul: del Conseio y conseiero, welchen nachgehends Simon Schardius und Christoph. Warsewicius wegen seiner vortrefflichkeit in das Lateinische übersetzt haben. *Thuan.* l. 60 & 104. *Schott.* & *Anton.* bibl. Hispan. *Bayle.* *

Furnes/ Veurnen/ lat. Furnæ, ein wohlgebautes städtlein nebst einer Abtey und grossen Castellaney in Flandern, 3 meilen von Dixmuden, und 2 von Nieuport gelegen. Man sagt, daß das schloß daselbst von Balduino I, Grafen in Flandern, repariret, und nachgehends die darbey erbaute häuser von Philippo dem gütigen an. 1390 mit mauren umgeben worden. An. 1646 nahmen es die Frantzosen ein, denen es aber 2 jahr darauf Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm wiederum abgenöthiget. Doch ist es bald darauf abermal an die Frantzosen übergegangen, und ihnen an. 1668 durch den friedens-schluß überlassen worden, da sie dann die wälle und mauren niederrissen. An. 1692 kam es aufs neue aus Franckreichs händen, worein es zwar das folgende jahr wiederum verfallen, allein durch den Ryßwickischen frieden an. 1697 abermals von dieser crone abgetretten worden. Unter den geistlichen gebäuden ist absonderlich die stiffts-kirche zu S. Walpurg zu sehen. In dem Utrechtischen frieden an. 1713 wurde sie in favor des hauses Oesterreich an die General-Staaten abgetretten, und in dem Badischen frieden an. 1714 dem Kayser übergeben. *Guicciardin.* descript. Belg. *Relatio Francof.* ad an. 1646 & 1648. *Topogr. circ. Burg.*

Furtenbach/ eine adeliche Bündtner-familie, deren stammvater schon an. 1480 bekandt gewesen ist; von 5 söhnen, die er hinterlassen, haben sich Hieronymus und Erasmus in 2 äste zertheilet, und jener sich zu Leutkirch niedergelassen, allwo seine nachkömmlinge sich in der gegend weit ausgebreitet, und viel wackere männer gezeuget; Erasmus aber setzte sich zu Veldkirch, allwo sein sohn Paulus, Herr zu Osterdorff, Burgermeister worden; dessen bruder David, ein Hauptmann, ist auf dem berg Sinai an. 1562 gestorben; Zacharias aber, Pauli sohn, wurde Dom-Dechant der hohen Stifft Augspurg, und David, dieses letztern sohn,

hat

hat als Obrister in den Teutschen, Italiänisch- und Ungarischen kriegen gedienet, biß ihn an. 1610 der tod wegnahme. Christoph ist an. 1630 als Dom-Herr zu Brixen gestorben, und sein bruder Johannes Baptista wurde Burgermeister zu Feldkirch, eben sowol als sein vetter Erasmus. Noch mehrere haben als Hauptleuthe gedienet. *Bucelin.* Rhæt. p. 453 seq. *

Fustani / ist ein berg in der Bündtnerischen Herrschafft Worms, auf welchem Tripallo und Valatscha ligen. *Guler.* Rhæt. *

G.

Dieser stumme buchstab wird zwischen C und Ch ausgesprochen, und kommt mit dem Griechischen K überein. Er wird von den Lateinern, wenn von vergangenen zeiten die rede ist, oder, wo man die verba aus dem præsenti in das præteritum verändert, in C, und bißweilen in S oder X verwandelt. Die alten gebrauchten sich öffters des buchstabens N an statt Gn, gleichwie die Spanier noch jetzo zu thun pflegen, da sie z. e. schreiben Senor an statt Segnor, und Nino an statt Nigno, &c. Die Frantzosen verwandeln V in G, als Gascons an statt Vascones; Gallis in Engelland vor Wallis; Gap vor Vapincum. Auch setzten die alten, absonderlich die Griechen, wie wir heut zu tag ein N vor das G setzen, ebenfalls ein G, als Aggelus vor Angelus. Wann dieser buchstab allein stehet, so bedeutet er in den alten Römischen schrifften Gajus (so viel als Cajus) Gellius, Genius, Gaudium, Gratia, &c. Sonsten ist selbiger in der Lateinischen spraach neu, und erst in dem ersten Carthaginensischen krieg durch Sp. Carvilium aufgebracht worden, wie ersilich die alte stein-schrifft (so C. Duillio zu ehren noch in obgemeldtem krieg ist verfertiget worden, und an statt G durchgehends C hat,) erweisen kan; und ein solches auch die älteste Grammatici ausdrücklich melden. *Varro* libr. 1 analog. *Scaurus* de orthographia. *Diomed.* l. 2 cap. de littera. *

GABALI, ein altes volck in Gallien, so in der gegend wohnte, wo anjetzo die provintz le Givaudan ist, unter dem Sevenner-gebürg, zwischen le Velay, Vivarais, Rovergue und Auvergne. Ihre haupt-stadt war vor zeiten Mimatum, so anjetzo Mende heisset. *Plinius* l. 4 c. 19. *Cæsar* de B. G. lib. 7.

GABALIS, (le Comte de) ist der titul eines buchs, so vor einigen jahren gedruckt wurde, und von den geistern handelt, auch wegen der artigen schreib-art und netten manier ein gespräch zu formiren von vielen gar hoch gehalten wird. Der autor hiervon ist der Abbé de Villars. Sihe **Villars.** *

Gabato / (Sebastianus) welchen man wegen seiner wissenschafft in der schiff-fahrt Nauclerum zugenannt, war von geburt ein Venetianer, hatte sich aber in Engelland niedergelassen, und wohnte zu Bristol. Hieronymus Bezon meldet folgendes von ihm: Nachdem er aus dem globo geurtheilet, daß die strasse nach süden, welche Christophorus Columbus genommen, nicht die rechte wäre, und daß, wenn man nord-nord-west-wärts segelte, man viel eher und mit geringerer mühe nach Americam, von dannen aber durch die engen, welche beyde hæmisphæria gegen norden vereinigen müssen, nach ost-Indien kommen könte, habe er von Henrico VII, König von Engelland, zu ausführung dieses entwurffs, 3 kauffarthey-schiffe erlanget, mit welchen er in dem frühling des jahrs 1496 in see gegangen; sein vorsatz sey gewesen, sich beständig nach nord-nord-westen zu halten, so lange, biß er auf die höhe von Catay bey der grossen Tartarey würde gekommen seyn; da er aber wahrgenommen, daß er zu weit nach norden, und von norden nach osten gesegelt, habe er seinen lauff nach der mittags-linie gerichtet, und diejenige insul angetroffen, welche die Spanier nachgehends Florida genennet, von wannen er nach einem kurtzen auffenthalt, weil es ihm an lebens-mitteln gefehlet, nach Engelland zurück gekehret sey, allwo eben damals, wegen des berühmten Perkins, eine zimliche verwirrung gewesen; diese habe ihn veranlasset, in Spanien zu gehen, allwo ihn Ferdinandus und Isabella in den stand gesetzt, von neuem auszulauffen, da er denn in Brasilien und biß in die landschafft de la Plata gekommen sey. So viel berichtet Bezon. Allein Baco de Verulamio saget, daß Gabato nicht ost-Indien, sondern Americam gesucht; daß er biß an den 67sten gradum latitudinis gekommen, das land de Labrador entdeckt, und in Engelland gantz vergnügt nach seiner schiff-fahrt wieder angelanget sey, weil er von dem andern hæmisphærio so wohl wasser als land gefunden. In der that nahm er eine gantz andere fahrt, als Columbus; denn dieser war nach den Canarien-insuln, und nach denjenigen, welche Azores heissen, gesegelt, und von dannen nach dem süd-westlichen theil von America gebracht worden. Gabato hingegen vermeynte noch viel eher die nordliche gegend davon zu entdecken, und betrog sich auch nicht darinnen. Er versprach dieses reichs land für Henricum VII in besitz zu nehmen, und dieser König war entschlossen, ihn zum andernmal mit etlichen schiffen auszuschicken; als eben um dieselbe zeit Christophorus Columbus ihm zu solchem end die dienste seines bruders, Bartholomäi, anbot. Nun war des jetzt-gedachten Christophori ruhm so groß, daß Henricus VII ohne bedencken dessen bruder dem Gabato vorzog; allein da Bartholomäus nach Engelland übergehen wolte, wurde er von see-räubern gefangen, und nicht eher, als nach 2 jahren loß gelassen, innerhalb welcher zeit Christophorus Columbus für die cron Spanien dasjenige land einnahm, dessen sich sein bruder zum besten der cron Engelland hätte bemächtigen sollen. *Bezoni* America. *Bazo* vit. Henr. VII. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 49.

Gabellus / ein fluß in der Lombardey, sihe **Secchia.**

Gabiano / eine stadt auf einem hügel gelegen, 3 meilen unter dem Monte Falcone, an dem wege nach Trino zu, von dar sie 7 meilen entfernet ist, an den gräntzen von Piemont; jedoch nicht zwischen Casal und Vercelli, wie Ferrarius vorgiebet.

GABII, ein an Rom gräntzendes volck, deren haupt-stadt Gabii hieß, welche in Latio oder Campagna di Roma, in der gegend, so anjetzo Campo Gabio genennet wird, gelegen. Dieses volck suchte der Römische König Tarquinius anfänglich mit gewalt unter sich zu bringen, da es aber also nicht angehen wolte, gebrauchte er diesen list, daß er Sextum seinen sohn hinschickte, welcher sich stellen mußte, als wäre er mit dem vater gäntzlich zerfallen; als er sich nun da in ansehen gesetzt, und sonderlich des gemeinen volcks gunst gewonnen, liesse er seinen vater heimlich um rath fragen, wie er nun die sach weiters anzugreiffen hätte; dieser, der in einer so wichtigen sach dem botten nicht alles vertrauen wolte, und seines sohns scharffsinnigen verstand schon vorhero kandte, gienge mit selbigem in dem garten herum, und schluge währendem discurs die höchsten köpffe vom magsamen mit einem stock herunter, ohne dem botten eine weitere erklärung hierüber zu geben. Der junge Tarquinius, so bald er von diesem des vaters verfahren vernommen, merckte seine intention alsobald, fande mittel die vornemsten des orts nach und nach aus dem weg zu machen, und auf solche weiß ohne widerstand dem vater den ort zu übergeben. *Livius. Florus. Ovidius. Plinius. Val. Max. Polyæn. Cellar.* not. orb. antiq. l. 2 c. 9. *

Gabin / lat. Gabinum, ist eine stadt in Groß-Polen in der Woywodschafft Nava, am fluß Bzura, zwischen Uladislau und Warschau. *Cellarii* Polon.

Gabinius / (Aulus) war Burgermeister zu Rom, eben in dem jahr, daß Cicero von P. Clodio in das elend verjagt wurde, worzu dann Gabinius eben sowol, als sein damaliger Collega L. Calpurnius Piso sehr viel geholffen, theils aus heimlicher anstifftung Pompeji, Cäsaris und Crassi, deren faction sie anhiengen, theils auch, weil Clodius einem jeden aus ihnen auf solchen fall eine ansehnliche provintz zu verschaffen verheissen hatte. Es wurde auch darauf eben dieser Gabinius Römischer Gouverneur in Syrien und Judäa, kurtz vor Christi geburt. Er halff da Hyrcano wiederum zu der Hohenpriesterlichen würde, brachte in Judäa alles in gute ordnung, widersetzte sich dem Aristobulo, nahm ihn gefangen, und sandte ihn nach Rom. Darauf setzte er Ptolemäum Auleten wieder in sein Königreich ein, und schlug Alexandrum, welcher sich der ober-herrschafft über Judäam anmassete; weil er sich aber des Ptolemäi wider den ausdrücklichen befehl des Raths angenommen, und auf seinen eigenen kopff mit seinem kriegsheer aus der Provintz gezogen, auch, wie jederman glaubte, sich in diesem allem mit geld bestechen lassen, faßte der Rath und alle ehrliche burgere in Rom wider ihn einen grossen widerwillen, rufften ihme nicht ohne schimpff aus der provintz zurück, worzu auch Ciceronis rede de provinciis consularibus sehr viel halffe, als in welcher er sowol an Gabinio als Pisone eine grosse raach außübte. Doch ware dieses denen eyferern für des Stands ehre noch nicht genug, sondern, so bald Gabinius nach Rom zurück gekomen, geschahe wegen der aus eigenem gewalt vorgenommenen einsetzung Ptolemäi eine offentliche klage wider ihne. Cicero, der sich nun genug meynte gerochen zu haben, und vornehmlich hierinn dem Pompeio einen gefallen erweisen wolte, nahme sich zwar in diesem handel des Gabinii an, es konte aber weder wohlredenheit noch gunst etwas helffen; Gabinius wurde von den Richtern verdammt, und muste in das elend ziehen. *Cic.* in Orat. & epist. passim. *Joseph.* antiq. 13 c. 11. *Dio Cassius* lib. 39 p. 17. *

Gabinius / Kaysers Diocletiani vetter, bekannte sich zur Christlichen Religion, und wurde dahero nebst seinem bruder Cajo Dalmata, Römischen Bischoff, und seiner tochter Susanna, um das jahr Christi 283 zur marter gezogen. Es ist noch ein anderer Gabinius, ein Römischer Historicus, dessen Strabo l. 17 gedencket.

Gablentz / Gabelentz / eine alte adeliche familie in Meissen und in der Laußnitz, welche vermuthlich von dem schlosse Gablentz bey Krimmitschau in dem Meißnischen ertz-gebürge den namen erhalten, wie denn Georg von der Gablentz, der bey dem Marggrafen Friderico in Meissen in grossem ansehen gestanden, an. 1221 darauf gewohnet. Albertus ist an. 1436 Abt des klosters zu Altenburg gewesen, und hat das kloster Pforte mit reichen einkünfften versehen. Georg von der Gablentz auf Wendischleube hat an. 1529 dem Churfürsten zu Sachsen das Burglehn zu Altenburg, auf welchem er und seine vorfahren gewohnt, verkaufft. Christoph und Sebastian auf Wendischleube florirten an. 1670. In der Laußnitz und zwar in dem Görlitzischen crayse, besitzet dieses geschlecht die Rittergüter Heydersdorff, Spree und Hänichen, in der Herrschafft Pförten aber Kalcke. Es hat sich schon zu anfang des 15 seculi in der Herrschafft Sorau in der Nieder-Laußnitz auf dem hause Friderichsdorff ausgebreitet, von welchem Heinrich an. 1430 Plebanus zu Sorau worden, der an. 1445 S. Barbarä zu ehren eine capelle gebauet, und dieselbe mit gewissen einkünfften versehen hat. Nachgehends ist einer von Gablentz Probst zu Droßkau, und ein anderer Probst zu Behnau, Christoph Frantz aber, Amts-Verweser zu Sorau worden. Einer von diesem hause entleibte an. 1631 einen gewissen vom Adel, der ihn auf der strasse bey Sorau

angriff, und zog sich solches also zu gemüthe, daß er sich selbst das leben nahm. *Müllers* annal. Sax. *Grosser* Lauf. merckw. *Magni* Sorauische chron. *Sinapi* schles. curios.

Gablkoven, eine ansehnliche adeliche und nunmehro theils Freyherrliche und Gräfliche familie in Oesterreich und dem Fürstenthum Gotha, hat vorzeiten den namen Gablkover von Gablkoven geführet. Ihren eigentlichen ursprung hat sie aus Bayern, wie denn daselbst ihr stamm-schloß Gablkoven ohnweit Dingelfingen, zwischen der Iser und Viltz gelegen, welches aber an. 1436 in den damaligen innerlichen kriegen zerstöret worden. Sie besitzet auch noch jetzo einige daherum gelegene lehn-güter, welche sie bereits an. 1223 von dem gedachten schlosse und ihrer festung Freinberg (wozu nachgehends das schloß Wildharn gekommen) verliehen hat, und biß auf diesen tag von dem ältesten dieses geschlechts empfangen, und wieder verliehen werden. Die gewisse stammreihe fänget man von Paulo an, welcher sich um das jahr 1480 aus Oesterreich, dahin sich sein vater Zacharias aus Bayern gewendet, nach Loiben in die Steyermarck begeben, und durch seine 4 söhne nachfolgende 4 linien angeleget.

Die erste linie stifftete der älteste sohn, namens Wolffgang, welcher an. 1541 mit tode abgegangen, und unterschiedliche kinder nachgelassen, davon sonderlich folgende 2 zu mercken. (1) Oswaldus, der in Italien den titul eines Doctoris medicinæ angenommen, und wegen der Lutherischen lehre Steyermarck mit dem rücken ansehen müssen, da er sich dann in Schwaben niedergelassen, und an. 1539 zu Memmingen verstorben. Seine söhne waren Wolffgangus II und Oswaldus II, davon jener Doctor Theologiæ zu Tübingen, dieser aber D. Medicinæ, wie auch in die 50 jahr Rath und Leib-Medicus bey dem Hertzoge zu Würtemberg gewesen. Dieser letztere hinterließ Hieronymum, J. U. L. Wolffgangum III, Würtembergischen Rath und Leib-Medicum, welcher 6 centurien curat. & observat. medic. geschrieben; Johannem Jacobum, Fürstl. Bibliothecarium zu Stuttgardt; und Christophorum J. U. L. und Bürgermeister zu Eßlingen, welcher an. 1632 gestorben, worauf bald hernach dieser ast in Schwaben gäntzlich verloschen. (2) Franciscus pflantzete seinen ast in der Steyermarck fort, und ward ein groß-vater Zachariä, welcher die würde eines Land- und Hofgerichts-Assessoris, wie auch eines Land-Raths zu Grätz bekleidet, und an. 1652 die Freyherrliche würde erlanget hat. Er starb an. 1675, und ließ 2 söhne nach sich; der ältere, Hans Siegfried, so gleichfalls des Landes- und Hofgerichts beysitzer, wie auch Kayserlicher Rath und des adelichen vormundschafft-amts Präsident war, gesegnete an. 1707 das zeitliche, und hinterließ Joh. Philippum Antonium, und Josephum Ignatium, davon jener würcklicher Kayserlicher Inner-Oesterreichischer geheimder Rath, und an. 1718 in den Reichs-Grafenstand erhoben worden. Der jüngere Georg Christian, Kayserlicher Rittmeister, stürtzte an. 1686 mit einem pferde, und büßte darüber sein leben ein. Sein sohn, Hans Anton, diente zu anfang des 18 seculi dem Kayser in dem Ungarischen kriege.

Die andere linie legte Leonhard an, der sich zu Loiben in der Steyermarck aufgehalten und an. 1544 das zeitliche geseget hat. Sein enckel, Daniel, brachte es in der artzney-kunst so weit, daß er den titul eines Doctoris zu Basel annehmen konte, worauf ihm die charge eines Kayserlichen würcklichen Raths, und an. 1630 die Freyherrliche würde zu theil worden. Er war ein groß-vater Johann Martins, Herrn auf Syrowitz, Altenberg, Frauenstein und Nußperg, welcher des land-rechts Beysitzer und an. 1682 Verordneter des grossen ausschusses in Kärndten gewesen. Er starb an. 1700 und hinterließ Martinum Josephum Antonium, Landes- und Hofgerichts-Assessorem, welcher sich an. 1701 mit einer Gräfin von Platz vermählet hat.

Die dritte linie hat ihren ursprung von Ruperto, welcher sich an. 1590 an dem Bodensee niedergelassen, und mit seiner gemahlin, Anna Litscherin von Rönsebach, 10 kinder gezeuget, worunter 2 söhne, Paul und Carl, gewesen.

Die vierte linie fieng Zacharias an, welcher an. 1555 zu Loiben mit tode abgieng, nachdem er mit 4 gemahlinnen 15 söhne und 9 töchter gezeuget hatte. Von den söhnen haben die meisten ihr geschlecht fortgepflantzet, und zwar in Oesterreich und Steyermarck, woselbst sie die schlösser Pötzenkirchen, Pühel und Helffenberg, an sich gebracht. Das letzte, Helffenberg, ligt in der Grafschafft Cilley, und hat es einer von gedachten 15 söhnen, namens Abraham, welcher an. 1609 gestorben, durch heyrath an sich gebracht. Derselbe war ein vater Georg Siegfrieds zu Scalis unweit Helffenberg, der wegen der Lutherischen Religion seine güter verlassen, und sich in das Fürstenthum Gotha gewendet. Sein eintziger sohn Joh. Balthasar begleitete an. 1688 drey Fürstliche Sachsen-Gothaische Printzen auf der reise nach fremde länder als Hofmeister, worauf er die stelle eines geheimden Raths und ober-Consistorial-Präsidenten zu Gotha erhalten. Er gab an. 1709 stemma genealogiæ familiæ Gablkoverianæ in fol. heraus, und lebte noch an. 1717 im 80 jahre seines alters. Sein mit einer von Hopfgarten erzeugter sohn, Hans Siegfried, ist Fürstl. Braunschweigischer Cammerjuncker worden.

Gabon, ein Königreich in Congo, darinnen die Mosonles wohnen, hat eine stadt Maceira an dem fluß Gabon.

Gabres, sihe Ghebres.

Gabrias, sihe Babrias.

Gabriel, ein Ertz-Engel, dessen name so viel heisset als Gottes stärcke. Er ist dem Daniel erschienen, dem Zacharias, da er ihn von der geburt Johannis des Täuffers versicherte, und der heiligen Jungfrau Mariä, da er ihr das geheimniß der menschwerdung des Sohnes Gottes verkündigte. *Daniel.* cap. 8 & 9. *Luc.* c. 1.

Gabriel, ein Ertz-Bischoff zu Philadelphia, mit dem zunamen Severus. Er wurde von Jeremia, einem Patriarchen zu Constantinopel, eingeweihet, da er aber sahe, daß er wenig Griechen in seiner gemeine zu Philadelphien hatte, wendete er sich nach Venedig, allwo er der Griechen, welche in dem Venetianischen gebiete lebten, Bischoff wurde, und seine bücher in Griechischer sprache drucken ließ, als da sind: ein kleiner tractat von sacramenten an. 1600 und eine schutz-rede an. 1604, in welcher er wider einige Lateinische Theologos die ehrerbietung, so die Griechen dem brodt und wein noch vor ihrer consecration erwiesen, vertheidiget. Der Cardinal Perronius hat zuerst das gedachte buch von dem abendmahl angeführet, damit zu erweisen, das die Griechen die transsubstantiation eben so, wo die Lateiner glaubten, und daß sie auch gar das wort μετουσίωσις erfunden, welches eben so viel heisset, als transsubstantiatio. Johannes Claudius hat in seiner antwort, die er Antonio Arnaldo ertheilet, dieses werck für ein erdichtetes buch ausgegeben, weil er des Gabrielis buch nicht besaß, und der Cardinal Perronius die Griechischen worte dieses Ertz-Bischoffs nicht angeführet hatte. Allein Richard Simon hat zu Paris an. 1671 diese schutzrede Gabrielis, darauf es hauptsächlich ankam, in Griechischer und Lateinischer sprache, nebst einigen andern tractaten eben dieses autoris drucken lassen, worzu er noch einige anmerckungen gethan, in welchen er beweisen wollen, daß man diesen Bischoff nicht unter die zahl der Griechen, welche sich nach der Lateinischen kirche gerichtet, setzen könne, angesehen er wider das Concilium zu Florentz geschrieben, welches er gleichfalls in einem zu Paris gedruckten, und la créance de l'Eglise Orientale sur la transsubstantiation genennten buche erweisen, und wider Thomas Smith behaupten wollen. Im übrigen gedencket dieses Gabrielis Martinus Crusius in seiner Turco-Græcia gar rühmlich. *Memoires Sçavans.*

Gabriel, (Aegidius de) Licentiatus auf der universität Löven, Priester des Franciscaner-ordens, Definitor Generalis und Comissarius Apostolicus in den Niederlanden, war von Lüttich gebürtig, und ließ an. 1675 eine moral zu Brüssel drucken, unter dem titul: Specimina moralis Christianæ & moralis diabolicæ. Dieser titul ward zu Rom verdächtig gemacht, und muste der autor deshalben dahin, um von seiner lehre rechenschafft zu geben. Allein nachdem man befunden, daß an seinem buche nichts unrechtes sey, wurde es uochmals zu Rom 1680 gedruckt, jedoch mit einiger massen verändertem titul, und lediglich Specimina Moralia genannt. Man hat es auch ins Frantzösische übersetzt unter dem titul: les essais de la theologie morale. In dem wercke selbst komt er der strengen parthey der moralisten näher, als der gelinden. *Bayle.*

Gabriel de Basra, ein Syrischer scribent, hat in seiner sprache alle canones synodorum kürtzlich zusammen getragen, und in zwey theile getheilet, auch sein bedencken hinzu gethan. *Ebed Jesu* in catalogo Chald. script.

Gabriel Sionita, ein gelehrter Maronit, und Professor der Syrischen und Arabischen sprache zu Rom, von wannen er auch nach Paris geholet wurde, um an der bibel des le Jay mit arbeiten zu helffen. Er brachte Syrische und Arabische bibeln mit sich, welche er mit seiner eigenen hand von den manuscriptis in Rom abgeschrieben, und sind solche zuerst in des le Jay grosser bibel mit puncten, hernach in den Engelländischen Polyglottis, mit einer Lateinischen übersetzung, die er selbst mit unglaublicher mühe hinzu gethan, beygefüget worden. Dieses bedauren etliche, daß er die beschaffenheit der Syrischen und Arabischen MSSC. deren er sich bedienet, nicht angezeiget, welches daher gekommen, weil er mit dem le Jay uneins worden, und deswegen nicht weiter an diesem wercke arbeiten wollen. Sonst hat er auch noch andere Arabische bücher übersetzt, und unter andern eine Arabische Geographie, unter dem titul geographia Nubiensis, welche vorher zu Rom Arabisch ausgekommen, hernach von ihm und J. Hesronita ins Latein übersetzt und zu Paris gedruckt worden. *Simon* histoire critiq. du vieux testam. *Kortholt.* de script. edit. c. 32.

Gabrieli, eine edle und alte familie, hat ihren ursprung von Eugubio in Umbrien, und schon im dritten seculo diesen namen geführet. Nachmals hat sie sich in unterschiedene seiten-linien getheilet, welche sich zu Rom, Venedig, Padua, Fano, und anderswo niedergelassen, und sämtlich berühmte männer gezeuget haben. Facius wurde an. 1154 sonderlich hoch gehalten, und verfertigte einige philosophische bücher, als de quatuor elementis; de vera philosophia, &c. Hugolinus ist an. 1438 Groß-Vicarius des Cardinals Joh. Vitelleschi, Ertz-Bischoffs von Florentz, gewesen, und hat einen tractat von sacramenten geschrieben. Ludovicus publicirte an. 1562 einige wercklein, darinnen von der übung der gottesfurcht gehandelt wird. Julius, ein Priester, hat die sprachen und humaniora gelehret, und ist ein Philosophus, ingleichem ein Orator gewesen. Er war bey dem Hercule von Gonzaga, Cardinal von Mantua, welchen er auf das Concilium zu Trident begleitete, allwo er 2 reden gehalten hat, welche im druck heraus gegeben worden. Nachmals übersetzte er Xenophontis Cyropædiam aus dem Griechischen ins Lateinische; wie auch einige tractate Plutarchi; 3 reden Gregorii Nazianzeni, und machte andere bücher mehr. Er starb zu Eugubio in seinem vaterland, den 12 may an. 1579. Hieronymus, ein Consistorial-Advocat, verfertigte 2 bücher von der rechts-gelehrsamkeit, das erste an. 1573, welches er dem Pabst Gregorio XIII dedicirte, und das andere kam an. 1585 mit einer zuschrifft an Sixtum V ans licht. Er starb zu Rom den 27 nov. 1587 im 74 jahre seines alters. Diese Gabrieli sind Herren zu Eugubio und von andern

dern landschafften gewesen. Jacobus ist an. 1315 Podestà zu Orvieto, an. 1333 zu Florentz Gonfalonier, ferner Legat zu Bononien, und Gouverneur des kirchen-staats gewesen, hat auch noch andere ansehnliche ämter bedienet. Diesen kan man noch Julium Gabrieli beyfügen, welchen Urbanus VIII an. 1641 zum Cardinal gemacht, und Gratianum Bischoff zu Ferrara an. 1070, Adonem Bischoff zu Placentz an. 1103, Rudolphum, Petrum und Gabrielem, welche aus Eugubio waren, an. 1059, 1326 und 1377, Paulum Bischoff zu Lucca an. 1375. *Sansovini* origin. delle case d'Ital. *Villani* hist. Florent. *Jacobilli* annali della provincia della Umbria & bibl. Umbr. *Ughel.* Ital.

Gabrieli, genannt **Gabriel** di **Gabrieli**, ein Cardinal, Bischoff zu Urbino, war von Fano in der Anconitanischen Marck gebürtig. Er hielt sich an den Cardinal Julianum von Rovere, welcher, da er unter dem namen Julii II Pabst worden, ihm das Bißthum Urbino, und an. 1505 den Cardinals-hut gegeben. Hernach ist er Legatus zu Perugia gewesen, und den 6 nov. an. 1511 zu Rom gestorben. *Onuphrius* in Jul. II. *la Rochepozai* nomencl. Cardin. *Aubery* histor. des Cardin.

Gabrieli, (Antonius) ein Römer, war Consistorial-Advocat des fisci und der kammer, und verfertigte ein zu der rechts-gelehrsamkeit gehöriges werck, welches einige scribenten den Calepinum der jurisprudenz genennet haben. Marius Gabrieli, sein sohn, welcher auch ein gelehrter mann war, gab es an. 1570 heraus, da Antonius schon den 25 oct. an. 1555 gestorben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Gabrieli, ein Prälat zu Rom, hielt es theils mit den Mahometanern, theils mit den Atheisten, und läugnete die unsterblichkeit der seelen. Er soll unterweilen mit seinem anhange zusammenkünffte und abend-mahlzeiten angestellet haben, worbey sie jederzeit dem teuffel mit menschen-blut, allerhand ingredientien von hostien, reliquien und andern heiligen dingen geopffert; auch sollen sie viel kinder lebendig aufgeschnitten, und jungfrauen mit gewissen ceremonien an dem altar und bey dem creutz geschändet, und ein kleines bild von wachs gemacht haben, dadurch den tod Innocentii XI zu befördern, damit ein vetter des Gabrieli an seinen platz kommen möchte. Dieses alles wurde zu Mayland durch einen Römer, namens Franciscus Picchitelli, oder wie er sonst genannt wird, Checco Faligname, an den tag gebracht, als er von einer gewissen person dahin geschickt worden, den Marquis de Buffalo zu ermorden. Denn als er darüber ergriffen wurde, entdeckte er auf der tortur diese ketzerey, und alle deren anhänger, als: Capra, Alfonsi, den Doctor Mazzutti Oliva und Gabrieli, den Secretarium Pignatta ꝛc. Diese wurden miteinander gefoldert, und nachdem sie ihre lehre abgeschworen, einige zu einem ewigen, andere aber zu einem zehen-jährigen gefängniß verdammet. Gabrieli schob alle schuld auf den Oliva, welchen er für den erfinder ausgab, vorgebend, daß er nur in compagnien hiervon discuriret hätte, um seinen guten verstand zu zeigen. Allein sein bluts-verwandter, der Cardinal Altieri, brachte es bey Alexandro VIII unter andern conditionen, die er in den heyraths-contracten seiner baase mit Don Marco Ottoboni sich bedungen hatte, auch dahin, daß sein vetter Gabrieli auf freyen fuß solte gestellet werden. Zu solchem ende schrieb gedachter Gabrieli einen sehr demüthigen brief an den Pabst und an die Cardinäle, worinnen er um verzeihung bat. Dieses hatte so grosse würckung, daß er nicht gepeiniget wurde, auch liesse man die grösten beschuldigungen aus seinem processe weg, und gab vor, er sey nicht wohl bey verstande. Diesem nach erhielte er die gnade, daß man ihn nicht weiter verurtheilte; als nur seine ketzerey öffentlich in der kirche zu Minerva und denn in dem grossen saale des heiligen Officii abzuschwören, welches aber nachgehends nur heimlich in dem zimmer des Patris Commissarii in gegenwart von 4 Cardinälen geschahe. Jedoch wurde er in eine zelle des klosters Monte Cassino gefangen gesetzt, und ihm zugleich alle seine geistlichen beneficien, welche sich jährlich auf 3000 scudi belieffen, samt dem cammer-clericat und dem amte des Protonotarii Apostolici participantis genommen. Es erhielten aber seine freunde von Innocentio XII, daß er an. 1692 auf das castell von Perugia gebracht wurde. *Missons* reise-beschreib.

GABRIELITÆ, ist eine besondere secte der Wiedertäuffer, welche in Mähren entstanden, und von einem, namens Gabriel Scherling, den namen führet, der um das jahr 1530, nebst Jacob Hutten, am ersten diese lehre dahin gebracht, nachdem man sie an andern orten nicht mehr geduldet. Er selbst ist von dar verjaget worden, und in Polen gestorben. *Arnolds* ketzer-historie P. 2 l. 16 c. 21 §. 35.

Gabrielle, von Bourbon, Ludovici von Bourbon I, Grafen von Montpensier, und der Gabrielle de la Tour von Auvergne tochter. Sie heyrathete an. 1458 Ludovicum de la Tremouille II, welcher an. 1525 vor Pavia gestorben, nachdem sie mit ihm Carolum Printzen von Talmond gezeugt, welcher in der schlacht bey Marignano an. 1551 geblieben. Sie war von ungemeinem verstande, liebte die wissenschafften, und machte unterschiedliche bücher, starb aber endlich auf dem schlosse Touars in Poitou den 31 dec. an. 1516. Ihre schrifften sind: instruction des jeunes pucelles; le temple du S. Esprit.; le voyage du penitent; les contemplations de l'ame devote sur les mysteres de l'incarnation & de la passion de Jesus Christ. *Bouchet. la Croix du Maine. Vossius. de Costa. Sammarthanus &c.*

Gabrielle d'Esteres, siehe **Estrees**.

Gabrielle de Jesus-Maria d'Abbeville, ist eine stifterin des ordens der Minimarum in Franckreich gewesen, und in ihrem ersten kloster zu Abbeville den 3 dec. an. 1639 gestorben.

Gabrielli, eine von den alten adelichen familien zu Venedig. Sie hat unterschiedene Procuratores di San Marco gehabt, als Andream an. 1510, Zachariam an. 1516, und Laurentium, welcher in währendem Candiotischen kriege solche würde gekaufft. So ist auch aus diesem geschlecht ein Bischoff zu Bergamo an. 1512 gestorben. Die Gabrielli sind Grafen von San Polo und von Aviano. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouv. de Venise p. 543.

Gabrielli, (Johannes Maria) ein Cardinal, war in der Italiänischen stadt Castello gebohren den 10 jan. an. 1654. Seine eltern waren nicht nur geringe, sondern auch sehr arme leute; dannenhero er, um seinen unterhalt zu finden, sich endlich, da er schon zimlich zu jahren gekommen, in den orden der Feuillantiner von der reforme des heiligen Bernhardi begab. So bald er diese lebensart ergriffen, legte er sich mit ungemeinem fleiß auf das studium der philosophie, theologie, canonischen rechten, der Conciliorum, und vornemlich der kirchen-historie, worinnen er es so weit brachte, daß man ihn hernach in unterschiedenen klöstern zum lectore der novitiorum verordnete. Weil er neben solcher gelehrsamkeit auch einen sehr guten politischen verstand sehen ließ, so beförderte man ihn in seinem orden zu unterschiedenen ämtern, biß er endlich zum General-Procurator, und etliche jahre hernach gar zum General desselben erwählt ward. Nachdem er in dem collegio de propaganda fide zum Præside studiorum gemacht worden, erlangte er des Fabroni absonderliche freundschafft, welcher ihn so nachdrücklich bey Innocentio XII recommandirte, daß derselbe ihm nicht nur auftrug, des Ertz-Bischoffs von Cambray, de la Mothe Fenelon, opiniones in einer öffentlichen schrifft zu erklären und zu widerlegen, sondern auch durch seine vernünfftige und tugendhaffte aufführung zu einer solchen gewogenheit gegen ihn sich bewegen ließ, daß er ihn den 14 nov. an. 1699 mit dem Cardinals-hut beehrte. Ausser dem oberwehnten tractat wider den Ertz-Bischoff von Cambray hat er auch ein buch geschrieben, worinnen er die wercke des Cardinals Sfondrati vertheidiget. Er starb den 17 sept. an. 1711, zu Caprarola, nachdem er vorher einige tage daselbst an einem fieber und an stein-schmertzen kranck gelegen. *State of the Court of Rome* p. 314. *Mercure historique.*

Gabrini, (Nicolaus) von andern Nicolao di Rienzo genannt, ein Römer, war eines weinschencken, oder wie andere wollen, eines müllers sohn, aber dabey kühn und beredt, welcher sich an. 1346, da der Päbstliche stuhl nach Avignon verleget war, mit gewalt die herrschafft über Rom anmassete. Um solches in das werck zu richten, machte er; daß ihne das Römische volck nacher Avignon deputirte, um den Pabst zu bitten, daß er seinen sitz wieder nach Rom nehmen möchte; und als er nichts als worte von dannen zuruck brachte, welche jederman nothwendig für falsch und betrüglich erkennen muste, wuste er dem versammleten volck so wohl nach dem mund zu reden, daß, als einige wenige von ihm darzu bestellte anfiengen ihne zum Tribuno oder Obristen des volcks auszuruffen, alsobald der gröste theil der übrigen ihme solchen gewalt bestätigte; worauf er sich ohne verzug des Capitolii bemeisterte, den grösten theil des Adels aus der stadt jagte, und sich mit ungemeinem, aber an einem solchen kerl fast lächerlichen hochmuth, als einen alten Röm. Kayser aufzuführen anfienge, wobey jedoch dieses seiner Majestät nicht zum besten anstunde, daß er sowol für sich selbst aller orten raubte, als die ihm anhangende canaille ihre räuberey treiben ließ. Er hielte hierauf seine Ambassadoren aller orten in Italien herum, sowol den beystand, welchen man dem Römischen Reich schuldig ware, zu begehren, als auch zu notificiren, wie er in dem begriff wäre, selbiges Reich wieder in seinen alten flor zu bringen; er sprache auch schon von citirung der beyden damals um das Röm. Reich streitenden Kayseren Ludovici Bavari und Caroli IV sowol als der Churfürsten, von denen beyde waren erwählet worden, um von jedem theil rechenschafft zu fordern, aus was macht sie dergleichen ding unterstanden hätten. Das seltsamste ist, daß bey dieser so curieus- und närrischen Monarchie viel Italiänische städte sich zimlich ehrerbietig einstellten; wie dann sonderlich Florentz diesen Nicolo mit einer ansehnlichen Gesandtschafft beehrte, und 100 reuter zu dessen diensten schickte, mit versprechung noch mehrerer, im fall er es verlangte; Perugia aber einen neuen fahnen mit dem vorgebenden waapen des Julii Cäsaris zu sonderbahrer ehre von selbigem annahme; ja selbst der damalige König in Ungarn Ludovicus, welcher eben um Neapolis durch seine reuter den krieg führte, schiene diesen neu-gebackenen wieder-hersteller des Römischen Reichs zu erkennen, beehrte ihne durch bottschafft, und schloß mit ihme ein bündniß. Er ware auch in der that sehr mächtig in Rom, und um die stadt herum, und wuste nach austreibung des Adels die ruhe und sicherheit trefflich wohl zu erhalten, ware auch scharff wider die, so ihme nicht gehorchen wolten; wie er dann den Herrn von Corneto, als er auf diese neue regierung um Rom herum plündern wolte, ohne viele ceremonien aufhencken ließ. Die Colonneser, da sie des nachts durch einen heimlichen anschlag in die stadt einbrachen, wurden mit verlust zuruck geschlagen. Der Legatus oder Stadthalter, dene der Pabst zu selbiger zeit nach Rom sandte, vergliche sich mit ihme, wenigstens äusserlich und zum schein, aber in der that scheinet er wider dene gearbeitet zu haben. Als die von dem hauß Colonna einsmals einen neuen versuch thaten, wolte sich fast niemand bey dem Tribuno versammlen, welcher sich dann in der stille aus dem Capitolio weg machte, und im Castello di Sant Angelo so lang verborgen hielte, biß er nach ankunfft des Königs aus Ungarn in das Neapolitanische gelegenheit fand, sich zu ihme zu schleichen. Er soll vorher in seinen patenten sich folgender massen geschrieben haben: Candidatus Spiritus Sancti miles, Nicolaus Severus & Clemens, liberator urbis, zelator Italiæ amor orbis, tribu-

tribunus Augustus. Er wurde doch nach kurtzem wieder gefangen genommen, und nach Avignon gesandt, allwo ihn Clemens VI ins gefängniß legen ließ. Er entkam aber an. 1353 mit list, oder wie andere wollen, mit consens Pabsts Innocentii VI, und wurde zu Rom mit allgemeinem frolocken des volcks angenommen, jedoch das folgende jahr daselbst, wegen seinen tyrannischen thaten, ermordet. *Petrarcha* de reb. fam. epist. *Villani* l. 12. *Nauclerus* Gen. 45. *Bzovius* & *Spondan.* in ann. *

Gabrinus Fundulus, schlug sich zu der parthey der Cavalcabos, welches eine mächtige familie aus Cremona war, die sich nach dem tode Johannis, Hertzogs von Mayland, ums jahr 1411, meister von Cremona machten. Hernach strebte er selbst nach der ober-herrschafft, lud dannenhero Carolum Cavalcabos, das haupt der familie, nebst andern 9 oder 10 auf eine gasterey, ermordete daselbst alle mit einander, maßte sich also der höchsten gewalt in dieser stadt an, und unterließ keine grausamkeit, um sich in seinem stande vest zu setzen. Allein Philippus Visconti, Johannis bruder und nachfolger, ließ ihn, nachdem er ihn gefangen genommen, nach Mayland führen, und daselbst enthaupten. Als er nun, da dieses geschehen solte, von seinem beicht-vater zur busse angemahnet wurde, gab er mit einer frechen mine zur antwort, daß ihn nichts gereuete, als allein dieses, daß er nicht Pabst Johannem XXIII und den Kayser Sigismundum von der spitze seines thurns herunter geschmissen, da er sie beyderseits einmal zu gaste gehabt. *Fulgosus* l. 9 c. 2.

Gaces Brulez, dem man den titul Monseigneur gab, war ein Ritter und guter Poet seiner zeit. Er lebte an. 1235, und war bey Theobaldo, Könige in Navarra, sehr beliebt. *du Verdier Vauprivas. du Maine* bibl. Franc.

Gachnang, ist ein dorff und Pfarr-kirche samt einem schlößlein in dem Thurgöw, eine halbe meile von Frauenfelden gelegen, welches vor diesem seine eigene edelleuth gehabt. An. 1610 den 20 may hat sich allhier bey einer hochzeit zwischen Jr. Hector von Beroldingen, Landmann zu Ury, und etlichen personen aus der Grafschafft Kyburg, ein so grosser zanck erhoben, daß man sturm zu leuten sich benöthiget fande; dem von Beroldingen gienge es sonderlich übel; er wurde ziemlich bleßirt, seine capell und hauß wurden mit ungestüme durchrennet, und der Statthalter des Landvogts im Thurgöw wurde selbsten, ohngeacht seines hohen tragenden caracters, mit streichen und steinwürffen ungebührlich mißhandelt. Als nun die Catholische ort eine solche that, wie leicht zu erachten, hoch aufgenommen, ruheten sie nicht, biß bald darauf eine tagsatzung auf Frauenfelden ausgeschrieben wurde; wie saur aber dieser handel in der ersten hitz ausgesehen, wurde derselbige doch nach einigen zu Lucern und Baaden gehaltenen conferentzien so glücklich geschlichtet, daß nichts als etlich weniger beütel hierüber einen kleinen schaden erlitten. *Stumpf.* l. 5 p. 100. b. *Haller.* Contin. Bulling. chron. MSc. l. 63. *Stettler* P. 2 p. 449. *

Gad, scheint bey den Syrern und Chaldäern eine gewisse gottheit des guten glücks, oder zum wenigsten ein stern vom glücklichen einflusse gewesen zu seyn. Lea hat bey der geburt ihres sohns von der Silpa geruffen Ba-Gad oder Be-Gad, daraus einige gar Baal-Gad gemacht, und sind viel ausleger in den gedancken, daß sie sich damit nach der bey den abergläubischen völckern gebräuchlichen anruffung dieser gottheit gerichtet. *Seldenus* de diis Syris synt. l. c. 1. *Kircherus* œdip. Ægypt.

Gad, war der name des siebenden sohns, den Jacob mit Silpa, der Lea magd, gezeuget, welcher A. M. 2196, A. C. 1788 gebohren, und dessen stamm in der wüsten Sinai auf 45650 personen, die geschickt waren ins heer zu ziehen, gerechnet wurde. Weil dieser stam einer von denen war, so das meiste vieh hatten, so erhielt er von Mose sein erbtheil in der gegend der Königreiche der Amoriter und Sihons des Königs zu Hesbon jenseit des Jordans, von dem meere Tiberias, biß an das todte meer, allwo 28 städte waren, und unter denselben das Königliche Rabba. *Genes.* 30, 35. *Num.* 1 & 33. *Jos.* 13. *Salianus. Torniell.* ad an. 2287, 2591.

Gad, war der name eines Propheten zu König Davids zeiten A. M. 2958, A. C. 1026, zu welchem er von Gott gesandt wurde, als derselbige das volck hatte zählen lassen. Deßgleichen war er auch einer von den dreyen, welche die historie von Davids thaten verfertigten. 1 *Sam.* 22. 2 *Sam.* 24. 1 *Chron.* 3. *Bellarm.* de script. eccl.

Gadara, oder **Gadaris**, nach heutiger benennung **Gaddi** genannt, war eine alte stadt im gelobten lande im stamme Manasse, jenseit des Jordans, auf einem berge nahe bey dem flusse Gadara, wo selbiger in den see Genezareth fällt, welcher zu Hieronymi zeiten wegen der bäder berühmt war. Auf dem selde um die stadt ware zu einer gewissen zeit eine heerde schwein, welche von den teuffeln, so in den besessenen gewesen waren, auf zulassung Christi, in das meer gestürtzet wurden. Worbey zu mercken ist, daß der see Genezareth, welcher sonst das meer Tiberias und das Galiläische meer genennet wird, auch bißweilen der see Gadara heisset; wiewohl einige ausleger den see Gadara von dem Galiläischen meere gantz unterscheiden wollen, denen aber alle geographi und Hieronymus sehr widersprechen. Auch ist zu mercken, daß diese stadt Gadara eine Griechische stadt war, deren sich die Jüden mit gewalt bemeistert, ja sie gar verstöret hatten, welche aber Pompejus seinem freygelassenen Demetrio zugefallen, der aus selbiger gebürtig ware, wieder aufgebauet, und mehrentheils mit neuen Heydnischen einwohnern angefüllet, wie Josephus und Strabo schreiben. Sie haben sich deßwegen von dieser zeit an Pompejanos Gadarenses genennet; und ihre müntzen, als welche zu prägen ihnen unter den Römischen Kaysern erlaubt worden, haben noch viel kennzeichen einer Heydnischen abgötterey. Dahero es gar kein wunder ist, daß sich schweine daselbst gefunden haben, welche den Jüden verboten waren, so gar, daß nach der Rabbinen meynung, sie auch nicht einmal schweine auferziehen durfften. *Hieron.* loc. Hebraic. *Baron.* ad ann. 31 n. 69. *Nierenb.* de mirac. nat. terræ prom. c. 54. *Casaub.* in annal. Baron. *Vaillant* nummi in Col. & mun. perc. *Cellar.* Geogr. ant. *

Gadd, (Henning) wurde an. 1500 Bischoff zu Lincöping, nachdem er vorhero bey Pabst Alexandro VI Mathematicus, und des Schwedischen Reichs Gouverneurs, Stenonis Sturs, Agent in Rom gewesen. Weil aber der König in Dänemarck mit dieser wahl nicht zu frieden war, so konte er die Päbstliche confirmation nicht erhalten, und ward endlich gar mit dem bann beleget. Hierauf that er denen von Stur sowol zu wasser als land treffliche dienste wider die Dänen, ward aber von diesen letztern gefangen, und an. 1520 enthauptet. Seine schrifften sind orationes variæ contra Danos; commentationes de antiquitatibus Suecicis & Danicis. *Messen* de episc. Suec. *Huitfeld* chron. Dan. tom. 6, 7. *Schefferi* Suec. lit. cum Mülleri hypomn.

Gaddi, eine Florentinische familie, welche mit den familien de Medicis, d'Acciajouli und de Diacetto verbunden, und jederzeit zu Florentz in grossem ansehen gewesen ist. Franciscus Gaddi, ein Cardinal, war Nicolai, dessen unten gedacht wird, vetter, welcher ihm das Ertz-Bißthum Conza und die Abtey S. Leonardo in Apulien abtrat. Er war sowol in geistlichen als weltlichen rechten erfahren, und im mertz an. 1557 machte ihn Paulus IV zum Cardinal, worauf er den 22 oct. an. 1567 starb. Jacobus Gaddi lebte im 17 seculo, unter der regierung Urbani VIII und Innocentii X, und war sonderlich bey dem ersten wohl gelitten, wie er denn auch mit vielen gelehrten seiner zeit in freundschafft stunde. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter sind corollarium poëticum, adlocutiones und elogia; corona poëtica; elogia historica, &c. sonderlich hat er sich durch sein werck, de scriptoribus non ecclesiasticis, bekannt gemacht, davon der erste tomus zu Florentz an. 1648, der andere an. 1649 gedruckt worden, wovon aber die gelehrten nicht gleiche urtheile fällen. *Jovius* hist. l. 25. *Scipio Amiratus. Famius Florentin. Gaddi* in elog. *Ughel.* Ital. *Sammarth.* Gall. *l'Hermite* Tosc. *Ghilini* theatr. part. 2. *Petramellar. Aubery. Leti* Ital. regn. P. 3 l. 4. *Morhof.* polyhist. P. 1 l. 1 c. 16.

Gaddi, (Nicolaus) Cardinal und Bischoff zu Fermo und Sarlat, und hernach Ertz-Bischoff zu Conza in dem Königreich Neapolis, war gebürtig von Florentz, und des Thaddäi Gaddi sohn. Er begab sich sehr jung nach Rom, woselbst er an dem Päbstlichen hof unterschiedene bedienungen erlangte, biß ihn endlich Clemens VII an. 1527 den 3 mart. zum Cardinal gemacht. Jovius meldet, daß er einer von denen gewesen, welche die Kayserlichen zu geisseln verlanget, ehe sie den Pabst loß lassen wolten. Sonsten hielte er es mit dem König in Franckreich, Francisco I, der ihn auch in wichtigen verrichtungen gebrauchte, und ihm an. 1453 das Bißthum Sarlat gab. Er starb zu Florentz im anfang des jahrs 1552. *Jovius* hist. *Aubery.*

Gaddi, (Gaddo) ein berühmter mahler von Florentz, der sonderlich in Mosaickischer arbeit excelliret hat, und zu seiner zeit hoch ästimirt worden; er starb an. 1312, seines alters 73 jahr. Angelo, sein sohn, ware in dieser kunst nicht weniger erfahren, und hat sonderlich die affecten wohl zu präsentiren gewust; er hatte sich 24 jahr bey Giotto aufgehalten, und ihne endlich in dem colorıren übertroffen; sein schönstes stück ist die creutzigung Christi zu Arezzo; er war neben diesem auch ein guter Baumeister, wie er dann den schönen thurn Alla S. Maria del Fiore, und die veste gewölbte bruck über den Arno (worauf 24 kauffmanns-läden stehen, welche jährlich 800 cronen zinß ertragen) erbauet hat. Er starb an. 1350 nicht mehr als 50 jahr alt. *Sandr.* acad. P. 2 l. 2 p. 58 & 64. *

Gadebusch, eine kleine stadt in dem eigentlich sogenannten Hertzogthum Mecklenburg, nicht weit von den gräntzen der Grafschafft Schwerin, in dem amt Schönberg, an dem kleinen fluß Gade gelegen. Hierbey wurde an. 1712 den 20 dec. die Dänische armee von der Schwedischen, welche letztere der General Steinbock commandirte, geschlagen. *Topograph.* Sax. inf. p. 84.

Gademes, oder **Gademessa**, eine zimlich grosse landschafft in Africa, nebst einer wüsten gleiches namens in Biledulgerid, zwischen der wüsten Fezen und Guerguela, worinnen auch die stadt Gademes am fluß Capsus liget. *Joh. Leo. Marmolii* Africa. *Baudrand.*

Gadendorp, ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, aus welchem an. 1386 Detlef mit der stadt Lübeck grossen streit hatte, und vermittelst einer conspiration den gantzen Rath umzubringen suchte, so ihn aber selbst das leben gekostet. An. 1397 findet man in briefschafften den namen Gottrichs, und an. 1603 Clementis von Gadendorp. An. 1592 haben die von Gadendorp ihre güter in dem Holsteinischen denen von Pogwisch verkaufft, und sind dazumal ihrer 3 noch am leben gewesen. Heut zu tage besitzen sie in dem Braunschweigischen das gut Schliestädt unweit Samtleben, auf welchem an. 1714 noch ein einziger zweig blühete. *Jonas ab Elverfeld* de Holsatia in descript. Elzevir. p. 340. *Danckwerth.* Schlesw. P. 1 c. 3 p. 17. *Angeli* Holst. Adel-chron. p. 14.

Gadenstädt, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, welche heut zu tag in dem Gandersheimischen nebst andern gütern Eggelsen und Bockensen besitzet. Ihr stamm-hauß Gadenstädt ligt in dem Stifft Hildesheim in dem amt Peina. Berthold hat an.

an. 1272 dem land-tag zu Braunschweig beygewohnt. *Luca* Graven-saal p. 1152. *Praun* Adl. Europ. p. 676.

Gadersleben/ ein flecken an dem fluß Selck, in dem Fürstenthum Halberstadt, an den Quedlinburgischen gräntzen, welcher einem dabey gelegenen ziemlich grossen see den namen gegeben, der aber nunmehro zu acker gemacht worden.

Gadolus/ (Bernhardinus) General des Camaldulenser-ordens, war gebürtig von Brescia, und lebte an. 1510. Er war in der rechts-gelehrsamkeit, theologie und anderen wissenschafften wohl verfirt, und ware willens, Hieronymi wercke heraus zu geben, dahero er von demselbigen, was er gekonnt, zusammen gebracht. Sonsten hat er auch einen commentarium über die gantze heilige Schrifft hinterlassen, und etliche andere tractate verfertiget, als: de fugiendo seculo & amplexanda religione contra superbiam & ambitionem, &c. Addition. *Trithemii. Gesnerus. Possevinus, &c.*

Gänckhofen/ ein Bayerischer marck-flecken im Bißthum Regenspurg, 4 meilen von Landshut gelegen, hat sein eigen land-gericht und einen Teutschen Ritter-ordens-sitz, welcher durch Commandeurs verwaltet, und von Graf Bernhard von Leonsberg an. 1278 gestifftet worden. *Chur-bayern* p. 297.

Gärtringen/ eines der ältesten adelichen geschlechtern in Schwaben, von welchem Johann Hiller von Gärtringen an. 1710 Fürstlicher Würtembergischer geheimder Rath und bevollmächtigter Gesandter zu Regenspurg gewesen. *Crusius* annal. P. 3 p. 331, 403. *Burgem.* vom Schw. Reichs-Adel p. 619.

Gärwer/ (Gabriel Leuchodius) ein Lucerner, A. L. M. & Philos. Doct., gewesener Chor-Herr zu Münster im Erzöw, wurde an. 1595 Pfarrer zu Bulach, einem städtlein im Canton Zürich, starb daselbst a. 1610; und hat in der poesie (darinnen er excellirte) fürtreffliche specimina gegeben, als: Expeditio Principum Germaniæ, Principis Anhaltini ductu, an. 1591; aviculæ mysticæ; terræmotus an. 1601 descriptio; ode militaris bellicam disciplinam complexa ex Deut. 20; in expeditionem ab Inc. Rep. Tig. Argentorat. fœderis susceptam an. 1592; Epicedion in obitum Joiuæ Maaleri; Epithalamia varia; Confessio fidei; Mergus Sabaudus &c. *Dyrsteri* Zürich. geschlecht-buch.

Gaesbeck/ ist der name einer ziemlich grossen Freyherrschafft, und eines darinnen gelegenen kleinen orts, in Brabant, an den gräntzen von Flandern und Hennegau, nicht weit von Brüssel. Die besitzer davon gehören in die zahl der Stände von Brabant. Eine branche der Grafen von Hornes hat den namen davon geführet.

Gaeta/ vor zeiten **Cajeta**/ eine der vesteten städten des Königreichs Neapolis, in Terra di Lavoro, auf einer halb-insul an dem anhang eines hügels, unfern dem Toscanischen meer. Sie ist ein schlüssel des Reichs an den gräntzen des kirchen-staats, zwischen Capua und Terracina. Sonsten ist sie wegen ihres alters sehr berühmt, und soll erstlich nur von fischern seyn bewohnt gewesen, bey welchen nachgehends Aeneas mit seiner säug-amm Cajeta angeländet seyn soll; es wird auch dafür gehalten, daß selbige allda gestorben und begraben worden, daß Aeneas angefangen, die fischer-hütten zu vermehren, und daß er dem ort den namen der verstorbenen Cajetä beygelegt. Wiewohl Strabo sagt, daß diese stadt von ihrem krummen meer-busen den namen führe, weil die Spartaner alle krumme sachen also nenneten. Indessen ist doch noch eine andere meynung, daß dieser name von dem Griechischen wort καίειν, brennen/ herkomme, weilen allda die Trojanerinne von des Aeneä gefolg der ihrigen schiffe verbrennet hätten, um solche wider deren willen zu zwingen, einmal an dem vielen herum schwärmen zu wasser ein ende zu machen; heut zu tag hat dieser ort einen herrlichen hafen, worbey ein vestes schloß, welches König Alphonsus von Arragonien an. 1440 erbauet, und König Ferdinand mit hohen mauren umgeben. Nach der zeit hat der Kayser Carolus V die gantze stadt mit hohen mauren umzogen, und mit 2 thoren eingeschlossen. Der hafen, so von natur und kunst sehr sicher, ist von dem Kayser Antonio Pio wieder verbessert worden; es ist auch inwendig in der stadt noch ein anderer hafen, so vor die kleinen fahrzeuge bequem. Man hat daselbst einen überfluß an allerhand victualien und wohlgeschmackten früchten; auch machen die einwohner grosses werck von ihrer treue gegen die cron Spanien. Die befehlshaber darinnen sind der Gouverneur von der vestung, der Castellan, der stadt-Gouverneur, den der Neapolitanische Vice-Ré setzt, und andere. Vor zeiten war dieser ort den Päbsten unterwürffig, jedoch als eine Republic, welche ihre Capitains, Hertzoge und Burgermeister hatte, ließ sie müntze schlagen und galeeren ausrüsten. Nach der zeit ist sie unter die Könige von Neapolis gekommen, und hat an. 1450 König Alphonsus von Arragonien Alphonsum de Cardenas zum Vice-Ré daselbst gemacht. Vor zeiten gehörten den Gaetanern die schlösser Sujo Setra, Corciano und Patria; heutiges tags aber erstreckt sich ihre jurisdiction nur über Castellone und Mola. Die gegend da herum ist sehr lustig, und hat auch Cicero in selbiger sein land-gut Formianum gehabt, welches jetzo das geschlecht Laudato in Castellone besitzet. Es finden sich daselbst unterschiedene in felsen gehauene grotten, und über solchen schöne gärten; es hat auch gleichfalls viel klöster und kirchen. In dem schloß ist der leichnam Hertzogs Caroli von Bourbon, der vor Rom verwundet worden, und im bann gestorben, zu sehen. Das vornehmste, so daselbst gewiesen wird, ist der berg der heiligen Dreyfaltigkeit, welcher zur zeit des leidens Christi soll geborsten seyn, wohin auch viele wallfahrten geschehen. Das Bißthum daselbst ward von dem Pabst Leone IV angerichtet,

nachdem die stadt Formia, da es anfänglich war, an. 850 von den Saracenen verstöhrt worden. Die Bischöffe stehen unter keinem Metropolitano, und werden von dem Kayser als Könige in Spanien ernennet. An. 1707 wurde Gaeta von den Kayserlichen unter dem Grafen von Daun belagert, und den 30 sept. mit sturm erobert, auch darinnen viel vornehme Spanier, worunter der Duca d'Escalona, gewesener Vice Ré Philippi V, ingleichem die Fürsten von Bisaccia und Cellamare, der Marchese de Villena und andere mehr zu kriegs-gefangenen gemacht. An. 1711 hat man angefangen an der fortification starck zu arbeiten, und ein sogenanntes wasser-castell angelegt. *Mazella* descript. del. reg. di Napoli. *Summonte* hist. Neapoli. *Alberti* Ital. *Guicciardinus. Jovius Mezeray. Megiseri* Neap. p. 14. *Rogissard* delices de l'Italie p. 428 seq.

Gaetano/ sihe Cajetano.

S. **Gaetanus**/ oder **Cajetanus**/ von Thiena, ein Stiffter des Theatiner-ordens, wurde zu Vicenza in Italien an. 1480 gebohren. Sein vater war Caspar von Thiena, dessen geschlecht sowol wegen seines adels als der daraus entsprossenen berühmten personen in ansehen gewesen. Dieser Cajetanus, nachdem er seine studia geendiget, wurde unter die zahl der Protonotariorum apostolicorum participantium aufgenommen; begab sich nachmals nach Vicenza, darauf nach Venedig, und als er wieder nach Rom kam, faßte er den entschluß, einen neuen orden, nemlich der Clericorum regularium, aufzurichten. Jo. Petrus Caraffa, Bischoff von Chieti, lat. Theate, der hernach unter dem namen Pauli IV Pabst worden, hatte eben diesen schluß gefaßt, dahero sie sich nebst einigen anderen darinnen vereinigten, und wurde also an. 1524 dieser orden aufgerichtet, welcher, weil sie Caraffam zu ihrem ersten Superiore erwählten, der Theatiner orden genennet worden. Dem Caraffa, nachdem er 3 jahr dieses amt verwaltet, folgte dieser Cajetanus, welcher nach verflossener gleicher zeit wiederum den Caraffa zum nachfolger hatte, endlich aber den 17 aug. an. 1547 dieses zeitliche verließ. Er ist von Urbano VIII an. 1629 unter die seligen gezählet, und nachmals von Clemente X canonisirt worden. *de Tussi & de Silas* in annal. ordin. *Maurolycus* in mari Ocean. ord. relig. *Spondanus* ad an. 1524. *Natal. Alexand.* in hist. eccles. sec. 15 & 16.

Gaffarellus/ (Jacobus) ein gelehrter mann, von Mannes in Provence gebürtig, welcher sich durch seine 30 jährige reisen nicht wenig geschickt gemacht. Er war in den Orientalischen sprachen und andern stücken der gelehrsamkeit wohl erfahren, insonderheit aber wolte er die Cabalistischen und andere geheime wissenschafften recht verstehen. Der Cardinal Richelieu machte ihn zu seinem Bibliothecario, und schickte ihn nach Italien, die besten, sowol gedruckte als geschriebene bücher zusammen zu kauffen; worauf der Frantzösische Gesandte in Venedig de la Thuillerie ihn bey sich zu haben verlangte. Im übrigen, da er das bekannte buch, curiositates inauditæ, in Frantzösischer sprache an. 1629 zu Paris heraus gab, konte er die censur der Sorbonne nicht vermeiden, und muste um so viel mehr einen wiederruff thun, weil er unterschiedliche geistliche beneficia besaß, die er sonst hätte einbüssen müssen. Nach diesem ist Gaffarellus von dem Cardinal Richelieu in dem unions-negotio gebraucht worden, so gar, daß er ihne in Dauphiné wider das fegfeuer predigen lassen, um zu sehen, wie andere lehren, darinnen er den Protestanten nachgeben wolte, würden aufgenommen werden. Gaffarel hat auch würcklich ein werck, von vereinigung der Religionen, in den druck gegeben. Er hat auch sonst eine lange zeit über einer historia mundi subterranei gearbeitet, darinn er von allen hölen, grotten, minen und grüfften handeln wollen, ist auch zimlich zum ende gekomen, aber doch noch, ehe er es in druck geben können, verstorben. Er starb zu Sigonce an. 1681 im 80sten jahr seines alters. Unter seinen übrigen schrifften sind folgende: abdita divinæ cabalæ mysteria contra Sophistarum logomachiam defensa; les tristes pensées de la fille de Sion, sur les rives d'Euphrate, ou paraphrase du Pseaume: super flumina Babylonis; dies Domini, sive de fine mundi R. Elchaben. David conscriptum, a Caffarello vero latine redditum; nihil fere nihil minus nihilo, seu de ente non ente; quæstio parifica, num dissidia in religione per philosophorum principia, Christianorum orientalium antiquos rituales libros & propria hæreticorum dogmata componi possint, &c. *Colomesius* in Gallia orient. p. 260 seq. *Imperialis* in museo hist. *Leo Allatius* in apibus Urban. *Bayle. Fabricius* in ipsius vita præmissa nonæ editioni curiosit. inauditar.

Gaffelford/ sihe Camelford.

Gafron/ eine adeliche familie in Schlesien, welche vorjetzo in dem Oelßnischen die güter Eichgrund und Mahlen besitzet. Von ihr stammt vermuthlich der Ritter-sitz Gafron im Wartenbergischen, auch vielleicht das guth Gafron in dem Raudnischen Weichbilde Wohlauischen Fürstenthums her. Przibke von Gaveron war an. 1358 ein angesehener Cavalier bey dem Hertzoge Conrado zu Oelß, und verkauffte das guth Buschka in dem Wartenbergischen an Thammon von Hayn. Hanß Gafron zu Janschdorff im Oelßnischen lebte an. 1579. Hanß von Gafron und Ober-Stradom auf Neudorff starb an. 1602, und ligt zu Domatschin im Breßlauischen begraben. Hanß von Gafron war an. 1605 Chur-Brandenburgischer Rath. Nicolaus von Gafron auf Ellgut, Hertzogs Henrici Wenceslai zu Oelß und Bernstadt Rath und des Trebnitzischen Weichbildes Land-Hof-Richter, starb an. 1633. Bartholomäus von Gafron auf Janschdorff war an. 1634 des Oelßnischen Fürstenthums Land-Commissarius. Wentzel von Gafron auf Janschdorff war an. 1638 des Oelßnischen Fürstenthums Landes-

Bestellter, nachgehends aber Hertzogs Sylvii zu Oelß Rath und Land-Hof-Richter. Nach anfang des 18 seculi war Balthasar Wilhelm Dom-Probst zu Merseburg. Adam Abraham von Gafron von Haltauf in dem Münsterbergischen ward an. 1712 Königlicher Dänischer General-Major, und ließ in dem Nordischen kriege seine tapfferkeit sehen. *Sinapii* Schles. curios.

Gagnee/ (Johannes) sihe **Ganei**.

Gago/ ist eine grosse aber mit keinen mauren umgebene stadt in Nigritien, einer Africanischen provintz zwischen dem flusse Niger, welcher ihr gegen mitternacht, und zwischen Guinea, welches ihr gegen mittag gelegen. Es ist zwar solches die haupt-stadt, doch sind die darinnen gelegene häuser, den pallast ausgenommen, sehr geringe, und wird daselbst starcke handlung, insonderheit mit tuche getrieben, welches man aus der Barbarey dahin bringet und den Schwartzen verkaufft. Dieser ort ist beydes mit getrayde und vieh in ziemlichem überflusse versehen, hat aber mangel am wein, obst und bäumen. Jedoch sind daselbst viel melonen, citronen, reiß und gut wasser; desgleichen auch ein sclavenmarckt, von welchen die person, wenn sie jung ist, vor 16 ducaten verkaufft wird. Die einwohner dieses Königreichs sind entweder schäfer oder ackers-leute, welche im winter mit häuten von wilden thieren bekleidet sind, zu sommers-zeit aber nackend gehen. Sie sind grobe, unwissende und ungelehrte leute, und findet man kaum auf 100 meil weges einen einigen, der schreiben und lesen kan. Sie müssen ihrem Könige gantz ungemeine grosse steuren erlegen. *Leo Africanus. Marmolus.*

Gaguinus/ (Robertus) ein General des ordens der Trinitariorum, war aus der kleinen stadt Calline, auf den gräntzen von Artois gebürtig. Er studirte anfänglich in dem kloster Provins, gieng darauf nach Paris, wurde Doctor der rechten, und endlich General seines ordens. Er stund bey dem Könige Carolo VIII und Ludovico XII sehr wohl, und wurde in gesandtschafften in Italien, Teutschland und Engelland gebraucht, auch von Ludovico zu seinem Bibliothecario bestellet. Er starb den 22 jul. an. 1502, oder wie andere melden, den 22 may an. 1501. Seine schrifften sind: de conceptione virginis Deiparæ; de misera hominis conditione; de arte metrificandi; epigrammata, &c. sonderlich aber sind seine libri XI de gestis Francorum bekandt. Uberdiß hat er unter andern das leben Caroli Magni; die commentarios Julii Cäsaris ꝛc. aus dem Lateinischen ins Frantzösische übersetzt. *Erasmus* in Ciceron. *Trithem.* in catal. *Miraus* in elog. Belg. *Sanderus* l. 3 de script. Flandr. *Sweert.* Ath. Belg. *Chytraus* in itinerum delic. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 c. 11. *Andr.* bibl. Belg. *Quenstedt* de patr. illustr. viror.

Gajan/ der 21 Bischoff zu Jerusalem im 2 seculo, wird wegen seiner gottesfurcht gerühmet. Er succedirte Juliano.

GAIANITAE, waren ketzer in dem 6 seculo, welche aus der secte der Eutychianer entsprungen. Sie folgten den irrthümern Juliani von Halicarnasso, welcher das haupt der incorruptibilium und phantasticorum war, und von Gajano hernach den namen der Gajaniten bekommen. Sie gaben vor, daß nach der vereinigung beyder naturen in Christo, sein leib unverweßlich gewesen wäre, und weder hunger noch durst, noch die übrigen schwachheiten der menschen, noch nothwendigkeit der natur, empfunden hätte. *Liberatus* brev. c. 20. *Sanderus* hær. 109. *Godeau* hist. eccl. V sec. l. 1. *Arnold.* in der ketzer-hist. l. 5 & 6.

Gajanus/ das haupt der sogenannten Gajaniten im 6 seculo, wurde von dem volcke zum Bischoff von Alexandrien erwählet, und zwar eben zu der zeit, als die Kayserin Theodora dem Mönche Theodosio zu solcher würde verhelffen wolte. Dieses verursachte grosse zwistigkeiten in Alexandria, biß endlich Gajanus ins elend verjagt wurde. *Liberatus* brev. c. 20. *Leontius Scholasticus* de sect. act. 5. *Baronius* an. Ch. 535.

Gaifer/ sihe **Vaifarius**.

Gaigneur/ (Wilhelm le) war von Angers und ein berühmter schreib-meister in Franckreich um die mitte des 17 seculi. Pierre le Loyer hat dessen kunst in seinen gedichten erwiesen, und ihm den titul eines Secretarii bey dem bruder des Königs beygeleget. *Bayle.*

Gaildorf/ eine Herrschafft, nebst einem städtlein und schloß, eine starcke meile vom Schwäbischen Halle und auf Schwäbischem boden gelegen, wird aber zum Fränckischen crayse mit gerechnet, und hat dem Gräflichen hause Limburg gehöret.

Gailing/ von Altheim, eine alte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Wessel an. 1254 gelebet. Von dessen nachkommen that sich sonderlich Christoph Heinrich, als Kayserl. General-Feld-Marschall, in dem 30 jährigen kriege hervor. Einer von seinen söhnen war an. 1684 Amtmann zu Ingweiler und Pfaffenhofen. *Humbrecht* von Rh. Adelspiegel p. 176.

Gailius/ (Andreas) ein Rechts-gelehrter, war an. 1525 zu Cölln gebohren. Er studirte zu Löven und an andern orten in Teutschland, Franckreich und Italien, und wurde hierauf Assessor bey der kammer zu Speyer, welchem amte er 11 jahr vorstund, biß ihn der Kayser Maximilianus II unter seine Räthe aufnahm. Endlich wurde er Cantzler bey dem Churfürsten von Cölln, und starb den 11 dec. 1587. Seine schrifften sind: practicæ observationes; de pace publica & proscriptis seu bannitis Imperii; de pignorationibus, &c. *Adami* in vitis JCt. *Andr.* bibl. *Freherus* theatr.

Gaillad/ (Achilles) aus Padua, trat an. 1560 in die Soc. Jesu, und lehrte die theologie zu Rom und Mayland. Er verfertigte auf verlangen des Cardinals Borromäi einen catechismum in Italiänischer sprache, und ein buch de disciplina hominis interioris, &c. *Ribadeneira* cat. script. S. J.

Gaillard/ eine Savoyische baillage, oder amt, so zwischen dem Hertzogthum Chablais, der landschafft Faucigny, dem amt Terniere, dem Genffer-gebiete und dem Genffer-see mitten inne ligt. Der beste ort heist Gaillard, an dem fluß Arve gelegen, worzu noch ungefehr 16 kleinere gerechnet werden. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

Gaillard/ (Michael) Mathurini Gaillards sohn, wurde von Carolo VII, Könige in Franckreich, an. 1450 zu den finanzien gebraucht; nachgehends wurde er Rath und Hofmeister bey Ludovico XI, hernach General-Capitain und Gouverneur der Frantzösischen galeatzen, und endlich General der finanzien. Ludovicus, Hertzog von Orleans, welcher nachmals zur crone kam, gab ihm den Ritter-orden Porc Espic, oder des stachel-schweins. Sein sohn Michael bekam in der theilung die Herrschafften Chailly und Longjumau, und diente erst dem Könige Ludovico XII. Da er aber sahe, daß der König keine kinder hatte, begab er sich zu Francisco, Hertzoge von Angouleme, als dem vermuthlichen cron-erben. Nachdem er sich in dessen gunst gesetzet hatte, gab ihm derselbe seine natürliche schwester zur gemahlin, und ließ sie an. 1571 zu Dijon legitimiren, ihn aber begnadigte er mit der charge eines Cammer-Junckers. Sie lebten biß an. 1551. Der älteste sohn, der auch Michael hieß, setzte das geschlecht fort, und kaufte, wie man sagt, die Probstey zu Longjumau von Theodoro Beza, als selbiger die Catholische Religion verließ. *Bernier* histoire de Blois.

Gaillarde/ (Johanna) von Lion, lebte im 16 seculo, und war eine gute Poetin. *Vauprivas* bibl. Gall.

Gaillon/ ein schönes lust-hauß in der Normandie, zwischen Paris und Rouen, ligt auf einem hügel in einer sehr lustigen gegend, und ist ungefehr eine kleine meile von der Seine entfernet. Es gehört dem Ertz-Bischoff von Rouen, und wurde von dem Cardinal George von Amboise erbauet. Es hat auch ein sehr schön und reiches Carthäuser-kloster. Ehedessen haben sich die Könige von Franckreich bißweilen daselbst aufgehalten.

Gainas/ von geburt ein Gothe, welcher es durch seine tapfferkeit dahin brachte, daß er zum General über des Kayserς Arcadii armee erwählet wurde. An. 395 ließ er Ruffinum hinrichten, weil er nach der Kayserlichen crone strebte. Als der Kayser gegen Eutropium sonderbare gnade verspühren ließ, verdroß ihn dieses so sehr, daß er durch hülffe der Barbarn, Arcadium nöthigte, ihm seine favoriten zu überliessern, wie er auch denselben noch ferner dahin zwang, daß er ihm Aureliani, Saturnini und Johannis, seiner treuen diener köpffe, einhändigen muste. Weil er ein Arrianer war, so forderte er vor diese seine glaubens-genossen in Constantinopel eine kirche, und war willens, den Kayserlichen pallast mit feuer anzustecken, sich selbst aber zum Kayser zu machen. Dieser unfug nöthigte Arcadium, ihn vor einen feind des Reichs zu erklären. Darauf verwüstete er gantz Thracien, wurde aber endlich auf dem Hellesponto geschlagen, auf der flucht getödtet, und sodann sein kopff nach Constantinopel geschickt. *Theodoretus* l. 5. *Zosimus* l. 5. *Zonaras* l. 8. *Socrates* l. 6 chron. Alexand.

Gainier oder **Gaineri**/ (Antonius) ein Medicus zu Pavia, florirte um das jahr 1440, und verfertigte unterschiedene wercke, als: de ægritudine stomachi; de febri; de pleuritide; de arthritica in juncturis, &c. Er starb zu Pavia. *Trithemius* de scriptor. eccles. *Gesnerus* bibl. *Ghilini* theat. *van der Linden* de script. med.

Gainsborough/ oder **Gainesburrow**/ ist eine wohlbewohnte marck-stadt in Lincolnshire, an dem fluß Trent, welche ziemliche handlung treibt. Vor alters haben die Dänen ihre schiffe allda ligen gehabt, auch ist Sveno Thiugskege, ein Dänischer tyrann, daselbst erstochen worden. In dem 13 seculo gehörte dieser ort Wilhelmo de Valence, Grafen von Pembroke, welcher von dem Könige Eduardo I die freyheit eines marckts vor denselben auswürckte. An. 1682 ist der titul eines Grafen von Gainsborough, Eduardo Noel gegeben worden, von dessen familie kürtzlich folgendes zu mercken. Zu des Königs Henrici II zeiten hat Robert, ein sohn Noels, des stiffters von diesem geschlecht, das kloster Ranton, bey seinem vornehmsten sitz Ellenhall in Staffordshire, fundiret. Mit dessen ältesten sohns Thomä tochter, Alice, ist der gröste theil der großväterlichen erbschafft an die familie-derer Harcourts gekommen. Die männliche linie aber ist durch Philippum, einen jüngern sohn, fortgepflantzet worden, von welcher die Noels von Wellesborrow in Leicestershire, ingleichen die von Hilcote Hardby, noch zu anfange des 18 seculi floriret. Von diesem Philippo stammte her der Ritter Andreas Noel von Dalby, einer von dem Gentlemen-Pensioners der Königin Elisabeth. Dessen sohn Eduard, welcher zu Brook in Rutland seinen sitz hatte, ward den 29 jun. an. 1611 zum Baronet, und 5 jahr hernach zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Noel von Ridlington, gemacht. Ferner gelangte er zu der würde eines Vice-Grafen Campden, nachdem seiner gemahlin Julianä vater Baptista, Lord Hicks, vor seinem, ohne männliche leibes-erben erfolgten tode, denselben geführt. Er selbst starb an. 1643, und ließ von gedachter Juliana 2 söhne, Baptistam, von dem alsbald, und Henricum, ingleichem 2 töchter, von welchen Elisabeth an den Ritter Erasmum de la Fountain, und Penelope an Johannem, Vice-Grafen Chaworth, sich verheyrathet. Baptista, der älteste sohn, hatte 4 gemahlinnen. Die erste, Anna, Wilhelmi Fieldings, Grafen von Denbigh, älteste tochter, gebahr ihm 3 söhne, welche jung sturben. Die andere, Anna, eine tochter des Ritters

Robert

Robert Lovet, und eine wittwe Eduardi, Grafen von Bath, gebahr ihm einen sohn, welcher gleichfalls in seiner jugend starb. Mit der dritten, Esther, einer tochter Thomä, Lord Wottons, zeugte er 1) Eduardum, von dem unten; 2) Henricum, einen vater Julianä, vermählter Gräfin von Burlington; 3) Mariam, eine gemahlin Jacobi, Grafen von Northampton; 4) Julianam, vermählt an den Lord Allington; 5) Elisabeth, vermählt an Carolum, Grafen von Berkley; 6) Esther, die in ihrer kindheit starb. Mit der vierdten, Elisabeth, einer tochter Montagues, Grafen von Lindsey, hatte er 4 söhne und 3 töchter, von welchen folgende völlig erwachsen: (1) Baptista, von dem unten; (2) Johannes, welcher des Lords Erwyn wittwe heyrathete; (3) Catharina, vermählt an Johannem, Lord Roß, nachmals Hertzog von Rutland; (4) Brigitta; (5) Penelope, verheyrathet an einen Esquire, namens Dormer. Eduard, der älteste sohn dritter ehe, ward obgedachter massen den 1 dec. an. 1682 von Carolo II zum Grafen von Gainsborough gemacht, und starb an. 1689, nachdem ihm von Elisabeth, Thomä, Grafen von Southampton, ältester tochter, folgende kinder gebohren worden: 1) Wriothesley Baptista, von dem unten; 2) Francisca, eine gemahlin des Lords Digby; 3) Johanna, gleichfalls an einen Lord Digby vermählt; 4) Elisabeth, verheyrathet an einen Esquire, namens Norton. Der sohn Wriothesley Baptista zeugte mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter Fulk Grevils, Lords Brooke, nur 2 töchter, davon die älteste Elisabeth, Henricum, Lord Woodstock, nachmaligen Grafen von Portland, die jüngste aber, Rahel, Henricum, Hertzog von Beaufort, zum gemahl bekam. Als er nun 1690 im sept. mit tode abgieng, fiel die würde eines Grafen von Gainsborough, auf Baptistam Noel, dessen vater, gleichfalls Baptista genannt, ein jüngerer bruder des oberwehnten Eduardi, ersten Grafen von Gainsborough, die mutter aber eine tochter des Ritters Thomä Fanshav, gewesen war. Dieser Graf Baptista hatte noch 2 schwestern, Elisabetham und Susannam, und vermählte sich mit Dorothea, der andern tochter Johann Manners, Hertzogs von Rutland, welche ihm einen sohn, Baptista, gebohren. *Heylyn's* help to Engl. history p. 322. *Peerage of England I*, p. 319.

Gaisenhausen/ sihe **Geisenhausen.**

Gaiso/ ein Franck von geburt, war an. 410 Comes und Magister officiorum unter Honorio. Es wird seiner im codice Theodosiano gedacht. Es ist auch noch ein anderer von eben der nation, welcher den Kayser Constans, auf befehl Magnentii, umgebracht hat. *Gottofredi* prosop. cod. Theod.

Gaißrück/ eine Gräfliche familie in Oesterreich, welche von Nicolao, der um das jahr 1490 gelebet, hergeführet wird. Georg Carl blieb an. 1616 in dem treffen bey Gradiska, als Kayserlicher Obrister. Frantz Leopold und Georg Christoph waren an. 1704 Kayserliche Cammer-Herren, und an. 1717 that sich Leopold als Kayserlicher Rittmeister hervor. *Bucel.* stemm. P. 3.

Galanckherthal/ ist ein strich landes in Graubündten, zwischen dem Palenser- und Monsaxer-thal. Es ist sehr rauh und unfruchtbar, hat derowegen arme einwohner, die sich kümmerlich ernehren, und ausser lands auf allerhand weiß ihr stuck brods zu gewinnen suchen. *Stumpf.* l. 9 p. 280. *Ægid. Tschudy* vet. Helvet. delin. §. 377. *

Galanthis/ eine magd der Alcmene. Man sagt, daß, da sie ihrer frau in ihrem kindbette behülflich gewesen, Juno aus verdruß sie in eine wiesel verwandelt habe, damit sie ihre jungen durch den schlund zur welt gebähren müste. *Ovid.* lib. 9 metamorph.

Galanus/ (Clemens) ein Theatiner-Mönch und Päbstlicher Missionarius, war von Sorento gebürtig, und hielt sich 12 jahr in den Orientalischen provintzen auf, wannenhero er nachgehends zu Rom die Armenier in ihrer sprache in der theologie unterrichten muste. Er empfieng unter andern von einem seiner discipul eine Armenische historie, darinnen die gantze nachfolge der dortigen Patriarchen enthalten, und erläuterte dieselbe mit anmerckungen. Sie stehet in dem grossen wercke, de conciliatione ecclesiæ Armenæ cum Romana, und zwar in dessen ersten tomo, welcher an. 1650 heraus gekommen, ist aber hernach allein zu Cölln an. 1686 unter dem titul: Clementis Galani historia Armena ecclesiastica & politica, wieder aufgelegt worden. *Acta Lipsi.* an. 1686 mens. jul. *Biblioth. univers.* t. 1 p. 280. *Sagittarius* introd. ad hist. eccl. c. 19.

Galarza/ sihe **Galatreza.**

Galata/ eine wohlgebaute stadt in Romania, an dem hafen von Constantinopel, welche unter die vorstädte dieser stadt gerechnet wird, und 2 Italiänische meilen in ihrem umfange hat. Die Catholischen haben daselbst 5 klöster, die meisten einwohner aber sind Griechen. Vor zeiten gehörte dieser ort den Genuesern, welche, da die Türcken bereits meister von Constantinopel waren, einen grossen thurn, so biß jetzo allda befindlich ist, noch eine lange zeit behaupteten. Allhier wurden an. 1712 durch eine feuers-brunst 1800 häuser und 8000 kram-läden in die asche gelegt. Pera wird von diesem orte nur durch die kirchhöfe geschieden. *Thevenot* voyage du Levant.

Galateus/ sihe **Antonius Galateus.**

Galatea/ eine Nymphe und meer-Göttin, war eine tochter des Nerei und der Doris. *Ovid.* metamorph. l. 13.

Galathea/ eine Königin der alten Celten, folgte im Reiche ihrem vater Celtes. Man sagt, der Lybische Hercules habe sich in sie verliebet, da er bey seiner rückreise aus Spanien durch Franckreich gegangen, und mit ihr einen sohn gezeuget. *Diodor. Sicul.* l. 4. *Herodot.* l. 2. *Ammian. Marcell.* l. 15.

Galatheus oder Galathus/ ein König der alten Celten, folgte seiner mutter Galathea im Reiche. Nachdem er unterschiedene völcker überwunden, hat er ihnen den namen Galates gegeben, und dasjenige land, welches hernach Gallia genennet worden, Galatia genennet. Seine nachkommen haben sich biß in Griechenland und klein-Asien ausgebreitet, allwo sie den namen der Galater führten. *Diodor. Sicul.* l. 4.

Galatia/ ist eine provintz in klein-Asien, so von den Türcken Gelas genennet wird. Sie hat diesen namen, weil sie von den Galliern ehedessen bewohnt worden, von welchen eine grosse anzahl sich in denen alten zeiten, da sie an mehreren orten herum geschwermt, und wie auf einer seiten Rom und Italien, also auf der anderen Pannonien, Thracien, Griechenland, ꝛc. geplündert und verheeret haben, über den Hellespont dahin begeben. Sie ward auch Gallo-Græcia genennet, weil sich beydes Gallier und Griechen darinnen aufhielten. Vor zeiten hat ein theil dieses landes zu Phrygien gehöret, und das übrige zu den andern benachbarten provintzen. Es gräntzete vor zeiten ostwärts an Cappadocien, südwärts an Pamphylien, westwärts an klein-Asien, Pontum und Bithynien, und nordwärts an das Eurinische oder schwartze meer. Ihre vornehmsten städte waren Ancyra, Sinope, Amisus, ꝛc. deren einige doch zu andern provintzen gerechnet werden. An. 1437 brachten die Türcken diese landschafft unter ihr joch. *Pausanias. Ptolemæus. Justinus. Strabo. Cluverius* l. 5 introduct. geogr. c. 17. *

Galatinus/ (Petrus) ein Franciscaner-Mönch, florirte gegen das jahr 1520, hieß mit seinem rechten namen Colonna, und hat sich von seinem vaterlande Galatinus genennet. Er verstund die sprachen und theologie, und machte sich sonderlich durch sein buch, de arcanis catholicæ veritatis wider die Juden sehr berühmt, worinnen er auch Reuchlinum wider seine gegner vertheidigte. Doch meynen einige, oder zeigt es vielmehr der klare augenschein, daß Galatinus gantz und gar den Porchet, dessen buch, victoria adversus Judæos, an. 1520 zu Genua gedruckt ist, ausgeschrieben habe. Wiewol auch Porchet selbst das seinige aus des Raimundi Martini pugione fidei genommen hat. *Sixt. Senens. Possevinus* in apparatu sacro. *Miræus. Waddingus. Carl. Wright* Præf. not. in Genes. *

Galatrezza/ der auch unter dem namen Petrus Garzia de Galarza bekannt ist, war ein Spanier, gebürtig von Bonilla, einem städtlein bey Cuenca in Neu-Castilien. Er studirte zu Siguenza, und nachmals zu Salamanca, allwo er die philosophie lehrte, und in Doctorem promovirte. Darauf wurde er Canonicus oder Scholasticus der kirche zu Murcia, folgends aber ernannte ihn Philippus II zum Bischoffe von Coria in Estremadura. Seine vornehmsten bücher sind: Evangelicæ initiat. und de clausura monialium. Er starb den 14 may 1606. *Antonius & Schottus* bibl. *Miræus* de script. sec. 16.

Galaup/ eine alte familie, welche ihren ursprung aus dem Königreiche Neapolis hat, von dannen sie sich in dem 14 seculo, im währenden kriege der Königin Johannä I, nach Franckreich gewendet, und in Guienne niedergelassen. Antonius von Galaup I war Capitain unter dem Marechal de Thermes, kam an. 1495 mit seinen truppen in Provence, und heyrathete in der stadt Aix aus einer adelichen familie Mariam Desandreas. Er schrieb eine historie seiner zeit, nebst einem kurtzen begriff von der historie Franckreichs biß auf Ludwig XII. Er starb den 9 jul. a. 1530, und ließ einen einigen sohn hinter sich, Antonium II, welcher eben wie sein vater sowol zum kriege als zum studiren lust hatte. Er machte verse, welche nach der beschaffenheit seiner zeiten nicht ungeschickt waren. Er hatte sich ein stück landes von Chateuil erworben, und König Carl gab ihm die Herrschafft des schlosses. Dieses Antonii anderer sohn, Ludwig, ist einer von den gelehrtesten seiner zeit gewesen, und hat die psalmen in verse gebracht, so zu Paris unter dem titul: la penitence royale, an. 1595 gedruckt worden. Er hat auch unter dem titul: des amours d'Apollon & de Cassandre, eine genealogische historie von Savoyen in versen gemacht. Er that dem Staat gute dienste in währendem kriege der Ligisten, und starb an. 1595 im 40 jahre seines alters. Johann von Galaup, Herr von Chateuil, General-Procurator der rechnungs-steuer- und rent-kammer in Provence, verstund das jus civile und canonicum nebst den sprachen, und hatte sich eine grosse wissenschafft der antiquität zuwege gebracht, daß ihn auch die gelehrtesten zu rathe zogen, absonderlich bey inscriptionen und alten medaillen. Er war beredt, machte gute verse, und gute inscriptiones. Er starb an. 1646. Unter seinen söhnen hat Franciscus, Ritter von Chateuil, Major des regiments de la Croix blanche von Savoyen, gute verse und ungebundene reden gemacht, auch den Petronium, ohne nachtheil seiner annehmlichkeit, übersetzt. Er starb zu Vercelli 1678. Hubertus, General-Advocat bey dem Parlamente von Provence, wurde im 19 jahre seines alters General-Procurator bey der rechnungs-kammer, wie sein vater gewesen war. Er verwaltete auch das amt eines General-Advocaten bey dem Parlamente mit grosser geschicklichkeit, und wird auch wegen seiner gelehrsamkeit gerühmt. *Fauchet.* ant. de Franc. *Nostradamus* histoir. de Prov. *Gassendus* vit. Peiresc. *de Coste* elog. de Dauph. *Guesnay* hist. de Marseille. *Bouche* histor. de Provence. *Pitton* hist. d'Aix. *Moynier* de la guerre civile de Prov. *Besson* Syrie sainte. *Philippus de S. Trinitate* myst theol. sensus. *Marchety & Augery* vie de Franc. de Galaup. *Sammarthanus. Malherbe. Colomby, &c.*

Galaup de Chateuil/ (Franciscus) ein sohn Ludovici, Herrn von Chateuil, gebohren zu Aix den 19 aug. 1588, war Doctor juris, und in der philosophie wohl geübet. Er verstund auch die Hebräi-

sche sprache, ingleichen die mathematic und astrologie, doch ließ er hernach alle andere wissenschafften fahren, und legte sich auf die theologie und erkäntniß der H. Schrifft. Darauf begab er sich mit Nicolao Claudio Fabritio von Peiresc, seinem freunde, aufs land, und machte daselbst über den Pentateuchum Samaritanum, welchen Theophilus Minutius, ord. Minimorum, aus Orient mitgebracht, sehr gelehrte anmerckungen. Dieselben schickte man dem Gabriel Sionita, daß sie mit in die polyglotta eingerückt würden; allein, weil die bücher Mosis schon gedruckt waren, konte solches nicht geschehen. Endlich entschloß er sich, auf dem berge Libano ein einsames bußfertiges leben zu führen, und reisete an. 1631 mit dem Ambasiadeur M. de Marcheville nach Constantinopel, allwo er sich mit den besten Rabbinen und gelehrtesten leuten unterredete, und darauf nach Said, von dar aber nach dem berge Libano gieng. Er war den Maroniten so angenehm, daß, als ihr Patriarche, Georgius Amira gestorben, sie ihn baten, diese würde auf sich zu nehmen; er schlug es aber ab, gieng zu Mar-Elisa in ein kloster der Barfüsser-Carmeliter, und führte daselbst noch ein strengeres leben. Er starb den 15 may an. 1644. Sein leben hat Augery, unter dem namen Provençal solitaire, ingleichem Marchety, ein Priester von Marseille, beschrieben.

Galba/ (Servius Sulpitius) ein Römischer Kayser, war aus dem berühmten geschlechte der Sulpitiorum, und kam zu der Kayserlichen würde, nachdem das geschlecht der Cæsarum mit dem Nerone ausgegangen. Denn nachdem Nero sich bey allen sehr verhaßt gemacht, und die soldaten selbst an unterschiedenen orten rebellirten, wurde Galba von ihnen in Spanien zum Kayser aufgeworffen, da er schon 73 jahr alt war. Es war ihm durch unterschiedene zeichen zuvor angedeutet, daß er würde Kayser werden, und soll Augustus selbst, da Galba noch ein knabe gewesen, zu ihm gesagt haben: er würde dermaleinst die Kayserliche würde erhalten; wiewolen alle andere Römische geschicht-schreibere, ausser Suetonio, diese rede dem Kayser Tiberio zuschreiben, und zwar in einer zeit, da Galba schon etwas mehr bey jahren war, welches in der that auch viel wahrscheinlicher ist. Unter andern, da ihm einsmals eben dergleichen angedeutet wurde, daß er, wiewol bey hohem alter, zu dieser hoheit gelangen würde, antwortete er: das wird geschehen, wenn ein maul-esel gebähren wird. Da nun dergleichen geburt eben zu der zeit erfolgte, als sich die soldaten wider Neronem empörten, ließ sich Galba dadurch am meisten anfrischen, sich des Reichs anzunehmen, wiewol er solches mit gröserm vergnügen der unterthanen und soldaten erlangte, als verwaltete. Vorhero hatte er unterschiedene ehren-stellen in dem Römischen Reiche bekleidet, und wurde von dem Kayser Caligula an statt des Lentuli Gätulici in Gallien geschickt, die Römische armee zu commandiren. Er verwaltete auch Africam 2 jahr als Proconsul, und legte unterschiedene proben seiner tapfferkeit, sonderlich auch einer grossen ernsthafftigkeit in wiederherstellung der zerfallenen kriegs-zucht ab, worinnen er auch denen soldaten beständig mit seinem exempel vorgegangen. Wie ihm dann wegen seinen in Africa und vorhero in Gallien wider die einfallende Teutschen ausgerichteten thaten, nach der unter denen Kayseren üblichen gewohnheit die ornamenta triumphalia, oder zierrathen und merckmahle des triumphs zuerkannt worden. Nach diesem hielt er sich sehr eingezogen, biß man ihn die administration von Hispania Tarraconensi auftrug, wobey er letzlich der sache sich nicht sonderlich annahm, damit er sich, wie einige meynen, bey dem Nerone nicht möchte verdächtig machen. Im übrigen, nachdem er zur regierung gelanget, führte er sich zwar in etlichen stücken als einen löblichen Kayser auf, versahe es aber darinnen, daß er stäts 3 personen um sich hatte, von welchen er sich gantz regieren ließ, nemlich T. Vinium, Cornelium Laconem und seinen freygelassenen Icelum. Diese mißbrauchten die autorität des Kayserś zu allem demjenigen, worzu sie ihre boßheit und list antrieb. Er machte sich auch durch seinen allzu grossen geitz sehr verhaßt, und wolte den soldaten das von den Officirern ihnen versprochene geschencke, da sie ihm abwesend gehuldigt hatten, nicht geben. Da dieses die soldaten vernahmen, empörte sich zuerst die armee, welche in Ober-Teutschland stund, mit welchem namen man dazumalen die gegend am Ober-Rhein, wiewol zu Gallien gehörend, und auf der lincken seiten dieses stroms ligend, benennete, schickte eine gesandtschafft an die leib-garde, und ließ selbiger wissen, sie möchten keinen solchen Kayser haben, der in Spanien wäre erwählet worden; sie solten einen andern erwählen, welcher allen armeen anständig wäre. Galba, da er dieses erfuhr, hielt dafür, daß er wegen seines alters, und weil er keine kinder hätte, verachtet wäre, nahm also Pisonem Frugi Licinianum zu seinem sohne an, und führte denselbigen ins lager der Prætorianorum oder Kayserlichen leib-wacht; wodurch er aber nichts weiter ausrichtete, als daß M. Salvius Otto, der schon längst nach dem Reiche gestrebet, aber sich immittelst mit der hoffnung geschmeichelt hatte, daß Galba ihne zum nachfolger im Reich bestimmen werde, dasjenige zu vollziehen suchte, was er im sinne hatte. Dieser nun wiegelte die Prætorianos wider den Kayser auf, welcher auf ein falsches gerüchte, als wenn Otto getödtet wäre, sich zu ihnen begab, aber von einigen alsobald angegriffen und ermordet wurde, ohne daß von den gegenwärtigen sich jemand seiner angenommen hätte. Dieses geschahe an. 69, im 73 jahr seines alters, da er nur 6 monat regieret hatte. *Suetonius. Plutarchus. Tacitus* l. 5 histor. *Dio. Aurelius Victor* de Cæsar. *Henricus Savilius* de Neronis excessu & Galbæ Princip. *

Galchau/ ist die erste stadt in China, wenn man aus der provintz Dauria durch die grosse Tartarey zu dem thor der grossen mauer hinein kommt. Sie ligt an dem fluß Lungo, und ist mit einer hohen viereckigten mauer und starcken thürnen umgeben. *Isbrands Ides* reiseb. *Hamb.* rem. 1700.

Galdinus/ ein Cardinal, entsprossen aus dem edlen Mayländischen geschlecht della Sala. Seine gelehrsamkeit und seine sonderbare tugenden brachten zuwege, daß er anfangs Canonicus bey der Ertz-Bischöflichen kirche zu Mayland, hernach Archi-Diaconus daselbst, ferner des dasigen Ertz-Bischoffs Alberti Pirovani Cantzler und Suffraganeus, endlich aber, auf Alexandri III ernennung, Cardinal-Priester, auch nach des gedachten Alberti hintritt, an. 1168 Ertz-Bischoff von Mayland, und des Apostolischen stuhls Legat in Gallia Cisalpina wurde. Bey den damaligen streitigkeiten zwischen dem erwähnten Alexandro III und dem Kayser Friderico I, hielt er mit dem grösten eifer die parthey des ersten, bauete auch ihm zu ehren die stadt Alessandria, und muste viel widerwärtigkeiten ausstehen, biß er zuletzt gleichfalls mit dem Kayser ausgesöhnt ward; da er denn insonderheit sich angelegen seyn ließ, die verwüstete stadt Mayland wieder in guten stand zu setzen. Zu dem aufnehmen des damals gestifftеten ordens der Humiliatorum trug er sehr viel bey, und endlich den 18 april an. 1178 starb er bey einem hohen alter auf der cantzel, nachdem er mit so grosser hefftigkeit wider die ketzerey der Catharorum geprediget, daß ihm darüber eine ader zersprungen. Bald nach seinem tode erklärte ihn Alexander III vor einen Heiligen. *Acta Mediolanens. Martyrolog.* Rom. *Baron.* in not. ad martyrol. *Ciacon. Oddoin. Ferrar.*

Gale/ oder **Punta de Gale**/ eine den Holländern gehörige vestung, nebst einem haven, auf der südlichen küste der insul Ceylon gelegen, welche sie den Portugiesen nach einer harten belagerung abgenommen, in welcher die stadt selbst an gebäuen sehr übel zerschossen ward. Ein ziemlicher strich landes in der nachbarschafft hat seinen namen davon. Hist. de l'Isle de Ceylon par *J. Ribeyro. Knox* voyage de Ceylan. *Pirardo. Schouten. Tavernier* voyages. *

Gale/ (Theophilus) ein Englischer Presbyterianischer Minister, war Magister Artium, und hatte zum vater Theophilum, einen Canonicum von Excester. Er studirte zu Oxford, allwo er Socius in dem collegio Magdalenä gewesen; ward hernach Prediger zu Wincester, von dannen er aber, wie auch von seinem platz im collegio, bey Caroli II restitution vertrieben worden ist. Hierauf begab er sich in die fremd, und reisete als Tutor mit Lord Philipp Whartons sohn; als er wieder zuruck gekommen, setzte er sich zu London, und halffe J. Rowe in seinem Ministerio. Er starb a. 1678, seines alters ungefehr 49 jahr, und verließ sein vermögen den Non-conformisten zu auferziehung junger studenten, und seine bibliothec dem collegio in Neu-Engelland. Er war ein mann von grosser lectur, wol geubt in Patribus und Philosophis, und ein guter Philologus. Bey seiner abreiß aus Engelland übergab er seine manuscripta collectanea einem guten freund in London; als er aber wieder zuruck kam, sahe er die stadt in vollen flammen, und vernahm, daß die gaß, in welcher sein freund wohnte, auf den grund weggebrandt, welches ihm schmertzlich wehe that, daß seine 20 jährige arbeiten solten zugleich zernichtet worden seyn; als er aber weiter fortgieng, berichtete ihn sein freund, wie daß ungefehr sein manuscript auch andern sachen, welche er aus den flammen gerettet, wäre beygelegt worden. Aus eben demselben manuscript ist hernach verfertiget worden sein fürnehmstes buch The court of the Gentiles in 4 theilen in 4to. Ferner hat er heraus gegeben: True Idea of Jansenism. Anatomy of Infidelity. Discourse of the Coming of Christ. Summary of the 2 Covenants. Ideam Theologiæ tam Contemplativæ, quam activæ. Philosophiam Generalem &c. *A Wood* Ath. Oxon. *Calamius* account. *

Gale/ (Thomas) ein hoch-gelehrter und besonders in Griechischer literatur fürtrefflich geübter Englischer Theologus und Philologus, florirte biß zu anfang gegenwärtigen seculi; er war erstlich socius collegii Trinitatis zu Cambridge, hernach Director der schul S. Paul, wie auch mitglied der Königl. societät, und neulich 1697 im sept. Decanus von York, dabey er verstorben den 8 apr. 1702. Der bekannte Frantzösische Bischoff Huetius bezeuget eine ungemeine hochachtung für denselben: **Er hat**/ sagt er, **eine erstaunliche tieffe gelehrsamkeit in allen** humanitäts-studien; **seine** modestie **ist so groß**/ **daß es das ansehen hat**/ **als wolle er seine wissenschafft verbergen**; **kaum gestattet er**/ **daß man die ersten buchstaben seines namens für so fürtreffliche werck**/ **welche er täglich heraus gibt**/ **setze. Ich kenne keinen höflichern und unterdienstbarern mann**/ 2c. Die schrifften, welche er mit notis und verbesserungen heraus gegeben, sind: Collectio historiæ Britannicæ. Opuscula Mythologica Physica & Ethica, Gr. & Lat. Rhetores selecti Gr. & Lat. Historiæ Poeticæ scriptores Gr. & Lat. Jamblichus de mysteriis Gr. & Lat. fol. Oxon. 1678; der Griechische text ist aus dem manuscripto Js. Vossii, mit Variant. lectionen aus einem Parisischen und einem Baslerischen Codice genommen; die Lateinische übersetzung ist Gales arbeit zusamt den anmerckungen; Antonini Itiner. cum ejus not. &c. *Wood* Ath. Oxon. *le Neve* Fasti Angl. *Hustiana* p. 7. *

Galea/ (Augustinus) Scholasticus in der kirche zu Alessandria della Paglia, war gebürtig von Loano in dem Genuesischen. Er hat um das jahr 1630 gelebt, und einige predigten heraus gegeben. *Ghilini* theatrum. *Justiniani* & *Soprani* scritt. della Ligur.

Galeacii/ sihe **Visconti.**

Galeacius Maria/ Hertzog zu Mayland, folgte seinem vater Francisco Sforzia I an. 1466. Er war 1444 gebohren, und ward Ludwig XI, König in Franckreich, wider die sogenannte ligue du bien public zu hülff geschickt, wobey er auch sonderlich durch einen einfall in das Bourbonnische, (da der Fürst, Jean de Bourbon, eines der vornehmsten häuptern des bunds war,) die wider den König vereinigte Fürsten sehr schreckte, und nicht wenig zum vergleich bey-

beytrüge. Da er aber in Auvergne seines vatters tod erfuhr, eilte er in verstellter kleidung durch Savoyen nach hause. Nachdem er zur regierung gekommen, führte er sich sehr übel auf, entzweyete sich mit seiner mutter Blanca Maria, welche sich doch auf alle weiß um ihne verdient gemacht hatte, die auch bald darauf nicht ohne argwohn beygebrachten giffts verstarbe. Er liesse sich mit den Florentinern wider Venedig in bündniß ein, und wurde zu Florentz und Lucca sehr prächtig empfangen, richtete aber doch endlich zu deren vortheil nicht viel aus, und schmälerte zuletzt sein ansehen noch mehr, als er neben den Florentinern mit ausschliessung Ferdinandi Königs von Neaplis frieden machte, welcher vorher auch in der bündniß wider die Venetianer gestanden ware, und nun allein im stich gelassen wurde. Galeacius ware im übrigen der grausamkeit und unzucht im höchsten grad ergeben, so gar, daß er die vornehmsten weiber, wenn er sie zu seinem willen gebracht, hernach auch den hofleuten übergab. Durch diese laster ward seine liebe zur gelehrsamkeit, und was etwan sonst noch lobens-würdiges an ihm war, verdunckelt, daher denn endlich von gewissen mißvergnügten, (worunter Joh. Andr. Lampugnano, Hier. Olgiato und Carl Visconti di Lanfranco die vornehmste waren, lediglich aus begierd ihr vaterland von einem so schändlichen tyrannen zu befreyen, als worzu sie auch von ihrem lehrmeister Cola de Montanis angesporet wurden) eine zusammen-verschwörung wider ihn geschmiedet, und er am weyhnachts-fest an. 1476 in der kirche ermordet ward. Er stellte eine sehr ansehnliche person vor, und war ein treflicher liebhaber der jagd. Seine erste gemahlin Dorotheam von Mantua ließ er 1466 vergifften, und heyrathete die Savoyische Printzessin, Bonam; mit der er gezeuget Johannem Galeacium, seinen nachfolger; Hermannum, den Kayser Maximilianus I in gesandtschafft zu Rom gebraucht; Blancam Mariam, die Kaysers Maximiliani I gemahlin worden, und Annam, die sich mit dem Hertzoge von Ferrara vermählt. Unter den natürlichen kindern waren sonderlich Octavianus, Bischoff zu Lodi, und Catharina von Riario, von der unter Sforza absonderlich gehandelt wird, merckwürdig. *Ripamont.* hist. urb. Mediol. l. 6. *Imhof* hist. geneal. Ital. & Hisp. *Corio* hist. Milanese. *

Galechus, (Nicolaus) ein Wiclesit im 15 seculo, und einer von denen, welche von den Böhmen auf das Concilium zu Basel geschickt wurden. *Prateolus Sanderus.*

Galeczi, eine adeliche familie in Polen, welche ihre güter in der Woywodschafft Kalisch hat, und aus dem hause Prawdzick, so schon im 12 seculo in ansehen gewesen, herstammt. Johann hat im namen gedachter Woywodschafft die wahl Königs Uladislai IV unterschrieben. Frantz war Cron-Küchenmeister, hernach Castellan von Posen, und endlich an. 1673 Woywode von Kalisch. Sein sohn gleiches namens ist zu ausgang des 17 seculi Polnischer Gesandter in Schweden, Dänemarck und Holland gewesen, und an. 1700 Woywod von Inowlozi worden. *Okolski* orb. Pol. T. 2.

Galen, ist eine Freyherrliche, und theils Gräfliche familie in Westphalen, welche einige von dem Römischen Adel, oder von Caroli M. zeiten her ziehen wollen. Dieses ist gewiß, daß aus selbiger viele entsprossen sind, Welche sich in Westphalen, Liefland und an dem Rheinstrom sonderlich hervor gethan, auch in selbigen landen viel schlösser und herrschafften, und insonderheit die wurde eines Erb-Cämmerers des Stiffts Münster erworben haben. Henricus von Galen wurde an. 1551 Groß-Meister des ordens in Liefland. Theodoricus wurde von dem Liefländischen orden zu einem General angenommen, und erhielt wegen seiner verdienste unter andern die schlösser Lutzen und Curtzen, nebst dem Ober-Marschall-Amte in Curland. Dieser hinterließ einen sohn gleiches namens, Theodoricum, welcher mit einem Freyherrn von Morrien, Herrn von Nortkirchen, wegen der jagten in streitigkeiten gerieth, und denselben auf einem land tage zu Münster erstach. Er wurde aber völlig absolvirt, und in vorige würden eingesetzt, auch nachmals in vielen verschickungen gebraucht, biß er endlich auf seinem schlosse Lutzen in Curland im hohen alter starb. Er hinterließ 2 söhne, Christoph Bernharden, den berühmten Bischoffen zu Münster, von welchem ein besonderer articul vorhanden, und Henricum, Freyherrn von Galen, Herrn von Assen, Bispingh, Roemberg, Hundelinghof und Ottenstein, gebohren im nov. an. 1609. Dieser hatte von seiner ersten gemahlin Anna einer tochter Henrici, Freyherrn Troßtens von Vischering, Erb-Truchsessen des Stiffts Münster, nebst 2 töchtern gezeuget, Theodorum Christophorum, welcher jung verstorben und Franciscum Guilielmum, welcher Ursulam Helenam, Freyin von Blettenberg zu Leenhausen zur gemahlin genommen, und das geschlechte fortgesetzt. Aus der andern ehe hat er mit Anna Elisabeth, Freyherrn Johannis von Reck ältisten tochter, nebst einigen töchtern gezeuget Christophorum Henricum, Kayserl. Cammer-Herrn und Reichs-Hofrath, Canonicum zu Münster und Osnabrück und Münsterischen Rath; Ferdinandum Benedictum, Canonicum zu Maynz und Münster, Probst und Archidiaconum zu Bercheim; Ludgerum Henricum, Johanniter-Ritter, und Carolum Antonium.

Galenus, (Claudius) von Pergamo, einer stadt in Asien gebürtig. Er war eines gelehrten Baumeisters sohn, und ein vortreflicher artzt unter Kaysers M. Aurelii Antonini regierung. Wiewol ihn andere zu Christi zeiten setzen, und vorgeben, daß er mit der Magdalena ein gespräch geführet, welches aber von Glyca widerlegt worden, und noch viel klärer aus des Galeni eigenen schrifften der falschheit überwiesen wird. Sein vater ließ ihn alle secten der weltweisen hören, und widmete ihn hernach wegen einiger bedencklichen träume, die er von ihm gehabt, der artzney-kunst. Nachdem er in seinem vaterlande, zu Smyrna, Alexandrien und Corintho so viel erlernet, als er hatte lernen können, gieng er nach Rom, und schrieb daselbst viel; darauf kehrte er wieder zurück in Asien, wurde aber von den Kaysern Vero und Antonio wiederum nach Rom beruffen. Nichts desto weniger begab er sich nach deren tode aufs neue zurück in sein vaterland, allwo er durch seine mässigkeit ein zimliches alter erlangte, ohngeacht er einen sehr schwachen und siechen leib hatte. Er war der urheber derjenigen art der medicamenten, deren man sich biß jetzo unter dem namen der Galenischen bedienet, und welche gemeiniglich denen neuen Chymischen artzneyen entgegen gesetzet werden. Desgleichen hat er auch, wie er in einigen seiner bücheren selbst zu verstehen gibt, gegen die 200 bücher geschrieben, welche mit dem tempel des friedens, wo sie aufbehalten waren, verbrannt. Er wird von Cardano unter die 12 subtilsten und scharffsinnigsten geistere, so jemals in der welt gelebt, gezehlet. Man sagt, daß er zur pest-zeit aus Rom geflohen sey, weil er seinen darwider habenden artzney-mitteln nicht habe trauen dörffen. Allein er wurde eine zeit hernach von Rom mit gewalt weggetrieben, weil er beschuldiget wurde, daß er durch die schwartze kunst zu curiren pflegte, welches gerüchte daher entstanden, daß er einige mal das glück gehabt, gefährliche flüsse durch aderlassen zu vertreiben, und die fallende seuche dadurch, daß er dem patienten eine peonienwurtzel um den halß gehänget. Endlich starb er an. 140 im 70 jahre seines alters. Es haben ihn einige unter die Atheisten zehlen wollen, so aber von den meisten gelehrten widersprochen wird. Vielmehr sind andere, die ihn vor abergläubisch ausgeben, und ihm neben dem ein zänckisches und praleriſches gemüth beylegen. Seine schrifften sind zu Basel an. 1538 in 5 tomis bey Cratandro, so dann in 7 tomis an. 1625 zu Venedig, und letztlich zu Paris an. 1681 im 13 vol. fol. zusammen gedruckt worden. *Charterius* in vita Galeni operibus præmissa. *Joh. Martin. Eustachius* in vita Galeni. *l'Abbé* elogium chronolog. Galeni. *Linden* bibl. med. *Jonsius* de script. hist. phil. l. 3 c. 11. *le Clerc.* hist. de la medicine l. 3 c. 1. *

Galenus, oder **Galien**, (Matthäus) Probst zu S. Amati von Douay und Cantzler der universität in dieser stadt, war gebürtig von Westcapel, einer kleinen stadt auf der insul Walchern in Seeland. Er studirte zu Gent, und nachdem er Baccalaureus worden, predigte und lehrte er die theologie mit grossem zulauffe. Hernach da er den gradum eines Licentiati angenommen, folgete er auf der universität zu Dillingen dem Wilhelmo Lindano. Drey jahr hernach empfieng er den Doctor-hut, und vermehrte den ruhm dieser academie, welche kurtz zuvor aufgerichtet war. Auf recommendation des volcks zu Douay verliehe ihm der König in Spanien die Probstey S. Petri, und hernach die Probstey S. Amati, ja auch die würde eines Cantzlers dieser neuen academie. Er schrieb einen commentarium de Christiano & Catholico sacerdote; de originibus monasticis; de missæ sacrificio; de seculi nostri choreis, &c. Er edirte noch an. 1563 das leben des heiligen Dionysii, welches Hilduin gemacht hatte, nebst einigen andern stücken, und starb an. 1573. *Suvert.* Ath. Belg. *Andr.* bibl. *Miraus* de script. sec. 16. *Freher.*

Galeota, so unter dem namen Fabius Capicius Galeota bekannt ist, ein berühmter Rechts-gelehrter, war aus einer der edelsten familien in Neapolis entsprossen. Er kam unter Philippo IV, Könige in Spanien, nach Madrid, und wurde daselbst Regent des grossen Raths von Italien, gieng aber nachgehends wieder nach Neapolis, und starb daselbst an. 1645. Er hat controversias juris und responsa fiscalia hinterlassen. *Lorenzo Crasso.*

GALEOTÆ, sind gewisse leute in Sicilien gewesen, welche sich der kunst zu weissagen beflissen. Bochartus führet diesen namen von dem Syrischen worte Gala her, welches so viel heisset, als offenbaren. Die Mythologi, welche diesen ursprung nicht gewust, haben ihre zuflucht zur fabel genommen, und vorgegeben, der name habe seinen ursprung von einem gewissen Galeote, einem sohne des Apollinis, und der Themiste, deren Stephanus Byzantinus gedencket. Man sagt, daß diese wahrsager die stadt Telmessus in Lycia, auf einrathen des oraculi erbauet. *Cicero* l. de divin. *Ælian.* l. 12 c. 46.

Galeoti, (Albertus) aus Parma, ein berühmter Jurist, und Professor juris canonici. Er lebte um das jahr 1240, und soll gegen an. 1285 gestorben seyn. Unter seinen schrifften befindet sich margarita quæstionum, und ein buch declarationum. *Arrigi* hist. di Parma. *Forsterus* hist. juris Rom. l. 3 c. 18. *Fichard. Alberti* Ital.

Galeoto, (Raphael) sihe **Riario.**

Galeotta, (Jacobus) ein Neapolitaner, aus der familie derer von Capece, war ein berühmter General in dem 15 seculo. In den kriegen, welche Renatus von Anjou, und dessen sohn Johannes, mit den Königen von Aragonien, wegen des Königreichs Neapolis, führten, hielt er es mit der ersten parthey, und erwies sich sehr tapffer. Nachmals gieng er mit dem erwehnten Johanne in Franckreich, und commandirte eine ziemliche anzahl Italiänischer truppen zu pferde wider König Ludovicum XI, zum besten des bündnisses, welches la ligue du bien public genennet ward. Nach Johannis tode diente er dessen sohne, Nicolao, und nachdem auch dieser gestorben, trat er in kriegsdienste bey Carolo dem **kühnen**, Hertzoge von Burgund, welchem er in seinen vielfältigen expeditionen getreulich beystund, biß endlich derselbe an. 1477 in der unglücklichen schlacht bey Nancy getödet ward. Nach diesem gab ihm der König von Franckreich, Carolus VIII, eine stelle unter seinen Generalen. Da er nun den 28 jul. an. 1488 sich in der schlacht befand, welche den truppen des Hertzogs von Bretagne, Francisci II, bey S. Aubin geliefert ward, half er zwar einen völligen sieg befechten, verlohr aber selbst sein leben, und ward zu Angers in der capelle der Printzen von Anjou begraben. *Capriolo* ritratti di cento capit. illustri p. 9. *Mezeray* hist. de France tom. 2. p. 767.

Galeotus / (Martius) gebürtig von Narni in Umbrien, soll anfangs zu Bononien von an. 1462 biß 1477 gelehret haben. Nachdem er in Ungarn gegangen, ist er Matthiä Corvini Secretarius, auch über die auferziehung seines sohnes gesetzet, und Bibliothecarius zu Ofen worden. Er schrieb de jocose dictis & factis Matthiæ Corvini. Nach dem soll er nach des Pierii Valeriani erzehlung von Ludovico XI in Franckreich seyn beruffen worden, da er aber alldorten dem Könige aus Lyon heraus reitende unvermuthet begegnet, als er gleich in die stadt hinein wolte, und dahero eilete, von dem pferde geschwinde herab zu steigen, weil er ein sehr schwärer und fetter mann war, auf den kopff gefallen, und an. 1478 an dem empfangenen schaden gestorben seyn. Worgegen jedoch Paulus Jovius und Scardeonius melden, er wäre vor grosser fettigkeit ersticket, und zwar nicht zu Lyon, sondern in Italien zu Monte Amano unfern Este. Er hat auch einen tractat de homine interiore & corpore ejus hinterlassen, darinnen sich einige irrige meynungen befinden sollen. Aufs wenigste hat man ihn selbiger beschuldiget, und deswegen zu Venedig feste gesetzet, da er denn einen wiederruf thun müssen, und glaubet man, daß er so leicht nicht würde loß gekommen seyn, wenn nicht Pabst Sixtus IV sein discipul gewesen wäre, und sich seiner angenommen hätte. *Jovius* elog. doct. c. 44. *Alberti* Ital. *Valerianus* de lit. infel. *Vossius* de hist. Lat. *Scard.* de reb. Patav. *

Galerius / (Valerius Maximianus) mit dem zunamen Armentarius, war in dem sogenannten Dacia Ripensi, unfern Sardica gebohren. Nachdem er von dem Kayser Diocletiano neben Constantio Chloro zum Cæsar gemacht worden, verstieß er sein erstes eheweib, und heyrathete Valeriam, des Kaysers tochter. Er führte erstlich für Diocletianum krieg ums jahr 294 wider die Gothen und Sarmatier, wodurch er insonderheit die Carpos zwange, sich unter die Römische bottmäßigkeit zu begeben. Als er in einer schlacht wider den König von Persien, mit namen Narses, gar schlecht glück gehabt, wurde er von Diocletiano zu Antiochia sehr kaltsinnig bewillkommet. Dieses unglück reitzte ihn an, daß er neue truppen warb, womit er seinen feind schlug, desselben weib und kinder gefangen bekam, den Königlichen schatz raubte, und ihn aus gantz Mesopotamien, auch noch 5 andern provintzen mehr, jenseit des flusses Tigris, vertrieb. Nachdem Diocletianus und Maximianus an. 304 die regierung übergeben, theilten Galerius und Constantius Chlorus das Reich unter sich. Als er nun für sich allein Kayser war, übte er seinen alten haß wider die Christen mit desto mehr grausamkeit aus, wozu ihne sonderlich seine mutter hefftig soll angestifftet haben. Mittlerweile machte er Severum und Maximinum seiner schwester sohn, zu Cæsaribus; und suchte seinen anschlag, den er auf Constantini antheil hatte, auszuführen. Nachdem aber Severus von Maxentio getödtet worden, setzte er Licinium an dessen stelle, und ware willens Maxentium zu bekriegen, dergestalten, daß er sich auch stellete, ob achtete ers nicht, daß Constantinus sich in der stille von ihme weggemacht, und wider seinen willen die regierung angenommen hatte. Allein da brachte ihme hingegen Maximinus grössere hindernuß, welchen es schmertzte, daß man mit vorbeygehung seiner, der würcklich Cæsar ware, den Licinium zum Augusto ernennet hätte. Dahero er dann dem Galerio auf alle weise so viele hindernussen machte, daß er endlich gezwungen, sowol ihm, als auch Constantino diese höchste würde mittheilen muste. Mit diesem allem nahme sein ansehen nothwendiger weiß sehr ab, wie er auch nichts wichtiges ferner mehr verrichtete, biß er an. 311 im may an einem geschwär, worinnen würmer wuchsen, und welches einen gräßlichen gestanck von sich gab, starbe, als er 7 jahr nach seines schwieger-vaters abdanckung regieret hatte. *Eutropius* lib. 9. *Orosius* l. 7. *Ammian Marcell.* l. 16. *Euseb.* l. 8. *Zosim.* l. 2. *Socrat.* l. 1. *Theod.* l. 5. *Lact.* de mort. Pers. *

Gales / (Johannes de) **Galois** / **Gaules** / **Galensis** oder **Gaulen** / ein Engelländer, war ein Barfüsser-Münch und Doctor zu Paris, allwo er an. 1276 profitirte, und mit seiner wissenschafft sich den zunamen arbor vitæ erwarb. Man sagt, er habe in 20 vol. unterschiedene philosophische und theologische wercke über den Magistrum sententiarum, über apocalypsin, &c. verfertiget. *Pitseus* de script. Angl. *Waddingus* in annal. & biblioth. minor. *du Maine* bibl. Franc.

Gales / **Galois** / (Johannes) ein alter Frantzösischer Poete, lebte an. 1260, und war von Aubepierre gebürtig. *Fauchet* des ancien. poet. Franc. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Galesini / so unter dem namen Petrus Galesinius bekandt, war von Mayland gebürtig, und lebte zu ende des 16 seculi unter des Pabsts Gregorii XIII und Sixti V regierung. Er war Protonotarius Apostolicus, wurde auch wegen seiner wissenschafft in den kirchen-antiquitäten wärth gehalten. Er gab das Martyrologium Romanum mit noten herauß, übersetzte einige tractate Gregorii Nysseni und Theodoreti ins Lateinische, ingleichen stellte er die historiam sacram Sulpitii Severi, wie auch die historiam Ecclesiasticam Haimonis Halberstadiensis, nebst verschiedenen wercken der alten ans licht. Man hat auch von ihm einige reden, wie auch eine historie von den Päbsten, unter dem titul: theatrum pontificale. *Miræus* de script. secul. 16. *Riccioli* chron. reform. *Possevin.* in appar. sacr. *Jacob.* biblioth. pontif.

Galesius / (Petrus) ein Spanier, verlohr auf der tortur zu Rom, auf welche er aus verdacht der ketzerey gebracht worden war, das eine auge. Nachdem er aber wieder loß gekommen, lehrte er zu Genff die Philosophie, und führte nach einiger zeit das Rectorat an der schule zu Bourdeaux. Von dar begab er sich nach Flandern, wurde aber entdeckt, und von den Spaniern durch einen schluß der inquisition verbrannt. Sonst war er ein sehr gelehrter mann, und hatte unter andern guten büchern auch unterschiedene manuscripta, dahero Casaubonus und Cujacius seiner rühmlich gedencken. Er hat auch einige schrifften hinterlassen, sintemal er zu Genff eine schutz-rede vor Farellum und seine collegen wider Petrum Caroli publiciret. So hat er auch unterschiedene tractate Calvini ins Lateinische übersetzet, und von der Gottheit Christi wider die neuen Arianer geschrieben. *Meursius* in Athen. Bat. p. 333. *Colomesius* Gall. Orient. *Bayle.*

Galfredus Monumetensis, mit dem zunamen Arturus, Archidiaconus zu Monmouth in Engelland, und nachmals Bischoff zu Asaph, lebte um das jahr 1152, unter dem Könige Henrico II. Die Centuriatores Magdeburgici wollen, daß er zu Bedä zeiten gelebt, und daß er zum Cardinal ernennet worden; allein die Engelländische scriptores wissen nichts davon. Er hat eine historie von Groß-Britannien, vitam Merlini und gesta regis Arturi, verfertiget, wannenhero ihn auch die meisten unter die fabelhaffte scribenten rechnen, ausser dem Pontico Virunnio, welcher des Galfredi bücher zusammen gezogen hat. Sonsten hat er auch geschrieben: de exilio ecclesiasticorum; de corpore & sanguine Dominj; carmina diversi generis; commentaria in prophetias Merlini, in fragment. Gild. *Balæus* & *Pitseus* de script. Angl. *Vossius* de hist. lat. lib. 2 c. 52. *Cave* hist. litt.

Galfredus Plantageneta, siehe **Gottfried.**

GALIBES, völcker in der landschafft Guiana in Süd-America, welche um die flüsse Courbo und Guienne wohnen.

Galigai / (Eleonora) des berühmten Marschalls von Ancre gemahlin. Die familie, aus welcher sie sich schrieb, soll vor alters zu Florentz in zimlichem ansehen gewesen seyn. Es wird aber vorgegeben, daß ihr vater keines weges aus derselben hergestammet, sondern Dosi mit dem zunamen geheissen, und ungeachtet seines geringen herkommens, durch das vermögen, so er zusammen gebracht, ein mittel gefunden, sich vor einen nachkommen derer Galigai erklären zu lassen, auch folglich diesen namen, nebst dem waapen desselben geschlechts, zu führen. Sie selbst, wiewol ihre gestalt und ihr verstand ihr eben so wenig als ihre geburt, vor anderen einen besondern vorzug gaben, wurde dennoch der Florentinischen Printzeßin Mariä, einer tochter des Groß-Hertzogs Francisci, als deren vornehmste ehren-Dame zugeordnet. Als dieselbe an. 1600 mit dem König von Franckreich, Henrico IV, sich vermählte, folgte sie ihr in solcher qualität, und wuste sich auf eine so ungemeine art in ihrer gewogenheit vest zu setzen, daß sie bey ihr alles in allem galt. Insonderheit zeigte sich solches, sowol in staats- als privat-sachen, nach dem tode des gedachten Henrici IV, da dessen wittwe zur Regentin und zu des unmündigen Ludovici XIII vormünderin war erklärt worden. Wie nun das grosse glück der Galligai an sich selbst fähig war, ihr vielfältige feindschafft und mißgunst zuzuziehen; also wurde dieses alles theils durch ihren eignen, theils aber durch ihres mannes hochmuth, und durch dieses letztern allzu geschwinde und grosse erhebung gar sehr vermehrt. Sie hatte nemlich nicht lang nach ihrer ankunfft in Franckreich sich mit einem edlen Florentiner, namens Concino Concini, verheyrathet; derselbe war angenehm von person, geschickt in den ritterlichen übungen, und von einer guten conversation, hatte aber dabey durch ein zuvor geführtes unordentliches leben gröstentheils seine gesundheit, und bey nahe sein gantzes vermögen verlohren, dahero auch anfangs die Königin ihrer vertrauten diese heyrath sehr widerrieth. Doch, als dieselbe geschlossen war, überschüttete sie gleichsam den Concino mit gütern, ehrenstellen und andern begnadigungen, worunter sonderlich die würde eines Marquis von Ancre und eines Marschalls von Franckreich, war. Ob nun wohl solcher gestalt Concino sein gantzes glück seiner frau zu dancken hatte, so lebte er doch mit ihr fast in stätiger uneinigkeit, welches inzwischen keines weges verhinderte, daß sie nicht beyderseits auf gleiche art, sowol von dem gemeinen volck, als von den grossen, aufs hefftigste waren angefeindet worden. Concino fieng zuletzt an, einen unglücklichen ausgang zu besorgen, und bat dannenhero öffters die Galigai recht inständig, auch so gar fußfällig, daß sie nebst ihme sich bey zeiten nach Italien retiriren, und daselbst der erlangten grossen reichthümer in ruhe geniessen möchte. Allein weder sie selbst, noch auch die Königin, hatten lust darzu, biß endlich diese letztere, da das allgemeine mißvergnügen wider diese 2 personen allzu sehr überhand nahm, ihnen ernstlich rieth, sich aufs schleunigste fortzumachen. Einige wollen auch, sie wären im begriff gewesen, solches zu thun, als an. 1617 den 24 april der junge König Ludovicus XIII, auf anstifften seines Favoriten de Luynes, den Concino in dem hof des Louvre unvermuthet hinrichten, die Galigai aber eben denselben tag in verhafft bringen ließ. Hierbey verfuhren die soldaten so hart mit ihr, daß sie sich, ehe man sie in die bastille brachte, vor 50 stüver 1 paar leinwand strümpffe kauffen, und hernach 1 paar hembder leihen lassen muste, da sie doch kurtz zuvor zum wenigsten vor 200000 thaler jubelen, und vor 20000 thaler silber-geschirr besessen hatte. Aus der bastille wurde sie in die ordentliche bütteley geführt, und bey dem eingang in dieselbe vollends des wenigen geldes, so sie bey sich trug, ingleichen einer dienerin und eines apotheckers, so noch bißher bey ihr geblieben waren, beraubet. Endlich fiel der ausspruch des Parlaments da hinaus, daß sie auf einem karren nach dem richt-platz à la Grève gebracht, und daselbst enthauptet, ihr cörper aber verbrannt, und die asche davon in die lufft gestreuet werden solte, welches auch den 8 jul. an. 1617 also geschahe. So wohl in währender ihrer gefangenschafft, als auch bey der execution, ließ sie eine ungemeine standhafftigkeit, und eine so gute vor-

vorbereitung zu ihrem tod sehen, daß fast bey allen zusehern der bißherige haß sich in ein mitleiden verwandelte. Es erscheinet auch aus demjenigen, was unpartheyische personen von ihr aufgezeichnet, so viel, daß sie zwar derjenigen fehler schuldig gewesen, worein fast alle günstlinge bey hof fallen, (nemlich des übermuths, des geld-geitzes, und der begierde ihre creaturen zu erheben, hingegen ihre widerwärtigen auf alle weise zu stürtzen) keines weges aber der zauberey, eines heimlichen verständnisses mit den feinden der crone, einer conspiration mit demjenigen, welcher Henricum IV ermordet, oder anderer ausserordentlichen laster, so man ihr aufbürden wollen. Vielmehr ist davor gehalten worden, daß die rechte ursach obgedachter ihrer verdammung nichts anders gewesen, als die begierde, welche de Luynes gehabt ihre und ihres mannes confiscirte güter (gleichwie hernach würcklich geschehen) von des Königs freygebigkeit zu erlangen. Sie hatte mit dem Marschall von Ancre eine tochter und einen sohn gezeugt. Jene suchten die eltern anfangs mit des Hertzogs von Espernon anderm sohne, dem Marquis de la Valette, und da solches nicht angehen wolte, mit dem jungen Marquis de Villeroy, einem enckel des damaligen Staats-Secretarii, zu verheyrathen; sie starb aber kurtz vor dem unglücklichen fall ihres vaters, der sie überaus sehr geliebt hatte, und ihren tod als ein zeichen seines bevorstehenden untergangs ansahe. Der sohn, welchen, bey nochwährendem wohlstand seines hauses, der dritte Printz vom geblüt, Carolus, Graf von Soissons, zu seinem schwieger-sohn anzunehmen willens war, wurde, ungeachtet seiner unschuldigen jugend, in eben dem urtheil, welches wider seinen entleibten vater und wider seine mutter ergieng, seines Adelstandes entsetzt; und vor unfähig erklärt, jemals einige ehren-stellen oder güter in Franckreich zu besitzen. Man hielt ihn über dieses eine zeit lang auf dem schloß zu Nantes gefangen. Nachdem man ihn aber wiederum auf freyen fuß gestellet, begab er sich nach Florentz, allwo er von den geldern, so sein vater noch zu rechter zeit daselbst angelegt, 14000 thaler jährliche einkünffte soll genossen haben, biß er allda in dem jahr 1631 an der pest gestorben. Der bruder von der unglücklichen Galigai, welcher durch deren beförderung zu dem Ertz-Bißthum von Tours, und zu der Abtey von Marmoutiers gelanget war, auch bey nahe den Cardinals-hut davon getragen hätte, wurde nach seiner schwester fall auf so vielfältige art beunruhiget, daß er freywillig obgedachte beyde beneficia, mit vorbehalt einer pension von 2000 thalern, resignirte, und sein leben in Italien beschloß. *Memoir. de la regence de Marie de Medicis. Vie du Duc d'Espernon. Memoir. de Bassompierre. Vittorio Siri* memorie recondite tom. 4. *Mercure François. Memoir. de Deageant. Memoir. du Duc de Rohan. Relation de la mort du Maréchal d'Ancre. Le Vassor* hist. de Louis XIII. *La conjuration de Conchini.*

Galiläa/ eine provintz des gelobten lands, welche in dem nordlichen theil von Judäa gelegen, und in nieder- und ober-Galiläa eingetheilet wurde. Man nennte dieses auch der Heyden Galiläa, und zwar darum, weil es, wie Strabo bezeuget, die Egyptier, Araber und Phönicier bewohnten. Beyde theile gräntzten westwärts an das mittelländische meer, ost-wärts an den see Tiberias, nord-wärts an Phönicien, und süd-wärts an Samarien biß an den Jordan. Ober Galiläa begreifft die beyden stämme Assur und Naphtali in sich; das niedere aber die stämme Sebulon und Isaschar. Die vornehmsten städte in Galiläa waren Apollonia oder der thurn Strato, welche Herodes wiederum erbauen ließ, und Cäsaream nennete, Capernaum, Tiberias, Nazareth und Cana. *Strabo* lib. 17. *Josephus* lib. 3 c. 4. *Adrichomius* terr. sanct. *Clericus* comm. in Genes. c. 14.

14. Febr. 1563. **Galiläus Galilái**/ von ~~Florentz~~ Pisa gebürtig, war ein berühmter Mathematicus, und soll Vincentii Galilæi, eines Florentinischen vom Adel, natürlicher sohn gewesen seyn. Nachdem er einige zeit zu Venedig gelebet, gab man ihm eine profession zu Padua, allwo er 18 jahr mit gutem applausu lehrte. Hierauf wurde er von dem Groß-Hertzog von Florentz nach Pisa beruffen. Man sagt, daß, als eines der fern-gläser, so Jacobus Metius an. 1608 in Holland erfunden, nach Venedig gebracht worden, er die gantze nacht darauf gesonnen, und in der folgenden eben dergleichen zu stande gebracht habe. Er hat von den flecken der sonne, wie auch von dem zufall des Saturni, da er bißweilen gantz vollkommen, und manchmal nur oval oder länglicht-rund zu seyn scheinet, und von den abwechslungen der Venus, welche des monden gleich sind, unterschiedene mathematische schrifften heraus gegeben. Er entdeckte auch die satellites Jovis, das ist, 4 sterne, die er um den planeten Jupiter erblickte, und die sterne von Medicis nannte; wiewohl bereits vor ihm der Augspurgische Mathematicus, Simon Marius, in Teutschland diese gestirne observirt. Michael Mästlinus hatte ihm des Copernici meynung beygebracht, daß die sonne unbeweglich, und die erde sich um selbige herum drehe, welches er mit so vesten gründen behauptete, daß es fast von allen gelehrten angenommen wurde. Doch Urbanus VIII verdammte diese meynung, als welche nach dieses Pabsts urtheil der heiligen schrifft zuwider wäre, und verbot ihm, selbige weiter fortzupflantzen. Weil aber Galiläus hierwider handelte, und sowol öffentlich solches lehrte, als in schrifften davon zeugte, kam er darüber in die inquisition, und muste 5 jahr gefangen sitzen, auch endlich im 60sten jahr seines alters dieselbe widerruffen. Er starb an. 1642 im 78sten jahr seines alters. *Longanilla* epist. ad Lansen. *Godeau* hist. de l'Egl. tom. 1 liv. 2 p. 230. *Vossius* de mathem. *Crasso* elog. P. 1. *Erythræus* pin 1 im. 53. *Ghilini* theatr. *Paschius* invent. p. 523, 531 seqq.

Galinderland/ lat. Galindia, ist ein zimlicher strich landes in dem Brandenburgischen Preussen, welcher an Pomesanien,

Ermland und Bartonien, wie auch an die Polnische Woywodschafften Warschau und Ploczko gräntzet. Die beste örter, so darinnen ligen, heissen Ortelsburg, Passenheim und Wildenberg.

Galindo/ (Beatrix) aus Salamanca gebürtig, war eine Demoiselle der Königin Isabellä von Castilien, und nachgehends an Franciscum Ramirez, Königl. Secretarium, verheyrathet. Sie wurde wegen ihrer grossen wissenschafft in der Lateinischen sprache Latina genennet, stifftete an. 1506 zu Madrid ein hospital und andere profess-häuser, und starb den 23 nov. an. 1535. *de Moia* de illustr. Hisp. mulier. l. 3 c. 48. *Davila* hist. Salamant. l. 3 c. 22. *de Ribelli* gloria immortale delle Donne l. 13. *Antonio* bibl.

Galindo/ oder Prudentia, der junge zugenannt, dessen wahrer name Galindon ist, war ein Spanier, und kam in Franckreich, allwo er Adelberto, Bischoff zu Troyes in Champagne, succedirte. Er wohnte dem Concilio zu Paris an. 846, dem zu Tours an. 849, und dem zu Soissons an. 853 bey. Er wurde zu vielen wichtigen sachen als schieds-mann gebraucht, und Hincmarus selbsten verlangte von ihm die auslegung vieler schwärer schrifft-stellen. Er starb an. 861, oder, wie andere wollen, an. 864. *Lupus Ferrar.* epist. 63 & 99. *Flodoard.* hist. Rhem. l. 3 c. 21. *Camusat.* antiq. de Troyes. *Barth.* adversf. l. 44 c. 19. *Sammarthan.* Gall. *Vossius* de hist. Lat. l. 3.

Galiota/ von Gordon-Genovillac, welche von den ordensleuten die mutter der heiligen Annä genennet wird, war eine tochter Ludovici von Gordon-Genovillac, Grafen von Vaillac, und Annä von Montberon, seiner ersten frauen. Sie wurde den 5 nov. an. 1589 gebohren, und ward in der tauffe, zum gedächtniß Jacobi Galioti von Gordon-Genovillac, groß-Stallmeisters in Franckreich, Galiote genennet. Als sie 5 jahr alt war, that man sie zu den Nonnen des ordens Johannis von Jerusalem in dem kloster des hospitals zu Beaulieu. Im 7den jahr empfieng sie den ordens-habit, und ums 12te jahr that sie profess. Im 15 oder 16 jahr ward sie Coadjutrix der Aebtißin, und im 25sten jahr ihres alters brachte sie den orden in diejenige verbesserte ordnung, deren sich die ordens-leute der heiligen Clarä bedienen. Sie starb an. 1618. *de Coste* des Dames illustr.

Gall/ eine edle familie in Dänemarck, aus welcher Peter, Dänischer Vice-Admiral, entsprossen, der an. 1644 in seinem hohen alter auf dem schloß-platz zu Coppenhagen enthauptet wurde, weil er die in den Kielerhafen geflohene Schwedische schiffe nicht angegriffen hatte. *Europ. Merc.* p. 152.

Gall von Gallenstein/ ein Gräfliches geschlecht in Crain, von welchem Heinrich das 5 meilen von Laybach gelegene schloß Gallenstein schon an. 1388 besessen. An. 1546 war Martin General der Croatischen gräntzen. Thomas befand sich an. 1592 als Kayserlicher Major und Commendant in der vestung Wihitzsch in Croatien, als selbige an die Türcken übergieng. Wie nun die feinde die besatzung bey ihrem auszug wider den gegebenen accord angriffen, wehrte er sich so tapffer, daß die meisten davon, worunter auch ein Aga war, auf dem platz blieben. An. 1688 war Bernhard Obrister zu Ottoziz in Dalmatien; und um eben diese zeit diente Friedrich dem Kayser als Obrister und Commendant zu Werowitiza. An. 1660 war Cosmus Gall von Gallenstein Fürstlich-Heßischer Obrister und Ober-Forstmeister der Grafschafft Nidda, welcher sich vermuthlich der Religion wegen aus Crain weg begeben. *Valvasor* Crain. *Bucel.* stemm. P. 1.

Galla/ eine Kayserin in dem 4 seculo, war Kaysers Valentiniani I tochter, von seiner ersten gemahlin Justina, und ward von Theodosio M. in seiner andern ehe geheyrathet, gebahr ihme auch neben einem sohn, welcher in der kindheit verstorben, die Gallam Placidiam, so erstlich an Ataulphum der Gothen König, und nach diesem an Constantium, den Cäsarem, vermählt worden. Sonsten wird die Galla von Philostorgio für eine Arianerin ausgegeben, in welcher secte sie wenigstens von ihrer mutter Justina ist auferzogen worden. Sie verstarb an einer geburt in Constantinopel an. 594. Übrigens darff man sie nicht mit der Galla, Juliæ Constantii, Constantini M. bruders frau, confundiren, welche deßjenigen Galli, so Julianum Apostatam zum bruder hatte, mutter war. Noch eine andere Galla, eine tochter des Symmacuri, an den Fulgentius etliche mal geschrieben, lebte im 6 seculo. Der ersten gedencket *Zosimus* lib. 4 hist. der dritten *Gregorius* l. 4. dial. c. 13.

Gallanda/ ein berg in der Eydgnoßischen Land-Vogtey Sargans; soll einer der höchsten in der Schweitz seyn, und kupfer-ertz haben. *Scheuchzer* B. R. t. 2 p. 34.

Gallandus/ oder **Galandius**/ (Petrus) das haupt des collegii Boncuriani zu Paris, und Canonicus zu unserer lieben frauen, war gebürtig von Aire in Artois. Wegen seiner wissenschafft in sprachen, humanioribus und der theologie stund er bey Francisco I in grossen gnaden, und bey den gelehrtesten leuten in besonderm ansehen. Er starb an. 1559, und hinterließ einige bücher, als da sind: Oratio de Francisci I laudibus; scriptores de agrorum limitibus; in Quintilianum argumenta; oratio pro Aristotele & Parisiensi schola contra Ramum. Einer von seinen vettern, Wilhelmus Galandus, der an. 1612 gestorben, ist sehr gelehrt, und ebenfals das haupt im collegio Boncuriano gewesen. *du Maine* bibl. Franc. *Turneb.* adverf. l. 2 c. 1 & l. 8 c. 12. *Miræus* de script. sec. 16. *Andr.* bibl. *du Boullay* hist. univ. Paris. &c.

Gallani/ ein volck in Africa, welches nach einem geringen anfange endlich einen grossen theil von Abyßinien unter sich gebracht. Sie waren anfänglich nichts mehr als sclaven bey einem grossen

grossen Herrn in dem Königreich Bali. Als aber derselbe sehr übel mit ihnen verfuhr, wurden sie an. 1537 aufrührisch, und weil sie keine hoffnung hatten, pardon zu erlangen, flohen sie auf das gebürg, allwo sie allerhand raubereyen verübten, biß endlich ihre anzahl durch solche leute, welche aus hoffnung des raubens und plünderns sich zu ihnen begaben, dermassen vermehret wurde, daß sie grosse armeen zusammen bringen kunten, und demnach aus räubern mächtige land-feinde wurden, gantz Bali unter sich brachten, eine eigne form einer Republic zusammen aufrichteten, und zu deren bestätigung solche gesetze machten, welche sie zur vermehrung ihrer nation vor dienlich erachteten. Ihre junge manns-personen durfften ihre haare nicht eher abschneiden, biß sie einen feind im feld erschlagen, oder ein wildes thier getödtet hatten. Bey ihren gastereyen wurde der beste bissen in die mitte gesetzt, und wer denselbigen nahm, der muste der erste seyn, welcher sich in eine gefahr wagte. Um kund zu machen, daß sie einen feind erlegt, musten sie die köpffe davon nach der schlacht mitbringen, und wenn das geschlecht in zweiffel gezogen wurde, so musten sie zurück gehen, und das geburts-glied holen. Ihr raub wurde gleich ausgetheilt, um einen jeglichen dadurch aufzumuntern, vor sich selbst zu streiten. Ihre waffen, womit sie auf ihre feinde loß giengen, waren speere und wurff-pfeile, die sie in die ferne gebrauchten, deßgleichen prügel und pfähle, so an einem end gebrannt waren, und von ihnen gebraucht wurden, wenn sie den feind gantz nahe vor dem gesicht hatten. Ihre waffen, womit sie sich beschützten, waren kleine runde aus büffel-häuten gemachte tartschen oder schilde. Sie säeten und düngeten nicht, sondern trieben ihr vieh für sich hin über die fruchtbarsten felder. Sie assen roh fleisch und truncken milch. Ein wohlgesittet volck, das in allem überfluß lebte, muste vor ihnen erschrecken; wiewohl sie hingegen bey ihrer armuth vor allen feindlichen anfällen sicher waren. Wenn man sie von GOtt fragte, so antworteten sie, daß solches der himmel wäre, der alle dinge umgebe. Nachdem sie sich also in Bali vest gesetzt und vermehrt, so sind sie viel jahr lang glücklich gewesen, und haben nunmehro Gedma, Angota, Dawara, Weda, Fatagar, Ifat, Cout, Damot, Bizamo, und einen theil von Sacwa, welches fast die helffte des Abyßinischen Kayserthums austräget, unter sich, und ist nicht geringe gefahr, sie möchten demselbigen endlich den garaus machen. *Ludolph.* hist. Æthiop. l. 1 c. 16.

Gallardum, insgemein **Chateau Galliard** genannt, war vor zeiten ein sehr vestes castell in Franckreich, so auf einem hügel stund, und von Richardo, König in Engelland, auferbaut worden. Es lag an der Seine, nahe bey der insul Andely, und wurde von dem König in Franckreich, Philippo Augusto, über 5 monat belägert, auch letztlich erobert. Anjetzo ist ein dorff daraus worden, so nicht weit von Andely lieget. *Valesius* not. Gall.

Gallars, (Nicolas des) lat. Gallasius, ein Prediger zu Genf, hat dem berühmten gespräch zu Poissy beygewohnet. An. 1557 ließ ihn die kirche zu Genf der kirche zu Paris auf ihr ansuchen über. Er und der Deputirte der Parisischen kirchen, namens Nicolas du Rousseau, wurden unterwegens zu Dijon angehalten, und weil man bey dem letztern verdächtige bücher fand, muste er den tod leiden, Gallars aber kam davon. Um das jahr 1564 ist er in Orleans Prediger gewesen. Calvinus hat viel von ihm gehalten. Er hat verschiedenes geschrieben, sonderlich zur defension Calvini, wider Cochläum, und für Farellum und dessen Collegas gegen Petrum Caroli, und etliche schrifften von Calvino übersetzt, und den Irenäum edirt. *Beza* hist. Eccles. *Gesneri* bibl. *Bayle.* *

Gallas, eine Gräfliche familie in Böhmen, welche aus dem Bißthum Trient herstammet, allwo sie schon vor alten zeiten in grossem ansehen gewesen. Pancratius Gallas von Galasso that sich zu ausgang des 16 seculi in den kriegen in Flandern und Italien hervor, und zeugte mit Annunciata Mercanti Matthiam Gallas, den berühmten Kayserlichen General, von welchem ein besonderer articul folget. Derselbe hinterließ 2 söhne, Franciscum, welcher den titul eines Hertzogs von Lucera erhalten, und Graf Antonium, welcher sich in Böhmen niedergelassen. Des letztern söhne sind: 1) Philippus Franciscus, Graf von Gallas, Herr in Ronow und Schön-Johnsdorff, Kayserlicher Cämmerer und Landes-Hauptmann zu Neisse; 2) Johannes Wenceslaus, Kayserlicher Cämmerer und Statthalter, wie auch obrister Land-Marschall in Böhmen. Er besitzet die Herrschafft Friedland nebst vielen andern gütern in Böhmen, und hat sich unter den Kaysern Josepho und Carolo VI durch seine wichtige ambassaden in Engelland und zu Rom höchst berühmt gemacht. Mit seiner ersten gemahlin, Maria Anna Francisca, Philippi Sigismundi, Grafen von Dietrichstein tochter, hat er einen sohn gezeuget, worauf er sich an. 1717 mit Ernestina, Gräfin von Dietrichstein, seiner ersten gemahlin schwester, vermählet, die ihm an. 1718 zu Rom eine tochter gebohren. Er verstarb als Vice-Re von Napoli an. 1719.

Gallas, (Matthias) Graf zu schloß Campo, Kayserlicher General-Lieutenant, war einer von Adel, aus dem Bißthum Trident, von grossen mitteln, und der jetztgedachten familie. Anfänglich diente er einem Freyherrn zu Bauffremont, der Lothringischer Ober-Cämmerer und Land-Obrister war, als page, und nachgehends als Stallmeister. In dem Spanischen kriege, welcher wider den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen an. 1616 und 1617 geführet ward, gab ihm sein Herr das fähnlein. In währendem kriege wohnte er der belagerung von Vercelli bey, resignirte aber bald. Hernach wurde ihm das commando von Riva, einer berg-vestung, anvertrauet, welche er aber wegen einer mit einem Oesterreichischen Minister habenden streitigkeit bald wieder niederlegte, sich hierauf nach Teutschland begab, daselbst bey dem Kayser Ferdinando II und der Catholischen liga Obrist-Lieutenant, auch nach vielen glücklichen verrichtungen in Böhmen, am Rheinstrom und an andern orten, Obrist über ein regiment zu fuß wurde, da er denn gleich darauf die Dänen im Bremischen erlegte, und in dem treffen bey Steinfurt fast das meiste zu der victorie beytrug. An. 1629 gieng er unter des Generals Grafen von Colalto armee als General-Wachtmeister mit in Italien wider den Hertzog von Mantua. Wegen unpäßlichkeit dieses Grafen, ingleichem weil der Kayser ihn zurück ruffte, ja auch wegen dessen letzlich gar darauf erfolgten todes, commandirte er nebst Aldringer die Kayserliche armee, und eroberte nach vielen andern örtern, auch unterschiedenen erhaltenen siegen endlich die stadt Mantua, allwo reiche beute angetroffen wurde. Bey dem Chierascischen friedens-schlusse ist er als Kayserlicher gevollmächtigter Abgesandter an. 1631 zu den executions-tractaten nach Chierasco gesandt, und als er darauf mit den Kayserlichen truppen nach Teutschland gegangen, General-Feldzeugmeister worden. Der Kayser machte ihn auch zum Reichs-Grafen, und gab ihm nach dem Schwedischen siege bey Leipzig an. 1631 das commando über die in Böhmen marschirende truppen; da er denn die stadt Pilsen salvirte, hernach Prag wieder einnehmen halff, wider den König in Schweden bey Nürnberg seine tapfferkeit erwiese, mit 10000 mann in die Ober-Pfaltz einbrach, sehr viel örter nebst Greiffenberg, Felden, und endlich Freyberg einnahm, auch der schlacht bey Lützen beywohnte. In Schlesien commandirte er wider die Sachsen, und defendirte hernach Passau wider den feindlichen angriff des Hertzogs Bernhard von Sachsen. Wallensteins gefährliche consilia entdeckte er dem Kayser, und wurde darauf der armee als General-Lieutenant vorgestellet. Nach Wallensteins tode, so noch in eben demselben monate zu Eger erfolgte, commandirte er die gantze Kayserliche armee, biß Ferdinandus III, König in Ungarn und Böhmen, bey derselben anlangete; doch behielt er nechst diesem das oberste commando. Bey eroberung der stadt Regenspurg, und als die Ober-Pfaltz den Schweden abgenommen wurde, wie auch bey der den 28 aug. bey Nördlingen erhaltenen victorie legte er nicht geringen ruhm ein, zumal da hierdurch der Schwäbische-Fränckische und Rheinische crayß wiederum zur Kayserlichen devotion gebracht wurde. Er bemächtigte sich der Unter-Pfaltz, ließ durch eine kriegs-list an. 1635 Philippsburg einnehmen, gewann Worms, Landshut und Kayserslautern, und belagerte Mayntz; wiewohl er diese belagerung wegen des ankommenden entsatzes wieder aufheben muste. Den Hertzog Bernhard von Sachsen zwang er, daß er seine retirade in Franckreich suchen muste. Allein da er selbigem in die längst verwüstete und ausgezehrte gegenden vom Hundsrucken und Lothringen nachzoge, auch darauf den krieg im Elsaß herum schleppen wolte, verlohre er durch hunger und pestilentz den gröstен theil seines kriegsvolcks, und muste mit dem überrest bald nach anfang des 1636sten jahrs wieder über Rhein ziehen; da er auch im sommer darauf in die Franche-Comté einfiele, gienge selbige neue armee ohne etwas wichtiges zu verrichten, auf gleiche weise zu grund. Er kam auf begehren des Kaysers nach Wien, und als ihn der neue Kayser Ferdinandus III in seinem Generalat bestätiget, gieng er den Schweden in Pommern nach, und nachdeme ihm ein gewisser edelmann Küssow einen weg bey Tribsees gewiesen, so von den Schweden nicht zum besten verwahret wurde, überschwemmte er gantz Vor-Pommern, occupirte die insul Usedom, Wolgast, und andere örter mehr, daß denen Schweden darinn ausser Stralsund, Grypswald und Anclam fast nichts bliebe. Jedoch verfolgte auch da diesen General sein schon vorher gespürtes unglück, so daß dessen armee über den winter durch hunger, kranckheiten, und ausreissung von 120 regimenteren biß auf 11000 reutere und nur 4000 mann zu fuß zerschmoltze. Dahero als Banier das folgende jahr aus Schweden verstärcket worden, Gallas nicht hindern konte, daß jener die Pommerischen plätze nacheinander wieder einnahm, und hernach vor deme immer weichen muste, biß ihne zuletzt mehr der mangel und die hungers-noth, als die macht des feindes biß in Schlesien und Böhmen zuruck triebe. Hernach wurde er seiner General-Lieutenants-charge erlassen, weil der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oesterreich die armee commandirte, und begab sich auf seine güter zur ruhe. Doch als dieser an. 1643 das commando niederlegte, wurde er wieder an den Kayserlichen hof beruffen, und ihm seine vorige stelle eingeräumet, die er denn mit verschiedenen rühmlichen thaten wider die Schweden in Böhmen, Mähren und Schlesien fortgeführet, auch, da der General Torstensohn von dannen unversehens in Holstein gienge, um die Dänen mit krieg anzugreiffen, folgte er selbigem nach, und meynte ihne solcher massen in Holstein einzuschliessen, daß seine gantze armee entweder durch schwerdt oder hunger solte zu grund gehen. Er nahme auch würcklich Boizenburg ein, und vereinigte sich mit dem Dänischen kriegsvolck. Aber Torstensohn gienge nichts destoweniger grad neben ihme vorbey aus Holstein weg, weilen Gallas keine schlacht wagen wolte, welcher dann nun den Schweden folgen muste, und sich zwar bey Bernburg in einem vesten lager setzte, auch noch von verschiedenen orten hülff an sich zoge; gleichwohl aber, da ihme der feind in kurtzem die zufuhr abschnitte, seine armee wieder nach und nach zerschmeltzen sahe, daß endlich von der gantzen anzahl kaum etliche 1000, erstlich nach Magdeburg, und sodann gen Wittenberg und in Böhmen entrannen; von welcher zeit an dieser General keinen feld-zug mehr gethan, und Hatzfeld an seine statt das commando bekommen hat. Der Kayser gab ihm nach Wallensteins tode die Herrschafft Friedland, und verehrte ihm Schmichs. Er selbst hat die andern Herrschafften, Reichenberg, Seidenberg und Kirchenberg an sich gebracht, auch bey eroberung der stadt Mantua sehr

viel

viel erbeutet. In dem Tridentinischen gebiete besaß er das schloß Campo und Martarello. Endlich starb er zu Wien den 25 apr. 1647, da er 59 jahr alt war. Die ursachen seines todes waren der stein, und das podagra. Sein leichnam ist zu Trident in der Jesuiter-kirche begraben worden. Vor seinem tode verlangte er sehr mit dem Kayser wegen einer nothwendigen angelegenheit zu reden, da er aber solches nicht erlangen können, hat er sich ein bund briefe reichen lassen, und solche selbst verbrannt. Sein wunsch war, ein gewisses zeichen des annahenden tods zu haben, dessen er auch theilhafftig wurde, denn er spie einen zahn, welchen der barbierer des tages vorher vest genug zu seyn befunden, ohne schmertzen aus dem munde, und darinnen wurde ein schwartzes creutz gefunden, worauf er sich mit allem ernst zum tode geschickt. Zu Trident hat er eine capelle erbauen lassen, und darzu viel intraden verordnet. Er hatte grosse liebe bey den soldaten, welchen er aber insgemein gar zu viel soll zugelassen haben, und dadurch meist veranlasset, daß bey der armee mangel an lebens-mitteln sich ereignet. Sonderlich wuste er sehr wohl zu campiren, wodurch es dann geschehen, daß, wie sehr auch sonsten die unter ihm gestandene truppen durch kranckheit und anders geschwächet worden, ihne doch nie kein feind zur schlacht genöthiget hat; wie er dann würcklich niemal ist aus dem feld geschlagen worden. Mit seiner ersten gemahlin Isabella, Graf Sigmunds zu Arch tochter, hat er keinen erben gezeugt; die andere aber, Dorothea, Graf Philipps zu Lodron tochter, (welche sich nachgehends mit Fürst Johann Ferdinand zu Lichtenstein vermählt,) hat ihm 4 söhne und 5 töchtern gebohren, von welchen ihn aber nur zwey söhne überlebt haben, wie in dem vorhergehenden articul gedacht worden. *Gualdo Priorato* scena d'huom. ill. *Crasso* elog. di capit. illustr. p. 220. *Pufend.* de reb. Suec. *Kemnitz.* *

Gallen / sihe S. Gallen.

Gallenberg / eine Gräfliche familie in dem Hertzogthum Crain, welche mit den Grafen von Scherffenberg einerley ursprung hat, und die erb-Vogtey des klosters Muckendorff, wie auch das erbland-Jägermeister-amt in Crain besitzet. Die ordentliche stammreihe fängt Bucelinus mit Ortolpho, einem sohn Ortolphi des ältern, Herrn von Scherffenberg an, der das schloß Gallenberg erbauet, sich davon genennet, und um das jahr 1000 floriret hat. Von seinen nachkommen stifftete Siegfried an. 1300 das Clarisser-kloster zu Münckendorff bey Stain, und war ein älter-vater Nicolai, der an. 1391 gestorben, und 2 söhne hinterlassen: 1) Albertum, der die Osterbergische linie angefangen, so aber in dem 16 seculo ausgestorben; 2) Aegidium, des Grafen von Cilley Hof-Marschall; dessen enckel Johann stund dem Ertz-Hertzoge Alberto wider den Kayser Fridericum III bey, und büßte darüber seine schlösser, Gallenberg und Hohenwang ein. Er starb an. 1461, und hinterließ unter andern Fridericum, welcher das schloß Lueg an sich gebracht, und ein ober-älter-vater Jobst Jacobs worden, dessen sohn, Joh. Adam, an. 1664 als Deputirter des Hertzogthums Crain verstorben. Derselbe hinterließ unter andern Georgium Sigismundum, Grafen und Herrn von Gallenberg in Thurn, Rossegck und Gallenstein, edlen Herrn zu Ainsiede, erblichen Advocaten des klosters Mückendorff, Kayserlichen würcklichen Cammer-Herrn, Landes-verwalter des Hertzogthums Crain, Deputirten der Stände und Abgesandten auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, dessen älterer sohn Wolffgang Weickhard an. 1702 Landes-verwalter des Hertzogthums Crain worden. *Bucelin.* stemmat. Germ. *Valvasors* Crain. *Schönleb.* geneal. hujus fam.

Galler / eine uralte adeliche, nunmehr aber Gräfliche familie in der Steyermarck, welche mit den Grafen Gall von Gallenstein einerley waapen führet. Bernhard war um das jahr 1140 Probst zu Seccau, und an. 1542 bekleidete Christoph diese würde zu Gurck. Johann Christian, Freyherr, war an. 1640 Kayserlicher Kriegs-Raths-Präsident. Sigmund Adam und Christian, Grafen, waren gegen ausgang des 17 seculi Kayserliche Cammer-Herren, Maximilian aber an. 1710 Kayserlicher würcklicher geheimder Rath. *Bucel.* stemm. P. 4. *Leben Kayſers Leop.* P. 2.

Galesius / (Augustinus) so genannt **Galesius** Bononiensis, lebte an. 1570. Er lehrte zu Pisa und Bononien die philosophie, machte verschiedene bücher, und unter andern eins de terræ motu, welches zu Bononien an. 1571 heraus kam. *Alidosius* de script. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon.

GALLI, heissen die Priester der göttin Cybele, einer mutter der götter. Sie haben ihren namen von dem flusse Gallus in Phrygien bekommen, woraus sie, ehe sie zu opffern anfiengen, zu trincken pflegten, da denn das wasser des flusses in ihnen einen göttlichen furorem, wie sie ihn nenneten, erweckte. Sie feyreten ihre feste mit lauffen, als wenn sie unsinnig wären, machten abentheurliche figuren, und schlugen immer dabey ihre töpfferne kleine trommeln. Sie schnitten sich selbst ihre heimlichen glieder ab, wenn sie aus dem flusse getruncken hatten, weil die Göttin nicht anderst als von verschnittenen bedienet wurde. Dieses aber geschahe zum andencken des Atys, eines favoriten der Cybele, welcher sich aus verzweifflung castrirt hatte, nachdem er die keuschheit, so er dieser Göttin gelobet, durch vermischung mit der Nymphe Sangaris, nicht gehalten. Die Römer beteten gleichfalls diese göttin, unter dem namen Idæa mater oder mater Deûm, an, opfferten ihr, und hielten auch ihre spiele mit Römischen ceremonien, erwählten aber Phrygische manns- und weibs-personen, daß diese die Griechischen ceremonien halten solten. Diese nun giengen durch die stadt, zogen auch wohl auf dem land herum, sprungen und tantzten, schlugen ihre trommeln und spielten auf den flöten. Sie trugen auch die statue der Cybele, und bettelten allmosen, wie es ihnen die Römer vergönnet hatten. Kein einiger Römischer bürger mischte sich unter die Phrygier, oder ließ sich zum dienst dieser Cybele einweyhen. Ihre vielfältige betrüge und schelmereyen hat sonderlich Apulejus in seinem guldenen esel meisterlich beschrieben. *Rosin.* antiq. Rom. lib. 3 cap. 21 & lib. 4 c. 4. *Struvii* syntagm. antiq. Rom. 12 p. 633. *

GALLI, war bey den alten ein besonderes volck, wo das heutige Franckreich ist. Einige autores bilden sich ein, sie wären sonst die Gomeriten genennet worden von dem Gomer, Japhets ältestem sohne. Andere aber führen sie mit Diodoro Siculo von Galateo, Herculis sohne her. Ammianus Marcellinus sagt, sie wären von einem ihrer Könige Celtæ genennet worden, und von dessen mutter Galatæ, mit welchem namen sie doch nur von den Griechen sind geheissen worden. Hieronymus und Isidorus führen es her von dem Griechischen worte γαλα, welches so viel bedeutet, als milch, weil sie weisse leiber gehabt; Cluverius von dem alten Celtischen worte **wallen**/ welches so viel als reisen bedeutet. So viel ist gewiß, daß dieser name sehr alt sey. Sie waren im anfange gute soldaten, und fielen tapffer an, liessen aber den muth bald sincken, und wenn es ihnen unglücklich gieng, wusten sie keinen rath zu finden. Sie waren sonsten gar aufrichtige leute, und konten keine lügen, diebstahl oder dergleichen laster vertragen. In friedens-zeiten bedienten sie sich fleißig der jagd, kunten auch keine faule leute dulden. Man beschuldiget sie einiger grausamkeit, indem sie ihre gefangene feinde zu opffern pflegten. Sonsten waren sie stoltz, und im essen und trincken gar nicht honnêt, auch liebhaber neuer zeitungen. Sie waren aber abergläubisch, und Mercurius hieß ihr vornehmster gott, welchem sie die erfindung aller dinge zuschrieben, auch insonderheit die vorsorge des gewerbes. Nächst diesem dienten sie dem Apollini, weil selbiger alle kranckheiten vertriebe; dem Jovi, welcher im himmel das regiment führete; der Minervâ, weil von selbiger alle handwercker herrühreten; dem Marti, als dem gott des krieges, welchem sie auch dasjenige, was sie im kriege erbeutet, mehrentheils gewidmet. Dabey verehreten sie den Herculem, und fürchteten den Saturnum, dem sie auch menschen opfferten, welches sie manchmal auf eines andern gesundheit thaten. Nachdem die Phocenser und Jonier sich zu Marseille feste gesetzet, übten sich die Gallier in der Griechischen sprach, entlehneten auch die buchstaben aus derselbigen, um ihre eigene wörter auszudrucken. Wiewol sie auch viel aufsätze, ihre eigene geschäffte betreffend, in Griechisch verfertigten. Was absonderlich Marseille angehet, so kamen auch von andern orten fremde daselbst zu studiren an, wie ehemals zu Athen. Nach diesem wurde nebst der Griechischen auch die Celtische und Lateinische sprache allda geredt, dahero dieser ort Triglottos, d. i. drey-sprächig genennet wurde. Nicht weniger wurde daselbst die oratorie, philosophie und mathematic, rechts-gelehrsamkeit, medicin und theologie profitiret. Dahero auch an selbigen orten so viel gelehrte leute gelebet haben, unter welchen L. Plotius merckwürdig, welcher zu Rom am ersten in der rhetoric unterrichtet. Nach dessen zeiten sind daselbst und in Italien viel berühmte redner gewesen, als: Votienus Montanus von Narbonne, Vibius Gallus, Domitius Afer von Nimes, Clodius Quirinalis von Arles; und ob wohl die alte beredtsamkeit der Lateiner zu Rom selbsten nach und nach aufhörete, ist solche doch in den vornehmsten städten von Gallien fortgesetzet worden. Auch sind darinnen berühmte Grammatici gewesen, als Marcus Antonius Gniphon, so Julii Cäsaris, Ciceronis, und einiger anderer berühmter Römer Præceptor war. Nicht weniger findet man unter ihnen berühmte poeten, als: Petronium, Sentium Augurinum, Ausonium, S. Paulinum, S. Prosperum, Alcimum Avitum, Sidonium Apollinarem, u. d. g. Von berühmten historicis findet man bey ihnen den Trogum Pompejum und Sulpitium Severum. Von philosophis hat man anzumercken den Favorinum, und zu der zeit des Christenthums (welches schon im 2 seculo daselbst soll seyn geprediget worden,) viel nützliche scribenten. Ihre art zu kriegen belangend, so hatten sie zweyerley soldaten; etliche wurden von dem worte Gæsum, so eine art von pfeilen war, genannt Gæsati, andere Soldurii. Jene waren geworbene soldaten, die Soldurier aber waren versuchte leute, die sich bey einem vornehmen Herrn in dienste begaben, damit sie an seinem glücke theil haben möchten, und wenn selbiger umkam, wolten sie auch nicht länger leben, und ermordeten dahero einander wohl selbst. Sie hatten auch eine grosse anzahl bogen-schützen, welche auf die erste gegebene ordre marschiren musten. Ihre cavallerie war wohl eingerichtet. Ein jedweder hatte 2 andere pferde unter sich, die ihrem Herrn folgeten, ihm beystunden, auch so ein pferd unter ihm getödtet oder verwundet ward, muste ihm einer unter ihnen das seinige geben. Diese anstalt wurde genennet Trimarkisie, oder die ordnung der drey pferden. Ihre leichte reuterey war nur mit einem helm und kürris versehen; allein ihre cataphractarii oder clibanarii, welche zwar erst in spätheren zeiten bey ihnen aufkommen, waren vom haupt biß auf die füsse geharnischt. Sie führeten lange schwäre degen ohne spitze, aber von schlechter schärffe, daß die schneide auf den ersten hieb stumpff wurde. Sie fochten mehrentheils mit dem ober-leibe gantz nackend. Die waffen der reuterey waren lantzen und äxte, des fuß-volcks, wurff-spiesse, piques, bögen und schleudern. Vornehme Herrn fochten auf wägen, so durch 2 oder 4 pferde gezogen wurden, und an der achs mit sensen versehen waren. Ihre art zu streiten bestunde darinnen, daß sie hin und wieder fuhren, häuffig mit pfeilen um sich warffen, um zu sehen, daß sie die feindliche ordnung möchten aus einander trennen. Manchmal stiegen sie ab, und fochten mit den degen. Die truppen von

jeder provintz stelleten sich in der schlacht-ordnung beysammen. Wenn die armee in bataille stund, hatte jeder soldat ein bund stroh oder eine faschine, darauf er sich indessen setzte. Sie verschantzten sich niemals in ihrem lager, welches denn nach der schlacht bey Avarico, so heut zu tage Bourges genennet wird, am ersten geschah, indem sie es den Römern nachthaten. Wenn sie eine stadt belagerten, so umgaben sie selbige mit allen ihren truppen, und nachdem sie eine wagenburg um sich geschlagen, fiengen sie an sturm zu lauffen, die schilde über die köpffe haltende. Sie bedienten sich auch gewisser brennender kugeln und brennender pfeilen, die, wo sie hin kamen, anzündeten. Wenn sie in der schlacht den feind umgebracht, schlugen sie ihm den kopff ab, bunden selbigen mit den haaren an das pferd, oder steckten ihn auf ihre lantzen, und wenn es ein vornehmer Herr war, balsamirten sie ihn ein, um solchen den fremden zu zeigen, gaben ihn auch nicht wieder, man mochte ihnen dafür bieten, was man wolte. Sie brauchten zum öfftern die hirn-schaale, die sie in gold einfassen liessen, zu einem gefässe bey ihren opffern und gast-mahlen. Sie schwuren zu dem fahnen, welcher eydschwur unter ihnen gar heilig war. Ihre übrigen gewohnheiten waren, daß sie bey ihren zeit-rechnungen nicht nach dem tage, sondern nach der nacht rechneten, und mit selbiger allezeit anfiengen, und zwar dieses darum, weil sie von dem Dite und Plutone herstammen wolten. Ihre kinder, ehe sie erwachsen und waffen zu tragen tüchtig waren, dorfften nicht vor die eltern kommen. Ihren weibern machten sie so viel gegen-vermächtniß als die mitgifft war, und wer das andere überlebte, bekam allezeit die währenden ehestands gehabte nutzungen. Die männer hatten über weiber und kinder alle gewalt zum tode und leben. Ihre leichname wurden verbrannt, und gieng es bey ihren leichbegängnissen gar prächtig zu, dergestalt, daß sie alles, was dem todten bey seinem leben lieb gewesen war, mit ins feuer warffen, ja auch knechte und auffwarter. *Cæsar* de bell. Gall. l. 6. *Livius* l. 10 & 23. *Mela* l. 3. *Ramus* de mor. vet. Gall. *Pezron* antiquité de la nation & de la langue des Celtes. *

GALLIA, eines der gröstẽ Königreichen von Europa, so aber nunmehro **Franckreich** genennet wird. Selbiges land, so die Griechen Galatien nenneten, wurde von den Römern eingetheilet in Cisalpinam und Transalpinam. Jenes ist ein stück von Italien, weil es aber von Gallis bewohnet war, wurde es auch Gallia benennet, dieses aber das eigentliche Gallien. Nach der zeit, als die Römer Galliæ Cisalpinæ das bürger-recht gaben, wurde selbiges von der Römischen bürger habit, Gallia togata benennet; Transalpina aber, weil die einwohner daselbst lange haare zeugten, Gallia comata. Ein theil darvon gegen süden, sonst Narbonensis genannt, bekam den namen Braccata, weilen sie hosen trugen, die noch heut zu tag an verschiedenen orten Teutschlands **brachen** und **bruchen** genennt werden, dahingegen solche kleidung bey den Römern gar nicht üblich ware. Das gantze Gallien, wie es jenseit des Alp-gebürges den Römern gehörte, erstreckte sich von dem Pyrenäischen gebürge zwischen 2 meeren biß an die Alpen und den Rheinstrohm. Dieses wurde von Julio Cäsare eingetheilet in Celticam oder das eigentliche Gallien, so von dem fluße Rhone zwischen der Garonne, dem Oceano und Niederlanden begriffen, auch von der Schweitz biß an den niederen Rheinstrohm gieng; Belgicam, so von dar sich anfieng, und den niedern Rheinstrohm begriff, und Aquitanicam, von der Garonne an biß an das Pyrenäische gebürge und an Spanien. Der Kayser Augustus machte noch eine andere ordnung, indem er Narbonensem Galliam beyfügte, und die gräntzen anders eintheilte. Nach der zeit wurde Gallia in 17 provintzen getheilet, als 5 Viennesische, worunter auch Narbonensis prima und secunda; 3 Aquitanische; 5 Lionnesische, wenn die Sequanensische darunter begriffen wird; und 4 Belgische, wovon 2 die Teutschen genennet wurden, weil sich in selbigen die Teutschen veste gesetzt hatten. Eine jedwede selbiger provintzen hatte ihre haupt-stadt, als die 5 Viennesischen, Vienne, Narbonne, Aix, Tarantaise und Ambrun; die 3 Aquitanischen, Bourges, Bourdeaux und Auch; die 5 Lionnesischen, Lion, Rouen, Tours, Sens und Besençon; die beyden Teutschen, Mayntz und Cölln; die beyden Niederländischen, Trier und Rheims. Unter diesen 17 haupt-städten stunden mehr als 100 wichtige städte, woraus nachmals meistentheils Bischöfliche sitze sind gemacht worden. Daneben hatten sie eine grosse anzahl anderer städte, welche oppida genennet wurden, deren man 1200 zählte, als die Römer Gallien einnahmen, welche sie aber meistentheils ruinirten. Das land ist allezeit vor sehr fruchtbar gehalten worden, wiewol die einwohner mehr auf den krieg als auf den ackerbau hielten. Julius Cäsar zog grosse geld-summen daraus, daß er damit nicht allein seine schulden bezahlen, sondern auch das grosse werck der monarchie ausführen konte. Wie dann sonderlich durch Cäsarem und sein kriegs-heer eine solche menge golds aus Gallien nach Rom gebracht worden, daß solches daselbst von selbiger zeit an in dem werth gegen dem silber um ein namhafftes gefallen ist. Das volck in diesem land ist zu allen zeiten sehr fruchtbar gewesen, und mehrte sich dergestalt, daß sie sich genöthiget fanden, colonien in andere lande zu schicken, wie sie denn auch Italien überschwemmeten, und Rom selbst angriffen. Sie zogen sich auch in Teutschland, Spanien, Engelland, Sclavonien, Griechenland, Macedonien, ja gar biß über den Hellespont in klein-Asien, woselbst sie eine provintz, Galatien genannt, stifteten. Vor Christi geburt war das land in viel Staaten und völcker eingetheilet, welche theils democratisch, theils aristocratisch regieret wurden, darunter waren die Senones in Champagne, die Ædui im Hertzogthum Burgund und die Sequani in der Franche Comté und dem Sundgöw biß an den Rhein sich erstreckend, die bekanntesten. Diese beyde letztern suchten ein jedes das vornehmste zu seyn. In allen ihren gerichten waren gewisse factionen, welche jeder sache den ausschlag gaben, und dafür sorge trugen, daß niemand unbillich leiden möchte. In gantz Gallien findet man unter den vornehmen nur zweyerley art leute, die Druiden und die Ritterschafft. Das gemeine volck wurde fast den knechten gleich geachtet, und zu keiner sache gezogen, indem die meisten entweder wegen grossen schulden, oder wegen übermäßigen auflagen, oder, weil sie sonst allzu sehr gedrücket worden, sich den vornehmen Herren unterwerffen müssen, die nicht besser, als ein Herr mit seinem knechte, mit ihnen umgiengen. Die Druiden versorgten nicht allein den gottesdienst, sondern es wurden auch, weil sie von sonderbarem ansehen waren, von ihnen alle rechts-sachen entschieden, und wo jemand ihren ausspruch nicht annehmen wolte, wiesen sie ihn von dem opffer ab, hatten auch sonst grosse privilegien. Die Ritterschafft zog allezeit zu felde, und je ansehnlicher einer war, je mehr clienten nahm er mit sich. Es hatten dergestalt die völcker in Gallien ihre freyheiten biß zu des Julii Cäsaris zeiten, welcher das gantze land unter Römische bothmäßigkeit brachte, da denn bald darauf, wie gedacht, selbiges in 17 provintzen eingetheilt wurde, wovon 6 durch Bürgermeister, die übrigen 11 aber durch dahin geschickte Präsidenten regieret wurden. Constantinus M. schickte Grafen in die städte und Hertzoge in die gräntz-plätze. Eben dieser Kayser, als er nachmals das gantze Römische Reich in 4 Præfecturas Prætorii eintheilte, setzte auch einen über Gallien, welchem er 3 Vicarios zuordnete, einen in Franckreich selbst, einen in Spanien, und einen in Groß-Britannien, welche regierung also geblieben ist, biß die Francken im 5 seculo sich des gantzen landes bemächtiget. Von Kayser Augusto an biß auf Gallienum sind diese lande nur 2 mal durch innerliche empörungen beunruhiget worden, nemlich an. 23 durch die revolte des Sacroviri und Flori, und an. 70 des Civilis Tutoris und Claßici. Nach des Decii tode aber fiengen allerhand fremde völcker an in selbiges land zu streiffen. Anfänglich waren es nur die Francken und die Teutschen, wenn sie über den Rhein giengen. Nach diesem kamen die Vandali, Suevi, Alani, West-Gothen und Burgundier, und riß ein jedes volck ein strich landes zu sich, daß also zu einer zeit 4 unterschiedene regierungen in Gallien waren, die Römische, Fränckische, Burgundische und Gothische, biß zu ende des 5 seculi kein Römischer Gouverneur mehr dahin geschickt wurde, und die Francken gantz Gallien unter sich brachten, auch solches nach ihrem namen Franckreich nenneten. (Sihe **Franckreich**.) *Strabo. Ptolemæus. Julius Cæsar* lib. 6. *Tacitus. Plinius. Pomponius Mela. Diodorus Siculus. Abr. Ortelii* Gallia vetus. *Hadr. Valesius* notit. Galliæ. *Cellarii* notitia orb. antiq. *Philipp. Labbeus* in Pharo antiquæ Gall. &c. *

Gallia, (Lanciarottus) ein Rechts-gelehrter, gebürtig aus Alessandria della Paglia im Mayländischen. Er starb den 10. dec. 1595, und hinterließ unterschiedene schrifften, als: in consuetudinem Alexandrinam prohibentem maritum ultra certum modum uxori relinquere; Commentarium; Patrocinium pro republ. Alexandr. contra Mediol. statum; consiliorum sive resp. volumen; &c. Sein sohn, Antonius Gallia, war gleichfalls ein gelehrter Juriſt, und wurde von Philippo IV, König in Spanien, zum Rath in Mayland gemacht. *Ghilini* theatr. d'huom. letter.

Gallicanus, war mit dem Basso unter Constantino M. an. 317, und mit Symmacho an. 330 Burgermeister zu Rom. In einer inscription zu Rom wird er Ovinius Gallicanus genennet. *Crut.* inscript.

Gallicien, lat. Gallæcia, eine landschafft in Spanien, welche gegen osten an Asturien und Leon, gegen süden an Portugall, gegen westen und norden aber an das Atlantische meer stösset. Vor zeiten begriff sie noch vieles unter sich, welches jetzo zu Portugall gehört, und war eine provintz der Römer, biß sie unter die Vandalen, West-Gothen, Saracenen, und endlich unter die Könige von Leon und Castilien gekommen, welche letztern sie zum öfftern ihren jüngsten Printzen zur apanage gegeben. Nach der zeit hat sie den titul eines Königreichs erhalten, und führt denselben noch jetzo, ob sie gleich ein theil von Leon ist. Die lufft daselbst ist feucht und ungesund, das erdreich bergicht, auch in der mitte unfruchtbar und wüste, gegen die see zu aber bringt es gute weyde und köstliche weine hervor. Man findet auch daselbst vortreffliche pferde, ingleichen viel gold-kupffer-bley-eisen- und zinnober-gänge. Die vornehmsten städte darinnen sind, Bajona, Compostella, Corunna, Lugo, Mondonedo, Orense, Salva Tierra, Tuy und Vigos. Einige sagen, die Spanier hielten die einwohner dieser provintz vor schlechte leute, und pflegten diejenigen, so sie beschimpffen wolten, Gallicier zu nennen. *Ptolemæus. Strabo. Cluverius. Malaga* descript. del Reyno di Galicia. *Alph. de Nova* hist. de Galicia. *Penucla* hist. de Galicia. *Fugger.* Ehrensp. l. 6 c. 8. *Schauplatz* von Spanien p. 182. *Europ.* herold. P. 2 p. 120.

Gallicien, (neu) eine provintz von Mexico oder Neu-Spanien in dem mitternächtlichen America, ligt längst der see-seite, und ist eigentlich das sogenannte Guadalaiara. Einige wollen dem Nunnez Guzman die ehre zuschreiben, daß er dieses land erfunden, allein es ist Gonsalvus von Sandoval gewesen, der es am ersten entdecket, indem er von dem Cortesio dahin geschickt worden. Xalisco ist die haupt-stadt darinnen. *Herrera* c. 11. *de Laet.* America l. 6 c. 1.

Galliczin, ein berühmtes Fürstliches hauß in Rußland, welches seinen ursprung aus dem Polnischen und Lithauischen hause Koributh herleitet, und deswegen auch mit der familie von Radzivil verwandt ist. Es ist dasselbe auch mit denen in Rußland unter dem Czaar Alexio Michalowitz sonderlich ansehnlichen Fürsten Gavansky nahe befreundet. Dieselben schreiben sich von Basilio Alexandrowitz, einem enckel Demetri Coributh, so Olyerdi Groß-

Hertzogs

Hertzogs von Lithauen sohn gewesen. Das hauß von Galliczin aber hat sich unter der regierung des letzt-verstorbenen Czaars Petri Alexiewicz sehr hervor gethan. Unter denjenigen, so den namen dieses geschlechts geführet, ist vor andern der vor wenig zeit verstorbene Knes Basilius Galliczin zu mercken, ein Herr von sonderbarer klugheit und tapfferkeit, welcher in der jugend derer beyden Czaaren die Rußische monarchie fast alleine regieret hat. Er versuchte auch sein glücke im kriege, und möchte wohl sein absehen auf etwas höhers, und der beschuldigung nach, gar auf besteigung des Czaarischen thrones gerichtet seyn. Allein dieses war der weg zu seinem falle, worzu unterschiedene unglückliche campagnen kamen, mit deren widrigen ausgange es aber doch sehr natürlich zugegangen ist. Er war mit einer mächtigen armee auf dem anzuge wider die Crimmischen Tartarn. Diese kamen mit tonnen ducaten entgegen, unter denen aber viel rechen-pfennige sollen gewesen seyn, und bewegten den Fürsten, daß er friede machte, und sich mit seiner armee zurück begeben solte. Indessen hatte Galliczin das dürre graß und die dicke heyde in einer langen wüsteney von 100 meilen anzünden lassen, unter dem vorwand, dadurch den Tartarn alle fourage zu benehmen, aber unter währendem brande kam der ruff von unvermutheter annäherung der feinde; andere wollen vorgeben, als wenn dieses geschrey auf anstifften des Generals wäre ausgebracht worden. Da nun die armen leute durch feuer und dampff ihre flucht zu nehmen genöthiget waren, so musten viel tausend in dem rauche ersticken, und kam die armee ziemlich geschmoltzen zurücke. Die nation war diesem Fürsten sehr gehäßig. Als er einsmals auf seinem schlitten nach dem Czaarischen schloß fuhr, überfiel ihn ein kerl, und wolte ihm mit einem dolch den rest geben, weil er aber denselben an dem gürtel gar zu feste gemacht hatte, so verweilte er sich noch so lange, biß des Printzen leute, so hinter dem schlitten folgten, herzu kamen, und ihn feste machten; ja als ihm dieses beginnen nicht war angegangen, so stieß er noch diese worte aus: **Schändlicher wütterich / ist es mir nicht gelungen / dich als das allerschröcklichste ungeheuer / wohl-verdient hinzurichten / so wisse / daß es einer andern hand doch nicht fehlen wird / und unter denen drey hundert bürgern / welche mit dem von dir unterdrückten volck mitleyden haben / dir jemand ein bessers / als ich / versetzen wird**; er wurde augenblicklich in das gefängniß hingeschleppet, und darinnen wegen eines besorgenden tumults hingerichtet, nachdem man durch allerhand marter das bekäntniß, wer die mitverschwornen wären, heraus gepresset hatte. Bald darauf, und etliche tage vor des Printzen abreise zur armee, fand man an der pforte seines pallasts einen zugemachten sarg, worinnen ein zettul folgendes innhalts lag: **Galliczin! laufft dein dißmaliger feldzug nicht glücklicher als der vorige ab / so siehest du hier deinen lohn für augen.** Es kam zwar nicht zu gäntzlicher erfüllung dieser prophezeyung; indessen fiel Galliczin, und die Tartarische ducaten waren die wahrscheinlichsten verräther gewesen. Seine güter wurden eingezogen, und muste er etliche jahre in Siberien die zeit vertreiben, biß er endlich zurück beruffen wurde, und nachgehends auf einem guth unweit Moscau lebte. Unter seinem confiscirten vermögen wurde viel frembd gemüntztes gold gefunden, welches den argwohn frembder und verdächtiger correspondentz bestärcket hat. Im übrigen ist er ein grosser liebhaber der frembden gewesen, und rühmen ihn sonderlich die Frantzosen; man will ihm auch viel von der glücklichen veränderung der Rußischen nation zuschreiben. Den König von Franckreich, Ludwig, hat er so hoch geehret, daß er desselben bildniß seinen sohn in gestalt eines Maltheser-creutzes auf dem kleide tragen lassen. Er war Vice-Re von Casan und Astracan, und des Rußischen Reichs Siegel-verwahrer. Das gouvernement bekam nach seinem fall sein bruder Boris Alexiewicz Galliczin, welcher ein grosser liebhaber der litteratur und insonderheit der Lateinischen sprache gewesen; dahero er auch aus Polen in dieser sprache erfahrne leute kommen, und seine söhne von denselben unterrichten ließ. Es hat ihm auch H. W. Ludolph die Rußische grammatic, so zu Oxford 1696 in 8vo gedruckt worden, zugeschrieben, und rühmet er daselbst die gewogenheit, womit er den frembden und sonderlich Teutschen zugethan gewesen; wie er denn selbst von den Schwedischen gefangenen einige gelehrte bey sich gehabt. Er lebte magnifique, war ein liebhaber der architectur, und hatte beständig Italiänische baumeister in seinen diensten. In der Rußischen Religion ist er sehr eifrig gewesen, wie er denn auch bey dem gemeinen volck den titul **Johannis des Täuffers** bekommen, indem er viel von den fremden beweget, sich umtauffen zu lassen. Sein leibspruch ist gewesen: **er halte der Russen glauben / der Teutschen klugheit / und die treue der Türcken hoch.** Der Czaar Peter hatte ihn sehr lieb, weil er mitten in dem gefährlichsten tumult, so die Printzeßin Sophia erreget, den jungen Czaar, so damals kaum das zwölffte jahr erreichet hatte, auf seine arme genommen, und in das kloster Troctoky, so 60 Rußische meilen von Moscau entlegen, in sicherheit gebracht. Sein kränckelicher zustand und das alter nöthigten ihn endlich, sich der geschäfften zu entziehen, und in ein kloster Fralis Pustimna, 300 werstен von Moscau gelegen, zu begeben, und zugleich den strengen regeln der Griechischen klöster zu unterwerffen. Er starb den 10 oct. an. 1713, und hinterließ einen eintzigen sohn, Knees Sergius Borisowitz, welcher des Feodor Alexiowitz Gallowin, gewesenen Premier-Ministers tochter geheyrathet, zum erben von Dubriwiza, Jardinow und vielen andern herrschafften. Es leben auch noch unterschiedene von seinen geschwisterten, und ist das Gallicziniſche hauß jetzo eines der stärcksten in Rußland. Wie denn von den Gallicziniſchen Printzen unterschiedene grosse gouvernements noch jetzund geführet werden, einige aber in dem letztern Schwedischen kriege sich wohl hervor gethan, unter denen ein Printz von Galliczin einige jahr nach einander das commando über die Rußischen truppen in Finnland geführet hat. *Korb.* iter in Moscoviam. *Meyerberg.* iter in Moscoviam. *Petri Alexievvitz leben.* *Perry* Etat de Russie.

Gallienus / (Publius Licinius) ein sohn Kaysers Valeriani. Selbiger nahm ihn zum Consorten des Reichs an, mit welchem er auch in die 8 jahr, und zwar, so lang er den vater noch zu förchten hatte, zimlich wohl und löblich regierte, wie er dann in dieser zeit sonderlich die Teutschen zu verschiedenen malen soll geschlagen, und Gallien von deren einfällen befreyet haben, daher ihm auch der titul Germanici Maximi gegeben wurde. Er änderte aber seine sitten und lebens-art von der zeit an, da sein vater von der Perser Könige Sapore gefangen wurde. Nach diesem wurde das Römische Reich den Barbaren zu theil, indem sich biß auf die 30 tyrannen in verschiedenen provintzen aufwarffen. Odenathus nahm im Orient das regiment, Macrianus ließ sich bey der armee zum Kayser machen, hier und dar entstunden noch andere kleinere Herren. Da aber Macrianus erschlagen war, brachte Odenathus fast alles im Orient auf seine seite, Gallienus aber, nachdem er den tod des Macriani vernommen, bekümmerte sich um nichts mehr, sondern lebte in Rom gantz sicher und in allen wollüsten. Mitlerweile fiel auch Egypten ab, welches zwar nach Macriani tod wieder an das Reich gekommen, aber gleich darauf unter Aemiliano von neuem abgefallen; am meisten gab es mit Gallien zu schaffen, allwo sich Postumus, nachdeme er diese provintz lange zeit wohl verwaltet und tapfer verfochten hatte, zum Kayser aufwarff, also, daß Gallienus auch deswegen mit Aureolo, der sich in Illyrien zum Herrn aufgeworffen hatte, frieden machen, und seine völcker in Franckreich abführen lassen muste. Gallienus ware auch dabey in so weit glücklich, daß er Postumum in einer grossen schlacht schluge, hätte auch deme allem ansehen nach in kurtzem den garaus machen können, wo ihne nicht die bottschafft von empörung einer anzahl Thracischer soldaten, so die stadt Byzantz geplündert, dahin gezogen, Aureolus aber in dessen abwesenheit dem Postumo, um sich wieder zu erholen, mit fleiß lufft gelassen hätte. Ingleichen wurde Bithynien sowol als Griechenland von 2 verschiedenen truppen der Scythen jämmerlich verheeret, und die meisten und besten städte eingenommen, allwo jedoch zuletzt die feinde tapffer sollen zuruck gejaget und gröſten theils erschlagen worden seyn, und zwar meistentheils durch des Gallieni kriegs-Obriste, wie auch zum theil durch ihne selbsten, wie er dann noch fleiß soll angewandt haben, die zerstörte städte wieder aufzurichten. Uber dieses, daß die Gothen in Macedonien eingefallen waren, wurde das land auch durch pestilentz und erdbeben hart mitgenommen, wodurch viel tausend personen ihr leben eingebüsset haben, und viel städte versuncken sind. Wo dem Trebellius Pollio zu trauen, so müssen wir glauben, daß Gallienus dieses alles wenig geachtet, und nur gepflegt seinen spott damit zu treiben, wenn ihm der abfall einer provintz verkündiget wurde; in den wollüsten macht er ihne so ersoffen, daß er sich seines vaters gefangenschafft gar nicht soll zu hertzen gezogen, viel weniger an seine befreyung gedacht, ja solches vielmehr gerne gesehen haben, weil er ohne dem dieses beschwärlichen hofmeisters vor längst gern wäre überhoben gewesen. Allein fast alle andere geschicht-schreibere reden besser von ihme, und ist auch in der that nicht zu läugnen, daß dieser Kayser mehrmals selbst zu felde gezogen und vor dem feinde gar wunden empfangen habe; und was seines vaters gefängniß betrifft, so ist es an dem tag, daß die in denen nächst an Persien gräntzenden provintzen entstandene empörungen ihne, wann er es auch noch so gut im sinn gehabt hätte, doch nothwendig wurden verhindert haben, biß dahin durchzudringen; wobey noch dieses gelten kan, daß eben Odenathus immer hat wollen angesehen seyn, als ob er für Gallienum seine kriege wider die Persier führete, und selbigem die von ihnen gemachte vornehme gefangene mehrentheils zugeschickt. Nachdem dann Odenathus die Perser ziemlich gedemüthiget hatte, mit denen er wegen des gefangenen Valeriani angebunden, trug ihm Gallienus das halbe Kayserthum auf; und als dieser todt war, vermeynte Gallienus die gelegenheit in acht zu nehmen, die Morgenländische provintzen wieder unter seine gewalt zu bringen, und schickte deswegen Heraclianum mit einer armee dahin; dieser aber wurde bald von des Odenathi wittib, der tapfferen Zenobia, geschlagen, und die bottschafft, daß nun auch Aureolus sich in Rhätien zum Kayser aufgeworffen, und biß an Mayland angerucket, zoge Gallienum neben allen seinen truppen und Generalen dahin. Er soll auch würcklich Aureolum überwunden und zu Mayland selbst belagert haben, kame aber samt seinem sohn Gallieno noch vor eroberung der stadt durch heimlichen auffatz der seinigen um das leben, und zwar, wie einige wollen, solcher personen, welche Aureolus durch falsch erdichtete briefe glauben gemacht, daß sie der Kayser tödten wolte. Sonsten ist noch zu melden, daß Gallienus ziemlich gelehrt, und von einem durchaus trefflichen ingenio gewesen, auch seiner zeit bey nahem die besten Lateinische verse geschrieben, wovon auch noch einige sehr schöne muster vorhanden. *Trebellius Pollio* in vita. *Eutropius. Zosimus. Aurelius Victor.* *

Gallienus / (Saloninus) war des vorigen Gallieni sohn, und hatte seinen namen von der stadt Salona, in welcher er gebohren worden, oder, welches noch gläublicher, von seiner mutter Cornelia Salonina. Er ward von seinem vater an. 261 zum Cæsar gemacht, nachdem jener den tod seines ältern sohns Cornelii Saloninі vernommen, welchen die soldaten Postumi zu Cölln getödtet hatten; konte aber solcher ehre ebenfalls nicht länger geniessen, als biß in das siebende jahr seines alters, da er neben seinem vater zu Mayland umkommen, wie davon in dem vorigen articul nachzuse-

hen. *Trebellius Pollio* in vita. *Eutropius* l. 9. *Aurelius Victor. Zonaras. Zosimus.* *

Gallinicus/ ein Exarchus zu Revenna, succedirte an. 598 Romano. Er behielt das exarchat 4 oder 5 jahre, und überfiel ohnversehens des Lombardischen Königs Aigulphi eydam und tochter, welches einen krieg verursachte. *Gregorius* l. 7 ep. 100. *Baron. Scaliger.*

Gallio/ (Ptolemäus) Cardinal und Bischoff zu Ostia, Ertz-Bischoff von Siponte, war zu Novocomo den 2 jan. an. 1509 gebohren, wiewol Ughellus seine geburt in das jahr 1525 setzet. In seiner jugend kam er nach Rom, da ihn der Cardinal Antonius Trivultius, und nach dessen tode der Cardinal Thadäus Gaddius, zum Secretario annahm, worauf er in des Cardinals Johannis Angeli de Medicis dienste trat, welcher ihn, als er unter dem namen Pii IV Pabst wurde, den 13 sept. 1560 zum Bischoff zu Martorano im Königreich Neapolis und hierauf den 6 jul. 1562 zum Bischoff zu Siponte machte, woselbst er einen synodum, dessen constitutiones er selbst geschrieben, und in druck gegeben, gehalten, auch 2 Bischöffliche residentzen zu Siponte und Monte S. Angelo erbauet. Eben selbiger Pabst creirte ihn an. 1565 zum Presbytero Cardinali, worauf er sich, nachdem er das Ertz-Stifft Siponte resignirt, mit allem nach Rom begab, da ihn Gregorius XIII zum Præfecto congregationis S. Concilii, auch zum Protectore des Teutschen Collegii zu Rom machte. Er war auch Abt zu S. Abandio in Como, woselbst er die kirche fast von grund auf restaurirte, und verschiedener allda gefundener Bischöffe von Como gebeine an einen bequemen ort brachte; auch richtete er daselbst ein collegium auf, so nach seinem namen Gallium genennet wird, weshalben man ihn den Cardinal von Como hieß. Er machte eine stifftung von 100000 kronen zu aussteurung armer jungfrauen, und kauffte von Philippo II in Spanien das Hertzogthum Trepletti im Mayländischen für seine familie. Er wohnte als Cardinal 9 conclavibus bey, und halff so viel Päbste, von Pio V an biß auf Paulum V erwählen, war aber dem Cardinal-Collegio gar nicht angenehm, wie man denn dafür hält, daß, weil er bey Pii V und Gregorii XIII regierung 19 jahr das Päbstliche ober-secretariat verwaltet, er sich viel zu feinden gemacht habe. d'Avila schreibet, daß er Gregorio XIII, bey dem er in grossem ansehen, sehr widerrathen, die in Franckreich an. 1584 wider den König formirte ligue zu beschützen. Er wurde aus einem Presbytero Cardinale S. Mariæ de populo an. 1587 Cardinal-Bischoff zu Alba, an. 1589 zu Sabina, an. 1591 zu Tusculo, an. 1600 zu Porto, an. 1603 Cardinal-Bischoff zu Ostia und Velitri, auch Decanus des Cardinals-collegii. Nach Clementis VIII tode wolte ihn der König von Spanien und die Spanischgesinnten Cardinäle zur Päbstlichen hochheit befördert wissen, es war aber vergeblich. Indessen weil er besorgte, daß der Cardinal Baronius mehr stimmen erlangen möchte, zeigte er im conclavi ein schreiben des Vice-Re von Sicilien vor, der wegen des Baronii schrifften, darinnen er dem Könige von Spanien zu nahe getretten, mehr satisfaction foderte, welche sache doch diesem Cardinal Gallio, wie man in des Cardinals de Perron ambassades lesen kan, wenig ruhm brachte. Er starb endlich zu Rom den 24 jan. an. 1607, und ward in die kirche S. Mariä de Scala begraben. *Ughellus* Italia sacra. *de Foix* lettres. *Aubery* hist. des Cardin. *Petramellario. Cabrera.*

Gallipoli/ eine kleine wohlgebaute und bevestigte stadt in der Neapolitanischen landschafft Otranto, am Golfo di Taranto, nebst einem guten hafen und Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff zu Otranto gehört. Sie treibt starcke handlung, ligt auf einer erd-spitze, welche gantz mit dem meer umgeben, und nur durch eine brücke, welche ein vestes schloß beschützet, an das land gehängt ist.

Gallipoli/ auf Türckisch Gelbole, eine stadt nebst einem guten hafen in Romanien, an dem Stretto di Gallipoli, hat 3 Welsche meilen im umfang, ist aber mit keinen mauren umgeben. An. 1707 wurde sie sehr ruinirt, als das feuer ein pulver-magazin angriff. Ihre einwohner sind Griechen, Juden und Türcken. *Gillius* de Bosph. Thrac.

Gallois/ (Johann) wurde zu Paris den 14 jun. an. 1632 gebohren. Sein vater war Ambrosius Gallois, Advocat bey dem Parlament, und seine mutter Francisca de Launay. Weil er den geistlichen stand erwählt, sich auch zum Priester weyhen lassen, so waren seine vornehmste studia auf die theologie, kirchen-historie, kirchen-väter, die heilige Schrifft an sich selbst, und auf die Orientalischen sprachen gerichtet. Dabey aber machte er grosse progressen in der profan-historie, in der Teutschen, Spanisch-Englisch- und Italiänischen sprache, den mathematischen wissenschafften, der physic und in der medicin, wie auch insonderheit in der erkänntniß von allerley guten büchern. Die erste schrifft, so von ihm an den tag ka[m], war eine Lateinische übersetzung des Pyrenäischen friedens-schlusses. Hernach, als Monſ. de Salo, geistlicher Rath in dem Parlament zu Paris, ein journal des savans heraus zu geben beschlossen, nahm er dabey diesen Gallois zu seinem gehülffen an. Die allzu grosse freyheit zu censiren, welche sich Monſ. de Salo bey dieser arbeit gab, verursachte, daß dieselbe nach den ersten 3 monaten des jahrs 1665 wiederum ins stecken gerieth; der Abt Gallois aber, welchen man von der Abtey de S. Martin de Cores, die er eine zeitlang besaß, also nennte, nahm gleich das folgende jahr die continuation eines so nützlichen wercks gantz allein über sich, und setzte es mit eben so grosser moderation als geschicklichkeit gantze 8 jahr fort, nemlich von an. 1666 biß 1673. Hierdurch wurde er unter anderen dem berühmten Staats-Minister Colbert bekannt, welcher ihm nicht nur an. 1668 bey der neuangehenden academie des sciences eine stelle gab, nebst der function eines Secretarii bey derselben, so lange du Hamel abwesend seyn würde, sondern auch an. 1673 ihn gar in sein hauß und an seinen tisch nahm; da er denn keine gelegenheit versäumte, die neigung, so dieser Minister zu den gelehrten hatte, zu deren bestem auf alle weise zu secundiren. An. 1673 wurde er ein mitglied der academie Françoise. Nachdem an. 1683 Colbert gestorben, machte ihn dessen sohn, der Marquis de Seignelai, zum verwahrer der Königlichen bibliothec, und als die disposition über dieselbe in andere hände kam, halff er ihm, daß er in dem Königlichen collegio die profession der Griechischen sprache, nebst einer absonderlichen pension empfieng. An. 1692 und 1693 brachte er die memoires der neu-eingerichteten academie der wissenschafften in ordnung, und in einen reinern stylum. An. 1699, nachdem die jetzterwehnte academie gleichsam eine gantz andere form bekommen, erwählte er für sich die stelle eines geometræ, und nahm sich vor, die geometrie der alten zu untersuchen, insonderheit aber des Pappi mathematische collectiones, mit dem noch niemals gedruckten Griechischen text, und einer bessern Lateinischen übersetzung zu ediren; dieser gute vorsatz aber ist ein blosses project geblieben. Wider die von den neuen angenommene geometriam infiniti, oder infinitè parvorum, setzte er sich öffentlich, und war überhaupt kein freund dessen, was neu war, und in der gelehrten welt ein allzu groß auffsehen machte. Im übrigen war er von einer sehr gesunden constitution, von einem lebhafften und munteren temperament, von einem muthigen geist, fertig etwas, das zu seinem zweck diente, auszusinnen, arbeitsam, wo seine ehre interessirt schien, in seinem wandel ordentlich, und nichts weniger, als eigennützig. Die bücher waren seine eintzige beschäfftigung und vergnügung; er hatte sich deren über 12000 angeschafft, und die begierde, selbige zu vermehren, verlohr sich nicht eher, als mit seinem tod, welcher den 19 apr. an. 1707 erfolgte. *Hist. du renouvellement de l'acad. des sciences.*

Gallonius/ (Antonius) Presbyter oratorii zu Rom, hat einen sehr gelehrten tractat de cruciatibus martyrum geschrieben, auch in seinem libro apologetico pro assertis in annalibus ecclesiasticis Baronianis de monachatu S. Gregorii Papæ den Cardinal Baronium wider die Benedictiner zu Monte-Caßino, und sonderlich wider Constantinum Bellottum, einen Mönch gedachten klosters, vertheidiget, der in seinem Gregorio Magno instituto sanctissimi Patris Benedicti restituto, wider des Cardinals meynung, den H. Pabst Gregorium zu einem Benedictiner machen wollen. Ausser dem hat er Philippi Neri (der die Presbyteros oratorii gestifftet) leben beschrieben, und ist an. 1605 gestorben. *Bayle.*

Gallonus/ (Jacobus) ein Cardinal, welchen einige unrecht Galla nennen, war in der stadt Becheria in der Lombardie gebohren. Er begab sich unter die Canonicos regulares ohnweit Pavia, und wurde wegen seiner gelehrsamkeit und guten wandels zum Bischoff zu Vercelli erwählet; er schlug selbiges zwar ab, allein Innocentius III machte ihn an. 1205 zum Cardinal, und schickte ihn nachmals wegen den Albigensern in Franckreich. Er predigte wider selbige die creutz-fahrten, und publicirte hernach einige synodal-verordnungen, welche man in dem 6ten theil der bibliothecæ patrum findet. Er halff nicht wenig zu dem frieden, welcher an. 1216 zwischen Franckreich und Engelland, nach dem tod Johannis ohne land, geschlossen wurde, und Honorius III trug ihm auch die reformation zu Vercelli auf, allwo er das kloster S. Andreä stifftete. Hiernächst wurde er auch in Apulien zu Kayser Friderico II als Legat geschickt, und starb endlich an. 1235. Obgedachte synodal-verordnungen werden von einigen, wiewol ohne grund, einem andern dieses namens, welcher Abt zu S. Quintin, Bischoff zu Beauvais, und hernach zu Paris gewesen, und um das jahr 1114 gestorben, zugeschrieben. *Aubery* histor. Cardin. *Onuphrius. Ciacconius. Ughellus. Ivo Carnotensis* ep. 169, 218, 243, &c.

Galloway/ lat. Gallovidia, ist eine ziemlich weitläufftige Grafschafft in dem südlichen theil von Schottland. Sie ligt gegen Ulster in Irrland über, wovon sie durch einen canal, so 15 meilen breit, abgesondert wird. Südwärts gräntzet sie an Solway Firth, ostwärts an Nidisdale, und nordwärts an Carrick und Kyle. Cambdenus meldet, daß sie ihren namen von dem wort Gael bekommen, welchen namen ihr die Irrländer in ihrer sprache geben; allein Buchananus hält dafür, daß sie von den Gallis also genennet sey. Sonsten ist die landschafft sehr bergicht, und besser zur vieh-zucht als zum acker-bau geschickt; sie hat viel seen und flüsse, daher sie mit vielen fischen versehen ist, insonderheit mit aalen, die wegen ihres guten geschmacks sehr hoch gehalten werden, so daß die einwohner grossen profit daraus ziehen. Desgleichen ist dieses land wegen der zucht gewisser kleiner pferden berühmt, die Galloways genennet werden, und wegen ihrer kleinen gestalt zwar unansehnlich, jedoch sehr geschickt zur arbeit sind. Die vornehmsten flüsse in diesem land sind die Dee, Ken, Crea, Fleet und Rian. Die besten städte sind Kircowbright, Wigton und Whithern, unter welchen die 2 ersten see-häfen sind. Diese Grafschafft hat bißweilen ihre eigene Fürsten gehabt, die aber nicht souverains gewesen. Nachgehends haben einige aus dem hause Douglas den Grafen-titul davon geführet. Die sogenannte Mull of Galloway ist ein stück landes, welches sich hinaus in die see erstreckt, und von den alten Promontorium und Chersonesus Novantum genennet wurde. Unter selbigen nordwärts ist die grosse meer-krümme, so vor zeiten Rorigonsus hieß, anjetzo aber Loghrian genennet wird, und viel insuln und heringe hat. *Buchananus. Cambdenus.*

Galloway / lat. Duaca Gallica, iſt eine Grafſchafft in dem weſtlichen theil von Irrland, in der provintz Connaught, ſo nord-wärts an die Grafſchafft Mayo, oſt-wärts an den fluß Shannon, wodurch ſie von Roſcommon und Kings-County abgeſondert wird, ſüd-wärts an Glare, weſt-wärts aber an die offenbahre ſee ſtöſſet, und eine ſehr fruchtbare landſchafft iſt, beydes an getrayde und vieh-weyde. Sie hat einen ſee, der 22 meilen lang und 3 oder 4 breit iſt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Galloway, welche die dritte unter den vornehmſten ſtädten im Königreich Irrland iſt. Sie ligt nahe bey dem fall des ſees Corbes, und iſt ein ſehr netter und veſter ort, faſt gantz rund gebaut, und mit ſteinern mauren umgeben. Sie hat einen Biſchöflichen ſitz und einen ſchönen und ſichern hafen, the Bay of Gallway genannt, welcher eine groſſe flotte beherbergen kan, und weſt-wärts von 5 inſuln beſchützet wird. Weil dieſe Grafſchafft ſehr fruchtbar iſt, ſo pfleget man viel güter aus ſelbiger anderwärts hinzuführen. Zu Camdeni zeiten hatten es die einwohner dieſer ſtadt mit ihren ſchiff-fahrten ſehr hoch gebracht, und ſich zimlich bereichert. Weil ſie ſehr weit von Engelland entfernet, und ſehr veſte iſt, hielt ſie ſich zu anfang der wider Carolum I erhobenen rebellion gleichſam neutral, und wolte weder die Irrländer noch Engelländer hinein laſſen; allein, nachdem die erſten von dem gröſten theile der landſchafft meiſter worden, ſo ſchlug ſie ſich zu ihnen, und ergab ſich dem Grafen von Ormond, des Königs deputirten. Als an. 1651 Ireton nach einer langwierigen belagerung Limmerik eingenommen, ſo wurde alſobald darauf auch dieſe ſtadt von eben denſelbigen truppen, unter Sir Charles Coot's commando, wie auch auf der ſee-ſeite von des Parlaments kriegs-ſchiffen angegriffen, ſo, daß, weil keine hoffnung zu einigem entſatze vorhanden war, ſie ſich endlich ergeben muſte. Bald darauf wurde ſie mit der peſt heimgeſuchet, welche in weniger als 8 monaten bey 12000 einwohnern hinweg riß. Die Irrländer hatten dieſen platz inne, und behielten ihn vor Jacobum II biß an. 1691. *Cambdeni* Britannia. *Larrey. Ludlovv.*

Gallowin / dieſes vornehme Rußiſche hauß hat den grund ſeines glückes in Moſcau gegen ende des 14 ſeculi unter der regierung Baſilii Demetriewitz geleget. Es kam Fürſt Stephanus Baſiliewitz Choura aus ſeinem vaterland Caſa und Mancuta, zweyen groſſen und biß jetzund ſehr berühmten ſtädten in Taurica, nach Moſcau, allwo er nicht nur nach ſeinen würden und verdienſt mit hohen ehrenſtellen, austräglichen gütern und ſtattlichen privilegien begnadiget, ſondern auch ſein ſohn Stephanus in die zahl der Bojaren aufgenommen wurde. Dieſer zeugete Joannem, genannt Galowa, einen anherrn und ſtiffter der Galowiniſchen familie, der nicht minder als ſein ſohn Joannes und wiederum deſſen ſöhne Petrus und Joannes Thomas die ehren-ſtelle der Bojaren bekleidet. Sonderlich that ſich Joannes Thomas durch ſeine tugend und ruhmwürdige verrichtungen hervor. Seine ſöhne Joannes Petrus und Michael, hielten ſich in dem Tartariſchen kriege, welchen der Groß-Fürſt Baſilius Iwanowitz und ſein ſohn Czaar Joannes Baſilides II geführet, wohl, und wurden zu derſelben zeit die beyden groſſen Reiche Aſtracan und Caſan den Tartarn abgenoñen und dem Rußiſchen Reiche einverleibet. Die einmahl erworbene ehrenſtellen wurden auf die Galowiniſchen nachkommen fortgepflantzet, unter denen Petrus Michael und Petrus Alexius geweſen. Dieſer letztere iſt ein vater des zu unſern zeiten berühmt geweſenen Groß-Cantzlers und Groß-Admirals Theodori Alexiewitz Galowin geweſen, welcher ſonderlich durch die groſſe Ambaſſade an dem Kayſerlichen hofe bekannt, und von Leopoldo in des Heil. Röm. Reichs Grafen-ſtand erhoben worden. Es hat derſelbe den Czaar zu dem beytritt in die allianz wider die Türcken bewogen. Er war der erſte Ritter des ordens von dem heiligen Andrea, welchen der Czaar Petrus aufgerichtet hat, und hatten Seine Majeſtät ſo viel vertrauen in dieſen Miniſter geſetzet, daß ſie einige mahl in ihrer abweſenheit die regierung ihrer ländern und Reichen durch ihn führen laſſen.

Gallucio / ein berühmtes Neapolitaniſches geſchlecht, welches in dieſem Königreich ehemals das ſchloß Galluccio, Rocca di Cameno, Rocca Monſina, Caſpoli, S. Maria d'Olivero, Tora, Marzano und andere plätze beſeſſen. Die genealogie wird von Godofredo, Herrn von Galluccio hergeleitet, welcher ſeinen urſprung aus der Lombardie gehabt. Sein ſohn Hugo, zeugte Rogerium, Herrn von Galluccio, Rocca di Cameno, Caſpoli, ꝛc. welchen Sabba dell' Aquila, Richardum, Herrn von Galluccio, und Petrum Galluccio, Herrn de l'Hoſpital in dem principato oltra, und Vice-Ré von Terra di Lavoro unter dem Könige Carolo I gebohren. Dieſer Petrus heyrathete an. 1283 Catharinam, Angeli della Marra, der an. 1239 Vice-Ré von Neapolis geweſen, tochter, ſo ihm 5 ſöhne gebohren. Des älteſten, Ludovici, poſterität, iſt an. 1502 ausgeſtorben, und hat eine tochter die Baronie Galluccio an ein ander hauß gebracht. Ein anderer ſohn des beſagten Petri war Alphonſus von Galluccio, Herr de l'Hoſpital, welchem König Carolus II von Neapolis an. 1308 das recht ertheilet, jährlich in ſeiner Herrſchafft Hoſpital 8 tage einen jahrmarckt zu halten. Dieſes Alphonſi ſohn, Fridericus von Galluccio, Graff von Hoſpital, hat Mariam, eines Printzen von Tarento, (der Philippi, titular-Kayſers von Conſtantinopel ſohn, und Königs Caroli II von Neapolis enckel geweſen,) tochter zur ehe gehabt, welches Jacobus de l'Hoſpital, Graf von Choiſy, in ſeinem buche, Tombeaux des perſonnes illuſtres p. 302 bewieſen. Dieſem Friderico werden 2 ſöhne zugeſchrieben, Fridericus und Johannes. Der erſte hat keine kinder nachgelaſſen; der andere, Johannes de l'Hoſpital, hat einen ſohn gehabt, der gleichfalls Johannes geheiſſen, und ſich an. 1350 in Franckreich gewendet, und den namen de l'Hoſpital biß dieſe ſtunde glücklich fortgepflantzet hat. Er war Herr von Choiſy aux loges, des Königs Johannis Rath und Cammer-Herr, ward auch an. 1356 von ſelbigem zum Großmeiſter der armbruſt-ſchützen gemacht. Er heyrathete an. 1364 Johannam Braque, Demoiſelle von Choiſy, Nicolai, Herrn von Chatillon ſur loing (der Königs Caroli V Rath, Hofmeiſter und General der finantzen geweſen, endlich aber als Ambaſſadeur in Engelland geſtorben) und Johannâ de Tremblay, Demoiſelle von Choiſy tochter, die ihm bemeldte Herrſchafft zugebracht. Die familie derer de l'Hoſpital wird unten vorkommen. *Campanile* dell' Armi overo inſegne dei nobili & famiglie del regno di Napoli; *Hiſt. remarques* 1704 p. 204.

GALLUS, wird vor einen jüngling ausgegeben, den Mars ſehr werth gehalten, und allezeit mit ſich genommen, wenn er der Veneri eine heimliche viſite gegeben, damit er unterdeſſen, da ſie ihre liebeshändel mit einander trieben, auf der ſchildwache ſtehen, und verhindern möchte, daß ſie nicht jemand, und beſonders die ſonne darinnen verſtörte, und ohnverſehens überfiel. Allein da Gallus einsmals über ſeinem wachen eingeſchlaffen, kam die ſonne ohnverſehens, entdeckte ihr geheimniß, und that ſolches dem Vulcano kund, welcher ſie darauf alle beyde nackend in ein künſtlich netz zuſammen verſtrickte, und den andern Göttern zum gelächter darſtellete. Dieſes verdroß den Martem dergeſtalt, daß er alſofort ſeinen jüngling in einen hahn verwandelte, welcher hernach allezeit vor der ſonnen aufgang mit ſeinem geſchrey ein zeichen geben müſſen. Dieſe fabel bedeutet die krafft der planeten, die genaue geſellſchafft zwiſchen der liebe und tapfferkeit, die würckung der ſonne und die ſympathie zwiſchen ihro und dem hahne; wiewol andere haben wollen, daß dadurch angezeiget werde, welcher geſtalt furcht und eiferſucht allezeit böſe thaten begleiten, wie auch, daß es gefährlich ſey, dergleichen geheimniſſe jemanden zu vertrauen, wenn es auch die beſten leute in der welt wären. *Homeri* Odyſſ. *Ovidius* 2 de arte. *Natalis Comitis* mythol. l. 2.

Gallus / ein fluß in Phrygien, welcher aus den bergen Celænis entſpringet, und ſich in den fluß Sanger ergeuſt. Das waſſer dieſes fluſſes ſoll die tugend haben, daß es, wo es mäſſig getruncken wird, das gehirn reiniget, wo man aber deſſen allzuviel zu ſich nimmt, den menſchen raſend machet. *Plinius. Ferrarius.*

Gallus / (C. Vibius Trebonianus) ein Kayſer, gebürtig aus der inſul Meninx, heut zu tag Gerbes, ware erſtlich Gouverneur in Möſien unter Decio, verurſachte aber hinterliſtiger weiſe deſſen niederlag und tod, da er ihme im krieg wider die Gothen riethe, ſolche durch einen vfuhl anzugreiffen, mit verſicherung, daß man ohne mühe durchkommen könte, und der feind leicht zu ſchlagen wäre. Wie nun hiebey Decius umkame, lieſſe ſich Gallus von ſeinen unterhabenden truppen, welche er mit fleiß geſparet, zum Kayſer ausruffen, wurde auch neben ſeinem ſohn Valuſiano an. 251 von dem Rath beſtätiget. Er machte darauf mit dem feind einen ſchimpflichen frieden, ließ ihne mit aller beut naher hauß ziehen, und verſprach ihnen noch einen jährlichen tribut. Doch kamen ſie bald von neuem wieder, verwüſteten gantz Thracien und Griechenland, und ſetzten endlich gar in Aſien über; worzu dann noch eine hefftige peſtilentz kame, welche faſt aller orten im Römiſchen Reich viel volcks hinraffte. Sonſt wurden auch die Chriſten unter dieſer regierung ſehr verfolget. Als Aemilianus in Möſien ſich aufwarff, und Gallus neben ſeinem ſohn Voluſiano wider ihn zogen, wurden ſie, da ſie kaum 2 jahr regiert hatten, um das jahr 254 bey Terni oder Interamna in Italien von den ihrigen ſelbſt umgebracht. *Eutropius* l. 9 c. 5. *Aurelius Victor* de Cæſar. *Zoſimus* l. 1. *Zonaras* t. 1.

Gallus / ein ſohn Conſtantii, eines bruders Conſtantini M. und des Juliani Apoſtatæ bruder. Obgleich ihne die Hiſtorici immer Gallum nennen, ſo heiſſet er doch auf den müntzen nie anderſt, als Flavius Claudius Conſtantius. Er wurde mit groſſer ſorgfalt erzogen, vornehmlich aber in der heil. ſchrifft wohl unterrichtet, nahm auch nebſt ſeinem bruder den geiſtlichen ſtand an, und vertrat die ſtelle eines Lectoris in den verſammlungen der Chriſten, war aber von gantz anderer humor als derſelbige. Es wird erzehlet, daß, als ſie zuſammen vorgenommen hatten, auf gemeine köſten dem märtyrer Mammas zu ehren eine kirche zu erbauen, des Galli theil gar bald fertig worden, das andere aber niemals zugenommen. Der Kayſer Conſtantius machte ihn an. 351 bey ſchlechtem zuſtande des Reichs zum Cæſare, und gab ihm ſeine ſchweſter, Conſtantiam, AnnibalIiani wittwe, zur gemahlin. Bey antritt ſeiner regierung bezeugte er ſeinen eyfer, indem er das oraculum Apollinis, ſo in der vorſtadt von Antiochien, Daphne genannt, befindlich war, aufhub, und damit er ſolches deſto leichter zu ſtande richten konte, die gebeine des märtyrers Babylas dahin bringen ließ. Er verbrandte der Jüden ſtädte, die rebellirt hatten, ſoll auch noch ſonſt in Orient zimliche ehre eingelegt haben, wie wenigſtens einige Chriſtliche ſcribenten, ſo ihme wegen dem für die Religion bezeugten eyfer ſehr günſtig ſind, erzehlen; andere aber machen die ſach ſehr gering, und melden vielmehr, daß dieſer Gallus ſonderlich zu Antiochien in Syrien, wo er ſich am meiſten aufgehalten, gewiſſe grauſamkeiten, auch gegen wohlverdiente männer, verübt, und alſo dem Conſtantio mehr als zu viel urſach gegeben habe, ihne zu entſetzen und zu tödten. Die erſtere aber wollen, Conſtantius wäre über das allzugroſſe anſehen Galli jaloux worden. Sein tod erfolgte in dem 4ten jahr nach ſeiner wahl an. 354 zu Pola, einer ſtadt in Iſtrien, oder zu Flanno, wie Idacius will. *Socrates* l. 3. *Sozomenus* l. 5. *Theodoretus* l. 3. *Amm. Marcell.* l. 24. *Gregorius Nazianz.* orat. 1 in Julian. *Idacius* in chron. *Philoſtorg.*

Gallus / (Carolus) gebohren zu Arnheim in Geldern an. 1530, ward Prediger zu Deventer in dem Hertzogthum Cleve, und ſol-

gends an. 1587 Professor theologiæ zu Leyden, allwo er an. 1616 gestorben. Er hat einen Lateinischen commentarium über die offenbahrung, und ein Teutsches buch wider die Anabaptisten geschrieben. *Vit. Prof. Leydens.*

Gallus/ (Jacobus) ein Rechts-gelehrter, war aus einer edlen familie zu Neapolis entsprossen, und daer sich den ruhm der gelehrsamkeit und frommkeit erworben hatte, brauchte man ihn einige jahre zum lehren. Nachgehends zog ihn die Republic Venedig nach Padua, allwo er 16 jahr Professor gewesen, und im may an. 1618 seines alters 66 jahr, gestorben. Er hinterließ unterschiedene wercke, davon sein sohn Alexander Gallus einen theil ans licht gegeben. Derselbe war den 3 april an. 1579 gebohren, und studirte das jus civile und canonicum. Da er in Franckreich und Italien reisete, hielt er sich eine zeitlang am Römischen hofe auf, und gieng nachgehends nach Neapoli, daselbst ein theil von seines vaters büchern drucken zu lassen. An. 1632 ward er Bischoff zu Massa, und starb an. 1643. *Thomasini* elog. p. 1.

Gallus/ (Nicolaus) ward zu Köthen, einem städtlein in Sachsen, an. 1516 gebohren, studirte unter anführung Melanchthonis, und predigte nachgehends zu Mannßfeld und anderswo. Sonderlich ward er an. 1542, als die stadt Regenspurg das Evangelium angenommen, und Prediger aus Sachsen begehrte, von Luthero neben dem Hieronymo Nopo dahin geschickt, und verharrete allda, biß man nach dem unglücklichen ausgang des Schmalkaldischen kriegs denen Protestirenden aller orten das interim aufdringen wolte. Er kame also wieder nach Wittenberg, und weil er da sahe, daß Melanchthon nicht alle articul des interims gleicher massen verdammte, schluge er sich alsobald zu Flacio Illyrico; und also machten von diesem an sie beyde ihrem frommen alten Præceptori biß an sein ende viel verdruß und qual. (Siehe **Melanchthon.**) Gallus kame nach etwas zeit gen Magdeburg, verharrete allda währender belagerung dieser stadt, und halffe an den berühmten Centuriis Magdeb. mit arbeiten. Man berieff ihn nachgehends wieder nach Regensburg; er ist auch um das jahr 1558 Prediger in Steyermarck gewesen, und hat die Evangelische kirchen sowol in dieser provintz als anderswo in denen erblanden einrichten helffen. Er hat anmerckungen über die epistel Pauli an die Galater, predigten, ꝛc. geschrieben. *Sleidanus* hist. l. 21. *Chytræus* Sax. chron. *Gesnerus* bibl. *Camerarius* vit. Melancht. *Thuanus* hist. *Adami* vit. theol. *

Gallus/ sihe **Asinius Gallus**/ und **Gestius.**

Gallus/ (Poeta) sihe **Cornelius Gallus.**

Gallutius/ (Angelus) gebürtig von Macerata in Italien, trat an. 1606 in die Soc. Jesu, und war seiner verse und beredtsamkeit wegen sehr beliebt, wie er denn die rhetoric zu Rom 24 jahr lang gelehrt hat. Er war über 80 jahr alt, als er den 28 febr. an. 1674 starb, und hat eine historie von dem Niederländischen kriege von an. 1593 biß zum stillstande an. 1609, wie auch einige orationes geschrieben. *Bayle.*

Gallutius/ (Johannes Paulus) ein gelehrter Italiänischer Astronomus in dem 16 seculo, hat ein besonderes instrument erfunden, die heimlichen phænomena desto besser zu observiren, auch verschiedene astronomische und medicinische schrifften hinterlassen. Er ist einer von den Academicis Venetis gewesen. *Bayle.*

Gallutius/ (Tarquinius) war an. 1574 gebohren, und trat an. 1590 zu Rom in die Soc. Jesu. Nachdem er daselbst die rhetoric in die 10 jahr, und die moral 4 jahr gelehrt, starb er allda in dem Griechischen collegio, wovon er 18 jahr Director gewesen. Seine schrifften sind leich-sermones und andere reden, 2 vol; vindicationes Virgilianæ; commentarii tres de comœdia, tragœdia & elegia. *Jugemens des Scavanz* de l'art poëtique an. 1706. *Sotuel* bibl. S. J. *Bayle.*

Gallway/ sihe **Galloway.**

Galsuintha/ **Galsonte**/ oder **Guelesuinte**/ Königin von Franckreich, war eine tochter Athanagildi, Königs der Gothen in Spanien, und Brunichildis, Sigeberti Königs zu Austrasien gemahlin schwester. Sie wurde an. 544 an Chilpericum I König in Franckreich vermählt, welcher sie von dem Arianischen zu dem wahren glauben brachte, und anfangs sehr wohl hielt, biß er sich in Fredegondam verliebte. Hierüber beschwärte sie sich zum öfftern, und bat um urlaub, wieder in ihr vaterland zu kehren, welches sie aber nicht erhalten konte. Nach einiger zeit fande man sie in ihrem bette erdrosselt, und weil des Königs maitresse Fredegonda gleich darauf Königin und gemahlin wurde, hat ihr jederman den tod schuld gegeben. *Gregorius Turon.* l. 4 c. 28.

Galuani/ (Johann) Professor der Rechten auf der universität zu Padua, war an. 1640 in gutem ansehen, und wird sonderlich dessen gesammlete raritäten- und antiquitäten-kammer von Johanne Rhodio im buch de acia sehr gerühmt. Man hat von ihm einen tractat de usufructu. *Imperialis* musæum hist. *

Galuanus/ Flamma genannt, war ein Dominicaner aus Mayland, und lebte um das jahr 1340. Er hat eine Kayser-chronic und historie der stadt Mayland geschrieben. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 64.

Gama/ **Gam**/ sihe **Jamagorod.**

Gama/ (Antonius) ein Portugiese, so zu ende des 16 und anfange des 17 seculi gelebet. Er studirte zu Bononien in dem collegio der Spanier das jus civile und canonicum, und wurde nachmals Portugiesischer Rath. Man hat von ihm deciſiones ſupremi Lusitaniæ ſenatus; tractatum de ſacramentis præitandis ultimo ſupplicio damnatis ac de teſtamentis, anatomia, & eorum ſepultura. *Antonius* bibl.

Gama/ (Vasco) ein berühmter Portugiesischer see-Capitain, der zu allererst Ost-Indien entdecket hat. sihe **Emanuel**/ König in Portugall. *Osorius* de reb. gest. Eman. l. 1 p. 16, 22 & l. 2 p. 34, 41. *Maffejus* histor. Indic. l. 1 p. 29-42. *Barros &c.*

Gamachäus/ (Philippus) ein berühmter Doctor der Sorbonne und Prof. theologiæ auf der academie zu Paris, war an. 1586 gebohren, und starb den 21 jul. an. 1625. Er ließ sich sehr angelegen seyn, die rechte der Frantzösischen kirche und seiner facultät zu behaupten, edirte auch verschiedene schrifften, worunter sein commentarius über den Thomam de Aquino, genannt ſuma Theologica, hoch gehalten wird. *Freherus. Bayle.*

Gamaliel/ ein berühmter lehrer der Jüden, war aus der schule des Hillels, und soll ein sohn Simeonis des ersten und enckel Hillels, des ältern gewesen seyn. Der secte nach war er ein Pharisäer, dem stande nach ein schrifftgelehrter, im übrigen aber in grossem ansehen bey den Jüden. Unter seinen jüngern war der Apostel Paulus gewesen, ehe er bekehrt worden. Als die Jüden wider die Apostel wegen ausbreitung der Christlichen lehre sehr erbittert waren, suchte er ihre gemüther zu besänfftigen, und gab ihnen den rath: man solle die Apostel gehen lassen, denn wäre das werck aus den menschen, so würde es ohnedem untergehen, wäre es aber von Gott, so würden sie es doch nicht hindern können, welches auch von den andern damals approbirt wurde. Es haben hierauß einige schliessen wollen, daß Gamaliel den Christen nicht ungeneigt gewesen, und andere fügen hinzu, daß er nachgehends sich würcklich zu der Christlichen Religion bekehret habe. Gleichwie aber das letztere ohne genugsamen grund behauptet wird, also ist das erstere gleichfalls noch ungewiß, indem dieser rath Gamaliels mehr aus einer politischen klugheit als liebe zu den Christen kan hergeflossen seyn. *Act.* 5, 34 seqq. *Chrysostomus* homil. 19 p. 282. *Photius* codice 171. *Baronius* in annal. ad an. 34 num. 82. *Tillemont* memoires pour servir a l'histoire eccleſiaſtique t. 2 p. 1. *Buxtorffius* in abbreviat. p. 58, 173, 174. *Mollerus* in homonymoscopia p. 201, 202. *Introductio* ad hist. phil. Ebr. p. 87. sihe von ihme bey **Onkelos.**

Gamaliel/ war ein Patriarch der Jüden, um das jahr 415 unter dem Kayser Theodosio II. Hieronymus handelt in einem briefe an Pammachum von seiner guten art die schrifft zu erklären. Nicht weniger geschiehet dessen in l. 22. cod. Theod. de Judæis meldung.

Gamanodurum/ soll nach einiger meynung Lamerdinus seyn, welches eine kleine stadt ist, im Bißthum Saltzburg gelegen, nahe bey dem ursprunge des flusses Ens, an den Oesterreichischen gräntzen. Andere hingegen halten es vor Judenburg, so eine stadt in Ober-Steyermarck ist, an dem flusse Muer. *Baudrand.*

Gambacorta/ (Gerhardus) ein Spanischer General, gebürtig von Neapolis, aus einem vornehmen geschlecht, welches vor alters die Herrschafft von Pisa und von einigen orten in dem Florentinischen gehabt, auch schon vorher einen gewissen Gerhardum Gambacorta hervor gebracht, der sich wider Philippum Maria Visconti von Mayland sehr tapffer gehalten. Dieser, von dem wir hier reden, gieng nach zurückgelegten studiis in den krieg, welcher in der Lombardie geführt ward, erlegte unter andern bey Casal mit eigner hand 2 feindliche Officiers, gieng hernach unter dem Hertzoge von Feria nach Teutschland, entsetzte mit der avantgarde die stadt Costnitz, und hielt sich nachgehends in dem treffen bey Nördlingen, da er die Neapolitanische reuterey anführte, ungemein wohl, bekam aber dabey 2 sehr gefährliche wunden. Nachgehends that er eine reise in Spanien, von dannen ihn der König, nach unterschiedenen gnaden-bezeugungen, in die Lombardie schickte. Daselbst hielt er den Frantzösischen Marschall von Crequy ab, Valencia einzunehmen, schlug bey Serano einen theil von dessen truppen, entsetzte Rottofreno, und richtete es so ein, daß er meister in dem felde blieb. Endlich da er an. 1636 im jun. sich bey Tornavento an dem fluß Tecino in eine action einließ, wobey alle beyde theile sich den vortheil zuschrieben, ward er mit 2 kugeln erschossen. *Lo crasso* elog. di capitani illustri p. 131. *Le Vassor* hist. de Louis XIII, tom. 8 p. 303. *Nani* hist. Veneta. *Memoires du Comte du Plessy.*

Gambacorta/ (Petrus) gebürtig von Palermo, trat an. 1559 in die soc. Jesu, da er kaum das 14 jahr erreichet hatte. Er lehrte nachgehends allerhand wissenschafften in Sicilien, in Franckreich und zu Rom, und starb den 1 sept. an. 1605 zu Palermo, im 61 jahre seines alters. Unter seinen schrifften sind vornemlich bekandt, de immunitate eccleſiarum lib. 8. *Alegambe* bibl. *Miræus* descript. sec. 16.

Gambara/ (Hubertus) ein Cardinal, gebürtig von Brescia. Sein vater Johannes Franciscus, Graf von Pratalbuino, hatte an. 1509 nach der schlacht bey Ghiera d'Adda der Venetianer parthey verlassen, und sich mit den Frantzosen vereiniget, um sein vatterland zu retten, welches ihm bey dem Rathe zu Venedig viel verdruß machte; doch der Pabst Leo X, welcher allezeit sein besonderer freund gewesen, schrieb für ihn an die Venetianer, nachdem ihm die stadt Brescia überlassen worden; zugleich verlangte er den jungen Hubert Gambara bey sich zu haben, welchen er auch mit einigen bedienungen an seinem hofe versahe, und hernach als Nuntium in Portugal sendete. Clemens VII schickte ihn an. 1527 in Engelland, um daselbst wider den Kayser Carolum V, welcher den Pabst damals gefangen hielt, eine alliantz zuwege zu bringen, und gab ihm hernach das Bißthum Tortona, wie auch die

die Legation von Bononien. Paulus III machte ihn an. 1539 zum Cardinal und Legaten von Parma und Piacenza, da er den Farnesern, welche von diesen ländern einen possels nahmen, favorisirte, und endlich zu Rom den 14 febr. an. 1549 starb. Sein leichnam wurde nach Brescia gebracht, allwo man sein grabmahl und epitaphium in der kirche Madonna delle Gratie genannt, siehet. Er war ein grosser Politicus, hatte ein unvergleichliches gedächtniß, und liebte die gelehrten. *Alberti* Italia. *Guicciardin.* hist. l. 8 & 16. *Bembus* hist. l. 12 & l. 14 epist. 24. *Jovius* histor. l. 25. *Ughellus* Italia sacra. *Aubery* Cardin.

Gambara / (Johann Franciscus) ein Cardinal und Bischoff zu Viterbo, war zu Brescia an. 1533 den 17 jan. gebohren. Er war ein sohn Brunonis II, Grafen von Pratalbuino, welcher dem hause Oesterreich merckliche dienste geleistet, und ein vetter des vorgedachten Huberti Gambara. Seine mutter war Virginia Palavicini. Seines vaters bruder ließ ihn zu Perugia und zu Padua erziehen, und schickte ihn nachmals an Kaysers Caroli V hof. Von dar kam er nach Rom, allwo er unter Julio III und Pio IV verschiedene bedienungen verwaltete, auch von diesem letztern im febr. an. 1561 den Cardinals-hut bekam. Pius V gab ihm das Bißthum Viterbo, allwo er sich ordentlich aufhielt, und ein schönes lust-hauß Bagnaja genannt, aufführte. Er verehrte nachmals solches seiner kirche zu Viterbo, worzu er auch verschiedenes stifftete, und die er mit grossem fleisse repariren ließ. Endlich starb er zu Rom den 5 may an. 1587, seines alters im 54 jahre. *Zazzera* delle nobili d'Ital. *Aubery* Cardin. *Ciaconius* in contin. *Petramellarius.*

Gambara / (Laurentius) einer der besten Lateinischen Poeten des 16 seculi, war von Brescia gebürtig. Er hielt sich lange zeit zu Rom bey dem Cardinal Alexandro Farnesio auf, und publicirte daselbst einige poëmata, welche Giraldus, Manutius und Thuanus überaus loben, da hingegen Muretus gar übel davon raisonniret. Man will versichern, es habe Gambara ein wenig zu frey und zu hitzig geschrieben. Als er nachmals Priester wurde, warff er selbige im angesicht vieler leute ins feur, ob gleich manche selbige zu sehen grosses verlangen trugen. Nach der zeit hat er bessere gemacht, worunter sonderlich das poëma de novi orbis inventione gelobet wird, wiewol noch zu zweifeln, ob es würcklich ediret ist. Insonderheit hat er ein werck verfertigt, wie man die poesie vollkommen machen könne, worinnen er vor die Poeten unanständig hält, so viel Heydnische fabeln mit unter zu mischen. Er starb endlich zu Rom im 90 jahre seines alters an, 1586. *Giraldus* de poetis dial. 3. *Manutius* l. 4 ep. 28 & 48. *Thuanus* l. 84 p. 76. *Menage* Anti-Baillet tome 2 p. 9. *Theissier* elog. tom. 2 p. 44. *Bayle.*

Gambara / (Veronica) Frau von Correggio. Sie war des Grafen Johannis Francisci Gambara tochter, und des Cardinals Huberti schwester, an Gilbertum, Herrn von Correggio, vermählet, aus welcher ehe Hieronymus d'Autriche de Correggio entsprossen. Sie wurde wegen ihrer poesie zu Correggio so hoch gehalten, als Victoria zu Rom, war auch von grosser tugend und wissenschafft. Sie excellirte in briefen und versen, wovon einige zusammen gedruckt sind. *de Coste* des Dames ill.

Gambararo / lat. Gambraria, ein schöner flecken in dem Paduanischen gebiete, an den gräntzen des Hertzogthums Venedig, bey dem fluß Brenta. Einige haben davor gehalten, daß in gantz Italien kein flecken so starck, als dieser, bewohnt sey. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 558.

Gambaruti / (Nicolaus) ein Italiäner, war aus einer vornehmen familie in der stadt Alessandria gebohren, und legte sich hauptsächlich nebst der jurisprudenz auf die literas elegantiores. Der König Ludovicus XII ernennte ihn zu seinem Rath in Mayland, worauf er an. 1502 den 8 jul. starb. Er hat Angeli Perusini opera ans licht gestellet.

Gambaruti / (Tiberius) war aus vorhergedachter familie, ein sohn Adriani. In dem jure civili und canonico, ingleichen in der politic und humanioribus hatte er es weit gebracht, und diente den Cardinälen Santiquarto und d'Arceli zu Rom als Secretarius. Nachdem er daselbst 32 jahr zugebracht, gieng er wieder nach Alessandria, und gab einige schrifften herauß, worunter sonderlich nebst einigen tragödien und reden, seine discorsi & osservazioni politische bekandt sind. Er starb den 6 sept. an. 1623. *Ghilini* theatr.

Gambia / eine festung in dem Africanischen Königreiche gleiches namens, nahe bey dem grünen vorgebürge, welche die Engelländer aufgeführt und besetzt hatten, in dem jahr 1695 aber den 25 mertz an die Frantzosen ergeben musten, worauf sie von diesen letztern völlig ruinirt wurde.

Gambrivius / ward vor einen König der alten Teutschen gehalten, welcher seinem vater Marso in der regierung gefolget. Er soll die stadt Cambray erbauet, und nach seinem namen genennet haben. Er wird der Kämpffer genennet, und nach ihm führen, einiger vorgeben nach, die alten Teutschen, sonderlich die um die offene see in Dänemarck sind, den namen Cimbri. *An. Boj.* l. 1.

Gambs / ein schöner und grosser flecken, dem Canton Schweitz mit vorbehalt schöner freyheiten, zuständig. Er ligt unweit dem Rhein, zwischen den Herrschafften Werdenberg und Sax.

Gammacorura / ein berg auf der Moluckischen insul Ternate, welcher stets feur ausspeyet. An. 1673 den 20 mertz warff er eine so schreckliche menge asche aus, daß die gantze lufft davon verdunckelt wurde, und keiner den andern! erkennen konte. *Memoir histor.*

Gamundianus / (Vitus Miletus) ein Doctor theologiæ von Mayntz, lebte um das jahr 1604, und gab in Lateinischer sprache verschiedene theologische schrifften herauß. *Serrarius* de reb. Mogunt.

Ganache / eine stadt in der Frantzösischen provintz Poitou, 3 meilen von dem meer, und nicht weit von den gräntzen von Bretagne gelegen. Sie hat einen graben, welcher in felsen gehauen, und alte mauren, auch ein schloß, welches mit einem grossen teich und mit morastigen gegenden umgeben ist; im übrigen ist sie nicht sonderlich volck-reich. An. 1588 im dec. belagerte sie der Hertzog von Nevers. Wiewol nun die garnison, welche der König von Navarra, nachmals Henricus IV, unter dem commando des Herrn du Pleßis-Jettay hinein gelegt, sich mit ungemeiner tapferkeit wehrte, und unter anderen in einem eintzigen sturm 300 von den feinden tödtete, auch der jetzt-gedachte König in eigner person zu ihrem succurs anmarschirte; so verursachte doch eine jählinge kranckheit, womit derselbe unterwegens befallen worden, und die grossen fatiguen, so die belagerten ausgestanden, daß sie sich endlich den 14 jan. an. 1589 mit accord ergeben musten. *Thuanus* hist. lib. 93, 94. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 726, 743.

Ganache / (Francisca von Rohan, Frau von) war Renati von Rohan, des ersten dieses namens, und Isabellä von Albret, tochter. Der Hertzog von Nemours hatte ihr die ehe versprochen, auch so vertraut mit ihr gelebt, daß sie von ihm schwanger wurde; als man ihn nun anhielt, sein wort zu halten, trieb er noch seinen spott darüber, ob er gleich wohl sahe, daß der König Antonius von Navarra, als erster Printz vom geblüt, und dieser Franciscä nächster anverwandter, macht und ansehen genug hätte, ihn zu zwingen. Das schlimmste aber war, daß der König von Navarra bald darauf an seiner in der belagerung Rouan empfangenen wunden starb. Ob nungleich bey anfang der damaligen troublen selbiger Hertzog aus Franckreich entwichen war, weil es heraus gekommen, daß er den Hertzog von Anjou, Königs Caroli IX bruder, entführen wollen, wurde er doch bald wieder zurück beruffen, und hernach wider die Protestanten nützlich gebraucht. Dieses und des Königs von Navarra tod bewogen ihn, bey dem Pabst zu suchen, daß er von der von Ganache möchte loßgesprochen werden. Er erhielt es auch, und zwar bloß darum, weil sich selbige zu den Protestanten gewandt hatte, da sie denn geschehen lassen muste, daß sich der Hertzog von Nemours mit der wittwe des Hertzogs von Guise vermählte. Dieses eintzige blieb ihr übrig, daß ihr sohn Prince de Genevois, sie aber Madame de la Ganache oder Duchesse de Loudunois genannt wurde. *d'Aubigné* hist. univ. tom. 1 l. 4 c. 6 p. 294 & tom. 3 l. 1 c. 13 p. 66. *Varillas* histoire de Henry III l. 5 p. 18. *Bayle.* *

Gandersheim / eine Braunschweig-Wolffenbüttelische stadt und amt, nebst einem sogenannten Kayserlichen freyen weltlichen Reichs-Stifft, 2 meilen von Einbeck und 7 von Braunschweig gelegen, hat den namen von dem Gand-fluß, welcher nicht weit von der stadt in die Leine fällt. Die gegend selbst hieß unter den alten Sachsen Gandesemigou; wiewol auch das gedachte wasser Ettcherna und die gegend Flencchigou geheissen. Den ersten anlaß zu diesem Stifft gab in der mitte des 9 seculi Hertzog Ludolphus zu Sachsen, indem er an dem ort, wo jetzt das kloster Brunshausen ligt, eine halbe stunde von Gandersheim ein Stifft für standes-frauenzimmer angelegt, und mit den cörpern der beyden canonisirten Päbste, Innocentii und Anastasii, als künfftiger Stiffts-patronen, versehen. Doch wenige jahre darauf, nemlich an. 856, als das gebäude zu Brunshausen zu enge werden wolte, legte Hertzog Ludolphus ein neues zu Gandersheim an, und überließ Brunshausen anderen Nonnen Benedictiner-ordens, welches doch von Gandersheim dependirt, und noch an. 1694 von der dasigen Aebtißin Henriette Christina, Hertzogin zu Braunschweig, reparirt, und mit einer Domina und 4 Lutherischen Nonnen besetzt, der Superintendens zu Grena aber zum Probst darüber bestellt worden. Hertzog Ludolphus hat also, wie gedacht, das Stifft zu Gandersheim, da vorher nichts als eine capelle und viel gebüsch gestanden, angelegt, und reichlich dotirt, welches nachgehends besser ausgebaut worden. Ja, die stadt selbst ist bey solcher gelegenheit entstanden, welche von einigen vor die älteste und äusserste stadt in Nieder-Sachsen disseits der Weser gehalten wird. Das Stifft ist an. 973, 1087, 1172 und 1597 abgebrannt, und sind das letztemal von Anna Ehrica, Gräfin zu Waldeck; damaliger Aebtißin, aus ihren eigenen mitteln die vornehmsten Abtey-häuser wieder aufgebaut worden. Das kloster ist mit vielen reliquien Christi, seiner Mutter, der Apostel, und anderer Heiligen, und, was am wundersamsten, mit einem stücklein von dem stab Mosis, ingleichem mit gar ansehnlichen ablaß und indulgentien, wie auch andern vielen Päbstlichen privilegien versehen gewesen. Das vornehmste darunter war, daß dieses Stifft und sämtliche Stiffts-personen sonst niemand, als dem Pabst, unmittelbar unterworffen gewesen, so, daß es von keinem andern Bischoff bestrafft, oder in den bann gethan werden kan- und noch darzu die Aebtißin sich, ihre Canonißinnen und Stiffts-gebäude von demjenigen Bischoff einweyhen lassen können, welcher ihr beliebet. Diese freyheit haben zwar die Bischöffe zu Hildesheim angefochten, aber das Stifft hat dieselben in einem weitläufftigen proceß, der an. 1210 ausgegangen, glücklich behauptet. Nicht weniger ist das Stifft mit vielen Kayserlichen und anderer Fürsten schenckungen und privilegien begnadiget worden, wodurch es zu solcher macht gediehen, daß es wieder vieles von seinen gütern lehens-weise hingegeben; wie denn, wohl 30 Adelicher geschlechter zu geschweigen, so dieses Stiffts vasallen sind, selbst der König in Preussen die Herrschafft Derenburg und andere zum Fürstenthum Halberstadt gehörige

stücke,

stücke, der Churfürst zu Hannover aber und jetzige König von Engelland daß Grubenhagische schloß, stadt und amt Elbingeroda von dem Stifft zu lehen nimmt, und ist noch an. 1706 den 28 apr. dergleichen actus vorgenommen worden. Ja selbst die stadt Gandersheim ist von dem Stifft ehedessen zu lehen gegangen. Leuckfeld macht auch 15 kirchen und capellen namhafft, so dem Stifft lehnbar, und 11 kirchen, worüber er das jus patronatus hat. Das hospital zu Gandersheim stehet auch unter dem Stifft. Das Barfüsser-kloster zu Gandersheim ist an. 1571 zu einem pædagogio von Hertzog Heinrich Julio gemacht, und die daran gelegene Wilhelms-burg zum auditorio gewiedmet, nach verlauff 4 jahren aber das werck nach Helmstädt verlegt, und in eine universität verwandelt worden. Das Barfüsser-kloster wurde darauf dem Stifft wieder auf gewisse bedingungen abgetretten; das Marien-kloster aber, so gleichfalls zur Gandersheimischen Abtey seit an. 940 gehöret, ist bey der religions-änderung eingezogen, und zu unterhaltung des pædagogii zu Gandersheim nachgehends der universität zu Helmstädt angewendet worden. Das kloster Cluß, so im 12 seculo gestifftet worden, und ebenfalls nach Gandersheim gehöret, ist biß an. 1596 mit einem Catholischen Abt besetzt geblieben, worauf es zwar gantz reformirt, aber doch einiger massen im stand erhalten worden. Das recht, eine Aebtißin zu erwählen, kommt in diesem Stifft durch concession König Ludwigs und der 3 Ottonum den Capitularen zu, welches sie auch beständig exercirt, doch so, daß die Kayserliche confirmation und belehnung darzu kommen muß.

Die erste Aebtißin war Kathumoda, welche unrecht von anderen Amadea und Habundis genennet wird, des Stiffters, Hertzogs Ludolphi andere tochter, welcher ihre schwester

2 Gernbergis gefolget, und dieser an. 896 die dritte schwester

3 Christiana.

4 Roßwitha, Hertzog Ottonis M. tochter, und also des Stiffters enckelin.

5 Luthgardis, die an. 924 gestorben, war Kaysers Henrici Aucupis schwester.

6 Windelgardis, unbekannten doch hohen geschlechts, starb an. 959.

7 Gerbergis II, Hertzog Heinrichs in Bayern tochter, Kaysers Henrici Aucupis enckelin, die lehrmeisterin und patronin der berühmten Canonißin Roswitha, von der ein besonderer articul handelt.

8 Sophia, Kaysers Ottonis III schwester, (Kayser Heinrich II nennet sie auch wegen der nahen freundschafft seine schwester) hat 35 jahr voller unruhe regiert, welche bey gelegenheit des obgedachten privilegii entstanden, daß die Stiffts-personen freyheit haben solten, sich einkleiden und einweyhen zu lassen, von wem sie wolten. Ihr folgte an. 1038 ihre schwester

9 Adelheidis I, die an. 1044 verstorben.

10 Beatrix, Kaysers Conradi II tochter, Henrici III schwester, starb an. 1053.

11 Adelheidis II, der vorhergehenden schwester, starb an. 1087.

12 Fredeluntha, hohen doch unbekannten geschlechts, starb 1104.

13 Agneta I, Kaysers Henrici IV schwester tochter, muß in ihrem kindlichen alter mutter-stelle bey dem Stiffts-frauenzimmer vertretten haben, starb an. 1113.

14 Adelheidis III, Kaysers Henrici IV tochter, starb an. 1125.

15 Bertha, welche an. 1130 gestorben, und

16 Lutgardis II, sind unbekannten geschlechts.

17 Adelheidis IV, Friderici II, Pfaltzgrafen zu Sachsen tochter, war auch Aebtißin zu Quedlinburg, starb an. 1185 oder 90.

18 Adelheidis V, eine Landgräfin von Hessen, kam bey Kayser Friderico I in einige ungnade, weil sie Heinrich den Löwen aufs neue mit etlichen von ihrem Stifft gehabten lehn-stücken belehnet, und ihm die advocatur über ihr Stifft aufgetragen, starb an. 1195.

19 Mathildis I, Gräfin von Woltenberge, starb an. 1223.

20 Bertha II, eine Heßische Gräfin von Nienborg, hat Hertzog Ottoni dem kind zu Braunschweig einige lehn-stücke conferirt, dagegen er sich verpflichtet, dem Stifft und dessen Aebtißinnen treulich beyzustehen. Sie starb an. 1251.

21 Margaretha, edle von Plessen, starb an. 1304.

22 Mechthildis, eine Gräfin von Woldenberge, (nicht eine Hertzogin von Braunschweig) starb an. 1316.

23 Sophia, eine Braunschweigische Hertzogin, starb an. 1332.

24 Judith, gebohrne Gräfin von Schwalenberg, eine wittwe, hat sich zuerst eine weltliche Aebtißin nennen lassen, und ihr weltlich gemüth nicht nur durch weltliche kleidung, sondern auch unruhige aufführung an tag gelegt. Nach ihrem an. 1357 erfolgten tod wurde der schluß gemacht, keine wittwe mehr in das Stifft aufzunehmen, so aber mit der 29 Aebtißin gebrochen worden.

25 Emergardis, eine Gräfin von Spiegelberg, starb an. 1359.

26 Luthgardis, Gräfin von Eberstein, starb an. 1400.

27 Sophia III, Hertzog Erichs von Braunschweig-Grubenhagen tochter, starb an. 1412.

28 Agneta II, der vorhergehenden schwester, starb an. 1439.

29 Elisabeth, die dritte schwester, eine Pommerische wittwe, die es aber nicht viel besser als die vorige gemacht, und mit ihrem exempel andere verführt, starb an. 1454.

30 Sophia IV, Hertzog Albrechts zu Braunschweig-Grubenhagen tochter, hatte viel verdruß von ihrer zugleich erwehlten gegen-Aebtißin Walpurgis von Spiegelberg, über welchen **Papenkrieg zu Gandersheim**, wie es der gemeine mann nennete, das Stifft sehr zu kurtz kam. Sophia victorisirte endlich an. 1468, und starb an. 1485. Von den meisten wird, obschon fälschlich, angeführt die jetztgedachte

31 Walpurgis, die seit an. 1468 Aebtißin zu Munstorf gewesen.

32 Agneta III, Fürst Georg I zu Anhalt tochter, hat dem Stifft von der bißherigen zerrüttung wieder aufgeholffen. Sie starb an. 1504.

33 Gertrudis, Gräfin zu Reinstein, welche von einer gegen-Aebtißin Catharina, Gräfin von Hohnstein, viel verdruß ausgestanden, und sich dessentwegen an. 1530 zur Coadjutricin geben ließ.

34 Mariam, Hertzog Heinrichs des jüngern zu Braunschweig tochter, welche an. 1531 durch der vorigen tod völlig Aebtißin ward, und an. 1539 starb.

35 Clara, der vorhergehenden schwester, resignirte die Abtey an das capitul an. 1547, und vermählte sich an Hertzog Philipp zu Braunschweig-Grubenhagen.

36 Magdalena, aus dem Böhmischen geschlecht derer von Clumen oder Columnen, war vorher Aebtißin zu Wunstorf. Zu ihrer zeit hat Hertzog Julius die Religions-änderung in der stadt Gandersheim vorgenommen, und auch, ihres und des capituls widerstreben ungeachtet, den Lutherischen gottesdienst unten in der Stiffts-kirche eingeführet, obschon das capitul den chor noch innen hatte. Sie starb an. 1577.

37 Margaretha II, der vorhergehenden schwester, ward von dem capitul erwehlt, aber an dem besitz durch Hertzog Julium von Braunschweig gehindert, als welcher vorher von dem Kayser primarias preces für seine Printzeßin Elisabeth heraus gebracht hatte. Diese begab sich zwar an. 1582 ihres rechtes, und vermählte sich an Graf Adolphen von Schauenburg; es wurde aber dennoch die Abtey an eine andere Margaretha von Warberge, ohngeachtet der protestation des Capituls, durch Fürstliche Commissarien übergeben, diese aber wurde wegen ihres recht schändlichen und unzüchtigen lebens, auf Hertzoglichen befehl, noch dem schloß Stauffenberg in verhafft gebracht, wo sie folgendes jahr gestorben. Worauf endlich Margaretha von Clumen an. 1588 zum besitz der Abtey gelanget, welche sie aber gleich an. 1589 mit dem leben verlassen muste. Sie ist die letzte Catholische Aebtißin gewesen.

38 Anna Erica, Gräfin von Waldeck, hat, wie oben gedacht, nach dem brand an. 1593 die Abtey wieder aus ihren mitteln bauen lassen. Sie starb an. 1611.

39 Dorothea Augusta, Hertzogs Julii zu Braunschweig tochter, starb an. 1625.

40 Catharina Elisabeth, Gräfin von Oldenburg, starb an. 1649.

41 Maria, Gräfin von Solms, starb an. 1665.

42 Dorothea Hedwig, Hertzogin von Holstein-Norburg, resignirte an. 1678, ward Catholisch, und vermählte sich mit einem Grafen von Rantzau.

43 Christiana Sophia, Hertzogs Rudolphi Augusti zu Braunschweig tochter, resignirte an. 1681, und vermählte sich an Hertzog August Wilhelm zu Wolffenbüttel.

44 Christiana, Hertzogin von Mecklenburg-Schwerin, starb an. 1693 den 30 jun.

45 Henriette Christiana, Hertzog Anton Ulrichs zu Braunschweig tochter, welche an. 1712 diese würde niegergelegt und sich zu der Catholischen Religion gewendet hat; worauf

46 Elisabetha Ernestina Antonia, Printzeßin von Sachsen-Meinungen, geb. den 3 dec. an. 1681, ist den 2 dec. an. 1713 erwehlt worden.

Nächst der Aebtißin war in diesem Stifft sonst auch eine Pröbstin, welche würde aber nach der Religions-änderung abgegangen, eine Decanißin aber ist auch nach der zeit geblieben. Der Canonißinnen waren sonsten wol 24, welche aber biß auf 3 herunter gekommen. Der Canonicorum bey diesem Stifft, die schon von 600 jahren her wechsels weise mit den Canonißinnen, doch auf besondern chören, die horas singen müssen, waren sonsten insgemein 12, seit an. 1666 aber sind nur 4 residirende; die übrigen müssen sich mit etwas wenigem begnügen lassen. Die advocatur oder schutz-gerechtigkeit dieses Stiffts war hauptsächlich zwar bey den Kaysern und den alten Hertzogen zu Sachsen, doch wurden auch im 12 seculo die alten Grafen zu Wintzenburg, ingleichen die zu Sommerschenburg, und die zu Woldenburg von dem Stifft dazu nach gutbefinden gleichsam zu Unter-Vögten erwehlet. Die Aebtißin Adelheidis aber nahm den aus dem exilio zurück gekommenen Henricum Leonem zu einem beständigen Stiffts-Advocaten an, und belehnte ihn auch mit vielen städten und örtern, bey dessen nachkommen diese schutzgerechtigkeit allezeit geblieben und exercirt worden, ob schon einige geringere Herren, sonderlich die Woldenburgische Grafen, über einige besondere Stiffts-güter auf kurtze zeit die advocatur gehabt. Das stifft hat sonsten sitz und stimme auf dem Reichs-tage gehabt, so ihm aber von dem hause Wolffenbüttel, welches sich die gäntzliche hochheit zuschreibet, nicht zugestanden werden will. *Leuckfeld* antiq. Gandersh. *Europ. Herold.* P. 1 p. 604.

Gandia, eine kleine stadt in dem Königreich Valencia, zwischen Xativa und Denia, am meer gelegen. Es giebet einem gantzen Fürstenthum den namen, so dem hause Borgia gehöret, deme es König Ferdinand V in Arragonien, Pabst Alexander VI zu gefallen, an. 1485 zugewendet hat. Die Jesuiten haben darinnen ein berühmtes collegium, welches der Fürst davon, Franciscus Borgia, ums jahr 1545 gestifftet, und sich selbst darein begeben hat. Um selbige zeit haben auch die Jesuiten hier eine academie aufgerichtet, und ist Andreas Oviedus deren erster Rector worden. *Schauplatz* von Spanien p. 517. *S. Marthe* Etat de l'Espag. p. 196.

Ganejus, oder **Gagnejus**, (Johannes) Francisci I, Königs in Franckreich, oberster Allmosen-pfleger, und Cantzler der universität zu Paris, lebte um das jahr 1545. Er hat anmerckungen über das neue testament geschrieben, desgleichen die psalmen in Lateinische

sche verse, und Primatii commentarios über S. Pauli episteln, auf Francisci I sonderbaren befehl übersetzet. *du Maine* & *du Verdier* bibl. Franc. *Miraus* de script. sec. 16. *le Feron* & *Godefroi* offic. de la couronne.

Ganejus, (Johannes) der vornehmste Präsident des Parlaments zu Paris, und nachmals Cantzler in Franckreich, lebte unter Ludovico XI, Carolo VIII und Ludovico XII. Er begleitete König Carolum VIII, als er das Königreich Neapolis einnahm, an. 1495, und starb an. 1512. *Blanchard.* eloges des premiers Presidens.

Ganerben. Dieses seinem ursprung nach Teutsche wort hat unterschiedliche bedeutungen. In dem Sächsischen rechte wird dasselbige gantz anders gebraucht, als in Ober-Teutschland, und heisset die seitwärtigen nähern erben nach den brüdern und schwestern. Die ursache dieser benennung kommt her von geben oder eilen, weil deren erbfolge näher und unstreitiger ist, als der andern. Sie werden auch gunst-erben genennet, weil ihnen das recht so günstig ist, daß sie ohne streit zu dem erbe niederwärts gehen, und gleichsam eilen. Wohin auch das Teutsche sprichwort zielet: **was niederwärts kommt / das geht; was aufwärts kommt / das steht.** Dieserwegen nennet sie Hotomannus hæredes accelerantes, und Wehner bezeuget, daß ihm viel uhrkunden vorkomen, darinnen Gan- und Gunst-erben vor eins gebraucht worden. Andere sagen, das wort Gan heisse so viel als gemein, und habe man vor alters z. e. einen Ganschnitter genennet, wenn jemand einen gantzen hauffen oder gantze gemeinde schnitter gehabt. Und in solcher absicht werden in ober-Teutschland Ganerben genennet, wenn eine gantze anzahl geschlechter sich mit einander zusammen verbinden, ein gemeines schloß, burg oder gut zusammen besitzen, und einander die erb-folge versprochen haben; weshalben sie im Lateinischen condomini heissen. Dergleichen Ganerbschafften sind nun gar viel in Teutschland, als Friedberg, Gelnhausen in der Wetterau, Haun im Fuldischen, Saltzburg an der Saale in Francken, Trachstadt bey Römhild, Rotenburg bey Nürnberg, ꝛc. welches letztere aber an Chur-Bayern gefallen. Die gelegenheit zu solcher vereinigung vieler geschlechter hat das vor dem land-frieden üblich gewesene faust-recht gegeben, welches den Adel und andere auch wohl höhere nöthigte, daß ihrer viel in gewisse schlösser oder auch sonsten sich zusammen thaten, und einander mit gesammter hand wider alle gewalt beyzustehen versprachen. Zu mehrerer anreitzung richteten sie unter einander zugleich die gemeine erbfolge auf, trafft welcher die übrige Ganerben-gemeinschafft die verlassenschafft erbt, wenn jemand unter ihnen ohne erben verstirbt. Eine solche vereinigung wird nun ein **burg friede** genennet, gleichwie die Ganerben selbst **Burg-männer** heissen, zumal wenn sie zusammen ein schloß besitzen. Wann nun zuweilen eine Ganerbschafft sich etwan zu schwach befunden, der gewalt eines jeden zu widerstehen, haben sie sich auch wohl unter den schutz der benachbarten Fürsten begeben, und sind deren lehns-leute worden, wie solches an den Ganerben des Bussecker-thals zu sehen. (sihe **Busseck.**) Ja sie haben sich öffters gar in der benachbarten Landsasserey begeben, daher nun nicht alle Ganerben eben dem Reiche unterworffen seyn, wie denn Hessen den Ganerben des Bussecker-thals solche Reichs-freyheit streitig machet. In eine solche Ganerbenschafft kan nun ein jeder tretten, auch sein eigenthum dazu wiedmen. Ja es kan ein jeder seine lehn-güter darzu schlagen, wenn er nur seinem nächsten lehns-folger und Lehns-Herrn nichts præjudicirt, weswegen sie insgemein in solchem fall des Lehns-Herrn einwilligung ausbringen, wodurch die übrigen Ganerben gleichsam zu mitbelehnten werden, und auf den abgang einer solchen familie auch die lehn-güter erben, wo es der Lehns-Herr nicht ausdrücklich anders bedungen. Sonst pflegt es in jedem Ganerben-geschlecht also gehalten zu werdē, daß der älteste desselben über die Ganerben-güter, welche, wenn sie nicht der gantzen Ganerbschafft eingeschüttet worden, dem Herrn derselben abgesondert verbleiben, die verwaltung führet, wovor er ein gewisses zum voraus bekommt, das übrige aber mit den brüdern theilt. Gleichwie nun einem jeden frey stehet, in eine Ganerbschafft sich zu begeben, also bleibet ihnen auch frey wieder daraus zu tretten, nicht anderst als etwan ein vasall seinem Lehns-Herrn das lehn aufgeben kan. So lange er aber darinn ist, genießt er alle der Ganerbschafft anklebende rechte und privilegia, welche öffters gar ansehnlich sind, wie es denn viele Ganerbschafften gibt, welche von dem Kayser mit allen regalien, auch so gar dem müntz-regal, wie solches bey Friedberg zu sehen ist, begnadiget sind. Uber dieses haben sie gegen einander das nähere recht, welches ihnen durch die Franckfurter-reformation ausdrücklich bestätiget worden. Viel derselben, als Friedberg, und ehedessen Gelnhausen, werden von einem Burggrafen und Beysitzern regiert, welche beyde sie zu erwählen freye macht haben. Durch solche verbindung sind nun die adelichen geschlechter öffters in groß aufnehmen gekommen, haben sich aber dessen überhoben, und ihre kräffte durch allerhand raubereyen und plackereyen gegen die benachbarten mißbraucht. Welchem unheil abzuhelffen, Kayser Maximilianus I an. 1500 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg bey der publicirung des land-friedens den Ganerben genaue gräntzen, wie sie sich zu verhalten, vorgeschrieben. Aus diesem allem erhellet nun, daß die Ganerben eben nicht gewisse burgen oder schlösser haben, auch nicht blosse Edelleute seyn müssen; denn da finden sich viele städte und dörffer, welche Ganerbschafften seyn, es sind auch öffters Fürsten und Bischöffe sowol mit Edelleuten als ihres gleichen darinn begriffen. Also wird Treffurth in Thüringen noch jetzo von Sachsen, Mayntz und Hessen auf diese art gemeinschafftlich besessen. In der Hauischen Ganerbschafft ist der Abt von Fulda mit begriffen, und das dorff Trachstedt in Francken hat zu Ganerben Sachsen-Altenburg wegen Henneberg, den Abt zu Terres jetzo Würtzburg, den Abt zu S. Michelberg jetzo Sachsen-Gotha, die Echter von Meßpelbrun und viel andere vom Adel. Von diesen Ganerbschafften sind aber die Erb-verbrüderungen und Erb-vereinigungen wohl zu unterscheidey, welche nicht so viel in sich begreiffen, als der Ganerbinat, ob sie wohl auch auf den gemeinen beystand und erbfolge gerichtet seyn. sihe **Erb-vereinigung.** *Beyer* in Volckmanno emend. p. 97. *Tractatus de ganerbinatu*, welcher an. 1666 zu Schleusingen Teutsch wieder edirt worden. *Lerch a Durnstein* de ord. equ. f. 69. *Burgmeister* de ord. equ. *Hotomann.* lex. verb. feud. *Wehner* obs. pract. *Lunig* R. A. cont. 2 abth. 4 abs. 2 n. 9.

Gangara, ein Africanisches Königreich in Nigritien, welches reich an gold ist, und gute soldaten hat. Der König regiert absolut. Ausser der haupt-stadt gleiches namens findet man darinnen Marassa, Semigda, ꝛc. *Marmol.*

Gangarides, war ein gewisses von Asien gegen dem ausflusse des Ganges zu wohnendes volck, dessen Curtius gedencket. Die gegend soll, Stuckii meynung nach, das heutige Bengala seyn, welches dem grossen Mogol gehöret. *Curtius* l. 9 c. 2. *Freinshemius. Stuckius* in periplo maris Erythræi.

Gangis, ein fluß in Indien, und zwar einer von den grösten und ansehlichsten in der gantzen welt, welcher auf dem gebürge Dalanguer entspringet, so ein theil von Imaus ist, und seinen lauff gegen die gräntzen der grossen Tartarey zu, durch alle Königreiche des grossen Mogols, nach Horduvare Serenagar, Gouro, ꝛc. nimt. Endlich, nachdem er unterschiedliche andere flüsse zu sich genommen, ergeust er sich in den meer-busen von Bengala, durch 7 ausflüsse, die eben so viel insuln machen. Wo dieser fluß am klemsten, ist er über 2 meilen breit, dessen gröste breite aber träget 5 meilen aus. Es sind einige auf die gedancken gekommen, daß er einer von den 4 flüssen des paradises gewesen, und zwar derjenige, dessen im ersten buch Mosis unter dem namen Pison gedacht wird. Allein dieses ist gar nicht wehrscheinlich, inmassen ja dessen ursprung über 13000 meilen von des Euphratis entfernet ist. Immittelst halten doch die Indianer davor, daß dessen wasser eine besondere krafft in sich habe; wie sich denn deshalben die leute darinnen baden, ja auch Könige verkündet dahin zu kommen, und andere über 600 meilen darnach zuschicken pflegen. Man findet darinn gold-sand und edelgesteine. *Curtius* lib. 8 c. 9. *le Blanc* P. 1 des rel. c. 22. *Linschot* c. 16. *Texeira* lib. 1. *Huetius* de situ paradis.

Ganges, ein flecken in Nieder-Languedoc, in dem Sevennischen gebürge, nicht weit von Anduze.

Gangria, **Cangra** oder **Castomoni**, so, wie einige wollen, von den Türcken **Kiengara** genennet wird, ist eine Ertz-Bischöffliche provintz in Paphlagonien, so in klein-Asien ligt. Allhier wurde um das jahr 324 ein Concilium gehalten, und der Münch Eustathius Sebastenus verdammet, welcher alle lebens-arten unter den menschen, die seine ausgenommen, improbirte, und allen andern, sonderlich den verehlichten, alle hoffnung zur seligkeit absagte. Man hat von diesem Concilio 20 canones, welche Dionysius Exiguus, und nach ihm Gentianus Hervetus ins Latein übersetzt haben. *Binius. Sirmondus. Labbeus* in Collect. concil. *Gundlingii* adnot. in Concilii Gangrensis canones 20.

Ganhay, eine volckreiche und wohlgebaute stadt in der landschafft Fokien in China, nebst einem haven, welcher stäts mit vielen kauffardey-schiffen angefüllet ist. Gegen die östliche seite der stadt befindet sich eine sehr schöne brücke, die durchaus von gehauenen steinen auf hohe und weite schwibbögen gebauet, und 260 schritt lang ist. *Martini* description de la Chine.

Ganking, eine grosse und reiche handels-stadt in der landschafft Nanking in China, welche über 5 städte zu gebieten hat. Weil die 3 provintzen, Nanking, Huquang und Kiangsi daselbst zusammen stossen, und dieser ort sehr bequem zu krieges-expeditionen liget, so hat der Kayser einen absonderlichen Vice-Rè daselbst, der von dem Vice-Rè der provintz unterschieden ist, wie auch eine starcke besatzung in dem fort Haymuen, welches über den see Poyang und den fluß Kiang commandiret. Man siehet in dieser stadt eine eherne säule, so gantz von einem stücke und 18 klaffter hoch ist, auch einen nach solcher höhe eingerichteten umfang hat. *Martini* descript. de la Chine, dans le recueil de Mr. Thevenot. vol. 3.

Gannat, lat. Gannatum und Gannapum, ein flecken in dem ländlein Bourbonnois, gegen die gräntzen von Auvergne zu, liget an einem kleinen flusse, welcher jenseit Vicha in den fluß Allier fället.

Gans, (Johannes) war an. 1591 zu Würtzburg gebohren und begab sich an. 1610 in die Soc. Jesu. Nachdem er 2 jahr die mathesin und theologie gelehret, sich auch durch seine predigten in grosses ansehen gebracht, gieng er mit dem Könige Ferdinando III, als dessen Hof-prediger und Beicht-vater, zu felde, und behielt auch solches amt bey ihm, da er zu der Kayserlichen regierung gekommen. Er galt viel bey hofe, nahm sich aber keiner als religionssachen an, wie er es denn dahin gebracht, daß alle universitäten in den Oesterreichischen erb-landen sich mit einem eyde verbindlich machen müssen, die meynung von der unbefleckten empfängniß der Mutter Gottes zu verthädigen. Er ist an. 1662 gestorben, und hat, ausser etlichen theologischen schrifften, Gymnæceum Austriacum, ingleichen arboretum genealog. heraus gegeben. *Alegambe* bibl.

Ganymedes, war Trois, eines Königs in Phrygien sohn. Die Poeten dichten, daß ihn Jupiter geliebet, und in der gestalt eines adlers in den himmel gehlet habe, allwo er nach der Hebe und Herculis vermählung, zu der götter mundschencken gemacht worden.

worden. Wiewohl einige eine wahre historie daraus machen wollen, und vorgeben, daß er würcklich von einem Printzen, der ihn geliebet, in Phrygien geraubet worden. *Ovidius* l. 10 metam. *Herodianus* l. 1 c. 11. *Bayle.*

Gaoga/ eine Africanische stadt und Königreich in Nigritien, zwischen Nubien und dem Königreiche Borno gelegen. Etliche nennen diese landschafft Kagha. Die Könige stammen von einem Negro oder schwartzen sclaven her, welcher, nachdem er sich seines Herrn güter mit gewalt angemasset, pferde kauffte, so dann in den benachbarten landschafften herum lieff, und sclaven für pferde einhandelte, mit welchen er sein eigen volck ansiel, und sich also des Königreichs bemeisterte. Ein theil davon sind Christen, wie in Egypten, so aber wenig erkäntniß haben; die andern sind Mahometaner. *Jov. Leo. Marmolius. Sanutus.*

Gaora/ eine insul an der küste der provintz Quantung in China, woselbst man einen fisch antrifft, der von einer gantz ungemeinen eigenschafft ist, und von den Chinesern Hoangcioyu oder gelbe fisch genennet wird; sintemal er den sommer hindurch einen vogel abgiebt, und in dem gebürge herum flieget, den winter aber ein fisch ist. *Kircher.* de China.

Gap/ lat. Vapincum, eine alte stadt in Dauphiné, an dem kleinen fluß Bene, nebst einem bailliage und einem unter den Ertz-Bischoff zu Aix gehörigen Bißthum, welches 219 Pfarreyen hat. Sie wird durch das schloß Puymore beschützet, und ist in den innerlichen kriegen öffters bald von den Catholischen, bald von den Hugenotten eingenommen worden. In dem kriege, welcher zu ende des 17 seculi geführet wurde, eroberte sie an. 1692 der Hertzog von Savoyen, und ließ die festungs-wercke niederreissen. Das umliegende land heist Capançois; darinn ligen Serres, Orpierre, die Hertzogthümer Lesdiguieres und Tallard, Veines, Ventavon, Aspres, ꝛc. *Du Chesne* villes de France. *S. Marth.* Gallia tom. 2. *Bouche* hist. de Provence. *Ruffi* hist. des Contes de Prov. c. 5 n. 21. *Chorier* hist. de Dauphiné t. 2 l. 3 s. 1.

Gara/ (Nicolaus) Palatinus Hungariæ, war von geringem herkommen, aber von unvergleichlicher geschicklichkeit, und wurde dahero zu den höchsten ehren-stellen in Ungarn erhoben, so gar, daß er, als die Ungarn nach ihres Königs Ludovici I tode an. 1381 dessen wittwe Elisabeth und tochter Mariam vor ihre Königinnen erkannten, von dieser das commando über das gantze Königreich ihm anvertrauet wurde. Allein da er diesen gewalt mißbrauchte, und den Adel zu unterdrücken suchte, ergriffen sie wider die Königin die waffen, beraubten selbige der crone, und übereichten solche Carolo, dem Könige von Neapolis, Königs Ludovici enckel, welchen sie auch ohne hinderniß in beyseyn derer Königinnen crönten. Mittlerweile aber suchte Gara, welcher von der Königin nicht abgesetzte, alle mittel und wege hervor, besagten König Carolum aus dem wege zu räumen; erhielt auch seinen zweck durch Blassium Forgatsch, welcher dem König, als er einsmals die Königin Elisabeth zu besuchen kam, eines über den kopff versetzte, daß er halb tod zur erden fiel, hernach aber nach Vicegrad gebracht, und daselbst an. 1386 erdrosselt wurde. Nach diesem brachte Gara die Königin Elisabeth nebst ihrer tochter in die provintzen, um sie von ihren unterthanen noch einmal für ihre Königin erklären zu lassen. Dieser gelegenheit bediente sich der Gouverneur in Croatien, ein mignon Königs Caroli, welcher, dessen tod zu rächen, beydes den Adel und das gemeine volck versammlete, so dann dem Gara entgegen gieng, und ihn tödtete, die mutter aber in einen sack nehen, und in den fluß Bozota schmeissen, hingegen die Königin Maria in verhafft nehmen ließ, woraus sie von Sigismundo, damals Marggrafen von Brandenburg, nachmals Römischer Kayser, an welchen sie ehlich versprochen war, erlöset wurde, indem dieser mit einer mächtigen armee in Croatien gieng, Mariam befreyete, sich mit ihr vermählte, und den Gouverneur hinrichten ließ. *du Puy* histoire des Favoris p. 350.

Garabuse/ sind zwey kleine insuln, nicht weit von der westlichen küste der insul Candien gelegen, welche einen guten hafen, nebst einer festung haben. Als an. 1669 die Venetianer das Königreich Candien den Türcken übergeben musten, behielten sie davon weiter nichts, als Suda, Spinalonga und diese Garabusische insuln. Doch auch diese letztern sind an. 1692 in Türckische botmäßigkeit gerathen.

GARAMANTES, waren ein gewisses volck in dem innersten Lybien, welche diesen ihren namen von Garamas, des Apollinis sohne, empfangen, und vor zeiten, nach Isidori bericht, in derselben gegend, da der fluß Cinyphus entspringet wohneten. Ihr land war 160 meilen lang, aber nur 25 breit, und 15 tagreisen von des Ammonis tempel abgelegen, wie Strabo bezeuget; es soll sich noch heut zu tag eine stadt namens Garama darinn finden; nunmehro ist es ein stück des Königreichs Borno, und die einwohner darinnen sind theils weiß, theils schwartz, aber dabey gesprächig und der handelschafft ergeben. Die weiber haben sie unter sich gemein, und fragen nichts nach der Religion, dergleichen leichtsinnigkeit auch schon vormals den alten Garamantern ist angemercket worden. *Plinius* l. 6 c. 8. *Strabo* l. 17. *Virgilius* Æneid. *Cluverus* l. 1 c. 4.

Garama/ ein berg in Asien, ist ein stück des Caucasi, an den gräntzen von Iberien, aus welchem der fluß Phasis entspringet. *Ferrarius.*

Garasse/ (Franciscus) war von Angouleme gebürtig, und trat an. 1601 in die Soc. Jesu. Er hat sich dadurch sonderlich bekandt gemacht, daß er wider die Libertiner, sowol in der Religion als Republic, wie nicht weniger wider die feinde seines ordens einen grossen eifer bezeuget. Er wurde wegen seinen äusserlichen gaben zum predigen höher ästimiret, wenn er auf der cantzel stund, als in seinen schrifften; dann was diese letztere betrifft, als er darinn die wichtige materie vornahm, wider die Libertiner zu schreiben, hat er nichts darmit ausgerichtet, als solche nur desto sicherer zu machen; theils, indem er die sache auf eine recht spöttische weiß angegriffen, und sein buch mit gantz lächerlichen erzehlungen und rechten harlequins-einfällen erfüllet, theils auch, indem er nicht sattsame gründe brauchte, und zum öfftern falsch allegirte. Unter seinen büchern sind vornemlich bekandt: la doctrine curieuse des beaux esprits de ce tems; les recherches & autres œuvres d'Etienne Pasquier, weßhalben er aber von des Pasquiers söhnen viel anfechtung gehabt; la somme theologique des verités capitales de la religion Chrêtienne, welches buch das fundament der hernach zwischen den Jansenisten und Jesuiten entstandenen streitigkeiten seyn soll; Rabelais reformé und andere, so er ohne namen geschrieben. Er starb an der pest im hospital zu Poitiers den 14 jun. an. 1631 seines alters im 46 jahre, nachdem er von seinen Obern erlaubniß erhalten, die an der pest daselbst liegende zu besuchen. *Alegambe* p. 124. *Bayle.*

Garatus/ (Martinus) ein berühmter Rechts-gelehrter des 15 seculi, wurde von seinem vaterlande Lodi, Laudensis genannt. Er hat viel sachen geschrieben, als: commentarium ad feuda; tractatum de bello & duello; de Cardinalibus; de primogenitura; de castris & castellanis; de confœderatis. *Pancirollus* de JCtis lib. 3 c. 96. *Villanova* in hist. Laudis Pompejæ lib. 3 circa fin.

Garces/ (Martin) Großmeister von Malta, war gebürtig von Balbastro in Aragonien, und wurde Castellan von Amposta in eben demselben Königreich, endlich aber an. 1595 den 8 may des Malteser-ordens ober-haupt. Weil sein vorfahr, Hugo de Loubeux Verdale, ingleichen dessen vorfahr, Johann de la Cassiere, sich unter andern bey ihren untergebenen Rittern dadurch sehr verhasset gemacht, daß sie vor sich zwey galeeren, ausser den 4 ordens-galeeren equippirt unterhalten, so unterließ er, dergleichen privat-galeeren auszurüsten, und regierte im übrigen mit sonderbarer klugheit und moderation. Er starb an. 1601 zu anfang des febr. in dem 76 jahre seines alters, und bekam zum nachfolger Adolphum von Vignacourt. *Thuan.* hist. l. 126. *Ossat.* lettr. 9, 26. *Amelot de la Houssaye* dans ses notes sur les dites lettres. *Piasec.* chron.

Garcia/ von Salcedo Coronel, ein Spanier, gebürtig von Sevilien, und Ritter von S. Jacob, war Gouverneur von Capua im Königreich Neapolis, und starb an. 1651 zu Madrid. Er hat über Ludovici de Gorgora schrifften einen commentarium gemacht, und 2 theile seiner poesien hinterlassen. Er ist von einem andern gleiches namens unterschieden, welcher leib-Medicus bey dem Könige von Portugall, und Ritter des ordens Jesu Christi gewesen, auch gleichfalls etwas geschrieben hat. *Anton.* bibl. Hispanica.

Garcies/ eine stadt und Grafschafft in Andalusien, im stifft Jaen gelegen, welche an. 1627 von König Philippo III zu gunsten D. Hernando de Quesada Mendoza Toledo errichtet worden. *S. Marthe* Etat de l'Esp. p. 269.

Garci-Lasso de la **Vega**/ ein vornehmer Spanier, welcher zu anfang des 14 sec. unter der regierung der beyden Königen von Castilien und Leon, Ferdinandi IV und Alphonsi XI, in sehr grossem ansehen gewesen. Insonderheit brachte er es bey dem letztern, welcher noch bey gantz jungen jahren den thron bestieg, so weit, daß er nebst einem andern Cavallier, namens Alvar Nunez Osorio, und einem reichen Juden, namens Joseph, sowol mit den Reichs-geschäfften, als mit der person des Königs, nach seinem eignen gefallen verfahren kunte, welches ihm noch leichter fiel, da er die würde eines Cantzlers erlangt hatte. Indem er aber dem Könige viel hefftige, ungerechte und eigennützige rathschläge gab, auch vornehmlich gegen die Grossen sich sehr feindselig erwieß, so kam es zu einem öffentlichen aufstande wider ihn, und endlich ward er an. 1328 zu Soria in einem Franciscaner-kloster, als er eben messe hörte, auf anstifften seiner feinde erstochen. Dem Könige gieng es zwar sehr nahe; allein er kunte es nicht rächen, und muste noch darzu die andern beyden favoriten von seinem hofe hinweg schaffen. sihe **Osorio.** *Mariana* hist. de Esp. l. 15 c. 16, 17, 18, 19, 20.

Garci-Lasso de la **Vega**/ gebürtig von Toledo. Sein vater gleiches namens, welcher bey dem Könige Ferdinando, und bey der Königin Isabella in Spanien Staats-Rath und Ambassadeur bey Pabst Alexandro VI gewesen, hatte ihn mit Sanctia von Guzman, Frau von Batres, gezeuget. Er war mit Kayser Carolo V erzogen, und folgte demselben in Teutschland, Africa, und an. 1536 in Provence, allwo er ein bataillon commandirte. Er wolte daselbst einen thurn, welchen einige land-leute besetzet hatten, wegnehmen, wurde aber mit einem stein dergestalt getroffen, daß er 20 tage hernach in dem 36 jahre seines alters zu Nizza sterben muste. Er war ein mann von gutem verstand und ansehen, und hatte eine besondere neigung zu der poesie, wie denn seine gedichte unter dem titul obras de Garc-Lasso de la Vega con annotationes, öffters gedruckt, und von andern mit remarques versehen worden. *Jovius* elog. *Bembi* epist. *Sokotti* & *Antonii* bibl.

Garci-

Garci-Lasso de la **Vega** / ein anderer, gebürtig von Cusco aus America, war ein sohn eines Spanischen vom Adel und einer Americanerin. Er hat in Spanischer sprache die historie von Florida, Peru und von den Incas beschrieben, so auch in das Frantzösische übersetzet worden. *Anton.* bibl.

Garda / sihe **Garder-see.**

Garde / eine stadt in Grönland, worinnen sich ein Bischoff befand, welcher des Ertz-Bischoffs zu Drontheim Suffraganeus war. Sie lag an dem meere, und ist vor mehr als 200 jahren ruiniret worden. *Sivers* von Grönland.

Garde / (Antonia de la) sihe **Goulieres.**

Gardeleben / **Garleben** oder **Gardelegen** / hieß ehedem, wie einige wollen, **Isenburg** oder **Isernburg** / von der gleich dabey gelegenen ehemaligen vestung, nunmehrigem schloß, derer von Alvelsleben, die es schon an. 1343 besessen, so noch heutiges tags die eiserne schnippe (das ist, fauces ferreæ) genannt wird. Es ist eine Churfürstlich-Brandenburgische stadt in der alten Marck, an der Milde gelegen, die wegen ihren vortrefflichen gärten und hopffen-baues sehr nehrhafft, wie denn ihr namen und waapen daher entstanden seyn soll, welches letztere nebst einem halben adler 3 mit hopffen umgebene stangen vorstellet. Sie soll an. 924 von Henrico Aucupe wieder aufgerichtet, und hernach biß an. 1478 eine frey-stadt gewesen seyn. Weil sie seit an. 1547 etwas bevestiget, hat sie im 30 jährigen krieg viel erlitten, indem sie bald von dieser, bald von jener parthey eingenomen worden. Von an. 1643 biß an. 1647 ist sie von den Schweden aufs beste bevestiget worden; Churfürst Friedrich Wilhelm aber hat die wercke an. 1658 wieder niederreissen lassen. Die vielen feuers-brünste haben gelegenheit gegeben, daß die stadt immer schöner aufgebaut worden, daher sie jetzo an gebäuden fast allen in der alten Marck vorzuziehen. Von ihr hat die **Gardeleber-heyde** den namen, welche fast biß an die Elbe gehet, und viel 1000 stück wild ernähret. Das hiesige bier, der Garley genannt, ist sehr berühmt. *Script. Brandenb. Schultz.* tr. von der stadt Gardelegen.

Gardensee / eine kleine stadt in dem Polnischen Preussen, in der landschafft Pomesanien, zwischen Graudentz und Marienwerder, an einem kleinen see gelegen.

Garder-see / Italiänisch Lago di Garda, einer von den grösten seen in dem obersten theil von Italien, dessen länge sich auf ungefähr sieben, die breite aber auf zwey oder anderthalbe, und an etlichen orten auch kaum auf eine eintzige Teutsche meile erstreckt. Den namen hat er von einem kleinen daran gelegenen städtlein, welches zu dem Veronesischen gebieth gehöret. Dieses Veronesische territorium umgibt diesen see auf der einen, gleichwie das Brescianische auf der andern seite, nur ein stück von dem obersten theil ausgenommen, welches an das Tridentinische Bißthum gräntzet. Man findet darinnen in grosser menge eine gewisse art von delicaten fischen, welche von den Italiänern Carpioni genennet werden, ingleichem ziemlich viel forellen. Bey ungestümem wetter ist sehr gefährlich darauf zu schiffen, und zu gewissen zeiten thut er durch seine ergiessung den benachbarten sehr grossen schaden. Im übrigen ist die gantze gegend nicht weniger anmuthig als fruchtbar. Vor alters hat er Lacus Benacus geheissen. *Leand. Alberti* descript. Ital. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 548. *Volckmans* Hesperid. Norimberg.

GARDES DU ROY, sind gewisse bestellte Officirer, so bloß auf des Königs in Franckreich leib warten. Es werden selbige in die Gardes in dem Louvre und ausser dem Louvre oder hof, wo sich der König immer aufhalten mag, unterschieden. Die erstern, welche vornemlich in dem Königlichen pallast aufwarten, sind die Gardes du Corps, die 100 Schweitzer, und die Gardes, welche im eingang des Louvre wache halten; frühe um 6 uhr von den Gardes du Corps die schlüssel des thors im pallast überkommen, und ihr solche abends um 6 uhr wieder einhändigen; welchen auch die compagnie der Gardes de la Prevôté de l'Hotel beygefügt wird. Die Gardes ausser dem Louvre sind die compagnie der leichten reuterey, das Frantzösische regiment der Gardes zu fuß von 30 compagnien, das Schweitzerische regiment der Gardes zu fuß von 12 compagnien, 2 compagnien Grand-Mousquetaires zu pferd, und 100 Edelleute, genannt au Bec de Corbin; welche letztere an. 1727 von König Ludovico XV abgeschaffet worden. *Etat de la France. Souverainen von Europa* p. 66.

GARDES DU CORPS DU ROY, sind gewisse Officierer, welche des Königs person wider alle diejenige, so wider dessen leben etwas unternehmen möchten, zu beschützen bestellet. Man lieset in der historie von Tours, daß Guntramus, König von Orleans, als er gesehen, daß seine 2 brüder, der eine König von Austrasien zu Metz, und der andere zu Paris residirend, getödtet worden, seine person durch eine grosse anzahl Officierer habe bewahren lassen, die ihn überall begleitet. Philippus Augustus, als er in dem gelobten land war, bestellte an. 1192 gewisse soldaten, seine person wider allerhand nachstellungen zu beschützen, welche man von dem selbiger zeit alldorten so beschrienen alten auf dem berg besorgte; wiewohl er sich nach diesem deren auch in seinem Reich, und namentlich an. 1214 in der schlacht bey Bovines bedienete. Carolus VII nahm verschiedene Schottländer unter seine garde, welche ihm der Graf Boucan und Duglas zugeführet hatten, um die Engelländer aus Franckreich zu vertreiben. Sein nachfolger Ludovicus XI richtete eine compagnie von 100 Lanciereren zu seiner garde auf, deren ein jeder 2 bogen-schützen haben solte, wie er denn hernach aus diesen 200 bogen-schützen seine kleine leib-garde formirte. Eben selbiger König behielt auch auf recommendation Caroli VII die Schweitzer in seinem dienst, und als er an. 1481 mit ihnen eine alliantz gemacht, nahm er eine compagnie von selbigen zu seiner ordinari leib-garde. Carolus VIII richtete an. 1497 eine neue compagnie von der garde auf, und Franciscus I stellete eine compagnie von 60 bogen-schützen, welchen er ein jahr darauf 45 beyfügte. Endlich sind alle diese compagnien von der garde auf den fuß, wie sie jetzo stehen, eingerichtet; nemlich die 4 compagnien der Gardes du Corps, so aus Schottländern und Frantzosen bestehen, und die 100 Schweitzer, so ebenfalls die ordinari garde des Königs ausmachen. Wobey gleichwohl noch in acht zu nehmen, daß, ob zwar der ersten compagnie der Frantzösischen Gardes du Corps allezeit der name der Schotten und der Schottischen compagnie biß anheut geblieben, die Edelleute davon dannoch schon seit langen jahren nicht mehr aus dieser nation, sondern alle von Frantzösischer ankunfft und geburt sind. Der Capitain von der Frantzösischen garde, welcher die aufwartung hat, hält sich allezeit hinter dem König, er mag seyn wo er will, und ist niemand vergönnet, zwischen ihn und den König zu tretten, damit er selbigen allezeit im gesicht behalten möge. Er ist stäts in des Königs gemach, und hat des nachts die schlüssel unter seinem haupt-küssen. Wann der König einem fremden Abgesandten audientz giebt, empfangt ihn der Capitain bey dem eingang des saals, und führet ihn biß an dessen kammer, allwo er bey den schrancken stehen bleibt. Wenn die audientz ertheilet, führet er den Ambassadeur wieder zurück biß an den eingang des saals der gardes, welche alsdenn ordentlich in glieder gestellt sind. Sie müssen täglich für der Königlichen antichambre aufwarten, und des nachts bewachen sie die thore des Louvre, oder eines andern pallasts, wo sich der König aufhält; wie sie denn täglich die thor-schlüssel des vornehmsten hofes im Königlichen schloß durch einen Schottländischen Brigadier holen lassen, und selbige von 6 uhr abends an biß um 6 uhr des morgens behalten, alsdenn sie des tages über von der Garde de la porte abgelöset werden. Wenn der König reiset, gehen sie hinter ihm, und tretten auf beyden seiten der carosse, so bald der schlag aufgemacht wird. Die garde von der Schottischen compagnie bewahret allein die kirch-thüren, worinnen sich der König befindet, und wenn der König zu wasser reiset, so gehet keine andere garde, als allein die Schottländer mit in das schiff. *Gregorius Turon.* l. 7. *du Tillet* état de la France. *Europ. herold.* P. 2 p. 52. *

GARDES DE LA PORTE, oder **thor-wache** / sind Königliche Officiers, welche des tags über in dem Louvre oder einem andern Königlichen pallast die wache haben. Sie bestehet aus 50 mann, von welchen 12 oder 13 einander alle viertel jahr ablösen; sie sind mit einem carabiner und bandolier versehen, worauf 2 kleine schlüssel gestickt sind. Sie führen einen blauen rock, so flammen-weiß mit silber versetzt ist. Sonsten trugen sie einen trabanten-rock, gleich denen von der Garde de la Prevôté de l'Hotel. Sie werden durch einen Capitain commandirt, welcher vier Lieutenants unter sich hat. *Etat de la France. Europ. herold.* P. 2 p. 52.

GARDES DE LA PREVOTE' DE L'HOTEL, bestehet aus 88 mann, ohne die Officierer, welche der grand Prevot commandiret, und thun sie nur ein viertel jahr wechsels-weise dienste. Wann der König aus seiner residentz gehet, oder mit 2 pferden ausfähret, so bleiben sie nur in zwey reihen auf der parade stehen, biß der König vorbey ist. Ihre verrichtung bestehet vornemlich darinnen, daß sie die verdächtigen personen aus den Königlichen häusern schaffen, oder aber nach gestalt der sachen, auf gegebenen befehl, gefangen nehmen. *Etat de la France.*

GARDES, oder **regiment** der Gardes, werden in die Frantzösischen und die Schweitzer-Gardes eingetheilt. Das regiment Frantzösischer Gardes, als das vornehmste, bestehet aus 30 compagnien, und 2 compagnien granadiers, deren jede in 120 gemeinen und 4 Sergeanten, ohne die ober-Officiers bestehet. Sie werden alle zusammen von einem Obristen commandiret, und haben allezeit die wacht auf der rechten seite. Ihre Hauptleute tragen ein vergüldetes brust-stück, an statt daß der Officierer von der Schweitzer-garde nur übersilbert ist; auch haben sie ihren eigenen richter. Das regiment aber der Schweitzergarde bestehet aus 12 compagnien. Der König Ludovicus XIV machte den Hertzog von Maine zum General-Colonel darüber. Alle Officierer und gemeinen dieser beyden regimenter müssen sich von dem thor oder der aufzug-brücke an in zwey reihen stellen, nemlich die Frantzosen zur rechten und die Schweitzer zur lincken, wenn der König vorbey paßiret. Derjenige Capitain von beyden regimentern, welcher die wache hat, muß alle abend die parole von dem König holen. *Memoires du tems. Europ. herold.* P. 2 p. 52.

Gardie / (Pontus de la) war General-Feld-Marschall über die Schwedische armeen unter König Johanne III. Er war ein gebohrner vom adel aus Franckreich, und zwar aus einem guten geschlechte, wiewol sich selbiges durch keine öffentliche bedienungen im Reiche bekannt gemacht, und dessen männlicher stamm in Franckreich gantz abgegangen ist. Er ward zu Peiregoux, einer Herrschafft unter der diöces von Castres in Languedoc gebohren, und anfangs von seinem vater zum geistlichen stande gewidmet,

auch in das kloster Montolieu gebracht, so in der diöces des Bischoffs von Carcassone gelegen. Allein weil es wider seine neigung war, machte er sich bald heraus, und gieng in den krieg, dem er erstlich unter dem Marschall von Brissac in Piemont nachzog, und hernach unter den hülffs-völckern, welche Heinrich II der verwittibten Königin in Schottland schickte, ein regiment commandirte. Nachdem selbiger krieg beygeleget worden, gieng er nach Dänemarck, und dienete König Friderico II wider Ericum, König in Schweden, ward auch von den Schweden gefangen, und gieng auf zureden des Schwedischen Generals, der sein landsmann war, nachdem er vorher in Dänemarck einen ehrlichen abschied erhalten, an. 1565 in bemeldten Königs Erici dienste. Von selbigem ward er das folgende jahr in Franckreich geschicket, um von König Carolo IX erlaubniß zu erhalten, einige truppen in seinem Königreiche zu werben, welche ambassade auch dergestalt glücklich ablieff, daß er in Schweden 3000 mann cavallerie und so viel infanterie mitbrachte. Als er wieder dahin kam, fand er zwar gantz Schweden, theils wegen der auswärtigen kriegen, theils wegen des mißverständnisses zwischen dem König und seinem bruder Johanne, welcher gar gefangen gesetzt ward, in voller verwirrung, und der König gerieth auch sonst auf allerhand tyrannische ausschweiffungen, aber de la Gardie wuste sich doch durch seine geschicklichkeit bey ihm in gnade zu erhalten. Hernach als Ericus Hertzog Johannem wieder befreyete und zum Statthalter in Schweden machte, gab er ihm diesen de la Gardie als einen guten Staats-mann und tapffern soldaten zu, sich dessen in wichtigen angelegenheiten zu bedienen. In dieser bedienung gab er Hertzog Johanni und seinen übrigen brüdern, weil der ruff gieng, als ob sie der König aus dem wege räumen wolte, den rath, seinen anschlägen mit öffentlicher gewalt vorzukommen, wie er denn diese sache vornehmlich bey Johannis gemahlin getrieben. Er commandirte auch unter der armee, welche des Königs brüder aufbrachten, und war bey dem unternehmen auf Stockholm, nach welchem man sich des Königs eigener person bemächtigte, in den arm verwundet. Der neue König Johannes machte ihn zu seinem Ober-Hofmarschall, und schlug ihn bey der crönung zum Ritter, weil er alle anschläge, durch welche diese veränderung war befördert worden, veranstaltet, und seinen fleiß und geschicklichkeit bey dem gantzen wercke gar sonderlich sehen lassen. Bald darauf ward er in einem treffen mit den Dänen hart verwundet und gefangen, auch nicht eher als durch den frieden an. 1571 wieder loß gelassen, da er nicht allein in vorige würden gesetzet, sondern auch zugleich zum Baron von Eckholm gemacht, und mit viel gütern von dem Könige beschencket ward. Zu eben selbiger zeit wurde er in ambassaden gebrauchet an verschiedene Reichs-städte, sonderlich an Lübeck und Hamburg, den Bischoff von Münster, den Grafen von Ost-Frießland, den Hertzog von Alba, den König von Franckreich, den König von Navarra, den König von Spanien, und wenige zeit nach seiner zurückkunfft, nemlich im aug. 1573 wurde er in Liefland geschickt, um des Czaars in Moscau progressen zu hemmen. Nach 3 jahren ward er von König Johanne zurück beruffen, um sich seiner wiederum in ambassaden zu bedienen, da er denn abermal an einige Reichs-städte, nach Stralsund, zum Hertzog von Sachsen-Lauenburg, zum Hertzog von Braunschweig, und hernachmals an des Kaysers Rudolphi II hof geschicket wurde. Er gieng von dar nach Italien, und zwar theils wegen der erbschafft der Bonâ Sfortiâ, so der Königin in Schweden mutter war, nach Neapolis, theils nach Rom, allwo er bey Gregorio XIII unterschiedene mal gehör hatte, und mit dem Cardinal Hosio viel unterredungen pflog, doch weiß man nicht, ob es nach einiger vorgebung die unterwerffung des Königreichs Schweden an den Päbstlichen stuhl betroffen. Nachdem er sich auf diesen reisen in die 19 monate aufgehalten, kehrte er zurücke nach Stockholm, vermählete sich im jan. an. 1580 mit Sophia Güldenhielm, des Königs natürlicher tochter, bekam auch einige monate darauf ordre, alle truppen, die in Finnland und in dero angräntzenden provintzen zu finden, zusammen zu ziehen, und damit in die Moscowitischen provintzen einzubrechen, welchen zug er mit grosser tapfferkeit und glücke verrichtete. Denn er nahm in kurtzem die provintz Cgrelien ein, wurde in dem folgenden jahre Gouverneur von Liefland und Ingermanland, eroberte die vestung Narva, und einige andere, zwang auch die Moscowiter an. 1583 einen stillstand auf 3 jahr zu machen, darinnen sie nichts von ihrem verluste wieder erhielten; innert welcher zeit er nichts unterließ, wodurch die gemachten conquêten besser versichert werden konten. Er wurde hernach, als anderer Schwedischer Plenipotentiarius, bey den friedenstractaten, welche zu Pernau mit den Polen an. 1585 gepflogen wurden, gebraucht, und da sich selbige zerschlugen, wurde hernach mit den Moscowitern gehandelt, entweder den stillstand zu verlängern, oder selbigen in einen beständigen frieden zu verwandeln. Als sie sich aber nicht weiter, als auf einen stillstand von 15 tagen vergleichen konten, und nun Pontus nebst den übrigen Schwedischen Gesandten den 5 nov. an. 1585 zurücke nach Narva zu wasser kehrete, traten sie in ein altes schiff, waren aber unglücklich, als sie die stücke darauf löseten, daß ein bret absprang, und das wasser hinein drang, worüber die schiff-leute aus furcht alle auf die eine seite des schiffs fielen, daß selbiges umschlug, und die meisten, so darauf gesessen, ertruncken, worunter auch der Feld-Marschall war, dessen cörper erst des andern tages gefunden, und darauf zu Revel begraben wurde, woselbst man 4 jahr darnach ihm ein prächtiges monument von marmor aufgerichtet. Von seiner gemahlin hat er gezeuget Brigittam, so Gabriel Oxenstirns, Barons von Töresiö und Gouverneurs von Stockholm dritte gemahlin gewesen; Johannem de la Gardie, Baron von Eckholm, der nur 2 töchtern hinterlassen, davon die älteste, Beata, erst an. 1661 verstorben, und des Feld-Marschalls Leonardi Torstensohns, Grafen in Ortala gemahlin, auch selbigen geschlechtes stamm-mutter, nachhero aber Petri Brahe, Grafen von Wisingsburg, Reichs-Drozets in Schweden andere gemahlin worden. Die andere, Catharina, war Graf Friedrichs von Steinbock, Schwedischen Reichs-Raths gemahlin. Der andere sohn war Jacobus de la Gardie, von welchem jetzo. *Loccenius* hist. Suec. l. 7 p. 403. *Arrhenii* vita Ponti de la Gardie. *Thuanus* l. 83. *Bayle.*

Gardie / (Jacobus de la) war Ponti anderer sohn, gebohren den 20 jun. an. 1580. An. 1613 ward er Reichs-Rath, an. 1615 machte ihn Gustavus Adolphus zum Grafen in Leckö, und an. 1618 zum Gouverneur von Esthland. An. 1635 führte er eine armee in Preussen, dem 26 jährigen stillstand in Polen einen nachdruck zu geben. Endlich ward er Reichs-Marschall, und starb an. 1657 zu Scara in West-Gothland, allwo er sich in Königlichen geschäfften befand. Er verheyrathete sich an. 1618 mit Ebba Brahe, Magni Grafen von Wisingsburg, Reichs-Drozets tochter, von welcher er gezeuget Mariam Sophiam, Gustav Oxenstirns, Grafen in Croneburg und Schwedischen Reichs-Raths gemahlin, so an. 1694 verstorben; Christinam Catharinam, so an. 1648 an Graf Gustav Adolph von Löwenhaupt, und zum andernmal an Graf Gustav Ottonem von Steinbock, Schwedischen Reichs-Rath und Admiral, vermählt worden; Magnum Gabrielem; Jacob Casimirn; Pontum Fridericum, von welchen dreyen hernach; und Axelium Julium, so an. 1697 General-Gouverneur von Esthland, und General-Lieutenant der Königlichen truppen worden. *Histor. remarq.* an. 1700 p. 322.

Gardie / (Magnus Gabriel de la) Graf in Leckö und Arensburg, war nacheinander Reichs-Rath, Schatzmeister, Ober-Hof-Marschall und Reichs-Cantzler, biß er endlich Premier-Ministre, Drozet und General-justitz-Director durch gantz Schweden wurde. Die Königin Christina, bey der er in sonderbaren gnaden stund, hielt er von niederlegung des scepters ab, dahero man es an. 1654 dahin brachte, daß er des hofes müssig gehen muste. Bey dem König Carolo Gustavo war er in gröstem ansehen, und unter ihm an. 1655 Reichs-Schatzmeister, auch noch in selbigem jahre Königlicher Statthalter und Generalissimus in Liefland, allwo er alles in so gute ordnung brachte, daß er sich im nov. mit dem Könige in Preussen conjungiren konte. An. 1656 bekam er noch das obercommando über Samogitien und Lithauen, und vertheidigte Riga so heldenmüthig, daß die Moscowiter nach einer 6 wöchentlichen belagerung abziehen musten, nachdem sie über 8000 mann davor sitzen lassen. An. 1658 ward er zum vornehmsten der nach Polen bestimmten Gesandtschafft ernennet, dahin er doch das folgende jahr im sept. abgereiset. Nach des Königs tode ward er Reichs-Cantzler, und mit zur regierung gezogen, in welcher er auch unter dem Könige Carolo XI, als Premier-Ministre und Reichs-Drozet biß an sein ende, so an. 1686 erfolgete, viel löbliches ausgeführet. Seine gemahlin, Maria Euphrosina, Pfaltzgräfin bey Rhein, und König Carl Gustavs leibliche schwester, die er an. 1647 geehlichet, gebahr ihm Jacobum Augustum und Magnum Gabrielem, so beyde frühzeitig verstorben; Gustavum Adolphum, Grafen von Leckö, Präsidenten des justitz-Raths oder Königlichen Hof-gerichts, welcher an. 1695 ohne erben verstorben; Johannem Carolum und Ludovicum Axelium, welche beyde ohne erben abgegangen; Catharinam, welche an den berühmten Venetianischen General-Feld-Marschall, Graf Otto Wilhelm von Königsmarck; und Hedwigen, welche an Graf Carl Gustaven von Oxenstirn vermählet war. *Hamb. histor. remarquen* 1700 p. 324.

Gardie / (Jacobus Casimirus de la) Schwedischer Rath und General-Lieutenant von der infanterie, war Jacobi de la Gardie anderer sohn. Er hielt sich im Polnischen und Schwedischen kriege sehr tapffer, brachte an. 1655 das Bißthum Vilna in Lithauen unter Schwedische devotion, war an. 1656 bey der bloquade von Marienburg in Preussen, wie auch in der 3 tägigen schlacht bey Warschau. An. 1657 commandirte er die Königliche armee in Polen, auch hierauf die infanterie den 30 jan. an. 1658 bey dem marsch über den Belt nach Fühnen. Er wurde aber im oct. besagten jahres in der belagerung Coppenhagen auf der insul Amack von einer Dänischen fregatte mit einer stück-kugel erschossen, und hinterließ von seiner gemahlin, Ebba Sparre, keine erben. *Hamb. hist. rem.* 1700 p. 324.

Gardie / (Pontus Fridericus de la) ein sohn Jacobi, Schwedischer Reichs- und Königlicher geheimder Rath, war an. 1656 als General-Major bey der belagerung Cracau, und hielt sich an. 1657 wider die Moscowiter, auch an. 1658 bey der expedition über das eiß sehr wohl. Nach diesem hat er viel hohe chargen verwaltet, biß er an. 1693 zu Stockholm verstorben. Von seiner gemahlin Beata, Graf Johann Christophs von Königsmarck tochter, hat er Ebbam Mariam gezeuget, die wegen ihrer gelehrsamkeit berühmt ist. *Hamb. hist. rem.* p. 324.

Gardiner / (Stephan) war Richard Woodswils, der ein bruder König Eduards IV gemahlin Elisabeth gewesen, natürlicher sohn, und zu Edmundbury in der Grafschafft Suffolck gebohren. Er studirte zu Cambridge, allwo er sich absonderlich in den weltlichen und geistlichen rechten eine grosse wissenschafft zuwege brachte, dabey aber auch der humaniorum nicht vergaß, gestalt er denn sehr wohl das Griechische verstanden, und zierlich Lateinisch reden und schreiben können. Er war unter dem Cardinal Wolsey Secretarius, und machte sich durch seine geschicklichkeit, lebhafftige und demüthige manieren so beliebt, daß er an. 1528 nebst andern von dem Könige Henrico VIII in gesandtschafft wegen seiner ehescheidungs-sache

nach

nach Rom geschickt ward, da er es so weit bringen halff, daß der Pabst einen Legaten nach Engelland schickte, mit dem Gardiner zurück kam, darauf er an. 1529 Staats-Rath ward, und von neuem nach Rom gehen, aber auch noch in selbigem jahre zurück kehren muste, weil er bey den berathschlagungen wegen der ehescheidung gebraucht werden solte, und zu Rom dem Cardinal Wolsey zur Päbstlichen würde zu verhelffen, ohne dem nicht so viel mehr nütze war, nachdem der Pabst seine gesundheit wieder erlangt hatte. Seitdem setzte er sich in des Königs gnade immer vester, ward auch 1533 nach Marseille geschickt, der unterredung zwischen dem Pabst und König in Franckreich beyzuwohnen, und zum Bischoff von Wincheſter gemacht; daher er denn des Königs parthey wider den Pabst ergrieff, so viel die supremacie anlangt, und deswegen auch ein buch de vera & falsa obedientia schrieb. Hingegen war er der reformation in der lehre und der Protestantischen Religion sehr zuwider, die er auch daher aus allen kräfften hinderte und ursache war, daß die Teutschen Protestanten zu keiner vereinigung mit Engelland kommen kunten. Er widersetzte sich des Ertz-Bischoffs Cramers anschlägen auf alle weise, halff Cromwell stürtzen, und machte, das die lehren der Römischen kirche, ungeacht man sich vom Päbstlichen stuhle absonderte, doch noch grossen theils durch einen öffentlichen Parlaments-schluß bestätigt wurden. Er hielt überall seine spionen, welche ihm die heimlichen Protestanten verrathen musten, und sahe, wie er sie auf den scheiter-hauffen brachte. Heinrich VIII hatte zwar schon zuvor eben wegen dieses seines eyfers wider die reformation einen verdacht auf ihn geworffen, als ob er mit dem Kayser, der sich der unächt erklärten Printzessin Mariä annehmen wolte, unter einer decke läge, und es waren auch von dem Frantzösischen hofe, an dem er sich als Gesandter befand, nachrichten eingeloffen, die seine treue sehr zweiffelhafftig machten, daher er auch zurück beruffen ward; er wuste sich aber durch seine äusserliche unterthänigkeit und schmeicheleyen noch zu erhalten. Endlich aber versahe er es, daß er sich in einen anschlag wider des Königs letzte gemahlin Catharina Parr einließ, und dieselbe wegen ihrer neigung zur Protestantischen lehre in inquisition bringen wolte, (sihe **Catharina Parr**) darüber er in völlige ungnade fiel, aus dem Staats-Rath ausgeschlossen, und in des Königs testament, darinnen er sonst unter den Regenten und vormündern des jungen Eduards genennet war, ausgestrichen wurde. Unter dieses Herrn regierung muste er gleich im ersten jahre wegen seiner widersetzlichkeit in religions-sachen gar ins gefängniß, und wiewol er das erstemal durch den Königlichen general-pardon bald wieder loß kam, ward er doch auch kurtz darauf an. 1548 zum andernmal gesetzt, weil er in einer predigt nicht nach dem sinn der Reformatoren geredt hatte, und weil er sich gar nit ergeben wolte, setzte man ihn 1551 gar ab. Hernach befreyete ihn an. 1553 die Königin Maria aus dem kerker, und machte ihn zu ihrem Cantzler, welche würde er durch den Kayser bey ihr heraus brachte. In dieser bedienung nun that er seinen möglichsten fleiß, den Catholischen gottesdienst in Engelland wieder einzuführen, ausser daß er der Königin noch eine weile rieth, das haupt von der kirche zu bleiben, und solche dem Pabst nicht zu unterwerffen. So nahm er sich auch der staatsgeschäffte eyfrig an, und ob er gleich die heyrath der Königin mit dem Könige in Spanien Philippo machen halff, richtete er doch den heyraths-contract also ein, daß der Engelländer freyheit gegen die Spanische herrschafft verwahrt ward. Dem Cardinal Polo trauete er nicht viel, sondern hinderte denselben, so lange es nur möglich war, an seiner überkunfft nach Engelland. Er starb im nov. an. 1555 an einer kranckheit, die ihn eben den tag, da er von Ridleis und Latimers verbrennung nachricht erhalten, über der tafel befallen. Er war ein mann, der sich ausser seiner gelehrsamkeit, zu staats-geschäfften vortreflich schickte, alle höfe und deren angelegenheiten, auch dabey seines vaterlandes sachen sehr wohl kennte, sich sehr verstellen und andere gewinnen kunte, so daß man an ihm nichts, als sein hartes verfahren wegen der Religion auszusetzen hatte, weswegen er auch mit dem Cardinal Polo, welcher zur gelindigkeit weit mehr geneigt gewesen, öffters streit gehabt. *Pitseus* de script. Anglis. *Godwin* de episc. Angl. *Sanderus* hist. schism. Anglic. *Burnet*. hist. reform. Angl. *Larrey* hist. d'Angl. t. 1. *Lives* of the Lords Chancollors.

Gardingen, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Schleßwig, und zwar in dem Eiderstädtischen, eine meile von Tönningen und 3 von Husum, gelegen.

Gardon, ein fluß in Nieder-Languedoc, entspringet aus dem Sevenner-gebürge, läufft nach Alaix zu, und nimmt daselbst den namen Gardon an. Bald darauf vereiniget er sich mit dem Gardon d'Anduze, nimmt so dann noch etliche kleine flüsse zu sich, und ergeust sich endlich gegen Beaucaire zu in die Rhone. Uber diesen fluß baueten die Römer zwischen Avignon und Nisines, eine berühmte brücke, Pont de Gard genannt, zu unterhaltung einer gewissen wasserleitung, wodurch das wasser nach Nismes solte gebracht werden, welche stadt sie in sonderbares aufnemmen zu bringen suchten. Dieses wasser wurde aus einem ziemlich starcken bach dahin geleitet, welcher auf einem hügel, nahe bey der stadt Usez, zwey meilen von der brücke annoch zu sehen ist, und so gar die mühlen zu Usez treibet. Weil nun 2 sehr hohe berge daselbst auf beyden seiten des flusses stunden, so liessen die Römer 3 reihen von schwibbögen, einen über den andern, von lauter gehauenen steinen aufführen, so ungemein dick und lang waren. Die erste untere brücke hat 6 schwibbögen, die andere eilf, so zwar etwas kleiner, doch ebenfahls sehr hoch und weit; die dritte 36, die aber, wie leichtlich zu erachten, weder so hoch noch so breit sind, als die andern. Die unterste brücke ist 150, die andere 276, und die dritte 300 schritte lang. Oben auf dieser brücken ist ein canal, so mit breiten ausgehauenen steinen bedecket ist, und das wasser von einem berge zum andern bringet. *Jovin.* voyage d'Europe. *

Garet, eine Africanische provintz in dem Königreiche Fez, welche sich längst dem mittelländischen meere gegen das gebiete von Algier erstrecket. Sie liget zwischen dem flusse Mulvia, der sie von dem Königreiche Algier absondert, und dem flusse Nocor, der sie von der provintz Errif scheidet. Nordwärts stösset sie an das mittelländische meer, südwärts an das gebürge von Numidien. Die Africanischen scribenten unterscheiden diese provintz in 3 theile; das erste begreifft die städte nebst ihren territoriis in sich; das andere die bewohnten gebürge und das dritte die wüsten. Die vornehmsten städte darinnen sind Melila und Gosasa, so dem Könige von Spanien gehören; desgleichen Tezota und Meggea, ꝛc. *Marmol.* l. 4 c. 16.

Garganus, il monte Gargano, ist ein gebürge in der provintz Apulien, im Königreiche Neapolis, ohnweit der Bischöflichen stadt Siponto oder Monte di San-Angelo. Die einwohner geben vor, es habe sich zu den zeiten des Pabsts Gelasii I, der ertz-engel Michael auf selbigem sehen lassen, und den Bischoff von Siponto versichert, daß dieser ort unter seiner besondern protection stehe. *Megiseri* beschreibung Neapolis. p. 223.

Gargara, ein berg in Mysien, auf der spitze des berges Ida, nicht weit von der gegend, wo vor zeiten Troja gestanden. Auch ligt gleich am fuß desselben eine stadt gleiches namens, deren umliegendes feld von Virgilio, Ovidio und Claudiano wegen seiner fruchtbarkeit gerühmt wird. *Strabo* l. 13. *Plinius* l. 1 c. 30. *Cellarii* orb. antiq l. 3 c. 3. *

Gargi, Mehemet Vezier, hernach Caimacan oder Gouverneur von Constantinopel, welche charge er an. 1626 bediente, seine conduite aber stund den Janitscharen und Spahis nicht an, weßwegen sie von dem Groß-Sultan seinen kopff verlangeten. Selbiger, damit er nicht etwan eine empörung unter seinen truppen erregen möchte, ließ sein siegel von ihm abfordern, und ihm, weil er ein verschnittener war, andeuten, sich in das serrail zu retiriren, woselbst man ihn wenige zeit hernach im 68 jahre seines alters strangulirte. Sein cörper wurde an das grosse thor des serrails gebracht, und der Janitscharen wuth überlassen, die ihm nase und ohren abschnitten, und ihn in 1000 stücken zerhieben. *Mercure* François.

Gargilius Martialis, ein Römischer geschicht-schreiber, welcher im 3 seculo gelebet, und das leben Alexandri Severi beschrieben. Es gedencket seiner Lampridius und Vopiscus, welcher ihn unter diejenigen rechnet, so das leben der Kayser mit grösserer wahrheit als anmuthigkeit aufgezeichnet haben. Sonderlich aber gibt Lampridius zu erkennen, daß dieser scribent gar zu viel kleinigkeiten in dieses leben eingebracht. Palladius und Servius gedencken eines dieses namens, welcher von dem garten-bau solle geschrieben haben; es ist aber ungewiß, ob es eben der vorige sey. *Lampridius* in Alexandr. c. 37. *Vopiscus* Probo c. 2. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 2. *

Gargoris, ein König der Cureter, wird vor den ersten erfinder des honig-baues gehalten. Als er sahe, daß seine tochter ausser der ehe ihm einen enckel gebohren hatte, versuchte er alle mittel, ihn aus dem wege räumen zu lassen. Allein, da derselbe aller gefahr glücklich entgieng, verwunderte er sich über dieses sein gutes glück, gab ihm den namen Habis, und machte ihn zu seinem nachfolger in der regierung. *Justin.* l. 44.

Garibaldus, war der eilfte König der Langobarden in Italien, und succedirte an. 673 seinem vater Grimoaldo. Allein der von diesem letztern eine zeitlang vertrieben gewesene König, Pentharit, oder Pertarith, kam alsbald aus Franckreich zurück, und vertrieb Garibaldum, welchen auch, in ansehung seines kurtzen regiments, einige gar nicht mit unter die Longobardische Könige zehlen. In dem 6 und 7ten seculo haben auch die Bayern 2 Regenten, des namens Garibaldus, gehabt. *Paul. Diac.* hist. Longob. *Brunneri* annal. Boj.

Garibay, (Stephanus) genannt Zamalloa, ein Spanischer Historicus, war von Mondragone in Biscaya gebürtig, und publicirte an. 1571 zu Antwerpen eine general-historie von Spanien in 40 büchern, unter dem titul: los quarenta libros del compendio historial de las cronicas y universal historia de todos los Reinos de Espanna. Nachmals, als er zu Madrid war, ließ er seine genealogische erklärung drucken, unter dem titul: illustraciones genealogicas de los catholicos Reyes de la Espannas, y de los Imperadores de Constantinopla hasta el Rey D. Filippe II y sus hijos. Er hatte noch andere sachen vor, die aber nicht an das licht gekommen sind. *Miraus* de script. sec. 16. *Antonii* bibl.

Garibertus, sihe **Aribertus II.**

Garigliano, ein fluß in Italien, welcher das land di Lavoro von der Campagna di Roma scheidet. Er ergiesset sich in das Toscanische meer, nicht weit von den ruderibus der alten stadt Minturnä, an dem orte, welchen die leute daselbst Barca del Garigliano nennen. Die ufer dieses flusses sind in den kriegen zwischen Franckreich und Spanien zum öfftern mit truppen besetzt gewesen. Bey den alten wird er Liris genennet, dessen Strabo und andere zum öfftern meldung thun. *Strabo* l. 5 geogr. *Plinius* l. 3 c. 5. *Livius* l. 9 c. 25. *Cellarius* not. orb. ant. lib. 2 c. 9.

Gariglianus, (Pompejus) ein Canonicus von Capua, zu des Pabsts Pauli V und Urbani VIII zeiten, war ein mann von grosser gelehrsamkeit, und in der alten philosophie wohl erfahren. Er kam um das jahr 1615 nach Rom, und wurde von dem Cardinal Perretti und Barberino aufgenommen, bey welchem letzten er sein glück gemacht hätte, wenn man ihn nicht einsmals des mor-

gens in seinem bette tod gefunden, da er gesund war zu bette gegangē. Er hat viel sachen geschrieben, wovon aber nichts gedruckt worden, als ein tractat von dem Adel in Italiänischer sprache, und ein commentarius über einige dialogos Platonis, welches aber so obscur ist, daß der Cardinal Bellarminus einsmals sagte: er verstünde wohl etwas von Platonis texte, aber Garigliani commentarios zu verstehen, wäre unmöglich. *Erythræus* pinac. I.

Garisenda, ist der name eines gewissen thurns in der stadt Bononien, welcher auf einem freyen platze befindlich, auch von einer ungemeinen stärcke, über 130 schuh hoch ist, dessen aber ungeachtet über 9 schuh in der höhe über ein fundament herüber hänget, dergestalt, daß es das ansehen hat, als wolte er über einen hauffen fallen. Man sagt; daß er im jahr 1110 von Ottone und Philippo Garisendi auf solche art gebauet worden, da hingegen andere in den gedancken stehen, daß ihn ein erdbeben also zugerichtet habe. Es melden auch einige, daß ihn der werckmeister nicht habe vollenden können, weil ihn einige mißgünstige ermordet. Gantz nahe bey diesem thurn stehet ein anderer, welcher 376 schuh hoch ist, und la torre Asinelli genennt wird. *Misson* voyage d'Italie.

Garissoles, (Antonius) war um das jahr 1587 gebohren, und wurde im 23 oder 24 jahre seines alters Prediger in der kirche zu Puylaurens, an. 1617 aber Professor theologiæ zu Montauban in seinem vaterlande. Er starb an. 1650 und hinterließ viel bücher, worunter einige gedruckt, die übrigen aber, so in MSct. gelegen, sind meistentheils verlohren gegangen. Den tractat de imputatione peccati Adæ, hat er auf verordnung des Synodi zu Charenton verfertiget, und solchen den 4 Reformirten Cantons zugeschrieben. Er hatte groß belieben an der poesie, und gab ein poema epicum unter dem titul: Adolphide heraus, worinnen er Gustavi Adolphi grosse thaten heraus strich, welches er der Königin Christina dedicirte. An. 1645 dirigirte er den national-synodum zu Charenton. *Bayle.*

Garizim, ein berg in Palästina, ohnweit Samarien. Auf demselben ließ Josua nach Mosis befehl einen steinernen altar aufrichten, auf welchem er Gott opferte, und durch die priester das gesetze publiciren ließ. Als Alexander M. Asien bezwang, wurde Manasses, Jaddis des Hohenpriesters der Juden bruder, von den Juden vertrieben, weil er sich mit einer fremden frau Sanballats Gouverneurs von Samarien tochter, verheyrathet hatte. Dieser Manasses bauete mit hülffe seines schwieger-vaters einen tempel auf diesem berge, und wurde der erste Hoheprieſter. Die Samaritaner zogen diesen tempel dem zu Jerusalem vor, und opfferten daselbst, welches die vornehmste ursache der trennung zwischen den Jüden und Samaritanern war. Von diesem orte redete das Samaritanische weib mit Christo bey dem brunnen Jacobs, welcher an dem fusse dieses berges zu finden, und wo man hernach eine kirche bauete, die noch zu den zeiten Hieronymi gestanden. Der tempel, welchen Manasses hatte bauen lassen, wurde 200 jahr hernach durch Johannem Hyrcanum, welcher von Juda Maccabäo herstammete, zerstört. Nichts desto weniger setzten die Samariter ihre opffer und gebete auf selbigem berge fort, biß zu des Kayſers Justiniani zeiten, welcher viel zum Christlichen glauben brachte, und den tempel, welchen der Kayser Zeno Christo zu ehren hatte erbauen lassen, reparirte, auch darbey eine festung anlegte, um die Samaritaner, die noch immer gar schlimm waren, im zaume zu halten. *Josua* 8. *Josephus* l. 13. *Procopius* l. 5. *Cellar.* collectanea hist. Samarit. it. not. orb. ant. l. 3 c. 13.

Garlande, eine Frantzösische familie, so vor alters in grossem ansehen gewesen. Man hält davor, daß sie aus der provintz Brie ihren ursprung habe, und von dem lande Garlande, welches ein stück von dem de la Houssaye ist, ihren namen führe. Wilhelmus, Herr von Garlande und Livri, ist unter Königs Philippi I regierung Senechal von Franckreich worden. (a) Seine söhne waren Gualterus, welcher an. 1096 eine reise ins gelobte land that; Anselmus, Wilhelmus I, Senechal von Franckreich, Stephanus und Gilbertus. Anselmus, Senechal von Franckreich, lebte um das jahr 1108, und hatte sich bey dem Könige Ludovico VI Crasso dergestalt in gnade gesetzet, daß er ihn zu einem seiner vornehmsten bedienten machte. Er verlohr an. 1118 in der dritten belagerung des schlosses Puiset sein leben. Seine tochter Agnes war erstlich an Amauri III, Herrn von Montfort l'Amauri, und nach dessen tode an Robertum von Dreux, Königs Ludovici des dicken sohne vermählt, und starb an. 1143. Anselmi bruder Stephanus, ward Bischoff von Beauvais, nach diesem Decanus zu Orleans, und letztlich Archidiaconus von Paris, nicht aber Bischoff, wie einige wollen. Nach seiner brüder tod succedirte er ihnen in ihren stellen, und wurde an. 1120 Senechal in Franckreich, nachdem er vorhero zu den zeiten des Königs Ludovici Crassi an. 1108 Cantzler gewesen. Er mißbrauchte aber solche gnade, gab der Königin nicht genug respect, und als ihn der König deßwegen des amts eines Senechals entsetzte, wolte er behaupten, daß solches in seiner familie erblich seyn müste, und fieng nebst Amauri, Herrn von Montfort, einen aufstand an, verlohr aber eine schlacht, und ward genöthigt, in die abnehmung der charge eines Senechals zu consentiren, welche hernach den Grafen von Vermandois gegeben wurde. Er starb an. 1150. (b) (a) *Hugo de Clertis* apud du *Chesne* t. 4 p. 328. (b) *Chron. Maurinias.* l. 2 ad an. 1129. *Sainthe Marthe* Gallia christiana tom. 2 in episcop. Bellovac. conf. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 85. *Daniel* hist. de France tom. 1 col. 1143 & col. 1159. *Antevil* hist. des ministres d'Etat &c.

Garnesey oder Guernsey, eine insul auf dem Britannischen meere, nicht weit von der küste der Normandie. Sie gehört zu der Engelländischen landschafft Hani, und wird bey den alten Sarnia genennet. Es befinden sich darauf einige flecken und eine festung, le Chasteau Cornet genannt.

Garnesey, oder **Guernsey**, (Lords von) in Engelland. Der erste, welcher den 16 mart. 1703 mit diesem titul unter die Englische Pairs aufgenommen worden, war Heneage Finch, des Grafen von Nottingham, welcher eben diesen nahmen führte, anderer sohn, der sich unter Jacobi II regierung sonderlich dadurch bekandt gemacht, daß er unter den Rechts-gelehrten sich befunden, so denen damals inhafftirten Bischöffen mit rath an die hand gegangen. Mit Elisabeth, einer tochter des Ritters Johann Bankes von Elsford, hat er folgende kinder bekommen: 1) Heneache Finch, gebohren an. 1683; 2) Johannem; 3) Henricum; 4) Elisabetham, verheyrathet an Robertum Benson von Bramham; 5) Mariam; 6) Annam, verheyrathet an Wilhelmum Legge, Lord Dartmouth; 7) Martham; 8) Franciscam; 9) Esseriam. *Peerage of England II*, p. 143.

Garnetus, (Henricus) ein Jesuit aus Engelland, war ein gebohrner vom Adel, und hatte sich auf verschiedenen academien in studien wohl umgesehen, ließ sich auch eine zeitlang zu Dole in einer buchdruckerey vor einen correctorem brauchen. Nach diesem nahm er den gradum Doctoris an, und wurde ober-Vorsteher der Catholischen Religion in Engelland. Er ward hierauf angeklagt, als einer von den vornehmsten urhebern des pulver-verraths, hatte sich auch, als selbiger entdecket war, aus dem staube gemacht; man fand ihn doch nebst dem Pater Hall, sonst auch Oldcorne genannt, in dem hause Abingtons, eines Edelmanns, in einem loche, zwischen 2 schornsteinen, hierauf wurde er auf dem rathhause zu Londen vor gericht gestellet, und als genugsam überwiesen den 3 may an. 1606 gehencket und hernach geviertheilet. Obwol er übrigens, so lang er nicht durch zeugen und seine eigene briefe überwiesen war, sich der æquivocationen meisterlich bedient, auch daß solches zu thun erlaubt wäre, annoch nach der überzeugung gegen seine richtere behauptet; so hat er doch endlich vor seinem ende; sonderlich in gegenwart Jacobi Montaigu, Decani der Königl. Capellen, und hernach Bischoffs zu Bath und Wells, des Doctor Neils, Decani zu Westmünster, und bald darauf Bischoffs zu Lichtfield, und Johannis Overal Decani der S. Pauls-kirche zu Londen, welche ihme samt dem Obersten von dem Towr besucht hatten, über das vorgegangene, und daß er an einer so schädlichen conspiration und verrätherey theil genommen, mit sehr nachdencklichen worten bedauret. Auf befragen: wann ihn seine kirche nach seinem tode zu einem märtyrer erklären solte, ob er alsdann die that billichen und loben wurde; gabe er zur antwort; O qualem martyrem! **Ach welch ein märtyrer!** mit dem beyfügen: Er glaubte nicht, daß die kirche solches thun wurde, und bete zu Gott, daß es unterbleiben möchte. Wann er lediglich wegen der Catholischen Religion zu leiden hätte, oder nichts von dem pulver-anschlag, als was er in der beicht erfahren, gewußt hatte, möchte er wohl des namens eines märtyrers nicht unwürdig seyn; nun aber erkenne er sein verbrechen und gestehe, das wider ihn gefällte urtheil wäre gantz billich und recht. *Jacobus I* de conjur. sulphurea. *Casaub.* ep. ad Frontonem Ducæum. *Sleidanus* contin. p. 3. fol. 1249. *Zieglers* schau-platz. *Larrey.* *

Garnier de Naples, der 9 Großmeister des ordens S. Johannis von Jerusalem, succedirte Rogerio de Moulins an. 1187. Er war von Napoli aus Syrien gebürtig, und Erb-herr von der stadt Crac in Arabien, welche er hernach dem Ritter-orden gab. Er saß in bemeldter würde nur 2 monat und etliche tage, gestalt er an einer wunde starb, die er in einer schlacht wider Saladinum empfangen, worinnen der König Guido von Lusignan, nebst den meisten vornehmsten seines Königreichs gefangen wurde. Dann als er sahe, daß die armee fast gäntzlich ruinirt war, schlug er sich mitten durch die feinde mit dem degen hindurch, und kam nach Ascalon, allwo er 10 tage hernach starb. Emengardus Daps succedirte ihm. *Bosii* Ritter-orden S. Joh. *Naberat* privileges d'ordre &c.

Garnier, aus dem hause Rochefort, war Prior und nachmals Abt zu Clairvall, endlich aber Bischoff zu Langres, und lebte in dem 12 seculo. Seine meriten machten ihn bey vielen vornehmen Herren gar beliebt, und vornehmlich bey Richardo I, Könige in Engelland, welcher an ihn sehr gnädig zu schreiben pflegte. Er hat einige homilien verfertiget, welche der P. Bertrand Teissier in seiner bibliotheca Clarevallensi ans licht gestellet hat. Einige confundiren ihn mit Gothofredo, so ebenfalls Bischoff zu Langres war, wovon an seinem orte. *Albericus* in chron. *Teissier* bibl. Clar. t. 2. p. 75. *Sammarth.* Gall. t. 2.

Garnier, (Johann) war zu Paris an. 1612 gebohren, und trat an. 1628 in die Soc. Jesu. Nachdem er nicht ohne ruhm die humaniora nebst der rhetoric daselbst profitiret, lehrte er sowol zu Paris als anderswo 10 jahr die philosophie, und 26 jahr die theologie, darinnen er die schwärsten fragen mit besonderer beredtsamkeit erörterte, denn er war ein vortreflicher casuiste, dergestalt, daß er von allen orten consulirt wurde. Er pflegte jährlich, auch in seinem hohen alter, zu fuß und nüchtern eine wallfahrt zu der kirche de nôtre Dame des vertus zu thun, welche 2 meilen von Paris gelegen. An. 1681 ward er von seiner societät nach Rom geschickt, starb aber unterweges zu Bononien den 26 oct. an. 1681. Unter seinen schrifften sind bekandt: Organi philosophiæ rudimenta; regulæ fidei catholicæ de gratia Dei per Jesum Christum; Juliani Eclanensis episcopi libellus missus ad sedem apostolicam notis illustratus; opera Marii Mercatoris cum commentariis; Liberati Diaconi breviarium

cum

cum notis & dissertationibus; systema bibliothecæ collegii Parisiensis Societatis Jesu. Die letzte schrifft so er ediret, ist liber diurnus Romanorum Pontificum, cum dissertationibus de causa Honorii, de usu pallii. Nach einem tode hat Harduinus noch sein auctarium Theodoreti Cyrensis herausgegeben. *Memoires* du tems.

Garnier / (Robertus) gebürtig aus dem Hertzogthum Maine, war anfangs Königlicher Rath, hernach Lieutenant-General von Mans, und endlich geheimder Rath. Er lebte zu den zeiten der Könige Caroli IX, Henrici III und IV. Seine domestiquen nahmen sich eins zur zeit der pest vor, seine familie durch gifft hinzurichten, und sein hauß zu plündern, brachten auch würcklich seiner frau gifft bey; worüber sie aber in gefängliche hafft genommen und gebührend abgestrafft wurden. Er begab sich darauf nach Mans, allwo er in 56 jahr seines alters starb, und bey den Franciscanern begraben ward. Er war ein guter Poete, und liebte sonderlich Senecæ tragödien, wie man denn auch 9 tragödien von ihm hat, welche grossen beyfall gefunden. *Sammarth.* elog. l. 4. *Maine* bibl. Gall. *Teissier* elog. l. 2.

Garon / lat. Garona oder Calarona, ist ein kleiner fluß in der Frantzösischen landschafft Lionnois, welcher bey den örtern Vlin, Francheville und Yseron vorbey läufft, und endlich unweit der stadt Vienne in die Rhone fällt.

Garonne / lat. Garumna, einer von den 4 grossen flüssen in Franckreich, entspringet in dem Pirenäischen gebürge an den gräntzen von Aragonien, ohnweit der kleinen stadt Salarde, und fliesset durch das Aranische thal, so noch Spanischen gebiets, nach S. Beat, S. Bertrand de Cominges, Valentine, Rieux und Toulouse der haupt-stadt in Languedoc. Unter selbiger empfänget er den kleinen fluß Lers, nachdem er schon zuvor durch den einfluß verschiedener bäche angewachsen. Endlich nimmt er auch unterhalb Moissac den Tarn zu sich, und hernach den Gers, welcher von Lectoure kommt, gehet ferner nach Agen zu, da er dritthalbe stund unterhalb bey Thouars die Baize verschlinget, und lauffet von dar auf Aiguillon, da er mit dem Lot zusammen stöst. Von dar fliesset er bey Tonneins, Marmande und Reole vorbey, nimmt den fluß Drot zu sich, gehet auf Cadillac, fliesset an den mauren der stadt Bourdeaux weg, dann verschlingt er 5 stund unter dieser stadt den fluß Dordogne, und bekommt den namen Gironda, gehet ferner auf Blaye, fliesset längst bey der provintz Xaintonge vorbey, welche dieser fluß auf der rechten seite berühret, und zugleich die örter Cosnac, Mortagne, Tallemond hat, auf der lincken seite hat er die provintz Guienne, die stadt Pouilliac und Castillon, biß er sich endlich in das meer ergiesset. Sein ausfluß ist überaus breit zwischen Royan in Xaintonge, und Souillac in Guienne, allwo auch la Tour de Cordovan stehet, zwischen welchen und Xaintonge auf der einen seite les pas des Asnes, und auf der andern zwischen dem thurn und Guienne die land-strasse ist, welche man les pas de Grave nennet. Die ebbe und fluth des meers steigt auf die 30 meilen in die Garonne hinauf, biß an Langon und S. Macaire. *Cæsar. Plinius. Pomponius Mela. Ausonius. Masson.* discript. Franciæ.

Garressio / oder **Garrezzo** / eine kleine stadt in der Piemontesischen Marggrafschafft Ceva nicht weit von den Genuesischen gräntzen, an dem fluß Tanaro. Die umliegende gegend ist sehr bergicht, hat aber gute vieh-weide und einen überfluß an castanien.

Gartz / eine Probstey und Archi-Diaconat der regulirten Chor-Herren S. Augustini, ligt nebst dem marck-flecken gleiches namens im Ertz-Bißthum Saltzburg und dem Bayerischen pfleg-gericht Neumarck, und soll um an. 1050 von Graf Conrad von Medling und Frontenhausen gestifftet worden seyn. *Chur-B.* p. 297.

Garsias I, König von Navarra, wurde zugenannt des Innigo sohn, Garsias Enoconis. Er wurde nach seinem vater Innigo Ximenez, um das jahr 860 auf den thron erhoben, vermählte sich mit Urraca aus dem Aragonischen stamme, und starb an. 870. Es sind einige, die verschidene dieses namens noch vor ihm in Navarra setzen, allein andere halten davor, daß Innigo, Graf von Bigorre, Arista oder Aristot zugenannt, welches in der landes-sprache so viel als kühn heisset, der erste König gewesen sey, daß also der ersteren 6, so man vor ihm anmercken will, fabelhafft sind. *Vasæus* chron. Hisp. *Hist.* de Bearn. *Oihenart* not. Vasc.

Garsias II, ein sohn Sanctii von der andern gemahlin Tuda, succedirte seinem vater an. 905, und starb um das jahr 925 nebst seinem sohne Sanctio mit dem zunamen Abarca. *Mariana* hist. Hisp.

Garsias III, dieses Abarcä sohn, bekam den zunamen Tremulus, (Michael Ritius nennet ihn übel Temulentum) weil er bey dem anfange einer schlacht über den gantzen leib zu zittern pflegte, in der schlacht aber war niemand tapfferer als er. Von seiner gemahlin Constantia zeuge er Sanctium majorem, den Kayser von Spanien genennet. *Vasæus* chron. Hisp. ad an. 927.

Garsias IV, bekommt von einigen den zunamen de Nagera, weil er in einer stadt dieses namens gebohren und erzogen worden. Er halff anfänglich seinem bruder wider Bermondum, König von Leon, aber nachdem er sich mit ihm veruneinigt, kam er an. 1054 in einer schlacht um, als er 20 jahr regirt hatte. *Mariana* lib. 3.

Garsias V, ein sohn Ramiri, Herrn von Moncon, und ein enckel Ramiri, Herrn von Calahorra, welcher Sanctii IV bruder war. Er erlangte an. 1134 das Königreich Navarra, und muste deswegen mit den benachbarten krieg führen. An. 1150 stürtzte er auf der jagd mit dem pferd, als er ohngefähr 15 jahr regiert hatte. *Mariana.*

Garsias / König von Oviedo und Leon, war ein sohn Alphonsi III, zugenannt des grossen. Seine mutter Ximene verhetzte ihn, daß er wider seinen vater die waffen ergriff; er wurde aber geschlagen und gefangen. Doch seine brüder und sein schwieger-vater machten ihn loß, und nöthigten Alphonsum an. 910 die crone, in faveur des Garsias, niederzulegen, welcher selbige nur 3 jahr behielte und an. 913 starb. Sein bruder Ordonno succedirte ihm. *Mariana* hist. Hisp.

Garsias I, ein Graf von Castilien, sonst Ferdinandus genannt, war Ferdinandi Gonsalvi sohn, wurde nach seinem vater an. 942 Graf von Castilien, und regierte 48 jahr. Sein sohn Sanctius rebellirte wider ihn, welches die Mohren so verwegen machte, daß sie ihn mit krieg überzogen; er wehrte sich zwar tapffer, verlohr aber an. 990 die schlacht mit dem leben. *Mariana* hist. Hisp.

Garsias II, ein Graf von Castilien, succedirte a. 1028 seinem vater Sanctio, Garsiä I sohn, welchen er mit der Urraca gezeuget hatte. Er wurde den 13 may an dem tage seiner hochzeit mit Sanctia, Wermondi III, Königs von Leon schwester, ermordet. Seine schwester, welche an Sanctium III, den grossen genannt, König von Navarra, vermählet war, brachte Castilien an selbiges hauß. *Mariana* hist. Hisp. *Turquet* hist. d'Espagne.

Garsias, ein Rechts-gelehrter, gebürtig von Sevilien, lebte um das jahr 1290. Er ist am meisten durch seinen commentarium über die decretales bekannt worden. *Trithemius* de script. eccl. *Schottus* bibl. Hisp.

Garter / also wird in Engelland der oberste Wapen-König genennet, welcher einer von den 4 beamten des Garter-ordens, oder des ordens von dem hosenbande ist. Ihm kommt zu, die register dieses ordens zu halten, worein er den namen eines jedweden Ritters, nebst dessen wapen, aufzeichnet; ingleichem die streitigkeiten zu schlichten, welche über den wapen entstehen möchten. Er ordnet auch die solennitäten an, welche bey den ordens-festen in acht zu nehmen sind. Unter ihm stehen noch 2 andere Wapen-Könige, deren der eine Clarencieux, und der andere Norroy, genennet wird. sihe Herold.

Garter orden / sihe Hosenbandes (orden des)

Garthius / (Helvicus) war von geburt ein Heß, gebohren an. 1579. Sein vater war Balthasar Garthius, Prediger zu Alsfeld, die mutter aber Catharina Hulscherin. Er studirte anfangs zu Marpurg, allwo er in Magistrum promovirte; darnach besuchte er Straßburg, und ward im 23sten jahre seines alters Doctor theologiæ zu Tübingen. Aeg. Hunnius, Professor und Superintendent zu Wittenberg, gab ihm seine tochter Sabinam, mit welcher er 5 kinder zeugete. Er wurde auch Superintendent zu Freyberg, nachgehends aber in der Teutschen kirche zu Prag zu S. Salvator Prediger und Assessor consistorii. Er starb den 5 dec. an. 1619, und hinterließ verschiedene schrifften, als: de invocatione sanctorum; de judice controversiarum; lexicon Græcum &c. *Wittens* vitæ theol.

Gartz / eine stadt in Vor-Pommern, an der Oder, die man hier passiren kan, ist an. 1158 von dem Hertzoge Barnimo I zur stadt gemacht, an. 1469 aber von dem Churfürsten von Brandenburg erobert, und mit einem vesten schloß versehen worden; welches doch die Pommern nicht lange hernach samt der stadt wieder eingenommen. In dem Teutschen kriege ist sie bald von dieser, bald von einer andern parthey erobert, verwüstet, und endlich an. 1638 von dem Schwedischen General Banner gäntzlich, biß auf kirchen und schulen, geschleifft worden. Nach der zeit ist sie wieder angebauet, und in dem Nordischen kriege von den Moscowitern erstlich fortificiret, an. 1713 aber im mertz von denselben, unter dem vorwand der repressalien wegen des von den Schweden zu Altona verursachten brandes, abgebrannt worden. *Script. Pomer.*

Gartz / eine uralte adeliche familie, deren stamm-hauß Rieza in der alten Marck gelegen, in welches land sie zu Caroli M. oder Henrici Aucupis zeiten an. 927 gekommen seyn soll. Sie hat sich auch in Schlesien ausgebreitet, und allda noch vor wenig jahren Brusewitz im Oelßnischen besessen. An. 1652 starb Hans Christoph von Gartz und Rieza auf Ober-Stradamb im Wartembergischen als Landes-Hauptmann der freyen Standes-Herrschafft Wartemberg. In eben diesem jahre gieng Dietrich von Gartz auf Rieza, Raths-Præses zu Breßlau und Director des Königlichen Burglehns zu Namslau, mit tode ab; er war an. 1582 zu Breßlau gebohren. An. 1664 lebte Carl Heinrich von Gartz auf Brusewitz, und an. 1718 war Carl Dietrich von Gartz und Riezen auf Langendorff, der freyen Standes-Herrschafft Wartemberg Landhofgerichts-Assessor. *Enzelt* Märck. chron. p. 67. *Angeli* Märck. chron. l. 1 p. 39. *Sinapii* Schles. curios.

Garzia / (Martinus) Bischoff zu Barcellona, war gebürtig von Caspe, welches ein kleines städtlein in Aragonien ist, und lebte zu ende des 15 und anfang des 16 seculi. Er studirte in dem Spanischen collegio zu Bononien, und wurde hernach Canonicus zu Saragossa, nach diesem aber Archidiaconus zu Daroca. Seine meriten machten ihn an des Königs Ferdinandi hofe bekannt, allwo er Hof-Prediger und der Königin Isabellä beicht-vater wurde, welches ihm das Bißthum Barcellona zuwege brachte. Man hat von ihm etliche schrifften, und unter andern ein volumen predigten, welche Augustinus Olivanus, Canonicus von Barcellona, an. 1520 drucken lassen. Unterschiedene auctores reden von diesem Prälaten mit sonderbarem elogio. *Anton.* bibl. Hisp.

Garzon / (Johannes) ein Doctor medicinæ, war gebürtig von Bononien, und lebte zu end des 15 seculi. Leander Alberti sagt,

sagt er sey sein Præceptor gewesen. Er hat das leben S. Dominici, B. Petri Veronensis martyris und Thomä Aquinatis beschrieben. Insonderheit ist er wegen der historie des Landgrafen Friderici von Thüringen mit dem gebissenen backen bekannt, welches buch mit Erasmi Stellä vorrede zu Basel an. 1518 gedruckt, und von Reineccio zu Franckfurt an. 1580 wiederum edirt worden. *Alberti* descript. Italiæ. *Fabricius* orig. Sax. l. 6. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 12.

Garzoni, eine reiche familie, welche seit dem Genuesischen krieg in der zahl des Venetianischen Adels sich befindet. Der erste, welcher sich darein erkaufft, soll Balduin geheissen haben, und ein würtz-händler gewesen seyn. An. 1501 war Marinus Garzoni Procurator von San Marco, und unterschiedene andere dieses geschlechts sind von der Republic zu öffentlichen ehren-stellen gezogen worden. *Amelot* hist. du gouvern. de Venise p. 559. *Idem.* remarqu. sur l'examen de la liberté de Venise p. 138.

Garzonis, (Thomas) Canonicus regularis Lateranensis, war zu Bagna Cavallo in Romandiola an. 1549 gebohren. Man sagt, daß er im 19den jahr seines alters bereits einen guten vers geschrieben, und daß er fast von sich selber die Hebräische und Spanische sprache erlernet. Er that am ersten profession unter den Canonicis regularibus zu Revenna, und starb den 6 jun. an. 1589 im 40sten jahr seines alters. Zu Venedig edirte er die opera Hugonis de S. Victore, und suchte, wiewol ohne grund, zu behaupten, Hugo sey Canonicus congregationis Lateranensis, und Abt de S. Victore gewesen. Er hat hiernächst verschiedenes in Italiänischer sprache geschrieben, so aber auch meistens in andere übersetzt worden, als: la place de toutes les professions du monde; l'hôpital des fous incurables; les vies des dames illustres de l'ecriture. Daß er von lustigem humeur gewesen, und sich mit allerhand schwäncken, welche gleichwol seinem geistlichen stand nicht allemal zum besten angestanden, gern divertiret, können eben diese bücher am klarsten zeigen. Joh. Rhodius mercket an, er habe auch einen tractat de incantamentis & miraculis spirituum in 45 büchern beschrieben, welchen Strozzius Cicogna, ein Vicentiner, unter seinem namen heraus gegeben. *Ghilini* theat. vol. 2. *Rhodius* de script. suppos. n. 23. *

GASALIUS, (al) ein berühmter Mahometanischer Theologus und Philosophus; dessen völliger name war: Abu Chamed, Mochammed. Ebn Mochamm. Gasali; mit noch mehreren ehren-tituln, als Zainoddin, &c. Er ward gebohren A. Heg. 450, das ist A. C. 1058, und hat ein ansehnlich werck von wissenschafften, welches sonderlich zur Religion gehöret, und Vivificatio Scientiarum Religionis genennet wird, verfertiget, dessen sich E. Pococke sehr offt bedienet, und welches von Achmed Arbelita in einem kürtzeren begriff zusammen gezogen worden; er handlet darinnen auch von secten, und verlachet die Alfchios, welche nicht nur die logic und andere wissenschafften, sondern auch alle arbeiten verachteten, und allein auf das unmittelbare anschauen Gottes, die enge vereinigung mit demselben und familiare gespräche trotzeten. Er ware von der Aschärischen parthey, und bewiese die Religion auch mit philosophischen gründen. Er soll wohl 60 bücher geschrieben haben, als da sind: Summa totius legis; Compendium Theologiæ; Compend. Logicæ; Intentio Philosoph.; Concordia inter Philosophos & Theologos; Errores Philosoph.; Itinerarium domus æternæ &c. wie auch viel Carmina; hatte aber das unglück, daß obiges werck, Vivif. Scientiar. von seinen widersachern verbrandt, und er deßwegen verfolget wurde. Als der Groß-Vezir zu Bagdat ein ansehnliches Collegium von Gelehrten gestifftet, und mit 15000 ducaten jährlichen einkommens begabet, wurde er auch darzu beruffen, und hatte zu zuhöreren nicht nur eine grosse menge des gemeinen volcks und handwercks-burschen, sondern auch Fürsten und Herren, ja offtmals den Groß-Vezir selbsten; er wurde aber endlich dieser herrlichkeit müd, gab seine profession auf, theilte seine güter unter die armen, nahme ein einsiedler-habit, und zoge nach Mecca, von dannen in Syrien, ferner nach Alcair und anderstwohin, kame doch wieder an vorigen ort, und starb allda A. Heg. 505, d. i. A. C. 1111, seines alters 55 jahr, nachdem er kurtz vorhero ein schönes carmen über den tod aufgesetzet. *Leo Afric.* in MSSC. apud Hotting. *Pocok* in spec. *

Gaschin, eine Gräfliche famile in ober-Schlesien, allwo sie die güter Reichwald, Freystadt, &c. besitzet. Hans Georg, Reichs-Graf von Gaschin, und edler Herr zu Rosenberg, war um die mitte des 17 seculi Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Troppau. Melchior, Schlesischer Cammer-Präsident, starb an. 1650, und hinterliß 3 söhne, die waren 1) Georg Adam Frantz, Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, welcher gleichfalls etliche söhne gezeuget; 2) Ferdinand Otto, der an. 1701 als ältister Landrechts-Beysitzer zu Oppeln das zeitliche gesegnet; 3) Rudolph, Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Troppau. *Luca* Schl. chr. *Imhof* not. Proc. in manuss.

Gascogne, lat. Vasconia, eine provintz in Franckreich, welche eigentlich zu reden nicht mehr ist als das dritte theil von Aquitanien, oder der alten Novempopulania, zum wenigsten nach Augusti Cäsaris eintheilung. Sie begreifft erstlich das eigentliche so genannte Gascogne, la Chalosse genannt, oder Cap de Gascogne, so denn le pays des Basques, le Bigorre, le Cominge, &c. in sich. Man sagt insgemein, daß solches land seinen namen von gewissen völckern aus Spanien habe, die Vascons oder Gascons genannt, welche ihr vaterland Navarra an dem fuß des Pyrenäischen gebürges verlassen, und sich an selbigen orten vest gesetzet haben, nicht zwar an. 815, zu den zeiten Ludovici Pii, wie einige wollen, sondern vielmehr in dem 7 seculo; wiewol auch einige in den gedancken stehen, als wären sie aus Franckreich gekommen. Es ligt selbige provintz zwischen der Garonne, den Pyrenäischen gebürgen, der offenbaren see und dem heutigen Guienne, so, daß sie Querci, Rovergue und Languedoc, so durch die Garonne davon abgesondert wird, gegen morgen, Spanien und das Pyrenäische gebürge gegen mittag, das eigentlich sogenannte Guienne gegen mitternacht, die offenbahre see aber gegen abend hat. Das eigentlich sogenannte Gascogne, oder la Chalosse, ligt zwischen Bearn, Armagnac, Guienne und Landes, und hat einen grossen überfluß an dünckel, an thieren und an vieh-weyde. Diese landschaft hat eine lange zeit den Königen von Engelland als Hertzogen von Aquitanien gehöret, welchen aber der König in Franckreich, Carlus VII, um das jahr 1462, sowol diese als auch alle ihre übrigen landschafften, die sie in Franckreich besassen, aus den händen riß. Es ist hierbey merckwürdig, daß, gleichwie die Frantzosen die buchstaben V und W in G zu verwandeln pflegen, als in den worten Galles für Walles, Gascogne für Vasconia, also insonderheit die Gasconier nach dem exempel der Spanier die buchstaben V und B mit einander zu verwechseln, und einen wie den andern auszusprechen pflegen. Welches Josepho Scaliger gelegenheit gab, in folgenden 2 versen über ihren ausspruch zu schertzen:

Non temere antiquas mutus Vasconia voces,
Cui nihil est aliud vivere, quàm bibere.

Ins besondere ist von den Gasconiern zu sagen, daß sie gute soldaten, und von guter courage sind, auch viel vertragen können. Man gibt ihnen schuld, daß sie manchmal allzu ruhmräthig sind, und darinnen den Spaniern ihren nachbarn nachahmen. Um das jahr 582 wohnten sie an den gräntzen von Cantabrien, allwo heut zu tag Biscaya und Navarra gelegen, zwischen den Frantzosen und West-Gothen, setzten sich auch bey allen beyden durch ihr stätiges auslauffen in schrecken; denn sie plünderten das gantze benachbarte land aus, und retirirten sich endlich in das gebürg. Um das jahr 600 bedienten sie sich der gelegenheit sehr wohl, als einige zwistigkeiten zwischen dem Frantzösischen Printzen, Clothario II, Theodoberto, König von Austrasien, und Theodorico, König von Burgund, waren, daß sie sich in dem land von Oleron, Bearn und Soule veste setzten. Diese Könige schickten truppen wider sie, welche auch in der that einige avantages hatten; man erachtete es aber verträglicher zu seyn, selbigen bloß einen jährlichen tribut aufzulegen. Es wurde dannenhero über sie ein Gouverneur gesetzt, namens Geniglis. Es währte aber nicht lange, daß sie wieder anfiengen zu plündern, und an. 635 trieb man sie unter des Königs Dagoberti I regierung wieder zurück in das gebürg. Sie hatten damals einen Gouverneur, namens Aighina, und auf dessen veranlassung suchten sie gnade bey den König, welche sie auch erlangten. Um das jahr 663 giengen sie in Novempopulanien oder einen theil von Aquitanien. Die Aquitanier machten eine alliantz mit ihnen, und weil sie der verdrüßlichkiten, die sie durch die stätsanhaltenden kriege zwischen den detendenten des Clodovái ersuhren, überdrüßig waren, auch ihnen der unersättliche ehr-geitz der Majorum domus, oder obersten Hofmeister in Franckreich, nicht gefallen wolte, erwählten sie an. 696 einen Hertzog über sich, namens Lupus, welcher des Königs Childerici bedienter gewesen. Die Gasconier aber, die in den gebürgen wohnten, continuirten ihr voriges leben. An. 769 hatten sie einen Hertzog, auch namens Lupum, welcher Hunaldum, Hertzog von Aquitanien, dem Carolo M. lieferte; und an. 778, als dieser Monarch aus Spanien zurück kehrte, nahmen ihm die Gasconier einen grossen theil seiner bagage, so viel sie im nachhauen erhalten kunten, und tödteten viele von seinen besten leuten und vornehmsten Generalen, als sie über das gebürg Ronceval paßirten. Die vornehmsten aber des landes, welche sich vor Carolo M. fürchten, überlieferten ihm einen theil solcher räuber, selbige gebührend abzustraffen. Im jahr 817 wurden sie wegen einer revolte, die sie erregt hatten, von Ludovico Pio gar hart gezüchtiget, biß endlich dieses land eben die fata als Aquitanien erfahren muste, und unter der Fränckischen Könige bothmäßigkeit kam. *Othenart* not. Vasc. *de Marca* hist. de Bearn. *Mezeray.* Suche auch **Aquitanien** und **Guienne**. *

Gasconius, (Johannes) ein Engelländer, war zu ende des 14 seculi ein gelehrter Jurist, und einer von den Doctoren zu Oxford, welche die lehre des Wiclefs verdammet. Er hat auch denselben in schrifften widerlegt, und sonst des Hieronymi leben beschrieben. *Gesneri* bibl. *Pitseus* de script. Angl.

Gasparinus von Bergamo, ein berühmter Grammaticus, war einer von den restauratoribus literarum, gebürtig aus einem geringen flecken des Bergamenischen gebiets. Er hat erstlich zu Venedig, hernach zu Padua, und endlich zu Mayland mit grossem applausu die humaniora gelehrt, auch zuerst die epistolas Ciceronis ad Q. Fratrem heraus gegeben. Er starb an. 1428. *Trithemius* de script. eccl. *Auctor* dial. de reparatione Lat. linguæ.

Gassen, ein flecken in der Nieder-Lausitz, an dem wasser Luba unterhalb Sorau, eine halbe meile von Sommerfeld, dem adelichen geschlecht von Bünau; unter Sachsen-Merseburgischer hoheit, zuständig. Ehemals war es ein blosses dorff, als aber nach dem Münsterischen frieden in den benachbarten Schlesischen Fürstenthümern Glogau und Sagan, die reformation angienge, und viel leute deßwegen entwichen, gebrauchte der besitzer solche gelegenheit, that den ankömmlingen allen möglichen vorschub mit holtz und andern bau-materialien, und legte mit Landes-herrlichem consens einen flecken allhier an. *Grossers* Lausitz. merckw.

Gassen-

Gassendus / (Petrus) Canonicus und hernach Probst der cathedral-kirche zu Digne in Provence, war den 22 jan. an. 1592 zu Chantersier, einem flecken in Provence, unter die inspection und amt Digne gehörig, von gar schlechten eltern gebohren. Sein vater war Antonius Gassendus, die mutter Francisca Fabri. Er fieng von kindheit auf an, sich nach dem gestirne umzusehen, studirte anfänglich unter Gothofredo Wendelino zu Digne, allwo sich dieser dazumalen in seiner rückreise von Rom zu unterweisung der jugend eine zeit-lang aufgehalten, da er sonst aus Flandern gebürtig war, und alldorten hernach als Dom-Herr des Stiffts Tournay verstorben. Als er daselbst guten grund gelegt, schickte ihn sein schwager nach Air, um die philosophie zu erlernen. Nachdem er daselbst 2 jahr zugebracht, muste er auf seines vaters befehl zurück nach Chantersier kommen, als welcher ihne kurtzum zu seiner feldarbeit ziehen wolte; blieb aber nicht lange allda, indem man ihn in seinem 16 jahre nach Digne berufte, um nach abgang seines ehemaligen lehr-meisters, eines Minoriten, namens Fesai, die rhetoric zu lehren. Nach verlauff dreyer jahre ward er Professor philosophiæ zu Aix, allwo er gleich anfangs seine exercitationes paradoxas schrieb, welche insonderheit dem du Vair, ersten Präsidenten des Parlaments von Provence, und dem Peirescio, welcher Rath in demselbigen Parlamente war, sehr wohl gefielen. Diese trugen auch sorge, daß er von der schule zu einem canonicat zu Digne befördert, und hernach Probst daselbst wurde, ob es gleich deshalben wegen widersetzung verschiedener canonicorum viel schwürigkeiten gabe. An. 1628 nahm er mit Francisco Luiller eine reise in Holland vor, welches die eintzige ist, die er ausser Franckreich gethan; denn ob gleich einige vorgeben, er habe zu Rom mit Athanasio Kirchero conferiret, so ist doch nichts daran. Er schrieb aber in Holland wider Robertum Fludd, welcher von Marino Mersenno in dem weitläufftigen commentario über die 6 ersten capitul des ersten buchs Mosis etwas scharff ware widerlegt worden, aber dene gleich darauf in seiner gegen-antwort noch viel schärffer angegriffen hatte; da dann Gassendi seines freundes des Mersenni parthey mit ernst annahm, und, wie wenig guter und satter wissenschafft unter Fluddi dunckelen worten verborgen läge, auf eine gar artige und geistreiche manier an den tag legte. An. 1645 ward er durch vermittelung Alfonsi Richelieu, (des grossen Cardinals Armandi bruder, und welcher ebenfalls Cardinal, auch anbey Ertz-Bischoff zu Lyon war,) Königlicher Professor mathematum zu Paris, wiewol er solche stelle ungern annahm. Es überfiel ihn auch bey seiner etwas schwachen brust, und da er in einem grossen auditorio unter sehr vielen zuhöreren, worunter jeweilen eine ziemliche anzahl alter und gelehrter leuten sich einfanden, lehren muste, nach kurtzem ein hefftiger husten und entzündung der lungen; weswegen er zurück nach seinem vaterlande verlangte, hielt sich auch beständig biß an. 1653 zu Digne auf. Er kam in selbigem jahre zurück nach Paris, fiel aber gleich das folgende jahr in ein starckes fieber, wovon er zwar durch viele öffnungen der ader, welche damalen zu Paris sehr im schwang giengen, endlich befreyet wurde, doch so, daß er von dem an seine vorige kräfften und gesundheit nicht wieder erlanget, sondern bald hernach im herbst, an. 1655 von neuem in gleiche kranckheit verfiel, und, als er da wiederum auf die vorige art tractiret wurde, nach der 13ten aderlässe verschied; weswegen mehrere gelehrte ausländer, und sonderlich Petrus Borellus, über die Pariser art fieber zu curiren, sich bey diesem anlaß sehr ungehalten erzeigt. Man mercket an, daß Gassendus selbst nach dem 9ten mal angefangen hierüber einen zweiffel zu fassen, als aber der vornehmste unter den ärtzten mit seiner meynung bey den anderen durchdrange, solches endlich geschehen lassen, und am end gegen seinen vertrauten de la Poterie dieses urtheil gefället: es wäre besser durch diese entziehung der kräfften sanfft sterben, als durch die hefftigkeit des übels, welche er, auf das zureden der ärtzten, bey mehrerem geblüt scheinet vermuthet zu haben, mit grösserem schmertzen ersticken. Starb also den 24 oct. 1655, in dem hause des berühmten und um viele gelehrte sehr verdienten Henry Louis de Montmor, Requeten-Meister in Franckreich, welcher ihn sehr werth und gantze 2 jahr in seinem hause hielte, hat ihn auch in der kirche von S. Nicola des Champs zur erden bestätigen, und ein prächtiges epitaphium setzen lassen. Er war in der astronomie vortrefflich, legte sich darneben auf die sprachen, und suchte Epicuri philosophie wieder hervor, weil ihm unter allen secten der alten keine besser anstund; wie er denn auch von selbiger philosophie 3 bücher geschrieben, nebst 6 andern, worinnen er seine philosophie weiter ausführet. Er hat auch Tychonis de Brahe, Nicolai Copernici, Georgii Purbachii, Joh. Regiomontani, und Nicolai Claudii Fabricii Peirescii leben beschrieben, und andere schrifften mehr verfertiget, welche nachmals zusammen gedruckt worden. Fast alle gelehrte leute seiner zeit, sonderlich die sich auf die natürliche wissenschafft und stern-kunst legten, waren seine freunde, und stunden mit ihm in brief-wechsel, wovon der sechste band seiner schrifften, sowol als auch der dritte und vierdte, darinnen solche gröstentheils annoch vorhanden sind, zu vielem nutzen der gelehrten ein sattsames zeugnuß ablegen können. *Sorberius* de vita Gassendi ap. Witten in memor. philos. dec. 4. *Portneri* lessus mortualis Petro Gassendo cantatus. *Pet. Borell.* observ. phys. med. cent. 3 obs. 11. *

Gassion / eine berühmte adeliche familie in Franckreich, davon auch einige in Arragonien und Engelland sich niedergelassen haben. Die Frantzösische hat ihren haupt-sitz in der provintz Bearn. In derselben hat sich a. 1499 Arnaud de Gassion sehr hervor gethan, indem er nicht allein die festung Sauveterre wider die Spanier tapffer vertheidigte, sondern auch bey der Königin Catharina von Navarra einer von den vornehmsten Ministern war. Um eben diese zeit lebte Wilhelmus von Gassio, Senechal von Sauveterre und Oleron, dessen sohn Johannes in wichtigen affairen von dem Könige Henrico II von Navarra nach Spanien geschickt worden. Und als a. 1525 dieser König zugleich mit Francisco I in der schlacht zu Pavia gefangen worden, und man ihn gegen erlegung der abgeforderten rantzion nicht loßlassen wolte, bestach Johannes von Gassion die garde, und halff ihm, daß er sich durch ein seil befreyete, da immittelst einer von seinen pagen sich in das bett legte, um die anderen von der garde, die nicht bestochen waren, zu hintergehen. Dieses Johannis bruders sohn, gleiches namens, ward von dem Könige Henrico II in Franckreich, der Königin in Schottland zugleich mit einem corpo zu hülffe geschickt, davon er zuletzt das general-commando der cavallerie bekam, aber sein leben in einer action einbüßte. Michael und Hugo von Gassion blieben in der bataille zu S. Quentin an. 1558. Hugo der II war Gouverneur zu Nantes, allwo er auch den Grafen von Soissons gefangen bekam. Johannes ward von dem König Henrico IV in Franckreich, zur zeit, da dieser nur König in Navarra war, zum zweyten Präsidenten des Parlaments von Bearn gemacht, und weil er der Reformirten Religion beygethan war, folglich nicht erster Präsident werden konte, ließ der König ihm zu gefallen, die ersten Präsidenten-stelle ledig, wiewol andere melden, daß er würcklich erster Präsident gewesen. Sein sohn Jacobus folgte ihm in eben dieser würde, und zeugte mit Maria d'Esclaux 5 söhne: 1) Johannem, der nach ihm gleichfalls Président du Parlement de Bearn, und nachmals Intendant in Navarra wurde, auch seinen sohn gleiches namens, in dessen faveur der König die Baronie Camou an. 1660 zum Marquisat unter dem titul Gassion erhoben, auch wiederum zum nachfolger in seiner charge hatte. 2) Isaacum, Herrn von Pondoli. 3) Jacobum, Herrn von Bergere, der als Marechal du Camp 1647 starb. 4) Johannem, Marechal de France, von dem gleich jetzo ein eigener articul folget. 5) Petrum, Doctor in der Sorbonne, Abt zu Luc, und endlich Bischoff zu Oleron. *Genealogie de la maison de Gassion*, à la tête de l'histoire du Marechal de Gassion. *Anselme* hist. geneal. de la maison de France tom. 1 p. 768.

Gassion / (Johannes de) Marschall von Franckreich, ein sohn Jacobi de Gassion, wie unter dem vorhergehenden articul zu sehen, ward zu Pau, in der haupt-stadt der provintz Bearn, den 20 aug. an. 1609 gebohren. In der jugend führte er zum unterscheid seiner brüder den namen Hontas an statt Gassion, und ward anfänglich zu den Jesuiten, hernach zu den Barnabiten nach Lecar geschickt, da er sich in den humanioribus und der philosophie zimliche wissenschafft zuwege brachte. Doch ließ er gleich in den jungen jahren eine gantz besondere neigung zum kriege von sich blicken; und weil eben dazumal in Italien wegen des Veltlins unruhe entstunde, begab er sich an. 1625 an den Savoyischen hof, da ihm alsobald der Marquis de Vignoles, Feld-Marschall der Savoyischen truppen, zu diensten verhalff. Als aber kurtz hernach friede wurde, wolte Hontas nicht länger an dem Turinischen hof bleiben, ob ihm gleich der Printz von Piemont sehr gewogen war; sondern so bald er hörte, daß der Hertzog von Rohan in Franckreich in faveur der Hugonotten die waffen ergriffen, trieb ihn nicht allein der Religions-eyfer, sondern auch vornemlich die kriegs-begierde, daß er an. 1627 sich zu seinen diensten anbote, welcher ihn auch als Lieutenant zu pferd annahm. Hontas bezeugte bey dieser charge in allen gelegenheiten so grosse tapfferkeit, daß ihm der Hertzog von Rohan selbst vor vielen andern den vorzug gab. Wie aber zu Alez mit dem Hertzoge friede gemacht wurde, hatten seine dienste wieder ein ende. Es ließ sich aber eben zu der zeit in Italien zu einem neuen krieg an. Dannenhero begab sich Hontas wiederum in Savoyische dienste. Bald aber muste er wieder nach Franckreich zuruck gehen, weil es zwischen dieser crone und Savoyen zu einer ruptur kam, und alle Frantzosen unter den Savoyischen truppen abgedanckt wurden. Er diente hierauf unter der Frantzösischen armee gegen Savoyen als Cornette, und ließ insonderheit bey der belagerung von Pignerol grosse hertzhafftigkeit blicken, welche er auch in einem duell mit einem Officier, namens Marcony, zu erkennen gab. Zu allem unglück aber ward zwischen Franckreich und Savoyen in gar kurtzem wiederum friede; dannenhero wolte er zu den Spaniern gehen, welche in dem damaligen kriege in Teutschland dem Kayser beystunden. Weil ihm aber seine freunde abriethen, den feinden seines Königs zu dienen, ergriff er die resolution, unter dem Könige in Schweden, welcher eben damals in Teutschland angekommen, sein glück zu versuchen. Nachdem er auch mit noch einigen andern von seinen freunden in desselben armee angelanget, ward er von dem Könige nicht allein sehr wohl empfangen, sondern auch in kurtzem einer grossen vertraulichkeit gewürdiget, weil dem Könige seine munterkeit und courage sehr wohl gefiel, und er sich vermittelst der Lateinischen sprache am besten unter seinen reisegefährten bey demselben insinuiren konte. An. 1631 war er in der ersten Leipziger-schlacht mit gegenwärtig, und empfieng etliche blessuren. Nach derselben erlaubte ihm der König von Schweden eine eigene compagnie zu pferd von gebohrnen Frantzosen in Franckreich zu werben, weil er aus unerfahrenheit der Teutschen und Schwedischen sprache in des Königs armee nicht wohl dienen kunte. Als er mit derselben bey dem Könige angelanget, ward er zugleich bey der belagerung der stadt Donawerth gebraucht. Er befande sich mit bey der passage des Lech-flusses, allwo Tilly tödtlich blessiret wurde. Vor Ingolstadt ward er durch die erschütterung der erde von eben der kugel, die dem König Gustav Adolph das pferd unter dem leib erschoß, niedergeworffen, und beschädiget. Nichts destoweniger stund er eilends wieder auf, und war einer von den ersten, die dem Könige zu hülffe kamen; wodurch er sich dergestalt bey demselben in gnade setzte, daß er von solcher zeit an immer um ihn seyn muste; wie er dann zu München die ehre hatte, daß

der König ihn nebst einem Minister gantz allein mit sich nahm, als er mit den Jesuiten eine unterredung hielte, da er ihn auch mit einem Pater in glaubens-sachen disputiren ließ. Er versprach ihm auch ein regiment zu schencken, und die erlaubniß zu lassen, sich in der gantzen armee leute darzu auszusuchen, mit dem beysatz: daß er versichert seye, daß diß ein regiment seyn würde, wobey man sicher schlaffen könte. Er bekam alsobald drey compagnien reuterey zusammen, mit welchen er den truppen entgegen gieng, die dem Könige in Schweden von den Protestantischen Fürsten zugeschickt wurden. Bey dieser expedition hatte er unter andern 200 Croaten von den Kayserlichen gefangen genommen, gerieth aber nicht weit davon an ein starckes feindliches corpo, welches ihm zimlich bange machte. Doch erdachte er eine list, stellte sich in positur, und die gefangene nebst etlichen Teutschen Officiers voran, welche sich vor Croaten ausgaben, wodurch er sich und seine wenige mannschafft errettet. Nach der zeit gewannen diese gefangene Croaten eine solche liebe zu ihm, daß 2 Officiers derselben ihm ihre töchter zur ehe anboten, und als er solches ausschlug, sich zu einem duell ausforderten, weil jeder in gedancken stunde, daß der andere ihm darinn verhinderlich gewesen. In währender zeit, als der König in Schweden und Wallenstein in ihren verschantzten lagern vor Nürnberg einander im gesicht stunden, wagte Hontas einen kühnen streich, und nahm ein grosses convoy, so von 400 reutern escortiret war, mit einer mannschafft von 500 reutern, vor dem angesicht der feindlichen armee weg, und brachte es in das Schwedische lager. Nach diesem ward er zu der expedition gebraucht, da die Schweden des Wallensteins magazin zu Freystadt wegnahmen. Als der ruff entstanden, daß Wallenstein decampiren wolte, schlich er sich mitten in die feindliche armee, um die warheit davon zu erfahren; weil man ihm aber bey seiner zurückkunfft nicht völlig glauben beymessen wolte, gerieth er darüber in ein duell mit einem Schwedischen Officier, und wolte sich nicht zu frieden geben, biß der König selbst ihn bey der hand nahm und zu ihm sagte: Ob ich gleich der eintzige bin, dem ihr verziehen habt, will ich euch doch satisfaction geben, und sage also, daß ich euch Monsieur Hontas vor einen braven und aufrichtigen Cavalier halte, und solches vor der gantzen welt bezeugen werde; worauf ihn der König noch mit seinem degen beschenckte. In einer bald hernach vorgefallenen action mit Wallenstein verlohr er mehr, als den dritten theil seines regiments, und weil sein pferd unter ihm todt gestochen wurde, muste er sich zwey reutern gefangen geben. Doch währte dieses nicht länger als 2 stunden; denn er nahm die gelegenheit in acht, und stieß einen von den zweyen reutern, die ihn bewahrten, mit einem sporn, den er an statt des degens in der hand hatte, nieder, nahm ihm seinen degen, und schwung sich auf sein pferd, auf welchem er sich mitten durch die feinde biß zu den Schweden salvirte. Auf dem marche nach Sachsen vermehrte ihm der König in Schweden sein regiment biß auf acht compagnien, und würde ihm noch grössere gnade erzeiget haben, wann er nicht bey Lützen um das leben gekommen wäre. Durch den tod dieses Königs wurde Gassion in die äusserste bestürtzung gebracht. Der Hertzog Bernhard von Weymar versicherte ihn zwar seiner protection, recommendirte ihn auch dem Cantzler Oxenstirn, welcher sein regiment biß auf 12 compagnien verstärckte, und ihm geld auszahlen ließ, damit er solches in dem Elsaß complet machen könte. Allein dieses anscheinende glück hatte keinen bestand, weil sich unter den Schwedischen Generalen und dem Cantzler gar bald jalousien und uneinigkeiten äusserten. So bald Gassion seine 12 compagnien auf den beinen hatte, wolte er mit denselben zu dem Hertzog von Weymar gehen; der Cantzler Oxenstirn aber hieß ihn in dem Elsaß bleiben. Der Hertzog von Lothringen verlangte ihn in seinen diensten zu haben, und schlug ihm sehr favorable conditiones vor, Gassion aber hatte keine lust darzu. Weil inzwischen Franckreich gleichfalls angefangen, sich in den Teutschen krieg zu mengen, so recommendirte der Hertzog von Weymar Gassion an den Frantzösischen hof, und gab ihm ordre, mit seinem regiment im Elsaß zu dem Marschall de la Force in Lothringen zu stossen, wann es solcher begehren würde. Gassion nahm bey dieser gelegenheit eine reise nach dem Frantzösischen hofe vor, und ward von dem Cardinal Richelieu mit grosser hochachtung empfangen. Zu gleicher zeit erhielte er von des verstorbenen Königs in Schweden natürlichem sohne Gustavo unterschiedliche schreiben, darinn ihn derselbe ersuchte, zu ihm zu kommen, und ihm unter andern sehr favorablen conditionen versprach, ausser seinem regiment noch eines von 1200 mann zu schencken. Kurtz vorher, als er dem Hertzoge von Würtemberg in der belagerung Vilingen hülffe leistete, ward er so gefährlich blessirt, daß er lange zeit nicht wohl dienen konte. Als er endlich sahe, daß die Schweden ihn kaltsinnig tractirten, entschloß er sich, in Frantzösische dienste zu gehen. Er fand aber noch allerley hinderniße, biß endlich an. 1635, als Franckreich den krieg öffentlich wider Spanien declarirte, der Hertzog Bernhard von Weymar ihn an den Frantzösischen hof schickte, um solchen dahin zu disponiren, daß der Marschall de la Force zu ihm stossen solte. Der Cardinal Richelieu tractirte ihn auch bey seiner ankunfft mit grosser distinction, und wolte ihn an die vornehmste Protestantische Fürsten in Teutschland schicken, um mit denselben wegen anwerbung 10000 mann und einer genauen verbindung zu tractiren. Allein Gassion verdarb die gantze sache durch sein eigenes versehen; dann als er mit dem Pater Joseph, welcher damals an dem Frantzösischen hof, und insonderheit bey dem Cardinal Richelieu in grossem ansehen stunde, wegen der anzahl völcker, so man von dem Churfürsten zu Sachsen erhandeln wolte, conferirte, konte er nicht mit ihm einig werden. Der Pater sagte endlich: Ich sehe wohl, daß wir nicht einerley glaubens sind. (Dann Gassion war ein Hugenott.) Worauf Gassion antwortete: Und noch weniger einerley handwercks, ihm heimlich darmit vorwerffende, als ob er die kriegs-sachen nicht verstünde. Der Pater versetzte aber, es ist genug, daß ich des Königs intention weiß, und darbey muß es bleiben. Und hierauf wurden nicht allein alle schreiben und instructionen dem Gassion wieder abgenommen, sondern er hatte nach diesem jederzeit an dem P. Joseph einen todfeind. Inzwischen nutzte ihm seine reise nach Paris so viel, daß er mit einwilligung des Hertzog Bernhards von Weymar in Frantzösische dienste genommen ward, und zwar unter diesen vortheilhafftigen conditionen, daß er die völlige disposition von allen Officiers, und die gewalt des lebens und todes über sein regiment haben, auch sonst unter niemand, als unmittelbar unter dem General stehen solte. Hierauf begab sich also Gassion nach der armee des Marschalls de la Force in Lothringen, gieng bald auf parthey, und recommendirte sich durch seine tapffere actiones dergestalt bey hofe, daß ihm die confiscirten güter des Barons de Sales, der zu dem Hertzoge von Lothringen übergegangen war, und nicht lang hernach eine gratification von 20000 livres gegeben wurde. Der Cardinal Richelieu hätte ihn auch unter seine garde genommen, wann der Pater Joseph, den Gassion von neuem beleidiget, es nicht gehindert hätte. In dem mertz an. 1636 zerstreuete er bey Rabon in Lothringen nebst dem jungen de la Force 2500 mann cavallerie, welche Coloredo nach den Niederlanden führen wolte, und bekam den General selbst gefangen. Zwey monate hernach ward er zu der belagerung der stadt Dole, und hierauf zu der belagerung von Corbie gebraucht. Auf dem marsch nach diesem letzten ort, ward er durch ein fieber verhindert, im felde zu stehen; da dann mittlerweile sein regiment durch Jean de Werth sehr mitgenommen worden. Der König ließ ihm aber sogleich 50000 livres auszahlen, wodurch er seine völcker gar bald wieder ergäntzte. Kurtz hernach ward ihm sein regiment von dem Könige noch mit 2 compagnien vermehret, und zwar bey folgender gelegenheit. Der Hertzog von Candale ließ dem Könige 40 der auserlesensten Spanischen pferde vorführen. Gassion war auch zugegen, und als ihn der König fragte, ob er sich nicht auch einen stall voll solcher pferde wünschte? antwortete er: Er wolte, daß sie dem feind zugehörten. Als der König die ursache wissen wolte, sagte er: Wann sie dem feind wären, könte ich sie wegnehmen. Dahingegen weil sie meinem General gehören, ich mir keine hoffnung darzu machen darff. Wie aber, sprach der König, wenn er sie euch schenckte? Auf diesen fall, versetzte Gassion, wolte ich sie mit grossem danck annehmen, und mein regiment mit 2 compagnien dadurch vermehren. Hierauf antwortete der König, daß er seinem verlangen hierinn wol ohne Candale ein genügen leisten könne, und gab alsobald die benöthigte ordre darzu; welchem der Cardinal Richelieu den folgenden tag noch 2 compagnien dragoner beyfügte. Durch seine meriten brachte er es dahin, daß er zum Marechall de Camp gemacht wurde. Kurtz hernach a. 1639 ward er nach der Normandie geschickt, um die daselbst entstandene rebellion zu stillen; welches er so glücklich verrichtete, daß ihm deswegen die halben einkünffte eines Königlichen Lieutenants der provintz gegeben wurden. An. 1640 that er bey der belagerung Arras mit seinen streiffereyen grosse dienste, war auch einer von den ersten, welche auf der brèche potto fasseten. Zu ende der campagne ward Gassion nach hofe beruffen, weil ihn der Cardinal ausforschen wolte, ob er nicht etwan von dem Grafen von Soissons, der eben damals seine unruhe anfieng, in seine parthey gezogen worden. Er fand ihn aber nicht allein unschuldig, sondern als er ihm die sache vertraute, schwur ihm Gassion eine unverbrüchliche treue. Doch konte ihn der Cardinal nicht bereden, daß er zum schein des Grafen von Soissons parthey nehmen, und hernach wieder davon abtretten solte; weil Gassion viel zu aufrichtig und zum simuliren nicht geschickt war. In der folgenden campagne an. 1641 hat er das meiste zu eroberung der vestung Aire beygetragen. An. 1642 solte er nach Roussillon marschiren, um dem Marschall de Breze in belagerung der vestung Perpignan behülflich zu seyn. Gassion war schon auf dem marsch; so gerne aber als Richelieu ihn mitzunehmen wünschte, weil er einen getreuen clienten an ihm wuste, ward es doch von seinen feinden hintertrieben, und Gassion bekam ordre, wieder zurück nach Flandern zu gehen; allwo er unter dem Grafen von Harcourt stunde, und sich sonderlich mit eroberung einiger vesten schlösser, Clermont, Oy, ꝛc. hervor that. Kurtz vor dem tode des Cardinals kam er nach hofe, und besuchte denselben, ward auch unter anderm mit 2 kostbaren ringen beschenckt, nebst den worten, daß der eine davon vor ihn, der andere vor seine zukünfftige gemahlin seyn solte. Aber Richelieu, der ihn mit einer von seiner verwandtschafft zu verheyrathen vorhatte, starb zu frühe, durch dessen tod Gassion zwar viel verlohr, nichts destoweniger aber kurtz hernach, wegen seiner, in der schlacht bey Rocroy und in der belagerung von Diedenhofen erwiesenen tapfferkeit, im nov. an. 1643 den Marschall-stab davon trug. In dieser würde signalirte er sich gleich im folgenden jahr in der belagerung von Grevelingen, welche er nebst dem Marschall de la Meilleraye unter dem Hertzoge von Orleans commandirte. Es äusserte sich aber alsobald zwischen ihm und Meilleraye eine jalousie, ja der Hertzog war ihm selbst nicht gewogen; wie er denn auf seiner attaque mit dem benöthigten nicht genugsam versehen wurde. Gassion erwiese sich aber bey diesem allen mehr einen soldaten, als Generalen; er war tag und nacht bey den arbeitern zugegen; in allen stürmen und scharmützeln auf den aussenwercken fochte er mit, wie ein gemeiner; er stach das terrain vor die arbeiter aus mangel der Ingenieurs selber ab; er begab sich aber dabey in solche gefahr, daß er nicht allein unterschiedliche male scharff blessiret wurde, sondern auch der Hertzog von Orleans ihm vorwarff, daß dergleichen aufführung einem Marschall von Franckreich unanständig; worauf aber Gassion ant-

antwortete: daß er den mangel der Ingenieurs und anderer sachen genöthiget sey, durch seine gegenwart zu ersetzen. Als die stadt sich ergab, entstund zwischen ihm und Meilleraye ein hefftiger streit, weil dieser das bastion, welche die belagerten vor dem ausgang einräumten, mit seinen unterhabenden truppen besetzen wolte, Gassion aber behauptete, daß weil er von solcher bastion sich am ersten meister gemacht, ihm diese ehre gebühre. Er maintenirte sich auch mit gewalt dabey, ob gleich der Hertzog von Orleans den ausspruch für seinen gegenpart gethan hatte. Nach der eroberung Grevelingen nahm Gassion die Abtey Waten weg, und weil diß ein vortheilhaffter posten war, verschantzte er sich daselbst. Meilleraye war deswegen mißvergnügt, daß man ihm diese expedition nicht anvertrauet, und begab sich von der armee weg. Aber Gassion ward doch nicht allein gelassen, sondern bekam den Hertzog von Elbeuf neben sich, welches aber wiederum zu vielen jalousien anlaß gab. Doch war Gassion nicht müssig, sondern that in währendem winter streifereyen biß unter die thore von Ypern, und nahm alle veste posten weg, daß S. Omer gantz eingesperret war. Die Spanier konten auch nichts wider das verschantzte lager bey Waten anfangen. Aber die uneinigkeit zwischen dem Hertzoge von Elbeuf und Gassion nahm endlich dergestalt zu, daß sie sich beyde auf ein duell ausforderten, welche aber, wie die freunde des Gassion schreiben, verhindert wurde, weil d'Elbeuf sich bey diesem duell nicht stellen wolte. Als man bey dem anfang der campagne des jahrs 1645 bey hof rathschlagte, wer unter dem Hertzog von Orleans in den Niederlanden dienen solte, war der Marschall de Gassion allen vorgezogen. Das haupt-absehen gieng damals auf Dünkirchen. Er forcirte zuerst die passage über den fluß Colme, und zwang Picolomini, daß er sich hinter den canal, der von Dünkirchen nach Winxbergen gehet, setzen muste. Nach diesem eroberte er die schantzen Mardyck, Lincke und Bourbourg. Weil aber Picolomini sich hinter obbesagten canal starck verschantzet hatte, und man Dünkirchen nicht angreiffen konte, suchte man ihn durch eine diversion aus solchem posten wegzulocken. Solchemnach marschirte Gassion mit dem rest der armee nach der Lys, und nahm ohne sonderlichen widerstand in kurtzer zeit Merville, S. Venant, Lillers, Bethune, Armentieres, Warneton, Comines und Menin ein. Er that hierauf einen verwegenen marsch von Menin biß an die Spanische linien zwischen Gent und Brügge, welche die Holländer eingeschlossen hielten; hatte auch das glück, daß er doch die linien und forts eroberte, die Holländer befreyete, und ihnen behülflich war, daß sie Hülst einnehmen konten. Die Spanier suchten zwar diesen schimpff zu rächen, und weil sie durch ankunfft des Hertzogs von Lothringen verstärckt worden, wolten sie ihn mit zusammen gesetzten kräfften in Menin überfallen. Gassion aber erwartete ihre conjunction nicht, sondern griff den Grafen von Fuensaldagne bey Ypern an, und schlug ihn gäntzlich aus dem feld. Er fortificirte hernach die an der Lys eingenommene plätze, setzte fast gantz Flandern in contribution, und that dem feind durch continuirliche streifereyen grossen schaden. Ja, er fiel selbst dem Hertzog von Lothringen, welcher damals auf Spanischer seite commandirte, in das haupt-quartier zu Ath, ob gleich solches weit entfernet, und durch die Schelde bedeckt war. Dann er bemächtigte sich in der stille aller schiffe auf der Schelde von Vercoin biß Oudenarde, ließ in der eil eine brücke davon schlagen, und marschirte gantz unversehens gegen Ath, allwo er alle bagages der Lothringischen truppen erbeutete. Als man mit dem anfang des frühlings an. 1647 wegen der folgenden campagne rathschlagte, ließ man den Marschall von Gassion nach Liencourt kommen, dahin sich auch der Hertzog von Orleans, der Cardinal Mazarin, und Mr. Tellier verfügten. Unter andern complimenten, welche anfänglich zu beyden seiten vorfielen, sagte der Cardinal zu dem Marschall: **Wolte Gott! ihr wäret Catholisch; ich wolte euch noch besser zu Rom dienen / als bey hof.** Gassion aber antwortete: **Ich bin verlohren /** Monsieur! **wenn ihr allein vor meine seeligkeit sorget.** Der Cardinal lächelte zwar darüber, sagte aber wieder: **So ein grosser mann als ihr seyd / wißt ihr doch noch den unterscheid nicht unter einer mütze und einer pickel-haube. Ich will euch aber doch wider euren willen hierinn behülflich seyn / laßt mich nur machen.** Worauf der Hertzog von Orleans sagte: **Wann er nur einmal Cardinal ist / wird er gar bald Catholisch werden.** Gassion aber nach seiner gewöhnlichen brusquerie antwortete: **Daß man ihn wegen der religion mit frieden lassen solte; daß er die Catholische Religion genugsam kenne / und so viel davon wüste / daß er dem Pabst und allen Cardinälen den kopff bieten wolte.** Man berathschlagte hierauf wegen der campagne, und war der Cardinal der meynung, daß man einen wichtigen platz an der Schelde angreiffen solte, da immittelst die Holländer Antwerpen wegnehmen könten; aber Gassion, der sich besser ins feld als ins cabinet schickte, wolte nicht einstimmen, sondern riethe zur belagerung von Dünkirchen, und erbothe sich Antwerpen einzunehmen; wobey er so halßstarrig war, daß er wider den Cardinal selbst einige freye worte fahren ließ. Inzwischen blieb es bey des Cardinals meynung, welcher zufolge Courtray belägert, und in 14 tagen erobert wurde; worbey Gassion nicht mehr allein commandirte, sondern ausser dem Hertzog von Orleans noch den Duc d'Enguien über sich hatte. Die gantze armee stieß hierauf zu den Holländern, die an dem canal von Brügge stunden; weil sie aber damals schon friedens-gedancken hatten, marschirte man gerades weges auf Dünkirchen loß. Der Marschall von Gassion wurde voraus geschickt, um den weg frey zu machen, und das fort Ventismuler wegzunehmen, welches er auch bewerckstelligte. Weil aber die Holländische flotte noch nicht angekommen war, um Dünkirchen von der see zu sperren, belagerte man erst Winxbergen; nach dessen eroberung man auch Mardyck mit ziemlichem verlust einbekam. Furnes ergab sich ohne sonderlichen widerstand, nachdem Gassion die Spanier aus den vielen abschnitten und canälen verjaget hatte, worauf endlich Dünkirchen bald folgte. Die winterquartiere wurden an der Lys genommen, und Gassion die sorge vor die dasigen plätze überlassen, von welchen die Spanier inzwischen bereits Menin und Quenoy eingenommen hatten, und bald hernach auch Lanoy einbekamen. Gassion setzte Courtray in guten defensions-stand, aber seine uneinigkeit mit dem Marschall von Rantzau war ursach an dem verlust von Armentieres, an dem mißlungenen anschlag auf S. Omer, und auf den entsatz von Landrecies, welches die Spanier belagert hatten. Sie wurden endlich beyde von einander abgesondert, und da machte sich Gassion alsobald meister von la Bassee, und Rantzau von Dixmuyden. Gassion belagerte hierauf Lens, wurde aber durch den entsatz der Spanier davon weggetrieben. Er conjungirte sich hierauf wieder mit Rantzau, um Ypern wegzunehmen; aber die continuirliche uneinigkeit dieser beyden Generals machte das unternehmen fruchtloß. Gassion, um diese scharte auszuwetzen, belagerte hierauf wiederum Lens, wurde aber davor tödtlich blessirt, und nach Arras gebracht, woselbst er 4 tage hernach den 2 oct. an. 1647 den geist aufgab. Man muß ihm nachrühmen, daß er an hertz und tapfferkeit wenig seines gleichen gehabt. Er war vigilant, und unaufhörlich in bewegung. Wo es am gefährlichsten und desperatesten aussahe, ließ er sich am liebsten gebrauchen. Aber zum rathschlagen und grossem nachdencken war er nicht geschickt. Dannenhero unter seinen thaten viel temerität mit untergelauffen, welcher aber jederzeit das glück favorisiret hat. Um deswillen haben andere von ihme geurtheilt, daß er zwar ein guter parthey-gänger, und held unter den Croaten oder Husaren gewesen, aber nimmermehr einen rechtschaffenen Capitain einer armee würde abgegeben haben; und der Hertzog von Enguien nennte ihn nur un etourdi Caporal, einen unbesonnenen Corporal. Darneben war er aus der massen opiniatre in seinen meynungen, und ließ sich offt von den allerklügsten Capitains und Ministern nicht eines andern bereden. Seine soldaten liebten ihn wie einen vater, theils weil er alle fatigues mit ihnen theilte, theils weil er ihnen jederzeit gute quartiere verschaffte, und sie meistens auf discretion leben ließ. In der jugend hatte er ziemlich studiert, und nach der zeit ausser der Lateinischen die Teutsche sprach erlernt. In fortificationen war er besser als mancher Ingenieur. Gleichwie er aber von natur zum krieg gleichsam gebohren war, also hatte er einen abscheu vor dem weibs-volck, und vor dem hof-leben. Ein schönes pferd war ihm lieber als die allerschönste Dame, und man konte ihn niemals bereden, sich zu verheyrathen. Er hatte auch allezeit mehr vergnügen in seinen winter-quartieren, als bey hof, und kam niemals dahin, wenn er nicht expresse beruffen worden. Seine allzu grosse freyheit im reden und seine unwissenheit zu flattiren machten ihne nicht nur ungeschickt zu einem hofmann, sondern brachten ihn auf die letzt in das gröste unglück. Er verdarb es mit den vornehmsten Ministern und Generalen, auch mit denen, die ihm zu seiner erhöhung geholffen, als dem Hertzog Bernhard von Weymar, dem Hertzog von Enguien und andern. Er warff sich mit allen Marschallen ab, die neben ihm commandirten. Der Cardinal Mazarin ware ihm anfänglich gewogen, aber durch seine eigene schuld machte er sich denselben zum ärgsten feind. Der Graf von Paluau wolte ihm einmal die charge eines Mestre de Camp der cavalerie legere abkauffen, und weil er nicht genug baares geld hatte, bot er ihm jemand zur caution an. Als Gassion nicht damit zu frieden war, sagte der Cardinal Mazarin, der dabey stunde: **Ich will selbst bürge seyn.** Aber Gassion antwortete ohne bedencken: **So soll ich mich betrügen lassen? denn wer eine mächtigere** caution **anbietet / als der** creditor **ist / hat keine rechte lust zu bezahlen; ich muß einen bürgen haben / den ich zwingen kan / wann er nicht bezahlet.** Er war auch so unbedacht, daß er offtmals in gegenwart des Mazarin die grossen qualitäten des Richelieu erhobe, welches jenen nicht wenig verdroß. Ja, er nennte ihn einen affen des Richelieu, der aber nur die rothe farbe mit demselben gemein habe. Als einsmals eine ordre von hof kam, die ihm nicht anstunde, sagte er: **Diß könte von niemand anders herkommen / als von einem unwissenden pfaffen / oder von einem Italiänischen** coyon. Weil er sich nun den gantzen hof und alle Generals zu feinden gemacht, konte ihm sein unglück nicht fehlen. Dann seine feinde brachten ihn in den verdacht, als wann er mit den Holländern in tractaten stünde, um ihnen Courtray zu liefern, und daß er mit der gantzen armee untreu werden wolte. Der Cardinal ware deswegen zweymal willens ihn arrestiren zu lassen; verschob es aber noch auf eine kleine zeit, biß er mehr erläuterung von der sache würde bekommen haben. Ob er nun wohl hierinn unschuldig befunden wurde, ware der hof doch willens ihn abzusetzen, und wenn er nicht darzwischen gestorben wäre, hätte er seinem unglück nicht entgehen können; wie dann der Commendant zu Arras, wohin er sich nach seiner letzten blessur begeben, bereits ordre bekommen, ihn zu arrestiren. *du Prat.* elog. du Marechal de Gaſſion, impr. à Paris an. 1654. *Anon.* hiſtoire du Marechal de Gaſſion. *Siri* Mercurio de tempi correnti tom. 10. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. *Anſelme* hiſtoir. geneal. de la maiſon de France tom. 1.

Gaſter / Gaſtal / lat. Caſtra Rhætica, iſt ein ſtrich landes in der Schweitz zwiſchen der Grafſchafft Toggenburg und dem Wallenſtätter- und Zürich-ſee gelegen, und hat dieſen namen noch von der Römer zeiten her behalten, als welche allhier zu einer zeit ihr lager geſchlagen hatten; es kame ſelbiges mit andern an das hauß Habſpurg-Oeſterreich, und wurde von Kayſ. Albrecht I a. 1302 Ru-

dolff Sommer dem Land-Amman von Glaris zu regieren übergeben, und das nieder-amt zu Glaris genennet. Nachdeme sich aber dieser gantze stand an. 1351 mit den Eydgnossen verbunden, hatte er an den einwohneren des Gasters schlimme nachbaren, wozu sie die zu Wesen und dasiger orten liegende Oesterreicher nicht wenig animirten; wie sie dann an. 1388, als das lands-panner mit den übrigen Eydgnossen vor Rapperschwyl stunde, einen räuberischen einfall in der Glarner land gethan; sie wurden aber von 250 mann der gegen-parthey nach einem etwas hitzigen gefecht bey Schwenden so übel regalirt, daß sie 160 mann samt dem panner im stich lassen musten. Als ihnen nachgehends die Appenzeller etwas unfreundlich begegneten, und ihr ländlein beunruhigten, machten sie mit ihnen und denen von S. Gallen auf 10 jahr lang ein bündniß. Nach absterben Graf Friedrichs des letzten zu Toggenburg an. 1436 nahmen sie mit bewilligung Ertz-Hertzog Friedrichs von Oesterreich das land-recht zu Schweitz und Glaris an, und verachteten also das burger-recht zu Zürich, worüber ihnen auch von dieser seiten der paß versperret wurde; hingegen hat obgedachter Ertz-Hertzog denen von Schweitz und Glaris die Herrschafft Windeck und das Gaster an. 1438 um 3000 fl. verpfändet, jedoch mit vorbehalt der wieder-lösung und aller dem ländlein zuständigen privilegien und alten rechten; es ist aber diese lösung niemals vollzogen worden, und also das land denen beyden orten an. 1462 eigenthumlich verblieben, wie es dann von denselben alle 2 jahr mit neuen Landvögten versehen wird, welche gleichwol allda nicht residiren, sondern nur zu gewissen zeiten dahin abreisen. Es ligen darinnen die städte Utznach und Wesen, das kloster Schennis, wie auch Schmercken, Ammon, Goldingen, ꝛc. An. 1519 erhube sich einiger streit zwischen denen im Gaster und ihrer lands-Obrigkeit, angesehen jene behaupten wolten, ein Landvogt seye sowol ihnen, als sie ihme, zu schwören schuldig; weil sie aber den aus ihrem lands-buch fürgewandten articul mit keiner bewilligung der Oesterreichischen Herrschafft beweisen konten, wurden sie von ihrem begehren abgewiesen. Als an. 1531 derjenige theil dieser einwohneren, welche bey erfolgter veränderung der Religion die reformation angenommen hatten, in dem sogenannten Cappeler-krieg denen von Zürich zugezogen waren, musten sie ein solches nach gemachtem frieden, (als von deme sie ausgeschlossen waren) übel entgelten, massen ihnen der Canton Schweitz ihr land-panner, brief, freyheiten und malesitz-gericht weggenommen; die particularen aber wurden theils des lands verwiesen, theils aber auch um geld gestrafft, und der Catholische gottesdienst wieder eingeführt; sie erhielten auch ihre vorige freyheiten erst nach langen jahren wieder. *Ægid. Tschudy* Helvet. vet. §. 48. *Idem* Chron. MSct. P. 1 ad an. 1302, P. 2 ad an. 1388 & 1405, P. 3 ad an. 1436 & 1438. *Joh. Henr. Tschudy* Chron. Glaron. p. 201, 371 & 448. *Bullinger.* histor. MSct. l. 27 c. 5. *

Gastinois, lat. Vastinium, eine landschafft in Franckreich, zwischen der Isle de France, la Beauce, l'Orleanois, Berry, Nivernois, Champagne, und la Brie gelegen. Es gehört zu dem gouvernement der Isle de France, und begreifft das Hertzogthum Nemours, ingleichen die Grafschafft Moret und Rochefort unter sich.

Gaston, (Johann Baptista) Hertzog von Orleans, Chartres, Valois und Alençon, Graf von Blois, ꝛc. Pair von Franckreich und Gouverneur in Languedoc. Er war der jüngere sohn Königs Henrici M. von Maria Medicea, gebohren zu Fontainebleau den 25 apr. 1608. Er hatte erstlich den titul eines Hertzogs von Anjou, und hernach von Orleans. Er führte eine kurtze zeit das commando über die armee, welche an. 1628 Rochelle belagerte, und nachmals an. 1636 in der Picardie. Unterschiedene mal bezeugte er sich schwürig, und begab sich von hofe, wurde aber allezeit, wenn er zurücke kehrte, wieder angenommen. Er war Reichs-Statthalter in währender minderjährigkeit Ludovici XIV, und commandirte a. 1644 und 1645 die armeen bey den belagerungen von Grevelingen, Bethune, Bourbourg, Armentieres, Courtray, Mardick, ꝛc. Nachdem es aber durch die innerlichen kriege ein anders aussehen gewann, retirirte er sich nach Blois, woselbst er im febr. an. 1660 starb. Sein leichnam wurde nach S. Denys gebracht, sein hertz aber in der Jesuiter-kirche zu Blois beygesetzt. Er war ein überaus curiöser Herr, und hatte ein vortreffliches cabinet von medaillen, edelgesteinen, mignatures und andern raren stücken. Er vermählte sich an. 1626 mit Maria von Bourbon, Hertzogin von Montpensier, Henrici von Bourbon, Hertzogs von Monpensier, Dauphins von Auvergne, ꝛc. eintziger tochter, welche in dem kindbette den 4 jun. 1627 im 22 jahre ihres alters starb, mit welcher er gezeuget Annen Marien Louisen von Orleans, Souveraine von Dombes, Printzeßin von Roche-sur-Yon, Dauphine d'Auvergne, ꝛc. welche an. 1693 in dem 66 jahr ihres alters unverehlichet gestorben. An. 1632 vermählte er sich zum andernmal zu Nancy mit Margarethen von Lothringen, Francisci, Grafen von Vaudemont, jüngerer tochter, welche zu Paris in dem pallaste von Orleans den 3 apr. 1672 starb, von welcher er einen sohn hatte, so an. 1650 geb. und 1652 gestorben; Margaretham Louisam, genañt Mademoiselle d'Orleans, geb. den 28 jul. 1645, und an. 1661 mit Cosmo III, Groß-Hertzoge von Florentz, vermählet, welche die meiste zeit ihres ehestandes sich zu Paris in einem kloster aufhielte, und allda den 17 sept. 1721 das zeitliche gesegnete; Elisabeth von Alençon, geb. 1646, vermählt a. 1667 mit Ludwig Josepho von Lothringen, Hertzog von Guise, Pair von Franckreich, ꝛc. welche den 17 mart. 1696 zu Versailles als wittwe verstorben; Franciscam Magdalenam von Valois, so an. 1645 geb., an. 1663 mit Carolo Emanuele II, Hertzoge von Savoyen vermählet, und den 14 jan. 1664 verstorben; und Annam Mariam von Orleans, Mademoiselle von Chartres, welche a. 1652 geb. und zu Blois 1656 gestorben. Er ließ auch einen bastard, Ludwig von Orleans, Grafen von Charny, welcher 1637 zu Tours von Louise Rogerin geb. worden. *Le Vassor* hist. de Louis XIII l. 25.

Gaston, Phöbus III zugenannt, Graf von Foix und Vicomte von Bearn. Er war ein Herr, der sich durch seine siege, großmüthigkeit und herrlichen pallaste, die er aufgeführet, einen grossen namen gemacht. Er verfertigte unterschiedene schrifften von der jägerey, und unter andern eines, welches den titul führte: le miroir de Phœbus. König Johannes ließ ihn in arrest nehmen, weil er ihm nicht huldigen wolte, vertrauete ihm aber nachmals das commando der armee. Er starb endlich plötzlich an. 1391, als man ihm wasser auf die hände goß sich zu waschen. *La Perriere* annales de Foix. *Olhagaray* hist. de Foix. *Froissard. de Marca.*

Gaston, ein Edelmann aus Dauphiné, bauete nebst seinem sohne, Guerino, zu ende des 10 sec. ein hospital vor die krancken, so den leib des heil. Antonii zu besuchen kamen, welchen Jocelinus in das Viennesische gebiete gebracht. Es gab dieses zu dem orden S. Antonii anlaß, welcher durch den Pabst Urbanum II an. 1095 auf dem Concilio zu Clermont confirmiret worden. *Falco* histor. Anton. *Baron.* ad an. 1095. *Chorier* hist. du Dauphiné t. 2 l. 11 sect. 12 & l. 6 sect. 15.

GASULI, ein Africanisches volck, welches um das gebürge Laalem Gesula wohnet, in der provintz von Sus in dem Königreiche Marocco in Africa. Die Cherifs von Fetz und Marocco haben sie, wegen ihrer treue und courage, zu ihrer leib-garde ausersehen. *Marmolii* Africa l. 3 c. 30.

Gatakerus, (Thomas) gebohren zu Londen den 4 sept. 1574. Sein vater Thomas Gatakerus, Præfectus bey der kirche zu S. Edmund, schickte ihn auf die universität nach Cambridge, woselbst er in das collegium zu S. Johannis aufgenommen, und bald hernach Magister wurde. Er hatte eine ungemeine neigung zum studio der antiquitäten, und lase die schrifften der Griechischen und Römischen Philosophorum, Oratorum und Poeten mit sonderbarem fleisse. Zur theologie bezeugte er anfangs schlechte lust, jedoch erwählete er solches studium auf einrathen D. Joh. Sterns, Bischoffs zu Londen. Denn als ihn dieser einsten bey D. Guilielmo Agloso, (dessen ältesten sohn er zu informiren, und zugleich eine herrliche gelegenheit sich im Hebräischen zu üben hatte) den kindern und gesinde das 1 capitel der epistel an die Epheser erklären hörte, und an ihm ein treffliches ingenium verspürte, versprach er ihm die herrlichsten subsidia, wenn er sich zu diesem studio wenden wolte. Demnach begab er sich mit vorbewust seines ihm gesetzten vormundes D. Henrici Alvejt wiederum auf die jetztgemeldte universität zu Cambridge, und ward in kurtzer zeit vor geschickt geachtet, in privat-collegiis humaniorá zu dociren. Sonst hatte er gute gaben zu predigen, weswegen ihn die Bischöffliche stadt Lincoln zu sich in das predig-amt zog, welche stelle er 10 jahr verwaltete. An. 1611 wandte er sich nach Rotherfield, in der provintz Sussex, zu einer damals ledigen parochie, und stund derselben 35 jahr vor. Endlich wurde er nach Cambridge auf die universität zu einer præfectur bey dem collegio SS. Trinitatis beruffen, allwo er an. 1654 starb. Es ist merckwürdig, daß er sich nicht hat abmahlen lassen, noch zugeben wollen, daß man ihm nach seinem tode ein monument setzete. Unter seinen schrifften sind die adversaria miscellanea und notæ in vitam M. Aurelii die vornehmsten. *Gatakerus* adversar. miscell. posth. p. 401 & seq.

Gataria, siehe **Guetaria.**

Gath, war eine stadt im gelobten lande, im stamme Juda, an den gräntzen Dan. Sie war eine von den 5 Herrschafften der Philister, welche zu Josuä zeiten die Enakim oder Riesen inne hatten, von denen Goliath, so von Gath gebürtig, herstammte. Zu Davids zeiten aber war es ein Königreich unter Achis regierung, vor welchem David seine geberden verstellte, als ob er nicht wohl bey sinnen wäre. Nachgehends als David zur crone gelangete, eroberte er Gath mit allen darzu gehörigen städten. Rehabeam befestigte diese stadt als einen gräntz-ort; Hasael aber, der König von Syrien, riß solchen dem Könige von Juda, Joas, aus den händen. Als er nun hernach von den Philistern erobert worden, bekriegte sie Uzia, bekam Gath wieder, und riß die mauren davon nieder, oder, wie es nach dem grund-text anderst kan ausgelegt werden, nahme die stadt mit gewalt ein. *Jos.* 11, 13. 2 *Reg.* 12, 18 & 2 *Chron.* 26, 6. *Adrichomii* theatr. tert. sanct. p. 22.

Gatta, (Carolus della) Printz von Montestaraon, in dem Königreich Neapoli, welcher, gleichwie einer von dessen vorfahren, namens Wenceslaus, unter Francisco Sforzia gethan, sich durch die waffen berühmt gemacht. Er diente anfangs dem Könige von Spanien in Flandern und hernach in der Lombardie. In dieser letztern landschafft nahm er auf ordre des Marggrafen von Leganez, dem Hertzoge von Parma, welcher sich mit den Frantzosen vereinigt hatte, Castel San Giovanni, Rottofreddo und andere örter in dem Piacentinischen ein. Nachgehends widerstund er dem Hertzoge von Crequi, als derselbe das Mayländische angriff, und eroberte Bremme in der landschafft Lumellino. Bey den unternehmungen des gedachten Leganez wider Casal und Turin that er als General von der Neapolitanischen reuterey sehr grosse dienste, und hielt sich wider die Frantzösische Generals Turenne und Harcourt sehr wohl. Als er darauf nach Neapolis zurück gekommen, schickte ihn der Hertzog von Arcos, Vice-Rè daselbst, nach Orbitello, welchen ort er mit ungemeiner tapfferkeit und nicht geringerm glück wider die Frantzosen vertheidigte. In währender rebellion, welche an. 1647 Mas Aniello zu Neapolis angefangen, that er ein grosses zu deren unterdrückung, und bekam das oberste commando über die Königliche truppen; da er denn die Frantzosen, welche unter dem Hertzoge von Guise den rebellen zu hülffe kamen, nach unterschie-

verschiedenen actionen nöthigte, nach Castell'a Mare di Stabia, und hernach auf ihre flotte sich zu retiriren. Der König von Spanien, Philippus IV, belohnte diese seine dienste mit einigen lehngütern und tituln, wie auch mit der würde eines Mastro di campo Generale in dem Königreich Neapolis. Endlich an. 1656 starb er an der pest, in der haupt-stadt des jetzt-erwehnten Reichs, und ward daselbst in der kirche San Domenico Maggiore begraben. Er hatte sonst keine kinder, als einen natürlichen sohn, welchen er in der belagerung von Orbitello verlohr. *Lor Crasso* elog. di capit. illustr. p. 289.

Gatta Melatha, ein berühmter General in dem 15 seculo. Er hieß eigentlich Erasinus, und war zu Narni von geringen eltern gebohren, massen sein vater ein becker allhier gewesen war. Als er von selbigem in wald geschicket worden, holtz zu hauen, soll er seine art verlohren haben, und weil er sich deßwegen vor seiner eltern zorn fürchtete, einem reuter, dene er auf der straß angetroffen, in den krieg gefolget seyn. Zuerst diente er unter dem General Braccio, und hernach unter dessen nachfolger, dem General Piccinnino. Darauf trat er in dienste bey den Venetianern, welche damals mit dem Pabst Eugenio IV und mit den Florentinern wider Philippum Mariam Visconti, Hertzog von Mayland, in einem bündnisse stunden. Weil nun dieser Hertzog Baptistam Canneto, welcher Bologna besetzt hielt, secundirte, so solte Gatta Melata nebst andern diesen ort wieder einnehmen, allein die Mayländische truppen unter des Piccinnino commando schlugen bey Imola die Venetianer und deren bunds-genossen. Gegen Nicolaum Fortebraccio, welcher den kirchen-staat sehr beunruhigte, war er glücklicher, indem er ihn bey Camerino schlug und tödtete. Unter dem Venetianischen General, Carmagnuola, half er Brescia, Bergamo und Crema erobern, auch sowol unter demselben, als unter dessen nachfolger, Johanne Francisco, Marggrafen von Mantua, viel andere rühmliche thaten wider die Mayländer ausrichten. Insonderheit legte er damit grosse ehre ein, daß er einsmals, da seine soldaten den fluß Adda zu paßiren hatten, gantz allein den angriff der feinde abhielt. Nachgehends erwehlten ihn selbst die Venetianer zu ihrem General. In solcher function nahm er unterschiedene von dem Visconti eroberte örter wieder ein, setzte der stadt Cremona hefftig zu, und schlug bey Rovado mit den feindlichen Generalen Gonzaga und Piccinnino, einen gantzen tag, ohne daß sie mit ihrer weit stärckern armee den geringsten vortheil hätten über ihn erlangen können; worauf er noch darzu einiger in dem Veronesischen gelegenen plätzen sich wieder bemächtigte. Bey Calvatone muste er abermal mit einer schwächern armee sich in ein treffen einlassen, und endlich, ungeachtet einer tapffern gegen-wehr, den kürtzern ziehen. Er ersetzte solches, da er nebst Francisco Sfortia, dem General der oberwehnten zwischen dem Pabst, Venedig und Florentz geschlossenen ligue, den General Piccinnino bey Ten schlagen, Brescia von der feindlichen belagerung befreyen, und Verona wieder erobern halff. Zuletzt conjungirte er sich mit Micheletto Attendolo, dem Florentinischen General, und erhielt nebst ihm einen wichtigen sieg bey Anghiari wider den offt-erwehnten Piccinnino. Die hierbey ausgestandene starcke bemühung verursachte bald hernach eine so hefftige kranckheit bey ihm, daß er daran in dem jahr 1441, bey einem noch mittelmäßigen alter in Padua sterben muste; wiewohlen Corio diesen tod schon in an. 1439 gleich nach der wiedereroberung Verona setzet, und die ursach desselben der dabey außgestandenen rauhen kälte zuschreibet, welche auch sonsten viel soldaten aus beyden armeen soll hinweg genommen haben. Man begrub ihn zu Padua, allwo ihm zu ehren, auf befehl der Republic, durch Donatum von Florentz eine ehren-statue zu pferde aufgerichtet ward. *Chorio* hist. de Milano. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capit. illustri p. 51. *Pontan.* l. 3 c. 5. *Egnat.* l. 6 c. 9. *Delic. de l'Ital.* I. p. 162.*

Gattinara, eine stadt und Grafschafft in Piemont, soll vorzeiten Catuliara geheissen haben, und ist des Kaysers Cantzler Mercurin de Alborio (von dem hernach) zu gefallen, zur Grafschafft gemacht worden.

Gattinara, (Mercurin de Alborio de) gebürtig von Gattinara, hielt sich anfänglich am Savoyischen hofe auf, und war daselbst Staats-Rath. Kayser Maximilianus I machte ihn zum Präsidenten in der Grafschafft Burgund, worauf er sich bey dessen enckel Carolo V in dienste begab, der ihn einige mal nach Spanien schickte, und ihn bald so hoch zu halten begunte, daß er mehr galt, als der Herr von Croy. Er machte ihn zu seinem Cantzler, und da ward er zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht. An. 1521 schloß er das geheime bündniß des Kaysers mit dem Pabst. Als der König in Franckreich des Kaysers gefangener war, rieth er, ihn entweder ohne entgeld oder mit leidlichen bedingungen loß zu lassen, und da beydes nicht statt funde, weigerte er sich beständig, den Madritischen frieden zu unterschreiben, so, daß es der Kayser selbst thun muste. An. 1529 ward er Cardinal, da er den Kayser auf seiner reise nach Italien begleitete, starb aber gleich das folgende jahr zu Inspruck. Er war ein ehrlicher und die gerechtigkeit liebender mann, welcher vor allem schein der tyranney einen abscheu trug, wie er denn den Kayser immer zur gelindigkeit in religions-sachen vermahnte, und auf ein freyes Concilium hefftig gedrungen. *Aubery* hist. des Cardin. *Guicciardinus. Sleidanus. Seckendorff* hist. Lutheran. *Scriptores de vita Caroli V.*

Gau / Göw / Pagus, ist ein altes Teutsches wort, welches ein thal, auch gewissen strich landes bedeutet, darein vormals die Fränckischen und Teutschen provintzen eingetheilet wurden, wie denn diese endigung noch heutiges tages vielen landschafften, als Hennegau, Thurgöw, Sundgau, Brißgau, Algöw, ꝛc. beygelegt wird. *Meibom.* de pag. Sax. *Paulini* de pag. Sax.

Gau-grafen / Göw-grafen / waren zur zeit der Carolingischen Kayser Richter, welche über einen gewissen district landes die justitz im namen des Kaysers und des Reichs verwalten musten. In ihrem bestallungs-briefe war unter anderm absonderlich enthalten, daß sie die gerechtigkeit lieben, dieselbe befördern, der kirchen, armen, wittwen und wäysen recht und gerechtigkeit schirmen, und sich derselben annehmen solten. Zu kriegs-zeiten war ihr amt, daß sie die edle und freybürger aufnahmen, dem Kayserlichen kriegs-heer überlieffern, und des krieges endschafft außwarten mußten. Nebst ihren eigenthümlichen gütern wurden ihnen zu erhaltung ihres standes von dem Kayser und dem Reiche sonderbare güter, an wäldern, äckern und wassern samt deren gerechtigkeiten zu ihrem nutzen eingeräumet, auch musten ihnen gewisse leibeigene selbige güter bauen, bestellen und handhaben. Solches Gräfliche amt und titul war nicht erblich, wenn aber ein Graf nach seinem tode einen sohn hinterließ, der zu solchem amt geschickt war, so bekam er solches vor andern. *Lehman.* chron. Spir. l. 2 c. 17.

Gaucourt, (Rudolphus von) Herr von Gaucourt und der darzu gehörigen häusern über der Seine, Ritter, Königs Caroli VII Ober-Cammer-Herr, Gouverneur in Dauphiné und Amtmann in Orleans, hernach aber Ober-Hofmeister in Franckreich. Er befand sich an. 1427 bey der niederlage der Engelländer vor Montargis, that viel bey der eroberung von Chartres an. 1429, und nachdem er zum Gouverneur in Dauphiné gesetzet worden, schlug er an. 1430 den Printzen von Oranien, welcher des Hertzogs von Burgund parthey hielte. An. 1437 signalirte er sich bey der belagerung von Monterau, und that viel zu der conquête der Normandie. Er war bey des Königs Caroli VII einzug in der stadt Rouan als Ober-Cammer-Herr, und an. 1456 empfieng er im namen des Königs als Ober-Hofmeister die Ambassadeurs, welche von dem Könige aus Ungarn geschicket waren um die Printzeßin Magdalenam aus Franckreich zu werben. Er hatte einen sohn, namens Carolum, welcher Marschall von Franckreich, Gouverneur von Paris, und nachmals Ober-Cammer-Herr war. *P. Anselme* hist. des grands officiers de la couronne.

S. **Gaudentius**, war ein Graf von Slavnic und ein leiblicher bruder des heil. Adalberti, welchen er anfangs in einem kloster und nachgehends auf der reise in Italien, Franckreich, Ungarn, Böhmen und Polen gesellschafft geleistet. Er ist zu Gnesen, woselbst er nach seines bruders an. 997 erfolgtem tode das Bißthum erhalten, zu anfang des 11 seculi, mit tode abgegangen, und hernach canonisiret, sein cörper aber an. 1040 nach Prag gebracht worden. Man schreibet ihm viel wunder zu, wie er denn unter anderm an. 1060 einen gefangenen zu Cracau aus einem tieffen gefängniß in das freye feld soll gestellet haben. *Balbini* epit. rer. Boh. b. 149. in misc. Boh. l. 4 dec. 1. *Dlugoss.* hist. Pol. tom. 1. *Hagec.* chron. Bohem.

Gaudentius, Bischoff von Brixen, lebte zu ende des 4 seculi. Als er im Orient war, und sich zu Cäsarea in Cappadocien aufhielt, verstarb indessen Philastrius, Bischoff von Brixen, dahero Gaudentius abwesend von Ambrosio und andern Bischöffen aus der Lombardey zu dessen successore an. 387 ernennet wurde, und damit diese wahl desto mehr bestehen solte, bekräfftigte man selbige mit einem eyde. Als aber Gaudentius dieses vernahm, und sich der Bischöflichen wahl zu entziehen suchte, wurde von obigen Bischöffen an ihn eine gesandtschafft abgeschicket, ihn zu ersuchen, sich die wahl gefallen zu lassen, welche auch commission hatte, auf den weigerungs-fall die Bischöffe in Orient zu bitten, ihn mit dem kirchenbann zu belegen. Dieses bewog Gaudentium, daß er in Italien zurück kehrte, die reliquien der 40 märtyrer, von des heil. Basilii muhmen, die sich damals zu Cäsarea aufhielten, mit sich brachte und das Bißthum zu Brixen annahm. An. 405 wurde er, auf veranstaltung des Synodi zu Rom und Kaysers Honorii, mit dem Gesandten Pabsts Innocentii I zu Kayser Arcadio nach Constantinopel geschicket, um selbigen zu ersuchen, Chrysostomum wieder in seine stelle einzusetzen, und ein Concilium generale zu halten. Wenn er eigentlich gestorben, ist zweifelhafftig. Einige setzen das jahr 410, Labbeus aber 427. Er hat viel geschrieben, als sermones sive tractatus 15 de variis argumentis; de villico iniquitatis; responsiones ad Germinium; vitam sive encomium Philastrii antecessoris. *Bellarminus* de script. eccl. *Miraeus* de script. sec. 16. *Ughellus* tom. 4. Ital. sacr. *Labbeus* de script. eccles. P. 1 p. 338. *Cave* hist. litt. p. 167.

Gaudentius, ein Donatistischer Bischoff aus Numidien, zu anfang des 5 seculi, war ein hefftiger und aufrührischer kopff, der alles nach seiner caprice richten wolte. Er wohnte einer conferentz bey, die zu Carthago zwischen den Rechtgläubigen und 2 Donatisten gehalten wurde, und schrieb an Dulcitium, Kayserlichen Legaten in Africa, 2 epistolas apologeticas, auf welche Augustinus geantwortet. *Cave* hist. litter.

Gaudentius von Aufinium, ein Prälat, welcher im 5 seculo gelebt, war derjenige, welchem der Pabst Felix III die macht zu ordiniren nahm, weil er selbige mißbrauchte, und die einkünffte seiner kirche übel anwendete. Dieses erhellet aus einem briefe, welchen er an die Bischöffe Florentinum, Equitium und Severum geschrieben.

Gaudentius, (Paganinus) ein gelehrter mann, von Puschiavo, einem kleinen städtlein in Graubündten, gebürtig, war erstlich ein Reformirter Prediger in seinem vaterlande, begab sich aber von dar nach Rom, wurde Catholisch, und bekam von dem Pabst eine pension. Er gieng hernach zurück nach Pisa, woselbst er anfänglich Professor eloquentiæ, hernach historiarum und politices,

auch Doctor theologiæ wurde. Er starb an. 1649. Unter seinen schrifften befinden sich salebræ Tertullianeæ, de moribus Christianorum ante tempora Constantini; de candore politico in Tacitum, de evulgatis Romani Imperii arcanis; de prodigiorum significatione; de dogmatum Origenis cum philosophia Platonis comparatione; de philosoph. apud Romanos origine & progressu, expositionum juridicarum libri 2; de dogmatibus & ritibus veteris ecclesiæ; observationum pars prima & secunda; velitationes adversus Danielem Chamierum; de Pythagorea animarum transmigratione; de Aristotele veterum contemptu; de Juliani Imperatoris philosophia; de aperipato Julii Cæsaris Scaligeri; obstetrix litteraria; de errore sectariorum hujus temporis labyrintheo; de Justinianei seculi moribus nonnullis; academicum instar; chartæ palantes. In Italiänischer sprache hat man von ihm: I confini regolati; reintegrazione de poëti; la vita di Cleopatra; I falti d'Alessandro il Grande; della peregrinatione filosofica; l'academia disunita. Den Jesuiten war er nicht wohl an, und schrieb wider selbige dell' anno secolare solennemente celebrato in Roma dalli Padri della compagnia di Giesu nel 1639; lettera di Ventidio Gangapano gentilhuomo & Academico Ricovrato di Padoua; unter welchem namen Ventidio Gangapano unser Gaudentius stecket. *Patin.* ep. 22. *Naudæana* p. 90 & 212. *Observ. Hal.* t. 7. obs. 9.

Gave/ ist der name zweyer flüssen in dem lande Bearn; der erstere **Gave von Bearn** genannt, entspringet in denen das Bareger-thal in Bigorre umschliessenden bergen, an den Aragonischen gräntzen, fliest durch das Lavetaner-thal herunter nahe bey S. Lée in Bigorre und folglich an den mauren der städten Nay, Pau und Orthes vorbey, und endlich in den Adour-fluß. Dieses wasser laufft offt von dem regen-wetter über seine ufer in das benachbarte land aus, und thut grossen schaden. Der andere **Gave** von **Oleron** formirt sich wiederum von der **Gave d'Ossan** und **Gave d'Aspic**; jene entspringet nahe bey dem dorff Seillan in dem hohen gebürge, und läufft zimlich schnell in das gebürg von Ossan herunter, durchfliesset das unterwärts ligende thal, und nimt von da seinen weg durch die stadt Oleron. Diese hat ebenfalls ihren ursprung von dem hohen gebürge, so Aragonien von Bearn unterscheidet, und passiret durch das Aspen-thal, so 5 stund lang ist, an den mauren zu Oleron vorbey, und vereinbahret sich ausserhalb dieser stadt mit dem vorigen fluß, welche beyde nun ihren namen von der stadt empfangen, lauffen also mit einander Navareins und Sauveterre vorbey, unterhalb Sordes komt die Gave de Bearn zu ihnen, und von dannen fallen sie zugleich in den Adour-fluß. Sie sind nicht schiffbar, wol aber fisch-reich, sonderlich an forellen, salmen, sälmlingen und hechten. sihe **Bearn**. *

Gavelkind/ ein gewisses gesetz oder gewohnheit, so in Engelland, und vornemlich in Irrland, im schwang gienge, wornach die verlassenschafft der verstorbenen, und insonderheit solche ländereyen, mit welchen der Lords-titul nicht verknüpfft war, unter die sämtliche söhne, auch so gar die unehliche nicht ausgeschlossen, gleich getheilet, hingegen die weibliche nachkommenschafft ausgeschlossen ward. An. 1605 ließ König Jacobus I dieses gesetz durch die sogenannte Königs-banck zu Londen aufheben. Das wort Gavelkind führen einige her von einem Engel-Sachsen, namens Gavelet, der es soll aufgebracht haben, andere aber von drey Englischen worten: give all kind, d. i. gieb allen ohne unterscheid. Einige geben vor, daß es schlechterdings von denen ober-lehen-Herren dieses lands seinen ursprung gehabt, welche die gewohnheit eingeführet, die ländereyen ihrer vasallen nicht nur unter deren hinterlassene kinder, sondern auch unter ihre seiten-verwandte nach belieben auszutheilen. *John David's* Republic. *de Larrey* hist. d'Angl. tom. 3 p. 679. *

Gaveston/ (Petrus) Königs Eduardi II von Engelland favorit, war eines Gasconischen Edelmanns sohn, welcher dem König Eduardo I grosse dienste geleistet hatte. Anfänglich wurde er mit dessen jungen Printzen Eduardo erzogen; allein weil der vater sahe, daß er ihn nur zum bösen verleitete, wurde er nach Guyenne relegirt, ihm aber doch eine ansehnliche pension gereichet. So bald aber Eduardus II nach des vaters tode an. 1307 zu der regierung gekommen, rieff er selbigem wieder in das Reich, und gab ihm die Grafschafft Cornwall, die sonst nur den Königlichen Printzen zur apanage gegeben ward, nebst der insul Man, einer von den wichtigsten cron-gütern. Ja als er wenige zeit darauf in Franckreich reisete, um sich daselbst mit Königs Philippi Pulchri Princeßin zu vermählen, machte er ihn indessen zum Reichs-Statthalter, mit der gantz besondern gewalt, alle geistliche beneficien zu vergeben, und in lehns-sachen des hohen und niedrigen Adels alles zu thun, was sonst allein der person des Königs zukommt. Bey den darauf erfolgten crönungs-ceremonien gieng er unmittelbar vor dem Könige her, und trug die crone. Die Grossen des Reichs konten diese grosse erhebung eines fremden nicht lang ohne neid ansehen, und brachten es dahin, daß ihn der König nach Irrland relegirte. Dieses geschahe aber so, daß er ihm zugleich die absolute regierung, und alle einkünffte dieses Reichs überließ, auch ihm noch überdiß 32 städte und dörffer, und eben so viel schlösser in Guyenne, nebst vielen geldsummen schenckte. Er begleitete ihn auch bey seinem abzuge biß nach Bristol; und weil er nicht lange ohne ihn leben konte, beruffte er ihn wieder zurück, gienge ihm auch einige tage-reisen entgegen, und verheyrathete ihn mit seiner eigenen base, einer schwester des Hertzogs von Glocester, eines der vornehmsten Pairs des Reichs. Weil aber Gaveston bey dieser hochzeit durch seine freye und scoptische reden die vornehmsten grossen aufs neue wider sich erreget, brachten es diese bey dem König dahin, daß er ihn zum andernmal nach Guyenne relegirte, welches jedoch wiederum dergestalt geschahe, daß er noch mehr ehre davon hatte, indem ihm die regierung dieser gantzen provintz, welche eben damals mit einem kriege von Franckreich bedrohet ward, anvertrauet wurde. Der König beruffte ihn auch bald wiederum zurück; allein die grossen des Reichs, mit denen es auch die Königin selber hielte, wurden endlich in harnisch gesetzt, und brachten einige völcker wider ihn auf, belagerten ihn in dem schlosse Scarborough, und bekamen ihn darinnen gefangen. Als der König erfuhr, daß sie sich seiner bemächtiget hatten, verlangte er mit ihm zu sprechen, und er ward auch würcklich dem Könige zugeführet, allein der Graf von Warwick, der sich insonderheit von ihm beleidiget zu seyn erachtete, entführte ihn auf dem wege, und brachte es bey den zusammen verschwohrnen dahin, daß ihm der kopff abgeschlagen wurde. *Polydorus Vergilius* l. 18 p. 346. *Hist. des favoris. Larrey* hist. d'Angleterre tom. 1 p. 629 seq. *The compleat hist. of England* t. 1 p. 201. seq.

Gavium/ **Gavi**/ eine kleine stadt in dem Genuesischen gebiete, bey dem flusse Lemo, an den Montferratischen und Mayländischen gräntzen, gleich an der helffte des weges zwischen Genua südwärts und Tortona nordwärts. Ihre bevestigungs-wercke sind schlecht. *Megiserus. Baudrand.*

Gaula/ (Johannes) ein berühmter Theologus und Franciscaner von Paris, war von geburt ein Engelländer, lebte in der mitte des 13 seculi, und war von solcher gelehrsamkeit, daß er aus dem steigreiff von jeder materie zu discouriren wuste, auch wegen seiner besondern erudition, ter maximus und arbor vitæ genennet wurde. Er soll 10 grosse volumina geschrieben haben. *Pisanus* in conformitatibus Francisci. *Centur. Magd.* cent. 13 c. 10. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 58. *Freheri* theatr.

Gaulminus/ (Gilbertus) Requeten-meister in Franckreich, und hernach Staats-Rath, war geringer ankunfft, gebürtig von Moulins aus Bourbonnois. Er war im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sehr erfahren, und darbey ein trefflicher Lateinischer Poet, wiewol er sich nicht allezeit an die quantität der sylben band. Als man ihn dessen erinnerte, fragte er: wer ihn zwingen wolte, solchen reguln so genau nachzuleben. Er hat eine vortreffliche bibliothec hinterlassen, welche die Königin Christina vor 20000 pf. gekaufft. Dem Cardinal Mazarini war er sehr zugethan, und machte dahero wider das Parlament gar spitzige epigrammata, deren eines in Patini ep. 77 zu sehen. Er starb an. 1667 seines alters 80 jahr. Man hat verschiedene sachen von ihm, als die Lateinische übersetzung des Griechischen Romans Eustathii, und des Theodori Prodromi mit noten; remarques über den Callithenem, und Pfellum de operatione dæmonum; Notæ über ein Rabbinisches buch de vita & morte Mosis; auch verschiedene Lateinische poemata *Jugemens des sçavans.*

Gault/ (Johann Baptista) Bischoff von Marseille, war zu Tours den 29 dec. an. 1595 gebohren. Sein vater war Jacob Gault, seine mutter Margaretha Poitevin, beyde aus den ältesten familien zu Tours. Er wurde in der jugend als ein pensionarius in das Jesuiter-collegium zu Lyon gethan, allwo Eustachius, sein älterer bruder, welcher von Rom zurück gekommen war, die rhetoric mit ihm triebe. Von dar schickten die eltern beyde nach la Fleche, um die philosophie zu studieren. Ferner kamen sie nach Paris, allwo sie den du-Val und Gamaches in der theologie hörten. Weiter giengen sie nach Rom, allwo dieser Johann Baptista einige theologische theses in gegenwart vieler Prälaten und Herren behauptete. Von dannen kamen sie zurück nach Tours, und als sie daselbst erfuhren, daß ihr vater gestorben, fasseten sie den schluß, sich in die neue congregation des oratorii zu begeben, welche der Cardinal Berulle erst zu Paris gestifftet hatte. Johann Baptista ward zu Troyes zum Priester geweyhet, allwo er unter der direction Eustachii, seines ältern bruders stund, der daselbst Superior war. Hernach wurde er Superior in dem hause zu Langres, auch nebst seinem bruder in Spanien geschickt, um daselbst einige häuser ihrer congregation zu stifften. Nach ihrer zurückkunfft stifftete Johann Baptista ein neues oratorium zu Dijon, wurde Superior zu Mans, und als ein Missionarius in Flandern geschickt. Nachdem er alles wohl ausgerichtet, sendete ihn der Cardinal Berulle auf befehl des Königs nach Montauban, um daselbst die uncatholischen zu bekehren. Er gieng von dar zurücke nach Mans, allwo er zu reformirung der Abtey S. Julien du Prè gar viel beytrug. Wenige zeit darauf begehrte seiner der Ertz-Bischoff von Bourdeaux, Henri de Sourdis, um in der streit-sache wegen seines primats richter zu seyn, und gab ihm die pfarrey zu S. Eulalia zu Bourdeaux, um ihn desto füglicher bey sich zu behalten. Sein bruder hatte damals die aufsicht über das seminarium selbiger stadt, allwo derselbe durch vorschub bemeldten Ertz-Bischoffs das Königliche diploma erhielte, worinnen er zum Bischoff zu Marseille ernennet wurde. Er starb aber den 13 mart. an. 1639, ehe er die confirmation von dem Pabst erhalten. Worauf Sourdis alsobald zu wegen brachte, daß der König an dessen statt Joh. Baptistam ernennete. Als nun die confirmation von dem Pabst eingelauffen war, wurde er zu Paris eingeweyhet. Von dar wandte er sich nach Marseille, allwo er sich seinem anvertraueten amte wohl vorzustehen angelegen seyn ließ. Er starb aber im 48 jahre seines alters den 23 may an. 1643. Die versammlung der geistlichkeit schrieb an. 1645 von Paris an den Pabst, ihn um die beatification dieses Prälaten zu ersuchen. *P. Gir.* vies des grands serviteurs de Dieu. *le Vassor* hist. de Louis XIII. *

Gavre/ ist eine Grafschafft in der Frantzösischen landschafft Gascogne, welche zwischen Gvercy, Armagnac, Estarrac, Cominges und ober-Languedoc mitten inne ligt. Sie wird durch die flüsse Garonne, Save und Guimone, fruchtbar gemacht. Es befinden sich darinnen die kleinen städte und örter Grenade, Gimont, Verdun, Mas de Verdun, l'Ile Jourdain, welches die Reformirten ehemals sehr bevestigt hatten, und andere mehr.

Gavre/

Gavre/ ein ort in Flandern, zwischen Gent und Oudenarde, an der Schelde gelegen. In dem 15 seculo war er sehr vest, und machte an. 1435 dem Hertzoge von Burgund, Philippo dem gütigen/ viel zu schaffen, ehe er ihn durch eine formale belagerung den aufrührischen Gentern entziehen kunte. Diese letztern wurden bald nach der eroberung, nahe bey diesem ort, in einer ordentlichen schlacht erlegt. Der Kayser Carolus V hat nachmals dieses Gavre zu gunsten des hauses von Egmond, mit dem titul eines Fürstenthums beehrt. *Annales de Flandres* per Eman. Sueyro P. 2 p. 375 seqq.

GAURI, sind ein durch gantz Persien und Indien zerstreuetes volck, und haben eine gantz absonderliche Religion, in welcher, was sonderlich die verehrung des feurs anbelanget, klare reliquien des ältesten Persischen und Asiatischen aberglaubens sich bemercken lassen. Diejenigen, welche sich in Indien aufhalten, sind insgemein helffenbein-drechsler; die von Carmanien aber, welche in Persien wohnen, allwo ihrer mehr als 10000 sind, treiben wöllene manufasturen. In derjenigen provintz, wo sich ihr Hoherprieſter aufhält, stehet ihr vornehmster tempel, wohin alle Gauri einmal bey ihren lebzeiten wahlfahrten müssen. Es giebet auch einige Gauros zu Ispahan, der hauptstadt in Persien. Sie geben vor, sie hätten 7 bücher, die ihnen Ebrahim-Zer-Ateucht aus dem paradiese geschicket, sie in der wahren Religion daraus zu unterrichten, wie auch noch andere 7, worinnen die auslegung aller träume stehen soll. Sie sagen, daß der vater ihres Propheten seiner nation nach ein Francke, mit namen Azer, und seiner handthierung nach ein kupferstecher gewesen. Nachdem er nun sein vaterland verlassen, und nach Babel gekommen, daselbst unter ihnen zu wohnen, habe er allda ein weib geheyrathet mit namen Dogdon, welche von einem engel aus dem paradiese besuchet, und mit einem himmlischen lichte erfüllet worden, woraus sie den Ebrahim-Zer-Ateucht empfangen und gebohren. Ferner melden sie, daß die damaligen natur-kündiger diese geburt zuvor gesehen, und einem gewissen Könige, mit namen Neubrout, davon nachricht ertheilet, welcher so dann gleich einen befehl ausgehen lassen, daß alle schwangere weiber in seinem gebiete umgebracht werden solten. Weil es aber niemand in die augen gefallen, daß des Propheten mutter schwanger gewesen, so sey sie der gefahr entgangen, und des Propheten zu rechter zeit glücklich genesen. Als hernach der König zu Babel ihre niederkunfft vernommen, habe er einige zu ihr geschickt, das kind abholen zu lassen, und es alsofort umzubringen; allein Gott habe zur straffe seinen arm verdorren lassen. Nachdem er nun hierüber gantz rasend worden, habe er das kind in ein schreckliches feuer geschmissen, worinnen es aber nicht anders als auf lauter rosen geruhet habe. Diejenigen nun, welche diesen jungen Propheten zu verehren angefangen, sollen von diesem feuer etwas genommen, es heilig aufgehoben, und biß auf ihre nachkommen erhalten haben, damit dieses wunderwerck bey jederman in frischem andencken bleiben möchte. Als aber endlich gar nichts den gottlosen König zu überzeugen vermocht, habe ihn Gott seines unglaubens wegen also gestrafft, daß er sein volck mit gewissen fliegen plagen lassen, deren stachel tödtlich gewesen, und da es nun auch geschehen, daß eine von denselbigen in des Königs ohr gestochen, sey er in der raserey gestorben. Sein nachfolger, Cha-Glochtes, soll anfänglich auch willens gewesen seyn, den jungen Propheten zu verfolgen, nachdem er aber gesehen, was derselbe vor wunderwercke verrichtet, habe er ihn letztlich gleicher gestalt angebetet, als wie das übrige volck. Endlich (sagen sie) habe sich der Prophet von der welt entzogen, oder wie andere wollen, soll er mit leib und seel gen himmel geholet worden seyn. Noch andere sagen, daß er sich selbst in einen eisernen kasten nahe bey Bagdad geleget habe, worauf er von den engeln im triumph weggeführet worden sey. Sie glauben, daß noch endlich alle völcker ihres Propheten Religion annehmen, und daß eben dieses die allgemeine auferstehung seyn werde. Man siehet hieraus leicht, daß diese Gauri eine confuse wissenschafft von den geheimnissen der Christlichen Religion müssen gehabt haben. Von ihren büchern geben sie vor, daß Alexander M., nachdem er ihr land unter sich gebracht, die ersten sieben verbrennen lassen, weil sie niemand auslegen können, die übrigen aber zu seinem eigenen gebrauch mit sich hinweg geführet. endlich setzen sie noch hinzu, daß die Priester und lehrer, welche bey den damaligen unruhigen zeiten, um ihr leben zu erhalten, sich in das gebürge retiriret, nach Alexandri tode zusammen gekommen, ein neu buch verfertiget und alles dasjenige hinein verzeichnet, was sie sich noch erinnern können, in den vorigen gelesen zu haben. Dieses ist ein sehr groß buch, und mit gantz andern buchstaben, als etwan die Persische, Arabische oder Indianische sind, geschrieben. Ihre jetzigen priester verstehen aber solches buch selbst nicht, ausser den commentariis, so ihre vorigen lehrer darüber geschrieben. Sie haben zwar einige veneration vor das feur, wissen aber sonst nur von einem einigen Gott, Schöpfer himmels und der erden. Ihre priester, die sie Cazi nennen, theilen von solchem heiligen feur monatlich einmal aus, und sie nehmen solches zum zeugen an bey ihren eyd-schwüren, da denn sich niemand unterstehet, vor diesem himmlischen feur, wie sie es nennen, einen meineyd zu thun. Sie haben bey ihnen die beschneidung nicht, aber gleich nach der geburt tauchen sie die kinder ins wasser, worein sie einige blumen gethan, da indessen der priester einige gebete spricht, und dieses dienet ihnen an statt der tauffe. Die ceremonien der trauung bestehen darinnen, daß der priester die stirne des bräutigams und der braut mit einem wasser, welches er vorhero durch einige gebete gesegnet hat, bestreichet. Ob gleich die Gauri fünff weiber nehmen können, so ist doch nur eine die vornehmste, welche auch über die andern zu gebieten hat. *Tavernier* & *Chardin* voyages de Perse. sihe **Ghebres.**

Gauricus/ (Lucas) gebürtig von Gifani aus dem Königreich Neapoli, war Protonotarius apostolicus, Professor zu Neapolis, und nachmals Bischoff zu Civita Ducale, und lebte unter dem Pabst Julio II, Leone X, Clementis VII und Paulo III, welche viel auf ihm hielten, sonderlich der letzte, der ihn öffters an seine tafel zog, und zum Bischoff machte. Er war ein berühmter Philosophus, und sonderlich in der astrologia judiciaria und nativität-stellen erfahren. Thuanus versichert, es habe ihn Catharina Medicäa wegen ihres gemahls des Königs Henrici II gefragt, da er denn geantwortet: der König würde in einem duell von einer blessur am auge sterben. Anfangs habe man sich zwar darüber mocquiret, der ausgang aber habe gezeiget, daß Gauricus nicht gefehlet, wiewol Gassendus das widerspiel versichern will. Seine prophezeyungen wurden auch in der that öffters falsch befunden, als z. er., daß er Paulo Jovio einen Cardinals-hut prophezeyet. Er muste auch endlich über dieser kunst sterben; denn als er Johanni Bentivoglio prognosticiret, er solte von seinem vaterland und Herrschafft verjagt werden, wurde er von ihm ergriffen, an einen strick gebunden und 5 mal von einem hohen orte auf die erde gestürtzet, daß er den 6 martii an. 1558 elendiglich umkam, da er 82 jahr, 11 monate und 12 tage gelebet. Er hat viel geschrieben, worunter vornehmlich bekannt sein tractatus de conceptu natorum & septimestri partu; super diebus decretoriis sive criticis; libellus isagogicus, quo duce perdiscent pueri, juvenesque senesque horis tercentum dogmata grammatica; ars mystica de quantitate syllabarum; de astronomiæ inventoribus, utilitate, fructu & laudibus; sphæræ cœlestis descriptio; de eclipsi miraculosa in passione Domini, und viel andere bücher mehr. *Thuanus* lib. 4. histor. p. 88 & lib. 22 ad fin. *Miræus* de script. seculi 16. *Vossius* de mathematicis. *Tollii* appendix ad Pierium de infelicitate litt. p. 17. *Toppii* bibl. Neap. *Teissier* eloges tom. 1 p. 176 & tom. 3. p. 117. *Naudæus* in judicio de Cardano.

Gauricus/ (Pomponius) des obigen Lucä bruder, war ein berühmter Poet, hat auch verschiedene poetische wercke ediret und geschrieben, als de architectura, physiognomia und vitas poëtarum Græcorum. Auch saget man, daß er nicht ohne nutzen in der chymie gearbeitet habe. Allein um das jahr 1530 ist er auf der reise von Surento nach Stabia, so über dem Golfo von Napoli gelegen, weggekommen, daß niemand erfahren können wohin. Man will, er habe eine liebes-intrigue mit einer vornehmen frau gehabt, deren freunde ihn hinrichten, und seinen cörper ins meer schmeissen lassen. *Jovius* in elog. doct. n. 75. *Tollius* in appendice ad Pier. Valerianum de infel. litterat. p. 21.

Gaurus/ ein berg in Campanien, nahe bey dem berge Massico, so von den einwohnern Gerro oder Garro genennet wird, und wegen des vortreflichen weines, so darauf wächset, berühmt ist. *Ferrar.*

Gautiers/ lat. Gualterani. Diesen namen gab man gewissen in der Normandie zusammen rottirten bauren, welche dem Könige von Franckreich, Henrico III, eine weile ziemlich viel zu schaffen machten. Man nennete sie also, weil ihre empörung sich an. 1587 in einem flecken, welcher Chapelle Gautier hieß, durch veranlassung einer frau, dem man gewalt angethan, angefangen hatte. Zuerst griffen nur an dem jetztgedachten orte und in den nächstgelegenen dörffern, endlich aber nach deren exempel in der gantzen umliegenden gegend die einwohner zu den waffen, und zwar mit dem vorsatz, sich von den drangsalen, so sie beydes von den kriegs-leuten, und von den einnehmern der Königlichen gefällen ausstehen musten, mit gewalt zu befreyen. Ihrer waren zum wenigsten 16000 mann, welche auf ein zeichen, so sie mit der sturm-glocke gaben, einander zu hülffe kamen. Ihre vornehmsten örter waren Bernay, Vimoutier und la Chapelle. Anfänglich hatten sie keine andere oberhäupter, als ihre Pfarrherren, und die ansehnlichsten aus ihren gemeinen, welche mit zuziehung etlicher alten soldaten ihnen die kriegs-exercitia wiesen, ingleichen wie man sich verschantzen und andere gute anstalten wider einen feind machen muste. Hernach aber liessen sie zu ihrem unglück geschehen, daß etliche vom Adel sich zu ihren Hauptleuten aufwarffen, welche sie allgemach disponirten, daß sie sich zu den Ligisten schlugen, und an. 1589 im may unter der anführung des Grafen von Brisac gebrauchen liessen, den Hertzog von Montpensier an der belagerung von Falaise zu verhindern. Dieser Hertzog marschirte ihnen, welche damals 5000 mann starck waren, mit seinen weit schwächern truppen entgegen, fand zwar anfangs tapffern widerstand, drung aber doch endlich durch, und brachte sie in die flucht. Hierauf entstund ein grausames metzeln unter ihnen, und in den dörffern Pierresite und Villers wurden deren bey 3000 theils verbrannt, theils aber mit dem schwerdt oder mit schieß-gewehr getödtet. In dem dorff Commeaux ergaben sich 1200 auf discretion, und nebst denselben 25 Edelleute. Die letztern musten sich rantzioniren, die andern aber wurden nach ihren häusern zurück geschickt, biß auf 300, welche der Hertzog als schantz-gräber bey sich behielt. Darauf marschirte dieser wider die 3 obgedachte haupt-örter der Gautiers, nemlich la Chapelle, Vimoutier und Bernay; da denn diejenigen, so sich darinnen befanden, nach einer schlechten gegen-wehr, entweder getödtet, oder zerstreuet oder mit einem eide angehalten wurden, die waffen nieder zu legen und ihrem haußwesen inskünfftige abzuwarten. Auf diese art blieb von dieser faction, welche noch grosse unordnung hätte verursachen können, fast nicht das geringste merckmahl mehr übrig. *Thuan.* hist. lib. 95. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 776.

Gauverus/ (Johannes) ein Carmelit aus Teutschland, lebte um das jahr 1440. Er hat über Thomæ de Aquino sententias, über den Exodum und concordantiam evangeliorum geschrieben. *Trithemius* de script. eccl. *Lucii* bibl. Carmelit.

Gay-

Gaylan/ ein Mohrischer Capitain, ließ an den kopff eines Portugiesen, den er in einer schlacht gefangen, einen kopff eines verstorbenen feste machen, mit dem bedeuten, daß er solchen so lange tragen solte, biß er durch die seinigen würde rantzionirt seyn; die seinigen aber halffen ihm aus diesem elenden zustande, so bald sie es erfahren. *de Menezes* hist. de Portugal.

Gaymann / eine Freyherrliche familie in Ober-Oesterreich, welche die güter Gallspach und Tratenæck besitzet. Conrad beschenckte an. 1209 das berühmte kloster S. Floriani mit reichen stifftungen. Heinrich hatte schon an. 1300 das schloß Gallspach in besitz, und dessen nachkommen sollen auch die Herrschafft Roßitz, in Unter-Oesterreich erhalten haben. Johann war an. 1503 Ober-Comtur des S. Jörgen-ordens zu Mühlstadt, Kayser Maximilianus machte ihn nachgehends zum Reichs-Fürsten und Groß-Hochmeister des gedachten ordens, war ihm auch so gewogen, daß er ihn zum executore seines an. 1519 verfertigten testaments zuerst mit ernannte. Johann Paul starb an. 1643; dessen ältester sohn gleiches namens hat Johann Ernst und Johann Paul gezeuget. *Spen.* hist. insign. *Bucelin.* stemmat. P. 3. *Wurmbrand* collect. hist. geneal.

Gaza / (Theodorus von) ein gelehrter Griech, war zu Thessalonich gebohren, und begab sich in Italien, als die stadt Constantinopel von den Türcken erobert wurde. Der Cardinal Bessarion nahm sich seiner an, und brachte ihm ein geistlich beneficium in Calabrien zuwege. Er erlernte in gar kurtzer zeit die Lateinische sprache, wurde auch darinnen eben so wohl geübet, als in der Griechischen. Er hat verschiedene bücher geschrieben, und als er deren eins Sixto IV offerirte, in hoffnung, ein grosses präsent davon zu tragen, solches aber nicht also beschaffen fand, wie er meynte, warff er es aus verdruß in die Tiber, und sagte im zorn, daß es ihm viel erträglicher wäre, in seiner einöde in Calabrien zu bleiben, als nach Rom zu kommen, woselbst den fettesten eseln auch das beste futter nicht anstünde. Er starb an. 1478 in dem 80 jahre seines alters. Er hat aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzt Aristotelis historiam animalium; Theophrastum de plantis; Hippocratis aphorismos; in das Griechische übersetzte er Ciceronem de senectute. *Jovius* elog. c. 26. *Vossius. Leo Allatius. Spondanus.*

Gaza / anjetzo **Gazera** genannt, eine stadt im gelobten lande, im stamme Juda. Sie war sonst eine von den 5 Herrschafften der Philister, die von Juda erobert, von den Philistern aber nach Jephtä tod wiederum weg genommen wurde. Simson trug die thore dieser stadt hinweg, wurde aber hernach, da ihm die Philister seine augen ausgestochen, dahin gebracht. Alexander M. nahm diesen ort ein, und nach ihm Judas Maccabäus. Die Heyden haben den Christen darinnen, auch zu den zeiten der Christlichen Kayser, grossen tort gethan, und ihr götze, genannt Marnas, war einer der berühmtesten in gantz Orient, ist aber von dem dasigen Bischoff Porphyrio zu den zeiten Kaysers Arcadii an. 401 zerstöret worden. Anjetzo gehöret sie einem absonderlichen Fürsten, der sie von dem Türckischen Kayser zu lehen besitzet. Sie ist zwar klein, aber noch biß auf diesen tag eine in gantzem Palästina am besten bewohnte stadt, ungeachtet sie von den Christen zu zeiten der in dem heiligen lande geführten kriegen öffters geplündert und zerstöret worden. Constantinus erzeigte sich gegen diesen ort so gnädig, daß er ihn wieder aufbauen, und mit einem Bischöflichen sitz zieren ließ. Die besten gebäude darinnen sind von unausgearbeiteten steinen gemacht, inwendig gewölbet, und oben gantz platt und eben; kein einiges ist sonderlich zierlich oder bequem gebauet, wiewohl verschiedene merckmahle vorhanden, daß der ort vor zeiten ein weit besser ansehen müsse gehabt haben, gestalten unterschiedene schlechte dächer von schönen marmornen pfeilern unterstützet werden, deren einige gantz schlecht, und andere künstlich ausgehauen sind. Noch andere aber sind in stücken zerbrochen, und dienen fast einer jeglichen bettel-hütte zur thür-schwellen. Die Cophtische Christen haben eine kirche an diesem orte, gleichwie auch die Griechen. Ausserhalb der stadt sind unterschiedene schöne mit marmor ausgezierte moscheen. Das castell, welches die stadt beschützet, hat 4 thürne auf jedweder ecke, und wird darinnen gute ordre gehalten. Nahe bey dem castell ist das seraglio, oder das zimmer für des Bassä weiber. *Judic.* 16. 1 Maccab. 11 & 13. *Strabo* lib. 16. *Curtius* l. 4 c. 6. *Seldenus* de diis Syris c. 1 synt. 2 p. 215. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3 c. 13.

Gaze / (Wilhelmus) Canonicus von Aire, und Prediger der kirche S. Magdalenä zu Arras in seinem vaterland. Er hat verschiedenes in Frantzösischer sprache geschrieben, als histoire ecclesiastique du Pais-bas; la bibliotheque sacrée des saints, &c. Er starb zu Arras den 24 aug. an. 1602 im 58 jahre seines alters, und hat 3 bruders-kinder hinterlassen, die sich alle durch schrifften bekandt gemacht. *Valerius Andreas* bibliotheca Belgica.

Gazee / oder **Gazey** / (Allard, Angelin und Nicolaus) waren 3 brüder von einem guten ehrlichen geschlechte aus der Grafschafft Artois. Der älteste, namens Allardus, war ein Benedictiner von kleiner statur, und sehr schwacher complexion, von grossem nachsinnen und der theologiæ misticæ ergeben, weshalben er auch Caßiani wercke sehr hoch hielte, und einen commentarium darüber schrieb, welcher bey den gelehrten approbation findet. So schwach auch seine leibes-constitution war, so unterließ er doch nicht mit grossem eifer das seinige zu thun, biß er endlich im 60 jahre seines alters verstarb. Angelin wurde im 17 jahre seines alters ein Jesuit, machte sich unter selbigen durch seine poëmata, deren er verschiedene, zumal in geistlichen sachen, geschrieben, am meisten bekandt, biß er endlich an. 1630 in dem Jesuiter-collegio zu Lüttich, in welchem er Præfectus der classen war, verstarb. Nicolaus der jüngste, gieng sehr jung unter die Franciscaner, bey welchen er sich durch seine predigten in gutes ansehen brachte. Er hat allerhand geistliche schrifften ediret, und ist zu Lüttich gestorben, woselbst er wenige zeit vor seinem bruder die theologie lehrte. *Andreas* bibl. Belg.

Gazelle / Gouverneur von Syrien, war zuvor Fürst von Apamea, und Landes-Hauptmann über den strich des landes um den berg Aman. Er hielt es mit dem Sultan von Egypten, und wandte allen möglichen fleiß an, sich dem fernern einbruche der Türcken zu widersetzen. Als er aber sahe, daß Tomumbay den Sultan in Egypten in verschiedenen schlachten überwunden, und daß er nichts ferners zu verhoffen, unterwarff er sich dem siegenden Türckischen Kayser, welcher ihn zum Gouverneur in Syrien machte. Nach dem tode dieses Türckischen Kaysers revoltirte Gazelle, willens die Mammelucken wieder empor zu bringen, bate auch zu dem ende den Cayerbey, Gouverneur von Egypten, ihm beyzustehen; dieser aber, an statt sein erbieten anzunehmen, ließ seine gesandten hinrichten. Diesem ungeacht ließ Gazelle den muth nicht sincken, lieferte mit den wenigen truppen, die er zusammen brachte, dem Bassa Farata ohnfern Damascus eine schlacht, und kame darinnen nach tapfferer gegen-wehr um sein leben. *Theatrum tragicum* Regum, Principum, &c.

Gazzuolo / eine in dem Hertzogthum Mantua, an dem fluß Seriola la Pubega, gelegener ort. Die Spanier haben ihn ehemals fortificirt; allein an. 1690 hat ihn der Hertzog von Mantua, Carolus IV, vermöge gewisser tractaten, aller festungs-wercker wieder berauben lassen. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 505.

Geannabius / oder, wie ihne andere schreiben, Al Jannabi, ware ein berühmter Arabischer Historicus, welcher in dem 16 seculo florirt hat. Sein eigentlicher name, mit welchem sein geschlecht nach gebrauch der Araber zu erkennen gegeben wird, heißt: Abu Mochammed Mostapha, Ebnol Sajed, Chasan, Alchosaini, Albaschemi, Alcoraschi; er wird aber gemeiniglich mit dem titul Algeannabi belegt, und also von den gelehrten angezogen, weil vermuthlich er oder seine vor-elteren aus Gennaba gebürtig waren, welches ein städtlein in Persien nicht weit von Schimis, und Schires, an einem meer-busen gelegen ware, und von Caramita, einem daselbst gebohrnen, und deßwegen auf gleiche weiß genañten Geañabi zerstöret worden. Er hat ein historisches werck biß auf A. Heg. 997 d. i. A. C. 1589 geführet, darinn er auch vermeldet, wie er A. Heg. 963 oder A. C. 1556 eine wallfahrt nach Mecca und Medina zu dem grabe Mahomets verrichtet habe; viel gelehrte haben sich dieser arbeit mit nutzen bedienet, wie dann darauß auch deutlich wider die meisten Historicos erwiesen worden, daß Abulfeda A. Heg. 710 und nicht an. 756 zum Fürsten von Hama gemacht worden, und seine regierung biß zu end seines lebens, so A. Heg. 733 erfolget, über 22 jahr gewähret habe, nicht aber nur 3 jahr, wie auch droben nach anleitung vieler scribenten in dem articul Adelpheda fälschlich ist vermeldet worden. *Pocock* in Abulfar. *Golius* in Alfragan. *Prideaux.* Life of Mahom. J. *Gagnier* Præf. in Abulf. Histor.

Geber / ist einer von den berühmtesten Chymicis, welcher, wie einige wollen, 100 jahr nach dem Mahomet, und also zu ende des 7 seculi gelebet. Er war von geburt und Religion ein Griech. Man sagt, er habe die Christliche Religion verlassen, um die Türckische anzunehmen, andere aber sagen, er sey zu Sevilien in Spanien von Arabischen eltern gebohren worden. Leo Africanus, (wo er von den Chymicis, die in grosser anzahl sich in der stadt Fetz befinden, handelt,) saget, daß er vor den vornehmsten unter ihnen gehalten, und gleichsam von ihme eine besondere secte gemacht werde. Einige wollen ihn auch zum erfinder der algebra machen. Er hat in Arabischer sprache geschrieben, und ist, wie es der chymicorum stylus mit sich bringet, voller allegorien. *Cardanus* de subtilit. *Linden* bibl. med. *Vossius* de mathem. c. 35. *Borrich* conspectu chym. §. 18.

Gebhardus / Churfürst und Ertz-Bischoff von Cölln, war Graf Wilhelm Truchsessen von Waldpurg sohn, von Johanna, Gräfin von Fürstenberg. Er wurde, nachdem der Churfürst Salentinus von Cölln freywillig abgedanckt, an. 1577 an dessen stelle erwählet. Allein er verliebte sich in eine schöne Gräfin von Mansfeld, namens Agnes und vermählte sich mit ihr an. 1582 in geheim, gieng auch damit um, wie er die Lutherische Religion in dem Ertz-Stifft Cölln einführen möchte, weil er durch der Lutheraner vermittlung das Ertz-Stifft zu behalten gedachte; das Capitul aber brachte es bey dem Päbstlichen hof dahin; daß er abgesetzt, und an dessen stelle Printz Ernst aus Bayern, welcher bereits Bischoff zu Freysingen, Hildesheim und Lüttich war, postulirt wurde. Ob er nun wohl durch vermittlung Pfaltzgraf Joh. Casimirs sich zu manteniren gedachte, Bonn nebst andern vestungen wohl besetzt hielte, auch seine vermählung zu Bonn solenniter vollzog, wurde er doch durch hülffe der Spanier und Bayern genöthiget, sein Churfürstenthum zu verlassen, zumal da Bonn an. 1584 durch empörung der besatzung, welche so gar ihren Commendanten, des Gebhardi bruder, Carln Truchsessen samt übrigen vornehmsten befehlshabern gefangen genommen, in des feinds hände geliefert ward, und seine übrige truppen unter den Grafen von Hohenlohe und Neüenar gleich darauf bey Burg an der Issel gäntzlich geschlagen und zerstreuet wurden. Er verfügte sich hierauf mit seiner gemahlin in Holland, allwo er endlich an. 1601 ohne erben verstarb. Man sagt, daß ihm, da er noch Canonicus zu Cölln gewesen, und den der Ertz-Hertzogin Anna von Oesterreich zu Antwerpen gesetzten triumph-bogen genau betrachtet, das Chur-Cöllnische

nische waapen davon auf seinen hut gefallen sey, welches er vor eine vorbedeutung seiner künfftigen Churfürstlichen würde ausgeleget. Man gibt auch vor, daß seiner gemahlin Agnes prophezeyet worden, sie würde ihren gemahl um land und leute bringen. *Mich. ab Isselt* de bello Colon. & in hist. sui temp. *Thuanus* lib. 76. *Mersæus* de Archiep. Colon. *Brouweri* ann. Trev. l. 22. *Pfanneri* hist. pac. Westphal. p. 11. *Seckendorf.* hist. Luther. *Strada.* *

Gebhardus/ Ertz-Bischoff zu Saltzburg, an. 1060, war ein gebohrner Graf von Helffenstein, und hielte es bey den damaligen streitigkeiten, zwischen dem Kayser und dem Pabst, mit diesem letztern, erhielte auch wegen seines eifers an. 1062 von Alexandro II den titul eines Legati nati sedis Apostolicæ, der hernach bey allen seinen nachfolgern geblieben. Er stifftete an. 1073 das Bißthum Gurck, war ein grosser eifferer wider die Priester-ehe, und baute wider den Kayser drey veste schlösser zu Saltzburg, Friesach und Werffen, wurde aber von dem Kayser Henrico IV an. 1078 verjagt, und an seine stelle Bertholdus, ein Graf von Moßburg, gesetzt, der sich auch 9 jahr dabey erhalten hat. Nachdem aber der Hertzog Welph in Bayern die waffen wider den Kayser ergriffen, wurde Gebhardus an. 1087 wieder eingesetzt; er starb aber gleich im folgenden jahr. *Metzger* hist. Salisb. l. 3 c. 27 seqq. *Dückers* Saltzb. chron. p. 88. *Staat von Saltzburg* p. 80.

Gebhardus/ (Janus) Professor der historie und Griechischen sprache zu Gröningen, ward zu Schwartzhorn, einem städtlein in der Ober-Pfaltz, allwo sein vater Prediger war, den 8 febr. an. 1592 gebohren. An. 1605 wurde er in das pædagogium nach Heidelberg gethan, und daselbst an. 1612 unter die alumnos collegii sapientiæ aufgenommen. Als aber Heidelberg von den Spanischen soldaten viel leiden muste, retirirte er sich nebst andern nach Marpurg, wurde von dar an den Landgrafen zu Cassel recommendirt, welcher ihm in dem collegio nobilitatis die vornehmste stelle Latinæ linguæ gab. Indem er sich aber allda nicht sicher genug zu seyn dünckte, wandte er sich nach Bückeburg, und hielt sich bey Melchiore Goldasto, damaligem Holstein-Schauenburgischen Rath, auf. An. 1622 wandte er sich nach Rostock, weil er aber kein geld von hauß erhalten kunte, nahm er bey dem Mecklenburgischen Hof-Rath zu Güstrau, Ottone Preen, condition an, und informirte dessen sohn 2 jahr. An. 1625 wurde er von dem berühmten Johann Scytte nach Upsal zu einer profession beruffen, kam aber daselbst als ein ausländer und fremder religions-verwandter in keine betrachtung, welches ihn veranlaßte, nach Holland zu gehen. Weil es ihm aber auch daselbst nicht glücken wolte, kehrte er zurück nach Rostock, und laß daselbst privatim, biß er an. 1627 zum Professore eloquentiæ ernennet, und von dem Hertzog Johanne Alberto confirmirt wurde; wiewol man ihn nichts desto weniger wegen der Religion wieder verwarff. Hierauf wendete er sich den 12 may an. 1628 nach Gröningen, allwo er endlich an Ubbonis Emmi stelle Professor der historie und Griechischen sprach wurde, aber bald hernach den 3 oct. an. 1632 starb. Seine schrifften sind: Crepundia in Catullum, Tibullum, Propertium; antiquarum lectionum libri duo; exilium, sive duo libri carminum; oratio in victoriam Gustavi Adolphi; spicilegium in Corn. Nepotem. *Vitæ Prof. Gröning. Freheri* theatr. *Witten* vit. philos.

Gebistorff/ ist ein dorff in der Eydgnossischen Grafschafft Baden, anderthalbe stund von dieser stadt, gegen Windisch und Bruck zu gelegen; es ist alldort in der mauren des Pfarr-hauses eine Römische inscription oder grab-stein an. 1698 bey dem zusammen-fluß der Aaren und der Reüß gefunden worden, darauf eines Medici Leg. XXI Claudiæ meldung geschiehet. *

Gebstett/ eine Voigtey und dorff in Thüringen, zwischen Sultza und Buttelstett, den Hertzogen von Sachsen-Weimar zuständig. Ehemals soll sie den Grafen von Orlamünda gehört haben; nachmals ist sie an die Landgrafen von Thüringen gekommen. An. 1640 ist diese Voigtey zum amt Weymar geschlagen worden. *Beyeri* geogr. jen. p. 297. *Mülleri* annal. Sax. *Gregorii* Thür. p. 78.

Gebweiler/ ist eine kleine stadt in dem Ober-Elsaß, zu der gefürsteten Abtey Murbach gehörig, zwischen den städten Murbach und Ruffach gelegen. Die Aebte von Murbach haben in dem allhier sich befindlichen schloß zu verschiedenen zeiten ihre residentz gehabt, als aber dasselbe neben der stadt durch die Schwedisch- und Frantzösische kriege gantz ruinirt worden, hat der letzt-gewesene Abbè Commendataire von Murbach, Fürst von Löwenstein, das erstere sehr schön und prächtig wieder aufgeführet, obwohl er dessen einbau vor seinem tod nicht völlig zu ende bringen können. *Merian.* Topogr. Alsatiæ. *

Gedalia/ ein sohn Ahikam, wurde von dem Nebucadnezar zum Regenten über das in Judäa übrig gelassene volck gesetzt. Johanan gab ihm einen guten rath, daß er sich vor Ismael, einem Fürsten von Königlichem geblüt, vorsehen solte; als er aber diese erinnerung aus den augen setzte, wurde er von demselben verrätherischer weise ermordet, und zwar weil Ismael hoffte, daß die zerstreueten Jüden, die sich zu dem Gedalia hielten, sodann ihm anhangen würden, damit er durch deren hülffe mit der zeit mächtig werden, und den Chaldäern die spitze bieten könte. *2 Reg. 25. Jerem. 40, 41.*

Gedalia/ ein sohn R. Joseph Jechia, oder Jachia, ein berühmter Portugesischer Rabiner, ist an. 1500 zu Imola in Italien, wohin sein vater wegen der Religion aus Portugall geflohen, gebohren. Er legte sich auf die studien, und erlangte in unterschiedlichen gattungen eine ziemliche wissenschafft; doch gieng seine geschicklichkeit sonderlich auf Jüdische sachen, von welchen er viel bücher, deren aber wenig bißhero im druck erschienen, verfertiget; was ihne fürnemlich bekannt gemacht, ist sein schon so offt gedrucktes werck: Schalschelet haccabbala, oder Catena Traditionis genannt, in welchem die chronologie und historie von Adam her biß auf seine zeit, neben einigen deraschot, oder Jüdischen discursen, ꝛc. enthalten. Dieses werck hat er an. Chr. 1549 zu Ravenna zu schreiben angefangen; betreffend die Jüdische sachen, so folget er gemeiniglich dem Juchasin, doch also, daß er es weiter hinaus und biß auf seine zeit geführet; in fremden sachen aber, da er sehr viel fehl-tritte thut, bediente er sich allerhand schlechter Chronicken, darum ihn auch einige den grossen lugner geheissen. *Bartolocc. Wolf. Buxtorf.* Bibl. Rabb. *Siphte. Schalsch.* ejus ipsius liber. *

Gediccus/ (Simon) ist Doctor theologiæ und Prediger zu Magdeburg gewesen, und hat wider die kleine schrifft, darinnen man beweisen wollen, daß die weibs-personen keine menschen wären, eine antwort geschrieben. *Bayle.*

Gedrosia/ eine provintz in Persien, so anjetzo Circan und Macran begreifft, hat Carmanien gegen abend, die Herrschafft des grossen Mogols aber nebst den ausflüssen des Indi gegen morgen, und ligt am Indianischen meer. *Curtius* l. 9 c. 10. *Plinius* l. 8.

Geelmuyden oder **Genemuyden**/ ist eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Ober-Yssel, in der gegend, welche Sallandt genennet wird, zwischen Hasselt und Vollenhoven, wo der fluß Vecht in die Süder-see fällt.

Geertsberg/ sihe **Gerhardsburg.**

Geervliet/ ist ein schöner und mit vielen privilegien versehener flecken in derjenigen gegend von Süd-Holland, welche das land von Putten genennet wird, an dem auslauf der Maaß in die nord-see, der kleinen insul Blanckenburg gegen über.

Geest/ sihe **Marsch**/ **Marschland.**

Gefäll/ ein städtlein im Voigtland, unfern Plauen, im amt Plauen gelegen; ist schon vor langen zeiten zu solchem amt und Herrschafft gehörig, demnach auch bey dem Sächsischen hause gewesen.

Gehan-Abad/ die haupt-stadt in der provintz Dehli, so vor zeiten den titul eines Königreichs führte, in dem Reich des grossen Mogols disseit des Ganges. Vormals ware eine solche Dehli, sie ist aber gäntzlich ruinirt worden, seit dem Chagehan die neue stadt Gehan-Abad nahe dabey aufbauen lassen, und sie zu seiner residentz gemacht hat, weil die lufft an diesem orte viel temperirter als zu Agra seiner vorigen residentz. Alle privat-häuser haben grosse vorhöfe, in deren mitten das wohn-hauß befindlich ist, damit niemand alsofort zu dem ort nahen möge, wo die weiber verschlossen gehalten werden. Die meisten vornehmen Herren halten sich wegen der bequemlichkeit des wassers ausserhalb der stadt auf. Des Königs pallast hat eine gute halbe meile im umfang. Die mauren sind von ausgehauenen steinen gebauet, mit zinnen, und zwar dergestalt, daß allemal zwischen 10 zinnen ein thurn stehet. Die gräben sind mit wasser angefüllet, und auf dem boden mit gehauenen steinen gepflastert. Die Omrhas oder grossen Herren des Reichs halten innerhalb des andern hofes wache; der Divan oder audientz-saal ist im dritten hof, wird von 32 marmornen pfeilern getragen, und ist mit allerley gemahltem blum-werck ausgezieret; zur lincken seite des hofs, worinnen der Divan ist, stehet eine kleine moschee, nebst einem gewölb mit bley gedeckt, so über und über starck vergöldet ist, so gar, daß einige vorgeben, es sey von massivem gold. Darinnen pfleget der König sein gebät zu verrichten, ausgenommen freytags, da er in die grosse moschee zu gehen pfleget, so ein unvergleichlich schön gebäude ist, welches auf einem höhern grund stehet, als die häuser in der stadt, und da man etliche stuffen aufzusteigen hat. Die Königliche ställe sind auf der rechten seite des hofs, welche mit den schönsten pferden angefüllet sind, worunter das allergeringste auf 3000, einige aber gar auf 10000 rthlr. zu stehen kommen. Selbige pflegen nicht etwan heu und haber zu fressen, sondern des morgens werden sie mit einer maaß von weitzen-spreu, milch und butter gefüttert, und wenn die zucker-röhre und der hirse gut sind, gibt man ihnen davon etwas gegen mittag, des nachts aber ein maaß von gestossenen und in wasser getauchten erbsen. *Tavernier* voyage des Indes.

Gehan-Guir/ ein König in Ost-Indien, fieng seine regierung an. 1604 an, und starb an. 1627. Zwey seiner söhne, Kosrou und Kourom, wurden seiner langwierigen regierung überdrüßig, und suchten ihn dahero noch bey seinen lebzeiten von dem thron zu stürtzen. Zu diesem end brachte Kosrou eine mächtige armee auf die beine, wurde aber geschlagen, und nebst den vornehmsten, so seine parthey gehalten, gefangen genommen; worauf ihm sein vater mit einem glüenden eisen die augen ausbrennen ließ, auf die weise, wie es sonst in Persien gebräuchlich ist, und war willens, das Königreich seinem enckel, Bolaki, des Kosrou ältestem sohne, zu hinterlassen; diesem aber vorzukommen, brachte Kourom gleicher gestalt eine grosse armee zusammen, tödtete seinen bruder Kosrou, und ließ sich Cha-Gehan, oder einen **König der welt**/ tituliren. Darauf marschirte Gehan-Guir seinem aufrührischen sohne entgegen, starb aber unterwegs, und recommendirte seinen enckel Bolaki dem Asoufkam, seinem Generalissimo und vornehmsten Staats-Minister. Doch dieser, an statt, daß er dem Bolaki helffen solte, war vielmehr seinem schwieger-sohn, Cha-Gehan beförderlich, sich auf dem thron zu bevestigen. *Tavernier* voyage des Indes.

Gehasi / war ein diener des Propheten Elisä, und zeug mehrerer wunderwercken seines Herrn, wie nicht weniger dessen, womit sein Herr den Syrer Naeman von seinem aussatz befreyete. Weil er aber dem letztern, ohne des Elisä wissen, geschencke abforderte, und solches nachmals leugnete, so ward zu bestraffung seines geitzes und seiner lügen, nicht nur ihm vor seine eigene person, sondern auch seinen nachkommen die plage des aussatzes von Gott zugeschickt. 2 *Reg.* c. 4, v. 12 & c. 5, v. 20.

Gehmen / **Gemen** / ein flecken, nebst einem schloß und dazu gehöriger Herrschafft in Westphalen, an dem fluß Aa, nahe bey Zütphen gelegen. Sie hat vor diesem eigene Herren dieses namens gehabt, nach deren abgang sie durch heyrath an die Grafen von Schaumburg, und von denselben auf gleiche weise an die Grafen von Styrum gekommen, davon eine linie allhier residiret. *Spen.* hist. insign. l. 1 c. 86 p. 348. *Lucæ* Grafens. p. 975. *Tromsd.*

Gehülffenberg / sihe **Hülffenburg**.

Geierus / (Martinus) wurde zu Leipzig, allwo sein vater ein kauffmann war, an. 1614 gebohren. Als M. Zacharias Cramer, welcher ihn privatim informiren müssen, nach Torgau in die schule beruffen ward, zog er mit ihm dahin, um seiner unterrichtung ferner zu geniessen. Nach diesem studirte er zu Leipzig, Wittenberg und Straßburg, und trieb nebst der theologie die orientalischen sprachen, worauf er Professor theologiæ, Archi-Diaconus zu S. Thomas, und bald darauf Pastor und Superintendens in Leipzig, wie auch Canonicus zu Zeitz wurde. Endlich erlangte er die stelle eines Ober-Hofpredigers und Kirchen-Raths zu Dreßden, und starb zu Freyburg an. 1680 den 12 sept. Seine schrifften sind commentarius in psalmos, proverbia, ecclesiasten, Danielem; de luctu Hebræorum; zeit und ewigkeit; allgegenwart Gottes, buß-predigten, ꝛc. *Witte* memor. theol.

Geiger / (Joh. Conrad) ein berühmter mahler von Zürich, hat die kunst erfunden, mit öl-farben auf glaß zu mahlen, oder amalirte treffliche trinck-geschirr, auch auf spiegel, die er so herrlich gezieret, daß sie als besondere curiositäten dem König in Franckreich, Groß-Hertzog von Florentz und der Republic Venedig præsentiret wurden. Er legte die gantze Eydgnoßschafft in grund, welche hernach durch Conrad Meyer so perfect in kupffer gebracht worden, daß darinn alle berge, thäler und wälder gantz nach der natur gebildet vorkommen; so hat er auch andere Fürstenthümmer neben dem Zürich-gebiet dergestalten gemahlt, daß alle weyer und steege darinn erkantlich sind, wie zu Zürich auf dem rath-hauß zu sehen ist. *Sandrart.* academ. P. 2 l. 3 p. 254.

Geiler / (Johann) von Kayserßberg, ward an. 1445 den 16 mertz zu Schafhausen gebohren. Sein vater, Johann Geiler, war ein Notarius, welcher sich nachgehends zu Ammerschweir in dem Elsaß gesetzt, und als er da einen bären, so die weinberge verwüstete, jagen halff, von dessen biß soll gestorben seyn, nach welchem unglück dieser sein sohn, der damals nur 3 jahr alt ware, zu Kayserßberg, ebenfalls in dem Elsaß, von seinem Ahnherren auferzogen ward, und daher den bekannten zunamen erhielte. Er legte sich auf der universität zu Freyburg auf die humaniora, studirte darauf zu Basel die theologie, und nahme darinnen gar die würde eines Doctoris an. Als er hierauf erstlich zu Freyburg im Breißgau geprediget, hernach sich für einige zeit gen Würtzburg in Francken begeben, wurde er 1478 zu Straßburg in der haupt-kirche zum predig-amt beruffen, welchem er 32 jahr vorgestanden. Er strafte der Geistlichen laster scharff, und klagte über den zerfall der frömkeit, daher er sich ihren haß auf den halß zoge, und dafür hielt, daß eben durch ihren haß Johann von Wesalia an. 1479 wäre verdambt worden. Seine predigten soll er ex tempore, aber von wort zu wort concipirt haben, auch ein liebhaber von guten büchern, und sehr freygebig gegen die armen gewesen seyn. Sein tod soll ihm vorher von einer jungfer von Augspurg, welche damals sich aller speise enthielt, schrifftlich seyn propheceyet worden, darüber er sich nicht entsetzet, sondern gewünschet haben soll, aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Er starb den 10 mertz an. 1510. Seine schrifften sind: Postilla über die Evangelia, samt dem quadragesimali; trostspiegel; orationes variæ ad clerum; sermones in orationem dominicam, de decem præceptis, de septem peccatis mortalibus; navicula fatuorum & pœnitentium; fragmenta passionis und andere. Einige haben auch nach gewohnheit seiner zeit etwas wunderliche titul, als: der haas im pfeffer / welches predigten sind über den spruch Prov. 30, v. 26. Er hat auch Gersonis opera zuerst gesamlet und mit einander zum druck befördert. *Adami* vit. theol. *Freheri* theatr. *

Geiling / sihe **Gailing**.

Geisenhausen / **Geysenhausen** / ein marckflecken in Unter-Bayern, an dem fluß Vils, welcher ein Lands-Fürstlich pfleg-gericht hat, und in das rent-amt München gehöret. Es ist vor diesem eine Grafschafft gewesen, davon der letztere besitzer Henricus an. 973 Bischoff zu Augspurg worden, und an. 981 oder 982, als er dem Kayser Ottoni II, seinem verwandten von mütterlicher seite in Apulien gefolgt, in einer unglücklichen schlacht wider die Saracenen sein leben verlohren. Er soll, wie einige vorgeben, die gantze Grafschafft dem Bißthum Augspurg vermacht haben, wiewol andere versichern, daß solche donation nur von den zehenden und geistlichen einkommen zu verstehen, und daß die weltliche gerichtbarkeit erstlich an die Grafen von Halß, hernach an die von Ortenburg, endlich aber an die Hertzoge von Bayern gekommen seye. *Spangenb.* Adelsp. P. 1 l. 10 c. 15. *Spen.* hist. inf. l. 3 c. 40. *Hund.* Bayr. stammb. P. 1. *Ertels* C. B. atlas. *Tromsd.* *

Geispitzheim / ein uraltes adeliches geschlecht an dem Rhein, welches von dem 2 meilen von Straßburg gelegenen schloß und städtlein gleiches namens, seine benennung hat. Abbo von Geisbodesheim, lebte um das jahr 1083. Von dessen nachkommenschafft hat sich eine linie von Geispusch genennet, die aber an. 1520 mit Eberhard, Amtmann zu Bacherach, erloschen. Von dem andern ast war Wolf Bernhard an. 1667 geheimer Rath zu Simmern, und Ober-Hauptmann zu Creutznach; sein bruder Georg Augustin aber, Ober-Jägermeister bey Nassau-Weilburg. Reichard und Georg Siegfried, des letztern enckel, haben beyde ihren stamm fortgepflantzet. *Humbr.* R. A. tab. 188, 189.

Geißelheringen / ein feiner Bayerischer marck-flecken im Bißthum Regenspurg und dem pfleg-gericht Kirchberg, nicht weit von Straubingen und nahe an dem klein-Laberfluß gelegen. *Chur-Bayern* p. 298.

Geißenfeld / ein Bayerischer marck-flecken nebst einem Benedictiner-frauen-kloster gleiches namens, ins land-gericht Pfaffenhofen und Bißthum Regenspurg gehörig. Das kloster ist um das jahr 1037 von Eberhard, Grafen von Murach, gestifftet worden. *Hund.* metrop. Salisb. voc. Geisenf. *Chur-Bayern* p. 165.

Geißler / eine ansehnliche adeliche familie in Schlesien, von welcher ehemals einige den Freyherrlichen titul geführet. Sie besitzet in dem Fürstenthum Liegnitz die güter Nieder-Hermsdorff, Nieder-Steinsdorff und Wiltsch; ihre älteste stam-häuser aber sind Ober-Stonsdorff und Belau in dem Liegnitzischen. Thomas war an. 1288 Canonicus zu Breßlau, und an. 1526 starb Hedwig, des Fürstlichen Stiffts Trebnitz Aebtißin. George aus dem hause Ober-Stonsdorff, welcher Doctor, Thum-Probst zu Lignitz, auch zu Olmütz und Groß-Glogau Domherr gewesen, und an. 1432 gestorben, hatte 2 brüder, davon Nicolaus Maltheser-Ritter und Receptor. Albertus aber Obrister gewesen, und Johannem Chrysostomum nach sich gelassen; dessen eintziger sohn Christoph, so an. 1490 gestorben, hat unter andern gezeugt 1) Nicolaum, welcher seine väterliche güter Nieder-Hartzdorff und das antheil zu Kreiba verkauffte, und hingegen Ober-Leusersdorff an sich brachte. Er hatte 3 söhne, davon Christoph in Ungarn blieb, Anton unverehelicht starb, Georg aber, der erstlich Maltheser-Ritter gewesen, Johannem Chrysostomum zeugte, welcher einen vornehmen Cavalier entleibet, und nachgehends in Spanischen kriegs-diensten Obrist-Lieutenant worden, worauf, weil er nicht wieder nach hause gekommen, Ober-Leusersdorff an den Hertzog zu Lignitz heimgefallen. 2) Fridericum, auf Nieder-Steinsdorff, welcher an. 1586 starb und 5 söhne nach sich ließ, 1) Friedrich, der an. 1613 mit tode abgegangen, nachdem er 3 söhne gezeugt, von denen Heinrich an. 1616, Frantz Albrecht an. 1613, Adam aber an. 1633 gestorben. Der letztere verkauffte Ober-Steinsdorff, ward Obrist-Lieutenant, und nachgehends Königlicher Ober-Mann-Rechts-Beysitzer und Landes-Aeltister in dem Bißthum Neisse. Er besaß Starwitz und Schwandorff, und starb ohne männliche erben. 2) Christoph, Kayserlicher und Königlicher Truchseß zu Prag, starb an. 1644, und hinterließ Gottfrieden, Kayserlichen Capitain-Lieutenant, dessen sohn, Christoph Fabian, auf Ober- und Nieder-Steinsdorff, Schnapauf und Kriebet an. 1677 die ausführung der Geißlerischen genealogie aufgesetzt hat. 3) Ezechiel Daniel, starb an. 1610 zu Nieder-Steinsdorff, Emanuel auf Mittel-Steinsdorff, hinterließ Hanß Georgen, dessen sohn Hanß Friedrich noch an. 1677 gelebet. 5) Carl Gottfried blieb a. 1594 in Ungarn.

Sonst sind in dem Lignitzischen auch andere Edlen ausser dem hause Stonsdorff mit namen **Geißler** / aus dem hause **Polsdorff** anzutreffen gewesen, unter welchen sich vor andern hervor gethan Andreas von Geißler auf Polsdorff, Tscheschendorff und Golsdorff, Comes Palatinus Cæsareus, Fürstl. Lignitzisch-Briegischer Rath, des Fürstenthums Lignitz Cantzlar, und der Stände in Schlesien Lands-Bestellter. Er starb an. 1624. Sein urenckel Joachim Andreas hat das gut Polsdorff verkaufft, und besaß an. 1719 Kadleve in dem Oelsnischen Fürstenthum. *Sinapii* Schles. curios.

Geißler / sihe FLAGELLANTES.

Geißlingen / eine Herrschafft und kleine stadt in Schwaben, nicht weit von dem fluß Vils, an dem bach Rorach. Sie gehört zu dem gebiete der Reichs-stadt Ulm, von welcher sie 3 meilen entfernt ist, und hat gute nahrung von der saubern gedreheten arbeit von bein, die man allda verfertigt und sehr weit verführet.

Geißmar / eine von den ältesten und ansehnlichsten familien in Hessen und Thüringen, deren stamm-hauß das städtlein Geißmar seyn soll. Conrad wird an. 1139 als zeuge angeführet, da der Ertz-Bischoff Adelbert zu Maynz der kirche zu Cattlenburg einige schenckungen bestätiget. Ein anderer dieses namens ist an. 1152 in der fundation des klosters Georgenthal in Thüringen gleichfalls als zeuge benennt. An. 1199 erhielt Berthold nebst seinen brüdern von dem Ertz-Bischoffe zu Maynz die verwilligung, ihr eigenthum zu Zotenstadte der kirche in Hußdorff käuflich zu überlassen. Curt war um das jahr 1391 Gräflicher Waldeckischer Amtmann zu Wildungen. Wilhelm Günther, ein urenckel des vorhergehenden, ist Gräflicher Waldeckischer Jägermeister gewesen, und hat Wilhelmen auf Homburg nachgelassen, welcher bey dem Landgrafen zu Darmstadt die charge eines Cammer-Raths und Hauß-Hofmeisters bekleidet. Dessen sohn Hanß Dietrich auf Gleina, Fürstlicher Weissenfelsischer Cammer-Rath und Ober-Jägermeister, starb an. 1703 und hinterließ 4 söhne, die waren 1) Hanß Wilhelm, Sachsen-Weissenfelsischer Obrister des gardes du corps, und Amts-Hauptmann zu Heldrungen, 2) Adolph Christian, Cammer-Juncker und Ober-Forstmeister zu Marpurg. 3) Hanß George, Hofmeister bey den Printzen von Sachsen-Gotha. 4) George Dietrich. Von der Hessischen linie war Johann Friedrich, Ober-Hof-

Hofmeister bey der Königin in Dänemarck, und starb an. 1697 zu Franckfurt am Mayn, als er wegen seiner Königin zu Cassel in verrichtungen gewesen; Cölestinus aber ward an. 1706 Abt zu Werden und Helmstädt. *Gotha* diplomat. P. 2 p. 247. *Leuckfeld* antiq. Walckenried c. 13. *Mülleri* annal. Sax. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Geißmar / die stadt, sihe **Hof-Geißmar.**

Geithen/ Geithayn/ eine kleine Meißnische stadt, eine meile von Rochlitz, in dem Leipziger-crayse gelegen. Sie ist an. 1700, und auch etliche jahre vorher, gantz im feuer aufgegangen. Einige meynẽ, es sey Gieta, die haupt-vestung der Sorben-Wenden, welche von Kayser Henrico I zerstört worden. *Knaut* prodr. Misn.

Geitzkofler/ Geitzigkofler von Haunsheim / eine alte adeliche, nunmehro aber Freyherrliche familie in Schwaben, welche schon an. 1170 bekannt gewesen. Zacharias war an. 1595 Reichs-Pfenning-meister in Schwaben, Kayserlicher Rath, Cammerherr und General-Proviant-meister. Er hinterließ Ferdinandum, Kayserlichen Obersten, dessen sohn Rudolph seinen stamm fortgepflantzet hat. *Bucelin.*

Gela / war vor alters eine sehr berühmte stadt in Sicilien, an einem fluß gleiches namens, welchen letztern einige von γελᾶν, lachen; andere von Gelone, einem sohn Aetnä und Hymari; andere von gelu, frost; andere von dem Carthaginensischen wort Bela, das ist ein wasser-strudel, und andre noch anderswo herleiten. Es ist aber alles ungewiß, und wenigstens die ersten muthmassungen gantz falsch und lächerlich. Gewisser ist, daß sie etwan 45 jahr nach erbauung der stadt Syracusa von den Rhodisern unter Antiphemi, und von den Cretensern, unter Etimi anführung, gemeinsamlich gebauet worden. Ihre einwohner sind Gelani, Gelenses und Geloi genennet worden, über welche bißweilen absonderliche Könige geherrschet. In der nachbarschafft ist ein see gewesen, welcher einen fast unerträglichen gestanck von sich gegeben, ingleichen ein brunnen, welcher fruchtbar, und ein andrer, dessen wasser unfruchtbar gemacht. Heutiges tages ligt die in dem Val di Noto befindliche stadt Terranuova an einem fluß gleiches namens, und die nicht weit davon gelegene stadt Leocata an dem fluß Salsa, an demjenigen ort, wo ehemals Gela gestanden. Es werden auch die um Leocata herum liegende felder noch jetzo Campi Geloi genennet. *Virg.* Æn. l. 3 v. 701. *Plin.* l. 3 c. 8. *Sil. Ital.* bell. Pun. l. 14 v. 219. *Claudian.* l. 2 de raptu Proserp. carm. 35 v. 58. *Thucydid.* l. 6. *Suidas. Stephan. Bochart. Cluver. Baudrand. Fazell.*

Gelasius I, ein Pabst, aus Africa gebürtig, ein sohn des Bischoffs Valerii, wurde den 2 mertz an. 492, 5 tage nach dem tode Felicis II, zum Pabst creiret. So bald solches geschehen, schrieb Euphemius, Patriarch zu Constantinopel, an ihn, um gute freundschafft mit ihm zu pflegen, welches er ihm aber versagte, weil Euphemius Acacii namen aus dem kirchen-buche nicht austhun wolte. Er schrieb nachmals an die Bischöffe in Dalmatien und in der Anconitanischen Marck, wegen der Arianischen ketzerey, die sich daselbst wieder hervor thun wolte, desgleichen an den Kayser Anastasium, welcher den rechtgläubigen viel überlast that, hingegen die Eutychianer hegte. An. 494 hielt er einen synodum zu Rom von 70 Bischöffen, welche, nachdem sie einen schluß gemacht, was vor bücher heil. schrifft vor canonisch zu halten, setzten sie auch verschiedene bücher solcher auctorum, die in den vorigen seculis gelebet hatten, unter die apocryphen, und verdammten viel hæresiarchen. Insonderheit hat er die Manichäer aus der stadt vertrieben, welche sich bey dem nachtmahl des kelchs entzogen, und ein decret gemacht, daß niemand das nachtmahl anders, als in beyderley gestalt gebrauchen solte. Er starb den 21 nov. an. 496. Er hat unter andern viel episteln geschrieben, einen codicem sacramentarium; librum contra Eutychem & Nestorium de duabus in Christo naturis. *Gennadius* lib. 94 de script. eccles. *Platina* p. 67. *Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hist. litt.

Gelasius II, hieß vorher Johannes, und war von Gaeta aus dem Königreiche Neapolis aus einer adelichen familie entsprossen. Er gieng in das Cassinensische kloster, wurde ein Benedictiner-Münch, und nachdem er unter dem Abt Odevisio in studiis und moribus wohl zugenommen hatte, machte ihn Urbanus II, weil er ihm grosse dienste geleistet, erstlich zu seinem Cantzler, Paschalis II aber zum Cardinal-Diacono des tituls S. Mariä in Cosmedin. Nach Paschalis tode wurde er durch einstimmige wahl der Cardinäle den 31 jan. 1118 zum Pabst erwählet, auch den 24 febr. dazu consecriret. Cencius Frangipanus aber, Kaysers Henrici V General, welcher lieber einen andern Pabst auf dem thron gesehen hätte, ließ ihn, als er nach Rom kam, gefangen nehmen, doch wurde er durch das volck, welches sich hauffen-weise zusammen rottirte, befreyet. Als Kayser Henricus nach Rom kam, muste sich Gelasius wieder retiriren, und geschehen lassen, daß ein anderer, namens Mauritius Braccarensis, unter dem namen Gregorii auf den Päbstlichen stuhl gesetzet wurde, welchen er durch eine bulle in den bann that. Er brachte zwar in Apulien eine zimliche macht von Normännern und Capuanern zusamen, und gieng damit auf Rom loß, sahe aber wohl, daß sein gegen-Pabst von den Frangipanen allzu nachdrücklich souteniret wurde, wannenhero er sich von dar in Franckreich machte, woselbst er in dem kloster zu Clugny den 29 jan. 1119 starb. Er hat verschiedenes geschrieben, als: vitam Erasmi Episcopi Cajetani & martyris; tractatum contra Imp. Henricum; historiam quorundam martyrum carminicè; epistolas, &c. Sein leben hat Pandulphus Aletrinus beschrieben, welches Constantius Cajetanus ediret hat, und Papebroch in conatu chron. hist. ad catal. Pontif. p. 113 Baronius ad an. 1118 hat einen kurtzen extract heraus gezogen. *Platina* p. 192. *Cave* hist. litt. p. 453.

Gelasius / Bischoff von Cäsarea aus Palästina, war S. Cyrilli von Jerusalem bruders sohn, succedirte Euzoio an. 380, und wohnte dem Concilio bey, so den 25 sept. 398 gehalten wurde. Theodoretus lobet einen sermon, den er auf der heil. 3 Könige tag gehalten, gar sehr. Hieronymus und Photius gedencken seiner, welcher letztere auch sagt, er habe 2 bücher Ruffini ins Griechische übersetzt. *Theodoretus* dial. 1. *Hieronymus* de script. eccl. c. 130. *Photius* cod. 88 & 89. *Honorius Augustod.* l. 1 de lum. eccles. c. 131. *Miræus. Schottus. Cave.*

Gelasius Cyzicenus / ein sohn eines Presbyteri der kirche zu Cyzicum, Bischoff von Cäsarea in Palestina, lebte zu Basilisci zeiten, welcher um das jahr 476 regierte. Er hat historiam Concilii Nicæni geschrieben, darinnen aber viel unrichtige sachen sind. Man findet selbige in den tomis Conciliorum. *Photius* bibl. n. 15, 88, 89. *Bellarminus. Miræus. Cave* p. 259.

Gelasius oder Gelasinus/ war anfangs ein Comödiant, und litte hernach im 13 jahre Diocletiani zu Heliopolis den märtyrertod. *Bollandus* 27 febr.

Geldenacken / sihe **Judoigne.**

Geldenhauer / (Gerhardus) war von Nimwegen gebürtig, und wird dahero Noviomagus genennet. Er lernte die humaniora zu Deventer, die philosophie aber zu Löven, und machte sich mit vielen gelehrten, sonderlich mit Erasmo bekannt. Er hielt sich einige zeit zu Antwerpen auf, und war ein Münch des Creutzträger-ordens, von dar er zum historiographo und lectore an den hof des Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich, der hernach Kayser ward, beruffen wurde. Allein weil er nicht mit in Spanien gehen wolte, danckte er ab, und begab sich an den hof Philippi von Burgund, Bischoffs von Utrecht, bey welchem er 12 jahr Almosenier, Lector und Secretarius war. Nachdem dieser Bischoff an. 1524 verstorben, trat er eben diese bedienungen bey Maximiliano von Burgund an. An. 1526 wurde er nach Wittenberg geschickt, daselbst den zustand der kirchen und schulen zu untersuchen, und ertheilte bey seiner rückkehr solchen bericht: er könne nicht anders, als diese lehre, die mit der Propheten und Apostel schrifften conform wäre, billigen. Er verließ auch bald darauf die Catholische Religion, und gieng an den Ober-Rhein, verheyrathete sich zu Worms, und brachte sich daselbst und zu Straßburg mit informiren durch. Von dar wurde er an. 1531 nach Augspurg beruffen, woselbst er bey dem gymnasio S. Annä die poesie profitirte, und endlich an. 1534 nach Marpurg, woselbst er 2 jahr die historie, und hernach biß an sein ende die theologie lehrte. Er starb den 10 jan. 1542 an der pest im 60 jahre seines alters. Erasmus hat wegen seiner religions-veränderung sehr scharff wider ihn geschrieben, welcher ihn auch nur Vulturium nennet; wiewol doch, so viel man aus den stellen Erasmi abnehmen kan, ohne daß er ihn dadurch eigentlich beschimpffen wolte, sondern lediglich durch eine allusion auf seinen namen Geldenhauer. Wegen seiner poesie crönte ihn Maximilianus I an. 1517 zum Poeten. Seine vornehmsten schrifften sind: historia Batava cum appendice de vetusta Batavorum nobilitate; vita Philippi a Burgundia Episcopi Ultrajectini; catalogus Episcoporum Ultrajectinorum. *Erasmus* in epistolis. *Adami* vit. theol. *Andreæ* bibl. Belg. *Vossius* de hist. lat. l. 3. *Freherus* theatr. *Bayle.* *

Geldern / das Hertzogthum, eine von den 17 Niederländischen provintzien an der Maas hin biß an die Süder-see, hat auf der rechten seite Jülich, Cleve, Zütphen und Ober-Yssel, auf der lincken Brabant, Holland und Utrecht. Vor zeiten war es ein theil von dem Lotharischen und darauf von dem Austrasischen Reich. Es ist aber damit gegangen, wie mit den übrigen provintzien dieser ansehnlichen Reiche, daß die Gouverneurs oder Grafen sich derselben eigenthümlich angemasset. Man gibt vor, der erste hiervon sey gewesen Wichard oder Richard de Pont an. 878, welcher an. 910 starb. Er hinterließ einen sohn Gerlacum I, der an. 937 verstorben, welchem Gothofredus folgte, dem sein jüngerer sohn Wichardus II an. 958 succedirte. Dieser letztere vermählte sich mit einer Grässin von Zütphen, starb an. 973, und hinterließ seinen sohn Mengosium, der an. 1001 starb. Wiking, dessen sohn und nachfolger, starb an. 1025 oder 35, und hinterließ Wichardum III, welcher an. 1061 abgieng. Er hatte eine eintzige tochter, namens Alix oder Adelheid, welche Geldern ihrem gemahl, Ottoni von Nassau, zubrachte, welchen Henricus IV darauf zum Grafen machte. Otto vermählte sich zum andern mal mit Sophien, einer erbin der Grafschafft Zütphen. Aus der ersten ehe war gezeuget Graf Gerhard von Geldern, und aus der andern Graf Gerlach von Zütphen, welcher aber keine nachkommen hinterlassen. Gerhard succedirte seinem vater, und starb an. 1131, nachdem er einen sohn, namens Heinrich, hinterlassen, welcher sich mit Segnarde, einer tochter Graf Gottfreds von Brabant, vermählte. Heinrich starb an. 1161, und hinterließ Gerhardum II, der an. 1180 ohne erben abgieng, und Ottonem, welcher an. 1202 starb, und einen sohn, Gerhardum III hinterließ, der an. 1229 verstarb. Dieses letztern sohn, Otto der lahme, erwarb grosse güter, umgab viel städte, welche anfangs von keiner consideration waren, mit mauren, kauffte Nimwegen und einen theil von der Betau, welche er der Grafschafft incorporirte, und starb an. 1271, hinterlassend Renaldum I, der die Grafschafft Limburg, die er erworben, wiederum verlohr. Renaldus II, sein sohn, der rothe genannt, succedirte ihm a. 1326, und machte unter ihm Kayser Ludovicus Bavarus Geldern an. 1339 zu einem Hertzogthum. Er hinterließ einen sohn Eduard, welcher an. 1371 umgebracht wurde, und diesem letztern folgte Renaldus III, welcher 4 monat hernach ohne erben starb. Wilhelmus und Renaldus IV, Hertzog von Jülich, gebohren von Maria, Hertzogin in Geldern, succe-

succedirten ihren vettern, starben aber ebenfalls ohne erben, der erste an. 1402, der andere 1423. Damals hatte Renaldi schwester Johanna zum gemahl Johannem Herrn von Arckel. Dieser bekam von ihr die Geldrischen lande, und brachte selbige durch seine tochter Mariam an Johannem Grafen von Egmond. Dessen sohn Arnoldus oder Arnolphus hatte krieg mit seinem sohn Adolpho, der ihn gefangen bekam und 5 jahre lang verwahrete, biß er von dem Burgundischen Hertzog Carolo Audace 1471 befreyet, und der sohn dafür in das gefängniß gesteckt wurde. Der vater setzte auch gedachten Carolum mit vorbeygehung seines sohns zum erben ein, welcher nach dessen 1473 erfolgtem tode possession von dem lande nahm, und seiner tochter Mariä, die an Kayser Maximilian vermählet war, mit dem übrigen Burgundien auch diese erbschafft hinterließ. Der enterbte Adolph suchte bey Maximiliani Flandrischen händeln vergebens wieder zum besitz zu gelangen; aber sein sohn Carolus war so glücklich, daß er mit gutem willen der Stände die Oesterreichische besatzungen verjagte, und sich vest setzte. Der Kayser brachte ihn dahin, daß er die sache den 4 Rheinischen Churfürsten zur entscheidung überließ, welche das land dem Kayser zusprachen, sowol wegen Adolphi enterbung, als auch weil die Egmondische linie der Grafen das lehen nie vom Reich begehret. Doch Carolus fieng neue unruhe an, deren Maximilian überdrüßig war, und ihm das land als ein lehen übergab, welches, als er 1538 ohne erben starb, Carolus V als heimgefallen zu sich nahm, ob schon der verstorbene Carolus von Egmond Hertzog Wilhelmen zu Cleve zum erben eingesetzt hatte, welcher sich denn auch biß 1543 gewehret, da er der gewalt Caroli weichen müssen. Von dieser zeit an hat Geldern zu den Niederländischen provintzien gehöret, und ist in der grossen revolution guten theils von Spanien abgefallen, daher es von selbiger zeit an in das Holländische und Spanische Geldern eingetheilet worden, und hat in den Spanischen und Frantzösischen kriegen viel ausgestanden. Im anfang des 18 seculi hatte der König von Preussen gelegenheit, die alte Clevische prætension mit einigem succes zu behaupten, indem er a. 1703 den 17 dec. die stadt Geldern nach einer mehr als jährigen bloquade aus Frantzösischen händen gerissen, und durch den Utrechtischen frieden an. 1713 nebst der ober- und unter-baillage, wie auch den plätzen Stralen, Wachtendonck, Middelaer, Waldeck, Aertsen, Afferden, Wiel, Ray, und Klein-Ravelaer, ingleichem Krickenbeck und Kessel, samt ihren dependentien behalten. Das übrige von Ober-Geldern gehört noch zu den Spanischen Niederlanden, nehmlich Rüremond, Venlo, Steffenswerth. Die übrigen 3 theile dieser provintz aber Betau, Welau, Zütphen gehören, einige darinnen gelegene Orangische erbstücke und andere Fürstliche und Gräfliche güter ausgenommen, zu den vereinigten Niederlanden. Die 4 quartiere werden auch nach den vornehmsten städten, Nurmond, Niemägen, Arnheim und Zütphen genennet. Das land ist zimlich fruchtbar, sonderlich an holtz und vieh-weyde, und hat 24 städte, und über 300 dörffer. Die stadt Geldern, von welcher das land den namen hat, ligt mitten in einem morast an dem fluß Neers, darein zwischen der stadt und schliß der fluß Wya kömmt, ist nicht groß, aber mit einem wall, breiten graben, 8 bastionen, 3 ravelinen und 2 hornwercken regular bevestiget. Ausser den stadt-gräben ligt das schloß, so besonders mit wercken umfangen, und fast halb von dem Neers umringet wird. *Scrip. generales & Belgic.* it. *Brandenburg.*

Geldern / ist eine vestung, welche die Holländer auf der küste der Asiatischen provintz Coromandel aufgeführt haben.

Gelenius / (Sigismundus) war von einer guten familie aus Prag, und einer der gelehrtesten leute zu seiner zeit. Er kam sehr jung in Teutschland, Franckreich und Italien, und begriff gar leicht alle drey sprachen, setzte sich auch in Italien in dem Lateinischen veste, und erlernte das Griechische von Marco Musuro. Als er zurück in Teutschland reisen wolte, gieng er über Basel, da er sich bey Erasmo in credit brachte, welcher Johanni Frobenio rieth, daß er ihm die inspection seiner Druckerey auftrug, auch demselben letztlich, zu bezeugung seiner freundschafft und hochachtung, 150 ducaten im testament vermachte. Er vertrat die beschwärliche condition eines auffsehers der Frobenischen Druckerey, als wo es viel Hebräische, Griechische und Lateinische bücher zu corrigiren gab, biß an seinen tod gantze 30 jahr, und ließ sich zugleich angelegen seyn, etliche Griechische scriptores zu übersetzen, und über andere zu commentiren. Es wurden ihm zwar anderwärts bessere stellen angetragen, er war aber mit seinem glück zu frieden, und starb endlich zu Basel an. 1554 oder 1555 im 57sten jahr seines alters, hinterlassende von seiner frauen, welche er in dieser stadt geheyrathet, zwey söhne und eine tochter. Er war groß von statur, eines vortrefflichen gedächtnisses und subtilen verstandes. Unter seinen schrifften sind bekannt: dictionarium quadrilingue; notæ in Plinium, Livium, Ammianum Marcellinum, Arnobium, traductiones Latinæ Chrysostomi, Philonis, Evagrii, Origenis contra Celsum, Dionysii Halicarnassensis, Appiani. *Cœlius Secund. Curio* præf. in Appianum. *Thuanus* lib. 13 ad an. 1554. *Teissier* elog. tom. 1 & 3. *Bayle.* *

Gelesuinte / sihe **Galsuintha.**

Gelida / (Johannes) ein Spanier aus Valencia. Nachdem er in seinem vaterland die philosophie begriffen, gieng er nach Paris, und weil er keine lust zu den Scholastischen streitigkeiten hatte, und sonsten von herrlichem ingenio war, legte er sich in dem 40sten jahr seines alters auf die sprachen, worinnen ihn Jacobus Faber Stapulensis wohl unterrichtete. Er machte sich über den Aristotelem, und erklärte selbigen in dem collegio des Cardinals le Moyne sehr wohl. Von dar kam er nach Bourdeaux, allwo er in währender abwesenheit Johannis Goveani, welchen der König von Portugall nach hauß beruffen, um die academie zu Coimbra zu öffnen, die inspection über das collegium führte. Goveanus wolte zwar Gelidam, Buchananum, Nicolaum Gruchium, Eliam Vinetum, Arnoldum Fabrum, und einige andere mit sich nehmen; allein, als Gelida sich in Franckreich gewohnt hatte, konte man ihn nicht darzu bringen, daß er daraus gegangen wäre. Er blieb dahero zu Bourdeaux, und erwartete daselbst des Goveani rückkunfft; allein als selbiger auf der reise nach Portugall starb, wurde Gelida in dieser stelle bestätiget, welche er 7 jahr mit gutem ruhm verwaltete. Er starb den 19 febr. an. 1556 in grosser armuth, und hinterließ eine frau mit einer eintzigen tochter. Man meynte nach seinem tod viel verfertigte schrifften bey ihme anzutreffen, allein es funde sich nichts, als einige briefe von ihm und Arnoldo Fabro, welche Jacobus Businus an. 1571 zu Rochelle drucken ließ. *Thuanus* lib. 17 fin. *Schottus* & *Antonius* biblioth. *Miræus* de script. secul. 16. *Teissier* elog. tom. 1.

Gellhorn / ein uraltes adeliches und zum theil Gräfliches geschlecht in Schlesien, welches aus Sachsen oder Thüringen entsprossen, und vermuthlich nach der an. 1241 mit den Tartarn bey Lignitz gehaltenen schlacht in Schlesien gekommen ist. Man will, daß es seinen ursprung von einem jäger habe. Derselbe soll um das jahr 931 bey einem Obristen in diensten gestanden, und da dessen regiment in einer schlacht zwischen dem Kayser Henrico I und den Ungarn die flucht ergriffen, auf seinem jäger-horn so tapffer geblasen haben, daß durch dessen schallen oder gellen die flüchtigen bewogen worden, sich wieder zurück zu ziehen, und den feind aufs neue anzugreiffen. Zu dessen andencken soll er den Adel und den namen **Gellhorn** erhalten haben. Georg von Gellhorn war an. 1470 Hauptmann zu Ohlau und Nimptsch in dem Briegischen. Wentzel ist an. 1556 der Schlesischen Stände General-Steuer-Einnehmer gewesen. Melchior hat sich an. 1562 an dem Chur-Brandenburgischen hof aufgehalten, und ist mit dem Churfürsten Joachimo auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn gezogen. Hans von Gellhorn auf Kuntzendorff und Kommerau war an. 1602 Hof-Richter zu Schweidnitz; dessen sohn Joachim kauffte an. 1622 das gut Oelße von seiner gemahlin brüdern, Christoph und Hans Heinrich von Hohberg und Fürstenstein auf Oelße. Friedrich von Gellhorn auf Rogau, Alten-Grotkau, Weigelsdorff und Gorau, starb an. 1603, und hinterließ von Hedwig, gebohrner Heydin aus dem hause Seiffersdorff, einen sohn gleiches namens, von dem hernach. Christoph von Gellhorn, Kayserlicher Rath, wie auch Dom-Prälat und Scholasticus bey dem Dom-Stifft zu S. Johann in Breßlau, starb an. 1624. Friedrich von Gellhorn und Alten-Grotkau, des obgedachten Friedrichs sohn, Erb-Herr auf Rogau, Weigelsdorff, Peterswaldau, Mertzdorff, Peißkersdorff und der Burg zu Schweidnitz, war Kayserlicher und Königlicher Cammer-Rath in Schlesien, wie auch der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-sitzer und Landes-ältester. Er starb an. 1636 zu Peterswaldau, nachdem er bey damaligem krieg in commissionen und gesandtschafften dem land ersprießliche dienste geleistet. Sein mit Maria, einer tochter Adami von Reibnitz und Rathen auf Mertzdorff, Schmoltz und Peterswaldau, gezeugter sohn, Ernst von Gellhorn auf Peterswaldau, &c. Kayserlicher Cämmerer und Obrister, erhielt von dem Kayser Ferdinando III die Freyherrliche, und von Leopoldo die Gräfliche würde. Er starb an. 1679, nachdem er mit der Printzeßin Augusta Sibylla zu Holstein-Sonderburg 2 söhne gezeuget. Seine andere gemahlin, Anna Maria, Georg Hermanns von Schweinitz und Crayn, Chur-Sächsischen Obristen tochter, die er sich an. 1673 beygelegt, gieng an. 1716 zu Liegnitz mit tod ab. An. 1717 starb Ernst Erdmann von Gellhorn und Alten-Grotkau auf Briese, gewesener Fürstl. Rath und Landes-ältester des Fürstenthums Oelß. Ernst Julius Graf von Gellhorn ward bey dem Kayser Carolo VI Cammer-Herr und Ober-Amts-Rath in Schlesien. *Sinapii* Schles. curios.

Gellius / (Aulus) ein Lateinischer Grammaticus, lebte zu Athen um das jahr 130 unter dem Kayser Adriano. Er hat ein werck, genannt Noctes Atticæ, in 20 büchern geschrieben, eine sinnreiche zusammen-tragung unterschiedlicher critischer und philosophischer anmerckungen in sich haltend. Es sind aber einige dieser bücher verlohren gegangen, und nur die innhalt deren capitlen annoch davon übrig. Einige, und sonderlich Voßius, behaupten, daß er Agellius heisse, welches Petro Lambecio materie zu einer eigenen dissertation gegeben. *Volaterr.* anthropol. l. 16. *Vignier* an. 128. *Vossius* de analog. *

Gellius / (Cneus) ein alter Historicus, welcher annales Latinos geschrieben, und öffters von Aul. Gellio und Dionysio Halicarnassäo mit ruhm angeführet wird. *Plinius* l. 7 c. 56. *Macrob.* l. 1 saturn. c. 16.

Gellius Fuscus, ein Historicus, dessen Trebellius Pollio gedencket. Es scheinet, daß er in dem 3 seculo gelebet. Einige nennen ihn Agellius, aber ohne grund. *Pollio* de 30 tyrannis c. 25. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 4.

Gellius oder Gellus / (Johannes Baptista) war zu Florentz von armen handwercks-leuten gebohren. Er selbst war ein schuster, und hatte in seiner jugend nicht studirt, brachte sich aber durch seinen grossen verstand und durch den hernach angewandten fleiß in solch ansehen, daß er vor einen von den vornehmsten auf der academie zu Florentz geachtet wurde. Er starb an. 1563, oder, wie Thuanus will, an. 1586. Er hat in seiner sprach dialogos geschrieben, auf die art, wie Lucianus, die wegen des darinnen hervorblickenden verstandes hoch gehalten werden; auch zugleich von den-

denjenigen fehleren rein sind, welche man sonst an Luciano zu tadeln pfleget, als da sind die allzu beissige, scharffe, und dann auch die gar zu freye, auch offtmalen sehr garstige art zu schreiben. Er hat auch einige bücher aus dem Lateinischen übersetzt. *Thuanus* l. 34 fin. *Teissier* elog. tom. 1 p. 231. *

Gello/ war nach einiger Historicorum meynung, Rollonis, des ersten Hertzogs von Normandie, vetter, und der erste Graf von Blois, dem Thibaldus senior, sein sohn succedirte. Diese meynung aber findet bey den gelehrten kein gehör, weil die autores der Normännischen historie von diesem Gellone nichts melden, und selbst Deniau, welcher die historiam Rollonis genau untersuchet, gedencket dieses Gellonis mit keinem wort. Er mercket bloß an, daß Franco, Ertz-Bischoff von Rouan, eine conferenz zwischen Rollone und Carolo simplice zuwege gebracht, darinnen ausgemacht worden, daß Neustrien und Bretagne Rolloni bleiben solten, jedoch mit diesem beding, daß er ein Christ würde. Er gedencket aber weder des Gellonis noch der Grafschafft Blois, welche nach denen scribenten, so diesen Gello anführen, ihme damal sollen zu theil worden seyn; welches er nicht würde vergessen haben, wenn jemand von diesen alten autoribus davon meldung gethan hätte. Sonsten, wenn Thibaldus Gellonis sohn gewesen, wäre er nicht ein unversöhnlicher feind der Normänner geblieben, wie er war, und man hätte ihn nicht einen Fürsten vom geblüt genennet. *Bernier* hist. de Blois. *

Gelnhausen/ ist eine freye Reichs-stadt, von nicht sonderlicher gröse, an dem kleinen fluß Kintzig, in der Ober-Rheinischen landschafft Wetterau, 3 meilen von Hanau, nord-ostwärts gelegen. An. 1349 ist sie von dem Kayser Carolo IV dem Graf Günthern zu Schwartzburg und den Grafen zu Hohnstein-Clettenberg verpfändet worden, welche darauf selbige, samt der burg, an. 1436 dem Churfürsten in der Pfaltz und den Grafen zu Hanau-Müntzenberg vor 8000 fl. wieder käuflich überlassen. Aus diesem fundament haben die beyde letztgedachte häuser bißhero gesucht, die stadt gäntzlich zu eximiren, wie es denn an. 1708 so weit kam, daß sie von ihnen ordentlich bloquiret, auf interposition der benachbarten Stände aber wieder befreyet wurde. Ob nun gleich diese einwendet, daß sie, der verpfändung ungeachtet, eine immediate Reichs-stadt geblieben, so hat sie doch, währenden dieses streits, dem Reiche nichts contribuiret, ist auch der zu Nürnberg an. 1650 gemachten repartition nicht inseriret worden. Es ist auch ein adeliches geschlecht an dem Rhein, welches sich **Forstmeister von Gelnhausen** nennet. An. 1716 den 3 aug. starb zu Breßlau Philippus Benedictus des Teutschen Ordens Ritter und Rathsgebiethiger Comendator zu Mergentheim und Freudenthal, wie auch Groß-Teutschmeisterischer geheimer Rath und oberster Hofmeister. *Juncker* geogr. med. ævi. p. 527. *Winckelm.* beschr. Hessen p. 182 sq. *Humbr.* v. R. A. *Svvederi* theatr. præsens. p. 624.

Gelnhausen/ (die burg) ist ein bey der stadt Gelnhausen in der Wetterau gelegenes Reichs-schloß, den Ganerben von Gelnhausen zuständig, welches der Kayser Fridericus I erbauet, und um an, 1144 seibst einige zeit bewohnet hat. Als aber nachgehends gedachter Kayser nach Italien, und von dar ins gelobte land gezogen, ist diese burg einigen adelichen geschlechtern, als den Schelmen von Bergen, Forstmeistern von Gelnhausen, und Kuchenmeistern von Gelnhausen ihre wohnung darinn zu haben übergeben, und ihnen ein burg-friede ertheilet worden, wie sie untereinander leben, und das regiment sowol über die burg, als einige dazu gehörige Reichs-gerichte führen solten. Welchem nach diese Ganerben dergestalt zugenommen, daß vor dem 30 jährigen kriege eine grosse anzahl derselben gewesen. An. 1349 ist diese burg samt der stadt von dem Kayser Carolo IV an das hauß Schwartzburg, um den aus selbigem hause herstammenden Kayser Günthern zu befriedigen, zwar versetzet, doch bey allen freyheiten gelassen worden. Nach diesem aber ist solche pfandschafft an das hauß Pfaltz und Hanau gekommen. Inmittelst ist das burg-regiment von den Ganerben oder Burgmannen anfänglich durch einen aus ihrem mittel erwählten Burggrafen, 2 baumeistern und 10 beysitzern also geführet worden, wie es bey der burg Friedberg jedesmal herkommens gewesen. Inmassen gedachter Carolus IV an. 1366 die burgmänner zu Gelnhausen in allen freyheiten und rechten der burg Friedberg gleich gemacht, und war dazumahl diese burg mit ihren freygerichten bey solchem vermögen, daß sie höher in dem Reichsmatricul als die burg Friedberg gestanden. So ist auch diese burg so gar von dem Kayserlichen cammer-gerichte, besage eines cammer-gerichts-urtheils von a. 1472, befreyet worden. Nachdem aber dieselbe in dem 30 jährigen kriege, weil sie Kayserliche besatzung inne hatte, von der Schwedischen armee belägert und in grund verheeret worden, als sind dadurch nicht allein viel adeliche geschlechter in grossen abgang gerathen, sondern auch die zur burg gehörig gewesene Reichs-gerichte davon entzogen worden, und wenig von den gerechtsamen übrig geblieben. Und weil die anzahl der Burgmänner sich so sehr verringert, so wird nunmehr das burg-regiment nur durch 2 baumeister und etliche regiments-Burg-männer geführet. *Lünigs* R. A. part. spec. cont. 3 abth. 7. abs. 3 fortsetz. 2 von n. 149. biss 155. *Winckelm.* beschr. von Hessen p. 160, 183. *Knipsch.* de civ. imp. p. 720.

Gelo/ ein sohn Dinomenis, von geringer herkunfft. Er ward A. V. 263, olymp. 72, 2. A. M. 3493, A. C. 491. von den Syracusanern wegen seiner tugend und leutseeligkeit freywillig zum Fürsten angenommen, ward hernach denselben sowol als der gantzen insul in allem sehr nutzlich. Die Carthaginenser, welche auf des Xerxis beständiges anhalten, unter Amilcaris anführung, in Sicilien eingefallen waren, und allbereit die stadt Himera in grosse noth gebracht hatten, überfiel er durch einen sonderbaren kriegs-list, indeme er an statt der Selinuntischer hülffs-völckeren, welche Amilcar erwartete, seine eigene truppen anmarschiren ließ, und also die feinde unversehens in ihrem lager, da sie eben über der feyrung eines grossen festes begriffen waren, durch selbige überfiele, zu gleicher zeit auch mit dem übrigen volck aus der stadt ruckte: da dann auf einmal Amilcar selbst erschlagen, seine schiffe verbrannt, und fast die gantze armee, so sich über hundert und fünfftzig tausend mann soll erstreckt haben, niedergehauen ward, massen auch der kleine überrest, so sich auf einen hügel geflüchtet, aus mangel des wassers das gewehr niederlegen muste. Gelo wußte auch diesen sieg sehr vernünfftig zu gebrauchen, indeme er sowol die gemachte reiche beute unter denen Sicilischen städten, auch bestverdienten soldaten austheilete, als für sich die stadt Syracusa mit nutzlichen und prächtigen gebäuen auszierete; wodurch ihme alles je mehr und mehr zu freunden gemachet wurde. Auch gab er den Carthaginensern friede, mit auflegung zwey tausend talenten, welches sie dergestalten freuete, daß sie auch seinem weib der Damerete, eine guldene cron von hundert talent verehreten. Er hatte nachdeme vor, den Griechen wider Xerxem zu hülffe zu ziehen, als er von dessen grossen niederlagen und gäntzlicher verjagung aus Griechenland bericht empfienge. Wie keine gefahr mehr von fremden obhanden war, thate Gelo etwas, so keiner in einem zuvor freyen volck herrschender, ohne ihne, niemalen unterstanden, und von seiner guten und nützlichen verwaltung den klaresten beweiß geben kan. Er liesse alles volck bewaffnet zusammen kommen, begabe sich alsdann ohne waffen mitten unter sie, und legte von allen seinen verrichtungen gleichsam eine rechnung ab, wobey dann so fern gewesen, daß jemand aus der gantzen zahl ihme begehret zu schaden, daß vielmehr alle mit freudigem zuruffen ihme ihr sonderbares vergnügen über seine regierung zu erkennen gaben, dene einen gutthäter und erretter des vatterlandes nenneten, ꝛc. Auf solche weise ware sein regiment glückseelig biß in seinen tod, welcher gesetzet wird in A. V. 276, olymp. 75, 3. A. M. 3506, A. C. 478. *Diodorus Siculus* l. 2 & 13. *Herodotus. Pausanias.* *

Geloni/ ein volck in dem Europäischen Scythien, so an die Agathyrsen gräntzete. Sie lebten nur von milch, worunter sie blut von ihren pferden mischten, bemahlten auch ihre leiber mit mancherley farben, und kunten zu kriegs-zeiten lange hungern. Sie pflegten ihre feinde zu schinden, und von ihren häuten sich röcke zu machen, damit sich andere völcker vor ihnen fürchten möchten. *Mela.* l. 2 c. 1.

Geluchalat/ sihe Uctamar.

Gelves/ eine stadt und alte Grafschafft in Andalusien nahe bey Sevilien gelegen, welche erstmahls der Kayser Carolus V zu gunsten D. Georg von Portugal, und hernach König Philipp II zu gunsten D. Diego Piementel erkaufet hat. *S. Marthe.* Etat. de l'Espagn. p. 269.

Gemara/ sihe Talmud.

Gembicki/ eine adeliche familie in Polen, von welcher Laurentius bey dem Könige Stephano Bathori in grossem ansehen gewesen. Sigismundus III ertheilte ihm den titul eines Gros-Secretarii, und schickte ihn an Pabst Urbanum VIII. Hernach ward er Bischoff zu Chulm, darauf Cron-Groß-Cantzler und Bischoff zu Wladislau, und endlich an. 1615 Ertz-Bischoff zu Gnesen und Primas regni. Seines bruders sohn Petrus, Decanus zu Cracau, ward Cron-Groß-Cantzler und Bischoff zu Pezenisl, endlich aber Bischoff zu Cracau; dessen bruder Andreas, so anfangs Legations-Secretarius der Polnischen gesandschafft am Päbstlichen hofe gewesen, ward an. 1633 Bischoff zu Lutzko. A. 1640 lebten Stephan als Woywode von Lenczitz und Christoph als Cron-Truchseß und Starost zu Gnesen. Bonaventura war an. 1645 Hauptmann zu Stave. Johann, der um selbige zeit Canonicus zu Cracau, wie auch obrister Reichs-Secretarius war, wurde an. 1671 Bischoff zu Plozko, in welchem jahre Stephan daselbst Castellan gewesen, Andreas aber als Bischoff zu Luzkow und Abt zu Tremesnen gelebet. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Gemblours/ lat. Gemblacum, eine kleine stadt in Brabant, an dem fluß Orne, nebst einer berühmten Abtey, zwischen Namur und Nivelle gelegen. Ehemals war es eine Grafschafft, es hat auch noch der Abt sitz und stimme unter den Brabantischen Land-ständen, und hat sowol in den geistlichen als weltlichen in der stadt zu gebieten. Das kloster ist Benedictiner-ordens von einem Lothringischen Fürsten, namens Guibertus, erbauet. Es ist selbiges sehr groß und mit prächtigen gebäuen versehen, hat auch vormalen eine treffliche bibliothec gehabt, deren sich unter andern Erasmus Roterodamus fleißig bedienet. Wie denn auch verschiedene gelehrte leute daraus entstanden sind, worunter Sigebertus der vornehmste ist. Ohnweit dieser stadt erhielten die Spanier an. 1578, unter anführung des Hertzogs von Parma, eine victorie wider die vereinigten Niederlande, worauf sich viel städte ihnen wiederum ergaben. *Guicciardini* Belg. p. 273. *Zeilleri* topogr. circ. Burgund. p. 51.

Gemen/ sihe Gehmen.

Gemes/ ein Sultan, welcher wegen seiner sonderbaren zufälle sehr berühmt ist. Er war ein sohn des Türckischen Kaysers, Mahomet II, an. 1454 gebohren, und im 8 jahre seines alters beschnitten. Er ließ gleich von seiner jugend an eine besondere neigung zum kriege spühren, liebte aber die bücher sehr dabey, inmassen er Plutarchi in seine sprache übersetzte lebens-beschreibungen berühmter leute fast von wort zu wort auswendig wuste, auch sich in Xenophontis schrifften, welche er in Italiänischer sprache erhalten, fleissig übete, und sich die geschichte der Ottomannischen Fürsten gar bekannt machte. Weil auch jederzeit viel Italiäner sich an seines

vaters hofe aufhielten, so verursachte das verlangen zu solcher sprache, daß er sie zimlicher massen erlernte. Als er kaum 6 oder 7 jahr erreichet hatte, nahm ihn Mahomet in allen feldzügen mit, da er an. 1462 wider Uladum, Woywoden der Wallachey, auch an. 1468 in Caramanien zog, woselbst er der eroberung der vestung Culchiscar beywohnte. An. 1473 war er so glücklich, daß er den Persianischen General, Jusufzesbeg, schlug. Nachdem aber Mahomet II an. 1481 verstorben war, entstund wegen der nachfolge im Reiche zwischen dem ältesten Printzen Bajazeth und diesem Gemes ein innerlicher krieg, indem sich jener auf das recht der ersten geburt, dieser aber darauf berief, daß er, nachdem Mahomet die Kayser-würde erlanget, gebohren worden. Es war aber Gemes so unglücklich, daß ohngeachtet er von dem Sultan von Alcair hülffe bekam, er doch der grossen macht seines bruders unterligen muste. Weil er dannenhero nicht wuste, wohin er sich wenden solte, setzte er sich zu schiffe, und gieng zu den Rhodiser-Rittern, wurde auch von dem Großmeister daselbst mit besonderer höflichkeit angenommen. Weil aber Bajazeth den Rhodiser-Rittern grosse geld-summen versprochen, wofern sie den Gemes dergestalt beobachteten, daß er auch durch correspondentz ihm keinen schaden zufügen könte, so liessen sie ihn zimlich genau beobachten. Jedoch, daß er seiner heimlichen gefangenschafft nicht überdrüßig werden möchte, vertrieben sie ihm die zeit mit der jagd, pferde-rennen, ball-spiele und bogen-schiessen, absonderlich aber mit der music, die er am meisten liebte. Weil Gemes grosses verlangen nach Franckreich trug, schickte ihn der Großmeister zum König Ludovico XI, welcher ihn zwar wohl aufnahm, ihm aber als einem Mahometaner den zutritt verweigerte, es sey denn, daß er ein Christ würde. Weil nun Pabst Innocentius VIII die von den Türcken den Johanniter-Rittern versprochene jährliche 75000 ducaten gern an sich ziehen wolte, so brachte er es durch einen Cardinals-hut, welchen er dem abgelebten Großmeister ertheilte, dahin, daß er nur 40000 darvon auf lebens-zeit vor sich behielte, das übrige aber dem Pabste abtrat, worauf es dieser bey dem jungen König Carolo VIII von Franckreich, dahin brachte, daß Gemes nach Rom solte geführt werden. Kurtz nach des Königs einwilligung langte im jan. an. 1488 ein Türckischer Abgesandter zu Paris an, durch welchen Bajazeth Carolo VIII ansehnliche versprechungen that, so ferne er den Gemes dergestalt verwahren liesse, daß er nicht wieder in Türckey kommen, und das Reich in unruhe setzen könte; allein Carolus VIII wolte seine zusage nicht brechen, und schickte den unglückseligen Gemes von Avignon, von dar er nach Rom gebracht, und daselbst wohl empfangen wurde. Als selbiges Bajazeth erfuhr, schrieb er an den Pabst, und bemühete sich selbigen durch geschencke zu gewinnen, absonderlich aber durch den speer, welcher die seite Christi eröffnet haben soll, versprach ihm auch die jährlichen 40000 ducaten richtig zu liessern, so ferne er seinen bruder auf keinerley weise würde loß lassen. Als nun der König Carolus VIII an. 1494 einen mächtigen zug wider das Königreich Neapolis vornahm, hatte er zugleich vor, sich des Königreichs Jerusalem zu bemeistern, wannenhero er gesonnen war, zugleich den Groß-Sultan zu bekriegen, und darzu den Gemes zu gebrauchen, schickte daher an den Päbstlichen hof, solches daselbst anzubringen. Allein es mißfiel Alexandro VI, welcher mit dem Könige Alphonso von Neapolis befreundet war, und an Bajazeth einen Nuntium, namens Giorgio Buziardo, schickte, durch welchen er des Königs von Franckreich anschlag zu verstehen gab, auch, daß solches zu hintertreiben, nur grosse geld-summen vonnöthen wären. Dieser Nuntius wurde von dem Bajazeth sehr gnädig angenommen, auch in kurtzem wieder nach hause geschickt, und ihm ein Abgesandter, namens Danutius, zugesellet, welcher mit dem Pabst viel geheime sachen abhandeln, und selbigem eine ansehnliche summe geldes mitbringen solte. Allein, als die beyden Abgesandten auf der rückreise zwischen Sinigaglia und Ancona anländeten, bemächtigte sich Johann de la Rovere, welcher Herr von Sinigaglia und des verstorbenen Pabsts Sixti IV enckel war, der briefschafften und der 50000 ducaten, so Bajazeth an den Pabst schickte, unter dem vorwand, daß er noch viel an die Päbstliche cammer zu fordern hätte. Unter den briefschafften waren 5 schreiben von Bajazeth an den Pabst, worinnen er ihm 300000 ducaten nebst dem ungenehten rock Christi antrug, wofern er den Gemes würde hinrichten lassen. Hierdurch wurde Carl VIII noch mehr bewogen, den Gemes in seinen schutz zu nehmen, weswegen er auf Rom loß gieng, da denn vermöge des zwischen ihm und dem Pabst den 13 jan. an. 1495 aufgerichteten friedens, auch der Sultan dem Könige eingehändiget werden, und der Cardinal, Cäsar Borgia, den König 4 monat lang als geissel begleiten solte. Bey der ersten zusammenkunfft überlieferte ihn der Pabst dem König von Franckreich, welcher ihn auf seiner reise nach Neapolis mit sich nahm; allein, weil ihm ein langsamer gifft beygebracht worden, und selbiger allgemach zu würcken anfieng, wurde er zu Terracina, welches die letzte stadt in dem kirchen-gebiet ist, mit einem unheilsamen haupt-fluße befallen, weshalben der Cardinal Borgia, als er vermerckte, daß es nicht gut ablauffen würde, sich zu Veletri von der Königlichen armee entfernte. Dieser unvermuthete zufall nebst des Bajazeths aufgefangenen briefen und der Königlichen leib-medicorum gefälltes urtheil bekräfftigten den argwohn eines beygebrachten giffts, weswegen der Cardinal Briconet, als des Königs vornehmster Staats-Minister, sich zu dem Gemes verfügte, ihn Caroli VIII beständiger gewogenheit versicherte, und ihn wegen besorglicher todes-gefahr zum Christlichen glauben zu bekehren bemühete. Allein Gemes gab zur antwort: Er bete seinem alcoran zu folge, den einigen Gott, schöpffer himmels und der erden, an, und weil er bey seiner Religion zu leben und zu sterben verlangte, so bäte er, ihm nichts weiter hiervon zu sagen. Wiewohl einige, doch ohne grund, vorgeben wollen, er habe noch vor seinem tode die tauffe empfangen. So bald der Cardinal von ihm geschieden war, beklagte er sich mit sehr nachdrücklichen worten über des damaligen Römischen hofes verrätherey, und starb nach 2 oder 3 tagen den 20 febr. an. 1495. Nach seinem absterben schickte König Carl, der 2 tag hernach, nemlich den 22 febr. seinen siegreichen einzug zu Neapolis hielt, den Ertz-Bischoff von Durazzo, einen Albaneser von geburt, in Griechenland, mit dem vorsatze, selbige nation wider den Groß-Sultan aufzuwickeln, doch weil ihm sein glück in dem eroberten Königreiche gar zu bald den rücken kehrte, so wurden alle seine weit aussehende anschläge zu wasser. Hierauf wurde des Gemes cörper balsamirt, und auf befehl des Königs, von Terracina nach Neapolis gebracht, allwo er ihn in dem arsenal bewachen ließ. Nachdem aber der vertriebene Ferdinand von Aragonien, dem der König von Franckreich durch seine retirade platz machte, daselbst wiederum anlangte, so überschickte er dem Sultan Bajazeth den entseelten Gemes mit allen seinen bedienten, welche er insgesamt begnadigte; so erfreuet war er über die angenehme todes-zeitung; weswegen er auch dem geschlechte Borgia den versprochenen lohn ehrlich entrichten ließ, wo man je in belohnung eines gottlosen bubenstucks einige ehrlichkeit beweisen kan. *Nauclerus* vol. 2 gen. 50 p. 1205. *Leunclavii* an. Turc. ad an. Heg. 885. *Sabellicus* ennead. 10 lib. 8 p. 517. *Jovius* de reb. Turc. in Bajazethe. *Cuspin.* de Cæsar. in Bajaz. II p. 682. *Guicciardin.* lib. 1. *Rocoles* histor. de Gemes. *Zieglers* labyrinth der zeit p. 171.

Gemielnik, ein Cistercienser-kloster in Schlesien, so in dem Hertzogthum Oppeln, die Landes-Fürsten von diesem namen und ort an. 1280 fundiret haben.

Geminianus, ein Priester aus Antiochien, hat in dem 3 seculo unter Kayser Alexandro gelebt, und verschiedene sachen geschrieben. Hieronymus setzt ihn unter die scriptores ecclesiasticos, und Baronius gedencket seiner ad an. 219.

Geminus, aus der insul Rhodis, ein berühmter Mathematicus, lebte zu Ciceronis, nicht aber zu Theodosii senioris zeiten, wie einige davor halten. Er hat verschiedenes geschrieben in der astrologie, sphærica und geometria. *Blancanus* chron. mathem. *Brucæus* cat. astrol. *Petavius* not. ad Gemin. *Vossius* de scient. math.

Geminius, (Victor) ein Africaner aus dem 3 seculo, wurde nach seinem tode von dem heil. Cypriano in den bann gethan, weil er einen Priester zum vormunde seiner kinder gemacht, und ihn dadurch in die weltlichen geschäffte verwickelt hatte. *Cyprianus* ep. 66.

Gemisthus, (Georgius) mit dem zunamen Plethon, gebürtig von Constantinopel, ein Platonischer Philosophus und Mathematicus, war an dem Florentinischen hof in grossem ansehen. Er wohnte dem Concilio zu Florentz unter Eugenio IV an. 1438 bey, und brachte sich durch seinen verstand und gute conduite in ansehen. Er schrieb einen tractat von dem unterschiede zwischen Aristotelis und Platonis lehre, worinn er dem letztern vor dem ersteren einen sehr grossen vorzug zuschreiben wolte. Weil nun das ansehen Aristotelis selbiger zeit sehr groß ware, verursachte diese schrifft ein ungemeines aufsehen. Drey berühmte Griechen, Georgius Scholarius, (so hernach unter dem namen Gennadii Patriarch zu Constantinopel worden) Theodorus von Gaza und Georgius Trapezuntius, griffen Plethonem hierüber auf das hefftigste an, der ihnen aber ebenfalls nicht viel schuldig bliebe, wie dann auch Bessarion diesen lehr-jünger, als er sich die streitende zu vergleichen bemühete, endlich mit eingeflochten wurde; und was das allerschlimmste ware, so warffe man, Bessarion allein ausgenommen, von allen seiten mit groben und harten schelt-worten um sich, ohne die sach gründlich und vernünfftig zu untersuchen. Sonsten schriebe auch Plethon einen commentarium über Zoroastris mogie, und andere bücher mehr, worunter vornemlich libri 2 de gestis Græcorum post pugnam ad Mantineam. Wie sich Plethon durch alle diese bücher grossen ruhm erworben, so verschertzte er denselben letztlich auf einmal durch eine schrifft, worinnen er die lehren des Platonis von der Religion, so in dessen wercken zerstreuet zu finden, gleichsam in ein Sythema zusammen fassete, und nicht undeutlich zu billichen und zu loben schiene. Er hielte solches zwar zurück, so lang er lebte, hauptsächlich aus forcht vor Gennadio, der indessen Constantinopolitanischer Patriarch worden war. Aber es ward nicht so bald nach Plethonis tode, welcher erst bey einem hohen alter in dem Peloponneso erfolget, durch Demetrium Paläologum an das licht gegeben, da Gennadius mit seinen bann-stralen darauf loß schosse, und das buch als höchst ärgerlich zu dem feur verdammte, ohne daß jemand von des Auctoris freunden darüber den geringsten mißfallen bezeugen dorffte. Das buch selbst ist nicht mehr vorhanden, allein, so man nach dessen auszügen, welche sich in einem brief des offtgemeldten Gennadii an Johannem Exarchum finden, davon urtheilen darff, wie sie dann in der that nicht leichtlich falsch seyn können, so hat also freylich dieser thorechte eyferer und liebhaber Platonis die Christliche Religion in ein völliges Heydenthum verwandeln, die vielheit der Götter, so doch unter einem obersten Gott Ζεύς oder Jupiter stunden, einführen, allen gestirnen seelen zuschreiben, und dergleichen absurditäten mehr approbiren wollen. *Boivin* memoires de l'Acad. des belles lettres. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. 30 & de sectis philos. c. 16. §. 6. *Allatii* diatribe de Georg. p. 283. *

Gemma, (Reinerus) Frisius genannt, weil er von Doccum aus Frießland gebürtig, war Professor medicinæ zu Löven, und excellirte dabey in matheli. Er wurde zum öfftern an den hof Kayserς Caroli V begehret, weil er aber die ruhe liebte, schlug er es ab. Er starb an. 1555 am steine im 47 jahre seines alters, und ward bey den Dominicanern begraben. *Thuanus* l. 16 p. 341. *Miræus* elog. Belg.

Belg. *Castellanus* in vitis med. *Vossius* de scient. math. *Adami* vit. med. *Petri* de script. Fris. *Desselius* bibl. Belg. *Blancan.* chron. math.

Gemma / (Cornelius) des obbemeldten Reineri eintziger sohn, war a. 1535 zu Löven gebohren, wurde Professor medicin daselbst, und starb den 12 oct. 1579 an der pest. Er hat verschiedene sachen geschrieben, zumal von dem neuen sterne, welcher an. 1572 in der Cassiopea erschien, weshalben ihn auch der Hertzog von Alba zu sich nach Nimwegen kommen ließ; ferner de naturæ divinis characterismis; de arte cyclognomica und astrolabium. *Thuanus* l. 54. *Val. Andr.* bibl. Belg. *Miræus. Adami* vit. medic. *Castellanus* in vit. med.

Gemmi / ist ein hoher berg in Wallis, darüber man aus dem Frutinger-thal auf Leuck und in das Leuckinger-bad gehet. Er ist mühsam zu besteigen, und sonderlich auf der Walliser-seiten sehr gäh, so daß er durch viel krumme, schmale, hier und dar in die felsen eingehauene, mit zwerch-balcken als mit brücklein belegte und auch hin und her mit maur-werck unterfahrne wege, geraden wegs in die höhe führet. Wer dem schwindel unterworffen ist, darff solches steigen so leichtlich nicht wagen, sondern laßt sich in einem sessel durch sonderbar darzu bestellte männer hinüber tragen. Er soll über 1100 Geometrische schuhe hoch seyn; zu oberst darauf ist der Dauben-see, neben welchem der weg hin gehet. *Wagner.* hist. nat. Helv. p. 58. J. *Jac. Scheuchzer.* B. R. t. 3 p. 139. *Jos. Simler.* de Alpibus p. 121. *

Gemmingen / eine uralte adeliche und nunmehro zum theil Freyherrliche familie an dem Rhein, in Francken, und in Schwaben, welche ihren ursprung aus der Römischen familie der Geminiorum herleitet. Aber da eigentlich in dem alten Rom nie keine sonderlich berühmte gens, oder hauptgeschlecht dieses namens gewesen, wohl aber einige gentes, als die Veturia, Rubellia und sonderlich Servilia den zunamen Geminus gebraucht haben, und noch ferners bey einem so hohen alterthum mangel an sufficienten proben ist, so muß man dieses in seinem wärth beruhen lassen, sonderlich da dieses hoch-adeliche hauß so viel eigenen und gewissen ruhm hat, daß ihme gar nicht nöthig ist, sich um fremden und ungewissen zu bekümmern. Der älteste Herr von Gemmingen, von deme man bericht findet, ist Ulrich, der das schloß Gemmingen in der Untern-Pfaltz, welches seine vorfahren vermuthlich zu ihrem stamm-sitz erbauet, um das jahr 872 besessen, und das kloster Murhard reichlich beschencket. Nachgehends hat sich Bernolphus an. 968 zu Merseburg, Henricus aber an. 1165 auf dem thurnier zu Zürich befunden; wann nur dieses falls des Rirners thurnier-buch wohl zu trauen wäre, als welches noch andere dieses geschlechts bey anderen thurnieren aufstellet. Aus gewisseren urkunden aber kan man noch vor dem anfang der ordentlichen genealogie und nachfolge dieses hauses anführen Ulricum und Bernolfum, welche von Kayser Frid. Barbarossa auf dem Reichs-tag zu Mayntz an. 1182 in den Herren-stand gesetzet worden, und in dem diplomate den 25 may datirt Dynatræ & viri nobiles genennet werden. Gleich darauf an. 1191 ware Gottfried von Gemmingen Abt zu Schönau. Johannes war um das jahr 1259 Kayserlicher Landvogt zu Sinsheim im Creichgaw, und wird für den stamm-vater aller noch lebenden Herren dieses geschlechts gehalten. Von seinen hinterlassenen 3 söhnen theilte sich das geschlecht in 3 haupt-äste, da zwar Albrecht der älteste das stamm-hauß Gemmingen selbst behalten, die übrige 2 brüder aber, weil sie ihr recht darauf nicht wolten fahren lassen, nächst darbey 2 andere schlösser, nemlich Schweicker, zugenannt Welscher das untere schloß, und Diether von Hoven das obere erbauet; doch sind diese 2 letztere äste im 16 sec. wiederum erloschen, so daß nach obgedachtem Johanne, ferners auch Albertus vor den urheber des heutigen geschlechts zu halten ist. Seit diesem werden diese 4 folgende haupt-linien gezehlet.

(1) Die **Michaelfeldische** / von einem Ritter-sitze also genannt, ist an. 1613 abgegangen. Aus selbiger ware entsprossen Hans von Gemmingen, genannt **Reckhans**, Fauth zu Germersheim, welcher den Hertzog von Würtemberg gefangen und an. 1480 gestorben. Seine söhne waren 1) George J. U. D. und Dom-Probst zu Speyer, welcher an. 1511 gestorben, und etliche orationes de machinis bellicis, de ratione duelli, de cura militum, &c. geschrieben. 2) Uriel, der an. 1508 Ertz-Bischoff zu Mayntz worden, von welchem ein besonderer articul unter Tit. **Uriel** zu lesen. 3) Erph, J. U. D. Dom-Dechant zu Worms und Dom-Probst zu Speyer. 4) Orendel, der an. 1520 als Chur-Mayntzischer Rath und Vitzdum im Hennegau mit tode abgegangen.

(2) Die **Hagenschießische** hat Dietrich, der an. 1398 gebohren, angeleget. Von dessen nachkommen war Hans Otto Bischoff zu Augspurg, und starb an. 1598. Hanß Conrad, Bischoff zu Aichstädt, gieng an. 1612 mit tode ab, dessen 2 brüder, Hans Bleickard und Wolffgang Dietrich, Fürstlich-Badischer Rath und Obrist-Lieutenant, haben unterschiedene söhne nachgelassen, welche ihren stamm fortgepflantzet. Es hat aber diese linie von dem walde **Hagenschieß** in der Marggrafschafft Baden den namen, als woselbst sie die Ritter-güter Tieffenbrunn, Hornberg, Hohenwarth, Steineck und andere mehr besitzet.

(3) Die **Gemmingische** hat von dem stamm-schlosse Gemmingen den namen, und ist von Johanne dem reichen, der an. 1490 gestorben, errichtet worden. Seine beyde enckel, Wolfgang und Dietrich, waren Statthalter in der Ober-Pfaltz, geriethen aber wegen der religions-änderung Lutheri, welche sie sich gefallen liessen, in grosse verdrüßlichkeit. Von jenem stammen in dem 4 grade her (1) Hanß Dietrich, der sich an. 1698 mit einer von Lobenstein vermählet, und mit derselben unterschiedliche söhne gezeuget hat. (2) Friedrich Christoph, der an. 1702 in der schlacht bey Hüningen geblieben, und 3 söhne Fridericum Casimirum, Reinhardum und Philippum hinterlassen. Von dieser linie stammt ein ast ab, welcher zu **Güttenberg** florirt.

(4) Die **Bürgische** oder **Hornbergische** / so die güter Bürck, Dreschklingen, Bresteneck und andere besitzet, hat Eberhard angefangen, der an. 1501 in dem 79 jahre seines alters, als Chur-Pfältzischer Cammermeister, verstorben. Sein urenckel, Reinhard, beygenannt der **gelehrte** / hat seinen stamm-baum in 9 büchern abgehandelt, und an. 1635, als Chur-Pfältzischer Rath, das zeitliche gesegnet. Von seinen söhnen hat Wolffgang, des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer Assessor, an. 1648 als der Reichs-Ritterschafft in Schwaben gevollmächtigter Gesandter den Oßnabrückischen frieden unterschrieben, Weiprecht aber, war der Reichs-Ritterschafft in Francken Director, und hatte 3 söhne, die waren 1) **Uriel** / so Joh. Adamum und noch einen männlichen erben hinterlassen. 2) **Weiprecht** / der erstlich Baden-Durlachischer, nachgehends aber Hessen-Darmstädtischer geheimer Rath und Präsident gewesen, und an. 1702 mit tode abgegangen, nachdem ihm seine erste gemahlin, eine Freyin von Eck, an. 1685 Ernst Ludwigen gebohren. 3) **Reinhard**, welcher die stelle eines geheimen Raths, Hofmarschalls und Präsidenten zu Baden-Durlach bekleidet, und an. 1708 verstorben, nachdem er mit einer von Neipperg 4 söhne, Reinhardum, Eberhardum, Fridericum und Ludovicum gezeuget hatte. *Humb.* v. R. A. tabb. 25, 31. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Bucelin.* stem. P. 1. *Burgemeist.* vom R. Adel ind. *Reinhardi von Gemmingen* des ältern zu Hornberg und Michelfeld Gemmischer Stamm-baum in MSct. *

Gemünd / **Gmünd** / **Gemünde** oder **Gemünden** / ist der name unterschiedlicher örter in Teutschland. Es ligt nemlich eine stadt dieses namens (1) an dem fluß Wohra in Nieder-Hessen, 3 meilen nord-ost-wärts von Marpurg; (2) in dem Hertzogthum Jülich, an den gräntzen des Ertz-Stiffts Cölln, und der Grafschafft Schleyden; (3) in Kärndten, nicht weit von den Saltzburgischen gräntzen, welche mit einem schönen schloß versehen ist; (4) in Ober-Oesterreich an den Böhmischen gräntzen, bey dem fluß Traun, welche des saltzes wegen berühmt ist; (5) in dem Unter-Pfältzischen amt Kirchberg an dem fluß Simmern, zwischen den städten Simmern und Thaun, welche dem Freyherrn von Schmidberg gehöret. (6) In Schwaben, von welcher so fort.

Gemünd / (Schwäbischen) eine Reichs-stadt in Schwaben, am ende des Rheimser-thals, nicht weit von dem berühmten kloster Lorch und dem alten schlosse Hohenstauffen gelegen. Den namen mag sie wohl von dem Teutschen worte **Gmund** haben, welches ehedessen so viel geheissen, als ostium fluminis, oder ein außfluß eines flusses; wie denn Gemünd eben in der gegend ligt, wo sich viel bäche in die Rheims ergiessen. Zuvor hat Gemünde, welches zum unterschied der andern gleiches namens **Schwäbisch Gemünde** genennet wird, **Kayserseruth** geheissen, vielleicht daher, daß die Kayser daselbst die wildnisse ausreuten, und eine stadt anlegen lassen. Wegen der menge des wildes ist sie ehedessen der **thier-garten** genennet worden, wovon der über den marckt fliessende bach noch immer **Thierreich** heißt. Nach dem Reusnero soll der ort um das jahr 894 aufgekommen seyn, er ist aber eher nicht als um 1090, und 1110 zu den zeiten Friedrichs des **alten**, und Friedrichs des **einäugigen** Hertzogs von Schwaben aus Hohenstaufischem geschlechte recht bekandt worden. Dieser letzte soll sie mit einer mauer umgeben haben, weil sie denn eine municipal-stadt der Hertzoge von Schwaben damals gewesen, welche sie auch mit vielen privilegiis und dem stadt-rechte begnadiget. Nachdem aber die Hohenstauffische familie in dem interregno mit Conradino zu ende gieng, und deren Hertzogthum den nachbaren zu theil wurde, hat die stadt Gemünd ihr tempo abgesehen, und sich in die Reichs-freyheit gesetzet, worinn sie sich auch biß hieher maintenirt. Ihre einwohner sind zu den zeiten der fehden in Teutschland in ziemlichem ansehen gewesen, so daß die Marggrafen von Baden, Hertzoge von Bayern und Grafen von Würtemberg sie zum öfftern in ihre bündnisse mit aufgenommen. So sind sie auch nebst andern Schwäbischen Reichs-städten gemeiniglich in dem land-frieden und Schwäbischen bunde gestanden. Besonders aber ist von dieser stadt zu mercken, daß an. 1175 Heinrich der **Löwe** / vom Kayser Friderich dem IV allhier in die acht erkläret worden. In alten zeiten sollen hier viel Thurniere gehalten worden seyn, wovon der schießgraben, oder thurnier-graben unter dem Augustiner-kloster noch den namen hat. Das Regiment daselbst bestehet in dem Rath, welchen das volck aus seinem mittel erwehlet, nachdem sie die Patricios vom regiment vertrieben. Es geschahe solches sogleich, als die stadt 1248 nach dem zerfallenen Schwäbischen Hertzogthum ihre freyheit ergriffe. Denn da mochten wohl unter den vorigen Hertzogen die von Adel und Patritien das regiment der stadt an sich gebracht, und das volck etwas über die gebühr gedrucket haben. Woraus endlich ein auffruhr entstunde, in welchem die um diese gegend herum gelegenen adelichen schlösser Brageberg, Niederbach, Enzelsberg, Wolffs-thal zerstöret, und deren besitzer, so damals die regierung annoch in händen hatten, ihres angemaßten rechts zum regiment beraubet wurden. Zu ihren austrag-richtern sind von Friderico IV an. 1475 nebst ihren Reichs-Schultheissen 4 oder 6 Rathsherren aus Ulm, Eßlingen, Halle, Dünckelspiel, Nördlingen und Bopfingen gesetzt worden, welches privilegium 1609 bey der cammer zu Speyer insinuirt, und von derselben angenommen worden. An. 1546 ward die stadt von den Protestirenden belagert und erobert, und das kloster Gotteszell abgebrannt. In dem 30 jährigen krieg haben sie die Schweden unterschiedene mahl im besitz gehabt, und im Spanischen successions-kriege muste sie

an.

an. 1703, nachdem ein theil Crayß-truppen unter dem General Janus im Reimser-thal geschlagen waren, den Frantzosen die schlüssel entgegen bringen. Sie hat nicht viel nahrung, weil sie ausser dem wege gelegen, wohin keine rechte passage gehet, auch über dieses nicht gar guten acker-bau besitzet. Daher die einwohner ihr brod mit baumwollenen strümpffen, und kleiner silber-arbeit erwerben. Wie denn wohl etliche hundert goldschmiede darinn wohnen, welche solche arbeit um wenigen verdienst verfertigen, aber auch silber von einem gar geringen halt darzu gebrauchen. Sie haben etwan 12 dörffer unter sich. Vor diesem haben sie mit Paternostern, und beinern corallen, welche sie weit verführt, gehandelt, welches sie in den damaligen zeiten wohl genehret. Zuletzt ist noch zu mercken, daß sie von Ulm und Halle jährlich etwas unter dem namen einer Reichs-steuer zu fordern haben, davon den ursprung Knipschild erzehlet. An. 1415 hat Kayser Sigismund Conrado von Weinsperg mit bewilligung der Churfürsten die Reichs-steuer zu Halle und Ulm versetzt. Als aber derselbe an. 1430 in des Kaysers ungnade verfiel, und zu Nürnberg um 30000 fl. gestrafft worden, haben einige städte sich seiner angenommen, und das geld vor ihn bezahlet, wovor er ihnen die steuer von Ulm und Hall verpfändet, welche sie auch noch erheben. Endlich von der stadt an sich selbst noch etwas zu gedencken; so hat sie doppelte mauren und gräben, und ist nach alter art in ziemlich gutem stande. Die gebäude aber sind schlecht, jedoch ist das Münster oder die kirche zum heil. Creutz desto kostbahrer, und maßiver, davon der erste stiffter Heinrich von Schöneck der 44 Bischoff zu Augspurg, der an. 1368 allda gestorben, gewesen. An. 1497 sind an derselben die 2 thürne eingefallen, doch ist das andere noch in gutem stande. Ausser dieser haupt-kirche sind noch die kirchen zu S. Johann, S. Veit, S. Sebald, eine spital-kirche und 2 klöster. Ingleichen auch ein Nonnen-convent, so der krancken pflegen. Die gantze stadt ist Catholisch. Mit dem Hertzoge von Würtemberg hat sie öffters zu streiten, der auch einmal 2 bürger, so ihm ins gehege gegangen, tod schiessen lassen. Vor diesem stunde diese stadt unter dem Albrecht zu Lorch. *Merian.* topogr. Suev. voce Gmünd. *Knipschild* de jur. civit. l. 3 c. 17. *Reusnerus* de urb. imp. P. 2 c. 15. *Crusius* ann. Suev. l. 9 P. 2 c. 4. *Dresser.* de urbib. Germ. p. 70.

Gemusäus / (Augustinus) eigentlich **von Geschmaus** genannt, und von einem alten guten geschlecht in Schwaben herstammend, bekame nach absolvirten studiis einen Pfarr-dienst in der stadt Müllhausen, wurde aber zu verfassung der Schweitzerischen Confession an. 1536 naher Basel abgefertiget, allwo er den namen von Geschmaus geänderet, und sich Gemusäus zu nennen angefangen. Dieses Augustini descendenten haben sich mehrentheils in dem Predig-amt hervor gethan, und ist unter anderen Hieronymus Prediger in dem städtlein Liechs-thal Baßler-gebiets gewesen, welcher in der an. 1653 entstandenen bauren-rebellion von dem land-volck viel erlitten, und die ehre sei. er Obrigkeit mit einem sonderbaren eiffer, wiewohl nicht ohne grosse gefahr beschützet hat; er starb an. 1656, und hatte einen sohn, ebenfalls Hieronymum, welcher biß an. 1708, da er gestorben, auf der landschafft in der kirchen zu Bencken als Prediger gedienet. *

Gemusäus / (Hieronymus) obigen Augustini jüngerer bruder, Professor Physicæ und Doctor in der artzney zu Basel, ist gebohren zu Müllhausen in dem Elsaß an. 1505, kam an. 1523 nach Basel, legte sich daselbst auf die humanitäten, und hieng sonderlich Henrico Glareano an. An. 1525 den 10 febr. da eben gedachter sein Præceptor Glareanus Decanus der philosophischen facultät war, wurde er Magister artium, begab sich darauf in Franckreich, excolirte darinnen seine Philosophiam und Medicinam, und machte sich Aristotelem und Platonem sehr wohl bekandt. Zu Turin empfieng er an. 1533 die Doctor-würde in der Medicin, und wurde in dem folgenden jahr nach Basel zu der Prof. Physices beruffen. Er war so begierig, allerhand studien wohl zu verstehen, daß er in dem 35sten jahr seines alters noch anfieng von Sebast. Münster die Hebräische sprach zu erlernen. Als er zu einem Fürsten in Italien beruffen wurde, überfiel ihn eine kranckheit, daß er wieder nach hauß kehren, und den 29 jan. an. 1543 darüber sein leben lassen muste, da er mehr nicht als 39 jahr hatte. Seine 2 söhne Polycarpus und Hieronymus begaben sich auf die drucker-kunst, und haben sich mit ausgebung guter auctorum einen namen erworben, sonderlich aber dieser letztere, welcher auch darbey Raths-Herr zu Basel worden, und erst 1610 im 67jahr seines alters, mit hinterlassung einer vermächtniß zum gebrauch eines armen Scholastici, verstorben. Polycarpus aber starb den 3 mart. 1572, seines alters 34 jahr. Des Professoris Gemusäi schrifften sind: Epitome Geograph. Strabonis in Lat. versa; Præfationes in Galeni Opera & Ptolomæi Almageſt.; Theophrasti Opera Gr. cum Præf.; it. Comment. in Aristotelis quædam &c. *Pantaleon* Prosop. *M. Adami* vit. *Libr. Acad. Bas.* *

Genap oder Geneppe / eine zu dem Spanischen Brabant gehörige, und wegen den vielen forsten zu dem jagen sehr bequeme mayerey, nebst einem kleinen und freyen städtlein, gleiches namens, ungefähr 5 Teutsche meilen von Brüssel, an den gräntzen der Grafschafft Namur, bey dem fluß Dyle gelegen. An diesem ort hat sich der König von Franckreich, Ludovicus XI, da er noch Dauphin, und mit seinem vater mißvergnügt war, gantze 5 jahr nebst seiner gemahlin aufgehalten. Es ist daselbst ein gewisses gerichte, la haute cour de Lotier genannt, worunter 4 kleine städte, 164 dörffer, 12 Baronien und 8 Abteyen gehören. Von demselben pflegt an die Brabantische cantzeley appellirt zu werden.

Genca / (Hieronymus) ein berühmter mahler, gebürtig von Urbino, hatte Petrum Perusinum zum lehr-meister, und lebte zu Rom, Florentz, und an einigen anderen orten in Italien. Franciscus Maria, Hertzog von Urbino, ließ durch ihn verschiedene stücke verfertigen. Er war zugleich in der architectur wohl erfahren, und starb an. 1551 im 75sten jahr seines alters, einen eintzigen sohn, namens Bartholomäus, und einen schwieger-sohn, namens Joh. Baptista S. Marino, hinterlassend, welche beyde gleichfalls in der mahlerey berühmt gewesen. *Vasari* & *Felibien* vies des peintres.

Gendre / (Johannes) gebürtig von Orleans, ein berühmter Mathematicus und Historicus, lebte im 16 seculo. Er hat verschiedene sachen geschrieben, und unter andern eine continuation zu dem buch mer des histoires, &c. Er ist zu unterscheiden von einem andern, Johann le Gendre von Paris, welcher auch etwas geschrieben. *La Croix du Maine, du Verdier* bibl. Françoise.

Genebrardus / (Gilbertus) Ertz-Bischoff von Aix in Provence, war von Rion aus Auvergne gebürtig, und wurde in der Abtey Mauzac ein Benedictiner, gieng von dar nach Paris, und hörte daselbst Adrianum Turnebum, Jacobum Carpentarium und Claudium Sanctium. Er nahm in den sprachen und allerhand wissenschafften dergestalt zu, daß er Doctor theologiæ zu Paris, und Königlicher Professor wurde, auch die Hebräische sprach profitirte. Gleichwie er aber vor das wohlseyn der Catholischen Religion sehr besorgt war, also wurde er einer von den vornehmsten anhängern der ligue, welche unter dem vorwand der Religion wider den König krieg führte, und erhielt durch deren vorschub das Ertz-Bißthum zu Aix in Provence, welches er im sept. an. 1593 in besitz nahm. Er redete in seinen predigten sehr hefftig wider den König, und zog sich dadurch viel ungelegenheit über den halß. Als aber die sache nicht nach seinem wunsch gehen wolte, gieng er nach Avignon, und schrieb daselbst ein buch, unter dem titul: de sacrarum electionum jure ad eccles. Gallicanæ redintegrationem, welches, weil es wider die Frantzösische kirche gerichtet war, von dem Parlament in Provence auf des Königs befehl an. 1596 den 26 jan. zum feuer, er selbst aber zum exilio verdammt wurde. Jedoch vergönnete man ihm sich nach Semeur in Bourgogne zu retiriren, woselbst er Prior wurde, und den 13 mart. an. 1597 starb. Die vornehmsten Cardinäle, Bischöffe und Gelehrten waren seine besten freunde, und bedaureten sein unglück. Unter seinen übrigen schrifften sind traductio und commentarius in psalmos; tractatus contra hæreticos antitrinitarios; chronologia sancta; liturgia apostolica; &c. Er soll auch das buch, so unter dem titul: Guilielmus Rossæus de justa reip. christianæ in reges impios & hæreticos animadversione, heraus gekommen, verfertigt haben. *Thuanus* l. 119. *Sammarthanus* elog. l. 4 p. 102. *Teissier* tom. 2 & 3. *Natalis Alexander* sec. 6 & 16 parte 3 dissert. 11.

Genemuyden / sihe Geelmuyden.

Genep oder Genney / eine kleine bevestigte stadt in dem Hertzogthum Cleve, an dem fluß Niers, wo sich selbiger in die Maaß ergiesset, 2 oder 3 meilen von Cleve gelegen, und dem König in Preussen gehörig. Sie hat ihren namen von einem alten geschlecht derer von Genney, (von welchen Wilhelm an. 1349 Churfürst zu Cölln worden) und ist vormals ein lehn von Geldern gewesen, nach der hand aber an die Herren von Brederode gekommen. In deren an. 1413 gemachten theilung fiel die halbscheid an Margaretham von Brederode, so an Johann von Itinsberg vermählet wurde. Dieser hielt es mit dem Hertzog Wilhelmo von Berg, welcher mit Adolpho von Cleve krieg führte, wurde aber in der schlacht bey Clevessam von diesem letztern gefangen, und gab die halbscheid von Genney nebst aller gerechtigkeit für seine rantzion. Die übrige helffte erhandelte Adolphus von Gisbert und Reinhard von Brederode an. 1441 für 70000 gülden, daß es also gantz an Cleve kam. In dem Niederländischen krieg wurde sie von den Spaniern, an. 1641 aber von den Holländern wieder erobert. *Hopp.* beschr. von Cleve c. 12.

General bey den armeen wird eigentlich derjenige genannt, welcher über dieselbe das oberste commando führet, und dißfalls keinen über sich erkennet, als das souveraine ober-haupt eines landes, oder die vorstehere einer freyen Republic, so ihm dergleichen charge aufgetragen. Es pflegt aber auch der Generals-titul den subalternen häuptern einer armee, und zwar nach dem unterschied ihrer staffeln oder functionen, mit unterschiedenen beyfügungen beygelegt zu werden. Bey den Kayserlichen armeen steigt man von dem Obristen 1) zum General-Wachtmeister oder General-Major; 2) zum General-Feld-Marschall-Lieutenant; 3) entweder bey der infanterie zum General-Feld-Zeugmeister, oder zum General von der cavallerie, welche beyde den rang unter sich nach dem alter ihrer charge haben; 4) zum General-Feld-Marschall; 5) zum General-Lieutenant, welches die höchste kriegs-bedienung ist, und nur einem allein conferirt wird. Bey den armeen der Teutschen Reichs-Fürsten, ingleichem bey den Nordischen cronen, findet man ordentlich eben diese gradus, nur daß die würde eines General-Feld-Marschalls die höchste ist, ingleichem daß man bey einigen auch noch Brigadiers zwischen den Obristen und den General-Majors hat. Unter den Frantzösischen truppen sind 1) die Marschälle von Franckreich, (denn die würde eines Connêtabels, so ehedessen bey den armeen die oberste gewesen, hat man seit an. 1627 aufgehoben); 2) vier General-Colonels, nemlich der über die infanterie, welche von Francisco I in der person des Mons. de Fair nachdem an. 1540 zuerst aufgerichtet, aber von Ludovico XIV nach dem tod des Hertzogen von Espernon, als des andern dieses hauses, so dieses amt getragen, seit an. 1661 supprimirt ist, ferner der über die leichte reuterey, zum dritten der über die Schweitzer und Graubündtner, und vierdtens der über die Dragoner; 3) die

Gene-

General-Lieutenants; 4) die Feld-Marschälle oder Marechaux de camp; 5) die Brigadiers, hernach die Obersten, ꝛc. Auch auf den Frantzösischen flotten ist das wort **General** gebräuchlich. Denn nach den Admiralen und Vice-Admiralen folgen unterschiedene Lieutenants Generaux des armées navales, auf welche hernach les Chefs d'Escadre kommen. Uber dieses hat der König von Franckreich einen General der galeeren, nebst einem unter demselben stehenden General-Lieutenant. Den titul eines Generalissimi, welcher so viel bedeutet als einen, welcher über alle andere Generals ist, ist für den Cardinal von Richelieu eingeführt worden, als er das commando der Frantzösischen armeen in Italien überkommen. Die Venetianer pflegen zu kriegs-zeiten einen Generalissimum oder Capitain-General über ihre see-macht zu erwählen. Ausser dem haben sie beständig einen General-Proveditor über die gantze flotte, und, wenn krieg ist, einen General des golfo, einen General der galeazzen, ingleichem einen ausländischen General, welchen sie General di disbarco nennen, weil er die truppen zu commandiren hat, so man von der flotte an land setzet, um eine oder die andere expedition vorzunehmen. Sonsten wird auch noch das epitheton **General** zu einigen anderen ansehnlichen kriegs-bedienungen gesetzt, z. e. daß man sagt General-Auditeur, General-Kriegs-Zahlmeister, General-Adjutant, General-Kriegs-Commissarius, General-Quartier-meister, u. s. w. *Dictionaire de Trevoux. Etat de la France. Saint Didier & Amel. de la Houssaye* de la rep. de Venise. *Hist. du Card. de Richelieu. Daniel* hist. de la Milice Fr. *

General der galeeren in Franckreich, ist ein hoher bedienter der Crone, welcher auch sonst den titul Admiral du Levant führet. Er hat die aufsicht über die galeeren, welche in dem Königlichen hafen zu Marseille aufbehalten werden, um selbige in dem Mittelländischen meer zu gebrauchen, dann die galeeren für den grossen Ocean, wo ebbe und fluth ist, nie gar bequem geachtet worden. Er hat unter sich den General-Lieutenant der galeeren, die Commandeurs der escadren, den Inspector und den Intendanten von den galeeren, der zu Marseille beständig residirt. Sein waapen bestehet in einem ancker, welchen er hinter dem schild führet. Andreas Doria, ein Genuesischer vom Adel, wurde um das jahr 1525 zum General der galeeren ernennet, er verließ aber an. 1528 die Frantzösische parthey, und gieng zu dem Kayser Carolo V über, welcher ihn zum Printzen von Amalphi machte. Antonius von Rochefaucaud kam an seine stelle, welcher anfänglich Ritter der Königlichen orden, Senechal von Guienne und General-Lieutenant bey dem Gouvernement von Paris und der Isle de France war. Antonius Escalin, sonst der Capitain Paulin genannt, Baron de la Garde, Ritter der Königlichen orden, Lieutenant in Provence, wurde an. 1544 General. Er hielt sich im folgenden jahr wider die Engelländische flotte wohl, wurde nichts destoweniger an. 1557 abgesetzt, bekam aber 1566 seine stelle wieder, und starb 1574. Indessen erhielt Franciscus von Lothringen, Groß-Prior von Franckreich, der vormals General über die galeeren von Malta gewesen, an. 1557 diese würde, und nach ihm Renatus von Lothringen, sein bruder, an. 1563, welcher aber an. 1566 verstarb. Carolus von Gondi, Herr de la Tour, Alberti von Gondi, Hertzogs von Rets jüngerer bruder, bekam an. 1574 die stelle, und starb in selbigem jahr. Albertus von Gondi, Hertzog von Rets, Pair und Marschall von Franckreich, führte dieses generalat an. 1579, und starb an. 1602. Philippus Emanuel von Gondi, Graf von Joigny, Alberti sohn, wurde a. 1602 zum General der galeeren und zum Ritter des H. Geistes ernennet. Petrus von Gondi, Hertzog von Rets, Pair von Franckreich und Ritter der Königlichen orden, erhielt diese stelle an seines vaters statt, danckte aber an. 1635 ab. Ihm folgte Franciscus von Bignerot, Marquis von Pont-de-Courlay, und diesem an. 1661 Franciscus, Marquis von Crequy. Als selbiger an. 1669 abdanckte, erhielt Ludwig Victor von Rochechouart, Graf von Vivonne, Printz von Tonnay-Charente, diese stelle, und nach ihm Ludwig Joseph, Hertzog von Vendome, welcher hierzu an. 1694 ernennet worden. *Brantome* Mem. *P. Anselme* hist. des grands Officiers de la Couronne. *Souverainen von Europa* p. 226. *

Generals, von den geistlichen orden nennet man diejenige, welche die oberste aufsicht und direction über alle in Europa befindliche mitglieder einer gewissen geistlichen societät haben. Die meiste werden auf den allgemeinen versammlungen ihres ordens durch die mehrern stimmen der anwesenden Deputirten erwehlt, und zwar theils auf ihre lebens-zeit, theils aber nur auf etliche jahre, doch daß jedesmal die Päbstliche bestätigung darzu kommen muß. Ordentlich residiren solche Generals zu Rom. Diejenige, so ihre residentz in Franckreich haben, sind die von den Cisterciensern, von den Carthäusern, von den Præmonstratensern, von den Patribus Oratorii, von der Congregation de la mission, von den Feuillantinern, von S. Maur, von S. Ruf de Valence, von Grammont und von S. Antoine de Vienne. *Diction. de Trevoux.*

Genesius, ein märtyrer von Arles, war ein Cathechumenus, als Kayser Diocletianus und Maximianus ihre verfolgungen wider die Christen anfiengen, und bediente damals die stelle eines Secretarii bey der justitz daselbst. Als er einsten seinen amts-verrichtungen oblag, machte der Richter, auf Kayserl. befehl, eine verordnung, daß alle Christen, welche den göttern nicht opffern würden, solten hingerichtet werden. Genesius wolte solches nicht zu papier bringen, ließ dannenhero alles ligen, und machte sich aus dem staube, indem er sich der martyrer-crone nicht unterwerffen wolte, weil er die tauffe noch nicht empfangen hatte. Allein er muste dennoch darüber sein leben lassen, denn die bedienten des Prætoris zu Arles verfolgten ihn, und als er durch die Rhone schwamm, paßten sie ihm auf der andern seiten auf, und hieben ihm den kopff ab. *Paulinus. Surius* tom. 4 martyrolog. Rom.

Genesius, ein märtyrer von Rom, lebte zu des Kayserś Diocletiani zeiten, und war seiner profession nach ein comödiant. Er zog anfänglich die Christen auf dem theatro gewaltig durch, und zwar dieses bloß darum, damit er dem Kayser und dem volck gefallen möchte. Als er einsten ihre tauffe vorstellen wolte, und er selbst des täuflings person agirte, auch alles darzu angestellet war, soll er ein gesicht bekommen haben, wodurch er bewogen worden, das Christenthum würcklich anzunehmen. Wannenhero er sich öffentlich erkläret, er wolle von gantzem hertzen Christum anbetten, und allen götzen-dienst verlassen. Man hielt solches anfänglich vor ein verstelltes wesen, damit er nur seine person besser spielen könte. Es wurden alle ceremonien gebraucht, er auch mit einem weissen rocke angezogen, hierauf kamen etliche soldaten, als wären sie von dem Kayser ausgeschickt, um sich seiner als eines Christen zu versichern, und führten ihn vor den Richter auf dem theatro, allwo eine seule der Venus aufgerichtet war, die er anbetten solte. Allein Genesius erklärte sich abermals: er sey ein Christ, bete den wahren Gott an, nicht aber mit händen gemachte götzen. Als nun der Kayser sahe, wie Genesius solches aus rechtem ernst, als ein Christ, nicht aber als ein comödiant sagte, ließ er ihn vor allem volck wichtig abprügeln, schickte ihn hierauf zu einem Præfecto, namens Plautianus, welcher ihn auf die tortur spannen und gar übel zurichten ließ. Als er aber dennoch beständig blieb, schrieb er deshalben an den Kayser, welcher befahl, daß man ihm den kopff abschlagen solte, so auch den 25 aug. an. 303 geschahe. *Surius* tom. 4 martyr. Rom.

GENESTE, ist der name eines Ritter-ordens, sonst der orden de la Cosse de Geneste, genannt. Er ist durch König Ludovicum IX in Franckreich an. 1234 nach seiner gemahlin crönung gestifftet worden. Dann was andere melden, der orden habe erst von Carolo VI seinen ursprung gehabt, wird durch das zeugniß Guillelmi de Nangis, der nur 15 jahr nach dem tod Ludovici, und längst vor Carolo VI geschrieben, vollkommen widerlegt. La Geneste ist eine kleine staude mit einer gelben blume und etwas langen hülsen, so im früh-jahre und im herbste blühet, wird in ober-Teutschland **pfriemen**, anderwärts auch **pfingst-blumen** geheissen. König Ludwig erwählte selbige zum sinnbilde mit den worten: exaltat humiles; wodurch er die demuth anmercken wolte, wiewol dagegen Menetrier will, daß darinn das einige wort jamais seye geschrieben gewesen. Das ordens-zeichen bestund aus den bilsen dieser pfingst-blume von schmeltzwerck, so nach der natur gemacht; darzwischen waren göldene lilien zu sehen, mit durchbrochenen rauten umgeben, so mit weissem schmeltzwerck ausgefüllet waren; dieses hieng an einer eintzigen kette, an welcher unten ein göldenes lilien-creutz zu sehen war. König Ludwig empfieng dieses ordens-zeichen am ersten von Gualtero, Ertz-Bischoff von Sens, den abend vor der Königin crönung. Die Ritter trugen ein weisses habit mit einem rothen barret. Ausser diesem Ritter-orden erwählte auch König Ludwig 100 Edelleute zu seiner leib-garde, welche einen langen waven-rock trugen nebst einem weissen trabanten-rock mit silber besetzt, worauf vornen und hinten eine solche staude gestickt war, über welcher eine hand aus den wolcken eine crone hielt, mit dieser beyschrifft: Deus exaltat humiles. Wiewol andere behaupten wollen, es sey dieses nur eine stifftung vor die Königlichen wapen-träger, nicht aber ein Ritter-orden gewesen, und zwar, daß solches von Carolo VI seinen ursprung habe. *Gul. de Nangiaco* in vita Lud. IX. *Pierre de S. Julien* orig. Burgund. f. 152. *Favin* theatr. d'honneur & de chevalerie. *Miræus* de ord. equest. p. 89. *Gryphii* Ritter-orden p. 164. *Hermant*, hist. des ordres mil. *Hist. des ordres monast.* *

GENETTE, ein alter Ritter-orden in Franckreich, welchen Carolus Martellus um das jahr 726 gestifftet. Die ursachen werden verschiedenlich angeführet, denn einige führen es von Caroli gemahlin Johanna her, die nach alter sprache auch Janetta genennet worden; andere aber von dessen berühmter schlacht wider die Saracenen bey Tours, weil er daselbst viel felle von diesem-katzen, (welche auf Frantzösisch Genette heissen,) auch lebendige diesem-katzen gefunden, habe er zum andencken selbiger schlacht diesen orden gestifftet. Er machte 16 Ritter, deren ordens-zeichen waren 3 göldene mit roth-amulirten rosen untersiochtene ketten, an deren ende eine solche göldene schwartz-und roth-amulirte diesem-katze gehangen, die ein mit den Frantzösischen lilien besetztes hals-band getragen. Allein neben deme, daß von keinem recht alten und glaubwürdigen scribenten dergleichen etwas gemeldet worden, so ist auch sonsten klar genug erwiesen, daß gar kein Ritter-orden vor denen zügen in das gelobte land aufkommen, und also alles falsch und erdichtet seye, was von älteren stifftungen derselben gesagt wird. *Favin* theat. d'honneur & de cheval. *Miræus* de equestr. ord. p. 90. *Menenius* p. 29. *Hist. des ordres Monast.* *

GENEVE, sihe **Genf.**

S. **Genevieva**, oder **Genovefa**, war zu Bourg de Nanterre, 3 meilen von Paris gelegen, um das jahr 419 gebohren, unter dem Kayser Honorio und Theodosio juniore, in welche zeit der anfang der regierung Pharamundi, ersten Königs von Franckreich gesetzet wird. Ihr vater hieß Severus und ihre mutter Gerontia. S. Germanus, Bischoff zu Auxerre, und S. Lupus, Bischoff von Troyes, als sie nach Engelland giengen um daselbst die Pelagianer zu dämpfen, zogen an. 429 durch selbige stadt, allwo S. Germanus, nachdem er die sonderbaren gaben dieser jungen person erkannt, sie ermahnte, sich Gott gäntzlich zu widmen, gab ihr auch ein stück kupffer, worein die figur des creutzes gegraben, als ein zeichen der allianz, welche sie mit Christo machte. Nachdem diese beyde Prälaten von dar weggegangen waren, ließ sich S. Genevieva meistens in der kirche finden, welches aber ihrer mutter nicht zum besten gefiel, als welche ihr einsmals im zorn eine ohrfeige gab, daß sie zu hause

bleiben solte, davor aber mit blindheit gestrafft wurde, biß ihr die tochter selbst 21 monate darnach das gesichte wieder gab, indem sie ihr die augen mit brunnen-wasser auswusch. Es war damals noch kein Nonnen-kloster zu Paris, welches von dem Pabst zu Rom dependiret hätte, wannenhero diejenigen, die das votum virginitatis thun wolten, sich allein bey dem Bischoff anmeldeten, welcher sie mit gewissen ceremonien einkleidete. Dieses that auch die Genevieva, und stellete sich mit dem damaligen Bischoffe, welcher S. Marcellus gewesen seyn soll, dar, kehrte aber hierauf nach Nanterre wieder zurück, von dar sie nach dem tode ihrer eltern nach Paris gieng, allwo sie sich bey einer Dame, so ihre tauff-pathin war, aufhielt. Ob sie nun gleich daselbst einen guten wandel führte, so funden sich doch viel, die sie vor eine heuchlerin halten wolten, auch solches bey S. Germano, als er 5 oder 6 jahr nach seiner ersten reise zum andern mal durch Paris zog, um nach Engelland zu gehen, anbrachten. Dieser aber sahe wohl, daß man es ihr nur fälschlich nachsagte, wodurch denn ihre reputation nur vermehret wurde. Als Attila, der Hunnen König, mit 500000 mann in Franckreich einbrach, wolten die Pariser ihre stadt verlassen, und, wie die geschichten dieser heiligen melden, in Italien fliehen; allein Genevieva versicherte, sie würden in ihren häusern sicher seyn, wie auch geschahe; denn er kam aus Champagne nach Orleans, gieng von dar wieder zurück in Champagne, ohne daß er nach Paris gekommen wäre, und wurde endlich durch eine herrliche victorie, welche die Römer, Francken und Gothen, die sich zusammen geschlagen hatten, wider ihn an. 451 erhielten, zurück zu weichen genöthiget. Fünff oder 6 jahr darnach kam Merovæus, der dritte König in Franckreich, vor Paris, machte sich nach einer langwierigen belagerung davon meister, darwider aber Genevieva nicht das geringste that. Nach diesem fand sich daselbst grosse hungers-noth, wannenhero sich Genevieva auf der Seine zu schiffe setzte, von stadt zu stadt fuhr, und in kurtzer zeit 12 grosse schiffe voll korn zusammen brachte, welches sie hernach unter die bürger, und vornemlich unter die armen austheilte, für welche sie ohnaufhörlich brod backen ließ. Merovæus, ob er gleich ein Heyde war, erwieß ihr, so lange er lebte, grosse ehre, und hielt sie wie eine halbe göttin. Eben dergleichen that sein sohn Chilpericus, welcher ihr so leichtlich nichts abschlug. In dessen abwesenheit ließ sie um das jahr 460 eine kirche über die gräber S. Dionysii, S. Rustici und Eleutherii, seiner gesellen und märtyrer bauen, bey dem dorffe Chasteuil, 2 meilen von Paris gelegen, wo heut zu tag S. Denys ist. Sie starb endlich den 3 jan. an. 499, und ward begraben in der unterirrdischen capelle, welche S. Dionysius sonsten Petro und Paulo zu ehren eingeweyhet, worauf auch Clodovæus auf deren bitte ein prächtig gebäude zu setzen angefangen hatte. Auf solches ist so bald auch der name dieser 2 Aposteln weggefallen, und sowol die kirche, als die dabey gestifftete reiche Abtey allein von Genevieve genennet worden, worzu man hernach die wörter du mont gefüget hat, weil sie auf einem hügel in dem theil der stadt Paris, welchen man die universität nennet, ligen; wie auch um selbige von der anderen kirchen dieser heiligen zu unterscheiden, welche nachgehends an die kirche von Notre Dame angebauet worden. Dann unter Ludovici Crassi regierung wurden die Pariser um das jahr 1131 von einer gewissen kranckheit befallen, so die Medici ignem sacrum zu nennen pflegten, woran viel leute sturben, indem dagegen kein mittel helffen wolte. Auf anhalten aber des damaligen Bischoffs von Paris, Stephani I, wurde beliebet, daß die kiste, worinnen die reliquien der heil. Genevieve verwahrt lagen, mit gehörigen ceremonien in die kirche de Nôtre Dame getragen werden solten, und weil sie vermeynten, daß hierdurch viel krancke wären geheilet worden, so wurde gleich an die kirche de Nôtre Dame eine andere erbauet, welche Sainte Genevieve des Ardens genennet wurde. Pabst Innocentius II, nachdem er von allem, was geschehen, wol informirt war, befahl, daß man alle jahr den 26 nov. selbiges fest feyren solte. Indessen werden ihre reliquien noch allezeit in ihrer ersteren und älteren kirchen und Abtey von S. Genevieve du mont verwahret. Die kiste stehet auf 4 grossen seulen von Jaspis, und wird durch 4 Cherubinen unterstützet. Robert de la Ferté Milon, Abt von S. Genevieve, ließ an. 1242 die kiste machen, welche man jetzo siehet; sie ist von vergüldetem silber, an statt, daß die alte nur weiß war, und es sind darzu 193 und ein halb marck silber, auch 8 und ein halb marck an gold gekommen. Der Cardinal de la Rochefaucaut, Abt daselbst, ließ selbige mit einer grossen anzahl perlen und edelgesteinen besetzen, welche die Königin Maria Medicea dazu verehret hatte. Wenn selbige in gemeinen nöthen soll herum getragen werden, wie noch heut zu tag mehrmahls geschiehet, kan es nicht anderst, als auf befehl des Königs und durch ein decret des Parlaments mit sehr prächtigen ceremonien geschehen. Dieses kan allhier nicht vergessen werden, daß zwar alles bißher erzehlte aus den geschichten und lebens-beschreibungen dieser heiligen hergenommen seye, gleichwol aber sich gar viel darunter finde, woran theils viel gelehrte, auch selbst der Catholischen Religion zugethane Frantzosen längst gezweiffelt haben, theils auch aus sehr wichtigen, sowol critisch- als historischen gründen kan disputiret werden; worvon noch seit kurtzem Georgius Wallin, der sohn, Th. Dr. und Lector primarius des gymnasii zu Hernösand in Schweden in einer sehr gelehrten schrifft gehandelt hat. *Sigebertus. Petrus de Natalibus. Bollandus. Claude. Molinet* le cabinet de la bibl. de S. Genevieve. *Wallin* de S. Genovefa. *

Genezareth, ist ein see in dem gelobten lande, so insgemein das Galiläische meer oder der see Tabari genennet wird. Er hat 18 meilen von norden gegen süden zu in der länge, 7 aber in der breite von osten gegen westen. Die kleine stadt Tiberias, sonst Genezareth genennet, ligt gegen westen. Der Jordan fället nahe bey Capernaum hinein, gehet durch selbigen hindurch, und kommt endlich bey Bethsaida wiederum heraus; man sagt aber, es sey das wasser des sees so kalt, daß es auch durch die allerstärckste sonnenstrahlen nicht erwärmet werde. Das bey dem Evangelisten Matthäo sogenannte land Genezareth hat eine temperirte lufft, dannenhero bringet es allerhand arten von früchten herfür. Die nüsse, so daselbst wachsen, sind sehr schön. Es gibt auch viel palm-bäume, feigen und oliven, so eine gemäßigte lufft haben wollen. *Josephus* de B. Jud. lib. 3 c. 35.

Genff, Frantz. Geneve, lat. Geneva, war vor diesem eine besondere Grafschafft, deren Grafen von dem 9 seculo an zu rechnen sind. Man hält dafür, daß der erste, den man weiß, Rathertus gewesen, welcher an. 880 gelebet, und von der Richilde Albitium hatte, der an. 931 gelebet. Er hinterließ von der Odda Conradum, Roberti vater, der Albertum und Conradum hinterließ. Albertus, Graf von Geneve, starb vor an. 1001. Er hatte von der Hildegarde, so stifftерin der kirchen zu Versoi war, Renaldum, Grafen von Geneve an. 1004, und Aimonem I, der an. 1016 lebte. Dessen sohn war Gerardus oder Geroldus I, welcher an. 1034 von Conrado Salico überwunden worden. Er hinterließ von seiner gemahlin Gisela, Geraldum II, Graf von Genff, welcher an. 1080 lebte, und nebst andern söhnen Aimonem II hatte, welcher die Abtey Beaumont in dem ländlein Vaud an. 1134 stifftete. Sein sohn, Amadeus I, lebte um das jahr 1157. Er führte mit dem Hertzoge von Zähringen krieg, welcher durch S. Bernhardum beygelegt wurde. Sein sohn, Wilhelmus I, Graf von Genff und von Vaud, war stiffter der carthauß zu Pominiers in Genevois, und hatte von seiner gemahlin Beatrice, stifftерin des S. Catharinen-klosters unterhalb Annecy, Humbertum, welcher folgte, Wilhelmum, Aimonem, Bischoff von Morienne, Petrum und Beatricem, Thomä I, Grafen von Savoyen, erste gemahlin. Humbertus, Graf von Genff, hatte von seiner gemahlin Agnes, Graf Amadei III von Savoyen tochter, den Ebal, welcher an. 1259 in Engelland starb. Es folgte also Humberto sein bruder Wilhelmus II, welcher nebst andern kindern Rudolphum hinterließ, der biß an. 1285 gelebet. Er hatte von seiner gemahlin, Maria von Coligni, Aimonem II, Amadeum II, Guidonem, Canonicum zu Senlis, und nachmals Abt von S. Seine. Sein nachfolger, Aimo II, starb um das jahr 1290, und weil er keine männliche erben hinterließ, folgte ihm sein bruder Amadeus II, welcher den 21 may an. 1308 verstarb, und von seiner gemahlin, Agnes von Chalons, Wilhelmum III, Hugonem und Amatum, Bischoff von Toul, hinterließ. Wilhelmus III, Graf von Genff, war des Dauphins Guidonis vormund, und lebte noch an. 1320. Seine söhne waren Amadeus III, der ihm folgete, und Petrus, der stamm-vater der Marquisen von Lullins. Amadeus III, Graf von Genff, stund bey Kayser Carolo IV in grossen gnaden, welcher ihn auch zum Reichs-Fürsten machte. Sein sohn Aimon III, Graf von Genff, starb um das jahr 1366 ohne erben. Amadeus IV starb an. 1368 zu Paris. Johannes, Graf von Genff, starb unverehlicht an. 1370. Robertus nahm nach seiner brüder tod den titul eines Grafen von Geneve an. Humbertus von Villars folgte ihm, und weil er an. 1400 ohne kinder verstarb, hinterließ er Odonem von Villars zum erben. Dieser trat vermittelst eines besondern tractats, welcher den 5 aug. 1401 zu Paris geschlossen ward, diese Grafschafft Amadeo VIII von Savoyen ab, dessen nachkommende das meiste von dem zu dieser Grafschafft gehörige land Genevois annoch besitzen. *Guichenon* hist. de Savoye.

Genf oder Geneve, ist eine stadt der alten Allobroger, an den Savoyischen gräntzen und der Rhone gelegen, an dem ende des lacus Lemani, der Genffer-see genannt. Von selbiger wird die gantze provintz le Genevois genannt, welche jetziger zeit dem Hertzoge von Savoyen zustehet. Sie hat das land Chablais und Faucigni gegen morgen, die Rhone gegen abend und theils gegen mitternacht, das eigentliche Savoyen aber gegen mittag, ꝛc. Die stadt Genff macht eine Republic aus, und war sonsten ein Bischöfflicher sitz unter den Ertz-Bischoff von Vienne gehörig, jetzund aber hat er seine residentz zu Annecy. Es ist eine sehr artige stadt, wohl bevestiget, und trefflich gelegen. Sie ligt theils auf einem kleinen hügel, und theils auf einer ebene, welche den see gegen mitternacht hat. Die Rhone, so aus demselben kömmt, fliesset für die stadt gegen abend, oder vielmehr nord-west vorbey, und scheidet selbige von S. Gervais, welches die kleinere stadt ausmachet. Am ende der stadt nimmt die Rhone den fluß Arve zu sich, welches selbiger auf der mittags-seite zur bevestigung dienet. Die kirche zu S. Peter ist die haupt-kirche, und stehet auf einem hügel, an dem ort, wo zu der Römeren zeiten des Apollo tempel gestanden; sie ward vom Burgundischen König Guntram an. 584 angefangen, hernach vom Kayser Otto III fortgeführt und vom Kayser Conrad II an. 1025 vollendet. Es ist darinnen das grabmahl Henrici II von Rohan zu sehen, welcher an denen in einer schlacht bey Rheinfelden empfangenen wunden starb, und des Herrn d'Aubigné, des groß-vaters der bekannten Madame de Maintenon. Man findet darinnen unterschiedene schöne plätze, ein treffliches stadt-hauß, mit einer besondern treppe, so daß man mit einer kutsche biß zu oberst unter das dach fahren kan; ein sehr schönes zeug-hauß, grosse spatzier-gänge, und saubere gassen, sonderlich längst dem see. Diejenige, so sie les rües basses nennen, macht gleichsam 3 besondere gassen aus, denn in der mitten reitet und fahret man zwischen den boutiquen, welche von beyden seiten biß an die hauser neue gassen ausmachen, da man denn unter grossen dächern, so mit pfeilern unterstützet sind, vor sturm und regen sicher gehen kan. Der neue spittal ist sonderlich sehenswürdig. Es ist eine vornehme handel stadt, der boden auch da herum sehr fruchtbar an wein. Carolus IV hat a. 1368 eine academie daselbst gestifftet, welche nicht allein mit guten Professoribus versehen,

hen, sondern auch wegen der exercitien von dem Protestantischen Adel fleissig besuchet wird. Sie ist sehr alt, und zeugen verschiedene alte inscriptiones, die man annoch findet, daß sie zu der Römer zeiten schon sehr considerable gewesen. Damals gehörte sie zu der Römischen provintz Gallia Narbonensi, und diente selbiger zu einer vormauer wider die Schweitzer, wie denn Julius Cäsar in einer zeit von 15 tagen von dem Genffer-see biß an den berg Jura eine linie von 5 meilen lang ziehen, und eine mauer von 16 schuh hoch führen ließ, um der Schweitzer von selbiger seiten vorgehabten einbruch in das innere Gallien zu verhindern. Nach dessen tode ist sie allezeit unter der Römischen Kayser gebiete gestanden, biß sie nachgehends bey dem einbruch der barbarischen völcker in Franckreich viel erdulden müssen. Es wird auch vorgegeben, daß Crocus, ein Teutscher General, sie an. 271 fast gäntzlich ruiniret, der Kayser Aurelianus aber viel zu ihrer wieder-erbauung beygetragen habe. Nach der zeit ist sie unter die Burgundier gekommen, die sich in Franckreich vest setzten; als aber Clodovæus deren Reich an Franckreich brachte, ist es dabey geblieben, biß es bey zertheilung der Frantzösischen monarchie unter Carolo Simplice an. 888 unter die neuen Könige von Burgund kam, welche selbigen ort in die 144 jahr besassen, biß Rudolphus II sein Reich Printz Heinrich, seinem enckel, des Kaysers Conradi Salici sohn, durch ein testament hinterließ. Nach dieser veränderung, die sich an. 1032 begab, machten sich die meisten Bischöffe meister von ihren residentzen, die Grafen aber und Gouverneurs unterwarffen sich die provintzen, welche die Teutschen Kayser ihnen zu lehn überlassen, von welcher zeit an auch die Bischöffe von Genff eines theils, und die Grafen andern theils die Herrschafft über die stadt gesucht haben. Es wird auch gesagt, daß der Kayser Fridericus Barbarossa an. 1162 dem Bischoff Ardutio den titul eines Fürsten von Geneve verliehen habe. Da hingegen die stadt allezeit zu behaupten gesucht, daß sie mit eben denjenigen privilegien und freyheiten versehen, wie andere städte und stände des Reichs, worüber aber vielfältig gestritten worden. Es blieb diese stadt in solchem stande, biß Carolus III von Savoyen, welchem Bischoff Johannes aus selbigem hause all sein recht, so er in zeitlichen darinnen zu haben vermeynet, cedirte, an. 1521 meister davon zu werden gedachte. Wannenhero 300 von den resolutesten bürgern ihre Deputirte nach Freyburg schickten, sich mit selbigem Canton in alliantz einzulassen, welcher auch das land Genevois in seine protection nahm, und den einwohnern das bürger-recht zustunde. Diejenigen aber, die es mit dem Hertzoge von Savoyen hielten, deren auch nicht weniger in der stadt waren, wolten diesen tractat nicht annehmen, dergestalt, daß Genf in 2 factionen getheilet wurde, indem die Savoyische parthey die andern Eigenots hiessen, so aus dem Teutschen worte Eydgenossen, wie man die Schweitzer nennete, verstümmelt war; diese hingegen nenneten die gegen-parthey **Mammelucken**/ oder abtrünnige. Indessen überrumpelte Hertzog Carolus die stadt; allein weil die von Freyburg zum succurs kamen, und sich des landes Vaud, so dem Hertzoge zuständig ware, bemeisterten, kam es zu einem accord, in welchem geschlossen war, es solte der Hertzog wider die Genffer nichts mehr unternehmen, biß man die beydseitige differentien auf einer general-versammlung der Schweitzer würde untersuchet haben. Vier oder 5 jahr hernach machten die Eigenots eine neue alliantz mit dem Canton Freyburg und Bern, und jagten die Mammelucken an. 1526 zur stadt hinaus. Dieses gab gelegenheit, daß die Reformirte Religion daselbst eingeführet wurde, sonderlich weil sie die von Bern und Freyburg an. 1530 wieder zu hülffe ruffeten, weil sie dem Hertzog von Savoyen nicht traueten, auch von der noblesse des landes sehr mitgenommen wurden. Dieselben Berner hauseten sowol in den Savoyischen landen, als auch in der stadt Genf selbsten gar übel, zerbrachen die bilder, warffen die reliquien auf die erde, und verübten noch mehr dergleichen dinge. In der haupt-kirche zu S. Peter liessen sie alle tage den Farel, welcher bey der religions-änderung anderer orten in der Schweitz viel gethan, predigen, daß also selbige stadt dadurch in zwey partheyen, die Catholische und Protestantische, getheilet wurde, welche 3 oder 4 jahr in ihren ring-mauren mit einander krieg führten, dergestalt, daß auch der Canton Bern und Freyburg selbsten fast darüber unter sich wären getheilet worden, weil einer seits die Catholischen der stadt die alliantz und alle freundschafft aufkündigten, wenn sie die Catholische Religion würden fahren lassen; ander seits aber die Reformirten dergleichen droheten, wofern man nicht dem Farel und andern lehrern vergönnen würde, daselbst zu predigen; da indessen der Bischoff, Petrus de la Baume, an. 1534 aus der stadt gienge, von welcher zeit an die Bischöffe ihre residentz zu Annecy genommen haben, biß endlich der Rath von Genff den ausspruch that, es möchte ein jeder eine von beyden Religionen nach seinem gefallen annehmen. An. 1535 fassete der Rath den schluß, die Catholische Religion gantz abzuschaffen; jagte dannenhero mit hülffe derer von Bern die noch übrigen Catholischen aus der stadt, schaffte die messe ab, und formirte die democratie, so noch daselbst befindlich, ließ auch zum andencken dessen eine besondere inscription über das rahthauß setzen. Das jahr darauf richteten sie mit dem Canton Bern einen ewigen vertrag auf. An. 1558 schlossen sie mit diesem Stand ein ewiges Burger-recht, und an. 1585 wurde ein noch engeres bündniß mit Zürich und Bern getroffen, deren innhalt bey Waldkirchio zu lesen ist. Es hat selbige schon öffters auf denen tag-satzungen nachwerbung thun lassen, um in den Eydgnossischen bund, als das XIVde ort aufgenomen zu werden, hat es aber noch niemals erhalten können. Eigentlich ist das Regiment der stadt also beschaffen, daß der höchste gewalt bey der **allgemeinen versammlung aller und jeder Burgern**/ (Citoyens & Bourgeois) die über 25 jahr alt sind, bestehet, welche jährlich 2 mal gehalten wird, nemlich an dem neuen Jahrs-tag, da die Sindics erwählet werden, und an dem ersten sonntag nach dem 15 nov. zu erwählung des Lieutenants oder Statthalters, der Auditeurs oder Richtern und des general-Procurators; sonsten wird sie auch auf vorhergehende erkenntniß des grossen Raths gehalten, wann fundamental-gesätze zu machen oder zu ändern sind, wann es um den krieg, frieden ꝛc. zu thun ist. Folgends ist **der Grosse Rath**/ die CC. genannt, welcher an. 1535 bey geschehener Religions-änderung eingeführet worden. Vor dieses Raths-Collegium gehören alle wichtige Stands- und Policey-sachen, so nemlich von dem schluß der allgemeinen versammlung nicht dependiren. Dieses ertheilet den malesicanten gnade, und verhöret die revisionen der wider die gesätze und billigkeit beschwärten partheyen. Es wird ordentlich den ersten montag eines jeden monats versammlet, und kan keiner darein gelangen, der nicht völlig seine 25 jahr hat; die erwählung dieser raths-gliederen geschiehet vor dem kleinen Rath, und hat den Procureur-General zu seinem Haupt. Ferner ist **der Rath der LX**, als das mittel zwischen dem kleinen und grossen Rath, und wurde angeordnet zu ablehnung etlicher mißbräuchen; hat aber keine sonderliche jurisdiction, noch gewissen tag der versammlung, sondern wird nur bey vorfallenden wichtigen geschäfften von dem kleinen Rath vociret, damit nicht bey widrigem ausschlag der sach ihme von der burgerschafft die schuld allein beygemessen werde. Er bestehet aus dem kleinen Rath, den Secretaires d'Etat, dem Lieutenant, den 6 Auditeurs, dem General-Procurator, denen beyden Gerichts-schreibern, denen Chatelains von Pency und Jussy, dem Richter von S. Victor und 20 andern aus dem grossen Rath, welche alle der kleine Rath erwählet. Auf diesen folget **der kleine Rath der XXV**, vor welchem alle vorfallende geschäffte, wes namens sie immer seyen, abgehandelt werden; er erkennet über das malesitz, höret die letzten appellationen an, erwählet sowol die CC als die LX und ertheilet das burger-recht; es können aber nur gewisse alte geschlechter in dieses Collegium kommen. Endlich sind die IV Sindics, als die Häupter der stadt, welche in allen obigen Collegiis præsidiren, deren ein jeder aber seine sonderbare verrichtung hat. Dann **der erste** Sindic ist eigentlich das regierende Haupt der stadt, gibt audientz, nimmt die memorialien an, und muß alle rechts-sachen zuerst examiniren. **Der zweyte** ist in dem Rath gleichsam als des ersteren Statthalter, hat die aufsicht über den spital, korn-cammer und geistliche güter, und præsidiret in der Appellations-Cammer. **Der dritte** hat das præsidium an der Rechen-Cammer, durchgehet die rechnungen der beamten, hat die aufsicht über das zoll- und saltz-wesen, wie auch noch über andere einkünfften der stadt. Endlich besorget **der vierdte** das kriegs-wesen, hat aufsicht über die fortificationen, die stadt-garnison und burger-compagnies, und ist mit einem wort der General-Obriste, der 2 Platz-Majoren, so des kleinen Raths gliedere sind, unter sich hat. Auf diese 4 Häupter folget der Threforier-General, dessen amt 3 jahr währet; der Procureur-General oder Anwalt des gemeinen wesens, der auf der stadt und burgerschafft nutzen und freyheiten achtung zu geben, und das nöthige dem Rath fürzutragen hat; dessen amt ebenfalls 3 jahr währet; endlich der Lieutenant de justice oder Stadt-Richter, dessen amt nur ein jahr währet. So sind auch zu erleichterung des täglichen Raths und beförderung fürfallender geschäfften annoch verschiedene commissionen oder subalterne cammeren eingeführet, als da sind: die Rechen- Korn- Lehen- Fortifications- Müntz- Cammer ꝛc. Belangend das justitz-wesen, so ist 1) das **Stadt-gericht**/ darinn der Lieutenant den stab führet, und die 6 Auditeurs zu beysitzern hat; man ziehet dessen sprüche für die Appellations-Cammer. 2) Die **Appellations-Cammer** bestehend aus dem zweyten Sindic, 2 gliederen des kleinen und 4 des grossen Raths; von dieser appellirt man weiters an den kleinen Rath. 3) Das Consistoire, oder **Ehe-gericht**/ daran die Pfarrherren und die 12 Anciens oder Aeltiste sitzen; man kan auch von dieser abgefaßtem urtheil in streitigen ehe-sachen an den Rath appelliren. Die stadt müntzet neben den gold- und groben silber-sorten, fünff-bätzner, oder 20 creutzer-stück; item 10 creutzer, 5ols und halbe 5ols. Ein florin thut bey ihnen 3 batzen. Der stadt-waapen ist ein **abwärts getheilter schild/ in dessen rechtem guldenem theil ein schwartzer halber Reichs-Adler erscheinet; in dem lincken rothen aber ist ein aufrechter schlüssel.** Das territorium dieser Republic ist sehr klein und nur etliche stunden weit; sie setzet einen Chatelain oder Burg-vogt nacher Pency und einen nacher Jussy, wie auch einen Juge oder Richter nacher S. Victor, welche alle die niedere jurisdiction haben, und unter der stadt Appellations-Cammer stehen, bey deren auch ihre schlüsse examinirt werden können. Plantin ziehet folgende vers an, welche ein Landgraf zu Hessen, bey seiner abreiß aus dieser stadt, darinn er sich eine zeitlang aufgehalten, selbiger zu ehren soll hinterlassen haben:

Quisquis amat vitam castam sobriamque tueri,
Perpetuò esto illi casta Geneva locus
Quisquis amat vitam hanc bene vivere, vivere & illam,
Illi iterum fuerit pulchra Geneva locus.
Hic vitæ invenies, quicquid conducit utrique,
Religio hic sacra est, Aura, ager atque lacus.

Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen, gedachte die stadt Genf zu überrumpeln; d'Albigny, sein General-Lieutenant disseit des gebürges und Gouverneur von Savoyen, brachte ihn auf diese gedancken, und Bernoliere oder Brunaulieu beförderte selbige. Der erstere suchte 1200 mann aus, um sein dessein den 12 dec. an 1602 auszuführen, brachte selbige an die stadt-mauren, ließ leitern von besonderer structur anlegen, und 300 bewaffnete männer darauf steigen, welches morgens früh um 2 uhr geschahe. Bernoliere überfiel die schildwache, nöthigte ihr die parole ab, brachte hernach sel-

bige um, und stellete sich an deren platz, machte es auch mit dem, der die ronde hielte, also, ließ aber den jungen, welcher die laterne trug, aus unbedacht davon, welcher an dem corps de garde und in der stadt lermen machte, daß die bürger zusammen kamen, die Savoyer verjagten, und deren gegen 500 niedermachten. Wie denn noch alle jahre deshalben ein danck-fest gehalten wird, so sie le jour de l'Escalade nennen, worbey ein besonders lied gesungen wird, so die vornehmsten umstände dieser begebenheit in sich hält. An. 1670 den 17 jan. des nachts ist die brucke über die Rhone samt den daran gebauten häuseren meistens abgebrandt und viel personen erbärmlicher weiß um das leben gekommen. Jacobus Gothofredus hat die historie selbiger stadt beschrieben, woraus Jacob Spon vornemlich die seinige genommen. An. 1707 wurde hier den Lutheranern der öffentliche gottesdienst verstattet. *Cæsar* l. 6 de B. G. *Guichenon* hist. de Savoye. Histoires de *Jac. Spon.* & *Gregorio Leti. Simler.* l. 2 p. 642 edit. noviss. *Plantin.* *

Genffer-see / wird von der stadt, so daran liget, also genennet. Sonsten heist er auch der Lausanner-see, und auf Lateinisch lacus Lemanus. Von diesem see ist eine alte fabel, daß die Rhone mitten hindurch flieſſe, und sich doch mit dem see-wasser nicht vermische. Es ist selbiger sehr reich von fischen, zumal an forellen, davon einige von 50 pfunden gefunden werden, wie denn auch die fischerey eine von den vornehmsten einkünfften des staats ist. Im winter, weil der see nicht zufrieret, wird viel feder-wildpret darauf geschossen. Der Hertzog von Savoyen hat an diesem see nur eine meile von der stadt das fort Belle-Rive, welches doch wider den tractat von S. Julien ist, in welchem der Hertzog versprochen, kein lager, vestung und garnison zu halten, als zum wenigsten 4 meilen von Genff. Es hält selbiger sowol als die Berner einige galeeren darauf. Wie dann in krafft des zwischen Savoyen und Bern an. 1564 zu Lausanne, wegen dem Païs de Vaud geschlossenen vertrags eine durch die mitte dieses sees gezogene linie die gräntz-scheidung zwischen beyder partheyen territorium machet. Die länge dieses wie ein halber mond sich herum krümmenden sees ist von dem einfluß der Rhone biß zu deren ausfluß 9 gute Teutsche meilen. Es ligen daran viel schöne städte, flecken und dörffer, als auf der Bernerischen seiten nach Genf, Versoi dem König in Franckreich zuständig, Copet, Rolle, Morges, Lausanne, Lutry, Cuilly, Vevai, la Tour, Chillon, Ville neuve; auf der Savoyischen seite aber S. Gingoulf, Blonay, Evian, Ripaille, Thonon, Yvoire, Messerie, Hermance, Bellerive, ꝛc. Bey Genf siehet man 2 aus dem see herfür ragende, oben etwas ausgegründete felsen, welche man Pierre Neiton (Petra oder Ara Neptuni) nennet, auf welchen vor altem die Heidnische Genffer dem abgott Neptuno geopffert haben, wie dann die fischer an diesem ort mit ihrem netze eine priesterliche schlacht-art (Securis) und ein opffer- oder zerleg-messer (Secespita) heraus gezogen haben. Sonst ist noch zu mercken, daß die durchlauffende Rhone 4 kleine meilen von Genff, zwischen dem fort de l'Ecluse und Mont-Credo sich über die höchsten felsen hinunter stürtzet, und ein stück weges fast gar unter die erde verlieret; dahero die passagirer, so auf der Rhone von Genf nach Lion wollen, sich zu Seissel unter dem wasser-fall, wo dieser fluß gleichsam wieder gebohren wird, embarquiren müssen. *Certonis* Geneva restituta. *Spon.* descript. de la ville de Geneve. *

Gengenbach / eine kleine Reichs-stadt in der Mordenau gegen dem Rhein, eine meile über Offenburg an der Kintzing. An. 1632 wurde der ort von denen Schweden weggenommen. Das merckwürdigste darinn ist die Abtey und Benedictiner-kloster Gengenbach, in der Straßburgischen diöces gelegen, dessen Abt ein unmittelbarer stand des Reichs und Schwäbischen crayses ist; wie er denn die Regenspurgische Reichs-abschiede von an. 1613, 1641, und 1654 unterschrieben. Einige wollen, Virminius, ein Bischoff von Straßburg, habe an. 742 das kloster erbauet, andere aber, daß um das jahr 740 ein mächtiger Hertzog im Elsaß, namens Ruthard, den ersten grund gelegt, worauf an. 845 Luitfried, Graf von Habspurg, ein mehrers gesetzet. Unter den Aebten hat einer Bertholdus an. 1278 von dem Kayser Rudolph das privilegium erlanget, daß kein unterthan des klosters an ein hohes Reichs-gericht appelliren kan. Die Fürsten von Fürstenberg sind schutz-Herren über das kloster, und Graf Wilhelm von Fürstenberg hat an. 1546 in dem Schmalkaldischen kriege den Abt Friedrich von Keppenbach deswegen gefangen gehalten, weil derselbe aus seinem kloster ein collegium weltlicher Canonicorum zu machen am Römischen hofe angesuchet hatte. *Crusius* ann. Suev. P. 3 l. 9 c. 20. *Pfeffinger* ad Vitriarium l. 1 tit. 15. *Bucelin.* Germ. sacr. P. 1.

GENIUS, eine von den Heydnischen gottheiten. Der name ist hergenommen von dem alten wort geno oder gigno, weil davor gehalten wurde, entweder daß dieser gott alle dinge herfürzubringen geschickt sey, oder daß er insonderheit die zeugung der menschen zuwege bringe, oder daß er zugleich mit einem jeden menschen gleichsam gezeugt werde, oder daß er die menschen, so bald sie auf die welt gekommen, in seinen absonderlichen schutz nehme. Daher hatte man zu ehren des Genii bey hochzeiten lectum genialem; der geburts-tag ward genialis dies genannt, und vitam genialem agere oder genio indulgere hieß so viel, als sein leben auf eine recht vergnügte art zubringen. Die Griechen gaben das wort Genius mit δαίμων. Die vorstellung dieser Gottheit geschahe entweder unter der gestalt einer schlange, oder unter dem bilde eines knaben oder mägdleins, oder auch unter der figur eines alten mannes, welche man mit blättern von einem platano oder maßholder-baum (der dem genio sonderlich gewidmet war) gecrönet. Die opffer, so man ihm, und zwar vornemlich an eines jeden geburts-tag, brachte, bestunden in blumen und honig; es wurde auch weyrauch und ein speiß-opffer, molasalsa genannt, dabey gebraucht. Uber dieses soll man bißweilen ein schwein geschlachtet haben; wiewol Censorinus schreibt, daß man dem Genio kein blutiges opffer zu bringen pflege, damit nicht an dem tage, da man selbst das leben empfangen, andere creaturen solches verlieren müsten. Das amt der Geniorum solte darinnen bestehen, daß sie (auf eben die art, wie eine jede weibs-person eine Junonem um sich hätte) der manns-personen beschützer und wächter von der wiege an biß in das grab wären, auch bey den höhern gottheiten gleichsam ihre dollmetscher und mittler abgäben. Weil sie nun bey allen menschlichen angelegenheiten præsidiren solten, so hat man sie auch Præstites genennet. Es glaubten aber die Heyden, daß ein jeder mensch 2 Genios immer bey sich hätte, einen guten und einen bösen, oder, nach dem Horatio, einen weissen und einen schwartzen, deren jener zu der tugend, dieser aber zu den lastern antriebe. Von M. Bruto wird erzehlt, daß ihm eine menschliche figur, von einer ungeheuren grösse, und schwartzen farbe, kurtz vor seinem unglücklichen ende erschienē, und auf befragen ihm geantwortet: er seye sein κακοδαίμων oder sein böser Genius, und er werde ihn bald in den Philippischen feldern sehen. Den guten Genium nennen die Teutschen des menschen schutz-engel; und unter den Christen finden sich nicht wenig, welche glauben, daß Gott einem jeden menschen, gleich bey seiner geburt, einen absonderlichen engel zu seinem schutz zuordne. Von dem gedoppelten Genio der Heyden scheinen die worte des Virgilii: quisque suos patimur manes, zu verstehen seyn. Im übrigen ist noch dieses hierbey zu mercken, daß die Heyden nicht nur eintzelnen personen, sondern auch gantzen ländern, ihre Genios zugeeignet, welche letztern numina locorum bey ihnen hiessen. Ja auch den häusern, thüren, ställen und feuer-herden hat man dergleichen absonderliche schutz-götter gegeben. *Augustin.* de C. D. l. 7. *Cic.* 2 de or. & 2 de invent. *Censorin.* de die natal. 3. *Isidor.* 8 etym. c. ult. *Plato* in Cratylo. *Plutarch.* in M. Bruti vita, & de orac. def. it. de Is. & Osir. *Persius* sat. 5, 6. *Horat.* P. 2 epist. 2 l. 3 carm. *Calph.* eccl. 5. *Polit.* miscell. c. 89. *Arian.* in Epict. *Martian.* 12 de nupt. *Val. Max.* l. 1. *Virgil.* 6, 7 Æneid. *Prud.* in Symmach. *Pomey* panth. myth. p. 222 seq. *

Gennadius I, war erst Presbyter, succedirte hernach an. 458 Anatolio, und wurde Patriarch zu Constantinopel. In dem folgenden jahre hielt er einen synodum von 73 Bischöffen zu Constantinopel, um die streitigkeiten, so sich wegen des Chalcedonensischen Concilii in den orientalischen landen geäussert hatten, beyzulegen, ließ sich auch angelegen seyn, die simonie und andere mißbräuche abzuschaffen. Er starb an. 471. Die Griechen halten sein gedächtniß in ihrem menologio den 25 aug. als eines Heiligen. Gennadius referiret ihn auch unter die scriptores ecclesiasticos, und meldet, daß er verschiedene homilien, und einen commentarium über den Danielem geschrieben, so aber nicht mehr vorhanden. *Theodorus Lector* lib. 1 p. 354. *Nicephor.* lib. 15 c. 23. *Gennadius* de script. c. 93. *Cave* p. 254.

Gennadius II, sihe Scholarius (Georgius.)

Gennadius / war Presbyter, nicht aber Bischoff von Marseille, wie einige vorgeben, und lebte zu ende des 5 seculi. Es machen ihn einige zum Pelagianer; allein er hat nicht allein wider Pelagium geschrieben, sondern wird auch von dem Pabst Hadriano unter die sanctissimos gesetzet. Er hat ein buch geschrieben de scriptoribus ecclesiasticis, wovon man glaubt, daß die letztern capitel von einem andern angefüget worden, zumal diejenigen, worinnen Honorii Massilienſis und seiner eigenen schrifften gedacht wird, welches auch um desto mehr glaublich, weil insgemein dafür gehalten wird, daß er an. 492 oder 493 gestorben. Man hält auch dafür, das buch de fide oder de dogmatibus ecclesiasticis, welches sonst dem Augustino zugeschrieben wird, sey von ihm gemacht worden. *Walafridus Strabo* de divinis off. c. 20. *Vossius* hist. Pelag. l. 1 c. 10. *Miræus* bibl. eccl. *Labbeus* de script. eccles. tom. 1 p. 343. *Cave* p. 266.

Genoßammen / also werden die theil, in welchen der Eydgenoßische Canton Uri abgetheilet wird, genennet, massen selbiger in 10 dergleichen theil oder Genoßammen vertheilt, und aus deren jeglichem eine gewisse anzahl in den Rath gegeben wird.

GENS D'ARMES, gehören unter des Königs in Franckreich garde. Es ist eine compagnie zu pferde, welche aus 200 mann bestehet, die von viertheil jahren zu viertheil jahren abwechseln. Es bestehet ihre gage in 680 pfund, und ihr Capitain ist der König selbst, welcher einen Capitain-Lieutenant, 2 Sou-Lieutenants und andere Officirer unter sich hat. Sie führen in ihrer standarte blitze, die vom himmel fallen, mit der aufschrifft: quò jubet iratus Jupiter. Es gibt auch unter der armee gewisse compagnien von der Gendarmerie, welche aber dem König nicht zur leib-garde dienen. Solche bestehen anjetzo in 16 compagnien, darunter 10 absonderlich gens d'armes, die 6 übrige aber Chevaux legers genennet werden, und hat eine jede von länderen oder provintzen ihren besonderen namen, als Ecossois, Anglois, Bourguignons, d'Anjou, de Berri, d'Orleans, auch de la Reine, Dauphins, &c. In der alten Frantzösischen historie ist nichts so berühmt unter den truppen, als diese gens d'armes, und bestunden solche auch damals in lauter vornehmen Edelleuten. Hingegen ist eine leib-wache von gens d'armes auch von dem König in Preussen aufgerichtet worden. *Pasquier* recherches de la France lib. 2 c. 13. *Memoires du tems. Souverainen von Europa* p. 167. *Daniel* hist. de la milice Franç. *

Gensan / (Hanguigen de) war an Königs Caroli VI von Franckreich hofe wegen seines verstandes und geschicklichkeit wohl ange-

angesehen. Er erfunde das unglückliche ballet, genannt la momerie des Ardens, welches im jan. an. 1393 in dem sale des Königlichen pallastes zu Paris von lauter menschen, die in leinwand gekleidet, und mit werck oder flachs als wilde überzogen waren, getantzet, und darüber der König, als dereinst ungefehr feur unter die täntzer kam, gantz blödsinnig wurde, sihe Carolus VI. Gensan selber, der mit getantzt, muste in 2 tagen darauf sterben.

Gensericus, König der Vandalen in Spanien, ein sohn des Gunderici, von einer concubine gezeuget. Er gieng im monat may an. 428 mit einer armee von 80000 mann in Africam, um dem Grafen Bonifacio, welcher ihn dahin beruffen, beyzustehen; selbiger änderte sich aber nachmals, erklärte sich wider ihn, und ward überwunden. Kayser Theodosius junior schickte wider ihn eine sehr starcke armee unter des berühmten Generals Aspar anführung, selbige wurde aber gantz ruiniret, die meisten Generalspersonen gefangen, und Gensericus blieb meister von gantz Africa. Durch dieses glück wurde er fast unerträglich. Gleichwie er aber von dem Arrianismo profession machte, also wolte er auch solchen in seinem neuen Königreiche einführen, wannenhero er viel grausamkeit wider die orthodoxos verübte, die seinen meynungen nicht beypflichten wolten. Unterdessen ward Carthago, die hauptstadt, welche sich biß anhero gut gewehret hatte, an. 439 überrumpelt, da sich der Kayser Valentinianus dessen am wenigsten versehen hatte. Gensericus plünderte die stadt gantz aus, und that den bürgern allen überlast an, so gar, daß er auch der kirchen nicht schonete, bloß damit er seine authorität dadurch fest setzen möchte. Die meisten kirchen brauchte er zu andern dingen, in der haupt-kirche aber kamen die Arrianer zusammen, dergestalt, daß nach Pauli Diaconi ausspruch, es schwär zu erkennen war, ob er mit Gott oder den menschen krieg führete. Er ließ sich aber hiermit nicht begnügen, sondern segelte in Sicilien über, woselbst er erschrecklich hausete. Es würde auch selbige insul durch diese barbarn gäntzlich seyn verwüstet worden, woferne nicht die zeitung eingelauffen wäre, daß Sebastianus, Graf Bonifacii schwieger-sohn, mit einer starcken armee in Africam eingefallen wäre, welches ihn bewog, seine rückkehr zu nehmen. Er verglich sich zwar im anfang mit ihm, ließ ihn aber hernach hinrichten, weil er ihn nicht bewegen konte, daß er ein Arrianer wurde. Valentinianus wurde genöthiget, frieden mit diesem Vandalischen Fürsten zu machen, welcher bey diesem sonderbaren glücke sich von tag zu tag schlimmer bezeugte, zumal wider die rechtgläubigen. Theodosius schickte zwar eine see-armade wider ihn, unter Areobindis, Anarilis und Germani anführung; es richtete aber selbige wenig aus, weil sie sich auf den küsten von Sicilien allzu lange verweilete. Indessen da Valentinianus den 17 mertz an. 455 durch Maximum umgebracht worden, und dieser sich des Reichs bemeisterte, auch dessen hinterlassene wittwe, Eudoxiam, sich mit gewalt vermählen ließ, ruffte selbige Gensericum in Italien, um den tod ihres vorigen gemahls, welcher Genserici alliirter gewesen war, zu rächen, und sie aus der sclaverey, darinnen sie unter Maximo stack, zu retten. Dieser sammlete eine grosse armee, gieng darmit in Italien, eroberte Rom, und plünderte selbiges in 14 tagen gantz aus, schonete auch der kirchen nicht, und schickte allen schatz in Africam, auch die gefässe, welche von dem Tito aus dem tempel zu Jerusalem waren mitgebracht, und biß anhero mit grossem fleiß verwahret worden. Eurodia wurde mit ihren beyden töchtern Eudoxia juniore und Placidia in Africam gefangen geführet. Die ältere ließ er mit seinem sohn Hunnerico vermählen, und nach vielem bitten schickte er die jüngere mit ihrer mutter nach Constantinopel. Als er in Africam zurücke kam, fieng er wieder an, wo er es gelassen, gieng sehr grausam mit den orthodoxen, und zumal mit den Bischöffen, um, deren er viel hinrichten ließ. Zum öfftern ließ er auch schiffe auslauffen, bald an die Italiänischen küsten, bald in Apulien, bald in Dalmatien, bald in Epirum, bald in Sardinien. Nachdem er mit den Occidentalischen ländern fertig war, that er einen streiff in Illyricum, Peloponesum, Griechenland und andere insuln des Archipelagi, welche er gantz verwüstete. Der Kayser Martianus kam im may an. 460 in Africam, um die Vandalen anzugreiffen; allein Genserich verrückte ihm das concept, indem er von 300 schiffen sich bemeisterte, die er zu Carthago gelassen hatte, um in Spanien zu gehen. Leo, sein nachfolger, schickte an. 468 eine armee von 100000 mann und eine flotte von 1000 schiffen, unter Basilisci anführung, wider ihn. Allein Genserich bestach den General, daß diese grosse armee zu grunde gieng. Er brachte auch Olybrium dahin, seine parthey wider den Kayser Anthemium in Occident zu ergreiffen. Endlich starb er an. 476. Die Historici preisen ihn sehr glücklich, daß er 2 städte eingenommen, so damals die berühmtesten in der gantzen welt waren, nemlich Rom und Carthago. *Victor Uticensis* de persec. Vandal. l. 1 & 2. *Procopius* de B. Vandal. l. 1. *Paulus Diaconus.*

Gensfleisch, (Johann) wird vor einen domestiquen Johann Mentels gehalten, welcher nach einiger meynung die buchdruckerkunst erfunden. Diejenigen, so es davor halten, sagen, daß Mentel solche dem Gensfleisch vertrauet, dieser aber ohne seines Herrn wissen solches dem Guttenberg offenbaret habe. Weil sie aber solche kunst zu Straßburg nicht zu stande richten können, wäre Guttenberg und Gensfleisch nach Mayntz gegangen, allwo man gar bald eine grosse anzahl bücher gedruckt hätte; Gensfleisch aber wäre darüber blind worden, und enie Straßburgische chronick saget, daß solches eine straffe von Gott gewesen. Andere aber, welche viel wahrscheinlicher diese kunst dem Johann Guttenberger zuschreiben, sagen, dieser Johann Gensfleisch sey kein anderer, als der sonsten Johann Faust genennet wurde, mit welchem und durch dessen vorschuß Guttenberg die buchdruckerey vollends zu stande gebracht, und sey selbiger endlich, wegen vieler arbeit und vor alter blind worden. Die letztere meynung gründet sich darauf, daß dem Gensfleisch in seinem epitaphio zu Mayntz die erfindung der buchdruckerey zugelegt wird, da doch die Mayntzer solche sonst niemand als ihrem Faust zuschreiben. *Mentel* de typogr. origine. *Tentzel* von erfindung der buchdruckerey p. 67.

Gent, Ganda oder Gandavum, die haupt-stadt der Grafschafft Flandern, nebst einem Bißthum, so unter dem Ertz-Bischoff von Mecheln stehet. Es fliessen viel flüsse hierdurch; die grosse Schelde, die Lis oder die Leye, die hohe Schelde, und sehr viel canäle, welche die stadt nebst der darum liegenden gegend in verschiedene insuln theilen. Der umfang von Gent ist sehr weitläufftig, daher sie eine der grösten städten in Europa ist. Fünffzigtausend einwohner haben sie wohl ehemahls zu des Königs Philippi Valesii und Caroli VI zeiten ins feld stellen, und sich dadurch bey den benachbarten sowol als ihren ober-Herrn formidable machen können. Ihre anführer, Jacobus und hernach Philippus d'Arteville, vater und sohn, waren mächtig in Flandern, auch ehemals überaus geneigt zu revoltiren. Sie geben vor, ihre stadt sey durch Julium Cäsarem erbauet, als selbiger zu Terouanne gewesen, und halten einige dafür, daß die Gorduini, von welchen Cäsar redet, in selbiger gegend gewohnet. Pabst Paulus IV stifftete auf anhalten des Königs Philippi II in Spanien ein Bißthum allhier, und Cornelius Jansenius, der erste Prälate, hielt an. 1570 einen synodum daselbst. Aus der Abtey S. Johannis wurde die hauptkirche zu S. Bavon, weil Carolus V an dem orte, wo S. Bavon gestanden, eine citadelle bauen ließ, und davon den namen und die einkünffte nach S. Johann verlegte; es wurden auch die Münche secularisirt und zu Canonicis gemacht. Ausser dieser haupt-kirche finden sich daselbst viel pfarr-kirchen, viel klöster, hospitäler und andere Gottes- und wayen-häuser, die Abtey zu S. Peter, &c. Man sagt, sie wären durch die predigten Amandi, Bischoffs von Tongern, zum Christlichen glauben bekehret worden. Hertzog Johannes von Burgund hat daselbst an. 1409 die landes-regierung angelegt, auch eine rechts-kammer vor die vasallen. Der Printzen-hof ist ein altes gebäude, welches so viel gemächer als tage im jahr hat. Man verwahret da auch die höltzerne wiege Kaysers Caroli V, welcher daselbst gebohren. Der Belfort ist ein sehr hoher thurn, worauf ein uhr befindlich, welche 11000 pfund wieget, und Roland genennet wird, worunter ein drache von vergüldetem kupffer zu sehen, welchen Balduinus IX von Constantinopel geschickt. An. 1539 revoltirten die unterthanen wegen allzugrosser auflagen, und wolten sich unter Francisci I in Franckreich protection begeben, welches er aber nicht allein ausschlug, sondern auch Carolo V zu wissen that, und ihm an. 1540 sicher durch sein Reich in die Niederlande zu reisen, verstattete. Carolus züchtigte aber die stadt gewaltig, indem er 25 oder 30 der vornehmsten bürger hinrichten ließ, einen grossen theil davon in die acht erklärte, ihre publiquen gebäude einzog, sie aller privilegien beraubte, ihnen alle artillerie und gewehre nahm, eine straffe von mehr als 1200000 thaler dictirte, auch damit er sie desto besser im zaum halten möchte, eine citadelle bauete, wodurch die stadt nicht wenig ins abnehmen geriethe. Ausser der citadelle hat sie feine wälle, starcke bollwercke, breite gräben, grosse aussenwercke nebst einer contrescarpe. König Ludwig XIV nahm sie den 9 mertz an. 1678 nach 6 tägiger belagerung ein. An. 1706 ergab sich dieser ort nach der schlacht bey Ramellies an König Carln III von Spanien, wurde aber an. 1708 kurtz vor der schlacht bey Audenarde von den Frantzosen, ohne verlust eines mannes wieder mit list erobert, aber noch zu ende desselben jahres durch den Printz Eugenium mit accord ihnen wieder abgenommen. *Einleit. zur heut. hist.* tom. 2. *Sanderus* Flandria illustrata. *Marchantius. Guicciardinus* descr. Belgii. *Zeileri* topogr. circ. Burgund. p. 173.

Gentile von Lioness, ein Venetianischer General in dem 15 seculo. Er war zu S. Angelo, einem kleinen ort in der Neapolitanischen provintz Abruzzo, gebohren. Dieses sein vaterland verließ er wegen einer beleidigung, so daselbst seiner familie wiederfahren, und welche zu rächen er damals nicht in dem stande war. Er erwehlte das kriegs-leben, und ward anfangs ein gemeiner soldat zu fuß, unter Nicolao Piccinnino, dem Päbstlichen General wider Franciscum Sfortia. Weil er bey allen begebenheiten einen grossen muth und verstand sehen ließ, so stieg er immer von einer stuffe zu der andern, biß er endlich ein corpo von cavallerie zu commandiren bekam, mit welchem er sich allezeit ungemein wohl verhielt. Nachdem aber Piccinnino bey Mönte Lauro eine grosse niederlage erlitten, trat Gentile in Venetianische kriegs-dienste wider Philippum Maria Visconti, Hertzog von Mayland. Gegen denselben erwieß er sich, sowol bey Casal, als in der gedoppelten action bey Caravaggio, sehr tapffer. In der ersten von den letztgedachten actionen erhielt er nebst andern vortheilen auch diesen, daß er einen berühmten feindlichen Officier, namens Manno Barile, gefangen nahm; allein in der letztern fiel er selbst in der feinden hände. Nachdem ihn dieselbe wieder auf freyen fuß gestellet, ernenneten ihn die Venetianer zu ihrem General wider Franciscum Sfortia, welcher sich an. 1450 zum Hertzoge von Mayland gemacht hatte. Dessen landschafften griff er mit solchem succes an, daß er nach einnehmung vieler wichtigen örter biß an die thore von der stadt Mayland streifte, und bey Gottolengo den Sfortia zurück zu weichen nöthigte, auch hernach an eben demselben orte zu der von ihm angebottenen schlacht sich præsentirte. Als dieselbe durch ein starckes regenwetter verhindert worden, gieng er vor das feste schloß Marerbio, und brachte es, ungeachtet der tapfern gegenwehr Christophori Torelli, welcher im namen des Hertzogs darinnen commandirte, zur über-

gabe. Ehe aber noch dieselbe erfolgte, ward er mit einem wurffspieß in das knie verletzt, woran er zu Brescia sterben muste. Es geschahe solches an. 1453 in dem 45 jahre seines alters. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capitani illustri p. 53.

Gentilettus, oder **Gentilis**, (Innocentius) von Vienne aus dem Delphinat gebürtig, hat im 16 seculo gelebet, und sich mit seinen streitschrifften um die Reformirte parthey verdient gemacht. Von profession war er ein Jurist, und wird bald vor einen Parlaments-Advocaten zu Toulouse, bald vor einen Parlaments-Präsidenten zu Grenoble, bald vor einen Syndicum zu Genf ausgegeben. Man meynt, er stecke unter dem falschen namen, Joachimi Ursini Anti-Jesuitæ, und hält ihn vor den ungenannten autorem des Anti-Machiavelli, oder librorum 3 commentariorum de regno. *Bayle.*

Gentilis da **Fabriano**, ein berühmter mahler, lebte in dem 15 seculo. Martinus V ließ ihn in der kirche S. Johannis Lateranensis arbeiten. Michael Angelus sagte von diesem mahler, daß seine wercke mit seinem namen, welchen er führete, wohl überein kämen. Er starb an der gicht in dem 80 jahre seines alters. *Vasari. Felibien.*

Gentilis, (Lucas) ein Cardinal und Bischoff von Luceria. Er war von Camerino aus Umbrien gebürtig, und machte sich durch seine rechts-erfahrenheit sehr bekannt, daß ihm auch Urbanus VI an. 1378 den Cardinals-hut gab. Er wurde Gouverneur von Umbrien, und starb an. 1389 zu Camerino. Einige autores versichern, daß er daselbst Bischoff gewesen. Man siehet sein epitaphium in der haupt-kirche allda, welches zeiget, daß er gar gelehrt gewesen. *Onuphrius. Ciacconius. Aubery.*

Gentilis de Gentilibus, genannt de Foligno, weil er aus selbiger stadt gebürtig war. Er gehört unter die berühmten Medicos, und hatte Thadäum Florentinum zum lehrmeister. Er war eines andern Medici gleiches namens, von Bononien sohn, und hinterließ verschiedene kinder, wovon der eine zu Paris sich feste setzte. Er starb zu Foligno den 12 jun. an. 1348, und hinterließ commentarios über Avicennam und Galenum. *Trithem.* de script. eccl. *Jacobillus* bibl. Umbr. *Alberti* descr. Italiæ p. 90.

Gentilis von Bechis, gebürtig von Urbino, ward anfangs Canonicus zu Florentz, den 21 oct. an. 1473 aber Bischoff zu Arezzo. Die Florentiner bezeugten darüber grosse freude, und brauchten ihn zum öfftern in verschickungen, wie sie ihn denn auch an den König Carolum VIII in Franckreich sendeten, um nach absterben seines vaters die condolentz abzustatten, und ihm wegen seiner erhebung auf den thron zu gratuliren. Insonderheit war er wegen seiner beredtsamkeit berühmt, die er in einigen Lateinischen reden, so er an verschiedenen orten in Italien gehalten, sehen liesse, wobey er auch etwas in der poesie gethan. Er hatte einigen theil an des Pabsts Leonis X erziehung. Etliche Critici reden von seinen schrifften gar verächtlich, und tadeln daran sonderlich einige nicht gar reine Lateinische ausdruckungen, welches aber nicht verhindert, daß er nicht, was die gedancken und art die sachen vorzustellen betrifft, mit grossem nachdruck und guter würckung solte geredt haben, als worüber gar zu klare und kräfftige beweißthümer vorhanden sind. *Halcyon.* in Petro Medice Legato. *Ughelli* Ital. p. 479. *Varillas* hist. de Charl. VIII. l. 2 p. 162. *Bayle.* *

Gentilis, (Albericus) Professor juris zu Oxford, gebohren an. 1550. Er war aus einem adelichen geschlechte von Ancona, ein sohn Matthäi Gentilis, eines berühmten Medici, welcher aber wegen der Lutherischen lehre, so er annahm, sich mit seinen söhnen aus Italien gemacht, und an dem Hertzoglichen hofe zu Crayn einige zeit als leib-Medicus aufgehalten. Albericus ward in seinem 21 jahre Doctor juris zu Perugia, und hernach Richter zu Ascoli, gieng aber mit seinem vater fort, und kam zu Hertzog Ludwigen von Würtemberg, da ihm denn auch eine profession zu Tübingen und Heidelberg angetragen wurde. Er gieng aber nach Engelland; allwo er sich durch seine schrifften dergestalt bekannt machte, daß er an. 1582 Professor juris zu Oxford, auch hernach der Spanischen unterthanen in Engelland Advocatus Perpetuus wurde. Er starb zu Londen den 19 jun. an. 1608. Er hat de jure belli; de legationibus; de vi civium in Regem semper injusta; de juris interpretibus; de advocatione Hispanica; de nuptiis; parerga, &c. geschrieben. *König* in bibl. *Voetius* Polit. eccles. t. 2 p. 171. *Bayle.*

Gentilis, (Scipio) war Alberici bruder, gebohren zu Castello di Sangenesio in Italien an. 1563. Er war ein kind, als sein vater (der Matthäus hieß, und ein Doctor Medicinæ ware) um der Religion willen sein vaterland und seine frau verliesse, dergestalt, daß er mit ihm nicht fort kam. Es fand sich aber nachmals einige gelegenheit, ihn von der mutter abzuziehen, da man ihn, unter dem schein einer promenade, zu seinem vater führte, welcher ihn darauf nach Tübingen that, allwo er die Griechische sprache unter Martino Crusio begriff, auch eine solche disposition zur poesie zeigte, daß Melissus, welcher für einen der berühmtesten Poeten von Teutschland gehalten wurde, sich unter ihm zu stehen vor eine ehre hielte. Hierauf gieng er nach Wittenberg, und von dar nach Leyden, damit er seinem vater desto näher seyn möchte, welcher, da er in Crayn wegen der Religion nicht sicher genug war, sich in Engelland zu seinem ältesten sohn verfügte. Er profitirte daselbst unter Hugonis Donelli und Justi Lipsii anführung sehr wohl, und gieng darauf nach Basel, woselbst er an. 1589 Doctor wurde. Wenige zeit hernach wandte er sich nach Heidelberg, allwo Julius Pacius, ebenfalls ein Italiäner, in jure profitirte. Es entstund aber zwischen beyden eine æmulation, die ihn bewog, sich nach Altdorff zu begeben, da er durch vermittelung Donelli, so damals Professor juris daselbst war, an. 1590 dessen collega, und nachdem Petrus Wesenbecius in Sachsen beruffen war, der vornehmste Professor, auch Consulent bey der stadt Nürnberg wurde. Seine methode zu dociren und zu schreiben machte ihn dergestalt berühmt, daß er in Franckreich, nach Heidelberg und nach Leyden, und welches zu verwundern, von Clemente VIII nach Bononien, nebst versprochener Religions-freyheit, zum Professor beruffen wurde. Er zog aber seine damalige stelle allen andern vor, starb auch zu Altdorff den 7 aug. an. 1616, und hinterließ einen einzigen sohn, Aegidium Albericum. Seine vornehmsten schrifften sind: de jure publico populi Romani; de conjurationibus libri duo; de donationibus inter virum & uxorem libri 4; de bonis maternis & secundis nuptiis libri duo; commentarius in Apuleji apologiam; de jurisdictione libri tres, commentarius in epistolam Pauli ad Philemonem; de erroribus testamentorum. *Piccarti* or. parent. ap. Witten in JCtis p. 25. *Mundi* manes Gentiliani. *Bayle.*

Gentilis, (Johannes Valentinus) ein bekannter Socinianer, gebürtig von Cosenza, aus dem Königreich Neapolis. Er verließ sein vaterland un die mitte des 16 seculi, und wandte sich nach Genf, allwo verschiedene Italiänische familien damals eine gemeine versammlet hatten. Es funden sich unter denselbigen einige, welche über das mysterium Trinitatis subtilisirten, zumal über die worte essentia, persona und coessentialis, &c. Georgius Blandrata, ein Medicus, und Johann Paulus Alciatus, waren die vornehmsten, nebst einem advocaten, der Matthäus Gribaldus hieß. Die sache wurde anfangs ohne weitläufftigkeit durch einige particulier-schrifften getrieben. Gentilis aber mischte sich mit darein, und half nicht wenig zu vieler unruhe. Dieses gab zu einem glaubens-bekänntniß anlaß, welches den 18 may an. 1558 in einem Italiänischen consistorio aufgesetzt wurde, worinnen die reine lehre von der Drey-Einigkeit enthalten war, nebst dem anhang, daß diejenigen, so etwas darwider beginnen würden, vor meineydig solten gehalten werden. Gentilis unterschrieb selbiges, ließ aber doch nicht nach, seine irrthümer heimlich auszubreiten. Als aber der Magistrat von Genf hiervon erkundigung eingezogen, setzten sie ihn in ein gefängniß, und weil er überzeuget war, daß er wider seine unterschrifft gehandelt, suchte er sich durch seine gewissens-scrupel zu entschuldigen. Er gab dannenhero verschiedene schrifften ein, anfänglich zwar seine meynungen zu bescheinen, hernach aber, um Calvinum zu gewinnen, mit dem erbieten, seine irrthümer abzuschwören, wannenhero der Magistrat zu Genf ihn nur zu einer geld-straffe condemnirte, auch daß er seine schrifften selbst ins feuer werffen, und nicht ohne erlaubniß aus der stadt gehen solte. Diese sententz wurde den 2 sept. an. 1558 vollzogen, und er wenige tage darauf aus dem gefängniß befreyet, auch ihm die dictirte geld-straffe, weil er die unmöglichkeit vorschützte, erlassen, doch muste er schwören, daß er ohne besondere erlaubniß sich nicht von Genf machen wolte. Ohngeachtet dessen gieng er bald durch zu seinem cameraden, dem Matthäo Gribaldo, der sich in dem dorff Fargia, des landes von Gex, aufhielte. Von dar kam er nach Lyon, vagirte von einem ort zum andern in Dauphine und Savoyen herum, und weil er nirgend sicher war, gieng er nach Fargia zurück, so damals unter dem Canton Bern stunde. Er wurde aber bald kund und gefangen gesetzt; jedoch wenige tage darauf wieder befreyet, worauf er ein glaubens-bekäntniß übergab, welches er durch etliche beweißthümer bestärckte, und wider S. Athanasium mit verschiedenen invectiven anfüllete. Er dedicirte selbiges dem Amtmann, welcher ihn gefangen setzen lassen, so ihn aber gar sehr verdroß. Um selbige zeit wurde er wegen seiner irrigen lehre zu Lyon in arrest gesetzt; allein, weil er vorgab, er habe nur mit Calvino zu thun, ließ man ihn wieder loß. Blandrata und Alciatus, welche damals in Polen ihre schwärmerey fortsetzten, verschrieben ihn zu sich, um sich seiner zu bedienen, und würden sie daselbst mehr unfug angerichtet haben, wofern sie recht zusammen gehalten hätten, und nicht König Sigismundus Augustus auf einem Reichs-tag zu Lublin an. 1566 alle fremde, welche dieser neuen lehre zugethan, aus dem Reich verwiesen. Gentilis wandte sich hierauf in Mähren, und gieng von dar nach Wien, in willens sich wieder in Savoyen zu seinem alten freund, dem Gribaldo, zu wenden, zumal da sein vornehmster feind, Calvinus, gestorben war. Allein es gerieth solches zu seinem verderben, indem der Amtmann aus dem Canton Bern, welcher ihn vormals gefangen setzen lassen, auch diesesmal, da er ihn ansprach, ihm eine öffentliche disputation zu vergönnen, ihn den 11 jun. an. 1566 ins gefängniß führen ließ. Diese sache gelangte nach Bern, und wurde daselbst vom 5 aug. biß den 9 sept. untersuchet, worauf Gentilis, weil er überzeuget, daß er wider seinen gethanen eyd das mysterium Trinitatis angegriffen, zum schwerdt verdammt, nicht aber, wie Hornius will, verbrannt wurde. Er schätzte sich solches für eine ehre, daß er um Gottes des Vaters willen leiden solte, und beschuldigte seine anklägere des Sabellianismi. Seine meynung war gantz besonders, indem er glaubte, Gott habe in der ewigkeit einen alleredelsten geist geschaffen, welcher in der fülle der zeit mensch gebohren worden. *Aretii* hist condemn. Gentilis. *Raimondus* de ort. & progr. hæres. lib. 2 c. 16 p. 190. *Lubienicius* hist. reform. Polon. p. 108. *Sandii* biblioth. anti-Trinit. p. 26. *Nicodemi* add. ad Toppii bibl. Neap. p. 243. *Arnold.* kirchen-hist. P. 2 l. 6 c. 33. *Bayle.*

Gentilis, siehe **Gentilettus.**

Gentilly / ein flecken, eine kleine meile von Paris, an dem fluß Biere, dessen wasser bey der scharlach-farbe von sonderbarer tugend ist. An. 767 wurde allhier ein concilium gehalten, vor welches Pipinus seinen pallast daselbst zurichten ließ. Es kamen 6 Legaten des Päbstlichen stuhls, 6 Abgesandten des Griechischen Kaysers Constantini Copronymi, nebst vielen Frantzösischen und Teutschen Bischöffen dahin. Man handelte von 2 puncten, von der processione Spiritus Sancti, und von den imaginibus Sanctorum. *Theodulphus* & *Althelmus.* in annal. *Ado Vienn. Regino. Sigebertus* ad h. ann. *Car. le Cointe* ad h. ann. t. 5 p. 698.

Gentin / eine kleine stadt in dem Hertzogthum Magdeburg, an den gräntzen der Mittelmarck, 3 meilen von Ratenau gelegen. Sie ist an. 1710 gantz abgebrannt. Gleich dabey ligt das amt Alt-Platen, welches ehemals ein kloster gewesen. *Preuss. staats-geogr. Tromsd.*

Gentius / ein König der Illyrier, A. V. 586, folgte in diesem Reich seinem vater Pleurato. Er nahm vor 300 talent, die er empfangen, des Königs Perseus parthey an, und setzte die Römischen Abgesandten gefangen, wiewol es aus der nachfolgenden erzehlung Livii scheinen will, daß er von dieser gantzen summ mehr nicht als 10 talent empfangen. Weil seine ambition groß war, ließ er seinen bruder Plator hinrichten, damit er allein regieren möchte, wurde aber von seinen unterthanen wenig geliebet, welche er auch hart genug tractirte, da er sonderlich dem wein sehr ergeben, in der trunckenheit aber zu der grausamkeit hefftig geneigt ware. Als der Römische Prætor Anicius die haupt-stadt in Illyrien, Scodra genannt, wegnahm, nöthigte er Gentium, sich nebst dem andern bruder, wie auch mit weib und kindern, zu ergeben. Sie wurden hierauf nach Rom geschickt, allwo sie bey dem triumph mit zum gepränge dienen musten. *Polybius* apud Ath. *Livius* l. 44 c. 23 & 31.

Gentius / (Georg) wurde an. 1618 zu Dahme gebohren, allwo sein vater anfangs ein schmidt und gast-wirth war, nachgehends aber unter anderen das land-gut Glinick an sich kaufte. nachdem er unterschiedliche universitäten in Holland, Engelland und Italien besucht, und sich in den sprachen, in der matheli und in der artzney-kunst vest gesetzt hatte, fand er zu Amsterdam eine gelegenheit, mit nach Constantinopel zu gehen. Daselbst wuste er sich bey dem Muffti dermassen zu insinuiren, daß er ihm nicht allein allen vorschub that, fast den gantzen Orient zu besehen, sondern auch letztens, da er an. 1645 mit dem Kayserlichen Ambassadeur wieder zurück nach Teutschland gieng, ein recommendationsschreiben an den Kayser Ferdinandum III mitgab. Hierauf hielte er sich bald zu Hamburg, bald zu Amsterdam auf, biß ihm der Churfürst zu Sachsen, Johannes Georgius II, die charge eines Raths ertheilte, und ihn bey den gesandtschafften als einen dolmetscher gebrauchte, inmassen er Lateinisch, alt und neu Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, Syrisch, Persisch, Arabisch, Türckisch, Sclavonisch, Spanisch, Englisch, Holländisch, Frantzösisch und Italiänisch vollkommen reden und schreiben konte. An. 1658 befand er sich mit unter dem Churfürstlichen comitat auf dem wahl- und crönungs-tag Kaysers Leopoldi zu Franckfurt am Mayn, und hatte die ehre, daß er dem Abgesandten von der Ottomannischen pforte, auf dessen an den Kayser abgelegte gratulation, in Türckischer sprache antworten muste. Er stund nicht allein bey gedachtem Churfürsten in grossen gnaden, sondern behielt auch seine bestallung bey dessen nachfolger Johanne Georgio III, wiewohl er, da sich bey herannahendem alter eine kleine verwirrung des haupts an ihm äusserte, und seine aufführung etwas seltsam war, in zimliche verachtung gerieth. Endlich, als er an. 1687 mit der Chur-Sächsischen gesandtschafft, welche bey dem Kayser die lehn empfangen solte, nach Wien gehen wolte, wurde er unterwegens zu Freyberg kranck, und gieng daselbst, nachdem er 4 wochen bettlägerig gewesen, mit tod ab, da er denn auf des Raths und M. Bayers, eines Predigers zu S. Nicolai, kösten begraben worden; fället also Morhofs nachricht hinweg, daß er zu Berlin beteln gegangen, und daselbst in gröster armuth gestorben sey. Man beschuldigt ihn, daß er den Mahometanischen glauben angenommen, welches er aber noch auf seinem todt-bette gegen erwehnten Prediger von sich ablehnte. Er hat unterschiedliche schrifften, und unter anderen das buch Schebet Juda, tribus Judæ, so er historiam Judaicam nennet, und das Persische rosarium politicum Musladini Sadi, in die Lateinische sprache übersetzet, und beyde an. 1651 zu Amsterdam drucken lassen. Das letztere hat er mit anmerckungen versehen, und dem Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georgio I, dedicirt.

Genua / Frantz. Genes, ist eine Ertz-Bischöfliche stadt in Italien, und zugleich eine souveraine Republic am mittelländischen meere. Sie ist die hauptstadt von dem lande, lo stato della republica di Genoua, oder la Riviera di Genoua genannt, welche sich von dem flusse Var an, biß an den fluß Macra erstrecket, und ungefehr 160 Italiänische meilen in der länge, 26 aber in der breite austräget. Gegen mittag stösset es an das mittelländische meer, gegen morgen an das Groß-Hertzogthum Florentz, gegen mitternacht an die Hertzogthümer Parma, Mayland und Montferrat, und gegen abend an die Grafschafft Nizza. Das gantze land wird in la Riviera di Ponente den westlichen, und Riviera di Levante den östlichen strich eingetheilet. Genua, als die haupt-stadt, liget recht in der mitten. Die innerste gegend des landes ist etwas bergicht; die see-küste aber überaus fruchtbar und lustig. Jedoch übertrifft der westliche theil dißfalls den andern, als welcher mit citronen- und pomerantzen-bäumen starck besetzet ist. Die vornehmsten städte selbigen staats, ausser Genua, sind: Savona, Sarzana, Lerice, Albenga, Noli, &c. Genua ist also gelegen, daß die mittägige seite an dem ufer des meers stehet, theils auf einer ebene, und theils auf hügeln, die an das Apenninische gebürge stossen. Es ist die vornehmste handels-stadt in gantz Italien, hat ohngefehr 5 oder 6 meilen im umfange, und ist mit starcken mauren, einem guten walle, und 5 thoren gegen westen versehen, welche insgesamt mit grossen stücken besetzet sind. Der haven von Genua war vor zeiten gefährlich; allein man hat zu dessen versicherung mit grossen kösten weit in die see hinein gebauet, wodurch die anfurth sicher gemacht, und der gefahr gröstentheils befreyet worden. Die gebäude der stadt sind so prächtig und regular, und die stadt mit so vielen herrlichen pallästen angefüllet, daß sie allerdings den zunamen la Superba oder die stoltze verdienet. Der pallast des vornehmen geschlechts Doria ist der alleranschnlichste, welcher sich von der see an biß an die spitze des berges erstrecket. Die darinnen befindliche zimmer sind überaus groß und prächtig, die meublirung kostbar, und alles, was man nur davon siehet, ist ein zeugniß grosser darauf gewandter kösten. An den mauren stehet diese inscription: **durch Gottes und des Königs gnade gehöret dieses alles dem Herrn des hauses.** Es wird gesagt, daß diese worte nicht bloß aus hochmuth darauf gesetzt worden, sondern auch einen Gouverneur von Mayland schamroth zu machen, welcher zu einer Königin von Spanien, so darinnen logiren solte, sagte, die vornehmsten meubles wären nur zusammen geborget. Auf der neuen strasse, welche die schönste in gantz Genua ist, stehen nichts als lauter palläste und prächtige häuser; die vornehmsten von publiquen gebäuden sind folgende: der palazzo reale, oder der Königliche pallast, worinnen allemal der Doge residiret, la casa Imperiale, das zeug-hauß, 32 pfarr-kirchen, worunter sonderlich der Dom oder S. Laurentii kirche, merckwürdig ist, worinnen sich eine schüssel von einem einigen smaragd befindet, von welcher man sagt, daß Christus das abendmahl darinnen gehalten; die kirche dell Annonciada; die kirche S. Ambrosii, so den Jesuiten zustehet, und die kirche der Theatiner zu S. Cyr genannt, nebst einigen andern mehr. Die einwohner sind jedesmal gute see-leute gewesen, haben sich auch bey verschiedenen gelegenheiten wohl hervor gethan. Sie treiben starcke handelschafft und manufacturen, und man sagt, daß mehr als 20000 familien mit étoffes und seidenzeug umgehen. Die Republique unterhält viel galeeren, auch haben viel particular-personen dergleichen. Es gibt darinnen zweyerley gattungen von adelichen familien, die alten und die neuen. Der erstern sind an der zahl 28, unter welchen die 4 vornehmsten sind, die Grimaldi, Fieschi, Spinola und Doria. Die 24 übrigen sind die Calvi, Cattanei, Centurioni, Cibi, Cigala, Fornari, Francki, Giustiniani, Grilli, Gentilli, Imperiali, Interiani, Lescari, Lomellini, Marini, Negroni, Pallavicini, Pinelli, Promontorii, Sauli, Salvagi, Vivaldi und Veso di mare. Die andern adelichen geschlechter, welche sich an der anzahl auf 437 erstrecken, sind gleichsam einen anhang der vornehmsten 28, und haben mit ablegung ihrer voriger name einige der erst-berührter geschlechtern namen annehmen müssen, zu der zeit, da Andreas Doria in dem 16 seculo die alte freyheit wieder herstellte und das stadt-regiment von neuem einrichtete. Es ward aber also für nöthig befunden, um dadurch die eyfersucht der geschlechteren wider einander, als die einige ursach aller bißherigen zerrüttungen und unruhen, aus dem grund aufzuheben; hat auch in der that bißher eine zimliche würckung gehabt. Es finden sich unter selbigen etliche, die so reich und mächtig sind, daß man ihnen auch kein gouvernement anvertrauen will, aus beysorge, sie möchten sich gar davon meister machen. Es haben sich indessen zu allen zeiten viel grosse Generale und Admirale unter dem Genuesischen adel gefunden. Die stadt ist sonsten zimlich alt, und man findet deren von mehr als 1900 jahren in den historien gedacht, es ist aber gantz unrecht, wenn man deren namen von dem Jano herführen will, als welcher daselbst nie gewesen. Sie ist erstlich den Römern, hernach den Longobardern, auch einige zeit den Kaysern unterthan, und vielen innerlichen unruhen unterworffen gewesen, dergleichen man wohl bey keinem lande von Italien sonst findet. In der regierung hat sie viel veränderungen gehabt, zumal von an. 1494 biß 1528, indem ihre Regenten bald Grafen, bald Bürgermeister, bald Podesta, bald Capitains und Gouverneurs, bald Lieutenants, bald Rectores des volcks, bald Abbates des volcks, bald Reformatores, bald Hertzoge aus adelichen oder bürgerlichen familien gewesen. Heut zu tage ist es eine aristocratie, deren haupt Doge genennet wird, welcher aber solche würde nicht länger als 2 jahr nach einander besitzet. Es ist auch nicht zu vergessen, daß diese stadt viel zu den creutz-fahrten beygetragen, und daß sie den Saracenen Corsicam, Sardinien und Cypern, nebst der insul Meteline und Chio abgenommen; ingleichem daß aus selbiger stadt 3 oder 4 Päbste, und sonsten viel vornehme leute gekommen sind. Die Italiäner sagen von Genua; Man habe daselbst leute ohne treu und glauben, ein meer ohne fische, gebürge ohne holtz, und frauen-zimmer ohne schamhafftigkeit. Die vorehrwehnten veränderungen in der regierung belangend, so dienet zu wissen, daß sie ohngefehr von an. 1099 biß an. 1257 durch Bürgermeister regieret worden, so lange biß Guilielmus Boccanegra von dem volcke zum Präsidenten oder Hauptmann erwählt wurde. Er blieb in solcher würde biß an. 1262, da die noblesse sich des gouvernements wiederum anmassete, welches biß an. 1339 währte. Es erwählete hierauf des volcks faction Simonem Boccanegra, unter dem titul eines Hertzogs. Selbiger wurde an. 1344 vertrieben, und an seine stelle Johann de Murta erwählet, welcher

bey ablauff des jahres 1350 verstarb. Johann de Valenti wurde an seine stelle erwählet, danckete aber den 9 oct. an. 1353 ab, und die Genueser unterwarffen sich dem Johanni Visconti, Ertz-Bischoff von Mayland gäntzlich, welchen sie schon vorher zum beschützer angenommen, aber ohne daß der tractat sonderliche würckung gehabt hatte. Dißmal aber wurden die Genueser zu diesem entschluß gebracht durch verschiedene grosse niederlagen zur see, welche sie von den Venetianern erlitten, sonderlich in der letzten, die den 28 aug. vor den Sardinischen küsten ware gehalten worden. Obschon sie nun hierauf durch hülffe dieses Visconti, welcher ihnen den Marchese Guilielmo Pallavicini zum Gouverneur vorgestellt, ihre sachen in besseren stand gesetzet, und fürnehmlich die Venetianer gleich darauf in einer grossen schlacht erlegt; so schüttelten sie doch nach einigen jahren, da der Ertz-Bischoff Johannes Visconti gestorben war, und zwey söhne seines bruders Bernabo und Galeazzo an seine statt regierten, die Mayländische herrschafft von sich, und restituirten den Simon Boccanegra. Dieser entwaffnete die nobleſſe, relegirte die mächtigsten davon, kriegete mit den Visconti, wurde aber von seinen eigenen leuten auf einer mahlzeit an. 1363 mit gifft hingerichtet. Gabriel Adornus succedirte, und blieb biß an. 1370; Dominicus Fregosius oder Campofregosus kam an dessen stelle, welcher die Republic in guten stand brachte, und an. 1378 vertrieben ward. Hierauf folgten 12 andere biß auf das jahr 1396, da sich Genua unter Franckreich begab, und Carolus VI daselbst seine Gouverneurs setzte, deren der letzte war Johann Maingre, Boucicaut genannt, zu dessen zeit das volck die Frantzosen an. 1409 massacrirte, und sich von an. 1409 biß an. 1413 unter den schutz der Marggrafen von Monferrat begab. Nachgehends erwählten sie gewisse Hertzoge, unter welchen Thomas sich den Hertzogen von Mayland unterwarff, welche gleichergestalt gewisse Gouverneurs über sie setzten. An. 1435 den 7 aug. gewonnen die Genueser für Philippum Hertzog von Mayland die grosse seeschlacht vor der insul Pontia, worinnen Alphonsus, König in Arragonien, dessen bruder Johannes König von Navarra, sodann Henricus ihr dritter bruder und Großmeister des ordens S. Jacob, der Vice-Ré von Sicilien, und noch mehr als 120 andere vornehme Herren aus Sicilien und Aragonien gefangen worden. Wie aber Philippus solche also gleich zu sich bringen ließ, auch nach geschlossenem bündniß mit Alphonso ohne der Genueser die geringste rechnung zu tragen, auch mit nachlassung aller ranzion loß liesse, verdroß es diese hefftig, daß sie gleich darauf unter anführung Franciſci Spinola zum gewehr griffen, Opicino Alzato des Hertzogs Gouverneur tödeten, Ludovicum und Erasmum Trivulzi, deren letster des Opicini stelle zu bekleiden kommen war, gefangen nahmen, und sich von neuem in freyheit setzten, mit hertzhaffter verweigerung, die übrige Spanische gefangene, so Philippus ebenfalls von ihnen abgefordert, herauszugeben. Von selbiger zeit an hatten sie ihre eigene Hertzoge biß an. 1458, da sie sich unter dem Könige Carolo VII den Frantzosen unterwarffen, welche sie aber an. 1461 wiederum vertrieben. Man zählet darauf 7 Hertzoge, biß an. 1464, da diese stadt sich dem Francisco Sfortia, Hertzoge von Mayland, unterworffen. An. 1478 verjagte man die Mayländer, und Baptista und Paulus Fregosius wurden nach einander Hertzoge. Ludwig XII gewann Genua an. 1499, sie revoltirten aber, und das jahr darauf wurde die stadt wieder erobert. Franciſcus de Roche-Chouart, welcher davon Gouverneur war, wurde an. 1512 verjaget und den 29 junii erwählte man einen Hertzog, Johann Fregosum, welchen die Frantzosen den 25 may des folgenden jahrs absetzten. Hingegen liessen sie Antonium Adorno zum Gouverneur zurück, welchen aber das volck den folgenden 10 jun. vertrieb. Octavianus Fregosus, welchen man zum Hertzoge machte, unterwarff die stadt von neuem den Frantzosen, welche ihm das gouvernement davon liessen. Er gouvernirte mit sonderbarer klugheit biß auf das jahr 1522, da die stadt von des Kayſers Caroli V armee, unter dem commando des Marggrafen von Pescara, geplündert, und Antonius Adorno wieder zum Hertzoge gemacht wurde. An. 1527 eroberte sie Franciſcus I wieder. Allein bald darauf, nehmlich an. 1528, schüttelte Andreas Doria das Frantzösische joch von ihrem halse, und brachte ihr wiederum ihre vorige freyheit zuwege. Da denn, wie schon droben gemeldet, nur 28 von den alten familien behalten, der übrigen und darunter auch der Adorner und Fregoser namen unterdrücket, die personen unter die beybehaltenen gerechnet, adel und gemeine aber überhaupt mit einander vermenget wurden. Der Präſident im Rath führte damals die regierung, biß an. 1547 die grosse verrätherey des Grafen Fieschi ausbrach und gedämpffet wurde, da man gleich nach gestiltem tumult Benedictum Gentilem zum Doge machte. Von selbiger zeit an sind die Genueser stäts von ihren eigenen Hertzogen regieret worden, so alle 2 jahr erwählet werden, und 8 Rathsherren gleichsam zu ihren collegen haben, welche man Gouvernatori nennet. Auſſer diesen aber ist noch a part das concilium oder raths-collegium von 400 personen. Die Genueser thaten in dem sogenannten heiligen kriege so treffliche dienste, daß sie von Balduino III ein theil von den see-städten im gelobten lande bekamen, und als die abendländischen Kayser den morgenländischen Constantinopel wegnahmen, waren sonderlich auch die Genueser darinnen mit interesſiret, wie sie denn deßwegen Pera erhielten. Sie besassen damals Lesbos und Chio, nebst verschiedenen andern insuln auf dem Archipelago mehr, desgleichen Caffa an dem schwartzen meere in der Crimmischen Tartarey. Allein, da sie an. 1207 den Venetianern auch Creta wegnehmen wolten, zogen sie sich dadurch groß ungemach über den hals, welches so dann, nebst den innerlichen zwistigkeiten, ihren fall verursachte. Die Könige von Spanien haben selbige Republic durch eine besondere politique in ihr interesse gezogen, indem sie von selbiger grosse geld-summen, und insonderheit Philippus II an die 12 millionen geborget, welche man aber niemals wieder gegeben, um die stadt noch desto mehr zu engagiren. Eben selbige Könige haben sie auch dadurch an sich gezogen, da sie ihnen verschiedene länder in dem staat von Mayland, in dem Königreich Neapolis und in Sicilien verkaufft, oder verpfändet, die sie zu Grafschafften, Marggrafthümern und Hertzogthümern gemacht, welches den Spaniern mehr vortheil gebracht, als die herrschafft über die stadt selber. Es befindet sich daselbst eine academia de Gli Adormentati genannt. König Ludwig XIV schickte seine flotte an. 1684 vor diesen ort, unter dem vorwand, daß sie die neutralität zwischen Franckreich und Spanien nicht genug hielten über die galeeren, welche sie vorher für den König in Spanien gehalten, noch mehrere zu der Spanier diensten ausrüsteten, dem hauß Fieschi wegen seiner im Genuesischen gelegenen und längst eingezogenen Grafschafft von Lovagna kein recht hielten, ꝛc. und ließ ihn bombardiren. Durch diese action wurde der Hertzogliche palaſt, nebst vielen andern vortrefflichen häusern der stadt, in die asche geleget, und unglaublicher schaden gethan. Endlich nöthigte sie der König, daß sie ihren Hertzog nebst 4 Raths-herren an seinen hof schicken musten, um sich vor ihm zu demüthigen. Die landschafft von Genua ist von natur überaus fruchtbar, und wird durch den fleiß der einwohner noch fruchtbarer gemacht. Man sihet darinnen so viel dörffer und schöne gebäude, sonderlich gegen Genua zu, daß es scheinet, als ob alles zusammen nur eine stadt wäre. *Foliet.* & *Bizari* hiſt. Genuenſis. *Interiani* ristretto delle hiſt. Gen. *Bonſadii* ann. Genuenſes. *Corio* hiſt. di Milano. *Barthol. Facii* hiſt. ſui temporis l. 4. *Bracellus* de B. Genuenſi. *Theatrum Europ.* t. 12 f. 761. *Zieglers* schau-platz f. 525. *Europ. herold.* *

Genua, (Marcus Anton.) war aus der vornehmen familie der Passerinorum, die ehemals zu Mantua und Modena die oberste gewalt gehabt, aber wie sie sich nach Genua begeben, den zunamen Genua oder de Janua angenommen. Dieser Marcus Antonius wurde bey gantz jungen jahren Profeſſor philoſophiæ zu Padua, da er der erste gewesen, der den Aristotelem aus dem Griechischen text erkläret. Er zeigte sowol im lernen als lehren einen so herrlichen verstand und gedächtniß, daß viel glaubten, er müsse einen ſpiritum familiarem haben. Er hat die grösten Philoſophos gezogen; als er aber im alter wegen mangel der zähne eine undeutliche aussprache bekam, erklärte ihn der Rath zu Venedig zum Emerito, und vermehrte ihm dabey, wegen seiner grossen meriten, die besoldung. Er starb an. 1664 im 72sten jahre seines alters. Man hat von ihm commentarios in Ariſtotelis libros de anima, in libros phyſicorum, in libro de cœlo & generatione, in metaphyſicam, contra Antonium Bernardum Mirandulanum, librum de intellectus humani Immortalitate. *Tomaſini* elog. virorum illuſtrium. *Krauſii* notæ ad epiſtolas Manutii.

Genzano, ein altes städtlein in dem Päbstlichen gebiete, zwischen Rom und Veletri, an dem see Nemi, gelegen, davon die familie der Cæſarini den Hertzoglichen titul führet. *Memorab. Ital.*

S. Georg, war ein märtyrer, welcher unter dem Kayser Diocletiano nach schwärer gefängniß hingerichtet worden. Selbiger wird allezeit abgemahlet geharnischt zu pferde sitzend, und daß er einen drachen, den er unter sich hat, mit einem speer umbringet, weil von ihm gesaget wird, daß er durch dergleichen action eine jungfrau von einem drachen befreyet habe. Es scheinet aber, als wenn unter diesem gemählde etwas anders stecke. Denn Baronius will unter der jungfrauen eine stadt oder provintz abgebildet wissen, welche dieses märtyrers hülffe wider den teuffel ausbittet. Andere aber führen es von den Arianern her, als selbige an. 356 Athanaſium von seinem Bißthum Alexandrien gebracht, und einen andern, namens Georgium, mit gewalt eingesetzet. Es soll also der geharnischte Ritter diesen Georgium bedeuten, welcher mit bewehrter hand Bischoff worden; die jungfrau, darum er gekämpffet, die kirche zu Alexandrien; der drache, den er erstochen, Athanaſium, welchen die Arianer den drachen nenneten. Henschenius, welcher die acta S. Georgii zusammen getragen, will es daraus ziehen, daß zu des Kayſers Diocletiani zeiten einer das sehr hefftige edict wider die Christen zerrissen, worvon auch Lanctantius saget. Baluzius aber in seinen anmerckungen widerleget Henschenium, und zeiget, daß dieses auf den Ritter S. Georgen nicht könne gezogen werden. Dieses ist gewiß, daß er von den alten zeiten her veneriret, und sein gedächtniß auf den 23 april verlegt worden. Absonderlich ist er bey den Angel-Sachsen in sehr grosser veneration gewesen, dahero ihn die Engelländer zum Patron ihrer gantzen nation angenommen. *Lactantius* de mort. perſec. c. 13. *Nicephorus* hiſt. eccl. l. 8 c. 15. *Jacobus de Voragine* de ſanctis. *Hoſpinianus* de feſtis. *Baronius* martyr. ad 23 april. *Molinæus* in clypeo fidei. *Sandius* hiſt. eccleſ. *Seldenus* tit. hon. c. 5. *Henſchenius* act. ſanct. *Hornii* hiſt. eccleſ. *Datt.* vol. nov. rer. Germ. l. 2 c. 3 n. 65.

S. Georg, ein Ritter-orden, welcher an. 1470 durch den Kayſer Fridericum III aus dem Oesterreichischen hause gestifftet worden. Man sagt, die Ritter seyen obligirt gewesen, die gräntzen von Ungarn und Böhmen vor den Türcken zu bewahren, und daß selbige einen weissen wapen-rock mit einem rothen creutze getragen, auch dergleichen in ihrem schilde geführet haben. Der Kayſer Friderich gab Johanni Siebenhirter, dem ersten Großmeister desselbigen ordens, den titul eines Fürsten, und räumte ihm und den seinigen Mühlstadt in Cärnthen ein, woselbst man auch ein collegium canonicorum regularium S. Auguſtini stifftete, so unter des Bischoffs direction stehen solte, welchen sie aus ihrem mittel erwehlten. Es wurden ihnen auch der außgestorbenen Herren von Cranichberg schlösser und güter zu ihrem unterhalt angewiesen. Es

gieng

gieng aber selbiger orden nach und nach ein. Der Kayser Maximilianus II wolte ihne zwar wieder in stand bringen, wurde aber durch die vielen Religions-kriege daran verhindert. *Lazius* l. 36 rerum Vienn. *Favin.* theat. d'honneur & de cheval. *Menenius* delic. ord. equ. p. 157. *Megiser* annal. Car. l. 1 c. 5 f. 23. *Gryphii* Ritter-orden.

S. **Georg**/ (Ritter-orden) wurde von Alexandro VI an. 1492, als er den Päbstlichen stuhl bestiegen, zu beschützung des glaubens gestifftet. Die Ritter trugen eine güldene kette um den hals, von welcher das bildniß S. Georgii, wie er den lindwurm ersticht, auf einer güldenen müntz herab hieng. Paulus III erneuerte diesen orden gleichsam wieder, und gieng sein absehen dahin, die Päbstliche see-küsten wider die damals herumschwermende räuber zu beschützen. Die Ritter musten ein rothes creutz, worüber eine güldene crone war, tragen, und zu Ravenna ihren sitz nehmen. Es ist dieser orden nach des letztgemeldeten Pabsts tode wiederum eingegangen. *Bonanni. Gryphius. Ashmole. Ciacon. Justin.* de ord. equ.

S. **Georg**/ ein Ritter-orden der Republic Genua. Die Ritter tragen an ihrem halse eine göldene kette, an dessen ende ein creutz von gold mit rothem schmeltz-werck hänget, welches auch an den ermeln eingesticket. Weil aber weder Bizarrus noch andere, die von Genua geschrieben, dieses Ritter-Ordens gedencken, so wollen einige gar daran zweiffeln. Doch ist gewiß, daß S. Georgius vor den Patron und schutz-Herrn selbiger Republic gehalten wird. *Justiniani* de ordin. equestr. *Gryphii* Ritter-orden.

S. **Georg** von Alfama, ein Ritter-orden in Aragonien, ungefähr um das jahr 1201 von dem Könige Petro gestifftet, und nachmals bestättiget. Benedictus XIII, welcher in Aragonien vor einen rechtmäßigen Pabst gehalten wurde, hat ihn mit dem orden von Monteza verknüpffet. *Zurita. Favin.*

S. **Georg**/ oder orden von dem hosenbande; siehe **Hosenband**.

S. **Georg**/ sonst d'Alga genannt, ist ein orden Canonicorum regularium, welcher zu Venedig gestifftet, und von Bonifacio VIII an. 1404 confirmirt worden. Bartholomäus Colonna, ein Römer, welcher an. 1396 in Padua und einigen andern städten des staats von Venedig predigte, legte zu dieser congregation den grund. Antonius Corrario, so hernach Cardinal wurde, einer von Gregorii XII neporen, und Gabriel Condelmeri, so hernach unter dem namen Eugenii IV den Päbstlichen stuhl bestieg, waren die ersten dieses ordens. Sie tragen einen weissen langen rock, und darüber einen blauen mantel mit einer Mönchs-kappe über die schultern. Pius V obligirte sie an. 1570 profession zu thun. Ihr vornehmstes kloster ist auf einer insul, so nur eine viertel meile von Venedig ligt, und S. Giorgio Maggiore genennet wird. *Bullarium* t. 1 const. Greg. 12 & t. 3 const. 90 Clem. VIII. *Miraus* hist. ord. Mon. l. 1 c. 5.

S. **Georgen-Bannier**/ siehe **Bannier**.

S. **Georgen-Gesellschafft**/ Italiänisch, la Compera di San Giorgio genannt, ist ein absonderlicher Magistrat zu Genua, oder ein absonderliches ansehnliches collegium, welches sich an. 1407 angefangen, und der gedachten Republic grosse dienste gethan hat. Denn als die öffentliche einkünffte zu erhaltung des staats nicht zureichten, fanden sich etliche, welche mittel aussonnen, diesem mangel abzuhelffen, worunter hauptsächlich dieses war, daß man von begüterten personen grosse capitalia aufnahm. Damit aber ein jeder desto williger sein geld zu dem gemeinen besten vorschiessen möchte, zahlte man nicht nur ein stärcker interesse, als sonsten gebräuchlich war, sondern verpfändete auch zu dessen versicherung die renten und gefälle der stadt. Diejenige nun, welche dergleichen pfänder besassen, hatten den namen, als wenn sie solche erkaufft, und eben von dem Italiänischen wort comprare erkauffen, ist das wort compera entstanden. Man machte unter solchen creditoribus diese ordnung, daß, so viel 100 pfund einer geliehen, so viel plätze auch in der societät ihm überlassen wurden; da denn die anzahl der comperen sich sehr vermehrt, und unterschiedene benennungen daraus entstanden, z. e. man hat eine sonderliche compera del Capitolo, eine andere di San Pietro, eine andere di San Paolo, u. s. f. gehabt. Weil aber dieses allerhand verwirrungen verursachte, so zog man endlich alle diese comperen in eine eintzige zusammen, und nennete dieselbige la compera di San Giorgio. Die macht derselben ist sehr groß, indem gantze länder, städte und ämter anjetzo dazu gehören, und insonderheit das Königreich Corsica gröstentheils davon dependirt. Sie hat auch stattliche rechte und freyheiten, nicht nur von der Republic, sondern auch von den Päbsten, Kaysern und andern Potentaten erlangt. Unter solchen privilegiis ist eines von den ansehnlichsten, daß sie keinem andern, als dem Doge und der Republic unmittelbarer weise unterworffen, und daß keiner in die Signorie aufgenommen wird, er habe denn geschworen, daß er sie beschützen, und bey ihren rechten handhaben wolle. Acht Präsidenten, die man Protettori nennet, und alle halbe jahr abwechselt, sind der Magistrat, welcher dieser S. Georgen-Gesellschafft vorstehet. Die wahl geschiehet von der gantzen societät, woraus erstlich 80 personen, und denn aus diesen wieder 34 durch das looß ausgelesen werden. Diese letztern 34 erwehlen durch balotiren die 8 Präsidenten, von denen aber ein jedweder zum wenigsten 16 stimmen haben muß. Die weitläufftigkeit und menge der vorfallenden geschäffte hat verursacht, daß man an. 1444 diesen 8 Präsidenten noch 8 andere personen zugeordnet, welche man von der gedachten jahrzahl il Consiglio di quaranta quatro, oder den Rath von an. 44 zu nennen pflegt. Im übrigen ist noch dieses zu gedencken, daß sich die compera di San Giorgio in einem weit bessern stande befinden würde, wenn sie nicht den fehler begangen hätte, so gar grosse capitalia an die cron Spanien zu überlassen. Denn der König Philippus II, damit er per indirectum die Genueser nöthigen möchte, seine und seiner nachfolger parthey allezeit zu nehmen, hat von den vornehmsten und gröstẽ Genuesischen familien sehr grosse geld-summen geborgt, und ihnen theils in dem Hertzogthum Mayland, theils in dem Königreich Neapolis gewisse zölle und güter angewiesen, daß sie aus denselben das interesse heben sollen. Den schaden, welche diese S. Georgen-gesellschafft davon hat, kan man unter anderm daraus abnehmen, daß nur unter der regierung Philippi IV siebenzehn tausendmahl tausend gold-gülden, theils an zinsen, theils an capitalien sollen seyn verlohren gegangen. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 689. *Uberti Foliet.* & *Petr. Bizarri* hist. Genuens. *Histoire de la Republ. de Genes.*

S. **Georgen-Gesellschafft**/ hatte die Fränckische Ritterschafft im 14 seculo aufgerichtet. Sie führte in ihrem wapen den Ritter S. Georgen zu pferd, und unter demselben den drachen oder lindwurm. Ihr absehen damit war, wider die ungläubigen zu streiten, und sich einander wider gewalt beyzustehen. An. 1382 vereinigte sich diese gesellschafft mit der Schwäbischen Löwen- und mit der S. Wilhelms-Gesellschafft in Bayern, welche beyde letztern aus gleichem absehen waren gestifftet worden. An. 1422 begab sich diese gesellschafft mit in S. Georgen-schilds bündniß, und ist nachgehends zwischen der Schwäbischen und Fränckischen Ritterschafft ein hefftiger streit wegen führung des S. Georgen-banniers in den heer-zügen wider die Reichs-feinde entstanden. *Burgemeist.* v. R. A. p. 611.

S. **Georgen-Schild**/ war ein bündniß, welches die Schwäbische Ritterschafft an. 1392 unter sich aufrichtete. Es gieng ihr absehen dahin, den vorzug und die führung des S. Georgen-banniers in den kriegen wider die ungläubigen und andere Reichsfeinde zu behaupten; ingleichen eines jeden rechte und freyheiten zu handhaben, und sich einander wider angethane gewalt beyzustehen. Es haben sich in diesem bündniß gleich anfangs 457 Grafen, Freyherren und Ritter befunden. An. 1422 hat sich mit demselben die Rheinische und Fränckische Ritterschafft vereinigt, welche letztere hernach einen grossen streit mit dem Schwäbischen Adel wegen des vorzugs und führung des S. Georgen-banniers gehabt. Es wurde hierauf dieses bündniß die **vereinigung S. Georgen-schildes** genennet, und in 3 Hauptmannschafften, als im Hegöw, an der Donau, und am Neckar getheilet, deren jede ihren besondern Director und gewisse Räthe hatte. An. 1488 war von dieser Gesellschafft S. Georgen-schild und den Schwäbischen Reichs-städten der **Schwäbische bund** aufgerichtet, welchen einige mit der Gesellschafft S. **Georgen Schildes** confundiren. Nach dem publicirten land-frieden Kaysers Maximiliani I, da sonsten alle bündnisse aufgehöret, ist doch die Gesellschafft S. Georgen-Schild bey vorgehabten heer-zügen wider die Türcken etliche mal erneuert worden. *Burgem.* v. K. A. *Crusii* ann. Suev. *Lünigs* R. A. 2 forts. cont. p. 32.

Georgenzell/ war ehemals ein kloster im Henneberger-lande, eine meile von Kalten-Nordheim am wasser Roß, in einer gegend auf dem Sau genannt, gelegen. Anfänglich ist es ein dorff gewesen, und hat **Roßlin** geheissen, welches Graf Wilhelm zu Henneberg und Berthold von Wildbrechtroda auf erlaubniß Kayser Ottens an. 1000 in ein kloster verwandelt. Es ist aber dasselbige an. 1525 von den aufrührischen bauren verwüstet, und nach der zeit von den Grafen von Henneberg mit einem verwalter besetzet worden. *Fries.* Würtzb. chron. apud. *Ludewig.* p. 447.

Georgia/ wird heut zu tag in den welt-beschreibungen vor das gantze land genommen, welches zwischen dem Caspischen meer gegen morgen, dem schwartzen meer gegen abend, dem fluß Tanais gegen mitternacht, und Armenien gegen mittag gelegen. Insonderheit aber wird Georgien genennet, was die neuern sonst Gurgistan heissen, nemlich was zwischen dem Caspischen meer und Mingrelien gelegen. Das eigentlich sogenannte Georgien, welches sonst Iberien genennet ward, begreifft nur 4 besondere städte in sich, namentlich Tefflis, Gory, Suram und Aly. Der andere theil wird genennet Mingrelien, und der dritte Zuirien. Das gantze land ist niemal völlig unter der Römer botmäßigkeit gewesen, indem sie wegen der vielen gebürgen, so sonst unter dem namen des Caucasi bekandt sind, nicht wohl posto fassen können. Einige autores bilden sich ein, daß das land diesen namen von S. Georgio habe, dessen bild sie in ihren fähnen führten; allein diese meynung widerlegte sich selbst, wenn man bedencket, daß schon von Plinio und Pomponio Mela ohngefehr in eben diese gegend neben die Cimmerier und das land der Amazonen ein volck unter dem namen der Georgier (Georgi) gesetzet wird. Das licht des Evangelii sollen die Iberer zu der zeit Constantini durch eine sclavin empfangen haben, welche einen sohn, oder, wie andere wollen, annoch neben demselbigen auch die gemahlin des Königs von einer schwären kranckheit durch blosse anruffung des namens JEsu befreyet, worauf bald noch andere wunder gefolget, und der König selbsten, wiewol noch ungetaufft, das Evangelium und die Christliche lehre, wie er solche von der magd gelernet, seinem volck soll geprediget haben. Die lufft daselbst ist sehr trocken, sehr warm im sommer, im winter hingegen sehr kalt. Die gute zeit fängt daselbst erst im may an, währt aber biß in den november. Der erdboden ist sehr fruchtbar, und das getrayd nebst den früchten sind vortrefflich. Es gibt schöne vieh-weyde, gut feder-wildprät und viel wilde schweine daselbst. Das gemeine volck nehret sich am meisten von span-ferckeln. Das Caspische meer und der fluß Kur geben fische, und der letztere süsses wasser. Man baut daselbst herrlichen wein

um guten kauff. Die wein-stöcke wachsen um die bäume herum, so hoch, daß sie sich auch an die höchsten äste flechten. Man bringet von Tefflis jährlich eine quantität wein in Persien und Armenien, und vornemlich nach Ispahan, dem König zum mund-wein. Ein einspänniges fuder von dem besten wein kostet nicht mehr als 8 leichte gülden, der gemeine aber wird um die helffte bezahlt. Das besondere Georgien war vor zeiten ein Königreich, worinnen alles volck der Christlichen Religion zugethan war. Allein von a. 1639 an hat sich die Mahometanische mit eingeschlichen, und der König in Persien, nachdem er selbiges land gewonnen, hat 2 Fürstenthümer daraus gemacht, welche er zweyen Printzen des landes übergeben, so sich Könige nennen lassen, wiewol sie von dem Sophi nur Gouverneurs oder Vice-Ré, von den Europäern aber Fürsten titulirt werden. Der mächtigste unter diesen Königen ist der von Tefflis, welchen man nach der landes-sprache den König von Carduel nennet. Ein jeder von denselbigen hat ordentlich eine leib-garde von 300 Türckischen reutern, die in seinem sold stehen. Wollen sie solche würde bey ihrer familie erhalten, so müssen sie bey der Türckischen Religion bleiben. Die Christen dieses landes sind in der Religion theils den Armeniern, theils den Griechen gleichförmig, und es lässet sich mit selbigen unter allen Christen im Orient am besten umgehen. Es ist daselbst keine andere als Persianische müntze üblich, aber die justitz wird durch Christliche obrigkeit verwaltet. Die Georgianer sind überaus geschickt den bogen zu führen, werden auch vor die besten soldaten in gantz Asien gehalten. Der König von Persien nimmt aus selbigen den grösten theil seiner cavallerie, und verlässet sich sehr auf ihre treue und hertzhafftigkeit. Es stehen auch viel in des grossen Mogols diensten. Die einwohner sind roth von gesicht, und die weibs-personen paßiren vor die schönsten in gantz Asien. Wann eine tochter, sonderlich die etwas schön ist, zu jahren kommet, geschiehet es gar offt, daß sie ihren eltern weggestohlen, ja gar von den nächsten befreundten entführet, und in Türckey oder Persien verkaufft wird, welches dann die eltern beweget, daß sie mehrentheils bey guter zeit ihre töchter in ein kloster einschliessen, worinnen sie sich die meiste zeit auf lesung guter bücher legen, und ihre gantze lebens-zeit bleiben. Es wird gesagt, daß, nachdem sie profession gethan haben, und zu einem gewissen alter gekommen, sie erlaubniß haben zu tauffen, auch das heilige öl zu appliciren, nicht anders als ein Bischoff. Der gröste theil der männer hat nicht studirt, ob sie gleich sonst von gutem natürlichen verstand sind, und zwar dieses darum, weil sie fast alle dem krieg nachgehen, oder sich auf den acker-bau legen. Sonsten sind sie dem trunck ergeben, wiewol der brandte-wein bey manns- und weibs-personen noch stärcker im gebrauch ist als der wein. Bey solennen festins essen die weiber nicht mit ihren männern, und wenn der mann seinen freunden ein banquet gegeben, tractirt die frau den andern tag das frauenzimmer. Die gewohnheiten des landes sind aus denen von den umliegenden ländern vermischet, nachdem sie mit verschiedenen nationen comercien pflegen, und findet man in Georgien Armenier, Griechen, Jüden, Türcken, Persianer, Tartarn und Moscowiter, welche daselbst leben und alle gewissensfreyheit geniessen. Die Armenier befinden sich daselbst in grosser anzahl, daß sie auch die Georgianer übertreffen. Sie sind die reichsten, und haben die meisten geringe bedienungen. Jedoch ist unter beyden nationen ein solcher haß, daß sie sich nicht zusammen verheyrathen. Die kleidung der Georgianer gleichet dem Polnischen habit, denn sie tragen eben solche mützen, in der untern kleidung aber kommen sie den Persianern bey, wie nicht weniger das frauenzimmer. Die palläste und andere öffentliche gebäude sind auf Persianische weise gebaut. Die nobleſſe exercirt über ihre unterthanen eine tyrannische gewalt, und masset sich eines rechts über ihre güter, freyheit und leben an. Die religion der Georgianer gleichet der Mingrelier, zumal sie auch zu einer zeit, nemlich in dem andern seculo, den Christlichen glauben angenommen, und haben sie mehrentheils der Griechen kirchen-gebräuche. Der König, ob er gleich anjetzo von religion ein Mahometaner, vergiebt die geistliche beneficia, und zwar meist seinen befreundten. Die Georgianer haben die gewohnheit, daß sie ihre meisten kirchen auf die höchsten spitzen bauen, daß man sie von weitem sehen kan; sie kommen aber gar selten hinein. Die vornehmsten unter ihnen sind äusserlich der Türckischen religion zugethan, theils, um bey hof employirt zu werden, oder pensiones zu haben, theils auch, daß sie die ehre haben mögen, ihre töchter an den König zu vermählen. *Plin.* l. 6 c. 13. *Mela* l. 1 c. 2. *Socrat.* hist. eccl. l. 1 c. 20. *Sozom.* H. E. l. 2 c. 7. *Chardin. Tavernier* voyage de Perſe. *Gelanus* conciliation de l'Egliſe Armenienne avec la Romaine. *

König in Böhmen:

Georgius / aus dem geschlecht Podiebrad von Cunstadt, war an. 1420 gebohren, und von seinem vater Victorino, einem Edelmann von Cunstadt und Podiebrad, von jugend auf zum krieg erzogen, worinn er auch so viel geschicklichkeit nachmals erwiesen, daß er vor den grösten kriegs-helden seiner zeit gehalten wurde. Er hielt es jederzeit mit den Hußiten, und gab auf dem an. 1437 nach Sigismundi tod, wegen der wahl eines Königs, gehaltenen land-tag, nebst denselben seine stimme Casimiro, dem Polnischen Printzen, dessen parthey er auch wider Kayser Albertum II, den die Catholische gewählet hatten, mit den waffen glücklich vertheidigte, indem er in etlichen scharmützeln den sieg erhielt. Als aber an. 1440 nach Alberti tod ein interregnum erfolgte, hielt er sich an die Königliche wittwe Sigismundi, Barbaram von Cilley, und brachte es durch allerley ränckе und durch der Hußiten hülffe dahin, daß er erstlich Landes-Hauptmann, hernach einer von den Reichs-Gubernatoren, an statt des verstorbenen Ptaczek von Leippa, und endlich, nachdem der andere Gubernator, Meynhard von Neuhauß, nicht ohne verdacht eines von ihm empfangenen giffts gestorben, gantz allein Reichs-Verwalter wurde, welcher wurde er auch nach dem interregno unter dem jungen König Ladislao, da solcher an. 1456 nach Ungarn gieng, behielte. Als dieser König nach seiner wiederkunfft sich mit einer Frantzösischen Printzeßin zu vermählen entschlossen, beredete ihn Podiebrad, das beylager in Prag zu halten. Doch war er kaum daselbst angelangt, als er unverhofft mit tod abgieng, und wird von vielen die ursach dieses tods einem von Podiebrad beygebrachten gifft zugeschrieben. Bey der darauf gefolgten Königs-wahl an. 1458 behielt er durch hülffe der Hußiten unter den vielen competenten den platz, und weil er anfangs dem Pabst allen gehorsam versprach, wurde er auch von vielen Catholischen willig angenommen. Er machte sich auch den von Ladislao gefangen gelegten Matthiam Corvinum durch seine loßlassung, den König in Polen durch ein bündniß, den Kayser Fridericum III durch den entsatz, so er ihm wider die Wiener-bürger, die denselben belägerten, leistete, und andere benachbarte Fürsten durch heyrathen mit seinen töchtern zu freunden, wiewohl ihm die meisten seine gutthaten mit undanck belohnet. Er wurde auch genöthiget, viel städte, so ihn nicht erkennen wolten, deßgleichen Mähren, Lausitz und Schlesien mit gewalt der waffen zum gehorsam zu bringen. Als er sich an. 1562 von neuem durch den beystand wider die unruhige bürger zu Wien um den Kayser Fridericum III verdient machte, ertheilte dieser zur danckbarkeit dem Königreich Böhmen herrliche privilegia, darunter war, daß die Könige zu den Römer-zügen nur 150 soldaten, oder so viel marck silber geben, die lehen ausser dem Königreich, oder 15 meilen von den gräntzen, von dem Kayser zu empfangen, oder auf den Reichstägen, ausser zu Nürnberg und Bamberg, zu erscheinen, nicht schuldig seyn solten. Doch nachgehends zerfiel er mit diesem Kayser hefftig; dann der Pabst hatte von ihm verlangt, daß er die auf dem Basler-concilio mit den Hußiten eingegangene compactata, wodurch denselben der gebrauch des kelchs im heiligen Abendmahl erlaubt worden, umstossen solte, und weil er hierein nicht willigte, wurde er nicht allein in bann gethan, sondern auch das creutz wider ihn geprediget, und auf dem Reichs-tag ein zug wider ihn beschlossen, worzu jedoch der Kayser nebst dem Päbstlichen Nuncio fast allein gestimmet, indem die meiste übrige Fürsten und Könige vor Podiebrad bey dem Pabst intercediret. Dieser undanck des Kaysers verdroß Georgium Podiebrad dergestalt, daß er ihm an. 1467 einen fehde-brief zuschickte, und in Oesterreich einen feindlichen einfall that. Sein gröster feind aber wurde bey dieser gelegenheit der obgedachte König in Ungarn, Matthias, welcher mit der creutz-armee und seinen eigenen truppen in Böhmen einbrach, und sich an. 1469 zu Olmütz von dem Päbstlichen Nuncio zum König in Böhmen crönen ließ. Er richtete aber wenig aus, und Georgius blieb in dem besitz des Königreichs biß an seinen tod, welcher an. 1471 erfolgte. Kurtz vorher hatte er sich bemühet, die erb-folge seinem sohn Victorino, Hertzog zu Münsterberg, zuwege zu bringen; als er aber merckte, daß die Stände wenig lust darzu hatten, sammlete er sich einen schatz an geld, den er seinen kindern hinterließ. Die succeſſion im Reich aber kam nach ihm an Uladislaum, König in Ungarn. *Hagec.* p. 791. *Stransky* c. 8 p. 386. *Balbin.* epit. l. 5 c. 4 - 10. *Miſcell.* dec. 1 l. 7 ſect. 4 c. 1.

Churfürst und Marggrafen zu Brandenburg:

Georgius Wilhelmus / Churfürst zu Brandenburg, ward den 3 nov. an. 1595 gebohren, und an. 1611 von seinem vater Churfürst Johann Sigmund auf die universität zu Franckfurt an der Oder geschickt. Das folgende jahr aber gieng er nach Franckfurt am Mayn zur wahl des Kaysers Matthiä. Als an. 1613 Marggraf Ernst, gewesener Gouverneur der Jülichischen lande, gestorben, begab er sich auf väterlichen befehl dahin, und übernahm selbige regierung. An. 1619 übergab ihm der vater wenige zeit vor seinem ende auch die Churfürstliche regierung, welche er, so gut es die damaligen elenden zeiten verstatteten, verwaltete. Er muste nemlich seines unglücklichen schwagers Friderici V gar sehr entgelten, welchen er bey der flucht aus Böhmen aufnahm, und ferner nach Holland schaffte, auch Hertzog Maximilianum von Bayern nicht eher als an. 1627 vor einen Churfürsten erkannte. Unterdessen wurde ihm von den Spaniern, die es in dem Jülichischen succeſſions-streit mit Pfaltz-Neuburg, gleich wie die Holländer mit Brandenburg hielten, die festung Jülich entzogen, und samt den Grafschafften Marck und Ravensberg, wie auch einen grossen theil des Hertzogthums Cleve dem Pfaltz-Grafen von Neuburg zugewendet. An. 1622 säuberte zwar Hertzog Christian von Braunschweig Lippstadt und einige örter in der Marck von den Spaniern, hielt aber selbst zu Soest, und anderswo nicht zum besten hauß, und im folgenden jahr nahmen die Kayserlichen den Sparenberg, und das übrige in den Grafschafften Ravensberg und Marck wieder ein, wiewol auch die Holländer an. 1628 den Sparenberg in faveur des Churfürsten wieder erobert. An. 1626 gieng es auch über die Marck Brandenburg, indem die Kayserlichen den Grafen von Mansfeld, der sich mit den Dänischen truppen daselbst einquartiert hatte, verfolgten, sich einiger festungen bemächtigten, und so gar Berlin besetzten, obschon der Churfürst biß dahin neutral geblieben. Dieser war unterdessen an. 1627 nach Preussen gegangen, wohin ihm die unordnungen rieffen, so durch den Polnischen und Schwedischen krieg daselbst entstunden, indem beyde partheyen das land durch gewaltsame winterquartiere verderbten. An. 1629 gediehe es sonderlich durch dessen vermittlung zu einem sechs-jährigen stillstande, wobey jedoch gegen den Marienburgischen Werder, so ihm in verwahrung gegeben

ben wurde, die beyden wichtigen häfen Memel und Pillau biß an. 1635 in Schwedischen händen geblieben, deren letztern der Churfürst dem Kayser nicht vor gantz Schlesien, eben so wenig als das Hertzogthum Preussen vor einige Mecklenburgische lande, welche damal in Kayserlichen händen waren, vertauschen wollen. In diesem jahr traff der Churfürst auch einen interims-vergleich mit Pfaltz-Neuburg, krafft dessen unter anderm diesem frey stunde, das Hertzogthum Cleve oder Berg für sich zu erwählen, weil aber die Holländer diesen nachbaur im Clevischen nicht haben wolten, und erst in diesem jahre den Spaniern Wesel entrissen hatten, brachten sie es dahin, daß im folgenden jahre einige veränderung gemacht wurde. Nach diesem vergleich nun solte die nächst-kommende 25 jahre über, der Churfürst das Hertzogthum Cleve und die Grafschafft Marck, Neuburg aber die Hertzogthümer Jülich und Berg, samt den Herrschafften Ravenstein und Breskesant gantz besitzen, die Grafschafft Ravensberg aber unzertheilt regiert und genutzet werden. Es ward zwar auch von abführung der fremden völcker ein und anders bedungen, so aber nicht zum stande gebracht werden können. In eben diesem 1629 jahre wurden dem Churfürsten, vermöge des restitutions-edicts die stiffter Brandenburg, Havelberg und Lebus nebst vielen secularisirten klöstern abgefordert. Jedennoch aber bemühete er sich, seinen schwager, König Gustav Adolph von Schweden, den er übrigens schon an. 1624 zu bereden gesucht, sich der Teutschen unruhe mit ernst anzunehmen, von seinem zug in Pommern abzuhalten, damit nicht das ohnedem von den Kayserlichen verwüstete land noch mehr verderbet würde, war auch willens ferner neutral zu bleiben, da an. 1630 der König würcklich in Pommern angelanget war. Dieser kunte auch durch seine Abgeordnete auf dem Leipziger Convent an. 1631 es bey Brandenburg eben so wenig, als den andern Protestanten dahin bringen, daß man sich öffentlich vor seine parthey erklärte, sondern man begnügte sich, wenn man unter faveur der Schwedischen waffen sich in gute positur wider den Kayser setzen könte, daß man allenfalls auswärtiger hülffe nicht nöthig hätte. Unterdessen machte der König in Pommern kurtze arbeit, und nachdem er selbiges land fast gantz von den Kayserlichen gesäubert, gieng er auch in die Marck, und jagte dieselben aus Löckenitz, Prentzlow, Neu-Brandenburg, Clempenau, Treptou und Loitz. Tilly wolte der stadt Demmin zu hülffe kommen, kam aber zu spät, und richtete wider den König weiter nichts aus, als daß er die besatzung in Neu-Brandenburg guten theils nieder hieb. Nachdem sich dieser zurück und nach Magdeburg gewendet, gieng der König herunter, nahm Franckfurt an der Oder mit sturm, und Landsberg an der Warte mit accord ein; und damit er hinter dem rücken sicher wäre, rückte er mit der armee nicht weit von Berlin, und brachte den Churfürsten dahin, daß er Schwedische besatzung in Spandau einnahm, die doch wieder abgeführt werden solte, wenn der König das von Tilly belagerte Magdeburg entsetzt haben würde. Als darauf diese stadt noch vor ankunfft Schwedischer hülffe mit sturm übergangen war, gab der König zwar seinem versprechen gemäß, Spandau dem Churfürsten wieder, rückte aber augenblicks vor Berlin, und erpreßte durch harte bedrohungen einen vertrag, daß der Churfürst aufs neue Schwedische besatzung in Spandau einnahm, welche jedoch auch ihm dem Churfürsten, gleichwie hingegen die Churfürstl. zu Cüstrin dem Könige, schwören muste. Der Churfürst entschuldigte sich dieser wegen durch briefe bey dem Kayser, welcher nichts destoweniger glaubte, es hätte sich derselbe gerne zwingen lassen. Die Schweden postirten sich darauf längst der Havel, und legten, wo diese in die Elbe fällt, die Werberschantze an, welche in den nächsten 10 jahren bald in Schwedischen bald Sächsischen händen gewesen, biß sie Churfürst Friderich Wilhelm an. 1641 rasiren lassen. Weil nun Tilly mit gantzer macht auf den König loß gieng, und ihn entweder zur schlacht nöthigen, oder über die Elbe zurück treiben wolte, muste die alte Marck viel dabey ausstehen, biß Tilly nach vergeblicher bemühung, nachdem er noch dazu bey Wolmerstätt 3 regimenter zu pferd durch eine unvermuthete überfallung verlohren, aus mangel des proviants sich nach dem Magdeburgischen zurück zog, und der Marck in etwas lufft machte; aber durch hinwegnehmung Leipzig den Churfürsten zu Sachsen nöthigte, die Schwedische alliance zu suchen. In diese begab sich auch unser Churfürst, wohnte dem kriegs-Rath zu Düben persönlich bey, und ließ nach dem glücklichen ausgang der Leipziger schlacht, wobey er sich wegen wichtiger ursach nicht mit befunden, seine truppen unter commando des Sächsischen Generals Arnheim wider den Kayser in Böhmen und Schlesien agiren, wo aber nicht gar viel ausgerichtet wurde, welches des von Arnheim heimlichem verständniß mit den Kayserlichen, und widerwillen gegen König Gustav Adolphen zugeschrieben wurde. Unterdessen wurden auch allerhand tractate mit diesem Könige gepflogen, dem man zu dem directorio über alle Protestanten verhelffen wolte, und dagegen eine vermählung zwischen der Königlichen Printzessin Christina und dem Chur-Printz Friedrich Wilhelm zu stifften suchte. Allein der an. 1631 in der schlacht bey Lützen erfolgte tod des Königs, dessen leiche der Churfürst biß nach Wolgast begleitete, verruckte solche anschläge, wiewol auch nach diesem fall aber vergebens, daran gearbeitet wurde. An. 1633 und 34 brachten zwar die Schweden und Hessen einen guten theil der Westphälischen lande in ihre gewalt, doch mit schlechtem vortheil des Churfürsten, zumal sie bald wieder von den Kayserlichen ausgejagt wurden, und nur Lippstadt biß zum friedens-schluß beständig behielten. In diesem jahr 1633 nahmen die Kayserlichen Franckfurt und Landsberg wieder ein, so ihnen im folgenden jahre wieder entrissen worden, in welchem jahr auch der Churfürst Spandau wieder einbekam, weil die Schweden nach der Nördlinger-schlacht gelinde säiten aufziehen musten. Auch willigte er an. 1635 in den particular-frieden, den Chur-Sachsen zu Pirna und Prag mit dem Kayser geschlossen, damit die Schweden wieder mit guter manier aus Pommern geschafft werden, und ihn an seinem successions-recht in selbigem Hertzogthum nicht hindern könten, wozu ihnen der von König Gustav Adolphen an. 1630 den 10 jun. mit Hertzog Bogislao gemachte vergleich gelegenheit geben könte, und auch würcklich nachgehends gegeben, in welchem der König sich ausgedungen, daß im fall der Hertzog sterben solte, ehe Chur-Brandenburg diese alliance ratificiret, oder das seinige, Pommern von der Kayserlichen macht zu befreyen, beygetragen, oder so diesem hause ein anderer wegen der succession streit erregte, der König und die cron Schweden das recht haben solte, das Hertzogthum so lange in verwahrung zu behalten, biß der streit ausgemacht, und die unkösten des krieges ohne beschwärde von Pommern wieder erstattet worden. Dieses bewog, wie gedacht, den Churfürsten, daß er den abzug der Schweden aus Pommern je eher je lieber gesehen hätte. Doch gedachte er anfangs keine feindseligkeit wider dieselben auszuüben, sondern bemühete sich vielmehr zwischen ihm und dem Kayser friede zu stifften. Wie denn auch der in diesem jahr zu end lauffende stillstand zwischen Schweden und Polen, sonderlich durch seine vermittlung auf 26 jahre verlängert worden, in welchem die Polen, alles was die Schweden in Preussen besessen, und der Churfürst bißher in verwahrung gehabt, dieser hingegen auch sein Memel und Pillau wieder bekam. Er hatte wegen diesen landen a. 1632 seine Gesandten auf den wahl-tag zu Warschau gesendet, welchen aber der verlangte sitz und stimme von den Polen nicht zugestanden ward; doch wohnten selbige an. 1633 der crönung des Königs Uladislai bey, und giengen in der procession mit dem ältesten Königlichen Printzen. Nachdem also Pillau und Memel wieder in des Churfürsten händen, continuirte er die von Schweden daselbst angelegte zölle, die er doch die ersten 2 jahre den Polen gantz überlassen, nachgehends aber jährlich 100000 gülden davon abgeben müssen. An. 1635 und in den folgenden jahren sahe es abermal sehr elend in der Marck aus, indem die Schweden und Sachsen einander darinnen herum jagten. Die letztern nahmen Havelberg, die Werber-schantze, Ratenau und Brandenburg ein, wurden aber an. 1636 bey Witstock von den Schweden geschlagen, welche hierauf ihnen alles eroberte wieder entrissen, und noch dazu mit gewalt die winter-quartiere in dem verwüsteten lande nahmen. Als auch an. 1637 der letzte Hertzog in Pommern, Bogislaus XIV, ohne erben abgieng, wurde der Churfürst von Schweden unter oben angeführten ursachen an ergreiffung der possession dieses seines erbtheils gehindert, weswegen er an statt der bißherigen neutralität die waffen wider sie ergriff, jedoch mit seinem schlechten vortheil; indem die Marck darüber vollends in den grund verderbet worden, daß an etlichen orten auf viel meilen weges kein mensch anzutreffen gewesen. Wiewol auch die bauren hin und wieder, sonderlich in dem sogenannten Tremmeling den Schweden grossen abbruch gethan; wie sie denn auch in diesem jahre alle orte an der Havel wieder verlohren, und biß in Pommern zurück getrieben worden. An. 1638 aber haben sie sich wieder erholet, und die Kayserlichen aus der Marck, und bey Werben über die Elbe sich zu retiriren gezwungen. An. 1639 eroberten die Schweden Gardeleben, Driesen, Landsberg und Franckfurt, der Churfürst aber ließ die verfallene Oderburg wieder repariren; reisete darauf in Preussen, und ließ daraus einige völcker über die Düna in Liefland einfallen, welche biß unter Riga streiffen, aber mehr schrecken als schaden verursachten. Der Churfürst starb unter dieser unruhe zu Königsberg an. 1640 den 21 nov.

Scriptores Brandenb. Pufend. einleitung zur histor. von Schweden. *Item* de rebus gestis Frid. Wilhelmi Elect. Brandenb. initio.

Georgius, Marggraf zu Brandenburg, sonst der **fromme** zugenannt. Er war Marggraf Friedrichs, des stamm-vaters der Fränckischen linie, anderer sohn, gebohren zu Onoltzbach den 4 martii an. 1484, und von der mutter bruder, Ladislao, Könige in Ungarn und Böhmen, erzogen. Bey selbigem hatte er sich in solche gnade gesetzt, daß er ihm erstlich Warasdin und etliche verpfändete Herrschafften einzulösen erlaubte, nachmals aber das Hertzogthum Jägerndorff verehrte, und seinen noch minderjährigen sohn Ludovicum nach seinem tode zu erziehen anvertrauete. An. 1515 trat er in gemeinschafft mit seinem älteren bruder, Marggraf Casimiro, noch bey lebzeiten seines vaters die regierung an, reißte an. 1525 nach Wittenberg, um Lutheri rath wegen der reformation einzunehmen, und bekannte sich hierauf öffentlich zu dessen lehre, suchte auch seinen vater darinnen zu unterrichten, und seinen bruder Marggraf Casimirn darzu zu bringen. An. 1524 erhielt er von dem Könige Ludwig in Ungarn die confirmation eines mit den Hertzogen Hanß zu Oppeln, und Valentin zu Ratibor aufgerichteten erb-vertrags, daß im fall beyde ohne erben abgehen würden, diese Fürstenthümer Marggraf Georgen, und dessen bruder Casimir zufallen solten. Es hat aber der König Ferdinandus mit unserem Marggrafen an. 1531 einen vergleich getroffen, daß er, wenn diese Hertzogthümer an ihn fallen würden, dieselbe ihm dem König, oder seinen erben gegen 130000 Ungarische gold-gülden mit vorbehaltung der rechten auf Beuthen und Oderberg abtretten solte. Bey der bauren-unruhe ließ er so viel gelindigkeit, als sein bruder ernst sehen, indem er die gefangenen mit ihm theilte, und den seinigen allen das leben schenckte. An. 1526 zog er mit den Böhmen und Mähren wider die Türcken in Ungarn, gieng aber nach der unglücklichen schlacht bey Mohatz, so schon vor seiner ankunfft sich zugetragen, wieder zurück. Nach seines bruders tödtlichem hintritt übernahm er die vormundschafft des hinterlassenen Printzen Albrechts, und besaß mit ihm die lande unzertheilt, biß durch einen zu Regenspurg an. 1541 aufge-

richteten tractat Marggraf Georgen die Onoltzbachischen lande zugetheilt worden. An. 1528 wurde die Lutherische Religion völlig eingeführet, und hielt er hierauf, mit beytritt der stadt Nürnberg, einen convent zu Schwabach in selbigem jahre, auf welchem er 17 articuls entwerffen ließ, wornach man sich in der lehre künfftighin zu richten hatte, die er auch an Chur-Sachsen und Hessen gesendet, welche hernach der Augspurgischen Confession zum fundament gedienet. Als er auf dem Reichs-tage zu Augspurg vor dem Kayser Carolo V bezeugte, daß, ehe er wolte Gott und sein Evangelium verläugnen, er lieber seinen kopff sich abhauen lassen würde, antwortete ihm der Kayser: **Nicht kopff ab, nicht kopff ab.** Er starb endlich den 27 dec. an. 1543 zu Onoltzbach, und ward zu Heilbrunn begraben. *Scriptores* Brandenburgici. *Caspar von Lilien* in einer besonderen oration.

Georgius Fridericus, Marggraf zu Brandenburg, Georgii des **frommen** zu Anspach und Aemyliä Hertzogin zu Sachsen sohn, ward zu Anspach 1539 den 5 april gebohren, und nach bald erfolgtem tod seines vaters unter der mutter und Marggraf Albrecht des **krigers** vormundschafft erzogen. Welche vormundschafft aber ihm sehr hoch zu stehen gekommen; indem nicht allein seine Fränckische länder sehr verwüstet, sondern auch die Schlesischen Hertzogthümer Jägerndorff, Oppeln und Ratibor von dem König Ferdinando eingezogen worden. Jägerndorff zwar wurde ihm a. 1558 wieder eingeräumet, und die währender minderjährigkeit gehobenen renten aus dem Fürstenthum Sagan wieder zu empfangen, angewiesen. Aber vor Ratibor und Oppeln wurde ihm erstlich gedachtes Fürstenthum Sagan samt den Herrschafften Sara, Tribel und Friedland verschrieben; bald aber, und noch an. 1558 haben die vasallen in diesen Hertzogthümern 130000 gülden zusamen gebracht, gegen welche summa Marggraf Georgius die beyden Hertzogthümer an den damaligen Röm. König Ferdinandum und dessen erben abzutretten versprochen hatte. Ob nun schon dieses geld dem hauß Brandenburg nicht, sondern etlichen Herren und Edlen der Marggrafschafft Burgau zu handen gekommen seyn soll, so ist doch das land unter gedachte vasallen nach proportion des gethanen zuschusses vertheilet, und das Hauß Brandenburg von fernerm besitz gäntzlich ausgeschlossen worden. Mit der Fränckischen erbschafft gieng es unserm Marggrafen desto glücklicher, indem ihm nicht allein seines vaters, und vetters Alberti lande gäntzlich eingeräumet, sondern auch den Nürnbergern und ihren alliirten 175000 gulden zu wiedererbauung der festung Plassenburg an ihne zu bezahlen, von dem Regenspurgischen Reichs-Convent auferlegt worden. Nachdem er also zum besitz aller dem hauß Brandenburg in Francken zustehenden länder gelanget, hat er nicht allein die kirchen- und schulen-verfassung in demselben auf den jetzigen fuß gesetzet, indem er die sogenannten Decanate oder Superintendenturen und jährliche zusammenkünffte zu den sogenannten Capiteln auch 2 contubernia pauperum zu Anspach und Bareut jedes von 24 schülern, nebst 40 trivial-stipendiis von 15 biß 20 gülden angeordnet, nicht weniger a. 1582 das gymnasium zu Heilsbronn, wo 100 schüler mit speiß und tranck, büchern und kleidern versorget werden, und endlich 60 stipendia academica von 40 biß 60 gulden gestifftet; sondern auch die residentz-schlösser zu Anspach und Bareut, ingleichem die vestung Wiltzburg bauen lassen. Auch hat er a. 1583 zu Speyer eine favorable sententz wider Nürnberg erhalten, die an. 1587 confirmirt worden, von welcher zeit die Marggrafen in possessorio der streitigen gerechtsame sind. Dergleichen aufnehmen hat ihm auch Preussen zu dancken; denn nachdem ihm wegen anhaltender hauptblödigkeit seines vettern, Hertzog Albrecht Friedrichs, an. 1577 durch Polnische Gesandte die administration dieses landes aufgetragen, er auch an. 1578 den 27 febr. zu Warschau damit belehnet worden, und noch selbigen jahrs die huldigung eingenommen, ließ er nach einigen wichtigen reisen nach Dänemarck und Stutgard an. 1581 den Pregel-fluß an der ost-see verstranden; zur bequemlichkeit der reisenden, von einer meile weges zu der andern gasthöfe anrichten, und die moräste sonderlich um Marienwerder auströcknen; wozu er sonderlich leute aus Holland und Seeland durch grosse privilegien eingeladen. Als an. 1583 der Rath zu Königsberg sich ihm widersetzte, muste er 20000 Ungarische gold-gülden erlegen, und wurde nachgehends aller seiner guter beraubt. Das folgende jahr ließ er den anfang zu erbauung des schlosses zu Königsberg machen, welches in 10 jahren zur vollkommenheit gebracht worden. An. 1588 ließ der Marggraf, ob er schon in Francken abwesend war, in Preussen 3 schulen aufrichten, eine zu Salfeld vor die Teutschen, die andere zu Lück vor die Polen und Masuren, die dritte zu Tilsen vor die Litthauer, denen er samt der universität zu Königsberg einen guten theil der Bißthümer Samland und Pomesanien zuwendete. Als sein vetter, Marggraf Johann Georg, nicht zum ruhigen besitz seines Bißthums Straßburg gelangen konte, schickte er ihm an. 1592 300 soldaten zu hülffe, und an. 1598 belehnte er die Grafen zu Castel und Schwartzenberg. Sonsten bezeugen seine viele reisen, und die an ihn geschickte Gesandtschafften, daß er in und ausserhalb des Reichs in gutem ansehen gestanden, wie er denn an. 1598 einen besorglichen krieg zwischen Dänemarck und Polen durch seine mediation abgewendet, auch an. 1599 Hertzog Heinrich Julium zu Braunschweig und Landgraf Moritzen von Hessen verglichen. Er pflegte zu sagen, er hätte seine ämter mit Fürsten, Grafen, Herren und Edlen bestellet, (dann Pfaltzgraf Carl war sein Cammer-Präsident; zwey Hertzoge von Braunschweig und ein Landgraf von Leuchtenburg hielten sich auch lange zeit an seinem hof auf) er hätte aber auch befunden, daß die schreiber, (so nennte er die gelehrten) die nützlichsten dienste thäten, und die geringste besoldung nehmen. Endlich ist er an. 1603 den 22 april gestorben, nachdem unterschiedene vorbedeutungen seines todes vorhergegangen, unter welchen sehr merckwürdig, daß ihm wenige tage vorher geträumet, es wäre ein Engels-bild auf dem monument, so er sich im kloster Heilsbronn setzen lassen, umgefallen, welches auch folgenden tages also befunden worden. Er hat mit seinen 2 gemahlinnen Elisabeth, Marggraf Johannis zu Cüstrin, und Sophia, Hertzog Wilhelms zu Lüneburg tochter, keine kinder gezeuget, daß er also die alte Fränckische linie beschlossen, und selbige länder an das Chur-hauß zurücke gefallen. *Script. Brandenb. & Boruss.*

Georgius Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, war ein sohn Marggraf Johannis Friderici, von Johanna Elisabetha, Marggräfin zu Baden und Hochberg, an. 1678 den 23 april gebohren. An. 1690 den 2 jun. nahm er mit dem ältern bruder, Printz Christian Albrechten, eine reise nach Holland, Engelland und den Spanischen Niederlanden vor, allwo damals die alliirten armeen unter dem König Wilhelm zu felde lagen. Von dar reißten sie nach Cleve zu dem Churfürsten von Brandenburg, und an. 1692 wenig tage nach des älteren bruders tode, langte Marggraf Georg Friedrich wiederum zu Anspach an, worauf ihm venia ætatis ertheilet, und die regierung übergeben wurde. An. 1695 trat er die campagne am ober-Rhein-strom an, wiewol als ein blosser Volontaire, nahm auch zu ende dieses jahrs eine reise nach Italien vor. In dem may des folgenden jahres gieng er abermals an den ober-Rhein, und darauf nach Berlin. An. 1697 besuchte er aufs neue die campagne, und trat nach geschlossenem frieden mit Marggraf Wilhelm Friedrichen, eine reise nach Pæris an. Von dar kam er zwar an. 1699 zurück in seinen landen an, verließ aber selbige bald wieder, und gieng nach Venedig. Als der Spanische successions-krieg entstanden, entschloß er sich, bey der Kayserlichen armee in Italien zu dienen, erhielt auch so fort den character als Kayserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, und kam den 18 sept. an. 1701 in dem Kayserlichen lager an, so zwischen Pontoglio und Chiari stund, worauf er den 4 jan. des folgenden jahrs Berfello berennte, und solches mit accord einnahm, auch unter dem vorhergedachten character das commando bey der belagerung Landau führte. An. 1703 wurde er zu der expedition wider Chur-Bayern ernennet, und verfügte sich zu dem Fränckischen corpo, von dem er den lincken flügel commandirte, worauf man ihm das Reichs-generalat über die Reichs-armee auftrug. Eben darüber wurde er mit einem Reichs-decret versichert, gleich an dem tage, da er von dem Grafen von Styrum das commando bekommen, mit 800 mann zu pferde gegen die bey Schmidmühl gestandene Chur-Bayrische völcker einen paß über die Vils zu behaupten, welchen er auch im angesicht von 11 Chur-Bayerischen esquadrons glücklich emportiret. Er ließ hierauf die abgeworffene brücke repariren, um den feind anzugreiffen, welches aber durch anderes commando nachblieb, da sich denn der feind verstärckte und der brücke näherte. Der Marggraf halff in eigener person dieselbe abwerffen, und nachdem das fuß-volck eine halbe stunde im feuer gestanden, suchte er die retirade zu nehmen, indem er aber zu pferde stieg, wurde er mit einer musqueten-kugel durch und durch geschossen. Darauf brachte man ihn nach Kuttensee, einem kleinen in das Bißthum Regensburg gehörigen dorffe, allwo er sich zu einem seligen ende mit grosser gelassenheit bereitet. Wie er dann endlich den 29 mertz früh nach 8 uhr sein leben, so er auf 24 jahr, 11 monat und 7 tage gebracht, geendiget. Nebst vielen andern tugenden hatte er diese vor vielen Teutschen Fürsten besonders, daß er sich stäts der mäßigkeit beflissen. *Gravius* in epistol. *Tentzel.* monatl. unterred. ad an. 1695. *Europ. staats-cantzley. Monatl. staats-spiegel. Hamburg. remarq.* an. 1703 p. 137 seq.

Georgius Albertus, Marggraf zu Brandenburg, wurde zu Culmbach den 27 nov. an. 1666 gebohren. Sein vater war Marggraf George Albrecht, die mutter aber Sophia Maria, Johann Georgens, Grafen zu Solms, tochter. Nachdem er nebst den exercitiis die Lateinische und Frantzösische sprache begriffen, gieng er mit seinem Hofmeister, Carl Friedrich von Bose, nach Franckreich und in die Niederlande, hatte auch vor, eine reise nach Italien anzutretten, woran ihn aber eine unpäßlichkeit und dabey eingefundene schwermuth verhinderte. Er nahm anfangs seinen sitz in der stadt Hof im Voigtlande, legte aber selbigen wegen der daselbst an. 1690 entstandenen feuers-brunst, nach Ober-Kotzau, welchen marckflecken er mit der Kayserlichen freyung, dem jure patronatus, wie auch ober- und nieder-gerichten samt allen dazu gehörigen dorffschafften an. 1700 käuflich an sich brachte. An. 1699 den 27 april vermählte er sich mit des Fürstlichen Brandenburgischen Raths und Amtmanns Johann Peter Lutzens, ältesten tochter Regina Magdalena, und ließ sich dieselbe zu Künsperg ohnweit Eger von Joh. Löber, Soc. Jesu collegii Rectore, zur rechten hand antrauen, nachdem er bereits an. 1696 bey dem Churfürsten und bey den regierenden Marggrafen zu Brandenburg um die einwilligung hierzu geziemend ansuchung gethan. Vermöge der ehepacten, welche von dem Bayreuthischen geheimden Rath und Cantzler von Reichenbach concertirt, von beyden vermählten an. 1700 den 10 jan. unterzeichnet, und von dem regierenden Marggrafen Christian Ernsten confirmirt worden, solte die Marggräfliche ehe-consortin ad Morganaticam das adeliche prædicat und namen Madame de Kotzau führen; und sowol sie als ihre zu erwartende kinder von dem namen und wapen des Chur- und Fürstlichen hauses Brandenburg, ingleichem von allem anspruch und succession auf solche lande, wie auch nach absterben ihres gemahls von dessen apanage nun und zu ewigen zeiten abstrahiren; dahingegen sie den namen des abgegangenen adelichen geschlechts derer von Kotzau und folgendes waapen führen: nehmlich, einen quadirten schild in dem rechten obern und lincken untern feld, einen halben in die quer getheilten weissen adler im blauen feld, unter sich einen stern; in dem lincken obern

und

und rechten untern feld einen rückwärts sehenden widder im rothen feld; auf dem schild zwey helmen, auf dem rechten den halben weissen adler, mit roth und blauen helm-decken, auf dem lincken aber den zurück sehenden widder mit roth und weissen helm-decken. Georgius Albertus starb den 14 jan. an. 1703, nachdem er 3 söhne erzeuget: 1) Friedrich Christian Wilhelm von Kotzau, gebohren den 5 dec. an. 1700. 2) Friedrich Carln von Kotzau, gebohren den 9 jan. an. 1702, und verstorben den 3 febr. 1703. 3) Friedrich Augusten von Kotzau, so den 16 mertz an. 1703, und also 2 monate nach seines vaters tode gebohren worden.

Hertzog in Bayern:

Georgius / der reiche / Hertzog in Bayern, war Ludovici des **reichen** sohn, Landshutischer linie. Er folgte an. 1479 seinem vater in der regierung, nachdem er ihm schon im 13 jahre seines alters huldigen lassen, und hernach die regierung übergeben hatte. Nach seines vaters tode löste er die Marggrafschafft Burgau von dem Stiffte Augspurg an sich, welchem sie von dem Ertz-Hertzoge Sigismundo war versetzet worden. Weil aber solche einlösung ohne vorwissen des Kaysers geschehen war, so muste sie der Hertzog nachmahls gegen empfang des pfandschillings an das hauß Oesterreich abtretten. Er regierte gar löblich, und legte an. 1471 den grund zu der academie Ingolstadt. Es legte selbiger vor seinem tode noch den grund zu einem blutigen kriege zwischen den beyden häusern Bayern, und Pfaltz; denn er war ohne männliche erben, und hatte mit seinem vetter Alberto IV zu München die abrede genommen, daß einer dem andern succediren solte, damit das Bayerland wiederum möchte vereiniget werden. Allein er suchte nachmals die lande auf seinen eydam, Pfaltzgraf Rupertum, zu bringen, welcher mit seiner tochter Elisabeth vermählet war, und setzte daher selbigen im testament zum erben ein. Er ließ auch auf einmal 3300 briefe verfertigen, die man im gantzen lande herum schicken solte, damit jederman wissen möchte, daß er Rupertum zum erben eingesetzet. Jedoch machte Wilhelm von Rohrbach dem sterbenden Hertzoge weis, es müsse der brief anders eingerichtet werden, und damit vergieng so viel zeit, biß er darüber starb. Er hinterließ einen grossen schatz von silber und gold zu Burghausen, welchen sein eydam Rupertus sich zueignete. *Leonh. Bauholzius* in contin. chronici de Ducib. Bavar. *Aventinus* in annal. Bojor. *Fugger* ehre des hauses Oesterreich l. 6 c. 6. *Zieglers* labyrinth. p. 1267.

Hertzog zu Sachsen:

Georgius / der bärtige / oder der reiche / genannt, war Hertzog Albrechts des **beherzten** dritter sohn, welchen er mit seiner gemahlin Zedena, Königs in Böhmen tochter, den 27 aug. an. 1471 gezeuget. Man schickte ihn bald anfangs auf die academie Leipzig, und wurde er so ein gelehrter Herr, daß er seines vaters thaten in Lateinischer sprache beschrieb, dessen sich Fabricius in seinen schrifften fleissig bediente. Er hatte eine heroische statur, und trug einen langen zipffeligten bart, daher er den namen des **bärtigen** erhalten. An. 1491 führte ihn sein vater mit sich auf den Reichs-tag zu Nürnberg, da er sich bey Kayser Friedrichen in sonderbare gnade setzte. Kayser Carl V zog ihn zu den wichtigsten Reichs-geschäfften, und gab ihm eine Raths-stelle, in dem damaligen regiments-Rathe des Römischen Reichs. Er nahm anfänglich den geistlichen stand an, und wurde Dom-Herr zu Maynz, verließ aber nachmals denselbigen, und weil seine ältern brüder annoch bey des vaters lebzeiten verstorben, führte er schon in dessen abwesenheit die regierung. An. 1496 vermählte er sich mit des Königs Casimiri von Polen tochter Barbara. Nach des vaters tode theilte er sich mit seinem jüngern bruder Hertzog Heinrichen ab. Ob nun wohl dem letztern durch die väterliche dispositionem die sämtliche Frießlande zugetheilet worden, so grauete dennoch demselben dafür, indem die Frießländer ihn eine zeitlang an einer ketten geschlossen hatten, auch stäts rebellirten, und also bekam Hertzog George nebst Frießland alle andere von ihrem vater hinterlassene erb-lande, hingegen Hertzog Heinrich erhielt mehr nicht, als die beyden ämter Freyberg und Wolckenstein. Hierauf wandte er zwar grosse kösten an, Frießland völlig unter das joch zu bringen, zog auch an. 1506 mit einer schönen armee dahin, und nahm Gröningen ein; als er aber sahe, daß selbiges land zu erhalten mehr unkosten erforderte, als es nutzen brachte, trat er solches an. 1515 dem hause Oesterreich wiederum ab. Er war ein sonderbarer feind der Lutheraner, ließ auch durch seinen Secretarium, Hieronymum Emsern, wider Lutherum schreiben. An. 1519 stellete er zu Leipzig das berühmte colloquium zwischen D. Ecken und D. Carlstadten an, wobey Lutherus auch mit eingeflochten wurde. An. 1521 erhielt er nebst seinem bruder, Hertzog Heinrichen, von dem Kayser Carolo V die lehn zu Worms. An. 1526 that er eine reise nach Breßlau, und gratulirte dem Ertz-Hertzoge Ferdinando I zu der Ungarischen und Böhmischen crone. Bald darauf trat sein Vice-Cantzler, Otto Pack, aus seinen in Hessische dienste, und gab vor, daß verschiedene Catholische Fürsten wider Churfürst Johannem zu Sachsen und Landgraf Philippum von Hessen einen bund geschlossen hätten, darüber es bald zu einem krieg gekommen wäre, woferne nicht Packens betrug offenbar worden. An. 1529 ließ Hertzog George verbieten, in Leipzig keine Lutherischen bücher feil zu haben, mit dem zusatze, diejenigen buchführer, welche hierüber betretten würden, in verhafft zu nehmen. An. 1530 wohnte er dem Reichs-tage zu Augspurg bey. Das folgende jahr verglich er sich mit Churfürst Johanne wegen einigen irrungen, welches man nachgehends den **Grimmischen macht-spruch** genennet. Weil sich aber auch darüber neue irrungen erregten, sind selbige durch Landgraf Philipps von Hessen interpositionem an. 1536 beygelegt worden. An. 1532 wurde er auf dem Reichs-tage zu Regenspurg mit dem göldenen vließ beehret. An. 1537 erneuerte er zu Zeitz nebst dem gantzen Sachsen mit dem hause Hessen und Brandenburg die erb-verbrüderung. Im folgenden jahre fiel nach absterben des Burggrafen Hugonis zu Leisnick selbiges Burggrafthum nebst der Herrschafft Penick an Hertzog Georgen heim. An. 1539 am palm-sonntage schickte er einige seiner Räthe nach Mitweyde, zu Hertzog Heinrichen seinem bruder, und ließ demselben anzeigen, daß er willens wäre, ihm das regiment bey seinem leben zu übergeben, wenn er von der Lutherischen lehre abstehen würde; allein selbige wurden unverrichteter sachen abgewiesen. Hierauf machte er ein testament, darinnen zwar sein bruder Henricus zu seinem erben ernennet ward, jedoch mit dem beding, daß die Catholische Religion in unverändertem stande gelassen würde, widrigenfalls seine gantze erbschafft an land und leuten dem Römischen Könige Ferdinando I verfallen seyn solte. Allein weil die Landstände solches testament nicht eher unterschreiben wolten, als biß sie erst Hertzog Heinrichs meynung darüber vernommen, schickten sie alsobald eine Gesandtschafft an ihn nach Freyberg, welche aber selbigen nicht bewegen konten, die Lutherische Religion fahren zu lassen. Ehe sie nun wieder bericht erstatteten, starb er den 17 apr. an. 1539 an der darmsucht, oder vielmehr vor betrübniß, weil er den tod seiner gemahlin und kinder erleben müssen, ist auch nachgehends auf seiner Räthe anordnung, zu Meissen in dem Dom in einer von ihm neu-erbauten capelle beerdiget worden. Als er in den letzten zügen lag, wolte ihn der Pater Eisenberg auf sein eigen verdienst und die Heiligen weisen, wurde aber durch die Cammerjunckern aus dem gemache gewiesen, und hingegen sagte der Leib-Medicus. D. Rothe, zu dem krancken Fürsten: **Gnädiger Herr / sie pflegten sonst offt zu sagen: gerade zu / gibt die besten renner / dieses thun sie jetzo auch / und geben gerade zu Christo / welcher für unsere sünde gestorben / und unser einige seligmacher und vorbitter ist / und lassen die verstorbenen Heiligen fahren.** Worauf der sterbende Hertzog gesagt: **Ey so hilff mir du treuer Heyland JEsu Christe! erbarme dich über mich / und mache mich selig durch dein bitteres leiden und sterben!** Hierauf entschlieff er. Er hatte 10 kinder: Christoph I, gebohren den 8 sept. starb den 5 dec. an. 1497; Johannes, gebohren den 24 aug. an. 1498, vermählte sich den 7 jun. an. 1519 mit Elisabetha, Landgräfin zu Hessen, und starb den 11 jan. an. 1537; Wolfgang starb jung; Anna, gebohren den 21 jan. an. 1500, starb den dritten tag hernach; Agnes, gebohren den 7 jan. an. 1503, starb wieder am Oster-tage; Friedrich, gebohren den 15 mertz an. 1504, starb plötzlich den 26 febr. an. 1539; Christina, gebohren den 25 dec. an. 1505, wurde den 11 dec. an. 1523 mit Landgraf Philippen zu Hessen vermählet, und starb den 15 april an. 1549; Magdalena, gebohren den 7 mertz an. 1507, wurde mit Churfürst Joachim II zu Brandenburg den 6 nov. an. 1524 vermählet, und starb den 28 dec. an. 1534; endlich Margaretha, gebohren den 9 sept. a. 1508, starb im dritten jahre ihres alters. *Fabricii* orig. Saxon. lib. 7. *Mülleri* añ. Saxon. *Weckens* chronic von Dresden. *Zieglers* schauplatz der zeit p. 419. *Tentzels* Saxonia numismatica lin. Albert. p. 17.

Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg:

Georgius / Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, war den 17 febr. an. 1582 gebohren. Seine elteren waren Hertzog Wilhelm zu Zelle, und Dorothea, Königs Christiani III zu Dänemarck tochter. An. 1591 wurde er auf die universität Jena geschickt, und besahe hierauf verschiedene höfe in Teutschland. An. 1604 kam er in die vereinigten Niederlande, und von dar in die Spanischen, wohnte der belagerung Rheinbergen bey, begab sich hierauf zu dem Hertzog Albert nach Brüssel, welcher ihm an. 1607 ein regiment zu fuß antrug. An. 1608 begab er sich in Engelland und Franckreich, und von dar in Sicilien und die insul Malta. Nach vollbrachter reise gieng er in des Königs Christiani IV dienste, wurde an. 1611 Oberster zu fuß, auch hierauf General-Wachtmeister, und hielt sich sonderlich vor Calmar wohl, da er zweymal verwundet wurde. An. 1612 wurde er seiner charge erlassen, kam wieder in Teutschland, zog an. 1616 zu dem Kayser Matthia nach Prag, und brachte es dahin, daß die Grubenhagischen lande ihm und seinem bruder von der Wolffenbüttelischen linie musten abgetretten werden. An. 1619 wurde er auf dem crayß-tag zu Braunschweig zum creyß-Obersten des Nieder-Sächsischen creyses bestellet, resignirte aber an. 1624, und gieng an. 1625 unter dem General Wallenstein in Kayserliche dienste. Weil er aber auch daselbst disgoutirt wurde, resignirte er an. 1628, trat an. 1631 in den Leipziger bund, und fiel hernach dem König Gustavo Adolpho von Schweden bey, von welchem er das generalat im Nieder-Sächsischen creyß erhielte. Weil er sich mit dem Schwedischen General Axe Tott nicht allerdings vertragen konte, forderte der König solchen ab, und ließ den General Baudis bey ihm. Er nahm hierauf Peine und Steinbrücken ein, belagerte Kahlenberg, muste aber auf anmarsch des Kayserlichen General-Pappenheims selbigen ort quittiren. Er ruckte hierauf ins Eichsfeld, eroberte Duderstadt, und belagerte Wolffenbüttel, aber vergebens; hierauf conjungirte er sich mit Chur-Sachsen bey Torgau, kurtz vor der schlacht bey Lützen, und erhielte nach des Königs tod von dem Schwedischen Reichs-Cantzler Oxenstirn das generalat im Nieder-Sächsischen und Westphälischen creyß. Er schlug hierauf den Kayserlichen General Merode bey Oldendorff den 28 jun. an. 1633, und eroberte Hameln, Osnabrück und Petershagen. An. 1634 wurde er aufs neue zum General des Nieder-Sächsischen crayses ernennet, und ihm der Schwedische General Banier zum Feld-Marschall zugeordnet. Er belagerte hierauf Hildesheim, conjungirte sich mit dem Heßischen General Melander, nahm verschiedene örter in Westphalen ein, schlug die Kayserlichen bey Höxter, eroberte

oberte an. 1634 und 1635 Bückeburg und Neustadt, auch durch seinen General-Lieutenant Usler Hildesheim. An. 1635 halff er die nach Hertzog Friderich Ulrichs zu Braunschweig tod vorgekommene successions-tractaten zur richtigkeit bringen, und bekam zu seinem antheil das Fürstenthum Hannover. In demselbigen jahr nahm er den Pragischen friedens-schluß an, und überließ Churfürst Johann Georgen zu Sachsen einige regimenter wider die Schweden. An. 1636 trat er die regierung an, und brachte den 17 sept. an. 1637 die stadt Lüneburg nebst dem Kalckberge, so der Schwedische Oberste Stammer aufgab, in seine gewalt. An. 1639 nahm er die neutralität mit den Schweden an, als ihm aber der Kayser zumuthete, das Stifft Hildesheim, so der Hertzog oder seine familie von 100 jahren her inne gehabt, wieder abzutretten, stieß er wiederum zu den Schweden, und belagerte Wolffenbüttel, erkranckte aber hierüber, und starb den 2 apr. zu Hildesheim an. 1641. Seine gemahlin war Anna Eleonora, Landgraf Ludwigs zu Hessen-Darmstadt tochter, mit welcher er an. 1618 zeugte Magdalenen, so kurtz hierauf starb; Christian Ludwigen; Georg Wilhelmen; Joh. Friedrichen; Sophien Amalien, Königs Friderici III in Dänemarck gemahlin; Ernst Augusten und Dorotheen Magdalenen, zwillinge. Er hatte vor seinem tod diese verordnung gemacht, daß nach seinem hintritt im Lüneburgischen 2 von seinen söhnen regieren solten, nemlich der erst-gebohrne Christian Ludwig zu Zelle, und der andere Georg Wilhelm zu Calenberg, auch daß, wofern einer von den ältesten brüdern ohne erben verstürbe, alsdenn der dritte, und auf erfolgten fall auch der vierdte zu der regierung gelangen, und also jedesmal 2 regierungen, eine zu Zelle und die andere zu Calenberg seyn, hierbey aber der älteste allezeit die wahl haben solte. *Bünting.* chron. Brunsvic. P. 2 p. 462. *Winckelmanns* stam- und regenten- baum der Hertzoge von Braunschw. *Pufendorff* comment. de reb. Suec. *A.*

Georgius Wilhelmus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzog Georgens, von dem der vorhergehende articul handelt, und Annä Eleonorä, Landgräfin von Hessen-Darmstadt sohn, war den 16 jan. an. 1624 gebohren. Seine jugend brachte er mit studieren und auf der reise nach Italien und in andere länder rühmlich zu, besprach auch an. 1660 den König in Engelland zu Breda. Nach seines vaters und dessen bruders Hertzog Friedrichs tod bekam er das Fürstenthum Hannover oder Calenberg. Als aber an. 1665 auch sein älterer bruder, Hertzog Christian Ludwig, erblos starb, ereignete sich wegen der succession verdrüßlichkeit. Denn der dritte bruder, Hertzog Johann Friedrich, der bey dem tod seines bruders gewesen war, führte sich als den einigen erben auf, und nahm derentwegen das schloß und die stadt Zelle sobald in pflicht, ließ auch unsers Hertzogs befehle, an der cantzley, kirchen und rath-hauß abreissen, und zog die ämter, so unserm Hertzog schon gehuldiget hatten, gleichmäßig an sich. Wogegen sich der Hertzog auf das väterliche testament von an. 1641 berief, nach welchem die beyden Fürstenthümer Zelle und Calenberg einander gleich gemacht worden, und zwar so, daß jedesmal bey ereignetem erb-fall der älteste Hertzog in der ältesten linie freye wahl haben solte, eines von beyden zu erwählen, oder mit dem, so er schon besitze, zu vertauschen; solch testament müste desto gültiger seyn, weil es durch den erb-vertrag der ältesten brüder und den eyd der jüngern bestättiget worden. Der streit wurde nicht nur mit der feder geführt, sondern man fieng auch von beyden seiten an volck zu werben. Doch die benachbarten und anverwandten Fürsten, sonderlich der Churfürst zu Brandenburg, brachten durch ihre vermittlung die sache an. 1666 zu Hildesheim zu einem vergleich, nach welchem unser Hertzog Georg Wilhelm das Hertzogthum Zelle nebst den Grafschafften Diepholt und Hoya, Hertzog Johann Friedrich aber das Calenbergische und Grubenhagische mit gewissen bedingungen in besitz nahmen. In diesem jahr 1665 schickte unser Hertzog, nebst seinem jüngern bruder Hertzog Ernst Augusten, den Holländern 12000 mann wider den unruhigen Bischoff zu Münster. An. 1668 aber sendete derselbe den Venetianern einige truppen in Candia wider die Türcken, und als an. 1672 der Reichs-krieg wider Franckreich angieng, zog er persönlich zu feld, schlug an. 1675 die Frantzosen bey der Contzer-brücke, halff Trier erobern, und den Marschall de Crequy daselbst fangen. Als hierauf Schweden mit Franckreich in genaue allianz trat, und eine diversion in der Marck machte, fiel unser Hertzog in das Bremische ein, und eroberte an. 1676 Stade, welches er aber nebst dem übrigen eingenommenen land bey erfolgtem frieden wieder an Schweden abtrat. Er bekam auch mit der stadt Hamburg streit, welcher dahin gerieth, daß an. 1686 die Hertzoglichen truppen in derselben gebiet und die sogenannten 4 lande einrückten. Die stadt muste nun so viel nähern kauf geben, weil sich zu gleicher zeit die Dänische armee näherte; ja es kam dahin, daß einige truppen des Hertzogs von der stadt gutwillig eingenommen wurden, wie er denn schon an. 1679 wider Dänemarck, und ferners hernach an. 1697 und 1698 wider die innerlichen unruhen dieser stadt beygestanden. In dem aufs neue angegangenen Frantzösischen krieg haben unsers Hertzogs völcker, zu eroberung Bonn und Mayntz, viel beygetragen. Derselbe beförderte auch an. 1688 die descente des Königs Wilhelmi auf Engelland, gleichwie er schon an. 1660 Carolo II beygestanden hatte; und wurde an. 1691 von demselben mit dem Ritter-orden des blauen Hosen-bandes beehret, und an. 1698 in seiner residentz besucht. Als an. 1689 der letzte Hertzog von Sachsen-Lauenburg ohne männliche erben abgieng, war unser Hertzog unter den übrigen competenten der glücklichste, indem er das land, so Chur-Sachsen schon in possession genommen hatte, mit seinen völckeren besetzt, und würcklich behauptet. An. 1693 zerfiel er mit Dänemarck wegen bevestigung der Lauenburgischen stadt Ratzeburg; doch als der König Christian V im begriff war dieselbe zu bombardiren, kam es zu einem vergleich, nach welchem die fortification damals geschleifft, nachgehends aber wieder reparirt worden. Auch hat sich der Hertzog an. 1697 mit Chur-Sachsen so verglichen, daß ihm gegen erlegung 1100000 Rheinischer gülden die gantze erbschafft überlassen worden, doch so, daß selbige nach abgang des gesamten hauses Braunschweig-Lüneburg, männlichen stammes, wieder an Chur-Sachsen zurück fallen solte. An. 1700 ließ er einige völcker zu den Schwedischen stossen, und in das Holsteinische einrücken, wodurch der Travendalische friede befördert wurde. Schon an. 1692 wurde unserm Hertzog von dem Kayserlichen hof die neundte Chur-würde angetragen, welche er aber, weil er keine männliche erben hatte, seinem bruder Ernst Augusten zu Hannover überließ. Er starb endlich den 28 aug. an. 1705. Er war nicht nur von durchdringendem verstand, klugheit und tapfferkeit, sondern auch in seinem hohen alter bey solchem vigueur des leibs, daß er sich noch wenige jahre vor seinem tod mit der par-force jagd zu divertiren pflegte. Seine gemahlin war Eleonora, eine tochter Alexandri d'Esmieres, Herrn zu Lolbroire und Olbreuse, aus einem uralten adelichen geschlecht in Poitou, welche sich wegen der religion aus Franckreich nach Holland retirirt hatte, wo sie unser Hertzog zu sehen bekam, und sie erstlich Madame d'Harbourg nennen, nachgehends aber von dem Kayser in den Teutschen Reichs-Fürsten-stand erheben ließ. Sie starb den 5 febr. a. 1722, da sie 83 jahr alt war, mit ihro hat er an. 1666 erzeuget die Printzeßin Sophiam Dorotheam, die an. 1682 an ihren vettern, Georgium Ludovicum, nachgehends Churfürsten von Hannover und König von Groß-Britannien vermählet, a. 1694 aber wieder von ihm geschieden worden, und den 13 nov. a. 1726 auf dem schloß Aalen plötzlich gestorben ist. *Ziegler* hist. labyrinth n. 690 p. 1309. *Hamburg.* remarquen 1705 p. 273 sq. *Giovanni* Germania Princip. l. 6 c. 1 p. 54 sq. An. 1665 kam in 4to heraus: **Bericht von dem Hertzog Georg Wilhelmen** competirenden jure optionis; krafft dessen Sr. Durchl. des Herrn bruders Hertzog Christian Ludwigs Fürstenthümer, Graf- und Herrschafften zu optiren berechtiget. Dieser bericht befindet sich auch in *Lünigs* grundveste Europæiſ. Potenz. gerechtſ. 2 theil p. 154 sq. und bey *Gastelio* de statu publ. Europæ p. 595. *

Langrafen von Hessen:

Georgius II, Landgraf von Hessen, Darmstädtischer linie, war gebohren den 17 mart. an. 1605. Sein vater war Landgraf Ludwig V, seine mutter Magdalena, Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg tochter. Er wurde sehr wohl erzogen, und empfieng an. 1613, als er nur 8 jahr alt war, Marggraf Georg Friedrich zu Baden in Frantzösischer, seine gemahlin aber in Teutscher sprache an den Heßischen gräntzen. Er laß die heil. schrifft in verschiedenen sprachen, war auch in politicis, historicis, geometricis, geographicis, ingleichen in jure civili und andern Fürstlichen exercitiis wohl unterwiesen. Er trat den 13 junii an. 1621 eine reise unter der aufsicht Graf Johann Casimirs zu Erpach an, kam zuerst nach Brüssel, sahe sich in den Niederlanden um, gieng von dannen in Franckreich, endlich in Spanien, langte den 16 oct. a. 1621 zu Madrid an, und gieng von dar nach Lissabon. Als er von dannen auf dem rückwege begriffen war, litte er auf der see sturm, salvirte sich noch kümmerlich nach Marseille, und gieng durch die Schweitz wiederum zurücke, erhielte aber zu Crailsheim die nachricht, daß sein vater von Graf Ernst von Mannsfeld zu Darmstadt überfallen und gefänglich weggeführet worden, wannenhero er nach Dreßden gieng, und bey dem Churfürsten von Sachsen desselben erledigung negotirte, woselbst er auch biß an. 1623 verblieb. In selbigem jahre wohnte er dem collegial-tage zu Regenspurg bey, besprach seinen vater wieder, und gieng mit ihm abermals nach Dreßden. An. 1624 that er eine reise in Italien, kam nach Rom, besprach daselbst Urbanum VIII, und im julio fand er sich wieder in Darmstadt ein. Er that hierauf nebst seinem vater an. 1625 wiederum eine reise nach Dreßden, und verlobte sich daselbst den 9 jan. mit der Chur-Sächsischen Printzeßin, Sophia Eleonora; weil aber offtgedachter sein vater indessen den 27 julii a. 1626 verstarb, wurde das beylager nicht eher, als nach seiner angetrettenen regierung den 1 april an. 1627 zu Torgau vollzogen. In demselbigen jahre celebrirte er das jubilæum der academie zu Marpurg, richtete auch mit seinem vetter, Landgraf Wilhelm V zu Cassel, wegen den Marpurgischen landen einen vergleich auf, und restituirte die in dem cammer-gerichte zu Speyer ihm zuerkannte ämter in Nieder-Hessen, ausser Schmalkalden und der Nieder-Grafschafft Catzenelnbogen samt der stadt Marpurg, so er behielt. An. 1630 wohnte er dem collegial-tage zu Regenspurg bey, auch an. 1631 dem convent zu Leipzig. Als nach der bey Leipzig an. 1631 erfolgten schlacht die Schwedische armee sich seinen landen näherte, reißte er in person zu dem Könige Gustavo, richtete den 19 nov. mit ihm einen gewissen vergleich auf, und verlangte die neutralität, muste aber indessen in seine an dem Maynstrome habende festung Rüsselsheim Schwedische besatzung einnehmen. Nach des Königs tode that er an. 1632 eine reise nach Dreßden, woselbst ihm von den Kayserlichen Gesandten vorstellung gethan wurde, um den Churfürsten zu bereden, mit dem Kayser friede zu machen. An. 1633 schickte er seine Gesandten an den Schwedischen Reichs-Cantzler, Graf Oxenstirn, und ließ demselben einige vorschläge thun. An. 1634 gieng er nach der Nördlinger-schlacht abermals nach Dreßden, um den Churfürsten zum frieden mit dem Kayser zu bewegen, so auch endlich an. 1635 zu Prage geschlossen wurde. Ihm wurden hierauf durch Kayserliche begnadigung viel länder der Grafen, so Schwedische parthey hielten, zugetheilet, die er aber bey dem Westphälischen friedens-

schlusse

schlusse restituiren muste, jedoch behielte er den titul eines Grafen von Ysenburg und Büdingen vor sich und sein hauß. Nach seines vetters, Landgraf Wilhelms zu Cassel, an. 1637 erfolgtem tödlichen hintritt, prätendirte er die vormundschafft dessen unmündiger söhne, worinnen ihm auch der Kayserliche hof beyfall gab, des verstorbenen Landgrafen wittwe aber, Aemilia Elisabeth, conservirte sich bey der tutel. An. 1645 gerieth er mit selbiger in einen harten krieg, weil man auf Casselischer seite den an. 1627 getroffenen vergleich vor erzwungen achten wolte, in welchem kriege auch Butzbach und Marpurg nebst andern örtern verlohren gienge. Weil ihm aber die Kayserliche armee zu hülffe kam, wurden selbige örter, biß auf das schloß zu Marpurg, wovor der Kayserliche Feld-Marschall, Graf Holtzapffel, abziehen muste, und noch dazu, indeme ihn ein balcken, welchen eine stuck-kugel aus dem schloß von seinem losament abgerissen hatte, für den kopff schlug, gefährlich verwundet wurde, wieder erobert. Indessen wurde das land, weil auch die Schwedische armee sich dahin zog, sehr mitgenommen. Nach aufbruch beyder armeen, eroberte sein General-Lieutenant Eberstein, Kirchhayn, Rauschenberg und Blanckenstein wieder, schlug auch den Casselischē General-Lieutenant Geysen bey Ziegenhayn, der, als er sich mit dem Schwed. General-Major, Graf Löwenhaupt, wieder conjungiret, dieses Landgrafen völcker bey Franckenberg den 19 nov. erlegte. An. 1647 ward ihm Kirchhayn, Kintzberg, Blanckenstein, Hohenstein, die Catz und Rheinfels wieder abgenommen. Dieser krieg daurete so lange, biß sich endlich Hertzog Ernst zu Sachsen-Gotha ins mittel schlug, welcher an. 1648 beyde theile zu Cassel mit einander verglich, wobey er die Grafschafft Nieder-Catzenelnbogen, wie auch die stadt Marpurg verlohr, welches nachmals in dem Westphälischen friedens-schlusse bestättiget wurde. Er restaurirte hierauf den 5 may an. 1650 unter gewöhnlichen solennitäten die von seinem vater fundirte und hernach auf einige jahre suspendirte universität zu Giesen, befand sich auch daselbige jahr zu Cassel auf Churfürst Carl Ludwigs von Pfaltz beylager. An. 1653 wohnte er dem Reichstage zu Regenspurg persönlich bey, besuchte an. 1654 den Churfürsten zu Sachsen, ließ unterschiedene Landes-ordnungen publiciren, erhielt auch von dem Kayser das privilegium, daß unter der summa von 1000 gülden aus seinen landen keine appellation gültig seyn solte. An. 1660 verfertigte er sein testament, und nennte Churfürst Johann Georgen II, Hertzog Augustum zu Sachsen-Hall und Marggraf Albrechten zu Brandenburg-Anspach zu dessen executoren, ward hierauf den 11 jan. an. 1661 früh morgens mit dem schlage betroffen, woran er auch 8 stunde darauf verstarb. Er hat 3 Printzen und 12 Printzeßinnen gezeuget, auch von solchen 24 kindes-kinder erlebet. Ihm folgte in der regierung sein sohn Ludwig VII. *Pufendorf* de reb. Suec. *Zieglers* labyrinth.

Georgius, Landgraf von Hessen, ein sohn Ludovici VI, von Elisabeth Dorothea, Hertzog Ernstens von Sachsen-Gotha tochter, den 25 apr. an. 1669 gebohren. Als sein älterer bruder die regierung angetretten, erwählte er den krieg, nahm die Catholische Religion an, wurde hernach Kayserlicher General-Wachtmeister, und hielt sich in Irrland, in den Spanischen Niederlanden, in Ungarn und Piemont überall tapffer. Er gieng hierauf in Spanien, und wurde Königlicher Ober-Stallmeister, Cammer-Herr, Grand d'Espagne und Ritter des göldenen Vliesses, und zuletzt Vice-Rē von Catalonien. An. 1697 erwarb er grosse reputation in tapfferer beschützung der stadt Barcellona. Weil aber die Frantzosen selbigem orte auf das äusserste zusetzten, und solcher von den Spaniern nicht entsetzt werden konte, muste er endlich den 10 aug. capituliren. Nach Caroli II tode hat er sich des folgenden Königs von Spanien, Caroli III, interesse sehr angelegen seyn lassen, auch sich nicht allein bey der eroberung von Gibraltar sehr tapffer erwiesen, sondern auch, als die Frantzosen und Spanier selbigen ort an. 1705 wieder zu erobern suchten, denselbigen tapffer defendiret. Als aber König Carolus III in jetztgedachtem jahre mit seiner armee vor Barcellona rückte, muste dieser grosse General den 14 sept. in der bestürmung von Montjouy sein leben lassen. Denn als die unsrigen schon in die contrescarpe hinein gedrungen waren, schrie die feindliche besatzung, viva Don Carlos tercero. Der Printz näherte sich hierauf, in meynung, daß die feindseligkeiten nunmehro völlig aufhören müsten; allein ein Frantzösischer bauer schoß herauß, traf ihm in den rechten fuß oberhalb dem knie, und zwar zu allem unglück in eine haupt-ader. Hierauf wurde er in ein hauß gebracht und verbunden, weil aber das blut nicht zu stillen war, recommendirte er dem Lord Peterborough das hauß Oesterreich nicht zu verlassen, und starb kurtz darauf. *Printz Georgens todes-fall.*

Marggraf zu Baden:

Georgius Fridericus, Marggraf zu Baden-Durlach, war den 10 jan. an. 1573 gebohren. Sein vater war Marggraf Carl, seine mutter Anna, Pfaltzgraf Ruprechts von Veldentz tochter. Seinen vater verlohr er an. 1577, und ward erstlich unter vormunden, hernach aber von seinem ältern bruder Marggraf Ernst Friderich erzogen. An. 1600 zog er in Ungarn, und war bey dem entsatze von Canischa, wurde auch wegen seines verstandes und sonderbaren beredtsamkeit von dem Kayser Rudolpho II nicht allein in sonderbaren gnaden gehalten, sondern auch vom König Henrico IV in Franckreich sehr geehret, welcher einsten den Marschall Bassompiere in wichtigen sachen an ihn geschickt. Er begab sich an. 1608 in die union der Protestirenden, und wohnte an. 1610 dem Convent zu Hall in Schwaben bey. Durch obbemeldten seines bruders an. 1604 erfolgten tod bekam er alle Marggräfliche Badische Reichs-länder, indem schon

an. 1591 seines andern bruders Marggraf Jacobs unmündiger sohn auch gestorben war. Er residirte zu Durlach, und war ein eifriger bekenner der Evangelischen lehre. An. 1610 widersetzte er sich nebst andern unions-verwandten des Hertzogs Leopoldi von Oesterreich armee im Elsaß, befand sich an. 1612 auf des Kaysers Matthiä wahl- und crönungs-tage zu Franckfurt am Mayn, machte auch in selbigem jahre mit dem Canton Zürich und Bern ein bündniß, und nahm seinen vetter Marggraf Philipp zu Baden, welcher den Badischen landes-antheil mit gewalt behaupten wolte, gefangen. An. 1618 halff er Churfürst Friderich dem V von der Pfaltz des Bischoffs von Speyer neue vestung Udenheim nachmals Philippsburg genannt, zerstören. An. 1619 war er bey dem Convent zu Nürnberg, diente in dem Böhmischen kriege der union, und zog sich in das Breißgau wider des Ertz-Hertzogs Leopoldi völcker. Als aber an. 1620 die union getrennet, überließ er seinem ältesten sohne Marggraf Friderich die regierung, brachte ein corpo zusammen, und führte dem vertriebenen Churfürsten von der Pfaltz zum besten wider den Kayser Ferdinandum III die waffen. Er stund Graf Ernst von Mannsfeld in dem treffen bey Mingelheim bey, wurde aber den 7 may an. 1622 von dem Kayserlichen General Tilly bey Wimpfen geschlagen, nachdeme der Tilly eine in der nachbarschafft gelegene höhe eingenommen, und sich deren zu seinem mercklichen vortheil gebrauchet, auch darüber 5 wagen mit pulver in dem Marggräfischen lager durch einen unglücklichen schuß in die lufft geflogen und bey dessen armee eine grosse zerrüttung verursachet. Der Marggraf wurde hierauf in die acht erklärt. Er hielt sich dahero zu Genff in der Schweitz und in dem Savoyischen auf, brachte auch an. 1626 mit hülffe der reformirten Cantons wieder eine armee zusamen, mit welcher er einen anschlag auf das Elsaß machte, so ihm aber fehl schlug. An. 1627 gieng er in Holland, und als er daselbst keine hülffe fand, in Dänemarck, allwo ihm König Christian IV einige völcker untergab, mit welchen er in dem Mecklenburgischen agiren solte. Er mußte sich aber auf des Hertzogs von Fridland annäherung in das Holsteinische ziehen, da er von dem Kayserlichen General Graf Heinrich Schlicken abermals geschlagen, auch ihm 32 stuck geschütz, 43 fähnen und standarten abgenommen worden. Nach diesem brachte er die übrige zeit seines lebens meistens zu Genff zu; kame jedoch, je nachdeme das kriegs-glück sich anliesse, zuweilen wieder in seine lande. Er war sonsten ein Herr von ungemeinen gaben. Die Evangelische lehre bekannte und verthädigte er eyfrigst, und unterließ nichts, wodurch er dieselbe befördern konte. Er hatte die Bibel 58 mal völlig durchlesen, und zum 59 mal biß zum beschluß des Psalters gebracht. Er war der controversien wohl erfahren, und bewilligte auf verlangen Hertzogs Francisci von Vaudemont an. 1612 ein colloquium zwischen beydseitigen theologis zu Carlsburg halten zu lassen. Es kame aber dieses nicht zum stande, dieweilen man sich der conditionen darüber nicht vergleichen können, zumahlen da des Hertzogs theologi verschiedene articulos meistens negativos aus der protestirenden lehre zusammen getragen, als unter anderem, daß die ehe kein sacrament seye, daß kein fegfeuer seye, daß die Catholische kirche nicht die rechte seye, ꝛc. und dabey prätendirt, man solte ihnen die stellen in der heiligen schrifft weisen, worinnen diese articuls mit eben denen worten und terminis enthalten, ohne daß man darüber discuriren, oder einige folgen aus einem texte ziehen dörffe; inmassen sie anderst keinen beweiß annehmen, und zum exempel das fegfeuer so lange vor warhafftig halten wolten, biß man ihnen einen text in der heiligen schrifft zeige, worinnen deutlich geschrieben stehe: Es ist ein fegfeuer. Er war ein grosser liebhaber der gerechtigkeit, dannenhero er sich nicht nur bey bereits angetrettener regierung von einem seiner gelehrten Räthen in jure informiren, sondern auch, weil er in seinen landen verschiedene ungleiche Rechten und gebräuche gefunden, ein besonderes corpus von rechten und ordnungen formiren, die alte ordnungen verneuern, verbessern, und in drück außgehen lassen, welche in denen gesamten landen noch in usu sind. Er machte auch in publicis viel heilsame verordnungen, theilte seinen Rath in gewisse collegia, præsidirte meistens in person in dem geheimen Rathe, lase die processe und andere wichtige sachen fleißig durch, schriebe vieles mit eigener hand, und sahe alles selbsten ein. Er verstunde nebst dem Teutschen sein Lateinisch, Frantzösisch und Italiänisch, und redte solche sprachen meistens fertig. Die militaria verstunde er vollkommen, und hinterliesse verschiedene commentarios von der kriegs-kunst, worein er alles, was zu dieser wissenschafft dienlich seyn mag, nicht sowol aus alten und neuen büchern, als hauptsächlich aus denen discoursen der vornehmsten kriegs-verständigen damaliger zeit, auch allerhand relationen, actis, plans und rissen nach eigener erfahrung zusamen getragen, zumahlen aber seine eigene gedancken und anmerckungen, eigenhändig beygeschrieben, und solches werck an. 1617 seinen Herrn söhnen dedicirt hat. Seine erste gemahlin war Juliana Ursula, Friderichs Wild- und Rheingrafen tochter, die er an. 1592 geehliget und an. 1614 durch den tod verlohren, worauf er noch selbiges jahr sich mit Agatha, Graf Georgens zu Erpach tochter vermählet, so an. 1621 gestorben ist. Aus der ersten ehe zeugte er an. 1593 Catharinam Ursulam, Landgraf Ottens zu Hessen; und an. 1594 Annam Amaliam, Graf Wilhelm Ludwigs zu Nassau-Sarbrücken gemahlin; an. 1595 Marggraf Friderich, seinen nachfolger; An. 1596 Philipp, so an. 1597 wieder verstorben; an. 1598 Carln, so an. 1625 zu Bologne in der Picardie, da er als Gesandter der protestirenden stände in Franckreich gehen wollen, verschieden; an. 1599 Julianam Ursulam, so an. 1600 verstarb; an. 1602 Rudolphen, so an. 1603 mit tode abgangen; an. 1603 Christoph, so in Schwedischen diensten vor Ingolstadt an. 1632 erschossen worden; an.

1604 Annam Augustam, so an. 1616 todes verblichen; an. 1605 Sibyllam Magdalenam, Graf Johannis zu Nassau-Idstein gemahlin; an. 1606 Franciscam; an. 1607 Ursulam Mariam; an. 1609 Franciscam Sibyllam; welche 3 nur kurtze zeit gelebt haben. An. 1610 Sophiam Dorotheam, und an. 1612 Ernestinam Sophiam, welche beyde unverheyrathet gestorben. Aus der andern ehe zeugte er Agatham Annam und Elisabetham, davon die erste jung, die andere aber ausser ehe verstorben. Nach diesem schritte er zur dritten, aber ungleichen ehe, mit Elisabeth Stotzin, Thomä Stotzen, eines Amtmanns tochter, die ihm aber keine kinder gebohren. Er selbsten starb zu Straßburg den 14 septemb. an. 1638. *Relatio de dissert. Theol.* inter Georg. Frideric. & Francisc. Duc. Lothar. instit. *Zieglers* labyrinth. *Leben der Marggrafen von Baden.* *

Grafen und Hertzoge zu Würtemberg:

Georg/ Gefürsteter Graf zu Würtemberg Mümpelgard, verstorben an. 1558.

Georg/ Hertzog zu Würtemberg Mümpelgard, gestorben an. 1699.

Georg Friderich/ Hertzog zu Würtemberg Stuttgard, Kayserlicher General-Major, verstorben an. 1685. siehe Wurtemberg. *

Fürst zu Anhalt.

Georgius/ Fürst zu Anhalt, war ein sohn Ernesti und Margarethä von Münsterberg, gebohren an. 1507. Er wurde in der jugend, nebst seinem bruder Joachimo, zu der gottesfurcht und guten studiis angehalten, und im 12 jahre seines alters, unter der inspection seines vetters Adolphi Bischoffs zu Merseburg, auf die universität Leipzig, allwo ihn M. Georg Held sehr weit brachte. Als er 19 jahr alt war, starb sein jetztgedachter vetter Adolph, worauf er zu dem studio juris schritte, und in dem 22 jahre seines alters von Alberto, Churfürsten zu Mayntz, den Hof-Räthen zugeordnet wurde. Der lehre Luthers war er anfangs sehr zuwider, nachgehends aber bekannte er sich nicht nur öffentlich zu der Augspurgischen Confession, sondern suchte auch dieselbe nach allem vermögen fortzupflantzen und zu befordern. Insonderheit that er solches in den Anhaltischen landen, und ward gebetten, wie aus Melanchtonis episteln zu sehen, eben dergleichen in dem Bißthum Merseburg zu thun. Er legte sich mit grossem fleiß auf das lesen der heil. schrifft, der kirchen-väter, der conciliorum und anderer geistlichen schrifften, lernte auch zu solchem ende das Griechische und Hebräische. Seine glaubens-genossen rühmen über dieses an ihm, daß er auf eine gantz ungemeine art, andächtig, fromm, friedfertig, gutthätig, geduldig, mäßig und verständig gewesen. Den 2 aug. 1545 hat er sich von Luthero zum Prediger in Merseburg ordiniren lassen, bey welchem stiffte man ihn vorher zum Coadjutor ernennet. Von solcher zeit an hat er selbst offt geprediget, auch andere geistliche functiones verrichtet. Bey der an. 1548 zwischen dem Churfürsten zu Sachsen Augusto und der Dänischen Printzeßin Anna gestifftеten vermählung, war er selbst zugegen, gab sie in der schloß-kirchen zu Torgau zusammen, und hielt selbst die hochzeit-predigt. Mit seinen brüdern lebte er in grosser einigkeit, und war ihnen in regierung ihrer länder auf alle weise behülflich. In seinen discursen war er sehr angenehm. In juristischen controversien pflegte er sich mit Hieronymo Schurfio und Ludovico Fachsio zu unterreden. Von medicinischen und curieusen sachen redete er mit Sebastiano Aurbachio, Augustino Schurfio und Jacobo Milichio. Von kirchen-streitigkeiten mit Luthero (ohne dessen wissen und willen er sonst auch nicht die geringste änderung anfieng) Justo Jona und Johanne Bugenhagen, sonst D. Pommern genannt. In der historie und literatur brauchte er Joachimum Camerarium, so ihm die allerschwärsten proverbia in der heil. schrifft aus den antiquitäten und ritibus der völcker expliciren muste. Er starb an. 1553 und zwar unverheyrathet. Von seinen hinterlassenen schrifften sind verschiedene predigten vorhanden, welche nachmals alle zusammen gedruckt worden. *Adam.* vitæ theol. *Camerarii* narrat. de Georgio Anhaltino. *Vejelius* hist. reform. ex script. Georg. Pr. Anhalt. procem.

Fürst zu Ost-Frießland:

Georgius Christianus/ der andere Fürst zu Ost-Frießland, ein sohn Ulrichs, Grafen zu Ost-Frießland, und Julianä, Ludwigs Landgrafen zu Hessen-Darmstadt tochter, war den 6 febr. an. 1634 gebohren. Als nach dem tode seines vaters sein älterer bruder, Enno Ludwig, so in den Reichs-Fürsten-stand erhoben worden, die landes-regierung antrat, wurde er mit seinem jüngern bruder, Graf Ferdinand Edzardt, unter der aufsicht ihres Hofmeisters Johann Philipps von Cranne, anfangs an. 1651 in Brabant, hernach in Franckreich, und andere provintzen verschicket. Er befand sich an. 1658 in Churfürst Maximilian Heinrichs zu Cölln comitat auf des Kaysers Leopoldi wahl- und crönungs-tage zu Franckfurt am Mayn, und als sein obgedachter älterer bruder an. 1660 den 4 apr. ohne männliche erben verstorben, succedirte er selbigem, jedoch nur als ein Graf in der Ost-Frießländischen regierung, und weil er so fort einen land-tag ausschriebe, stellten ihm die Landes-Deputirte für, daß er nach den concordaten die regierung mit des landes bewilligung anzunehmen, und zuerst die gravamina abzuthun hätte. Er gerieth sogleich bey antritt seines regiments an. 1660 mit theils seiner Land-Stände (von denen die städte Norden und Aurich, und theils von der Ritterschafft und Haußmann-standes mit ihme gehalten) in einen streit, und die hauß-leuthe im Render-lande gaben auf den Obristen Ailva und dessen kriegs-völcker, so eine execution thun sollen, zu Wener, feuer, so daß diese streitigkeiten an die General-Staaten der vereinigten Niederlanden gebracht worden, die den 23 nov. an. 1660 ein gewisses decret ertheilet, und schrieben es einem ihres mittels Jost Hahnen absonderlich zu, den sie auch aus seinem hause zu Utgang einst wegzunehmen willens gewesen. Ob nun wohl die gedachten General-Staaten an. 1661 den 31 may einen ausspruch gethan, so ward doch dieser streit mit seiner landschafft an. 1662 vergrössert, so daß beyde theile abermals an die General-Staaten ihre abschickung gethan, nachdem bey vorhero gehaltenem land-tage zu Norden an. 1661, auf dem unterschiedene gravamina fürgekommen, und bey 36 personen von den Land-ständen excludiret worden, das werck nur verbitterter gemacht war. Die besagten General-Staaten schlugen einen neuen land-tag zu Embden zu halten für, den er aber nach Hinten ausgeschrieben, und sein schwieger-vater, der Hertzog zu Würtemberg, sendete D. Förstern in den Haag, um dieses seines eydams sich anzunehmen. Gedachter land-tag ward auch durch vermittlung der Niederländischen Gesandten, die selbst in Ost-Frießland sich einfunden, nach Embden geleget, dahin er persönlich gekommen, und die sache wegen der obgedachten excludirten aus der Ritterschafft, so fürnehmlich der Freytag und Jost Hahn gewesen, fürgenommen worden, und damals nach geschehener vereinigung verwilligte die stadt Embden 72000, die übrigen Land-stände aber 300000 fl. in 3 jahren zu bezahlen. Damals verglich er sich auch mit seines verstorbenen ältern bruders (dessen testament in zweiffel gezogen) wittwe und deren 2 unmündigen töchter vormünden den 12 oct. daß er diesen letztern biß zum 10 jahre ihres alters 1200, hernach biß zum 16 jahre 1600 fl. jährlich reichen lassen wolte, agnoscirte auch solchen Printzessinnen ein absonderliches capital an 10000 rthl. zu verzinsen. Mit seinem jüngern bruder, Graf Edzard Ferdinand, gerieth er, wegen der mütterlichen erbschafft in einen streit, biß Hertzog Christian Ludwig zu Braunschweig und Lüneburg durch seine vermittlung es beygelegt hat. Als Fürst Hartmann zu Lichtenstein am Kayserlichen hofe gegen ihn eine grosse prætention durch rechts-spruch erhalten, welche von solches Fürsten mutter, die dieses Fürsten zu Ost-Frießland vaters stieff-schwester gewesen, hergerühret, und dem Bischoff Christoph Bernhard zu Münster die execution aufgetragen gewesen, unterredete er sich zu Hümmerling mit dem Bischoff, der ihn das Reyderland dem Fürsten zu Lichtenstein abzutretten, bewegen wolte. Es ward aber, nachdem die vereinigte Niederlande durch ihre Abgeordnete, sich hierunter gebrauchen lassen, also zu Aurich verglichen, daß an statt der von dem Fürsten zu Lichtenstein geforderten Herrschafften Essens, Witmunde, und Stedesdorff ihme in Michaelis an. 1663 an statt der interesse 135000 rthl. und das auf 300000 rthl. behandelte capital in 4 jahren bezahlet werden solte; weil aber der Fürst zu Ost-Frießland solches sein Fürstenthum, als von welchem diese schuld nicht eigentlich herrühret, zum unterpfand verschriebe, protestirten die Land-stände darwider, und wie er mit der zahlung des ersten termini verzoge, nahm die nacht zwischen dem 8 und 9 dec. an. 1663 der Bischoff zu Münster die ihm zustehende Dieler-schantze ein, und legte den Obristen Niclas von Everfeld als Commendanten hinein, welche zu recuperiren die vereinigten Niederlande Fürst Wilhelm Friedrichen zu Nassau mit einigen regimentern dafür rücken liessen, der sie auch dem Bischoff den 25 may an. 1664 wieder abgenommen hat. Endlich ward den 26 mart. an. 1665 durch interposition Hertzog Eberhards zu Würtemberg diese sache dergestalt zu Wien verglichen, daß er 285000 rthl. in 8 wochen bezahlen, hierüber 45000 rthl. in 10 jahren und terminen abtragen, und 165000 rthl. so das Berunsche capital genannt wird, verzinsen solte. Mit Graf Anton Günthern zu Oldenburg verglich er sich im sept. an. 1664 wegen beyder gräntzen zu Stickhausen, Friedeburg, Apern und Nienburg, wie auch wegen der irrungen bey dem Garmerstiel, stifftete und bestättigte an. 1665 den zwischen obgedachtem Grafen und dem Freyherren von Gödens aufgerichteten vergleich wegen der Ellenser entrichtung und dadurch genommenen länderen. Wenige zeit vor seinem tode, als es zwischen dem obgedachten Bischoff zu Münster und den General-Staaten zum öffentlichen krieg ausschlagen, und diese letztere das Ost-Frießländische veste hauß Stickhusen starck besetzen wolten, verlangte er von seiner landschafft, um solchen ort selbst mit garnison zu versichern, die bedürfftigen gelder, so ihm aber verweigert wurden. Er verheyrathete sich den 14 may an. 1662 mit Christina Charlotte, Hertzog Eberhards zu Würtemberg und Teck, tochter, und um solche zeit erhub ihn der Kayser Leopoldus in den Reichs-Fürsten-stand, dahero er auch in solcher qualität an. 1663 den Reichs-tag zu Regenspurg durch seine Gesandten beschickt. Er starb den 6 jun. an. 1665 abends um 9 uhr. Seine gemahlin verließ er schwanger, die nach seinem tode einen posthumum seinen successorem, Fürst Christian Eberharden, den 6 oct. selbigen jahres gebohren hat, welche unter der vormundschafft seiner mutter und Hertzog George Wilhelms zu Braunschweig und Lüneburg erzogen worden, und den 30 oct. an. 1700 gestorben ist. Seine mutter Christina Charlotta aber ist den 14 may an. 1699 zu Brughausen im Lüneburgischen mit tode abgegangen.

Andere Fürsten und Grafen:

Georgius III, Hertzog in Schlesien, zu Liegnitz und Brieg, war ein sohn Johann Christians von Liegnitz und Brieg, von Dorothea Sibylla, Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg tochter an. 1611 den 25 aug. gebohren. Er begriff die Lateinische, Frantzösische und Italiänische sprache, ward auch nebst seinem jüngern bruder an. 1620 auf die academie nach Franckfurt an der Oder geschickt, und daselbst a. 1623 zum Rectore magnificentissimo erwählet, worbey er publicè eine oration de legum dignitate hielt.

Von

Von dannen ward er an. 1624 von seinem vater abgefordert, hielt seiner mutter, die an. 1625 verstorben, eine Lateinische trauer-rede, und trat hierauf nebst seinem jüngern bruder, Hertzog Ludwig, seine reise an. Er hielt sich einige zeit zu Paris auf, und als er sich in Franckreich wohl umgesehen, gieng er in Engelland, und wurde daselbst von dem Könige Carolo I wohl aufgenommen. Von dar kam er in die Niederlande, und an. 1633 abermal in Franckreich und Italien; der damalige zustand aber, so wegen des Teutschen kriegs in Schlesien war, bewog ihn seine reise über Bremen und Hamburg zurücke in Preussen zu nehmen, wohin sich sein vater retiriret hatte; selbiger schickte ihn nach Brieg, und verordnete ihn an. 1653 zum Statthalter daselbst. Als aber gedachter sein vater den 15 dec. 1639 verstorben, führte er mit seinen brüdern, Ludwig und Christian, die regierung des Hertzogthums Brieg gemeinschafftlich, biß an. 1653 ihres vaters bruder, Rudolph, erbloß verstorben, wodurch ihnen die Fürstenthümer, Lignitz und Wohlau, zugefallen, welche sie gleichfalls einige zeit in communion besessen. An. 1654 fiel ihm nach zuvor geschehener erb-theilung, durchs loß das Fürstenthum Brieg zu, dessen regierung er den 28 jun. würcklich antrat. Der Kayser Ferdinandus III ertheilte ihm an. 1653 die stelle eines Ober-Hauptmanns durch gantz Schlesien, und bediente sich seiner bey verschiedenen Fürsten-tagen, in welchem amte er von den unterthanen grosses lob erlangte. Leopoldus bestätigte ihn nicht allein darinnen, sondern machte ihn auch zu seinem Cammer-Herrn und geheimen Rathe. Er war sonst wegen seiner frommkeit bekannt, und starb den 4 jul. 1664. Seine erste gemahlin war Catharina Sophia, Hertzogs Caroli zu Münsterberg und Oels tochter, mit welcher er den 12 febr. an. 1638 zu Bernstadt vermählet wurde, aber nur eine eintzige tochter, Dorotheam Elisabeth, an. 1646 mit ihr erzeugte, die er an Graf Heinrichen zu Nassau-Dillenburg vermählte. Nachdem selbige an. 1659 verstorben, verheyrathete er sich zum andern mal mit Pfaltzgraf Ludwig Philipps zu Simmern tochter, Elisabeth Charlotten, die den 10 may an. 1664 ohne erben verstarb. *Lucæ* Schles. chron. *Zieglers* labyrinth.

Georgius / Hertzog von Clarence, ein Printz aus Engelland, und Königs Eduardi IV in Engelland bruder. Er wurde angeklaget, als hätte er der Hertzogin von Burgund, zum præjuditz des Königs seines bruders, beyspringen wollen; der proceß wurde ihm dannenhero gemacht, und er zu der in Engelland wider die des hohen verraths schuldig erklärte gewöhnlichen straffe condemniret, daß ihm der bauch aufgeschnitten, die eingeweyde ausgenommen und ins feuer geworffen, hernach der kopff abgeschlagen, und der leichnam geviertheilet werden solte. Seine mutter aber brachte es durch ihre vorbitte dahin, daß diese sententz gelindert wurde, wannenhero er lebendig in ein faß voll malvasier gestecket ward, biß er erstickte, nachmals hieb man ihm den kopff ab, und wurde sein leib an. 1478 bey den Carmelitern zu Londen neben seiner gemahlin begraben. Einige erzehlen, Eduardus IV hätte gar viel auf die wahrsagere gehalten, und als ihme von einem bedeutet worden, einer seiner brüderen, dessen namen vom buchstaben G. anfienge, werde seine kinder um cron und leben bringen, habe ers sogleich von diesem Georgio verstanden, und sich daher so leicht zu dessen tode bewegen lassen; dannoch wäre hernach die wahrsagung an dem andern bruder Richard, Hertzog von Gloceſter, erfüllet worden, als von welchem nicht zwar der tauff-name, aber gleichwol der name des Hertzogthums mit einem G. angefangen. *Monstrelet* hist. d'Angl. *Polydor. Vergil.* l. 24. *Thomas Morus* in vita Richardi. *Larrey*, &c.

Georgius / Despot von Servien, war aus der familie der Bulcovitzi oder Bulcogli, welches ein angenommener name der nachkömmlingen des Lazari Bulci, welcher an. 1390 Despot in Servien gewesen. Er brauchte sich seiner natürlichen beredtsamkeit mit grosser ernsthafftigkeit; und ob er gleich mit allen seinen leuten der Griechischen religion zugethan war, wurde er doch beschuldiget, als hätte er aus dem Alcoran viel mit angenommen, weil er mit den Türcken stätige freundschafft pflog. Servien war damals die gemeine gräntze zwischen den Türcken und Ungarn, und diente beyden theilen zum schau-platz des krieges, ohngeachtet solches der Despot gerne abgewendet hätte. Von seiner jugend an wurde er unter Bajazethe I genöthiget, wider Tamerlan die waffen zu führen; nachmals war er bald auf der Christen, bald auf der Türcken seite, wie es sein zustand leiden wolte. Endlich wurde er an. 1426 von Amurathe II heimgesuchet, welcher sich mit seiner tochter, der Despotin Maria, vermählte. Dieser Sultan aber, weil er einmal Servien als ein heyraths-gut wegen seiner gemahlin davon zu tragen meynte, ließ des Despoten söhne, Stephanum und Georgium, entmannen, und mit einem glüenden eisen blenden, wolte auch dergleichen mit dem dritten sohne, Lazaro, thun, um sich selbiger lande zu versichern, welches er aber nicht zum stand richten konte, indem dessen vater ein mittel fand, ihn davon zu bringen. An. 1443 kam Mahomet II und belagerte die stadt Novogrod in Servien, und als er sich davon meister gemacht, ließ er es dabey bewenden, weil die Despotin Maria an einem accomodement mit ihrem vater arbeitete, und ihn von des Hunniadis interesse, welchem er bißhero gefolget hatte, abzog. An. 1456 zog der Sultan durch Servien in Ungarn, besuchte auch den Despoten Georgium, welcher ihn zwar sehr herrlich empfieng, aber die unglücklichen folgen dieses krieges wohl zuvor sahe, wodurch er denn gantz von Ungarn abgeschnitten wurde. Er starb endlich an. 1457 von einer blessur, die er in einem gefechte, welches er mit den Ungarn gehalten, an der hand empfangen, und hinterließ die verwaltung seiner lande der Irenä Cantacuzenä, seiner gemahlin, und Lazaro, seinem jüngsten sohne. Die zwey andern, welche Amurath hatte blenden lassen, wurden von der succession ausgeschlossen. Als das geschrey kam, der Sultan sey im anzug sich des landes zu bemeistern, gieng Georgius in Ungarn, Stephanus aber in Albanien. Ihr bruder Lazarus, welcher succedirte, starb in demselbigen jahre, nachdem er zuvor seine mutter mit gifft hingerichtet, damit er alleine regieren möchte. *Guillet* hist. de Mahomet II.

Georgius Eberhardus / Graf zu Solms, war zu Hohen-Solms den 30 jul. an. 1563 gebohren. Seine eltern waren Graf Ernst zu Solms, so an. 1590 verstorben, und Margaretha, Graf Philipps zu Solms-Braunfels tochter. Er vermählte sich den 4 mertz an. 1594 mit des decollirten Grafen von Egmond tochter, Sabina, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Er begab sich bey den Holländern in kriegs-dienste, und als diese die vestung Hulst an. 1591 eroberten, ward er Gouverneur darinnen, defendirte auch selbige an. 1596 wider den Ertz-Hertzog Albertum tapffer, biß er sich gezwungen sahe, sie mit accord zu übergeben. An. 1597 wohnte er der schlacht bey Tournhout bey, wurde auch hernach zum General des Ober-Rheinischen cräyses ernennet, blieb aber doch dabey in der vereinigten Niederlanden diensten, da er denn an. 1600 die Alberts-schantze vor Ostende den Spaniern abnahm, auch in selbigem jahre der schlacht bey Nieuport beywohnte, in welcher er das mittlere corpo anführte, und viel zu dem siege beytrug. Als an. 1602 die vereinigten Niederlande neue werbungen in Teutschland anstellen lassen wolten, ward ihm solches aufgetragen, und reisete zu dem ende in Westphalen, wurde aber zu Aremberg kranck, und starb den 2 febr. desselbigen jahres, seines alters 36 jahr. *Bilge* im Solmischen stamm-register. *Meteranus. Bizot* hist. metallique de la Hollande p. 87.

Georgius Fridericus / Graf zu Hohenlohe aus der Langenbergischen linie, der ältere genannt, war den 6 sept. an. 1569 gebohren. Sein vater war Graff Wolffgang zu Hohenlohe, seine mutter Magdalena, Graf Wilhelms zu Nassau-Dillenburg tochter. Er begab sich in den Niederländischen krieg, und war an. 1599 Obrister des Fränckischen cräises, dienete auch dem Kayser Rudolpho II einige jahre in Ungarn, und wurde von ihm als Kayserlicher Commissarius in den zwischen Hertzog Henrico Julio zu Braunschweig, und der stadt Braunschweig schwebenden irrungen gebraucht. Er wohnte an. 1608 der protestirenden Reichs-stände convent zu Halle in Schwaben bey, und bekam an. 1610 nach seines vaters tode Weickenheim zu seiner residentz. An. 1612 wurde er von dem Kayser Matthia nach dessen crönung zum Ritter geschlagen, auch von ihm zum Reichs-Hofrath und Obristen bestellt. Er wohnete an. 1613 dem Reichs-tage zu Regenspurg persönlich bey, und ward an. 1615 als Kayserlicher Commissarius zwischen Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunschweig und der stadt Braunschweig gebraucht. Mit seiner ersten gemahlin, Eva von Wallenstein, vermählete er sich an. 1607, und bekam mit selbiger in Böhmen unter anderm die Herrschafft Coßmanos Jungen, Büntzel und Crülich. Als an. 1618 die unruhe in Böhmen angieng, schlug er sich zu Churfürst Friedrichen von Pfaltz, entsetzte an. 1619 die stadt Thabor, und wohnte an. 1620 der schlacht auf dem weissen berge vor Prag bey. Nach deren verlust wurde er von dem gedachten Friderico an Churfürst Johann Georg zu Sachsen geschickt, um einen stillstand zu wegen zu bringen, so aber vergeblich war. Indessen wurden ihm seine Herrschafften eingezogen, und dem Grafen von Pappenheim verliehen, er auch nebst andern in die Reichs-acht erkläret, und des Reichs-Hofraths-amts entsetzet. Nachdem er sich aber submittirt, wurde solches den 29 sept. an. 1623 wieder aufgehoben, und er in seine Reichs-Hofraths-dignität wieder eingesetzet. Er blieb nachmals in seiner Grafschafft ruhig, biß der König Gustav Adolph in Teutschland kam, welcher ihn an. 1632 zu seinem Statthalter im Schwäbischen cräise ernennete. Nach dessen tode besuchte er den von dem Schwedischen Reichs-Cantzler ausgeschriebenen convent zu Heylbrunn, hiengauch dem Schwedischen bund dergestalt an, daß ihn der Kayser an. 1635 von dem Pragischen friedens-schlusse ausschloß; doch ward er nachmals mit demselbigen ausgesöhnet, und brachte den rest seines lebens in ruhe zu. Von seiner ersten gemahlin hatte er keine erben; seine andere aber, mit welcher er sich an. 1634 vermählete, war Maria Magdalena, Graf Ludwig Eberhards zu Oettingen tochter, und Graf Heinrich Wilhelms zu Solms wittwe, mit welcher er an. 1635 Eleonoram Magdalenam zeugete, so den 25 jan. an. 1625 an ihren vetter, Graf Heinrich Friedrich zu Hohenloh-Langenberg, vermählet wurde. Er starb endlich den 7 jul. an. 1645 im 76 jahre seines alters. *Pufendorf* comment. rer. Suec.

Geistliche personen:

Georgius / Patriarch zu Alexandrien, succedirte Johanni Eleemosynario an. 619. Man hält ihn für dessen vetter, und für eben denjenigen, welcher, als er von einem gastwirthe gar übel angesehen wurde, ihm gelegenheit an die hand gab, eine sonderbare liebe zu beweisen, so man in Johannis leben sehen kan, welches Leontius, Bischoff von Neapoli in Cypern, beschrieben. Georgius aber stund der kirche zu Alexandrien 14 jahr vor, und starb an. 632. Man glaubet auch, daß er Chrysostomi leben beschrieben, dessen Photius meldung thut cod. 96. *Savilius* de script. rerum Chrysostomi. *Cave* p. 316. *Hanckius* de script. Byzant. P. 1 c. 10.

Georgius / Patriarch von Constantinopel, kam an. 678 an Theodori stelle, welcher deshalben, daß er den Monotheliten anhieng, abgesetzt war. Er wohnte dem 6 Concilio generali bey, und starb an. 682, nachdem er 3 jahr und 3 monate Bischoff gewesen. *Nicephorus* in chron. *Baron.* an. 678.

Georgius / Amira genannt, ein Patriarch der Maroniten auf dem berge Libano, war wegen seiner frömkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er lebte in dem collegio der Maroniten zu Rom, und publicirte daselbst an. 1596 unter dem Pabst Clemente VIII seine Syrisch und Chaldäische grammaticam, welche von den gelehrten hochgehalten werden. Als er wieder zu den seinigen zurück kehrete, wurde er von seiner nation dergestalt æstimiret, daß sie ihn wegen seiner verdienste zum Patriarchen machten. Wenige zeit darauf introducirte er bey ihnen den Gregorianischen calender. Er ist sonsten eben derjenige, welcher Franciscum de Galaup de Chateuil auf dem berge Libano aufnahm, welchen letztern auch die Maroniten ihm zum nachfolger bestimmet hatten. Er stund mit den seinigen in währenden kriegen, welche die Türcken mit den Emirs hatten, viel aus, und starb endlich an. 1641. Er war ein mann, welcher durch seine demuth und wissenschafft alle menschen zu gewinnen wuste. Sihe das leben **Francisci de Chateuil**/ so Marchetti beschrieben.

Georgius / ein ketzerischer Bischoff aus Cappadocien, wurde um das jahr 356 wider S. Athanasium durch die Arianer in das Alexandrinische Bißthum eingesetzet. Vorher war er in weltlichen bedienungen gestanden, und es wird gesagt, daß er wegen seiner untreue in finantz-sachen genöthiget worden, sich nach Constantinopel zu retiriren. Er war von geringer herkunfft, von grausamem gemüthe, gottlosen sitten, und ketzerischer religion; nichts destoweniger stund er bey dem Kayser Constantino in grossem ansehen, dergestalt, daß die Arianer keinen bessern successorem als ihn wider Athanasium zu geben wusten. Er und sein anhang haben viel grausamkeiten wider die rechtgläubigen verübet, ihre häuser geplündert, ihre klöster verbrannt, mit den Nonnen übel gespielet, viel Priester getödtet und andere verjaget; sie verbothen auch den armen, von denjenigen allmosen zu nehmen, die es nicht mit ihm hielten. Allein hierdurch zog er sich nicht nur einen grossen haß der Christen zu, sondern auch der Heyden, weil er ihnen gleichfalls an ihren personen und gütern viel überlast that. Er hatte sich der saltzquellen, der teiche, und des schilffs, woraus das papier pflegte gemacht zu werden, bemächtiget, trieb mit dem salpeter ein monopolium, und weil er eine gewisse todten-baare erfunden hatte, so nöthigte er die leute, solche gegen bezahlung zu gebrauchen. Als er vor einem Heydnischen tempel des Genii vorbey gieng, sagte er gantz laut: wie lange soll doch dieses grabmahl stehen bleiben; und bey einer andern gelegenheit, als er einen tempel, der vormals der sonne gewidmet gewesen, zu einer kirche eingeweihet, und darinnen an einem verborgenen orte sehr viel todten-köpffe fand, zerstreuete er selbige. Dieses vernrsachte eine hefftige revolte wider die Christen, und zumal wider diesen Georgium, welchen die Heyden an. 362 durch die gassen schleyptен, und nachdem er todt war, verbrannten. Diejenigen, so dem Arianismo nicht völlig zugethan waren, hatten ihn auf dem Concilio zu Seleucia an. 359 verdammet. Der Kayser Julianus, als er die zeitung von dem tode Georgii erhielte, schrieb 2 briefe, einen an die einwohner zu Alexandria, den andern an Eudicium, Gouverneur in Egypten, und befahl ihnen, seine schrifften genau aufsuchen zu lassen, und diejenigen, so die Christliche Religion betreffen, zu verbrennen, die andern aber von der rhetoric und philosophie beyzubehalten. Er gab auch einem, namens Porphyrio, befehl, seine bibliothec zusammen zu bringen, und solche ihm nach Antiochiam zu schicken. *Athanasius* ep. ad solit. *Epiphanius* hær. 76 & 77. *Theodoretus* l. 2 c. 13 & 14. *Socrates* l. 2 c. 13. *Sozomenus* l. 4 c. 8.

Georgius / ein Mönch von Constantinopel, lebte zu ende des 8 seculi. Er wurde, weil er des Patriarchen Tarasii Vicarius war, und mit ihm in einer celle wohnete, Syncellus genannt. Er schrieb eine chronographie von anfang der welt biß auf Maximini zeiten, darinnen er zwar meistens dem Eusebio folget, jedoch zum öfftern auch denselben refutiret. Vossius confundiret ihn mit Georgio Hamartholo. *Vossius* de hist. Græc. l. 5 c. 25. *Cave* de script. eccl.

Georgius / Hamartholus genannt, von geburt ein Grieche, der würde nach ein Archimandrit, hat um das jahr 842 gelebet, und ein chronicon geschrieben vom anfang der welt biß auf den Kayser Theophilum. *Allatius* de Georgiis p. 323. *Cave* de script.

Georgius / ein Mönch und Chartophylax zu Constantinopel, nachmals Ertz-Bischoff zu Nicomedien, hat um das jahr 880 gelebet, und mit Photio grosse freundschafft gepflogen. Er hat verschiedene homilien geschrieben, so Combesisius in seinem auctario biblioth. patr. ediret. *Allatius* de claris Georgiis. *Cave* de script.

Georgius aus Cypern, wurde an. 1283 auf befehl des Kayſers Andronici ein Mönch, und nachmals Ertz-Bischoff von Constantinopel, danckte aber an. 1290, wenige zeit vor seinem tode, wieder ab. Er hat das elogium S. Georgii Martyris beschrieben, welches Bollandus ediret. *Oudin.* supplem. script. eccles.

Georgius / Bischoff zu Laodicea, von Alexandrien gebürtig. Er war in der philosophie wohl unterrichtet, und anfänglich Presbyter zu Alexandrien, wurde aber daselbst abgesetzet, und weil er sich auf der Arianer seite lenckete, bestellten ihn diesselbigen an Theodori stelle zum Bischoff zu Laodicea. Er ist einer der schlimmsten ketzer gewesen, hat auch verschiedenen Conciliis wider Athanasium beygewohnet, als dem zu Tyro an. 335, und dem zu Antiochia an. 341. Er wurde hernach an. 347 zu dem Concilio Sardicensi beruffen; und als er daselbst nicht erschien, mit allgemeinem consens verdammet. Man findet eine epistel dieses Bischoffs wider den Aetium bey dem Sozomeno, und einige fragmenta vitæ Eusebii Amiseni bey dem Socrate. *Sozomenus* l. 4 c. 13. *Socrates* l. 2 c. 9. *Theodoretus* hæret. fab. l. 1 c. 28. *Photius* cod. 85. *Cave* de script. eccles.

Georgius Martinusius, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Gran; sihe **Martinusius** (Georg.)

Georgius / (Joh. Antonius) ein Cardinal und Bischoff von Alessandria della paglia, von Mayland gebürtig. Er war einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seiner zeit, und profitirte mit grossem applausu, hinterliesse auch einige schrifften. Erstlich war er Probst der kirchen S. Ambrosii, der Hertzog von Mayland aber, welcher ihn als Ambassadeur nach Ungarn schickte, brachte ihm das Bißthum zu Alessandria zuwege. Alexander VI machte ihn an. 1493 zum Cardinal, und an. 1509 starb er zu Rom. *Raphael Volaterranus* anthrop. l. 22. *Aubery* Cardin. *Onuphrius. Ciacconius. Ughellus.*

Georgius Trapezuntinus, wurde also genannt von seiner vater-stadt Trebisonde, ob er gleich aus Creta gebürtig, und daselbst an. 1396 gebohren war. Als er zu hause die fundamenta wohl geleget hatte, kam er zu Eugenii IV zeiten nach Rom, und lehrte daselbst verschiedene jahre die rhetoric und philosophie. Nicolaus V, Eugenii successor, machte ihn zu seinem Secretario, und von dar wurde er von dem König Alphonso in Spanien beruffen. An. 1465 segelte er aus Creta nach Constantinopel, kehrte aber nach 2 jahren wieder zurücke. Er hatte unterschiedene sachen geschrieben, auch viele bücher aus dem Griechischen übersetzet, wobey er der Aristotelischen philosophie auf das äusserste zugethan war. Man sagt, es hätten seine kinder Johannem Regiomontanum mit gifft hingerichtet, weil er ihren vater in einer schrifft angegriffen. In seinem hohen alter verlohr er dergestalt sein gedächtniß, daß er auch schreiben und lesen vergaß. Er starb an. 1486 im 90 jahre seines alters. Sein eintziger sohn Andreas, welcher wider Theodorum Gazam eine apologie vor den vater schrieb, kam selbigen an wissenschafft nicht gleich. *Jovius* in elog. c. 25. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 8. *Allatius* de Georgiis p. 395. *Cave* de script.

Gera / eine stadt im Voigtlande, 2 meilen von Zeitz, an der Elster gelegen, und den Grafen Reussen jüngerer linie zuständig. Sie hat ein gutes gymnasium, welches Heinrich der jüngere 1605 aufgerichtet. An. 1450 ist sie von Wilhelmo, Hertzoge zu Weymar mit sturm erobert und geplündert; an. 1656 und 1689 aber durch brand sehr mitgenommen worden. Graf Wiprecht von Groitsch hat sie um das jahr 1086 zu einer stadt erbauet, da sie vorhero ein dorff gewesen, welches Geraha und auch Schwortz soll genennet worden seyn; welchen letzteren namen man von den Sorben oder Schworben, die in dieser gegend gewohnt, herführen will. Um das 12 seculum, da die Grafen Wiprechte in des Kayſers ungnade gefallen, ist sie an die Herren Reussen gekommen. Es stund auch vor diesem daselbst ein schloß, welches das alte schloß genennet wird, und von Graf Wiprechten erbauet, von den Böhmen aber an. 1450 gäntzlich ruiniret ist. Jedoch ist noch über der Elster ein berg-schloß übrig, Osterstein genannt, woselbst die Grafen anjetzo residiren. *Monachus Pegav.* chron. *Vita Wigberti. Petri Albini* Meisn. chron. *Dresserus* de præcip. urb. German. *Zopf* Gerauische chron. *Müll.* annal. Sax. p. 28. *Fabricii* orig. Saxon.

Gera / ein vornehmes Freyherrliches geschlecht in der Steyermarck und Kärndten, welche einige von den Grafen Reussen, Herren zu Gera; andere aber mit besserm grunde aus Ost-Francken herleiten. Denn es hat der Bischoff zu Bamberg an. 1471 Georgium, Herren von Gera, in Kärndten geschickt, und zum Stadthalter der darinn ligenden Bambergischen güter gemacht; dessen nachkommen haben sich zu den zeiten Kayſers Ferdinandi I in Oesterreich niedergelassen, und in etliche linien ausgebreitet. *Wurmbrand* collect. hist. geneal. *Bucelin.* Itemmat. P. 3. *Zeilers* itinerarium p. 112. *Lazius* de migrat. gent. *Spener.* hist. insign. l. 2 c. 29.

Geraldi / (Hugo) Bischoff zu Cahors. Clemens V erhub ihn an. 1312 zu solcher würde, und gab ihm noch darzu 10000 goldgulden. Nachgehends aber wurde er so vieler laster überzeuget, daß Johannes XXII ihn an. 1317 öffentlich absetzte, und durch Berengerum Fredoli, Cardinal und Bischoff zu Tusculo, den weltlichen gerichten überantwortete, welche ihm sodann dieses urthel sprachen: daß er erstlich solte geschunden, darauf zum scheiterhauffen geschleiffet, und alsdann verbrannt werden, welches auch im aug. 1317 zu Limoges geschehen. *Sammart.* Gall. *Ciaconius.*

Gerania / ist eine alte stadt in Mösien gegen Thracien und dem berg Hämo zu, welche vor alters, wo wir den Poeten glauben wollen, von einem geschlecht der sogenannten Pygmeer ist bewohnt worden, von denen man vorgibt, daß die gröste person unter ihnen kaum einer ellen hoch gewesen; desgleichen auch, daß selbige von den störchen angefallen, überwunden, und aus ihrem land verjagt worden. Ihre weiber sollen im 5ten jahr ihres alters kinder gebohren haben, und wenn diese leute das 8te jahr ihres alters erreichet, sollen sie vor gantz alt und übelmögend gehalten worden seyn. *Plinius* hist. nat. lib. 4 c. 11.

Gerau / ist ein strich landes zu der Ober-Grafschafft Catzenellenbogen gehörig, darinnen Darmstadt die haupt-stadt ist. Es ligt zwischen dem Odenwalde, dem Rhein und der Wetterau, und wird von dem städtlein Gerau, nahe bey Darmstadt am Schwartzbach gelegen, das Gerauer-land genennet. Es ist sonsten die Ober-Rhingau genennet worden, und ist sehr fruchtbar. Vor diesem hieß es die Grafschafft Bißingen von dem städtlein Bißingen, welches an. 1013 an das Reich verledigt, und von dem Kayſer Henrico II an das stifft Würtzburg, zu beylegung einiger zwistigkeiten mit dem neuen Bißthum Bamberg gegeben worden. Nach diesem haben die Bischöffe von Würtzburg selbige Grafschafft

schafft den Grafen von Catzenellenbogen verliehen, von denen sie an. 1470 nach absterben des letzten dieses geschlechts an die Landgrafen von Hessen als ein Würtzburgisches lehn gekommen. *Fries.* Würtzburg. chron. apud. *Ludewig* p. 457. *Topogr. Hass.* p. 42.

Gerauische vertrag / ist ein pactum des hauses Brandenburg, so an. 1603 zu stande gekommen, dessen innhalt in dem leben Joachim Friedrichs, Churfürst zu Brandenburg, ausführlich erzehlt worden.

Gerbelius / (Nicolaus) ein Rechts-gelehrter, gebürtig von Pforzheim. Er war in den sprachen und in jure wohl erfahren, welches letztere er zu Wien in Oesterreich profitirte, zu Straßburg aber lehrte er die historie, und starb daselbst im hohen alter den 20 jan. an. 1560. Er hat verschiedenes geschrieben, worunter seine descriptio Græciæ; vita utriusque Tzetzis; vita Johannis Cuspiniani; de Anabaptistarum ortu & progressu. *Pantaleon* l. 3 prosop. *Thuanus* l. 26 sub finem. *Adami* de vitis JCt. *Teissier* elog. tom. 1 p. 210.

Gerbergis / Königin von Franckreich, Ludovici IV, welcher sonst Ultramarinus genennet wird, gemahlin. Sie war des Kaysers Henrici Aucupis tochter, und wurde erst mit Gilberto, Hertzog von Lothringen, und nachdem sie einige zeit im wittwen-stand gelebt, um das jahr 940 mit dem gedachten König von Franckreich vermählet. Weil aber ihr gemahl gefangen wurde, ließ sie sich dessen befreyung auf das äusserste angelegen seyn, und da sein sohn Lotharius ihm an. 954 succedirte, führte sie die regierung einige zeit bey dessen annoch minder-jährigem alter mit grosser sorgfalt. Sie hatte nebst Lothario noch andere Printzen, namentlich Carolomannum, Ludovicum, Carolum und Henricum. Der erste starb als geißel zu Rouan, der andere zu Laon vor seinem vater, der dritte zu Orleans im gefängniß, und der letzte sehr jung. Ihre töchter waren Mathildis, des Königs Conradi I in Burgundia Transjurana gemahlin, und, wie einige wollen, Albrade, so mit Renaldo, Grafen von Rheims und Ronci, vermählet war. Sie hat noch den 2 febr. an. 968 gelebet, und ist endlich in dem chor der Abtey S. Remi zu Rheims begraben worden, wie es ihr Epitaphium mit sich bringet. *Flodoardus* in chronico. *Miræus* not. eccl. Belg. *S. Marthe* hist. geneal. de France.

Gerbergis / aus Lothringen, Caroli, Hertzogs von Lothringen tochter. Sie wurde mit Lamberto II, Grafen von Mons und Löven, aus Brabantischem stamm, vermählet. Siehe **Carolus** von Franckreich, Hertzog von Lothringen.

Gerberon / (Gabriel) war aus der Provintz Maine gebürtig, und begab sich an. 1649, da er 21 jahr alt war, zu Rennes unter die Benedictiner von der congregation S. Mauri. Nachgehends erhielt er die stelle eines Sub-Prioris in der Abtey zu Corbie, und setzte sich durch seine gelehrsamkeit und frommkeit in besonderes ansehen. Dem ohngeachtet beschuldigten ihn einige unruhige köpffe unterschiedlicher irrthümer, und brachten es dahin, daß ihn der König wolte arrestiren lassen, weßwegen er an. 1683, mit vergünstigung seines Prioris, in den Niederlanden seine sicherheit suchte. Als er daselbst viel jahre mit studieren zugebracht, wurde er auf befehl des Ertz-Bischoffs zu Mecheln, der ihm längst gehäßig gewesen, an. 1703 in ein hartes gefängniß gesetzt, das folgende jahr auf das schloß zu Amiens, und nach 3 jahren auf das schloß Vincennes bey Paris, gebracht. Endlich erließ man ihn an. 1710 seiner gefangenschafft, und schickte ihn in das kloster des heiligen Dionysii bey Paris, allwo er an. 1711 sein leben endigte. Seine schrifften sind apologia pro Ruperto Tuitiensi; Marii Mercatoris acta cum notis; S. Anselmi Cantuariensis episcopi opera, nec non Eadmeri monachi historia novorum & alia opuscula; examen general de tous les ètats & conditions, & des pechez que l'on y peut commettre; histoire de la robe sans couture de notre Seigneur, qui est gardée dans le monastere d'Argenteuil, avec un abregé de l'histoire de ce monastere; le miroir de la pieté chrètienne. In dem von dem Ertz-Bischoff zu Mecheln wider ihn angestellten processe, so an. 1705 gedruckt worden, hat man ihm noch viel andere schrifften beygelegt; mit was vor recht aber, lässet man dahin gestellt seyn. *Pez.* bibl. Bened.

Gerberoy / lat. Gerboredum, eine stadt in der provintz Beauvaisis, 4 oder 5 meilen von Beauvais, an den gräntzen der Picardie gelegen. Es ist eine Herrschafft, welche dem Bischoff besagter stadt gehöret. Sie ist berühmt wegen einer schlacht, so die Frantzosen daselbst wider die Engelländer an. 1435 gewonnen. Saintrailles und la Hire, 2 Frantzösische Capitains, wolten selbigen ort fortificiren, welches die Engelländer zu verhindern trachteten; sie verlohren aber 800 mann darüber nebst dem Grafen Arundel, welcher an einer blessur starb. *du Chesne* recherche d'antiq. *Mezeray* hist. de France.

Gerbes / eine Africanische insul in dem Mittelländischen meer, welche unter das Königreich Tripoli gehört, und von dem vesten land nur durch eine kleine meer-enge, über welche eine brücke gebaut ist, abgesondert wird. Von den Arabern wird sie Zerbi genennet, von Ptolemäo Lotophagitis, von Plinio und Strabone Meninx, und von Polybio Mirmex. Die Spanier waren meister davon, biß sie an. 1560 von den ungläubigen heraus geschlagen wurden. Die Türcken haben ein schloß darauf. *Thuan.* l. 26 p. 537.

Gerbeville / ist eine kleine stadt in Lothringen, an dem fluß Mortagne, ungefähr 6 Teutsche meilen von Nancy, süd-ost-wärts gelegen.

Gerbrand / (Johannes) ein Carmelit, gebürtig von Leyden, starb zu Harlem an. 1504. Man schreibet ihm eine chronic der Bischöffe von Utrecht, der Grafen von Holland, und eine historie seines ordens zu. *Trithem.* de vir. illustr. *Lucius* bibl. Carmel. *Andr.* bibl. Belg. *Meursius* Ath.

Gerdauen / eine kleine stadt, nebst einem schloß und amt, in dem Brandenburgischen Preussen, an einer see, darauf sich eine schwimmende insul befindet, welche sich in 3 theile getheilet, und gute vieh-weyde hervor bringet. *Preuss. staats-geogr.* P. 1 p. 82.

Geren / (zum) ein amt, mit einem flecken gleiches namens, an dem Thüringer-wald, bey den Hennebergischen gräntzen, nicht weit von Ilmenau und Schwartzburg. Es stehet unter Schwartzburgischer gemeinschafftlicher regierung, und hat gute eisen-bergwercke.

Gerenna oder **Jerenna** / ein Spanischer flecken, nicht weit von der stadt Sevilien, in Andalusien, bey dem fluß Guadiana. Bey diesem ort bewundert man sehr viel grosse steine, welche unordentlich über einander liegen, und halb in die erde hinein geschossen sind, so daß man fast meinen solte, es wäre ein regen von dergleichen steinen gefallen. Es soll aber durch ein hefftiges erdbeben geschehen seyn, durch welches zu Sevilien und zu Cordova viel häuser nieder gerissen worden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 443.

Gergan / ein Metropolit oder Bischeff zu Arta, einer stadt in Epiro. Er lebte im 16 seculo, und nachdem er mit den Protestanten einiges commercium gepflogen, verfertigte er in gemeiner Griechischen sprach einen catechismum, so mit ihren lehr-sätzen angefüllet war, welches den Caryophilum bewog, solchen weitläufftig zu widerlegen. Seine refutation ist in gemeiner Griechischer, auch zugleich in Lateinischer sprache geschrieben, worinnen auch der innhalt des bemeldten catechismi zu finden. Solche ist zu Rom an. 1631 gedruckt worden. *Richard. Simon.*

Gergeau / **Gergoleum** oder **Gergobeum** / eine stadt in Franckreich an der Loire, 4 meilen über Orleans, wobey eine brücke über den gedachten fluß gehet. An. 1420 eroberten sie die Engelländer; allein das nächst-folgende jahr nahm sie der Hertzog von Alençon wieder mit stürmender hand weg, und bekam darinnen den Grafen von Suffolck nebst anderen Engelländischen Generalen gefangen. *du Chesne* villes de France. *Mezeray* hist.

Gergenthal / ein lust-schloß in dem Marggrafthum Anspach, in dem sogenannten Münchs-wald, 2 stunde von Güntzenhausen gelegen, welches an. 1703 von Marggraf Georg Friedrich erbaut worden. *MSct. geogr.*

Gergenti / sonst **Agrigentum** genannt, eine stadt im Val di Mazara, in Sicilien, nebst einem Bißthum, welches ehemals unter das Ertz-Bißthum Syracusa gehörete, jetziger zeit aber unter dem von Palermo stehet. Es hat selbige ihren namen von dem berg Acragas, dessen Virgilius meldung thut, wie Bochartus weitläufftig dargethan, Bayle aber führet solchen von dem fluß Acragas her. Sie wird von Strabo für eine Jonische colonie gehalten, ist aber vielmehr aus der stadt Gela, welche von den Doriern herstammte, geführt worden. Aelianus versichert, Plato habe gesagt, die einwohner selbiger stadt hätten gebaut, als würden sie niemals sterben, und gast-mahle zugerüstet, als würden sie eine gantz kurtze zeit leben; wordurch er ihren pracht sowol in dem bauen, als bey den mahlzeiten zu erkennen geben wolte. Phalaris machte sich A. V. 187, olymp. 51, 2. A. M. 3417, A. C. 567 zum tyrannen von Agrigent, und erhielte sich ohngefähr 16 jahr darinnen. Alcamon wurde meister über die stadt nach dem Phalaris, und hatte zu nachfolgeren Alcandrum, der ein frommer Fürst war, Theronem und Thrasideum. Nachmals ist selbige stadt in der 93 olymp. A. V. 347, A. M. 3577, A. C. 407 von den Carthaginensern, da sie in Sicilien gelandet, unter ihren kriegs-obersten Imilco und Hannibal mit 3 mal hundert tausend mann belagert, und dannoch von ihren burgeren, deren macht und reichthum damalen am grösten war, so lang beschützet worden, biß sie endlich, nachdem sie durch zaghafftigkeit oder verrätherey ihrer anführer verschiedene gelegenheiten, dem feind noch in zeiten abbruch zu thun, versäumet, durch hunger gezwungen, den schluß fassen musten, sich unter begleitung aller ihrer streitbaren mannschafft mit weib und kinderen, was nur immer folgen konte, nach Gela zu retiriren; welches auch ohne weiteren anstoß geschahe; und sind hernach diese einwohner in die stadt und gegend der Selinuntier vertheilt worden. Die Carthaginenser blieben hernach des orts meister, biß sie in denen Römischen kriegen daraus gejagt wurden; wornach sich die Römer darinnen, wie in gantz Sicilien, vest setzten. Zuvor war sie eine der vornehmsten städte in Sicilien, schön, groß, und sehr volckreich. Der ort, so ihr zur vestung diente, soll durch den berühmten baumeister Dädalum, nach zerstöhrung der stadt Troja, seyn aufgerichtet und so wohl bevestiget worden, daß er durch 3 oder 4 mann können defendirt werden, welches auch den König Carolum bewog, daselbst zu residiren, und seine schätze dahin bringen zu lassen. Diodorus Siculus hat in seinem 13den buch, eben da er dieser stadt untergang beschreibet, deren ungemeinen pracht, herrlichkeit und reichthum, sonderlich aber deren tempeln und anderer offentlicher gebäuen, ausführlich beschrieben. Cicero redet von des Herculis tempel, welcher daselbst im hohen werth gehalten wird, und von dessen statue, als einem der schönsten wercke, dessen lefftzen und kinn aber wegen des häuffigen küssens, so diesem bild aus veneration widerfuhr, fast gantz weggeleckt worden. Sonsten ist dieser ort auch durch die geburt des Empedoclis eines Philosophi und Poeten, Carcini eines Tragischen Poe-

ten, Acronis eines Medici, Metelli eines Musici, und anderer berühmt. Es hat sonsten diese stadt durch die streiffereyen der Saracenen in Sicilien viel erlitten, und nachdem selbige aus der insul vertrieben, ist sie anderen Regenten unterworffen worden, so darinnen geherrschet haben. Ob sie gleich heut zu tag nicht so groß, noch auch so berühmt ist als sonsten, ist es doch eine ansehnliche stadt. Plinius redet von dem saltz daselbst, daß es im feuer fliesse, im wasser aber hart werde. Auch gibt es allda sonderbare seen von saltzwasser, in welchen alle menschen, wenn sie auch des schwimmens unerfahren, als ein holtz obenauf schwimmen. *Polybius* l. 9 c. 7. *Virgilius* Æn. v. 704. *Strabo* l. 6. *Plinius* l. 31 c. 7. *Thucydides* l. 6. *Diodorus Siculus* l. 13 & 15. *Ælianus* l. 2 c. 33. *Stephanus Byzantinus. Livius* l. 23. *Alberti* descr. Italiæ. *Cluverius* descript. Siciliæ. *Falcandus* histor. Siciliæ.

Gerhard / (Balthasar) hat sich durch ermordung Printz Wilhelms von Oranien bekannt gemacht. Er war von Villefans aus der Grafschafft Burgund, und ließ sich durch die Spanische bannschrifft, worinnen Printz Wilhelm in die acht erkläret, und demjenigen, der ihn lebendig oder todt in Spanien liefern wurde, dritthalb tonnen goldes nebst einem adel-briefe versprochen waren, zu dieser that bewegen. Er kam hierauf an des Printzen hof, nennete sich Franciscum Guion, und gab vor, sein vater, Petrus Guion, wäre ehemals in Franckreich um der Religion willen hingerichtet worden, dabey er sich denn äusserlich sehr gottselig anstellte, fleißig in die bät-stunden gieng, und gemeiniglich ein psalm-buch, gebetbuch oder bibel in der hand hatte. Er sagte ferner, daß er bey Peter Ernsten, Grafen von Mansfeld, geheimer kammer-diener gewesen wäre, bey dem er aber der Religion halber in solchen verdacht gefallen, daß er entweichen müssen, immittelst hätte er selbigem Grafen einige geheime briefe entwendet, die er auch überreichte. Als nun der Printz diese schrifften durchsahe, fand er sachen von schlechter wichtigkeit, doch sagte er, könten sie einem dienen, welcher aus den Niederlanden nach Cambray reisen müste. Weil nun dazumal Schonewall nach Franckreich reisen solte, wurde Gerhard mit dahin zu gehen befehlichet, um dem Biron, Gouverneur von Cambray, solche briefe zu zeigen. Er nahm es zwar auf sich, langte aber bald wieder in den Niederlanden an, und brachte von der Königin einige briefe an den Printzen, wegen absterben des Hertzogs von Alençon mit. Diese briefe empfieng der Printz zu Delfft, auf einem bette liegend, von dem böswicht, der seinem geständnisse nach, gern damals seinen mord vollbracht hätte, wenn er nur eines dolchs mächtig gewesen wäre. Nachdem ihm nun der Printz wieder nach Franckreich zu gehen befehl ertheilet, bath ihn Gerhard um einen zehrpfenning, der ihm auch sofort gereichet wurde. Vor dieses geld kauffte er von einem trabanten ein paar pistolen. Zwey tage hernach, nemlich den 30 jun. 1584, als der Printz tafel hielt, kam der mörder wieder zu ihm, und forderte einen paß, worbey doch seine furchtsame und stammlende zunge seinen bösen vorsatz fast verrathen hätte. Dieses bewog des Printzen gemahlin, zu fragen, wer doch dieser kerl wäre, dessen böses gesichte nicht viel gutes von der person versichern wolte. Immittelst hielt der Printz tafel, und dieser Gerhard stund so lange vor der thür, biß jener aufgestanden war, und aus dem zimmer gehen wolte. Hier gieng er ihm entgegen, und lößte ein mit 3 vergiffteten kugeln geladene pistol, welche dem Printzen unter der lincken brust hinein fuhren, daß er sofort zur erde sanck. So bald er den schuß gethan, warff er das pistol von sich, und eilte durch die hinterthür über die gasse, dermassen, daß er bereits auf den wall gekommen war, und in den wasser-graben springen wolte, zu welchem ende er sich mit 2 blasen versehen hatte, um desto leichter über zu schwimmen. Allein die trabanten zogen ihn zurück, und brachten ihn zuerst in ein nahe gelegenes schiffer-hauß, und so dann nach hofe. Daselbst wurde alsofort der Rath zusammen gefordert, und diesem der mörder vorgestellet, welcher alsobald feder und dinte forderte, mit dem erbiethen, alles sonder zwang zu offenbaren. Diesem zufolge, gab er ein schrifftlich bekändtniß von sich, wie er nemlich bereits vor 6 jahren den entschluß gefasset, den Printzen zu ermorden, als aber ein falscher bericht eingelauffen, als sey ihm ein Gasconier zuvor gekommen, hätte er sich bey Johann Despres, des Grafen von Mansfeld Secretario, in dienste eingelassen. In währendem solchem dienste hätte er erfahren, daß der Printz noch lebe, dannenhero wäre er auf die vorige gedancken gerathen, hätte oben bemeldte briefschafften zu sich gestecket, und wäre im mertz an. 1584 zu Trier angelanget. Weil er aber noch sehr zweiffelhafft gewesen, ob er den mord vollbringen solte oder nicht, hätte er sein vorhaben einem Jesuiten entdecket, welcher ihn nicht allein darinnen verstärcket, sondern auch ihm, so er sein leben darüber lassen müste, die gewisse seligkeit versprochen, ja, daß sein name den Heiligen solte beygesetzt werden. Letztlich hätte er ihm auch gerathen, solchen anschlag dem Hertzoge von Parma zu offenbahren. Gleicher gestalt hätten noch 3 andere Jesuiten, und Gerion, ein Franciscaner-Mönch zu Dornick, ihr äusserstes gethan, ihn in seinem mörderlichen vorhaben zu stärcken. Allein weil man noch gern ein mehrers heraus locken wolte, befahl der Rath, daß der hencker den mörder auf die folder werffen solte, da er denn ferner bekannte: wie er dadurch zu grossem reichthum zu gelangen verhofft hätte, welches ihm auch der Hertzog von Parma, als welchem der vorsatz trefflich wohl gefallen, versprochen, und ihn an Christoph Assonville addressiret; nach diesem wäre er zu dem Printzen gekommen, da er sich den vollbrachten mord so feste vorgesetzt gehabt, daß, wenn auch derselbe mit 50000 trabanten wäre umgeben gewesen, er ihn dennoch hätte ermorden wollen; dabey er im geringsten nicht zweifelte, es sey ihm im himmel eine herrliche belohnung beygelegt; im übrigen möchten sie nach belieben verfahren, indem er sich bald anfangs die rechnung gemacht, daß er wieder sterben müste. Er hätte sein vorgesetztes werck glücklich ausgerichtet, nunmehro möchten sie gleichfalls ihrem amte nachleben; er hätte sich einmal dem tod ergeben, und achte keine marter, sie möge so grausam seyn wie sie wolle. Er ließ hierbey nicht die geringste reue über diese begangene mordthat von sich spüren, sondern ließ sich vielmehr halsstarrig vernehmen: **er wolte, wenn der Printz lebte, ihn noch ermorden, und solte er eines tausendfachen todes sterben müssen.** Hierauf wurde er zum tode verdammet, und ein grausames urtheil über ihn gefället. Da man ihm solches andeutete, entsetzte er sich anfänglich darüber, und sagte: **es wäre mir nützlicher gewesen, ich hätte ein ehrlich handwerck gelernet, und mich dadurch genehret, als daß ich grosser Herren gnade gesuchet, und mich zu diesem mord verleiten lassen.** Bald darauf aber ließ er sich vernehmen: er hoffe und glaube festiglich, daß er, als ein strenger ritter und kämpffer der Catholischen kirche, den himmel erworben habe, und daß er diese marter und lebens-straffe nur wegen seinen vorigen sünden leiden müsse; er hätte durch diese that nicht gesündiget, sondern vielmehr verdienet, daß er gerade gen himmel führe. Solcher gestalt wurde er, dem gesprochenen urtheil zu folge, den 4 jul. zu Delfft vor dem raht-hause auf dem marckte an einen auf dem gerüste stehenden pfahl angebunden, so dann schlugen die henckers-knechte die pistolen, mit welchen er den mord-schuß gethan, vor seinen augen auf einem ambose mit hämmern zu blechen, machten selbige glüend, und druckten ihm die rechte hand dergestalt zusammen, daß sie darzwischen gantz verbrannte. Kaum war dieses geschehen, so ergriffen 2 hencker so viel glüende zangen, und zerrissen ihm alle fleischlichte örter an ärmen, brüsten und waden aufs grausamste, und zwar 3 mahl nach einander, so dann legten sie ihn auf eine banck, schnitten ihm das männliche glied ab, rissen ihm das eingeweyde aus dem leibe, und warffen es alles zusammen ins feuer. Nach diesem wurde ihm auch das hertz, so noch starck gezittert, ausgerissen, ihm um das maul geschlagen, der leib in 4 theile getheilet, an 4 stadt-thore aufgehencket, und ihm letztlich der kopff abgehauen, welcher bey dem schuld-thurne, allwo man ihn ergriffen, auf eine lange stange gesteckt, kurtz aber hernach heimlich herunter gestohlen worden. In währender marter hat er nicht die geringste empfindlichkeit von sich spüren lassen, also, daß man meynet, es habe ihn bereits die folter gantz unempfindlich gemacht. Nach seinem tode haben ihn einige biß in den himmel erhoben, und zum märtyrer gemacht, auch in allen Niederländischen Königlichen städten sonderbare freuden-feste deshalben angestellet. *Thuanus* hist. lib. 79. *Grotius* l. 4. *Meteranus* l. 12. *Sleid.* contin. p. 3. *Bizot* histoir. metall. d'Holland. *Zieglers* schau-platz.

Gerhardsberg / Gran mont, eine kleine wohlgebauete stadt in Flandern, 3 meilen von Oudenarde an dem fluß Dender, gelegen. Sie ist von Balduino, Grafen in Flandern, an. 1068 erbauet worden. Es befindet sich allda eine an. 740 gestifftete Benedictiner-Abtey, und weil man daselbst die reliquien des heiligen Adriani, märtyrers von Nicomedien, verwahret, so wird dieser ort von einigen auch S. Adrien genennet. *Zeil.* top. circ. Burg. *Bucel.* monast. Germ. *Miræi* fast. Belg. p. 521.

Ertz-Bischöffe / Bischöffe und andere geistliche Personen:

Gerhardus I, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, war ein gebohrner Freyherr von Epstein, und befand sich, als ein ordensmann in dem Barfüsser-kloster zu Erfurt, als er an. 1251 erwehlet ward. Weil sein vetter, Graf Dietrich zu Eberstein (andere setzen Conradum, Freyherrn von Epstein) an. 1255 mit dem Hertzoge zu Braunschweig, Albrechten, zu thun hatte, so zog er ihm zu hülffe, hatte aber das unglück, daß er in des letzteren hände fiel, welcher ihn ein gantz jahr zu Braunschweig gefangen hielt. Er ward dahero genöthiget, vor seine rantzion nicht allein das amt Gisselwerder abzutretten, sondern auch 10000 marck silbers zu erlegen, welche considerable summe Hertzog Richardus von Cornubien, Königs Johannis in Engelland sohn hergab, um sich dadurch einen weg zu der Kayserlichen crone zu bahnen. Er ist an. 1260 zu Erfurt gestorben, und in dem Franciscaner-kloster begraben worden. *Serar.* rer. Mog. l. 5 c. 36 p. 842. *Winckelm.* beschr. Hess. p. 142. *Lucæ* Grafens. p. 234.

Gerhardus II, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, war aus dem Gräflichen geschlecht von Epstein entsprossen, und erhielt die Ertz-Bischöff. würde an. 1288. Nach dem tode Kaysers Rudolphi von Habsburg erkundigte er sich genau, zu wem diser oder jener Churfürst nicht inclinirte, da er denn ihnen gleichsam in vertrauen zu erkennen gab, als wenn selbiger von den übrigen zu der Kayserlichen crone in vorschlag wäre, und dadurch zuwege brachte, daß ihm die sämtliche Churfürsten vollmacht gaben, einen Kayser nach seinem gefallen zu erwehlen. Hierauf fiel er über alles vermuthen auf Adolphum von Nassau, mit welchem er vollkommen zu frieden war, so lange er dasjenige that, was er und andere geistliche verlangten. Da er aber anders sinnes ward, that Gerhardus das seinige dabey, daß man Albertum, Rudolphi Habspurgici sohn auf den Kayserlichen thron setzte. Als nun dieser auf dem Reichstage zu Nürnberg darauf drang, daß ihm die geistlichen Churfürsten den Rhein-zoll abtretten solten, zeigte ihm Gerhardus sein jägerhorn, und sagte, hieraus könte er, wenn er wolte, einen neuen Kayser blasen. Allein Albertus gieng ihm mit einer armee zu leibe, und brachte ihn dahin, daß er diese gedancken fahren lassen, und um gnade anhalten muste. Nicht lange hernach, nemlich an. 1304, fand man ihn tod auf seinem stuhle, und muthmaßte, daß ihn ein schlag-fluß überfallen. *Ziegl.* histor. schaupl. p. 175. *Spangenb.* Mansf. chron. p. 324.

Gerhardus/ von Regenspurg, aus einem edlen geschlecht entsprossen, ward anfangs ein Mönch in dem kloster zu Clugny, hernach Prior daselbst, und endlich von Alexandro II zum Cardinal, wie auch zum Bischoff von Ostia gemacht. Dieser Pabst schickte ihn an. 1072 als einen Legaten nach Franckreich; da er denn auf einem synodo die verderbte sitten der clerisey zu verbessern suchte. Gregorius VII sendete ihn mit einem gleichmäßigen character nach Spanien, allwo er wider die geistlichen, die sich nicht recht verhalten, so scharff verfuhr, daß ihn der Pabst vermahnen muste, der menschlichen schwachheit etwas mehr eingedenck zu seyn, und glimpflicher zu verfahren. Nachgehends gieng er als Legat nach Teutschland, von wannen er aber, auf des Kayfers Henrici IV befehl, unverrichteter sachen zurück kehren muste. Nach erfolgtem kurtzen vergleich zwischen diesem Kayser und dem Pabst, præsidirte er, als Legat, bey der zusammenkunfft zu Canosa, und in den folgenden zeiten verrichtete er mit gutem succeſs noch unterschiedene gesandtschafften an die Frantzosen, an die Teutschen (insonderheit an die Sachsen) und an die Mayländer. Auf diesen seinen reisen ließ ihn Henricus IV in arrest nehmen, und drunge darauf, daß er sich vor den gegen-Pabst Clementem III erklären solte. Als er aber auf keine weise darzu zu bewegen war, und viel hohe vorbitten vor ihn einlieffen, ward er wieder auf freyen fuß gestellet, worauf er zu Rom den 6 dec. an. 1077 starb. *Lamb. Schaffnab. Ciacon. Oldoin. Aubery Chron. Cluniacense.*

Gerhardus/ Bischoff zu Hildesheim, war ein Baron von Bergen aus dem Stifft Minden, und bißhero Bischoff zu Verden gewesen. An. 1364 erhielt er durch Päbstlichen nachdruck das Bißthum Hildesheim, als sich das Dom-capitul wider seine wahl setzte. An. 1367 gerieth er mit dem Hertzoge Magno Torquato von Braunschweig in einen krieg, und hatte niemand auf seiner seite; da hingegen sein feind sich mit dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, dem Bischoffe zu Halberstadt, den Fürsten von Anhalt, den Grafen von Mansfeld und den Grafen von Barby ꝛc. in ein bündniß einlassen. Bey Dinckler unweit Hildesheim kamen beyde armeen an einander, da that Gerhardus ein gelübde, daß er der heil. Mariä ein güldenes dach wolte machen lassen, wofern er den sieg davon tragen würde. Es war aber des feindes armee noch 2 mal so starck als des Bischoffs; dem ungeacht erhielt derselbe den sieg, erlegte nicht allein 1500 mann auf der stelle; worunter in die 100 vornehme vom Adel gewesen, sondern bekam auch eine grosse anzahl gefangene, unter welchen Hertzog Magnus Torquatus selbst war, der sich mit einer grossen summa geldes rantzioniren, und deßwegen 3 Herrschafften verkauffen muste. Es war auch der Halberstädtische Bischoff Albertus gefangen worden, und weil derselbe ein subtiler Logicus, Gerhardus aber ein guter Orator war, so pflegte man damals schertz-weise zu sagen: **Die Logica wäre von der Rhetorica überwunden worden.** Aus den andern gefangenen lösete Bischoff Gerhard so viel geld, daß er das Carthäuser-kloster vor Hildesheim und die 2 schlösser Steinbrücken und Coldingen dafür konte bauen lassen. Er ließ auch das thürnlein auf der Dom-kirche zu unser lieben frauen mit Ungarischem gold zur erfüllung seines gelübdes überziehen. Endlich starb er an. 1398. *Spangenb.* Sächs. chron. *Mockeri* Hildes. *Kranzii* Metrop.

Gerhardus/ Blesensis, Bischoff von Angouleme, war von Bayeux gebürtig, und ein sohn Giraldi. Seine meriten bewogen den clerum und das volck zu Angouleme, ihn an ihres Prälaten stelle zu beruffen, welcher kurtz zuvor gestorben. Nach selbiger wahl gieng er nach Rom, allwo Paschalis II das Concilium Lateranense an. 1112 hielt, und ließ so sonderbare zeichen seines verstandes von sich blicken, daß, nachdem er ein gar leichtes mittel vorgeschlagen, wie sich der Pabst von einer dem Kayser gegebenen parole und investitur der Bischöffe betreffend, loß machen könne, alle Bischöffe, so daselbst versammlet waren, einhellig riefen, daß solches der Heilige Geist durch seinen mund geredet. Dieses nun zu exequiren, weil es dem Römischen stuhl so verträglich war, wurde er zu dem Kayser geschickt, erhielt auch nachmals die legation von Aquitanien, welches eine sehr wichtige stelle war, weil ausser den dreyen theilen von Aquitanien auch la Touraine und la Bretagne darinnen begriffen; Gelasius II, Calixtus II und Honorius III confirmirten ihn darinnen; aber weil ihm Pabst Innocentius II solches versagte, wurde er sehr verdrüßlich, daß er auch deshalben dem gegen-Pabst, Petro de Leonis, sonsten Anacletus genannt anhieng, welcher ihm die gedachte legation ließ. Nichts war ihn hiervon abzuziehen vermögend, selbsten Bernhardus that sein möglichstes, war aber vergebens. Es wird gesagt, man habe ihn todt in seinem bette gefunden, gantz gelb und geschwollen, und zwar um das jahr 1135. Auch wird vorgegeben, er sey Ertz-Bischoff von Bourdeaux, und sein leichnam, auf befehl des Päbstlichen Legati, wieder ausgegraben worden, welches von Bernhardo, Abt von Bonneval, behauptet wird. Besly aber und einige andere widerlegen solches, welches sich auch auf die historie der Grafen und Bischöffe von Angouleme gründet, so Labbeus ediret hat. *Sammarth.* Gall. Christ. t. 2 p. 581. *Labbe* t. 2. bibl. nouv. MSt.

Gerhardus Magnus, oder **de Groot** zugenannt, war gebürtig von Deventer. Als er zu Paris in der Sorbonne gute fundamenta in der theologie gelegt hatte, wurde er zu Utrecht und zu Aachen Canonicus, verließ aber diese geistliche beneficia, um ein besseres leben zu führen. Er fieng darauf an zu lehren als Diaconus, wolte aber niemals Priester werden, indem er sich darzu unwürdig schätzte. Er stifftete in seinem vaterlande eine communion geistlicher personen, welche die jugend nicht allein in der Lateinischen sprache, sondern auch in guten sitten und in der gottesfurcht unterrichten solten. Diese lebten vor sich, und zwar von ihrer arbeit, worunter die vornehmste war, codices abzuschreiben, und wurden fratres vitæ communis genennet. Diese congregation breitete sich nachmals durch die gantzen Niederlande aus, und wurde durch den Päbstlichen stuhl confirmiret. Die clerici, so darinnen aufgenommen wurden, thaten keine gelübde. Er starb im 44 jahr seines alters den 20 aug. an. 1384, und hinterließ protestationem de veridica prædicatione; de studio in sacris libris; concluſa & propoſita, welche 3 tractate sich unter den operibus des Thomá a Kempis befinden. Seine übrige schrifften ligen noch in den Niederländischen bibliothecken in MSto. *Trithemius. Thomas a Kempis* de origine cœnobii & congreg. Windesem. *Miraus* in chron. ad an. 1384. *Badius* vita Thomæ a Kempis c. 8 & 9.

Gerhardus / Thom zugenannt, war aus der an Provence gelegenen insul Martingues gebürtig, und gieng aus devotion nach Jerusalem, allwo er Guardian des hospitals, nachmals aber Stiffter und erster Großmeister des Johanniter-ordens wurde. Die kaufleuthe von Amalphi, einer stadt in dem Königreiche Neapolis, nachdem sie von dem Bumansor oder Abumansor Caliphen von Egypten und Syrien, die freyheit erlanget, den gottesdienst in der kirche zu Jerusalem zu halten, baueten um das jahr 1050 der jungfrau Maria zu ehren eine kirche, welche man die heilige Maria der Lateiner nennete, um selbige von den Griechischen kirchen zu unterscheiden, weil daselbst alles in Lateinischer sprache gehalten wurde. Sie stifteten auch daselbst ein Benedictiner-kloster, unter der anstalt, daß die Münche der fremden pilgrime pflegen solten, und ein Nonnen-kloster zu S. Maria Magdalena genannt, um die weiber zu pflegen, welche nach dem gelobten lande reiseten. Nachdem nun die devotion der gläubigen sich von tag zu tage gemehret, fand der Abt zu S. Marien der Lateiner, an. 1080 ein mittel aus, ein hospital zu bauen, um daselbst die armen pilgrime zu logiren, und der krancken zu warten, und übergab dessen administration diesem Gerhardo, welcher wegen seiner tugend und seines eyfers wohl gelitten war. Die capelle dieses hospitals wurde S. Johanni dem Täuffer gewidmet, weil dafür gehalten wurde, daß Zacharias Johannis vater, an diesem orte gewohnet hätte. Als Gottfried von Bouillon die stadt Jerusalem an. 1099 einnahm, fand man diesen Gerhard, welcher annoch über das hospital bestellet war, im gefängnisse, indem man ihm schuld gab, er habe den Christlichen soldaten geholffen, und ihnen brod gegeben. Einige schreiben, Gott habe um seinet willen ein wunder gethan, daß, nachdem man befunden, daß er brod herbey getragen, um selbiges über die mauren den Christen zuzuwerffen, man ihn vor den Gouverneur der Saracenen geführet, da denn die brote zu stein worden wären. Obbemeldter Gottfried, nachdem er ihn in freyheit gesetzet, besuchte das hospital, und that demselbigen kirche præsente. Im folgenden jahre stifftete Gerhard den Johanniter-orden, schrieb eine regul vor, und nahm einen schwartzen ordens-habit an mit einem weissen acht-eckigten creutze an der brust auf der lincken seite, welchen habit er allen denjenigen ertheilte, die sich in diesen orden begaben, und nebst den gewöhnlichen votis auch dieses besondere gelübde thaten, den Christen wider die ungläubigen beyzustehen. Guilielmus Tyrius und Jacobus de Vitriaco sagen, daß das hospital, wovon Gerhard Administrator gewesen, den namen S. Johannis Eleemosynarii geführet, welcher Patriarch zu Alexandrien gewesen. Es ist aber solchem irrthum leichtlich abzuhelffen, weil in den schenckungs-briefen, so diesem hospitale an. 1099 ertheilet worden, ausdrücklich gesagt wird, daß es zu der ehre Gottes, seiner heiligen mutter und S. Johannis Baptistä gestifftet sey. In der ersten bulle, worinnen dieser ort von dem Pabst Paschale II an. 1113 confirmirt worden, so an den Großmeister Gerharden gerichtet gewesen, lieſet man diese worte: Xenodochium, quod in civitate Jeruſalem, juxta beati Johannis Baptiſtæ eccleſiam inſtituiſti. Was sein vaterland belanget, so kan man nicht zweiffeln, er sey ein Frantzose gewesen, indem Hugo Carthusiensis, welcher um das jahr 1140 lebte, und Johannes de Indagine solches ausdrücklich sagen. Es geschiehet auch dessen meldung in dem schenckungs-briefe Raimondi, Grafen von Provence, welcher kurtz nach Bouillons datiret ist. Er starb endlich an. 1118, nachdem er diesen orden 18 jahr regieret, und hatte zum nachfolger Raimondum von Poggio. Sein leichnam ist an. 1534 von Rhodis nach Manosque in provence gebracht worden, allwo er viel wunder thun soll. *Bosius* hist. de l'ordre de S. Jean de Jeruſalem. *Naberra* privilege de l'ordre de Malthe. *Colomb.* in manueſca. *Bouche* hist. de Provence l. 9. *Megiſerus* vom Johanniter-orden p. 294, 435.

Grafen zu Holstein.

Gerhardus I, Graf zu Holstein, der andere sohn Graf Adolphs IV, hat in der theilung mit seinem ältesten bruder Johanne I Holstein und Stormarn (ohne Wagern und Kiel) und nach dem tode seines vettern Conradi auch die Grafschafft Schaumburg erhalten, und seine residentz zu Rentzburg genommen. Was er sonst verrichtet, ist in dem articul **Johannis I** zu lesen. Er hinterließ 2 söhne, die sich wiederum theilten, so daß der älteste Gerhardus II die Grafschafft Schaumburg, der andere Henricus I aber den väterlichen antheil von Holstein bekam. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 514. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 3 c. 1 p. 108 ſq. *Pontan.* hist. rer. Dan. l. 7 p. 726 ſeq.

Gerhardus/ mit dem zunamen der **grosse**/ Graf von Holstein, ein sohn Henrici, (von dem ein eigner articul,) von einer tochter des Grafen Florentii von Bronchorst. In seinen ersten jahren stund es so schlecht mit ihm, daß er bey Rendsburg auf einem vorwerck fast schlechter, als ein armer land-Edelmann sich behelffen muste. Doch Hartwig von Reventlow, ein Holsteinischer vom Adel, griff ihm anfangs unter die ärme, und nachgehends that er sich dergestalt hervor, daß man ihm den zunamen des **grossen** beylegte. Als an.

1315 jetztgedachter Reventlow wegen empfangener grossen beleidigung Adolphum VI, Grafen von Holstein-Segeberg, umgebracht hatte, nahm er alsbald von dessen hinterlassenschafft besitz, und gerieth dadurch in den verdacht, daß die erwehnte hinrichtung nicht ohne sein vorwissen geschehen, zumal weil Adolph vorher nach seinen landen getrachtet hatte. Doch Adolphi bruder Johannes III widersetzte sich ihm nebst Graf Adolphen von Schaumburg und den Dithmarsen. Aber Gerhard bekam den Grafen von Schaumburg gefangen, erhielt an. 1320 einen merckwurdigen sieg wider die Dithmarsen, und an. 1322 schlug er sie gleichfalls, erlitte aber in dem letzt-gemeldten jahre eine zimliche niederlage von ihnen. Als an. 1325 seiner schwester mann, Ericus II, Hertzog zu Schleßwig, starb, und dessen hinterlassener sohn, Waldemar, von dem Könige von Dänemarck, Christophoro II, gar sehr angefochten ward, nahm er sich mit solchem nachdruck desselben an, daß an. 1326 Christophorus abgesetzt, und hingegen Waldemar an seine statt auf den Dänischen thron erhoben ward; da denn von diesem letztern Gerhard das Hertzogthum Jütland und Schleßwig, nebst der würde eines Gouverneurs von dem gantzen Reich, empfieng. Doch da an. 1330 der Graf Johannes III von der Kielischen linie den vertriebenen Christophorum wieder in das Reich brachte, und die Dänen denselben wieder vor ihren König annahmen, muste Waldemar sich nach Schleßwig retiriren, und folglich Gerhard ihm solches land wieder abtretten, wovor ihm in Fünen und Jütland, wie auch mit baarem gelde, einige satisfaction gegeben ward. Christophorus, um sich an ihm zu rächen, überzog ihn an. 1332 mit krieg. Allein der König zog den kürtzern, und verlohr nicht nur in dem treffen seinen Cron-Printzen, Ericum, sondern auch nicht lange hernach seine selbst eigne freyheit, indem ihn in der provintz Laland zwey Edelleuthe unvermuthet gefangen nahmen. Wiewohl nun diese vornehmlich dem Grafen Gerhardo dadurch einen gefallen zu erweisen gesucht, so befahl dennoch derselbige, den König ohne verzug wieder loß zu lassen, welches auch würcklich erfolgte. Nachdem Christophorus II an. 1333 gestorben, und dadurch ein interregnum in Dänemarck entstund, griff Gerhard so weit um sich, als er nur kunte, und brachte sonderlich in Jütland unterschiedene örter unter seine botmässigkeit, war auch darauf bedacht, wie er seiner schwester sohne, dem gedachten Waldemar, wiederum auf den Dänischen thron verhelffen, oder wenigstens Jütland, so er pfands-weise inne hatte, gegen den erblichen besitz von Schleßwig vertauschen möchte. Allein mitten unter solchen anstalten ward er, nebst seinem Capellan, und einem vom Adel, namens Heinrich von Wittichofen, den 21 mertz an. 1340, meuchelmörderischer weise auf seinem bette ermordet. Der thäter war ein reicher Jütländischer Edelmann, Nils Jepsen genannt, welcher aus verdruß, daß er ihn vor seinen Herrn erkennen solte, mit ungefehr 60 mann, unter dem schein, als ob er die Gräfliche garde ablösen wolte, ihn überfiel, nnd gedachter massen hinrichtete. Er hinterließ von seiner gemahlin, Helena, einer tochter Johannis III, Hertzogs zu Sachsen-Lauenburg, einen sohn, Henricum, welcher den zunamen des eisernen bekam, und seine erste sorge seyn ließ, den tod seines vaters zu rächen; wie er denn noch in eben demselben jahr den 1 nov. den mörder, Nils Jepsen, auf dem schloß Saldingenburg gefangen bekam, und bald darauf viertheilen, die stücke aber auf 4 räder legen ließ. Ausser diesem Henrico dem eisernen hatte er noch 2 söhne Nicolaum, von dem ein besonderer articul, und Johannem, von dem man nichts merckwürdiges findet. *Spangenb.* Schauenburg. chron. l. 3 c. 16 fol. 125. *Ibid.* c. 27 fol. 141. *Harald Huitfeld* Dänische Reichs-chronik. *Pontan.* hist. Dan. lib. 7 p. 428. *Meursius* hist. Dan. *Crantz.* hist. Dan. *Bering.* Flor. Danic.

Gerhardus VI, Graf zu Holstein und Hertzog zu Schleßwig, der älteste sohn Graf Henrici II des eisernen / hat sein hauß in grossen flor gebracht. Nach seines vaters tode an. 1381 stund er nebst seinen brüdern unter der vormundschafft seines vetters Nicolai, und ward erstlich an. 1388 nach dem tode Henrici des letzten Hertzogs von Schleßwig aus des Königs Abels stamme, mit dem Hertzogthum Schleßwig von der Königin in Dänemarck Margaretha und ihrem Printzen Olao VI belehnet, nachdem er hingegen Jütland, Fühnen und das übrige, so sein vater pfands-weise inne gehabt, abgetretten. Als hierauf an. 1390 die linie der Grafen zu Holstein-Kiel mit Adolpho VII ausgieng, fiel Wagern nebst Kiel an ihn, seine brüder, und seines vaters bruder Nicolaum, durch dessen an. 1400 und seines bruders Alberti an. 1403 erfolgte todes-fälle, er endlich gantz Hollstein zusammen, ausgenommen die drey ämter Pinneberg, Hatzburg und Barmstede, so an seine vettern, die Grafen von Schaumburg kamen, ererbte. Doch als er an. 1404 den tod seines bruders Alberti an den Dithmarsen rächen, und diese völlig unter das joch bringen wolte, ward er auf solchem zug erschlagen. Von seiner gemahlin Catharina, Hertzogs Magni Torquati zu Braunschweig tochter, hinterließ er als unmündige kinder Henricum III, Adolphum VIII, Gerhardum VII, und eine tochter Hedwig, von denen allen besondere articul zu lesen. *Pontan.* hist. rer. Dan. l. 9 p. 522 seqq. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 4 c. 1, 2 p. 171 seqq.

Gerhardus VII, Graf zu Holstein, nach dem tode seines vaters Gerhardi VI an. 1404 gebohren, stunde seinen brüdern Henrico III und Adolpho VIII, Hertzogen zu Schleßwig und Grafen zu Holstein, wider die Dänen bey, und ward von den Hanseestädten zum Obersten dabey gebraucht. An. 1433 heyrathete er Agnes, Bernhardi Marggrafen zu Baden tochter, die wegen eines geschehenen falls fast um 2 monate zu früh mit 2 zwillingen Henrico und Catharina nieder kam; daher Adolphus VIII, der nach Gerhards antheil landes strebte, gelegenheit nahm, die gemahlin zu beschimpffen, wodurch er verursachte, daß sie hierauf nach hause gieng, und Gerhard auf der nachreise zu Emerich am Rhein an. 1433 starb; der zwilling Henricus fiel ohnweit Gottorp ins wasser, welches wol nicht aus blossem versehen geschahe. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 4 c. 14 p. 205. seqq.

Gerhardus Bellicosus, ein Graf von Oldenburg, war Graf Theodorici des glückseligen von Oldenburg sohn. Er bekam nach des vaters tode von seinem ältisten bruder Christiano die Grafschafft Oldenburg, womit er aber nicht zufrieden war, sondern wolte auch wegen seiner mutter etwas von Schleßwig und Holstein haben; doch ließ er sich mit 34000 gulden abfinden. Er that den benachbarten, sonderlich aber den Hamburgischen, Bremischen und Lüneburgischen kaufleuten viel überlast; allein Ertz-Bischoff Henricus von Bremen eroberte an. 1481 Oldenburg, und nöthigte ihn, daß er in ein kloster gehen, und die Grafschafft seinen kindern übergeben muste. *Hamelmanni* chron. Oldenb. *Winckelmannus* arboret. geneal.

Gerhard / (Ephraim) war an. 1682 zu Girsdorff in dem Fürstenthum Brieg gebohren, und nachdem er den grund seiner studien zu Brieg und Breßlau gelegt, gieng er an. 1701 nach Wittenberg, von dar 1702 nach Leipzig, und alsdann nach Jena, an welchen orten er sich der unterweisung Schurtzfleisches, Olearii, Titii, Hambergers, Struvens und Treuners mit gutem nutzen bediente. Nachgehends legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, und ward 1709 Hof- und Regierungs-Advocat zu Weymar, und nachdem er zu Hall den Doctor-titul erhalten, kurtz darauf Advocatus ordinarius im land-gerichte zu Jena. An. 1717 berufte ihn der Rath von Nürnberg zum Professore institutionum nach Altorf, welche stelle er annahm, und die ihm zu Wittenberg angetragene profession außschlug, auch das jahr darauf, nemlich 1718 zu Altdorf an einer durch sein fleißiges studiren zugezogenen kranckheit verstorben, ehe er noch die hochzeit mit D. Johann Jacob Bayers tochter, mit der er sich verlobet, vollziehen konte. Er hat unterschiedene disputationes gehalten, als introductionem in historiam philosoph.; delineationem philosoph. rationalis; de lege Furia Caninia; de servitutibus in faciendo consistentibus; de judicio duelli, &c. Sonst hat er herauß gegeben einen unvorgreiflichen begriff vom verstande und willen des menschen; delineat. juris naturalis; einleitung zur staats-lehre; delineationem juris civilis Romano-Germ. &c. *Gelehrte Zeitungen* 1718 P. 2.

Gerhardus / (Johannes) wurde zu Quedlinburg, allwo sein vater Bartholomäus Gerhard ein Patricius war, an. 1582 den 17 oct. gebohren, und an. 1599 auf die universität Wittenberg geschickt. Als er hier 2 jahr die theologie studirt hatte, fieng er an. 1601 auf einrathen einiger seiner freunde an, sich auf das studium medicum zu legen; doch da er an. 1603 auf die universität Jena kam, und sich seines gelübdes, welches er im 15 jahre seines alters gethan, erinnerte, kehrte er wieder zu dem studio theologico. Nachdem er nun Magister worden, begab er sich nach Marpurg; von dannen er noch das folgende jahr wieder zurück nach Jena kehrte, und zugleich die adjunctur bey der philosophischen facultät bekam. An. 1606, da er seine meditationes am ersten an den tag gegeben, wurde er zu der Heldburgischen superintendentur und zugleich der theologischen profession auf das Coburgische gymnasium beruffen; dannenhero er auch noch dasselbe jahr auf Hertzog Johann Casimirs unkösten Doctor worden. Nachgehends wurden ihm viel hohe ämter aufgetragen; allein gedachter Hertzog wolte ihn nicht weg lassen, sondern vertraute ihm nach unterschiedlich mit ihm gethanen reisen an. 1615 die general-superintendentur in dem Hertzogthum Coburg. Doch willigte er endlich in die demselbigen aufgetragene theologische profession zu Jena, und behielt ihn nur zu seinem Kirchen-Rath. Er hatte aber kaum daselbst sein amt angetretten, so bekam er aus Preussen vocation zu dem Pomesanischen Bißthum, auch wurde er nach Prag, Leipzig, Wittenberg, Straßburg, Rostock, Helmstädt, Sora in Seeland, Upsal in Schweden, ingleichen nach Marpurg, Hamburg und Halberstadt beruffen, und ihm die Weymarische general-Superintendentur zum dritten mal angetragen, er aber blieb in Jena, und machte sich um selbige academie so verdient, daß er ihr nebst andern ansehnlichsten diensten von den Sächsischen nutritoribus die Herrschafft Rhenda und das Ritter-gut Apolda zuwege brachte, um aus selbigen die salaria der Professorum zu nehmen. Der Churfürst in Sachsen selbst bediente sich offt seines raths, und wurde er öffters zu den zusammenkünfften der theologen abgeschickt. An. 1609 verheyrathete er sich mit Barbara, einer gebohrnen Neumeyerin, an. 1614 aber mit Maria, Johann Mattenbergers, med. Doct. und Bürgermeisters in Gotha, tochter, mit welcher letzten er 10 kinder erzeuget hat. Er starb an. 1637 an einem hitzigen fieber, als er vorhero seine collegen zur einträchtigkeit vermahnet hatte. Er war sehr freygebig gegen die armen, und hatte den ruhm einer sonderlichen fromkeit. Unter seinen schrifften sind die vornehmsten: meditationes sacræ, welche in die meisten sprachen übersetzt worden; de legitima s. scripturæ interpretatione; loci communes theolog.; enchiridion consolatorium morti opponendum; exercitium pietatis; aphorismi sacri; commentar. in harmoniam historiæ evang. schola consolatoria; explicationes evangeliorum dominic.; methodus studii theol.; hexadecas disput.; harmoniæ 4 evangelistarum; disputationes theologicæ contra dogmata Papalia; aphorismi theologici, controversias in Genesi Mosaica occurrentes, continentes; Bellarminus orthodoxiæ testis; disputationes isagogicæ; confessio Catholica; sacræ homiliæ in pericopas evangel.; annot. in prophetam Amos & Jonam; comment. in Genesin; annot. in epist. Judæ; annot. in

epist.

epist. ad Hebr. comment. super 1 & 2 epistolam Petri. *Witte* memor. theol. *Freheri* theatr. p. 467. *Zeumerus* vit. theol. Jen.

Gerhardus / (Johannes Ernestus) obbemeldten Johannis sohn, war zu Jena an. 1621 gebohren, und trat im 16 jahre seines alters die studia academica an, da er sich anfangs zu Dilherrn, damahligem Professore hist. und orat. hielt, darneben aber Joh. Tobiä Majoris, Stahlii, Bath. Cellarii, Joh. Musäi und Christ. Chemnitii bediente. An. 1640 gieng er nach Altdorff, allwo er sonderlich in orientalibus Hackspanen hörete. Darauf wendete er sich wieder eine zeitlang nach Jena. Hiernächst that er einen kleinen tour nach Nieder-Sachsen, Helmstädt, Leipzig und Wittenberg. Nach diesem gieng er wieder nach hauß, und wurde an. 1643 Magister. Von dar an legte er sich erst recht auf die theologie. An. 1646 gieng er nach Wittenberg, wurde an. 1649 allda Adjunctus philosophiæ, und kam zu Marpurg sowol als Upsal bey bestellung der profession der Orientalischen sprachen in vorschlag. An. 1650 nahm er eine reise nach Holland, Franckreich, Burgund und der Schweitz vor, und machte sich die treflichsten bibliotheqven und erkäntniß der verschiedenen secten in der Religion wohl zu nutze. Kaum war er von seiner reise zurück gekommen, so wurde er an. 1652 Professor historiarum zu Jena, und das folgende jahr Doctor theologiæ. Mit Catharina Elisabeth, des berühmten Medici, Christophori Schelhammeri, wittwe, zeugte er 2 söhne, Joh. Fridericum und Joh. Ernestum, (von dem in folg. art.) nebst 2 töchtern, Sophia Elisabeth und Maria Elisabeth. An. 1655 wurde er in einem jahre Professor theologiæ und Magnificus. Er war in den sprachen und kirchen-historie sehr wohl erfahren, und starb an einem hitzigen fieber den 24 febr. an. 1668. Seine schrifften sind: harmon. linguar. oriental.; disputationum theol. fasciculus; locorum theolog. epitome; de sepultura Mosis; consensus & dissensus religionum profanarum; de ecclesiæ Copticæ ortu; progressu & doctrina. *Witte* mem. theol. *Freher.* theat. *Zeumer* vit. theol. Jen.

Gerhardus / (Johannes Ernestus) ein sohn des vorhergehenden, wurde an. 1662 den 19 febr. zu Jena gebohren. Nachdem ihm sein vater im 6ten und die mutter im 9ten jahr starb, nahm sich Johannes Andreas Gerhardus, Hof- und Regierungs-Rath zu Zerbst, seines vaters bruder, seiner an, und that ihn an. 1674 in das gymnasium zu Gotha, und an. 1677 in das zu Gera, biß er endlich an. 1679 wiederum nach Jena gelangte, und daselbst seine studia fortsetzte. Von da begab er sich nach Altdorff, und hörte Sturmium, ingleichem Kötenbeccium. An. 1683 wurde er Magister, disputirte auch de immaterialitate mentis. Ob er nun gleich entschlossen war, nachdem er sich von Altdorff wieder nach Jena begeben hatte, daselbst sogleich seine studia theologica fortzusetzen, so wurde er doch daran gehindert, indem er sich wohl ein halbes jahr wegen unpäßlichkeit zu hause halten muste. Inzwischen hatte er doch bequeme gelegenheit, in jure naturæ & gentium, ingleichem in jure publico Schilterum, und in jure Ecclesiastico Lynckerum zu hören. Ferner hat er es auch an seiner geschicklichkeit nicht ermangeln lassen, sowol bey der Societate disquirentium in Jena, als auch bey den Actis Eruditorum Lipsiensibus, das seinige beyzutragen. Ausser dem hat er, so bald er von seiner kranckheit restituirt worden, in Theologicis Bechmanni, Velthemii, und vor anderen Bajeri Lectiones in Theologia thetica polemica und morali fleißig besucht, und insonderheit zum öfftern gerühmt, daß er aus Bajeri collegiis practicis oder pietatis, so derselbe an. 1685 über Arnds wahres Christenthum gehalten, grossen nutzen geschöpffet. Seine gelehrsamkeit suchte er auch anderen in verschiedenen collegiis, exercitiis biblicis und disputationibus publicis, darinnen er sonderbare zeugnisse seiner erudition sowol von Bajero als Bechmanno erlangte, wieder mitzutheilen. Zu mehrerer ausübung seiner geschicklichkeit that er eine reise durch Sachsen, die Marck, Pommern, Mecklenburg, Holstein, Lüneburg und Braunschweig. Er schrieb auch wider einen gewissen auctorem, der die Lutherische und Reformirte Religion auf eine neue art zu vereinigen gesucht, und fieng schon damals an, die brieffe, so sein groß-vater mit anderen Theologis gewechselt hatte, zu colligiren. Wie er von der Gothaischen Herrschafft zum reise-Prediger auf der reise dieses hofes nach Holland verlangt wurde, hielte ihn eine nochmalige kranckheit davon ab. Nächst diesem fügte es sich, daß ihm fast zu einer zeit die inspection über die kirchen und schulen des Gothaischen landes, und eine andere vocation zu der professione historiarum zu Jena, an Sagittarii stelle, zu dergleichen er schon vorhero in Kiel hätte gelangen können, angetragen wurde, wovon er die erstere annahm, und an. 1694 den gradum Doctoris erlangte. An. 1697 erhielt er eine vocation zu der professione theologiæ ordinaria nach Giessen, welche er denn auch endlich, nach eingeholtem bedencken der theologischen facultät zu Halle, annahm, dabey er auch biß an seinen tod verblieben; ohnerachtet er an Valentini Velthemii stelle von der sämtlichen Jenischen universität allein ernennet wurde. Sonsten war er von sehr schwacher leibs-constitution, führte ein exemplarisches leben, und bewieß alle sorge und treue sowol in seiner profession als auch in seinem dabey anvertraueten predigtamt und catechisation, biß er endlich an. 1707 den 18 mart. verstorben. Seine schrifften sind: Kurtze untersuchung eines büchleins, dessen titul, der Lutherischen und Reformirten Religions-einigkeit; Dissertatio de jure tertii in causa regaliæ, die er unter dem præsidio Johannis Guilielmi Bajeri gehalten, und einige andere dissertationes. So hat er auch seines vaters Johannis Ernesti Gerhardi Syllogen decadum Theologicarum, darinnen die vornehmsten controversiæ theologicæ abgehandelt werden, vermehrter heraus gegeben. Er wolte ferner seines groß-vaters commentarium über die 5 bücher Mosis continuiren, ingleichem ein Syntagma epistolare der zwischen seinem groß-vater und anderen berühmten männern gewechselten theologischen sendschreiben ediren. So hatte er auch ein opus Pastorale unter händen, welches er fast vollendet; allein der frühzeitige tod hat die heraus-gebung dieser schrifften verhindert. *Programma* in obitum. *Langii* abdanckungs-rede &c.

Gering / (Ulricus) ein Teutscher Buchdrucker zu Paris, war iner von den dreyen, welche die Doctores der Sorbonne zu Paris um das jahr 1470 kommen liessen, um die ersten bücher daselbst zu drucken. Die 2 anderen waren Martin Crantz und Michael Friburger. Nachdem er grossen reichthum zusammen gebracht, machte er der Sorbonne und dem collegio de Montaigu verschiedene stifftungen, welches noch durch eine küpfferne tafel, so in der capelle der Sorbonne aufgehänget, angezeiget wird. *Mentel.* de vera typograph. orig.

Geringswalde / ein städtlein oder marck-flecken in dem amt Rochlitz, und dem Leipziger-crayse des Marggrafthums Meissen gelegen, und, wie das amt, dem Churfürsten von Sachsen gehörig. Es ligt zwischen der Zwickauischen Mulda und der Zschopa gegen Rochlitz. Vor diesem war ein bekanntes Nonnen-kloster daselbst, so nun privat-personen zustehet. Es scheinet den namen von einem Gerone oder Geryngo zu haben, quasi Geronis seu Geryngi sylva. *Knauts* prodr. Miss. p. 177.

S. **GERION**, ein Ritter-orden, so in Palästina durch den Kayser Fridericum Barbarossam soll gestifftet seyn worden. Es wurden in selbigen nur Teutsche Cavaliers eingenommen, unter der regul S. Augustini. Sie trugen einen weissen habit mit einem schwartzen vollen creutz darüber; die aber, so diese sach genauer untersucht haben, halten sie völlig für ein fabel-werck. *Favin* theatre d'honneur & de chevall. *Hist. des Ordres Relig.* *

Gerisau / oder **Gersau** / ist eine in dem Canton Schweitz, rechter hands des 4 Waldstädter-sees gelegener flecken, welcher gantz frey ist, seinen eigenen Ammann, Rath, hohes und niederes gericht hat. Das Malefitz wird vor 27 Richteren, als dem dreyfachen Rath, abgehandelt. Sonsten stehet der höchste gewalt bey der gantzen gemeind, welche gewohnlich alle jahr einmal versammlet wird. Vor diesem hat er dem hauß Habspurg-Oesterreich zugehört, und ist von diesen nachgehends den Edlen von Mooß, Burgern zu Lucern, verpfändet, auch niemals wieder gelöset worden. Endlich an. 1390 haben diese Edle denen von Gerisau selbsten ihre rechte mit auslieferung aller documenten um 690 pfund verkaufft, auch Kayser Sigismundus an. 1433 ihnen alle ihre privilegia zu Basel bestättiget; dessen ohngeachtet haben die 4 Waldstädte, Lucern, Ury, Schweytz und Underwalden, das schirm-recht über diesen flecken, laut bund-briefs von an. 1359, also, daß dessen einwohnere verbunden sind, allen 4 orten in dem krieg zuzuziehen, und zwar deme vor anderen, von welchem sie zuerst sind angesprochen worden, laut des an. 1431 geschlossenen vertrags. Die 5 Catholische orte halten zu zeiten ihre conferentzien daselbst. *Simler* l. 2 p. 662 edit. noviss. *Steiner* descript. Helvet. p. 402. *Ægid. Tschudy* chron. MSC. P. 1 ad an. 1359. *

Gerlach / Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynz, war ein enckel Kaysers Adolphi von Nassau, und wurde an. 1346 wider Henricum III erwählt, konte aber nicht eher als biß nach dessen tod an. 1353 zu dem besitz gelangen. Er gieng an. 1371 mit tod ab, nachdem er Duderstadt an das Ertz-Stifft gebracht, und die güldene bulle mit verfertiget hatte. *Serar.* de reb. Mog. *Brusch. Bucel.*

Gerlach / (Stephanus) ward den 27 jan. an. 1546 in dem dorff Knitlingen im Würtenbergischen, so unter das kloster Maulbrunn gehörig, von ehrlichen eltern gebohren, und anfangs zu hauß, auch in der benachbarten schule zu Meckmühlen unterrichtet, im 12ten jahr aber seines alters in das gymnasium zu Stutgard gethan, woselbst er Johann Wacker zum Præceptor hatte. Unter dessen anführung nahm er dergestalt zu, daß er nach verlauff zweyer jahren in das gymnasium nach Maulbrunn geschickt, und daselbst seinem bluts-verwandten, Johanni Brentio, Probst zu Stutgard, recommendirt wurde. Von dar kam er den 23 nov. an. 1563 in das collegium theologicum zu Tübingen, woselbst er unter Jac. Heerbrando und Joh. Brentio so weit kam, daß er in kurtzer zeit Baccalaureus, und hernach an. 1567 zu Eßlingen, wohin damals wegen der pest die academie von Tübingen war verlegt worden, Magister wurde. An. 1573 gieng er mit dem Kayserlichen Gesandten, dem Baron von Ungnad, als reise-Prediger nach Constantinopel, allwo er sich 5 jahr aufhielte, und zu der Würtemberger commercio mit der Griechischen kirche vieles beytrug; er hat auch ein diarium von dieser reise heraus gegeben. Nach seiner rückkehr wurde er an. 1578 so fort Doctor und Professor theologiæ zu Tübingen, nachmals Inspector des collegii theologici und Superintendens daselbst. In seinem alter wurde er offt von dem schwindel überfallen, und verlohr sein gedächtniß gantz, biß er den 28 jan. an. 1612 starb. Er hat verschiedenes geschrieben, worunter seine disputationes contra Jesuitas & Calvinianos de condemnatione errorum cœnæ Domini; adversus Danæum; epitome historiæ ecclesiasticæ. *Adami* vitæ theol. *Spitzelii* templum hon.

Gerlacus / von Deventer, Petri genannt, ein Canonicus regularis Augustiner-ordens, in dem kloster Windessem, wurde vor gar fromm gehalten. Er hat ignitum cum Deo colloquium geschrieben, und ist an. 1411 im 33sten jahr seines alters gestorben. *Andreæ* bibl. Belg.

Germain / (Michael) gebürtig von Peronne, begab sich an. 1663 im 17den jahr seines alters zu Rheims unter die Benedictiner

ner von der congregation S. Mauri. Er begleitete an. 1683 den P. Mabillonium auf seiner reise nach Teutschland, und zwey jahr darauf nach Italien, da sie unterschiedliche bibliothequen durchsuchten, und den gesammleten schatz den gelehrten mittheilten. Er starb an. 1694 in dem kloster S. Germain des Prés. Man hat von ihm l'histoire de l'abbaie royale de notre Dame de Soissons. Er hat auch auf Mabillonii ansuchen das 4te buch zu dem werck de re diplomatica verfertigt. *Pez.* bibl. Bened.

Germanicus, (Cäsar) ein sohn Drusi, und der jüngeren Antonia, Kaysers Augusti schwester tochter von der Octavia. Er wurde von Tiberio, als seines vaters bruder, jedoch hauptsächlich auf befehl Augusti an kindes statt aufgenommen, darauf noch 5 jahr zeitiger, als es die gesetze zuliessen, zum Quæstore, und bald hernach zum Burgermeister erwählet. Als er in Teutschland die armee commandirte, geschahe es, daß die legionen, nach erhaltener zeitung von Augusti tod, an. 14 ihn, und nicht Tiberium, auf den Kayserlichen thron erheben wolten. Allein er besänfftigte ihre verbitterte gemüther, und verhinderte ihre meuterey. Bald darauf schlug er den feind, und erlangte auch in den folgenden feld-zügen so ansehnliche siege wider die Teutschen, und vornemlich wider Arminium, daß die Römer des Vari niederlag dadurch genugsam gerochen achteten; wie dann auch Germanicus des Vari und seiner legionen zerstreute gebeiner, als er biß auf selbige wahlstatt sieghafft durchgedrungen, mit sonderbarer sorgfalt zur erden bestattete. Allein, je mehr er dem Reich dienste leistete, je hefftiger entzündete sich gegen ihne des Tiberii neid und eiffer-sucht; dayer diser auch selbigen bloß darum, damit er ihne von denen am Rhein stehenden kriegs-völckeren wegziehen, und der gelegenheit, noch grössere ehre einzulegen, berauben möchte, unter dem vorwand, ihne ferner nach Orient zu schicken, zuruck nach Rom ruffte; er kam also, und nachdem er über die Teutschen triumphiret, auch zum andernmal neben Tiberio das Burgermeister-amt erlanget hatte, gieng er in Asien, gab den Armeniern (so damals ohne König waren, nachdem Vonones schon von Silano entsetzt worden) Zenonem, Polemonis, Königs in Ponto sohn, zum König, und machte Cappadocien zur provintz, jedoch alles ohne krieg oder schwerdt-streich, weil sich damals in Asien niemand der Römern gewalt widersetzen dorffte. Darauf that er eine lust-reise in Egypten, um die wunderbare und herrliche antiquitäten dieses lands genau in augenschein zu nehmen, bey welcher gelegenheit vieles den Römeren erst recht bekannt worden ist, so man ohne diesen Germanicum nimmer so weitläuffig erfahren hätte. Kaum aber kam er von dannen wieder, so starb er an. 19 im 34 jahr seines alters zu Antiochien an einer langwierigen und ihn allmählich verzehrenden kranckheit, und zwar nicht ohne vermuthung eines durch Pisonis anstifften und Tiberii zulassung ihm beygebrachten gifts. Mit seiner gemahlin Agrippina, des Kaysers Augusti nefin, zeugte er 3 söhne, und eben so viel töchter. Nero, welcher der älteste war, wurde mit Drusilla Julia, des Kaysers Tiberii enckelin, vermählet, aber auf dieses Kaysers befehl hingerichtet, wie nicht weniger auch Drusus, der andere sohn. Der dritte sohn war Caligula, so nachmals Kayser wurde. Unter den töchtern wurde Agrippina zum erstenmal mit Domitio vermählet, von welchem sie Neronem hatte, der hernach gleichfalls den Kayserlichen thron bestieg; zum andernmal mit Crispo Passieno, und zuletzt mit dem Kayser Claudio. Drusilla, Germanici zweyte töchter, heyrathete zuerst Lucium Cassium, und nachmals Marcum Lepidum; Livia aber Marcum Vinicium. *Tacit.* ann. *Suetonius* Caligula. *

Germanus, Patriarch von Constantinopel, war ein sohn Justiniani Patricii, welchen Constantinus Pogonatus hinrichten lassen. Anfänglich wurde er Bischoff zu Cyzico, nachmals aber kam er an. 715 nach Constantinopel. Als er sich dem Kayser Leoni Isaurico, welcher die bilder wolte abgeschafft wissen, gewaltig widersetzte, wurde er an. 730 des Patriarchats beraubt, und muste ins exilium, worinnen er um das jahr 740 verstarb. Das menologium Græcum und das martyrologium Romanum setzen ihn auf einen tag. Er hat verschiedene schrifften hinterlassen, worunter einige in der bibliotheca patrum befindlich, andere aber von Henrico Canisio und Combefis edirt, wiewohl auch einige behaupten wollen, daß unter diesen schrifften etliche sind, so von andern Prälaten gleiches namens verfertiget worden. Photius redet von einer apologie, welche Germanus vor Gregorium Nyssenum, unter dem titul: retribuens intelligens geschrieben. Die wercke, so man unter seinem namen hat, sind: theoria rerum ecclesiasticarum; commentariolus ad orationem dominicam; fragmentum ex oratione contra hæreses ad Anthimum; encomium deiparæ; tres epistolæ. *Photius* cod. 233. *Nicephorus* in chron. *Duttichius* hist. Cardin. t. 1 p. 289. *Sanderus* bibl. Belg. P. 1 p. 93. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 82, 83. *Cave* hist. litter.

Germanus II succedirte Emanueli an. 1222, und besaß das Patriarchat zu Constantinopel ohngefähr 17 jahr. Er hatte viel mit dem Pabst Gregorio IX zu thun, um die Griechische kirche mit der Lateinischen zu vergleichen, allein es wolte nicht so gehen, als man verhoffet hatte. *Lambecius* bibl. Vindob. l. 5 p. 108. *Hilarius* ad Philippi Cyprii chron. eccles. Græcæ p. 213. *Cave* hist. litt.

Germanus III, anfänglich ein Mönch, hernach aber auf ein jahr Patriarch von Constantinopel. Er hatte zum nachfolger einen, namens Arsenius, wiewohl Nicephorus Blemmides benennet war, ihm zu succediren. Genebrardus redet von einem andern Germano, der im 16 seculo Patriarch zu Jerusalem gewesen. *Genebrardi* chron. *Philippus Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 219.

Germanus, Bischoff zu Auxerre, war aus selbiger stadt gebürtig, woselbst er auch dergestalt in der beredsamkeit zunahm, daß man ihn vor den besten advocaten hielt. Nachmals wurde ihm das gouverno der stadt anvertrauet, und ob er gleich dem Bischoff Amato sehr zuwider war, wurde er doch allein für tüchtig gehalten, ihm zu succediren. An. 429 schickten ihn die Prälaten aus Franckreich mit Lupo Tricassino nach Engelland, um daselbst des Pelagii und Cölestini ketzerey zu widerstehen, welches sie auch glücklich ausrichteten. Germanus kam um eben dieser ursachen willen zum andern mal dahin, soll auch viel wunder-wercke gethan haben. Als er bey seiner letzten rückkehr durch Italien reisete, starb er an. 448 zu Ravenna. Constans Presbyter zu Lyon hat auf seines Ertz-Bischoffs Patientis ansuchen dessen leben beschrieben, welches Ericus, ein Mönch von Auxerre, zu Caroli Calvi zeiten, in heroische verse gebracht. *Prosper* in chron. *Robert* & *Ste Marthe* Gallia christ. tom. 2. *Usserii* antiq. Brit.

Germanus, Bischoff von Capua, wurde an. 467 nebst Crescenio von dem Pabste Anastasio als Abgesandter nach Constantinopel geschicket, um den Kayser Anastasium zu bereden, die parthey der ketzer zu verlassen. Hormisdas schickte ihn gleicher gestalt an den Kayser Justinum. Gregorius sagt, er habe einen Diaconum von Rom aus dem fegfeuer erlöset, worein selbiger, weil er es mit den ketzern gehalten, gekommen seyn soll. Er starb an. 540. *Martyrol. Rom.* 30 oct. *Gregorius* l. 4 dial. c. 40.

Germanus, Bischoff von Paris, und gebürtig von Autun, war ein sohn Elutherii und Eusebiä. Sein vetter Syphon, ein Presbyter, zog ihn mit grosser sorgfalt auf, und er nahm auch unter ihm sowol in tugenden als wissenschafften zu. Von dem Agrippino, so Bischoff daselbst war, wurde er an. 533 zum Diacono und nachmals zum Presbyter ordiniret. Dessen nachfolger aber, Nectarius, machte ihn zum Abt der kirche S. Symphoriani. Nach Libanii tode wurde er an. 555 Bischoff zu Paris, und der König Childebert bewilligte nicht nur seine wahl, sondern machte ihn auch zu seinem obersten Capellan oder Groß-Allmosen-Pfleger. Er that eine wallfahrt in Orient, und als er durch Constantinopel reisete, wurde er von dem Kayser mit vielen reliquien beschencket. An. 557 hat er dem dritten Concilio zu Paris beygewohnet. Er starb an. 576 im 80 jahre seines alters, und hinterließ eine epistel an die Königin Brunechildis, daß sie König Sigebertum von dem kriege, welchen er wider seinen bruder Chilpericum vorhatte, abmahnen solte. *Gregorius Turonensis. Ste Marthe* Gallia christ. t. 1 p. 404. *Cave* hist. litter.

Germanus, (Johannes) Bischoff von Nevers und nachmals zu Chalon an der Saone, war von Clugny gebürtig, und nahm in den wissenschafften dergestalt zu, daß er auf der academie zu Paris Doctor wurde. Durch seine verdienste machte er sich bey Philippo Bono, Hertzoge von Burgund, gar beliebt, welcher ihm auch obbemeldte beyde Bißthumer zuwege brachte, und ihn sowol zum Cantzler des ordens vom güldenen vliesse, als zu seinem Gesandten auf dem Concilio zu Costnitz machte, allwo er seine grosse beredsamkeit sehen ließ. Er starb den 11 febr. an. 1460, und ward in seiner haupt-kirche begraben, allwo man sein grabmahl siehet, nebst seiner statue, welche die Hugonotten in währenden innerlichen kriegen zerbrochen. Er hat verschiedenes geschrieben, als de conceptione B. Mariæ; adversus Mahumetanos & infideles; adversus Alcoranum in lib. 4 sententiarum; thesaurum pauperum; iter cœli, seu de regimine ecclesiasticorum & laicorum; mappam mundi; &c. s. *Julien* in misc. hist. & de antiq. Cabill. *du Maine* bibl. Franc. *Jacobi* de script. Cabil. *Sammarthanus* Gall.

Germanus, (Dominicus) ein Franciscaner aus Schlesien und Professor der Orientalischen sprachen in dieses ordens convent zu Rom. Er hat daselbst, auf unkosten der congregation de propaganda fide, an. 1639 ein Arabisches dictionarium unter dem titul: fabrica linguæ Arabicæ, drucken lassen. Dieses dictionarium ist vornemlich den missionariis in Orient zum besten geschrieben, und übersetzet die Italiänischen redens-arten in die Arabische sprach. *Memoires des sçavans.* *

Germar, eine von den ältesten adelichen familien in Thüringen. Curt gieng an. 1461 mit dem Hertzoge zu Sachsen, Wilhelmo, in das gelobte land, und war zu seiner zeit ein berühmter krieges-held. Hans, Land-Comtur der Balley Thüringen, hat an. 1554 den Naumburgischen vertrag zwischen dem Churfürsten Augusto und Johann Friderich, Hertzog zu Sachsen, unterschrieben. Ein anderer dieses namens, so zu Gebesen gewohnet, hat an. 1564 die stelle eines Chur-Sächsischen Raths bekleidet, und zu Jena einige milde stifftungen vermacht. Heinrich that sich um das jahr 1650 als Chur-Sächsischer Oberster, Johann Conrad aber an. 1698 als Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant hervor. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. Mansf. chron. *Mülleri* annal. Sax. *Beyeri* geograph. Jen.

Germersheim, eine kleine stadt und ober-amt in der unter-Pfaltz, wo der Queich in den Rhein fällt. Vor zeiten war es nur ein flecken, welcher unter der Francken beherrschung einem, namens Germanicus, zugestanden, daraus nach und nach eine stadt worden. Andere aber ziehen den namen von des Drusi sohne, Germanico, her, und vermeynen, daß der erste bau von Caroco etliche 100 jahr nach Christi geburt zerstöret, und von dem Könige Clodovåo in Franckreich eine neue stadt erbauet worden, so er die kleine Neustadt genennet, da hingegen die burg oder das schloß vor zeiten Germanisheim geheissen habe. Ehemals war es eine freye Reichs-stadt in gutem ansehen. Wie denn Kayser Ludwig aus

Bayern

Bayern Graf Georg von Veldentz wider Otten von Ochsenstein, welchen der Kayser Friderich aus Oesterreich zum Landvogt gesetzet, an. 1315 zum Statthalter daselbst verordnet hat. Nachgehends aber ist sie von dem Kayser Carolo IV dem Churfürsten Ruperto von der Pfaltz geschencket worden, welchem und dessen nachkommen sie nach der zeit stäts eigenthümlich verblieben, mit allen ihren dependentien, die sich sehr weit erstrecken. Sie ist in den Teutschen kriegen sehr mitgenommen worden, und hat an. 1673 und 1690 von den Frantzosen viel erleiden müssen, welche das ehemals daselbst gestandene schloß zerstöret haben. Sonst ist selbiger ort bekandt, daß da herum das beste gold in dem Rheine gewaschen, auch daß der Kayser Rudolphus I an. 1291 allda verstorben. Die lufft ist daselbst wegen auslauff des Rheins und morastiger gegend nicht allzu gesund. *Freher.* orig. Palat. *Topogr. Palat.* p. 21.

Germigny/ ein flecken in der diöces von Orleans, ohnfern Fleury, an der Loire gelegen. Er ist in der historie wegen eines synodi berühmt, so daselbst von verschiedenen Bischöffen aus Franckreich an. 843 gehalten worden. Dieser synodus ist biß vor weniger zeit unbekandt gewesen, da Mabillonius solchen in dem leben der Heiligen des Benedictiner-ordens zum ersten zum vorschein gebracht hat.

Germigny/ ein flecken in dem ländlein Brie, an der Maine gelegen. Es ist ein sehr angenehmer ort, allwo man des Bischoffs von Meaux prächtiges lust-schloß siehet. Es ist auch solcher ort in der historie bekandt, weil allda die ordonantzen S. Ludovici an. 1253 und Philippi Pulchri an. 1319 datiret sind. *Mabillonius* de re diplom.

Germonius/ (Athanasius) Bischoff von Tarantaise, war an. 1551 zu Turin gebohren, und in der rechts-gelehrsamkeit wohl erfahren. Der Hertzog von Savoyen schickte ihn als Ambassadeur in Spanien, allwo er den 4 aug. an. 1627 starb. Er hat verschiedene sachen geschrieben, worunter sich vornemlich sein tractat de jurisdictione ecclesiastica; de rerum sacrarum immunitatibus und paratitla in 5 libros decretalium befinden. *Pancirollus* in vit. JCt.

Gern/ ein Bayerischer marck-flecken im Bißthum Saltzburg und dem pfleg-gericht Eggenfelden, hat ein schloß, welches 1648 verheert, nachgehends aber wieder erbauet worden. *Chur-Bayern* p. 298.

Gernler/ (Lucas) H. Schrifft Doct. und Professor, wie auch Antistes der kirchen zu Basel, ist allda gebohren den 19 aug. 1625 von Johann, Pfarrherr bey S. Peter, und Maria Just, einer tochter und groß-tochter Henrici und Lucä Justorum, beyder Pfarrherren zu S. Peter. Nachdem er an. 1642 Magister artium worden, begab er sich auf das studium Theologiæ, und wurde an. 1645 in die anzahl der Ministrorum recipirt, that hierauf eine reiß durch Genf in Franckreich und Engelland, von dannen in die Niederlande, und kame durch Teutschland wieder nach hauß. Nach seiner wiederkunfft nahme er die vocation zu dem kirchen-dienst in Breysach von dem General-Lieutenant von Erlach an, wurde aber nicht lang hernach wieder in sein vaterland beruffen, und zwar an. 1650 zu dem Diaconatu communi, an. 1653 zu dem archi-diaconat, und an. 1656 auf absterben Theod. Zwingers, seines schwäher-vaters zu dem Antistitio der kirchen zu Basel, wie auch der professione Theologica bey der universität. Unter seinem Rectoratu Academico wurde das Jubilæum Acad. als der eingang in das dritte seculum derselben mit vielen exercitiis und solennitäten an. 1660 begangen, da er als Rector eine schöne in druck ausgegangene Oration de academiæ Basileensis origine & progressu gehalten. Wie er ein mann von ungemeinen und fürtrefflichen gaben gewesen, so hat er allen seinen schwären ämtern mit gröster emsigkeit, eyfer, prudentz und hertzhafftigkeit biß an sein end abgewartet, auch einige seiner arbeiten in druck ausgehen lassen, als: viel disputat. theologic., darunter sonderlich die in confessionem Helveticam angefangene æstimirt worden; syllabum controv. Theolog.; Oration. funebr. über den tod Seb. Beckii und Joh. Buxtorfii, filii; pest-predigten über 1 Sam. 24; leich-predigten, ꝛc. hatte auch vor seinen commentar. in Danielem, welchen er fast gantz absolvirt, an das licht zu geben, wann ihne nicht der tod, der ihne schon in dem hornung an. 1675 hinweg genommen, daran verhindert hätte. Was von ihme schon in seinen jungen jahren zu hoffen gewesen, kan aus einem schreiben des berühmten C. l'Empereur an Joh. Burtorf an. 1646 vermercket werden, da er von ihme also redet: **Ich muß bezeugen/ daß ich einen schöneren geist niemals gesehen; so eine grosse höflichkeit/ gutmüthigkeit/ geschicklichkeit/ frommkeit und** modestie **mit allen übrigen tugenden vereinbaret leuchtet an ihme hervor; ich möchte wünschen/ daß ihm alle gleich wären.** Seine beyde söhne Henricus und Theodorus sind in seine fuß-stapffen getretten, und haben sich ebenfalls dem studio theolog. gewidmet. Henricus, ein trefflicher Theologus, ist nach etlichen geringeren bedienungen der kirchen an. 1709 zu dem Pastorat bey S. Peter beruffen worden, und hat sich nicht nur seinem vaterland, sondern auch dem publico durch sein in druck ausgegangenes bät-buch und Catechismus-predigten ꝛc. genugsam bekandt gemacht. Theodorus aber der jüngere, ein guter Historicus, und ein wegen seiner beredtsamkeit, gravität und eyfer der gantzen stadt sonderlich beliebter Prediger, nachdeme er erstlich zu Genf in der Teutschen kirchen, hernach in seinem vaterland bey unterschiedlichen posten in dem predig-amt erbaulich gearbeitet, wurde zu der gemeind bey den Barfüssern und hernach bey S. Elisabeth beruffen, dabey er den 19 febr. an. 1723 bey allgemeinem mitleyden in dem 53 jahr seines alters verstorben. Er hat heraus gegeben Abrahams opffer; vorbereitung zur heil. Communion; Scherloc vom tod ins Teutsche übersetzt; viel predigten, ꝛc. Sonderlich ist hoch geschätzt seine mit Frid. Battier publicirte Bibel-arbeit.

Gernrode/ ist ein Fürstliches Jungfrauen-stifft innerhalb des Fürstenthums Anhalt, nahe bey den Quedlinburgischen gräntzen, welches an. 960 von Gerone, Marggrafen zu Laußnitz, angeleget worden. Die Aebtißinnen dieses klosters haben ehedessen die rechte eines unmittelbaren Teutschen Reichs-standes genossen; allein seit geraumer zeit werden sie durch die Fürsten von Anhalt, welche sich die landes-Fürstliche Hoheit über sie zueignen, daran verhindert. *Hoppenrod.* annal. Gernrod.

Gernsprintz/ ein fluß, welcher in der Grafschafft Erpach entspringet, das Hessen-Darmstädtische durchstreicht, und nachdeme er das amt-städtlein Diepurg und Bobenhausen benetzet hat, unterhalb Stockstadt in den Mayn fliesset. Er ist an diesen 3 orten wie auch oberhalb Diepurg zu Bibra mit einer bruck versehen. *

Geroldseck/ (Hohen Geroldseck) ist ein berg-schloß in der Ortenau in Schwaben, zwischen den wassern Schutter und Kintzig, nicht weit von Lohr gelegen. Es gehörte ehedessen einer besondern familie, und ist nicht zu vermischen mit Geroldseck, so im Elsaß im Wasgau gelegen, und die Pfaltz von Lothringen scheidet. Den namen soll sowol der ort, als die familie, von Geroldo, einem Römer und heerführer der Schwaben, haben, welcher zu zeiten Caroli M. nach Teutschland gekommen, und dieses schloß erbauet. Sie haben ansehnliche güter besessen, als nahe um Stutgard herum, welche sie an die von Würtemberg verkauffet. Die stadt Sultz am Neckar oberhalb Horb gelegen, hat ihnen zugehört, welche sie aber 1423 in dem städte-krieg zum ersten mal verlohren, sihe **Sultz**. Die herrschafften Mahlberg und Lohr haben ihnen gleichfalls zugestanden, sind aber von ihnen an die Grafen von Mörs und Sarwerden gekommen, nach deren absterben sie deshalben mit dem hause Nassau, so sich zur Mörsischen erbschafft angabe, in streit gerathen, darinnen sie so weit obgesiegt, daß die Marggrafen von Baden gedachte örter, als erben derer von Geroldseck, noch jetzo biß zum austrag in besitz haben. Dieser ihrer ansehnlichen güter halber sind sie als ein Schwäbischer crayß-stand angesehen, und sind in einem besondern anschlag gestanden. Es starb aber an. 1634 das männliche geschlecht derer von Geroldseck mit Jacobo, dem letztern seines stammens, völlig aus, und er hinterließ 2 töchter. Die eine hieß Maria Magdalena, welche Bucelinus vor die einige erbin ausgibt, und dem Marggraf Friderich von Baden zur gemahlin beygelegt. Allein Schurtzfleisch bezeuget, daß er nebst dieser noch eine andere, Annam Mariam, verlassen, welche nach ihrer schwester tode anfänglich an Friderich, Grafen von Solms, und hernach an gedachten Marggrafen von Baden verheyrathet worden. Daher man sie wohl vor die einige hinterlassene, nicht aber die gezeugte tochter Jacobi ausgeben kan, weil ihre schwester schon lange vor dem vater verstorben. Nachdem nun 1634 ihr vater Jacobus von Geroldseck mit tode abgieng, suchten die Marggrafen von Baden die verlassenschafft an sich zu bringen; sie fanden aber darinnen nicht allein wegen Lohr und Mahlberg widerspruch von denen von Nassau, welche sich schon lange zuvor mit denen von Geroldseck darum gezancket, sondern es wurden auch die Grafen von Cronberg von dem Kayser mit der Grafschafft Geroldseck, als einem verledigten Reichs-lehn, beliehen, und wird dererselben als Grafen von Geroldseck schon an. 1641 in dem abschied des Reichs-tags zu Regenspurg gedacht. Zwar erhielten die Marggrafen von Baden, daß in dem Westphälischen frieden, der Frau von Geroldseck ihr recht inner 2 jahren zu beweisen vorbehalten wurde. Weil aber an. 1649 diese Anna Maria, Marggraf Friderichs gemahlin, ohne erben verstarb; so haben die Marggrafen weiter nichts, als einige allodial-güter, von der Geroldseckischen erbschafft bekommen, das andere, so lehnbar war, blieb den Grafen von Cronberg, welche es auch biß an. 1704 besessen, in welchem jahre ihr geschlecht gäntzlich verloschen, und die Grafschafft dem Reiche wieder vermannet worden. *Merian.* topogr. *Schurtzfl.* de reb. Bad. *Limnæi* J. P. t. 4. *Crusius* annal. Suev. P. 3 l. 2 p. 106.

Geroldseck/ am Wasichin, ein schloß und Herrschafft im Unter-Elsaß, nicht weit von Elsaßzabern, war ehemals der sitz einer Geroldseckischen linie. Nachdem diese linie abgestorben, ist diese Herrschafft an die Herren von Rappoltstein und Edle von Wangen gekommen. *Hertzog* Elsas. chr. l. 3 p. 29.

Geroldseck/ wird das schloß genennet, welches über der stadt Kufstein in Tyrol auf einem felsen ligt, und von unten hinauf mit schantzen wohl bevestigt ist. Der Churfürst von Bayern eroberte es an. 1703 bey gelegenheit einer unvermuthet entstandenen feuersbrunst; es kam aber bald nach der Hochstädter-schlacht wieder an das hauß Oesterreich.

Geroldseck-Thal/ ist ein strich lands in der Oesterreichisch-Tyrolischen Grafschafft Sonnenberg, welches das wasser Lütz durchfliesset, so unter dem schloß Blumeneck in die Ill fället. Es ligt darinnen der flecken **zum Sonntag**. *Guler.* Rhæt. lib. 14 p. 220 b.

Geroldus/ aus Schwaben gebürtig, war der Hildegardis, Caroli M. gemahlin, bruder, welcher ihn an. 788 an des Thassilonis statt zum Hertzoge von Bayern machte. *Ann. Fuld.*

Gerolstein/ eine kleine stadt in der Eiffel, an dem fluß Kyll gelegen, wovon sich eine linie der Grafen von Manderscheid schreibt.

Geron / ein Graf von Stade, wurde an. 930 Marggraf von Laußnitz, bekam aber nachmals an. 937 von Kayser Ottone I die Marck Brandenburg, und war ein mächtiger Herr. *Wittechindus* l. 2 & 3 annal.

GERONTES, waren gewisse Raths-Herren oder älteste, so von Lycurgo, nach der weise der Areopagiten, zu Lacedämon verordnet worden. Es waren ihrer an der zahl 28 oder nach anderen scribenten 32, und wurden vor dem 60 jahre ihres alters zu solcher würde nicht gelassen. Ehe die Ephori aufkamen, regierten sie nebst den Königen, und beobachteten des volcks interesse. Sie hatten eben so viel macht und freyheit als die Könige, und konten nicht abgesetzt werden, woferne sie nicht eines sonderbaren verbrechens überzeuget wurden. *Polybius* l. 6. *Plutarchus* in Lycurgo. *Emmii* Græcia vetus.

Gerontius / ein Bischoff, und anfangs Diaconus von Mayland, zu end des 4 und anfang des 5 sec. Man sagt, er habe sich gerühmt, es sey einsmals in der nacht ein geist zu ihm gekommen, welcher schenckel von einem esel gehabt, den er in eine mühle verbannet hätte. Ambrosius, nachdem er diese extravaganz vernommen, suspendirte den Diaconum von seinem amt, und befahl ihm, aus seinem hause nicht zu weichen; allein er nahm die flucht, und kam nach Constantinopel, um daselbst seinen Bischoff anzugeben. Er machte sich auch allda sowol durch seine intriguen, als glückliche medicin viel freunde, durch deren mittel er endlich Bischoff zu Nicomedien, und von Helladio Bischoff von Cäsarien ordiniret wurde; und zwar dieses zu vergeltung desjenigen diensts, da er seinem sohn eine gute stelle bey der armee zuwege gebracht. Chrysostomus setzte ihn in einem synodo, welchen er zu Epheso an. 400 hielte, ab; die Bischöffe aber auf dem synodo zu Chesne setzten ihn wiederum ein, welches jedoch nicht approbiret wurde. *Sozomenus* l. 8 c. 6. *Socrates* lib. 6 c. 10.

Gerontius / ein Capitain, hatte sonst dem Kayser Theodosio wider die Scythen gute dienste gethan, und diente nachmals demjenigen Constantino, welcher sich in Britannien zum Tyrannen aufwarff. Er wurde aber mit seinem Herrn uneins, trachtete ihn auch des purpurs zu berauben, hingegen Maximum, einen seiner creaturen, an seine statt auf den thron zu erheben, schluge auch würcklich Constantem des tyrannen Constantini sohn, welchen der vater Spanien wiederum zu erobern gesandt hatte, verfolgte dene biß in Gallien, und da er ihne zu Vienne in seinen gewalt gebracht, tödtete er ihne, und meynte es auch dessen vater Constantino, der sich in Arles eingeschlossen hielte, also zu machen. Allein des Kaysers Honorii tapfferer und getreuer General Constantius kame darzwischen, und jagte dessen blosser name diesem Gerontio solchen schrecken ein, daß er ohne seiner zu erwarten in Spanien zurück flohe. Weil nun die soldaten wegen dieser flucht nichts mehr auf ihm hielten, so fielen sie ihn an. 411 in seinem eigenen hause an, da er denn, weil er sahe, daß er sich nicht wehren kunte, zuerst sein weib tödtete, und hernach sich selbst durch das hertz stach. *Cassiodorus. Zosimus* l. 4 c. 40 & l. 6 c. 5. *Sozomenus* l. 8 c. 6. *Socrates* l. 6 c. 10.

Gersau / sihe **Gerisau.**

Gersdorf / **Gerstorf** / eine uralte adeliche familie, welche zum theil den Freyherrlichen, zum theil auch den Gräflichen character führet, hat sich in der Laußnitz, Schlesien, Böhmen, Meissen, und andern ländern ausgebreitet. Tentzel hält davor, daß der name Gersdorf aus Gerhardesdorf, wie dieses geschlecht auch in alten documenten heist, contrahirt sey, weswegen sich auch einige nicht Gerstorf, sondern Giersdorf geschrieben. Grosserus erwehnt, daß die vielen dörffer, so in der Lausitz Gersdorf heissen, ihrer ersten benennung nach Gerendorffe möchten geheissen haben, entweder weil der in dem neu-gestiffteten Marggrafthum Lausitz an. 931 von Henrico Aucupe ernennte Marggraf Gero solche plätze erbauet, oder weil ein unter ihm in kriegs-diensten gewesener Ritter, Geroni zu ehren, sein erbautes Ritter-gut Geronsdorf genennet hätte, welcher name sodann seinen nachkommen beygelegt worden. Carpzov will behaupten, daß das warhafftige vaterland des Gerstorfischen stammes bey Quedlinburg zu suchen, (allwo das dorf Gersdorf noch befindlich) und am glaubwürdigsten dessen ur-anherren von den Geronibus herzuleiten wären, aus deren lenden sie entweder entsprossen, oder die adeliche dignität wegen ihrer wider die Lausitzer-Wenden erwiesenen tapfferkeit erhalten hätten. Insgemein aber wird der ursprung dieses geschlechts aus Burgund hergeführet, allwo es auf folgende weise in den adel-stand soll seyn erhoben worden: Es hatte einer vom Adel, seines vaters tod zu rächen, des Königs Rudolphi I in Burgund tochter mit gewalt entführet, und sich mit ihr in dem nahe dabey gelegenen gersten-acker verstecket, allwo ihn aber Heinrich Steindorff, Erasmi sohn, welcher bereits seine tapfferkeit wider die Francken öffters gezeiget, angetroffen, und nachdem er ihm ein bein entzwey geschlagen, die Printzeßin glücklich errettet. Diese so rühmliche that zu vergelten, hat gedachter König seinen vater in den adel-stand erhoben, ihn selbst aber zum Ritter geschlagen, und mit 3 städten und etlichen dörffern beschencket. Weil auch dieses auf einem gersten-acker geschehen, ist ihm zum stäten angedencken einer so merckwürdigen sache, der name Gerstendorf beygelegt, und eine gebohrne Dorneckin, deren Gräflicher stamm noch heut zu tage vorhanden, aus dem frauen-zimmer bey hofe zur ehe gegeben worden, die ihm 5 söhne, Rudolphum, Georgium, Sigismundum, Casparum, Hieronymum und Henricum gebohren, welche ihr geschlechte durch eine zahlreiche nachkommenschafft verherrlicht. In den folgenden zeiten haben sie sowol in kriegs- als civil-bedienungen ihre treue und tapfferkeit erwiesen. Als an. 914 die Hungarn in Teutschland mit einem grossen schwarm einfielen, und eben damals Kayser Heinrich der erste in Burgundien sich aufhielt, nahmen Albrecht, Heinrich und Bernhard von Gersdorf kriegs-dienste unter ihm an, und giengen dem feinde entgegen, dem sie aber ein unglücklich treffen lieferten. Heinrich kam noch wiewol auf dem 4 pferd davon, und warff sich in Polckenhain. Allein der feind setzte auch hier an, und brachte dieses schloß in grosse noth, dahero der Graf Gerco von Polckenhain und Glatz, die besatzung desto mehr zur tapfferkeit anzufrischen, demjenigen seine tochter Bertham versprach, welcher sich am besten halten würde. Die Barbaren wurden also mit grossem muthe angegriffen und glücklich zerstreuet. Dem Hauptmanne Bernhardo von Gersdorf wurde der preiß des sieges einmüthig zuerkannt, dahero er nicht nur von dem Grafen seine tochter, sondern auch die 2 schlösser Polckenhain und Glatz nebst der gantzen beuthe bekam. Hierauf sollen verschiedene andere von dem geschlechte Gersdorf aus Burgund ihren so tapffern anverwandten zugezogen seyn, auch das schloß Polckenhain 117 jahr innen gehabt haben, gleichwie auch etlicher anderer von ihnen besessener örter, als der gantzen Ruländischen pflege, in der Ober-Laußnitz gelegen, wozu damals Guteborn, Deck, Frauendorf, Krappen, Lindenau, Leya, Zeischoltz und Hohenbrück gehörig gewesen, gedacht wird. An. 1025 hat Nicolaus von Gersdorf, ein enckel des obgedachten stamm-vaters, Helenam, eine tochter Francisci von Obelwitz, geheyrathet, und mit ihr zwillinge, namens Babonem und Ruth, gezeuget. Weil aber beyde wiederum frühzeitig verstorben, hat er denselben zum andencken seinem in der heyde neuerbaueten schlosse den namen Baboruth, oder wie es heut zu tage ausgesprochen wird, Baruth, gegeben. An. 1081, als Hertzog Albrecht von Oesterreich zu Kayser Heinrich dem IV nach Merseburg gekommen, hat er 3 Räthe des geschlechts von Gersdorf bey sich gehabt, welche 5 Hof-Junckern ihres geschlechts an dem Kayserl. hof antraffen. Als nun dieses dem Kayser hinterbracht worden, ließ er so viel göldene gersten-ähren machen, und einem jeden von Gersdorf eine schencken, mit befehl, selbige auf dem hut zu tragen. An. 1097 hat Hans von Gersdorff das hauß und dorf Tauber besessen. Heut zu tag heißt solches Tauchritz, welchen namen es daher bekommen, weil dessen ältester sohn, Nicolaus von Gersdorf, wider seinen willen allzu viel dem schwimmen und tauchen obgelegen, und darüber endlich sein leben eingebüsset. An. 1162 hat Christoph von Gersdorf eine von Biberstein geheyrathet, und mit ihr Wenceslaum gezeuget, so mit Henrico VI in Syrien gezogen. Nach seiner zurückkunfft ist er an. 1222 zu Meissen verstorben, allwo er in der Dom-kirche begraben ligt. An. 1173 hat Conrad von Gersdorf gleichfalls seine tapfferkeit gezeiget, und deswegen das schloß Lüppitzsch verehrt bekommen. An. 1175 kamen Erasmus und Abrahamus von Gersdorf aus dem gelobten lande zurücke, und der letzte schenckte ein gantz gölden Marien-bild in das kloster zum Scotten zu Wien; Erasmus aber ist 5 jahr hernach Probst im kloster Naumburg worden. An. 1209 befand sich Wentzel von Gersdorf auf dem turniere zu Worms, und hatte die ehre bey dem abend-tantze mit des Hertzogs von Mecklenburg tochter den vorreihen zu führen, soll auch selbiges mal das Fräulein Hedwig von Hohenstauffen zur gemahlin überkommen haben. An. 1233 heyrathete Heinrich von Gersdorff Brunonis von Querfurt tochter, und schenckte ein dorf dem kloster Marienthal. An. 1260 reisete Graf Rudolph von Habspurg, ehe er Kayser worden, von Breßlau nach dem Elsaß, da ihn denn auch sein weg nach Baruth führte. Weil ihm nun das geld aufgegangen, schoß ihm Heinrich von Gersdorf 300 gülden vor, welche dieser an. 1273 gedoppelt wieder bekam. Ja der neue Kayser erkennte diese wohlthat so hoch, daß er sein hauß mit dem Gersdorfischen geschlechte genauer zu verbinden suchte; denn er vermählte die schöne Rosinam von Gersdorf an seiner schwester sohn, Gottfried von Hohenstauffen, welcher mit ihr 5 söhne und 3 töchter gezeuget. Von den letztern ist die eine an des Kaysers bruders sohn, Albertum, vermählet worden. An. 1263 befand sich Christoph von Gersdorf auf dem turnier zu Regenspurg, und führte mit der Printzeßin Helena von Burgund den vor-reihen. Ihm folgte in dem tantze Sigismund von Gersdorf mit Graf Ottonis zu Stollberg und Aschersleben tochter, nachdem er vorhero eine sonderbare probe seiner tapfferkeit abgeleget. Wilhelm von Gersdorf, ein gelehrter mann, und zu S. Gallen in der Schweitz Professor der Hebräischen sprache, hat gedachtem kloster 92000 gülden verlassen, sich aber dabey ausgedungen, daß man diejenigen personen, so sich aus seinem geschlechte in gedachtes kloster begeben würden, vor andern zu hohen ämtern befördern solte; desgleichen, so einer darvon den namen Wilhelm führte, solte man ihm ein roß mit aller zugabe, 100 gülden werth, verehren. So war auch unter diesen bedingungen, daß, wenn eine von Gersdorf, namens Anna Rosina, wie seine mutter geheissen, heyrathen würde, das kloster verbunden seyn solte, ihr 1000 gülden zum heyraths-gut zu schencken. An. 1429 ward Abraham von Gersdorf bey des Hertzogs Philippi von Burgund beylager in den orden des güldenen vliesses aufgenommen. Er hatte 5 söhne, unter denen Wigand und Johann an. 1477 nebst dem Hertzog Carolo von Burgund auf der wahlstatt geblieben, Peter aber blessirt nach Nancy geführet worden. An. 1572 im julio sind etliche hundert personen, alle des hoch- adelichen geschlechts von Gersdorf in Zittau zusammen gekommen, da sie sich sollen verglichen haben, die streitigen händel in ihrem geschlecht selbst durch mittels-personen zu vertragen, da denn zugleich ihre namen, stamm-häuser und schlösser mit fleiß verzeichnet, und in verwahrung genommen worden. So hat man auch zum gedenck-zeichen ihr wapen daselbst anmahlen und solches an.

1611 erneuern lassen; wie denn die damals aufgerichtete geschlechts-verträge noch vorhanden, und kaum 60 jahr verflossen sind, daß man sie abermals erneuern wollen, wiewol das werck ins stecken gerathen.

Von denen, so absonderlich in der Laußnitz floriren, haben sich die aus dem hause **Tauchritz** im 14 seculo gemeiniglich Gerhardisdorf genennet. Die stämm-tafel dieser branche wird von Carpzov mit Nicoln von Gernstorf um das jahr 1399 angefangen, und biß in das 18 seculum fortgesetzt. Das Ritter-gut Tauchritz aber hat Balthasar von Gersdorf an. 1611 an die von Warnsdorf verkaufft. Die stamm-reihe des hauses **Lautitz** wird mit Erasmo von Gersdorf um das jahr 1500 angefangen. Dessen söhne waren 1) Christoph auf Sohland, welcher den **Hennewaldischen** ast angefangen, so in seinem urenckel Christoph Ernsten an. 1667 erloschen. 2) Erasmus II auf Lautitz, von dessen söhnen Nicol dem kriege gefolget, und an. 1617 in Schweden unverehlicht gestorben; Caspar, Joseph und Heinrich sind an. 1620 von den Böhmischen bauren erschlagen worden, als sie auf dem weissen berge vor Prag glücklich entkommen; Michael ist in dem gedachten jahre zu Glossen im bade ertruncken, sein sohn aber, Nicolaus auf Glossen, an. 1643 zu Reichenbach erschossen worden; Hans auf Kittlitz hat seinen stamm beständig fortgepflantzet; Peter hat Radmeritz und hernach Malschwitz besessen; seine söhne aber, von welchen Caspar Sigmund in einem duell umgekommen, haben ihr geschlecht nicht fortgepflantzet. Christoph ist ein groß-vater gewesen (1) Hans Ludwigs zum See, welcher an. 1638 in seinem hause von einem von Zabeltitz erstochen worden. (2) Christoph Gottlobs auf Lautitz, Königlichen Dänischen Obrist-Wachtmeisters. (3) Friedrich Ferdinands auf Kötitz, dessen enckel Christian Ludwig auf Glossen und Schöpß, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rath und des Fürstenthums Görlitz Landes-ältester, lebte noch an. 1718, und hatte 2 söhne. Das hauß **Meffersdorf** hat Wigand von Gersdorf auf Meffersdorf, Stemkirche, Wallwitz, Grentzdorff, ꝛc. ein urenckel Nicols von Gersdorf aus dem hause Linda, der um das jahr 1550 gelebt, aufgerichtet. Er vermählte sich mit Catharina Magdalena von Gersdorf aus dem hause Hennewalde, einer schwester des obgedachten Christoph Ernsts, und zeugte mit derselbigen 1) Maximilian Leopold, auf Ober-Gerlachsheim, Königlich-Polnischen und Chur-Sächs. Obrist-Lieutenant, der noch an. 1717 ohne kinder gelebet. 2) Christoph Ernsten auf Plißkowitz, Königl. Polnischen und Chur-Sächs. Cammer-Herrn, und gegen-händlern des Marggrafthums Ober-Laußnitz, einen vater von 4 söhnen. 3) Carl Felix Ernsten, der als Obrister über ein regiment dragoner in der schlacht bey Pintschow geblieben. 4) Wigand Adolphen auf Ober-Gerlachsheim, welcher an. 1706 als Landes-ältester des Fürstenthums Görlitz verstorben, und einen sohn hinterlassen. 5) Christoph Gottlob auf Wigandsthal, Meffersdorf, Grentzdorf, Bergstrasse, Neugersdorf, Straßberg, Heide, ꝛc. Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Obersten; von dessen söhnen Wolf Adolph Königlich-Polnischer Obrister und Inspector von der cavallerie; Georg Adolph, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Kriegs-Rath, und Carl Ernst, Dragoner-Capitain worden. Aus dem hause **Horcka**, welches Bartholomäus von Gersdorf nach eintritt des 16 seculi aufgerichtet, florirte an. 1718 Georg Ernst auf Reichenbach, Landes-bestallter, und Gottfried auf Paulsdorf Oberster Wachtmeister, deren vater George Ernst auf Reichenbach an. 1713 als Hauptmann und Kriegs-Commissarius verstorben. Der urheber des zweigs zu **Zimpel** ist Heinrich Sigmund von Gersdorf auf Halbendorf gewesen. Sein urenckel David auf Rocklitz und Bischoff, wurde ein vater (1) Melchiors auf Taubenheim, dessen söhne waren Adolph Gottlob auf Alt-Kötten, Obrist-Lieutenant; David Heinrich auf Salga, der seinen ast fortgepflantzet, und Johann Christoph auf Oppach, der Christian Gottloben gezeuget, welcher Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Rechnungs-Rath worden. (2) Caspar Christophs auf Zimpel, Tauer, Geißlitz, Halbendorf und Tschorne, Chur-Sächsischen Raths und Landes-ältesten; von dessen 6 enckeln nach anfang des 18 seculi Friedrich Gottlob in Rußischen diensten Major, und David Gottlob Capitain von der cavallerie gewesen. Aus dem hause **Kay** florirte um das jahr 1590 George von Gersdorf; dessen urenckel Hanß auf Kay war Rittmeister, und hinterließ Hanß Abraham auf Kay, Kreusche, Gerkowitz, Weißig und Lösten, welcher als Chur-Sächsischer geheimer Rath, General-Major, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Torgau, Oschatz und Mutschen, an. 1678 zu Torgau verstorben. Die linie zu **Malschwitz**, so den Freyherrlichen character erhalten, wird mit Nicoln auf Malschwitz, Amts-Hauptmann des Budißinischen crayses, um das jahr 1517 angefangen. Dessen urenckel gleiches namens, Kayserlicher Rath und gegen-händler in der Ober-Lausitz, starb an. 1631 und hinterließ 2 söhne: 1) Gottlob Ehrenreich auf Kaupe und Bolberitz, Chur-Sächsischen Rath, Cammer-Herrn und Ober-Amts-Verwalter, welcher an. 1688 gestorben, und Christian Friedrich auf Kaupe, Klür, Rattwitz, Bolberitz, Salga, Dobscht, ꝛc. nachgelassen. Derselbe war an. 1718 Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr, Vice-Ober-Hof-Richter zu Leipzig, Hof-Justitien- und Appellations-Rath, wie auch gevollmächtigter Abgesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, allwo er den 16 oct. 1725 mit tod abgangen, und hat seinen stamm mit einem sohne fortgepflantzet. 2) Nicoln, des H. R. Reichs edlen Panner und Freyherrn auf Baruth, ꝛc. dessen nachkomen in dem folgenden articul zu finden. Aus dem hause **Wilckwitz** stammen her Benno Sigmund, Kriegs-Obrister, und Wolf Abraham, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Rath, welcher Envoyé in Holland und an. 1698 Gesandter in Engelland gewesen, und den 5 sept. 1719 im Haag das zeitl. gesegnet hat. Aus dem hause **Buchwaldchen** ist im 17 seculo Otto Heinrich Land-Syndicus und hernach Präsident des land-gerichts in der Nieder-Lausitz gewesen. Aus dem hause **Gudeborn** florirte an. 1620 Adolph, Landes-Hauptmann in der Ober-Lausitz. Aus dem hause **Rattitz** und **Gräditz** war Adolph Kayserl. und Chur-Sächs. Rath, Landes-Hauptmann und Ober-Amts-Verwalter in der Ober-Lausitz, und ist vermuthlich ein vater Hanß Wolffens gewesen, welcher als Chur-Sächsischer Rath, General-Kriegs-Commissarius und Landes-Hauptmann in der Ober-Lausitz an. 1648 starb. Aus dem hause Ruhland, war Heinrich von Gersdorf anfangs Hertzog Moritzens zu Sachsen Hofmeister, nachgehends Berg-Hauptmann zu S. Annenberg und endlich Ober-Hauptmann des Ertz-gebürgischen crayses. Er besaß Dobrilugk, und starb 1557. Zu anfange des 17 seculi hat sich Peter von Gersdorf aus dem hause Baruth in Thüringen begeben, und ist Fürstlich-Weimarischer Rath und Hof-Marschall worden. Er hinterließ keine kinder, berief aber seines bruders Heinrichs auf Zschorne in der Ober-Lausitz andern sohn, gleichfalls Heinrich genannt, zu sich, welcher sich in Thüringen etablirt und 4 söhne gezeuget: (1) Peter Heinrichen, welcher a. 1684 als Capitain vor Ofen geblieben. (2) Georg Rudolph, welcher als Königlich-Preußischer Obrist-Lieutenant vor Kayserswerth umgekommen. (3) Heinrich Güntern, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenant, der keine männliche erben nachgelassen. (4) David Gottlieb, Kön. Preußischen Generaln und Obristen über ein regiment granadiers, der bey Berlin unterschiedene güter besitzet, und noch an. 1718 florirte. Mit des Königl. Preußischen Staats-Raths Rhetii tochter hat er einen sohn und eine tochter gezeuget.

In Meissen hat sich diese ansehnliche familie ebener massen schon in den ältesten zeiten säßhafft gemacht. Zu dieser linie kan man M. Andream von Gerstorf aus dem hause Krosta zählen, welcher zu Leipzig Theologiæ Professor, des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, und an. 1425 Rector Magnificus gewesen. Ernst von Gersdorf war Churfürst Moritzens zu Sachsen Kriegs-Obrister, Joachim aber dessen geheimer Rath, welcher letztere an. 1547 als gesandter nach Dänemarck gehen muste, um die Königliche Printzeßin Anna vor den damaligen Hertzog Augustum zu werben. An. 1718 florirte Hanß Christoph als Amts-Hauptmann zu Schweinitz in dem Sächsischen Chur-crayse.

In Schlesien, allwo man unterschiedliche alte Ritter-sitze, Giersdorf oder Gersdorff genannt, findet, hat dieses geschlecht auch von alten zeiten her floriret. Albrecht von Gersdorff auf Thomaswalde, Gräbe, ꝛc. bediente in die 38 jahr die stelle eines Hofmeisters bey der Fürstin Hedwig, und zeugte 3 söhne, von welchen Wilhelm Probst zu Magdeburg, und Franciscus Land-Vogt worden. Christoph, des Teutschen ordens Ritter, hat an. 1427 die stadt Schweidnitz wider die Hußiten tapffer beschützet. An. 1414 waren Thomas und Hanß mit dem Hertzoge Ludovico von Brieg, auf dem Concilio zu Costnitz. Melchior wurde an. 1507 zu Leipzig Doctor juris, und starb zu Breßlau 1538. Christoph war an. 1616 des Grünbergischen crayses in dem Fürstenthum Glogau Landes-Aeltister und Rittmeister. Rudolph zu Weichau, Kayserlicher und Hertzoglicher Oelßnischer Ober-Amts-Rath, starb an. 1629. Heut zu tage floriren in Schlesien die Freyherren von Gersdorf aus dem hause Seichau, in dem Jaurischen gelegen. Deren ordentliche stamm-reihe wird mit Georgen, der um das jahr 1501 gelebt, angefangen, dessen enckel Hanß zu Seichau, Waltersdorff, ꝛc. Kayserlicher Rath und Verweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, starb an. 1634, und hinterließ Georg Rudolphen, der gedachten Fürstenthümer Ober-Rechts-Beysitzer, hernach Kayserl. Cammer-Herrn und Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien, welcher den Freyherrlichen character auf sein geschlecht gebracht. Von seinen 4 söhnen ist Christoph Ehrenreich auf Siebeneichen, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aeltester, Georg Rudolph aber, Kayserl. Rath, und in den Grafenstand erhoben worden.

In **Böhmen** haben die Herren von Gersdorf wichtige güter besessen, die aber meistens an. 1621 bey damaligen unruhen confiscirt worden; doch haben sie Choldiz, Chemnitz und Neuhauß behalten, biß sie zu ausgange des 17 seculi daselbst gäntzlich ausgestorben.

In **Preussen** ist Grieben ihr stamm-hauß; denn Friedrich von Gersdorf auf Weigsdorff zog mit dem Marggrafen Alberto in Preussen, als Obrister über ein regiment Curaßirer, bekam allda Grieben geschenckt, und stiffte daselbst eine neue linie.

Die in **Dänemarck** stamen her von Caspar Christoph von Gersdorf, der sich aus der Ober-Laußnitz dahin gewendet hat. *Münsterus* cosmogr. l. 3. *Praun* dem Adel. Europa p. 662. *Weck* Dresdn. chron. *Müller*. annal. Sax. *Knaut* prodrom. Misn. p. 507. *Pitschmann* in memor. famil. Gersdorff. *Dornavius* in suis orat. P. 1 p. 459 seq. *Hoseman*. in der Saalhausischen chronica passim; *It.* Teutsche oration vom ursprung des alten herkommens des Adels. *It. MSCtum* von der Gersdorff. familie ursprung. *Carpzov*. antiq. Lusat. sup. *Grosser* Lauf. merckw. *Sinapii* Schles. curios.

Gersdorff, (Joachim) zu Tundbyholm, Reichs-Rath und Reichs-Drozet in Dänemarck, ein sohn Caspar Christophs von Gersdorf, Herrn des guts Sabygardt, der aus der Laußnitz in Dänemarck gekommen, und darinnen das indigenat erhalten haben soll, und Ilsen Muncks, welche ihn in Dänemarck den 11 nov. an. 1611 gebohren. Er legte in der jugend einen guten grund in den studiis, und begab sich in des Cron-Printzen von Dänemarck Christiani, der an. 1647 vor seinem vater König Christiano IV gestorben, würckliche hof-dienste zu Nicöping, dessen Cammer-Juncker er eine zeitlang gewesen, und hernach in gedachtes Königs

dienste als Hof-Marschall getretten, der ihn in dem letztern jahr seiner regierung zu einem Reichs-Rath gemacht hat. Er wurde auch Statthalter zu Coppenhagen, und Befehlshaber, hernach Amtmann der insul Bornholm, halff an. 1648 König Fridericum III erwählen, von dem er bey seinem crönungs-actu den 27 nov. an. 1648 zum Ritter geschlagen, und bey ihm vor anderen Reichs-Räthen in grosse gnade gelanget, auch an. 1651 an des degradirten Cornifiz Ulefelds statt, zu einem Reichs-Hofmeister, und obristen Reichs-Rath in Dänemarck gemacht worden. Nebst dem Königlichen Cantzler, Christian Thomßen Seestedt, und Otto Kraggen, war er an. 1653 Königlicher Deputirter, als der sogenannte rescissions-vergleich zu Coppenhagen mit der vereinigten Niederlanden Abgesandten Manning Kaysern aufgerichtet, und der an. 1649 den 9 oct. getroffene vertrag aufgehoben, und es wieder auf den fuß des den 13 aug. an. 1645 zu Christianopel aufgerichteten vergleichs gesetzet worden. Nebst gemeldtem Königlichen Cantzler und Nicolao Trollen schloß er in seines Königs namen die allianz mit den vereinigten Niederlanden. Als es damals zwischen Engelland und gedachten Niederlanden zu einem krieg ausgeschlagen, welche allianz mit den Niederländischen Abgesandten, den von Beutningen, Viersen und Amerongen, er nebst erwehntem Christian Thomßen den 6 aug. an. 1656 abermals zu schliessen verordnet gewesen. Als sein König den 1 jun. an. 1657 sein kriegs-manifest wider König Carolum Gustavum in Schweden publiciren lassen, war er abermals einer der Deputirten, die den 17 jun. ermeldten jahrs dieses bündniß mit den genannten 3 Niederländischen Abgesandten erweitert und erneuert; wie aber dieser krieg auf Schwedischer seiten dergestalt glücklich gefallen, daß König Carolus Gustavus unvermuthet über den Mittes-fahrt-Sund und den Belt an. 1658 biß in die insul Seeland glücklich paßirt, wurde er nebst dem Reichs-Rath Christian Schl an solchen abgefertiget, den frieden zu offeriren, auch sie beyde mit den Königlich-Schwedischen Deputirten Cornifiz Ulefelden und Steno Bielcken zu solchen friedens-tractaten bevollmächtiget, die sie zusammen, vermittelst der Königlich-Frantzösischen und des Englischen Protectoris Gesandten mediation, zu Costrup den 18 febr. entworffen, und hernach zu Rotschild den 26 desselben monats völlig ausgearbeitet haben. Als bald hernach der neue krieg zwischen Dänemarck und Schweden angegangen, befand er sich bey währender belagerung Coppenhagen in solcher stadt an. 1659, und wurde nebst Magno Horick und Olao Pasperg selbigen jahrs zu denen wiewol vergeblichen friedens-tractaten, die im lager vor Coppenhagen fürgenommen worden, adhibiret; denn ob er wohl persönlich nicht hinaus gezogen, dirigirte er doch das negotium. Nach des Königs in Schweden todes-fall an. 1660 aber wurde der friede anderweits geschlossen, und Bornholm samt Drunthein wieder an Dänemarck abgetretten. Er war einer der vornehmsten, die dem König bey der veränderung des regiments in Dänemarck, da selbiges Königreich an. 1660 aus einem wahl- zu einem erb-Reich gemacht worden, an die hand giengen, dahero er auch, als der name eines Reichs-Hofmeisters extinguirt worden, an dessen statt zum Reichs-Drozet und Präsidenten im Estats-Collegio verordnet wurde. Er erlangte auch die Hauptmannschafft zu Kallingburg, und weil er bey der proclamation solches neuen erb-Königreichs, wegen kranckheit, dieselbe, als in sein amt lauffende, nicht verrichten können, that solche zwar der Statthalter in Norwegen, Nicolaus Troll, er aber ließ sich in einem stuhl auf das zugerichtete theatrum tragen, und leistete nebst anderen Reichs-Räthen dem König den eyd, wohnte auch den 27 oct. gedachten jahrs dessen erb-huldigung bey; lebte aber nicht lange in solcher seiner neuen dignität, sondern, nachdem er in seiner kranckheit von dem König und der Königin besucht worden, starb er den 19 apr. an. 1661 zu Coppenhagen, seines alters 49 jahr, 5 monat und 8 tage, wurde auch daselbst den 3 jun. in der S. Nicolai-kirche begraben. Er hat sich an. 1641 mit Oelgard Huitfeld, Heinrich Huitfelds auf Bilör tochter, vermählt, die ihm 10 kinder gebohren, und vor ihm den 11 mart. an. 1655 im 33sten jahr ihres alters verstorben. *Pufendorff* hist. Caroli Gustavi. *Theatr. Europ. Refenii* inscript. Hafnienses p. 152, 153, 156.

Gersdorff/ (Nicolaus) Frey- und edler Panner-Herr von) auf Baruth, Breiting, Hauswalda, Heunersdorff, ꝛc. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Raths-Director und Land-Vogt des Marggrafthums Ober-Laußnitz, war ein sohn Nicolai von Gersdorff, Kayserlichen Raths und Gegenhändlers, welchen ihm seine gemahlin Anna Maria von Löben an. 1629 den 9 jun. gebohren. Den vater verlohr er an. 1631, dahero die mutter sich um so viel angelegener seyn ließ, ihn bey damals kümmerlichen zeiten in der gottseligkeit und guten wissenschafften aufzuziehen. Im 14den jahr seines alters nahme ihn sein schwager, der Churfürstliche Landes-Hauptmann in der Nieder-Laußnitz, Loth von Minckwitz, mit sich nach Dreßden, um ihn von dar nach Dänemarck zu schicken, allwo er auf des Cron-Printzen kosten dem studieren obliegen solte. Allein der Chur-Printz Johann Georg verlangte ihn zu seinem Cammer-pagen, und also muste er diesem befehl folgen. Hier wurde er aber, wie sonst wohl bey hof zu geschehen pfleget, von den studiis nicht abgehalten, sondern es munterte ihn sowol die inclination seines Herrn, als ein natürlicher trieb zu erlernung der Griechischen und Lateinischen sprache auf. Nachdem er nun also in beyden sprachen guten grund gelegt, wurde ihm an. 1647 erlaubt, nach Wittenberg zu gehen, allwo er sich 4 jahr auf die humaniora, ingleichem auf das jus publicum und privatum gelegt, und darauf eine reise nach Franckreich, Holland, Engelland und Italien gethan. An. 1655 wurde er von dem Churfürsten Johann Georg I zurück beruffen, und zum Appellations-Rath ernennet, gleichwie er in dem folgenden jahr als Hof- und Justitien-Rath verpflichtet worden. An. 1657 gieng er als Churfürstlicher Gesandter an den Kayserlichen hof, daselbst wegen absterben des Kaysers Ferdinandi III die condolentz abzulegen. In dem folgenden jahr wurde er bey noch währender wahl Leopoldi I von dem Churfürstlichen collegio, nebst anderen, an den König Carl Gustav in Schweden abgeschickt. Nach seiner zurückkunfft ist ihm an. 1660 die stelle eines geheimen Raths anvertraut worden, und 2 jahr hernach wurde er als Chur-Sächsischer Principal-Gesandter auf dem Reichs-tag zu Regenspurg ernennet, allwo er auch auf geschehenes Kayserliches ansuchen biß an. 1664 verblieben. In eben diesem jahr führte er auf dem wegen den Türcken angestellten Ober-Sächsischen crayß-tage das directorium, und wurde in wichtigen verrichtungen an den Kayserlichen hof abgesendet. An. 1665 und 66 wurde er zu beylegung der Münsterischen und Niederländischen unruhen gar rühmlich gebraucht, und an. 1667, nebst anderen, von dem gesamten Churfürstlichen collegio und vielen Fürsten des Reichs, so dazumal zu Cölln eine versammlung gehabt, nach Franckreich abgeschickt, da er denn das folgende jahr zu S. Germain vor dem König die proposition im namen des gedachten convents in Lateinischer sprache gethan, die mediation zwischen beyden damals in den Niederlanden kriegenden cronen Spanien und Franckreich offerirt, und nachdem solche acceptirt worden, nebst seinem mit-consorten, (unter welchen er, als bey dieser Deputation nach Franckreich Chur-Sachsens wegen der erste, das directorium geführet,) mit zuziehung der daselbst sich befindenden Engell- und Holländischen Gesandten, eine so wichtige angelegenheit dahin befördern helffen, daß man die articuls des zu Aachen hernach publicirten friedens völlig und ohne einige erfolgte änderung zu Paris vorhero abgehandelt. Nachmals ist er in verschiedenen Reichs-Commissionen zu grossem nutzen der interessenten, bey den häusern Hanau und Anhalt, gebraucht worden. An. 1672 führte er auf dem Ober-Sächsischen crayß-tag abermal das directorium, und halff die zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen geschlossene allianz auf richtigen fuß bringen, da ihn dann der Kayser in den Freyherren-stand erhoben. In den nächst-folgenden jahren hat er sowol bey verschickungen als auf crayß-tagen neue proben seiner treue und klugheit abgelegt. An. 1679 befand er sich zu Lunden in Schonen als Mediator von Chur-Sachsen bey den friedens-tractaten zwischen den beyden Nordischen cronen. An. 1680 wurde er zwey mal nach Berlin, und einmal nach Dessau in wichtigen angelegenheiten verschickt. In eben diesem jahr machte ihn Churfürst Johann Georg III zu seinem Ober-Cämmerer, und an. 1686 zum geheimen Raths-Director, gleichwie ihn dessen nachfolger zum gevollmächtigten Land-Vogt des Marggrafthums Ober-Laußnitz an. 1691 bestellte. An. 1689 bekleidete er bey der crönung zu Augspurg die stelle eines Principal-Abgesandten, und ließ sich nachgehends zu mehrmaligen verschickungen und auf angestellten crayß-tägen mit grossem ruhm gebrauchen, biß er endlich an. 1702 den 23 aug. sein leben beschlossen, nachdem er, wie gemeldet, 5 Churfürsten zu Sachsen successivè in unverrückter treue biß an das ende seines lebens gedienet. Er hatte 3 gemahlinnen: Die erste Hedwig Elisabeth, Vitzthumin von Eckstedt, gebahr ihm drey töchter und einen sohn. Zwey töchter sind in einem zarten alter wiederum verschieden, die dritte aber, Maria Sophia, so dem Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Rath, Crayß-Hauptmann und Vice-Steuer-Directori Haubold von Einsiedel verheyrathet gewesen, ist erst an. 1700 verstorben; der sohn aber, Johann Georg, auf Chemnitz, Bretting, Königlich-Polnischer Cammer-Herr, hat sich mit einer von Mezeradt, die an. 1715 gestorben, verheyrathet, und mit ihr 2 töchter gezeuget; die andere gemahlin, Eva Catharina, gebohrne von Günterodt, machte ihn zum vater dreyer töchter, davon die jüngste bald verstorber; von den beyden übrigen ist Christiana Sophia dem Fürstlich-Gothaischen General-Wachtmeister, Jobst Melchior von Wangenheim, und Hedwig-Catharina dem Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen General-Wachtmeister Adam Adolph von Utterod beygelegt worden; die dritte gemahlin war Henrietta Catharina, gebohrne Freyfrau von Friesen, deren ehe mit 7 söhnen und 6 töchtern gesegnet worden, wiewol 5 söhne und 2 töchter wiederum verschieden. Die eine tochter, Johanna Eleonora, Gottlob Ehrenreichs Freyherrn von Gersdorff gemahlin, ist an. 1702 gestorben. Die übrigen töchteren sind: 1) Charlotte Justine, eine in der Griechischen, Lateinischen, und heut zu tag florirenden Europäischen sprachen, wie nicht weniger in der poesie und theologie wohlgeübte Dame, welche erstlich an Graf Georg Ludwigen von Zinzendorff, Königlich Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Rath und Cammer-Herrn, und nach dessen tod an den Königlich-Preussischen General-Lieutenant Dubislaff Gneomar von Natzmar vermählt worden; 2) Rahel, welche Georg Christophen von Burgsdorff beygelegt worden; und 3) Henrietta Sophia. Von den söhnen florirten an. 1718 1) Gottlob Friedrich auf Baruth, Buchwalde, ꝛc. der Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof- und Justitien-Rath, wie auch Assessor des Kayserlichen Cammer-gerichs zu Wetzlar, und nachgehends Königlich-Polnischer und Fürstlich-Sächsischer Merseburgischer würcklich-geheimer Rath worden; 2) Nicolaus, Freyherr auf Hennersdorff, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof- und Justitien-Rath. *Kayserl. Baronats-diploma*, so an. 1672 Nic. a Gersdorff ertheilt worden. *Müller.* annal. Sax. *Pufendorff* res gest. Frid. Wilh. l. 7 §. 66 l. 9 §. 92 l. 13 §. 41 & l. 18 §. 26, 59, 81, & in rebus Caroli Gustavi l. 5 §. 54. *Nova litterar. Hamb.* ad an. 1703 p. 368. *Junckerus* in centur. femin. erudit. p. 44 & 45. *Monatl. auszüge* an. 1701 m. jan. p. 21.

Ger-

Gerson/ oder Jarson/ (Johannes) mit seinem rechten zunamen Charlier genannt, von einem dorffe in Champagne nicht weit von Rheims, woselbst er den 14 dec. an. 1363 gebohren, war zu seiner zeit wegen seiner frommkeit und gelehrsamkeit so berühmt, daß er auch Doctor Christianissimus genennet wurde. An. 1377 schickten ihn seine eltern nach Paris, woselbst er sonderlich Petrum de Alliaco, so hernach Cardinal worden, 7 jahr gehöret. Er war anfangs ein mitglied des Navarrischen collegii, wurde an. 1382 in die societät der theologorum aufgenommen, und an. 1392 collegii Magister, bald darauf Cantzler der kirche und universität zu Paris, welchem amte er mit solchem ruhm vorgestanden, daß er nur überhaupt Cancellarius ist genennet worden. An. 1407 widersetzte er sich mit grossem ernst Johanni Parvo, welcher die mordthat, so man an Ludwig Hertzog von Orleans begangen, vertheidigte, wodurch er den haß des Hertzogs von Burgund und seiner parthey auf sich gezogen. An. 1408 wurde zu Paris wegen der spaltung zwischen Benedicto XIII und Gregorio XII ein Concilium gehalten, da sich denn Gerson eyfrig angelegen seyn ließ, es dahin zu bringen, daß Benedictus XIII sich der Päbstlichen würde begeben möchte; dergleichen er auch hernach bey Alexandro V gethan, welchen man auf dem Concilio zu Pisa, auf welchem Benedictus und Gregorius waren abgesetzt worden, erwählet, jedoch dadurch das schisma nur vermehret hatte. An. 1412 entstund zu Paris, welche stadt damals noch sehr auf des Burgunders seiten ware, ein grosser tumult, bey welcher gelegenheit diese faction ihre raach an Gerson mit dessen tod wurde zu ersättigen getrachtet haben, wenn er sich nicht etliche tage an einem verborgenen ort aufgehalten hätte. Doch wurden seine güter geplündert, und sein hauß übel zugerichtet. An. 1414 begab er sich als Abgesandter auf das Concilium zu Costnitz, woselbst er sich sehr angelegen seyn ließ, den zustand der kirche zu verbessern, und weil er sahe, daß durch die Päbste die beförderung des guten verhindert wurde, schrieb er seinen tractat de auferibilitate Papæ ab ecclesia. Er hatte fast das gröste ansehen auf diesem Concilio, und muste dessen decreta und definitiones entwerffen; doch hatte er diesen verdruß, daß die censur der facultät zu Paris, die auf sein anstifften wider Johannem Parvum ergangen war, von einigen darzu deputirten Richtern aufs neue untersuchet, annulliret, und selbige sententz von dem Concilio, an welches Parvus appelliret, bestätiget wurde. Uber dieses hatte sich der Hertzog von Burgund Johannes, welcher den Hertzog von Orleans tödten lassen, währender zeit der stadt Paris bemächtiget, daß also Gerson nicht wieder dahin komen durffte, begab sich derowegen durch die Schweitz nach Lion, woselbst ihn der Ertz-Bischoff und sein eigener bruder Johannes, Prior bey den Cölestinern, aufnahmē, da er denn die übrige zeit seines lebens mit verfertigung allerhand schrifften, und unterrichtung der kinder im catechismo zubrachte. Er starb plötzlich, indem er betete, den 12 jul. an. 1429. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen, als: de laude scriptorum ad Cœlestinos; monotessaron seu harmoniam ex 4 evangeliis; de potestate ecclesiastica, seu de origine juris & legum librum; declarationem compendiosam defectuum ecclesiasticorum, und viel andere, welche an. 1488 in 3 tomis zum ersten mal zusammen gedruckt, hernach aber zum öfftern viel vermehrter, sonderlich zu Paris an. 1606, auch noch letztlich durch diese vorsorge des L. E. du Pin wieder aufgelegt worden. Es wird ihm auch von einigen das bekannte buch de imitatione Christi beygelegt, welches aber andere in zweiffel ziehen. *Vita Gersonis* operibus ejus præmissa. *l'Hist. de l'univers. de Paris. Trithem. Possevin. Petr. Schottus. Bellarm. Miraus. Spondan. La Croix du Maine. du Pin. Wharton. Acta Concil. Constant.* &c. *

Gerson/ (Christian) ein bekehrter Jud, war zu Stecklingshausen im Ertzstifft Cölln, den 1 aug. an. 1569 von Jüdischen Eltern gebohren; als er ohngefehr das neue testament, welches ihm von einem armen weib versetzt gewesen, mit etwas aufmercksamkeit durchlesen, wurde er dadurch zu annehmung des Christlichen glaubens bewegt, und ließ sich den 9 oct. 1600 zu Halberstadt tauffen. Als er eine zeitlang studieret, auch viel Christen in der Hebräischen und Talmudischen sprach, deren er sehr wohl erfahren war, unterwiesen, ward er hierauf Diaconus bey Bernburg im Fürstenthum Anhalt, und hernach Pastor zu Dröbel. Sein leben muste er im wasser lassen den 15 sept. 1627, als er von einer hochzeit nach hauß fahren wollen, und die pferd von einem berg in die Saale lieffen. Von ihm hat man in Teutsch: **des Jüdischen Talmuds fürnehmster inhalt und widerlegung** in 8vo. Das 11 capitel der Gemara Sanhedrin, genannt Chelek, auf Teutsch übersetzt in 8. Die gelehrten loben seine treu, aufrichtigkeit und wissenschafft in hervorbringung und widerlegung der Jüdischen irrthümern. Biß dahin war noch kein gantzes Talmudisches caput in eine bekannte sprach übersetzet worden. *Beemanni* Anhält. histor. *Gersons* schrifft. *Wagenseil. Carpzov. R. Simon. Wolf.* bibl. Rabb. *

Gerstenberger/ (Marcus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war an. 1553 zu Buttstädt in Thüringen gebohren. Sein vater hieß Jacobus Gerstenberger, der daselbst Richter war. An. 1575 wurde er Doctor juris zu Jena, und bald darauf Cantzler bey dem Grafen von Hohenstein. Nach diesem ward er an. 1588 von dem Hertzog Johanne zum Cantzler nach Weimar beruffen, und weil er zu grossem reichthum gedihē, kauffte er sich viel güter an, worunter Dreckendorff, Schauerstädt und Leutenthal, und stifftete an. 1600 einen frey-tisch vor arme studiosos in Jena. Zu Weimar gerieth er in einige ungnade, und wurde von der Fürstlichen wittwe daselbst vieler dinge beschuldiget, welche auch wider die belehnung seiner güter protestirte. Er wurde hierauf Cantzler in Altenburg, und letztlich Hof-Rath in Dreßden, woselbst er auch den 22 aug. an. 1613 verstarb, einen sohn gleiches namens hinterlassend, der Hof-

Rath zu Dreßden war. *Krüger* catal. mille viror. *Freheri* theatr. *Mülleri* annal. Sax.

Gerstungen/ ein flecken in Thüringen an der Werra, mit einem schloß und amt in das Fürstenthum Eisenach gehörig. Es hat von langen zeiten her die Landgrafen von Thüringen zu Oberherren gehabt, biß in der Thüringischen unruhe zwischen Kayser Adolpho und Landgraf Alberti degeneris söhnen an. 1292 der Abt Heinrich von Fulda, so des Kayser bluts-verwandter und anhänger war, Gerstungen, Saltzungen und Franckenstein weggenommen hat. Doch an. 1403 hat Landgraf Balthasar Gerstungen wieder durch kauff an Thüringen gebracht, und seit dem ist es auch bey seinem hause geblieben. An. 1675 im mertz liessen sich allhier ungewöhnlicher weise grosse schwartze vögel in der grösse eines schwans mit langen hälsen und weissen flecken auf der brust, in grosser menge sehen. Sonsten stehet unter diesem amte auch das amt-hauß Breittenbach mit dem städtlein Bercka an der Werra, so viel daran Sachsen-Eisenachisch ist, denn das städtlein und amt mit dem Hessischen Fürstenthum Hirschfeld commun sind, doch die hoheit und steuren ausgenommen, welche Sachsen-Eisenach alleine zustehen. Der Hessische beamte ist zu Bercka. *Brouveri* annal. Fuld. p. 317, 326. *Zeileri* top. Sax. sup. *Gregorii* Thuring.

S. **Gertrud/** war eine Nonne Benedictiner-ordens, aus einem vornehmen adelichen geschlecht in Teutschland. Sie wurde an. 1251 Aebtissin des klosters Rodalsdorff. Als im folgenden jahre die kloster-jungfrauen nach Heldelfense transportiret wurden, kam Gertrudis gleichfalls mit dahin, und hatte ihre schwester Mechthildin zur gesellin. Sie starb an. 1290, wurde hernach canonisirt, und zu der schutz-patronin von Brabant angenommen. Sie hat geistliche andachten in schrifften hinterlassen. *Cave* hist. litt. p. 500.

Gertrud/ Kaysers Conradi III gemahlin, (a) war eine tochter Beringeri, Grafen von Sultzbach, der an. 1166 gestorben. (b) Ihre schwester ward an den Griechischen Kayser Emanuel verheyrathet. (c) (a) diplom. ap. *Hedam* de reb. Ultraj. p. 163 & 166. (b) *Otto Frising.* de gest. Frid. l. 1 c. 23 p. 418. *Otto de S. Blasio* ad an. 1166 p. 206. (c) *Otto Fris.* d. l. *Wilhelm. Tyr.* de bell. sacr. l. 16 c. 23 sub fin.

Gertrudenberg/ Gertsberg/ S. Gertrudis Mons, vorzeiten Mons littoris genannt, eine kleine bevestigte stadt in Sud-Holland, an dem meer-busen von Bies-Bos, 2 oder 3 meilen von Dordrecht, allwo viel lachse, störe und elsen gefangen werden. Die einwohner glauben, sie habe ihren namen von Gertrude, Pipini des obristen Hofmeisters in Franckreich tochter, welche an. 645 in ein kloster gegangen; wiewohl auch nicht unglaublich, daß sie von S. Gertrude, welche in dem 13 seculo zu Delfft lebte, benennet worden. Es hat diese stadt nach dem tode des Königs Wilhelmi III in Engelland aus der Orangischen erbschafft der Printz von Nassau, Erb-Statthalter in West-Frießland bekommen. Die Holländer überrumpelten sie an. 1573 unvermuthet, nach welcher zeit sie zu verschiedenen malen bald von dieser, bald von jener parthey erobert worden. An. 1710 wurden hier zwischen den alliirten und Franckreich friedens-tractaten vorgenommen, welche sich aber fruchtlos zerschlugen. *Miraus* not. eccl. Belg. c. 73. *Guicciardinus* Belg. *Thuanus. Zeileri* topogr. Burgund.

Gervasius Tilberiensis, führt seinen namen von dem schloß Tilbury, in der provintz Essex an der Temse gelegen. Er war Königs Henrici II aus Engelland enckel, setzte sich auch bey dem Kayser Ottone IV in solche gnade, daß er ihn in regno Arelatensi zu seinem Marschall machte. Er hat selbigem ein grosses werck dediciret, de otii Imperialibus, welches bey den Benedictinern zu Cambridge und in der Helmstädtischen bibliothec noch in MSto liget, woraus Maderus seinen commentarium de regno & regibus Romanorum, Gothorum, &c. genommen hat. Er hat auch noch verschiedene andere sachen geschrieben, so gleichfalls in MSto ligen, als: historiam terræ sanctæ; de origine Burgundionum; tripartitam historiam Angliæ. *Balæus. Pitseus. Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 56. p. 451.

Gervasius/ Bischoff von Mans, war ein sohn Hamonis oder Aymonis, Herrn des schlosses du Loir, und wurde a. 1035 Bischoff. Herbert Bacon, Hugonis Grafen von Maine vormund, widersetzte sich dessen reception lange zeit. Endlich hielt Gervasius seinen einzug, muste sich aber bald wieder retiriren, weil ihm Herbert sehr nachsetzte. Er suchte bey dem Grafen von Anjou, Gottfriedo Martello, schutz, allein dieser war von Herberto eingenommen, daß er Gervasium nicht hörte. Damit sich nun dieser Prälat rächen möchte, gewann er die einwohner, und brachte es dahin, daß sie Herbertum verjagten, und den jungen Hugonem vor ihren Herrn erkannten, welchen Gervasius mit der Bertha, Thibaldi Grafen von Blois schwester, und Alani, Printzen von Bretagne wittwe, vermählte, welcher Gervasium auf seinem schlosse belagerte, ihn auch unter dem schein einer reconciliation heraus brachte; als er sich aber seiner person versichert hatte, hielt er ihn gantze 7 jahr gefangen, biß ihm dieser Bischoff das schloß du Loir abgetretten, und versprochen, nicht wieder nach Mans zu kehren, welches er biß anhero vor den jungen Hugonem besessen hatte. Dieses bewog Gervasium, daß er sich zu dem Guilielmo Conquæstore, Hertzog von Normandie, wandte, welcher ihn sehr wohl aufnahm, und ihm eine jährliche pension reichen ließ. Als zu eben selbiger zeit Guido von Chatillon, Ertz-Bischoff von Rheims, verstorben war, wurde er von dem König Henrico I aus Franckreich an dessen stelle gesetzet, da er auch an. 1059 den König Philippum I, welcher damals nicht älter als 7 jahr war, in gegenwart seines vaters Henrici consecrirte. Nach Henrici tode, als Philippus unter des Grafen von Flandern vormundschafft anfieng zu regieren, wurde Gervasius Reichs-Cantz-

ler. Endlich, nachdem er das Ertz-Bißthum Rheims 17 jahr, und die siegel von Franckreich 12 jahr verwaltet hatte, starb er den 2 jun. an. 1072. *Corvaiſier. Jean. Bondonnet* des Evêques de Mans.

Gervaſius/ (Chriſtianus) iſt ſonſten unter dem namen Magiſter Gervaſius bekannt. Er war aus dem kirch-ſpiel Vendes in der diöces Bayeux in Normandie gebürtig. Als er ohngefehr 15 jahr alt war, ſchickte ihn der Herr von Vendes nach Paris, daß er dem Dauphin Johanni, des Königs Philippi Valeſii ſohne, einen ſehr ſchönen wind-hund bringen ſolte; dieſer Herr, als er in deſſen phyſiognomie und mine etwas gutes befunden, ließ ihn in dem collegio von Navarra ſtudiren, da er denn in der medicin dergeſtalt zunahm, daß er Königs Caroli V erſter Medicus wurde, wie er denn auch Canonicus der kirche zu Paris war, und an. 1370 ein collegium auf der univerſität zu Paris geſtifftet hat. *Davity* de la France.

Gervilius/ **Gervillo**/ letzter Biſchoff zu Mayntz, war ein ſohn Geroldi, Ertz-Biſchoffs zu Worms und Biſchoffs zu Mayntz, welcher zuletzt den degen ergriffen, und unter Pipino und Carolomanno wider die Sachſen zu felde gegangen, aber in einer ſchlacht mit allen den ſeinigen todt geſchlagen worden. Das Bißthum Mayntz wurde hierauf dieſem ſeinem ſohn Gervilio von Carolo Martello, wegen ſeines vaters treu-geleiſteter dienſte, geſchencket. So bald er ſolches erlanget, gieng er gleichfalls unter Pipini armee wider die Sachſen zu felde, um den tod ſeines vaters zu rächen. Als nun beydes die Fränckiſchen und Sächſiſchen völcker einander entgegen gerücket, der fluß Weſer aber den angriff verhinderte, ſoll dieſer Gervilius einen ſeiner bedienten in das Sächſiſche lager hinüber geſchicket haben, um den mörder ſeines vaters zu erforſchen; als der diener hierauf von demjenigen, den er deswegen befragte, erfahren, daß er es ſelber wäre, hat er ihn im namen ſeines Herrn gebeten, daß er möchte auf ein kurtzes geſpräch zwiſchen beyden lagern zum Biſchoffe Gervilio kommen; dieſer, ſo ſich nichts böſes verſahe, begab ſich hin zum Biſchoff, ward aber von demſelben nach einem kleinen geſpräch mit einem verborgenen ſchwerdt durch den leib geſtoſſen; dabey der Biſchoff dieſe worte ſoll geſagt haben: Accipe jam ferrum, quo patrem vindico charum. Weil nun in dem darauf erfolgten ſcharmützel die Sachſen ohne dem den kürtzern gezogen, wurde von dieſer meuchelmörderiſchen that des Biſchoffs anfangs kein weſen gemacht; als aber der heil. Bonifacius ſolches erfuhr, fieng er an darüber zu eyfern, und warff dem Biſchoff nicht nur vor, daß er dem jagen und vogelfange nachhienge, welches keine Biſchöfliche verrichtungen wären, ſondern er behauptete auch öffentlich, daß niemand ein Biſchoff ſeyn könte, der ſeine hände mit blut beſudelt hätte. Dieſem ausſpruch unterwarff ſich Gervilius, gab an. 745 ſein Bißthum auf, nahm mit einer proviſion in der Grafſchafft Spanheim vorlieb, und ſtarb an. 759. Mit ihm nahm das Bißthum Mayntz ein ende, und wurde auf anordnung Pabſts Zachariä an. 745 das Ertz-Bißthum von Worms, wegen bequemlichkeit des orts, nach Mayntz verleget, und erwehnter S. Bonifacius zum erſten Mayntziſchen Ertz-Biſchoff erwählet. *Sigebertus* in chron. *Bruſchius* de epiſc. Germ.

Gerumenha/ eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Alentejo, in dem diſtrict von Elvas, auf einer höhe, an dem fluß Guadiana, gelegen. An ſtatt des ehemaligen ſchloſſes mit 17 thürnen, welches der König Dionyſius I daſelbſt bauen laſſen, hat man in den neuern zeiten dieſen ort mit einem baſtion und mit 4 halben baſtionen beveſtigt. *Colmenar.* delic. de Portugal p. 795.

Geryon/ ein ſohn Chryſaors, welcher ein König war der 3 an der Spaniſchen ſeite gelegenen inſuln, Baleares und Ebuſa genannt, ſo jetzund Majorca, Minorca und Ivica heiſſen. Es hat dieſes anlaß zu der fabel gegeben, daß Geryon 3 leiber hätte. Andere ſagen, man habe dem Geryon deshalben 3 leiber zugeeignet, weil 3 brüder dieſes namens geweſen, die ſo einträchtig mit einander gelebet, daß es geſchienen, als hätten ſie nur eine ſeele. Man ſagt, dieſer Geryon ſey von dem Hercule getödtet worden, als er ſeine ochſen in Griechenland geleitet. Es iſt ein ort zu Pavia, welcher ehemals oraculum Geryonis hieſſe, heut zu tage aber S. Pietro genennet wird. Joh. Clericus hat dieſe fabel aus der Phöniciſchen ſprache dergeſtalt erkläret: Als Hercules auf die inſul Gades kam, fielen ihn 3 hauffen von einwohnern an, welche er aber ſchlug, und dieſes hat den Griechen anlaß gegeben zu ſagen, daß er ein monſtrum mit 3 köpffen aufgerieben. Die Phönicier exprimirten es in ihrer ſprache dergeſtalt: Hicca ſcheloſch raſche gerehem, welches ſo viel heiſſet, er habe 3 köpffe ihrer einwohner geſchlagen. Wenn man das letztere wort vor ein nomen proprium nimmt, kan man es alſo auslegen: er hat 3 köpffe Gereonis getödtet. Es wird auch fabuliret, Geryon habe einen hund gehabt, welcher Gargitius oder ein ſchrecken der fremden geheiſſen, welches Clericus ebenfalls aus den Phöniciſchen wörtern gere chittha, auszulegen vermeynt, als die in obiger ſprach eben dieſes bedeuten; wiewohl doch gewiß, daß wenigſt ſolche ſetzung oder ordnung der wörteren der Phöniciſchen oder auch anderen alten Orientaliſchen ſprachen gar nicht gewöhnlich oder natürlich iſt. *Heſiodus* theogonia. *Bibl. univerſ.* tom. 1. p. 275. *

Geſalricus/ Alarici baſtard, wurde zu Narbonne an. 607 zum Könige der Gothen erwählet, regierte aber nicht länger als 4 jahr. Ein zeichen ſeiner geringen capacität oder ſchlechten glücks iſt, daß unter ſeiner regierung Narbonne von der Burgundier Könige Gundebaldo ausgeplündert worden. *Calviſ.* *

Geſellſchafften / **Geſellſchafft-Voigt** / **Geſellſchafft-König**/ waren bey der alten Teutſchen turnieren und Ritter-ſpielen üblich. Denn weil der Adel nach den 4 ländern eingetheilet war, am Rhein, in Francken, Bayern und Schwaben, ſo die 4 geſellſchafften genennet wurden, deren jede ein beſonderes zeichen führet; ſo hatte auch iede ihren beſondern turnier-König, unter welchen 3 Geſellſchaffts-Voigte oder Geſellſchaffts-Könige ſtunden, daß alſo deren in allem 12 waren. Die Ritter oder Edelleute wurden Geſellſchaffts-knechte genennet, welche das zeichen ihrer geſellſchafft an ihrem halſe, an ihren kappen oder an dem hut tragen muſten. Ein Ritter führte es vergüldet, ein Edelmann aber weiß. *Rixneri* turnier-buch. *Schnbart.* de ludis equeſt. c. 4 l. 12, 13.

Geſnerus/ (Conradus) der weltberühmte Medicus, Phyſicus und Polyhiſtor, der **Teutſche Plinius** genannt, wurde an. 1516 zu Zürich gebohren. Sein vater war Urſus, ein kürßner; ſeine muter, Barbara Frickin, ſo gar ehrliche leuth, aber von geringen mittlen waren. Die fundament ſeiner ſtudien legte er unter der anführung Thomä Plateri, Theodori Bibliandri, Petri Daſpodii, Oſwaldi Myconii und Joh. Jacobi Ammiani, welcher letztere ihn wegen ſeines vortreflichen ingenii, um ihme deſto beſſer an die hand zu gehen, in ſeine behauſung aufgenommen. Nach ſeines vaters tod, (welcher in dem einheimiſchen ſo genannten Cappeler-krieg an. 1531 umkommen,) begab er ſich nach einer ausgeſtandenen ſchwären kranckheit nach Straßburg und trat daſelbſt bey Wolfgango Fabricio Capitone auf etliche monat in dienſt, um ſeiner unterweiſung in der Hebräiſchen ſprach, darinn er bereits zu Zürich einen guten anfang gemacht, deſto bequemer zu genieſſen, worvon er dann nicht geringen nutzen geſchöpfet. Nach ſeiner zurückkunft wurde er von dem Magiſtrat mit einem ſtipendio brgnadiget und in geſellſchafft Johannis Friſii, den er biß in ſeinen tod als ſein bruder geliebet, in Franckreich geſchickt. Zu Bourges in Berry hielt er ſich ein gantzes jahr lang auf, und weil ſein ſtipendium nicht völlig zureichte, halffe er ſich mit privat-informationen noch beſſer fort. Von dar begab er ſich nach Paris, daſelbſt den ſtudiis ebenfals obzuligen; die liebe darzu triebe ihn an, nicht nur die dortigen gelehrten, deren es eine groſſe anzahl damalen hatte, fleißig anzuhören, ſondern auch alle Griechiſche und Lateiniſche autores, die poeten, oratores, hiſtoricos, medicos, philologos &c. zu durchgehen, weil er ſich auf ſeinen guten kopf verlieſſe und vermeinte, er wäre fähig alles zu faſſen; indem er aber aus mangel genugſamer anleitung keinen gewiſſen end-zweck hatte, und nur damit ſeine luſt büſſete, ſo erhielt er nicht die behörige frucht, wie er hernach ſolches in ſeinen ſchrifften zur warnung anderer junger leuten ſelbſt aufrichtig bekennt; doch riſſe er ſich endlich aus dieſem labyrinth glücklich heraus und brachte es mit ſeinem unermüdeten fleiß ſo weit, daß er von den gelehrten ſeiner zeit Literarum miraculum genennet wurde. Von Paris gieng er nach Straßburg, in der hoffnung daſelbſt vermittelſt ſeiner guten freunden eine ſtation zu erhalten und publicè oder privatim zu docîren, indem er aber damit umgienge, wurde er vom ſchul-Rath der ſtadt Zürich nach hauſe beruffen, in dem gymnaſio die Grammatic zu docîren. Kurtz darauf verheyrathete er ſich, da er noch nicht völlig das 20 jahr erreicht. Neben ſeiner grammaticaliſchen arbeit legte er ſich nun hauptſächlich auf die medicin, worzu er von natur eine groſſe neigung hatte, welcher neigung auch Johannes Friccius, ein in der Botanic nicht unerfahrner Prieſter, ſeiner muter bruder, ſehr wohl fortgeholffen; in der ſchul wurde er nicht lang gelaſſen, ſondern mit eben dem ſalario, das er genoße, nach Baſel geſchickt, das ſtudium medicum glücklicher zu continuiren. Zu Baſel übte er ſich neben der medicin auch in der Griechiſchen ſprach, und gab ſein Lexicon Græco-Latinum ans liecht. Da er ein jahr lang daſelbſt geweſen, haben ihn die von Bern, welche zu Lauſanne eine academie aufgerichtet, dahin zur Profeſſion der Griechiſchen ſprach beruffen; in ſeinem dreyjährigen verbleiben lebte er beſtändig in vertraulicher freundſchafft, mit Petro Vireto, Beato Comite, Himberto Ling. Hebr. Profeſſore und Joh. Ribitti, der ihm ſuccediret. Weil ihm ſeine Profeſſion in anderen ſtudiis keine hindernuß brachte, ſo gab er verſchiedene zur medicin gehörige bücher in druck; von Lauſanne gieng er nach Montpelier, einem damalen der medicin halber ſehr berühmten ort, um ſich in der artzney-kunſt noch beſſer zu üben; da er aber nicht fande was er geſucht, kehrte er wider zurück und gieng nach Baſel, hielte ſich daſelbſt etwas zeit auf, und hörete die berühmteſten medicos, und unter denſelben vornemlich Albinum Theorinum und Sebaſtianum Sinckeler. Als er einige Diſputationes gehalten, und den gradum angenommen, wurd er nach Zürich beruffen, daſelbſt die medicin, phyſic und ethic zu lehren, welches er auch 24 jahr lang mit höchſter treu und fleiß gethan. In ſeinen nebenſtunden war er nicht müßig; in dem ſtudio Linguarum bezeugte er einen unermüdeten fleiß, wie deſſen ein offentliches zeugnuß ſein Mithridates, ſive de differentiis Linguarum; weil das Teutſche ſeine muterſprach, ſo hat er auch aus liebe zu ſeinem vaterland ſelbige ſehr zu illuſtriren geſucht, indem er bedacht geweſen, was er auf die origines der Teutſchen wörteren, aus dem Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen meditirt, und von bedeutung der alten Teutſchen nominum propriorum geſamlet und ihme von guten freunden mitgetheilt worden, an das licht zu geben, wann er nicht durch ſeinen frühzeitigen tod daran verhindert worden wäre. Zu der Griechiſchen ſprach hat er von jugend auf eine ſonderbare luſt getragen und ſelbige ſo wol poſſedirt, daß er nicht nur viel carmina und Idyllia Græca, Griechiſche paraphraſes und ſcholia geſchrieben, ſondern ſich auch nebſt überſetzung vieler Griechiſcher autorum, hiſtoricorum, medicorum und philoſophorum, durch herausgebung der ſchrifften vieler altvättern um die lehr der wahrheit nicht wenig verdient gemacht. Als Medicus hat er ſich zwar in der gantzen philoſophie exerciret, jedoch hauptſächlich in der phyſica, und vornehmlich in den partibus phyſices, ſo da handlen von den metallis, plantis und animalibus. Hiſtoriam animalium hat er zuerſt ediret, und damit ſelbige ein vollſtändiges werck abgeben möchte,

möchte, hat er sich nicht dauren lassen, alle autores Græcos, Latinos, barbaros, obscuros, alte und neue, so darvon handlen, aufzuschlagen und die merckwürdigsten sachen außzuziehen, auch einige reisen anzustellen; wie er denn in Italien gereiset und sich zu Venedig einen monat lang aufgehalten, um die ihme zugebrachten fische zu betrachten und abmahlen zu lassen. Nach Straßburg ist er mit dem vorsatz gereiset, auf dem Rhein nach dem Oceano zu fahren, und die fische der nord-see samt andern vortreflichē sachen in augenschein zu nehmen, welche reise ihme aber von guten freunden wegen damals entstandenem krieg mißrathen worden, und was weiters hierzu dienlich ware, hat er sich nicht gescheuhet von gelehrten und ungelehrten, einheimischen und fremden, (gestalten er in allen theilen von Europa freund und gönner gehabt,) jägeren, fischeren, vogelstelleren, hirten und anderen dergleichen leuten, einzuholen, und ist nicht zu zweiflen, daß, wann er einen Alexandrum M. zu einem Patrono gehabt, wie Aristoteles, dieses schöne werck nicht noch vollständiger worden wäre. Von metallis und edelgesteinen hat er zwar einen kleinen tractat außgehen lassen, doch von dieser materie einen noch viel gröſseren schatz gesamlet, angesehen ihm von guten freunden, die nahe bey den bergwercken wohnten, viel rare sachen zugeschickt worden, so daß er deßwegen von fremden und durchreisenden einen mercklichen zuspruch bekommen, die sein cimeliarcheum oder raritäten-cabinet zu besichtigen verlangten. Da er zu Lausanne war, hat er die Savoyischen gebürge der kräutern wegen öffters durchwandert; zu Basel und auf seinen reisen in und aus Franckreich ließ er sich dieses studium nicht minder angelegen seyn. Von Zürich aus, nachdem er daselbst fixam sedem hatte, hat er dieser ursachen wegen fast alle jahr eine reise in die Schweitzer- und Bündtnerische berge gemachet. Viel gelehrte leut, die hiervon nachricht bekommen, haben ihm deßwegen aus Italien, Franckreich, Teutschland und Engelland hauffenweise varia semina und plantas, cum recentes, tum siccas zugeschickt, so daß er daher beydes durch seinen eigenen fleiß und durch den fürschub guter freunden mehr als 500 pflantzen gesamlet, deren beschreibung bey keinem der alten zu finden. Was er hiervon in 30 jahren mit unbeschreiblicher mühe und fleiß gesamlet, ward er gesinnet ans licht zu setzen, doch hat er dieses schöne werck vor seinem tode nicht nach wunsch auszieren und zu end bringen können; damit jedoch diese arbeit nicht möchte verlohren gehen, hat er auf seinem todbette deren herausgebung dem berühmten Medico, Caspar Wolphio, der ihme succediret, recommendiret. In seiner praxi, die er ohne absicht auf Reichthum geübt, war er sehr glückhafftig, gestalten er viel schwäre kranckheiten glücklich geheilet. In Religions-sachen hatte er eine grosse wissenschafft, hat auch die Heil. Schrifft mit solchem fleiß gelesen, daß er von den wichtigsten controversiis vortreflich judiciren konte, wie solches klar bezeugen die viel Polnische gelehrten und Edelleute, so seine gute freund waren, und seine meinung in der damals schwebenden streitigkeit de SS. Trinitate, (damit die Polnische kirch angefochten wurde,) verlangten, mündlich und schrifftlich mitgetheilte judicia und Consilia, und dasjenige fürbündige schreiben, so das licht zwar noch nie gesehen, doch aber noch wol sehen dörffte, welches er an Dalecampium, einen Frantzösischen sehr gelehrten Medicum, seinen guten freund, der aus zeitlicher absicht die Religion geändert, abgehen lassen. So war auch seine correspondentz, die er geführt, nicht gering, dann sie erstreckte sich nicht nur durch das gantze Schweitzerland, sondern auch in Teutschland, Franckreich, Engelland, Italien, Polen und anderstwohin mehr, da neben viel andern fürnemlich Julius Alexandrinus, Johannes Crato à Kraftheim, und Adolphus Occo, des Kayſers Ferdinandi Leib-Medici; Joh. Culmannus Leib-Medicus des Hertzogs zu Würtemberg, G. Parkurstus, Bischoff zu Norwic, Theodorus Zwingerus, Felix Platerus und Joh. Bauhinus, gelehrte Medici zu Basel, seine ordinari-correspondenten waren. Ferdinandus I (dem Gesnerus sein buch de piscibus zugeschrieben,) delectirte sich sehr an der hist. animalium, und nahm darbey anlaß, selbigen, nachdem er ihn vorher nach Augspurg bey einem daselbst gehaltenen Reichs-tag zu sich kommen lassen, um ihne als einen durch schrifften so bekandten mann auch von angesicht zu kennen, und weil er keine kinder hatte, den 82 jährigen Andream Gesnerum, seines vaters bruder, eine sehr ansehnliche und fürnehme stands-person in Zürich, samt allen seinen so zahlreichen nachkömlingen mit einem ansehnlichen waapen zu beschencken; in dessen in vier gleiche felder getheiltem schild zu sehen, 1) ein rother ausgespreiteter adler, als der König der vögeln, 2) ein zum streit außgerüsteter löw, als der König der vierfüßigen thieren, beyde in weissen feldern, 3) ein Delphin in seiner eigenen farb mit einer cron auf dem kopff, wegen der Dedication von Sr. Kayſ. Mayestät, 4) ein kriechender und vielfältig gekrümter Basilisc mit einem güldenen ring in dem mund, darinn ein smaragd eingefasset, als das vornemste unter den kriechenden thieren, beyde in rothen feldern; auf dem mit einem kräntzlein von eppich obenher geziertem helm ein mit seinem halß und beyden flügen in die ründe gebogener mit 9 sternen, darvon der 9te das centrum machet, auf den flügeln und der brust gezierter schwan, mit der anzeig, was jedes dieser stucken zu bedeuten. Der brieff darvon ist datirt den 3 apr. an. 1564. In diesem jahr grassirte die pest zu Zürich, und weil Gesnero geträumt, es habe ihn eine schlang gebissen, hat er sich selber seinen tod vorgesagt, daß er an der pest sterben werde, welches dann auch im jahr darauf den 13 dec. an. 1565 in dem 49 jahr seines alters erfolget, nachdem er nicht länger als 5 tage kranck gewesen, und fast biß auf die letzte stund gearbeitet. Auf seinen so frühzeitigen tod sind von den gelehrtesten männeren, welche selbigen wegen seinen so raren meriten hertzlich betrauret, viel zierliche Epicedia gemachet worden, unter denen Theodori Zwingeri wol das merckwürdigste gewesen, also lautend:

Ingenio vivens naturam vicerat omnem;
Natura victus conditur hoc tumulo.
Plinius hic situs est Germanus; Perge viator,
Gesneri toto nomen in orbe volat.

Seine schrifften werden in seiner bibliotheca universali; J. Henr. Hottingeri biblioth. Tigurina, wie auch in seinem send-schreiben an Gulielmum Turnerum einen Englischen Theol. und Medicum allegirt. *Simler.* vita Gesneri. *Adami* vit. Med. German. *Thuanus* lib. 38. *Joh. J. Hottingerus* in der Helvetischen kirchen-histori. *Morhofius* in Polyhist. *Teissier* eloges tom. 1 & tom. 3. *

Gesnerus (Joh. Jacobus) von Zürich, geb. an. 1639, thate eine schöne reiß, wurde darauf an. 1671 Diaconus zu St. Peter, an. 1682 Archi-Diaconus zum Grossen-Münster, und starb a. 1704. Seine in druck gegebene schrifften sind folgende: Exercitatio de notitia Dei naturali; Dialogus de terræ-motu; Clerus pacificus, i. e. Argutiæ, quibus Romanus clerus contra Reformatos in Gallia utitur; Hertzens-seüffzer und wehemüthige klag der kirchen Gottes, an die Evangel. hohe Stände in Europa; Roma aversa, adversa & inversa. tribus orationibus demonstrata; Doxologia nominis Jesu, i. e. Predigten über alle namen Jesu Christi, 3 Tom. in 8. *Dyrstel.* Zürich-geschlecht-buch. *

Gesnerus, (Salomon) war zu Buntzlau in Schlesien den 7 nov. an. 1559 gebohren. Sein vater, Paulus Gesnerus, war Prediger in Böhmen und Mähren, die muter aber, Anna, aus der Conrader familie, welche von Ferdinando I war geadelt worden. Weil ihm sein vater in dem 6 jahre seines alters durch den tod entrissen war, die mutter aber wenig mittel hatte, muste er kümmerlich leben, und zu Troppau, allwo er in die schule gieng, sich bey damaliger theuren zeit, mit kleyen und eichel-brodt behelffen. Hierauf ließ er sich zu Breßlau bey einem goldschmiede aufdingen, bekam aber nachgehends dessen kinder zu informiren, und konte seine studia fortsetzen. Hier legte er sich besonders auf die sprachen, und wartete zum öfteren den vornehmen Patriciis und kaufleuten mit einem carmine auf, die ihm auch verschiedene vergeltungen reichten, so er an bücher wendete, und sich damit auf academien begab. Zu Straßburg hörte er besonders Johannem Pappum und die Marbachios, die ihn an reiche Edelleute aus Polen recommendirten, bey welchen er einen Hofmeister auf einige zeit abgeben muste, worauf er auch zu Straßburg Magister wurde. Hernach wandte er sich wieder nach Breßlau, da ihn Andreas Dudithius, Kayserlicher geheimer Rath, als einen informatorem seiner kinder bey sich behielt, und gute subsidia hergabe, daß er über Ciceronis buch de fato einen commentarium ediren konte. Indessen ward er von Breßlau nach Buntzlau zum Rectore vociret; als er aber daselbst einige theses de sacramentis anschlug, bekam er mit den Predigern daselbst, sonderlich dem Conrado Bergio, und Joachimo Stygio, so der Reformirten religion zugethan waren, viel controversien, welche so weit ausbrachen, daß sie beyde von dem abendmahl gewiesen wurden. Da nachgehends Gesnerus sich mit ihnen wieder ausgesöhnet hatte, und zum abendmahle gieng, reichte ihm Stygius das gesegnete brodt mit der lincken hand, nebst beygefügten worten: **der Herr sey richter zwischen mir und dir.** Bald darauf wurde Gesner nach Stralsund zum Prediger und Professore des gymnasii beruffen, welche stelle er auch annahm, jedoch von seinen widersachern viel verfolgung erfahren muste, als welche seine sachen fast den gantzen winter zurück hielten, wiewohl der Rath zu Stralsund solches alles reichlich vergalt, und ihn mit freuden aufnahm. Hier bliebe er eine kurtze zeit, weil er zu Wittenberg zum Professore theologiæ ernennet worden, wohin er sich auch den 16 may an. 1593 begabe, daselbst in Doctorem promovirte und sich in der controvers mit D. Samuel Hubern de universali omnium hominum prædestinatione, nebst seinen beyden collegen D. Aegidio Hunnio und Polycarpo Lysero, eifrig erwieß, auch den Reformirten sich sehr widersetzte, welche in der Ober-Laußnitz, sonderlich aber zu Görlitz, ihre lehre einzuführen suchten. In solchem zustand starb er endlich den 7 febr. an. 1605 an einer blut-stürtzung im 46 jahre seines alters. Seine schrifften sind: disputationes in librum concordiæ; disputationes de Deo uno & trino; de conciliis; dispp. in Genesin; compendium doctrinæ cœlestis; admonitorium ad ordines Silesiæ. *Hutteri* orat. parent. de vita & obitu. *Becman.* vit. theol. Gesneri. *Adami* vitæ. *Freheri* theatr. *Nova litter.* Germ. an. 1704 p. 283 & 1705 p. 287.

Gespanschafft, lat. Comitatus, sind gewisse districte oder provintzen im Königreich Ungarn, in welche selbiges eingetheilet, und davon jegliche ihr eigenes gerichte oder tribunal hat. In selbigem sind: der Ober-Gespan, Supremus Comes, der Vicè- oder Unter-Gespan, Vicè-Comes, 12 Assessores, der Stuhl-Richter, Judex nobilium, die geschwornen und die Notarien. Sie haben auch ihre eigene conventus und zusammenkünffte, welche alle Prälaten, Edelleute und Abgeordnete von den Königlichen frey-städten beywohnen können, und ihre stimme haben, manchmal auch bey straffe dabey erscheinen müssen. Die grösse dieser gespanschafft ist nicht einerley, deßgleichen trifft ihre anzahl bey den scribenten nicht überein, zumal da durch die Türcken-kriege ihre anzahl manchmal vermehret, manchmal vermindert, auch an. 1715 auf dem land-tage zu Preßburg 15 Gespanschafften in Sclavonien und an der Siebenbürgischen gräntze, so zum theil unter den Türcken gestanden, der Ungarischen crone erst wieder einverleibet worden. Einige scribenten theilen auch offtmals eine Gespanschafft in 2 theile, und andere begreiffen die Siebenbürgische provintzen mit darunter, daher setzet Bonfinius ihrer 57, Verbezius 63, Ranzans 73, Molnar 74, (so aber Siebenbürgen mit darunter rechnen) Szent-Ivani zehlet ihrer mit ausschliessung der Siebenbürgischen

und

und Sclavonischen nur 48. Bey der Königlichen Hungarischen hofcantzley zu Wien haben sie nach dem land-tag zu Preßburg an. 1715 57 Gespanschafften gerechnet, und werden selbige in die Ober-Ungarischen, in die jenseit der Donau, in die disseits der Donau gelegenen, und in die Croatischen Gespanschafften eingetheilet. Davon sind in Ober-Ungarn 21, die Zipser, Sarosienser, Szaboliser, Ungwarer, Ugocsenser, Zatthmarer, Zarandier, Zempliner, Torantaler, Kraßner, Heresienser, und Ober-Zollnocker, Gömörer, Marmaroscher, Caschauer, Biharienser, Kekeschir, Borsoder, Beregienser, Torner und Zeurienser Gespanschafft; in dem district von Kövar jenseits der Donau sind 18, die Graner, Neütraer, Preßburger, Trentschiner, Thurotzer, Arvenser, Liptauer, Zolner, Hontenser, Barsemburger, Neograder, Pester, Piliser, Soldter, Bacser, Bodroger, Czanader und Csongrader Gespanschafft. Disseits der Donau 15, die Raber, Comorrener, Stuhlweissenburger, Vespriner, Oedenburger, Eisenburger, Wieselburger, Zaladiensер, Simeger, Arader, Baraner, Sirmier, Tolner, Veröczer, und Volckoner oder Walpowarer. Die Croatischen Gespanschafften sind die Warasdeiner, Creutzer, und Agramer. *Bonfin.* dec. 1 l. 1. *P. Ranzani* epit. indice 1. *Wernher.* de Hung. aquis. *Szent-Ivani* miscellan. dec. 2 P. 1 p. 117 & dec. 3 P. 1 p. 5. *Artic. dieta Poson* an. 1715. art. 10, 92.

Gestenen/ ein schön dorff und oberste pfarr-kirch im land Wallis, rechter hands der Rhone unten am berg Grimseln gelegen, darüber eine straß ins Bernerische Haßle-thal gehet. An. 1419 haben die Berner, in dem damaligen krieg, den die land-leuthe in Wallis, wider ihren Bischoff Wilhelm und seinen bruder Guischard von Raron, Land-vogt in Wallis geführet, dieses dorff geplündert und verbrannt. *Bullinger.* Histor. Helvet. MSct. l. 9 c. 18. *Stettler.* P. 1, l. 3 p. 116.

GESTRICIA, eine Schwedische provintz in Nordland, welche gegen Osten an den Sinum Bothnicum, gegen Westen an Dalecarlien, und gegen Süden an Westermanland und Upland gräntzen. Sie ist zimlich fruchtbar an getrayd, und hat gute eisen- und kupffer-bergwercke.

Gesualdus/ (Alfonsius) ein Cardinal und Ertz-Bischoff von Conza, und hernach zu Neapolis, war aus dem Königreich Neapolis gebürtig, allwo sein geschlecht allezeit eines der vornehmsten gewesen, so den printzen von Franckreich zugethan verblieben. Er wurde nachmals unter dem Pabst Sixto V Legat in der Anconitanischen marck. Clemens VIII machte ihn zum Ertz-Bischoff zu Neapolis, und starb er endlich den 14 febr. an. 1603 als Decanus des Cardinals-collegii. Sein leichnam wurde in der haupt-kirche daselbst begraben, allwo man sein grabmahl sihet, welches Carolus Gesualdo, Printz von Venosa, sein vetter, ihm setzen lassen. Ein anderer dieses geschlechts, auch Carolus Gesualdo, Printz von Venosa, hat gewisse neue thöne in der Music erfunden. *Blancanus* chron. mathem. sec. 17. *Ughel.* Ital. sacr. *Mariana* hist. lib. 27 c. 16.

GESULA, eine provintz des Königreichs Marrocco. Sie gräntzet gegen morgen an die provintz Dara, gegen abend an das gebürge von Laalem, an den gräntzen der provintz Sus, gegen mitternacht an die provintz Maroc, und gegen mittag an Tesset. Die einwohner meynen die allerältesten völcker in Africa zu seyn, und geben vor, daß sie von den Getuliern abstammen. Man findet in der gantzen provintz keine stadt, und kein festes schloß, sondern nur grosse dorffschafften von 1000 einwohnern und drüber. Es wird alle jahr in demselbigen lande ein marckt gehalten, welcher 2 monat lang währet. In währender dieser zeit halten sie auf gemeine kösten alle kaufleute frey, ob gleich deren fast 10000 sind, es kömmt ihnen aber an den waaren doppelt wieder ein. Es sind selbige allezeit wohl gehalten worden, so lange die Cherifs in Marocco regieren, denn sie sehr getreu sind. Sie verstehen den bogen sehr wohl, und sind die ersten, welche dieser orten gelehret, wie man eisen schmeltzen und kugeln daraus bereiten solle. *Marmolii* Africa lib. 3.

Geta, war des Kayſers Severi sohn, und Caracallä bruder. Er hatte auch von seinem vater Severo den Namen Antoninus erhalten, damit er nicht von der succession ausgeschlossen würde, weil er im traum gesehen, daß ihm ein Antoninus succediren solte. Er war zu Mayland gebohren, und gleich von Jugend auf ziemlich wohl geartet, doch dabey dem trunck ergeben. Sein vater erklärte ihn nebst seinem bruder annoch bey seinen lebzeiten zum nachfolger, und sie folgten ihm auch beyde in der regierung. Weil aber Caracalla gantz contraire sitten hatte, so kunte ihn auch selbiger niemals vertragen, dahero er ihm so lang nachstellte, biß er ihn in seiner mutter schoß umbrachte. Ob gleich ein theil der armee übel darauf zu sprechen ware, weil sie den beyden brüdern geschworen hatten, so wuste er doch solche durch geschencke und andere mittel bald wieder zu stillen. Nach Getä tod musten auch seine freunde herhalten, und unter andern der berühmte JCtus Papinianus, ja es solte bald seiner mutter und anderm frauenzimmer, die über Getä tod bekümmert waren, das leben gekostet haben. Dessen ungeachtet hat Caracalla des Getä tod nachgehends selbst, so offt als ihm dessen gedächtniß oder bildniß vor augen gekommen, beweinet. *Spartianus* in vita Caracallæ.

GETAE, ein Scythisches volck, welches auf beyden seiten der Donau zwischen Mösien und Dacien wohnte. An. 505 fielen sie in Macedonien und Thracien ein, und schlugen den Bürgermeister Sabinianum, welchen Anastasius ihnen entgegen schickte. Darauf gab ihnen der Kayser eine grosse summa gelds, damit er ihrer nur loß werden möchte. Ovidius hat deren zum öfftern gedacht, weil er bey ihnen sein exilium ausgestanden. *Strabo* lib. 7. *Jornandes* de rebus Geticis.

Geth/ sihe **Gath**.

Gethes/ ein König der Heruler, so an dem palude Mœotide wohneten. Er kam zu des Kayſers Justiniani zeiten nebst seinen vornehmsten hof-bedienten nach Constantinopel, um sich allda tauffen zu lassen. *Paulus Diaconus.*

GETULIA, ist ein grosses land in Africa an dem flusse Niger, wo anjetzo ein stück von Biledulgerid und Zaara ist, welches vorzeiten die äusserste gräntze der Römischen conquêten in Africa war. *Sallustius* de B. Jugurth. *Plinius* l. 5 c. 4. *Cellarii* not. orb. ant. P. 3 p. 220.

Gevalien/ eine stadt in Gestricien in Schweden, wo der fluß Gesunda in den Sinum Bothnicum fällt. Nicht weit davon sind berühmte kupffer-bergwercke.

Gevartius/ (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter, gebürtig von Brüssel. Er war anfänglich ein Advocat, und stund wegen der gelehrsamkeit, die er nicht allein in den rechten, sondern auch in der historie erlanget hatte, und anderer verdienste halber in gutem ansehen. Von dem Ertz-Hertzog Alberto und dessen gemahlin Clara Eugenia, wurde er an. 1607 ernennet, den tractaten wegen des zwölff-jährigen stillstandes mit den vereinigten Niederlanden mit beyzuwohnen. Nachdem seine frau verstorben, wurde er Canonicus und Officialis zu Antwerpen, allwo er auch den 30 april an. 1623 verstarb, seines alters 60 jahr. Er hat 2 söhne hinterlassen, Carolum, Decanum und Canonicum vom Turnhout, und Casparum, Secretarium zu Antwerpen. Er hat an verschiedenen zur historie von Brabant gehörigen schrifften gearbeitet, so aber nicht ans licht gekommen. *Thuanus* l. 138. *Baudius* l. 1 de ind. Belg. *Haraus* ann. Belg. t. 3. *Miraus* de script. sec. 17. *Desselius* bibl. Belg.

Gevartius/ (Caspar) ein sohn des vorhergehenden, gebohren zu Antwerpen, an. 1593. Er legte auch daselbst in dem Jesuiter-collegio gute fundamenta in den studiis. Von dar kam er nach Löven und Douay, gieng endlich nach Franckreich, und avancirte dergestalt, daß er mit unter die gelehrtesten seiner zeit gerechnet wurde. Nachmals wandte er sich wieder nach Antwerpen, und wurde Secretarius daselbst. Seine schrifften sind: lectiones Papinianeæ; electa; triumphus Austriacus, &c. *Andreæ* bibl. Belg. p. 130.

Gevaudan/ ist ein ländlein im niederen Languedoc um Mende herum gelegen. Man haltet darfür, es habe seinen namen von seinen alten einwohnern, Gavali genannt. Es wird abgetheilt in das obere und untere. Das obere ligt fast völlig im gebürge und das untere ist ein theil von den Sevennes, gleichfalls bergicht und wenig fruchtbar; das volck im Gevaudan ernehrt sich mit dem schmieden und den manufacturen, die allhier starck getrieben werden. Es hat einige kleine flüsse, als die Trucire, der Lot und Allier. Die besten örter darinnen sind Mende, Javour und Marvejols. König Pipinus hat dieses land dem Hertzog Gaifer von Aquitanien weggenommen. Aber nach dem tode Caroli Crasi hatte es eigene Grafen, von denen Stephanus an. 980 in den historien genennet wird. Er war ein vater Philippä, so mit Graf Wilhelm III von Auvergne vermählet worden, und Pontii Grafens von Gevaudan und Forez. An. 1271 wurde diese Grafschafft der crone einverleibet. Jedoch führen die Bischöffe von Mende den Gräflichen titul davon. *Justell.* Hist. d'Auvergne. *Rufy* Hist. des Comt. de Provence. *Catel.* Hist de Toulouf. & mem. de Langued. *Nostradamus* & *Bouche* Hist. de Provence. *Piganiol de la force* nouv. desc. de la France. t. 4 p. 403.

Geubach/ ein festes schloß in dem Stiffte Würtzburg, welches ehemals der adelichen familie Zollnev zugestanden. Allein der Würtzburgische Bischoff, Julius Echter, kauffte es vor seinen bruder, welcher es fortificirte, und eine ansehnliche bibliothec darinnen anlegte, welche aber in dem dreyßig-jährigen kriege von den Schweden geplündert worden. Heut zu tage gehöret es den Grafen von Schönborn. *Pastor* Franc. rediv.

Geuder/ genannt **Rabensteiner**/ eine adeliche familie in Francken und in dem Fürstenthum Anhalt, davon Sigismund zuerst erwehnet wird, welchen Kayser Rudolphus I zu einem Ritter geschlagen, weil er sich in dem mit König Ottocaro geführten kriege vor andern sehen lassen. Er ist an. 1278 gestorben, nachdem er mit seiner gemahlin das in dem Anspachischen gelegene schloß Cammerstein und nachfolgende 2 söhne bekommen. 1) Sigismundum II, welcher gleichfalls 2 söhne gezeuget, davon Sebastian Land-vogt im Elsaß und Hauptmann in Schwaben, Georg aber Kayſers Caroli IV Groß-Hofmeister und Hofrichter, wie auch an. 1358 Abgesandter an dem Päbstlichen Hof gewesen. 2) Hermannum, dessen sohn Heinrich an. 1366 Reichs-Schultheiß zu Nürnberg worden. Veit bekleidete die stelle eines Kayſerlichen Assessoris bey dem lehn- und land-gerichte des Burggrafthums Nürnberg, und gieng an. 1444 als Kayſerlicher Obrister Feldherr wider die Hußiten, mit tode ab. Martin war erstlich Truchseß bey dem Kayſer Ferdinando I, nachgehends Cammer-Rath und Kriegs-Commissarius in Ungarn, allwo er in der festung Pest das zeitliche gesegnet. Jacob, Regiments-Rath in der Ober-Pfaltz, ließ sich zuerst in dem Anhältischen nieder, und erhielt bey Christiano I die würde eines würcklichen Raths. Dessen sohn, Hans Philipp, war anfangs Gräflicher Löwensteinischer Hofmeister und Cantzley-Präsident, hernach Kayſerlicher Hauptmann zu fuß, darauf Schwedischer Kriegs-Rath und Commissarius über den Fränckischen crayß, nach diesem Anhältischer Rath, an. 1636

Abge-

Abgesandter auf den Kayserl. wahl- und crönungs- tag zu Regenspurg, und Marggräfl. Brandenburgischer Rath, wie auch letztens General-Director der gesamten freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Francken und an dem Rhein-strome. Er hat vor sich und seine männliche nachkommen das erb-Schencken- amt in dem stifft Würtzburg erlanget, und ist an. 1650 gestorben. Von seiner ersten gemahlin, einer Schottin von Hellingen, hat er 4 söhne, von der andern aber, einer Rabensteinerin aus dem hause Delau, keine erben nachgelassen, doch haben seine nachkommen den titul und wapen dieser letztern, nachdem ihre linie ausgestorben, angenommen. Von den jetzt-erwehnten 4 söhnen war 1) Heinrich Adolph, Cammer-Juncker bey dem Marggrafen zu Bareuth und Ober-Hauptmann zu Bayersdorf, 2) Philipp Carl, Anhältischer Cammer-Director und geheimer Rath. Dieser letzte starb 1694, und hinterließ Johann Georg, welcher an. 1712 die väterlichen chargen bekleidete, und sich an. 1708 zum dritten mal mit einer Baronessa von Lettmatt vermählte. *Becm.* Anh. hist. P. 7.

Geuharius / oder al Gauhari, der berühmte Arabische Lexicographus, hieß mit seinem völligen namen: Abu Nasr, Ismael, Ebn Chammad, al Gauhari, und ware ein Türck von nation, geb. in der stadt Farab, heutiges tags Othrar genannt. Er lebte eine zeit lang in Mesopotamien und Syrien, hernach in Chorasan, da er sein grosses werck Sachachol Logati, (d. i. integritas linguæ) um A. Heg. 390, A. C. aber 1000 heraus gegeben. Es ist ein vollständiges Dictionarium der Arabischen sprach, welches den Authorem in ein solches ansehen gesetzet, daß er bey den Arabern gemeiniglich Emamol Loga, d. i. sermonis Antistes, genannt worden. Gleichwie Giggejus in seinem Thesauro ling. Arab. sich beflissen, dem Alfrusabadio zu folgen, so hat J. Golius sein Arabisch Lexicon mehrentheils aus dem Geuhari hergenommen, obwohl beyde Christliche Lexicographi noch mühe genug gehabt, die unkommliche ordnung der Arabischen zu verbessern, und eine bey den Christen gewohnliche darein zu bringen. Geuhari starb A. Heg. 398 und A. C. 1007 nach Abulphedä bericht, nach anderer aber A. Heg. 391. *Golius* in Lex. Arab. *Pocock* specimen Arab. *

Gevio / ist der haupt-flecken in der Eydgenoßisch-Italiänischen Land-Vogtey Maynthall, an dem Maggia-fluß gelegen. *

Geulinck / (Arnoldus) ein berühmter Niederländischer Philosophus in dem 17 seculo, gebürtig von Antwerpen. Neben dem studio der philosophie legte er sich auch auf die lesung der alten Römischen authorum, und erlangte dadurch in der Lateinischen sprach eine sonderbare facilität. In seinen jungen jahren lehrte er die philosophie bey 12 jahren zu Löven, und zwar die 6 letztere jahr auf dem ersten catheder mit grossem zulauff; als er aber (wie er redt) schiffbruch aller seiner sachen gelitten, begabe er sich nach Leyden, und docirte allda die philosophie privatim. Seine armuth aber ware so groß, und seine widersächer (welche ihn auf alle weiß, auch unter dem vorwand, er rede allzu schlecht Latein, zu trucken suchten) so hefftig, daß er entweder hätte betteln, oder hungers sterben müssen, wann nicht einige guthertzige männer, sonderlich der berühmte A. Heidanus sich seiner in treuen angenommen, und ihne den curatoribus Universitatis so nachdrucklich recommendirt hätten, daß ihme die Professio Philos. daselbst anvertrauet wurde, da er dann auf die Philosoph. Cartesianam mit grossem ruhm und scharffsinnigkeit offentlich biß an seinen tod, so an. 1669 erfolgte, gelehret. Seine schrifften, in denen viel subtilität und nachsinnens befindlich, sind: Saturnalia; Logica suis fundamentis restituta; Metaphysica vera & ad mentem peripatetic.; Physica, welche auch mit Langenherti notis heraus gekommen. Sonderlich hat ihme sein γνῶθι σεαυτον oder Ethica viel lob erworben. *Ex ejus script.* & variis *Præf. Bontekoë* &c. *

Gevres / ein kleiner ort in der Frantzösischen landschafft Maine, welcher den titul eines Marquisats und endlich eines Hertzogthums bekommen, wovon die familie derer Potiers de Trêmes sich zu schreiben pflegen.

Geusau / eine von den ältesten adelichen familien in Thüringen. Hauß hat an. 1443 einen erb-vergleich der Grafen von Mansfeld, als zeuge, unterschrieben, und an. 1448 nebst andern vom Adel die gräntz-scheidung zwischen Churfürst Friedrich und Hertzog Wilhelm zu Sachsen zu stande bringen helffen. Hellwig ist an. 1562 als Heßischer Rittmeister, den Reformirten in Franckreich zu hülffe gezogen. Levin, Hauptmann zu Sachsenburg, begab sich an. 1591 in die von den Hertzogen zu Weymar wider das fluchen gestifftete gesellschafft. Carl, Fürstl. Sächsischer Ober-Land-Commissarius florirte an. 1690. *Spangenb.* Mansf. chron. it. Adelsp. *Gryphii* R. O. p. 299. *Mülleri* annal. Sax. *Beyeri* geogr. Jen. p. 160.

Gex / eine kleine Herrschafft, so zu Bugey, einer Frantzösischen provintz gerechnet wird. Sie hat gegen norden die Grafschafft Burgund, gegen osten das ländlein Vaud in dem Canton Bern, gegen westen Bugey, und gegen süden wird sie von Savoyen durch die Rhone, und zum theil auch durch den Genffer-see abgesöndert. Es ligt eine stadt gleiches namens darinnen, welche nebst ihrem amte weiland dem Hertzoge von Savoyen gehörete; in dem Savoyischen krieg aber an. 1536, da die Berner das pays de Vaud eingenommen, hat auch diese stadt und Herrschafft Gex sich ergeben und den Bernern gehuldiget, welche sie auch biß a. 1564 inngehabt, da sie selbige in krafft des Lausanner-vertrags dem Hertzog restituirt. An. 1589, als Franckreich mit Bern und Genff wider die Savoyer auszogen, wurde das städtlein und schloß Gex von dieser letztern Republic erobert; das folgende jahr aber thaten die Savoyer mit 4 biß 5000 mann einen solchen einfall in dieses ländlein, daß sie darinn mit brennen, rauben, morden und weiber-schänden unmenschlich hauseten, ja 4 jahr darauf von neuem eine gleiche raserey verübten; an. 1601 wurde endlich bey erfolgtem friedensschluß diese Herrschafft an Franckreich abgetretten, unter dessen regierung die einwohner eine zeitlang in ziemlicher ruhe lebten, biß endlich den Evangelischen nach dem bißherig-freyen Religions-exercitio die Königl. edicta über den halß kamen, da ihnen sonderlich an. 1664 unter anderem auch dieses verbotten wurde, ihre todten bey tags-zeit begraben zu lassen. Hierauf nun wurden sie genöthiget, anderstwo hülff zu suchen, addressirten sich derowegen an die Evangelische Cantons, welche sich auch ihrer so kräfftig annahmen, daß sie nach vielen instantzien von dem Frantzösischen hof endlich dieses erlangten, daß sie zu Sergy und Ferner zwo kirchen erbauen dorfften. Solche freude aber hat nicht länger gewähret, als biß in den martium an. 1685, da der Herr von Harley, Intendant im Burgund nebst dem Bischoff zu Annecy mit 50 Dragonern und 100 zu fuß in die Herrschafft Gex gekommen, das Evangelische Religions-exercitium zerstöret, und die obgedachten 2 kirchen niedergerissen, welches auch ohngeachtet aller fürbitt der Evangelischen Cantons und der Republic Genff denen kirchen zu Moin und Rußin wiederfahren. *Stettler* P. 2 l. 5 p. 211 l. 7 p. 347 & l. 8 p. 356. *Urstis.* chron. Bas. l. 8 p. 640. *Haller.* hist. Helv. MScr. l. 51. *Thuan.* hist. l. 96. *Rhan* annal. ad hos ann. p. 1021 & 1106. *Aubignè* hist. univ. t. 3 l. 5 c. 11. *

Geyer / eine kleine stadt in dem Meißnischen ertz-gebürge, eine meile von Annaberg, welche an. 1395 ihren anfang soll genommen haben. *Albini* Meisnische berg-chr. p. 20 sq. *Knaut* prodr. Misn.

Geyer / eine ur-alte Reichs-freye adeliche familie in Francken, welche vermuthlich von dem in dem Marggrafthum Anspach, eine meile von Weissenburg gelegenen schloß und flecken Geyer den namen bekommen. Sie hat an. 938 zu Magdeburg, und an. 942 zu Rotenburg den turnieren beygewohnt, und sich vormals sonderlich in dem Würtzburgischen hervor gethan. Sebastian war in dem 15 seculo Bischöfflich-Würtzburgischer Rath und Amtmann, welche chargen auch sein sohn Philipp besessen. Dieser war ein vater Johann Heinrichs, welcher dem krieg gefolget, und Heinrich Wolffgang auf Gibelstadt, nachgelassen, der an. 1640 gestorben. Seine gemahlin, eine Senfftin von Suhlburg, brachte nach seinem tod den 18 dec. des besagten jahrs einen sohn zur welt, und ließ denselben gleichfalls Heinrich Wolffgang nennen. Derselbe wurde an. 1685 in den unmittelbaren Reichs-Grafen-stand erhoben, und an. 1689 darinnen bestättiget, auch an. 1693 zu Nürnberg auf dem crayß-tag unter die Fränckische Reichs-Grafen zu sitz und stimme introducirt, ungeacht die Fränckische Ritterschafft solches zu hintertreiben suchte. Er hat von seiner gemahlin Helena Juliana von Wolmershausen keine erben, daher er alle seine allodial-güter, unterthanen, deren bey 251, und gerechtigkeiten an. 1704 dem König in Preussen in eventum mortis übergeben und huldigen lassen, welcher auch noch bey lebzeiten des Grafen seinen cantzley-directorem bestellet, obschon der Graf sich auf seine lebzeit die administration, usum fructum und das votum vorbehalten. Die drey Vogteyen, so derselbe besessen, heissen: Goldbach, nicht weit von der Schwäbischen Reichs-stadt Halle, wo die Gräfliche residentz; Gibelstadt im Würtzburgischen, ohnfern Ochsenfurt; und Rheinsbrunn im Anspachischen, ohnweit der stadt Rotenburg. *Preuss. und Brandenb. staats-geogr.* P. 1 p. 356.

Geyersberg / eine Gräfliche familie in Oesterreich, welche von dem jetzt-erwehnten geschlecht von Geyer abstammet. Vitus Geyer hat an. 1370 das nunmehro ruinirte schloß Geyersberg bey Coburg in besitz gehabt, und sich zugleich davon genennet. Barthel und Dietrich Geyer von Geyersberg sind des Kayserς Friderici IV Räthe gewesen. Kilian Geyer hat um diese zeit als Dom-Dechant zu Würtzburg, Judex in spiritualibus, Probst zu Warstadt, und als Proto-Notarius Apostol. sedis gelebet, und in dem Fränckischen städtlein Rechts-Hochheim seine wohnung gehabt, allwo er auch in Neu-Münster begraben ligt. Johannes Geyer, Kayserς Friderici IV vertrautester Rath, Obrister Schatz- und Land-Baumeister in Oesterreich, (dahin er sich an. 1482 soll gewendet haben) hat im namen des Bischoffs von Regenspurg die Herrschafft Pechlar verwaltet. Mit seinem vetter Simon Geyer, Nieder-Oesterreichischen Land-gerichts-beysitzer, erkauffte er an. 1514 die Herrschafft Osterberg oder Osterburg in Nieder-Oesterreich, dahero sich auch deren nachkommen zugleich von Osterburg genennet. An. 1559 florirte Christoph Geyer zu Intzersdorff, Edler Herr von Osterburg, der ein enckel war von Adamo Geyer, Maximiliani I Statthalter in Ober-Oesterreich. Dieser Christoph hinterließ Wolff Christoph, von dem hernach, und Johann Adam, Frey- und Edlen Herrn von Osterburg, dessen enckel gleiches namens den Gräflichen character erhalten, und sich Graf und Herr von Geyersberg und Osterburg auf Wolffstein, Windpasing, ꝛc. genennet. Er lebte noch an. 1689 als Kayserlicher geheimer Rath. Obgedachter Wolff Christoph hinterließ Maximilianum Adam, Grafen und Herrn von Geyersberg. Dessen söhne sind: 1) Hector Maximilian, welcher an. 1714 geistliche betrachtungen über die vornehmste biblische geschichte in versen heraus gegeben, und zu Regenspurg lebet; 2) Johann Ehrenreich, der bey dem König in Polen und Churfürsten zu Sachsen Cammer-Herr und Rittmeister worden. *Wurmpr.* geneal. *Bucelini* stemm. *Speneri* op. Herald.

Geyrfalck / (Thomas) Diaconus in dem Münster zu Basel, und beförderer der Reformation, war gebürtig aus S. Gregorienthal in dem Bißthum Basel; sein namen soll von denen in die-

sen gebürgen vormals nistenden raub-Vögten, welche als Geyer und Falcken auf die guten bauren loß giengen, hergekommen seyn. Geyrfalck aber legte sich auf eine viel bessere beut, und jagte von jugend auf mit gröster hitz den studien nach, nahme auch zu diesem end den orden der Augustinern an. Da aber Joh. Oecolampadius auftrat, und die irrthumen der Römischen kirche bestrasste, ware dieser sein getreuer beystand, truge auch das seinige bey zu dem scripto apologetico, darinnen die Ministri zu Basel dem Rath die ursachen vorstellten, warum sie die Päbstliche meß auf offentlicher cantzel einen greuel genennet, welches auch so viel ausgewürcket, daß noch in selbigem jahr 1527 die gewissens-freyheit in diesen puncten gestattet wurde, worauf 2 jahr hernach die völlige Reformation erfolgte; er ware damals Prediger bey S. Elisabeth, und Helffer in dem Münster, da er beyderseits sein amt treulich biß in seinen tod, so in das 1559ste jahr fiele, verrichtete. *Arch. Eccles. Basil. Urstisii* chron.

Geysa I, König in Ungarn, ein sohn des Königs Bela, welcher den zunamen des ersten oder auch des hinckenden führte, und an. 1063 mit tod abgieng. Hirauf erklärten die Ungarn den jungen Printzen Salomon vor ihren König, dessen vater der König Andreas, des erst-gemeldten Bela I ältester bruder, gewesen war. Geysa retirirte sich deswegen mit seinem bruder Ladislao in Polen, erregte aber unter der hand dem König Salomon so viel händel, daß dieser endlich in Teutschland entweichen, und zu dem Kayser Henrico IV seine zuflucht nehmen muste. Durch dessen beystand gelangte er wieder zu dem besitz seiner crone, verglich sich auch mit Geysa, welcher ihm die stadt Griechisch-Weissenburg einnehmen halff. Allein, wegen der daselbst eroberten beute entstund zwischen ihnen eine neue uneinigkeit, worüber Salomon abermal das land räumen muste, auch endlich ein Münch wurde, und zu Pola in Istrien an. 1077, oder, wie andere schreiben, an. 1095 starb. Geysa hingegen, welchen man an. 1075 zum König ausrieff, behauptete den Ungarischen thron; doch nicht gar lang, indem er an. 1079 oder 1080 dieses zeitliche gesegnete, und seinen bruder Ladislaum zum nachfolger bekam. *Bonfin.* de reb. Hung. *Volaterran.* l. 8.

Geysa II, König von Ungarn, ein ur-enckel des nächst-vorhergehenden, und ein sohn des Königs Bela II, mit dem zunamen des blinden. Als dieser an. 1141 mit tod abgegangen, succedirte ihm Geysa II, welcher den ruhm eines sehr verständigen, tapfferen und glücklichen Regenten erwarb. Mit dem Hertzog Henrico von Oesterreich verfiel er wegen den gräntzen in einen krieg. Wiewol nun dieser anfangs grosse progressen machte, auch die stadt Preßburg einnahm, so wurde er doch zuletzt an. 1143 aufs haupt geschlagen; da denn der überwinder einen grossen theil der beute zu bereicherung der kirchen anwendete. Mit dem Kayser Conrado III, wie auch mit dem König von Franckreich, Ludovico VII, unterhielt er eine beständige freundschafft, und war diesen beyden Potentaten bey den zügen, so sie in das gelobte land vornahmen, auf alle weise beförderlich. Auf dem rückweg aus Palästina kamen viel Teutsche, und insonderheit viel Sachsen, nach Ungarn und Siebenbürgen, welchen dieser König viel sonderbare privilegia ertheilte. Er starb endlich an. 1161, und hatte zum nachfolger seinen sohn Stephanum III. *Bonfin.*

Geysing, ein berg-flecken allernächst Altenberg, unter dem hohen gebürg des namens, an der Möglitz im ertz-gebürgischen crayse gelegen. Es wird der ort durch den bach getheilt, also, daß, was auf der einen seite ist, **Alten-Geysing** genennet wird, und in das Churfürstlich-Sächsische amt Altenberg gehöret; was aber an der andern seite des bachs ligt, heisset **Neu-Geyßing**, und ist denen von Bünau zu Lauenstein zuständig. vid. *Knauts* prodr. Misn. p. 178.

Gezaira, ist ein strich landes in Africa, in der Barbarey, und zwar eines von den 3 haupt-theilen des Königreichs Algier, zwischen der provintz Bugia ost- und Teneza west-wärts; gegen norden stösset es an das mittel-meer, und gegen süden an die gebürge, wie Johannes Leo bezeuget. Die haupt-stadt darinnen ist Algier, so von den Arabern Gezaira genennet wird. *Marmolii* Africa.

Gezza, (Philippus) von Rom gebürtig, war anfänglich ein Dominicaner, Professor theologiæ, und nachmals Pœnitentiarius. Hierauf wurde er Bischoff zu Tivoli, und endlich von Urbano VI an. 1378 zum Cardinal gemacht. Er war einer der gelehrtesten Prälaten seiner zeit, wie er denn einen commentarium über Aristotelis physicam hinterlassen. Er starb an. 1584. *Onuphrius* & *Ciacconius* in Urbano VI. *Aubery* Cardin.

Gfug/ Gefuge, eine ansehnliche und zum theil Gräfliche familie in Schlesien, welche in dem Fürstenthum Brieg schöne güter besitzet. Anton Gefuge war an. 1438 bey der Hertzogin zu Liegnitz Rath, und kauffte Lübenau in dem Lignitzischen. An. 1507 reisete David Gefug zu Lübenau, in der suite Hertzogs Friderici III zu Lignitz, in das gelobte land, und wurde daselbst samt dem Hertzog zum Ritter des heiligen grabes geschlagen. Nachgehends war er bey dem gedachten Hertzog Hofmeister. Friedrich Gefuge verkauffte an. 1520 Lübenau. Heinrich Gefuge beherrschte Gassendorff in dem Lignitzischen, und war an. 1578 Hertzogs Henrici XI zu Lignitz Commendant auf dem Grätzberge. An. 1593 starb Adam von Gfug und Follerdorff zu Neudorff, des obgedachten Davids sohn, als Lignitz-Briegischer Rath, nachdem er diesem Fürstlichen hause 63 jahr gedienet. Er hinterließ 2 söhne, Adam und David, und so viel töchter. David von Gfug und Follerdorff auf Jenckwitz, ein sohn Adams, war an. 1615 Landes-ältester des Fürstenthums Brieg. Hans Georg von Gfug und Schollendorff war an. 1717 der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg Land-Hof-Gerichts-Assessor. Christoph Heinrich von Gfug auf Kosemitz im Briegischen, ein gelehrter Herr, hat noch an. 1720 gelebet, und einen schönen vorrath von Schlesisch-Adelichen genealogien gesammlet. An. 1720 florirte auch Carl Christian, Graf von Gfug auf Mantze, &c. welcher sich an. 1697 mit Eleonora Carolina, Graf Johannis Henrici II von Hohberg tochter, vermählet. An. 1715 wurde ein Graf von Gfug Obrister über das Königlich-Polnische leib-regiment. *Sinapii* Schles. curios.

GHEBRES, Gabres oder Gaures, ist der name derjenigen einwohneren in Persien, welche annoch die ur-alte religion dieses landes behalten und beschuldiget werden, daß sie das feuer anbäten. Thomas Hyde handelt von ihnen in seinem tractat de religione veterum Persarum. Sihe auch Gavri.

Gheneoa, ist ein Africanisch Königreich oder provintz in Nigritien, gegen dem einfluß des Nigri gelegen. Diese landschafft war unter der Herrschafft der Lumptunen, und erlegte ihnen einen gewissen tribut unter Soni Heli regierung. Allein sein nachfolger Ischia überwand den König von Gheneoa um das jahr 1520, und führte ihn nach Gago gefangen, allwo er starb. Nachgehends wurde dieses Königreich zu einer provintz gemacht, und der grosse marckt, welchen man jährlich zu Gheneoa hielt, nach Tombut verlegt. Es ist in dem gantzen land weder einige stadt noch castell; der Gouverneur hält sich nebst den Alfaquis oder Regiments-personen und den vornehmsten einwohnern in einem grossen dorff auf. Der fluß Niger, welcher gleich dem Nilo sich ergiesset, machet im jul., aug. und sept aus diesem dorff eine insul; und wenn das wasser anfängt zu wachsen, so laden die kaufleute von Tombut ihre güter auf schiffe und kähne. Die provintz Gheneoa hat einen grossen überfluß an gerste, reiß, schaafen und fischen, desgleichen bringet sie auch viel baum-wolle hervor. Die einwohner vertauschen ihren catun für Europäische wöllene tücher, wie auch für kupffer, zinn, waffen, und dergleichen. Die haupt-stadt ist Gheneoa an der Senega. *Dapper.* descr. Afric.

Gherardo, (Maffäus) ein Cardinal und Patriarch von Venedig, war aus einer adelichen familie selbiger stadt gebohren. In seinen jungen jahren retirirte er sich nach Camaldoli, bekam hernach den ordens-habit von Paulo Venerio, Abt von S. Michael de Murano, succedirte ihm auch nachmals. Er wurde an. 1466 Patriarch zu Venedig, und Innocentius VIII machte ihn an. 1489 zum Cardinal. Er wohnte der wahl Pabsts Alexandri VI bey, und als er nach Venedig zurück kam, starb er zu Terni den 14 sept. 1492. *Victorel. Aubery.*

Ghetaldi, (Marinus) ein Mathematicus von Ragusa, lebte an. 1607. Er hat verschiedenes geschrieben, wodurch er sich viel reputation erworben, als: Apollonium redivivum; collectiones problematum, &c. *Vossius* de scient. mathem.

GHIACUR, die Türcken geben diesen namen allen denen, welche sie als Heyden und ungläubige ansehen, und nennen insgemein die Christen also. Der ursprung dieses worts kommt von den Persianern her, welche diejenigen, so die alte religion der Perser mit anbätung des feuers behalten, Ghiacurs, Ghiabers oder Gavres nennen. *Ricaut* de l'empire Ottomann.

GHERRA D'ADDA, sihe Adda und Acherre.

Ghilini, (Camillus) gebürtig von Mayland, war ein sohn Joh. Jacobi, Secretarii und Staats-Raths bey dem Hertzog von Mayland. Als er in den humanioribus wohl zugenommen, brachte er sich durch seine wissenschafften sowol bey hof als bey gelehrten leuten in grosses ansehen, wurde Ludovici und dessen sohns Francisci II in Mayland Rath, und diente selbigem 9 gantze jahr. Er wurde zum Kayser Carolo V in Spanien geschickt, wohnte dem friedens-schluß zu Bononien bey, und führte seinem Herrn die Dänische Printzeßin Christinam zu. Von dar gieng er nach Spanien. Als er aber wieder nach hauß zurück kehren wolte, wurde er in Sicilien von Antonio Leva an. 1535 mit gifft hingerichtet. In seiner jugend hat er geschrieben: librum exemplorum omnium seculorum. *Ghilini* theatr. Ital. *Freheri* theatr. p. 812.

Ghilini, (Hieronymus) war ein gelehrter Italiäner in dem 16 und 17 seculo. Sein vater war Johannes Jacobus Ghilini, ein Patritius von Alexandrien, und Secretarius zu Mayland, seine mutter Victoria Homata, eine vom Adel. Er wurde zu Mayland auferzogen, und den besten leuten untergeben. Insonderheit erlernte er die humaniora, die rhetoric und philosophie, nebst dem studio juris von den Jesuiten. Nachgehends wurde er nach Parma auf die universität geschickt, muste aber wegen einiger zugestossenen kranckheit sich zurücke nach hause begeben. Als er nach wieder erlangter gesundheit sich auf academien begeben wolte, kam es mit seinem vater zum sterben, weshalben er sein vorhaben änderte, und sich mit einer Alexandrinischen von Adel, mit namen Hiacyntha Baliana, verheyrathete. Als aber diese seine frau verstorben war, nahm er den geistlichen stand an, wurde ein Priester, und legte sich insonderheit auf die moral-theologie. Er bekam hernach die Abtey von S. Jacob zu Cantalupo in Abruzzo, wurde auch Päbstlicher Protonotarius. Hierauf wandte er sich nach Mayland, woselbst ihm der Ertz-Bischoff Cesarmonti ein canonicat in der collegial-kirche S. Ambrosii conferirte. Er hat sich durch verschiedene schrifften bekannt gemacht, worunter sein teatro d'huomini letterati; und la perla occidentale; practicabiles casuum conscientiæ resolutiones aber nebst andern wercken sind nicht ans tages-licht gekommen, worunter sein templum fœminarum litteratarum. *Ghilini* theatr.

Ghini oder Ghilini Malpiggi / (Andreas) ein Cardinal, war von Florentz gebürtig, kam aber sehr jung nach Franckreich, allwo er auf der universität zu Paris studirte, und nachmals Canonicus zu Tournay, Schatzmeister der kirche zu Rheims, und um das jahr 1325 bey dem König Carolo Pulchro Almosenier wurde, um eben dieselbige zeit, als er die S. Andreas-capelle in der Carthäuserkirche zu Paris stifftete. An. 1333 wurde er Bischoff zu Arras, und 2 jahr hernach zu Tournay. Durch seine verdienste setzte er sich bey dem König Philippo Valesio in grosse gnade, der ihm auch den Cardinals-hut zuwege brachte, welchen ihm Clemens VI an. 1342 ertheilte. Selbiger, nachdem er bey Ghilini einen herrlichen verstand gemercket, schickte ihn in gesandtschafft nach Spanien, er starb aber in währender reise a. 1343. *Villani* hist. l. 12. *Cousin* hist. de Tournay. *Gazet* hist. eccl. du Pays-bas. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Card. *du Breuil.* antiqu. de Paris. *Onuphrius. Ciacconius.*

Ghinuccius / (Hieronymus) ein Cardinal, gebürtig von Siena. Er kam an den Römischen hof, und wurde Auditor Cameræ und Præfectus signaturæ brevium unter Julio II und Leone X. Dieser letzte gab ihm das Bißthum Ascoli, und schickte ihn auf die conferentz zu Calais, allwo man vergebens von dem frieden zwischen Franckreich und Engelland redete. Hierauf bekam er ordre, als Päbstlicher Nuntius nach Engelland zu gehen, allwo er von Henrico VIII das Bißthum Worcester bekam; so hatte er auch das zu Cavaillon. Paulus III machte ihn an. 1535 um der grossen dienste willen, die er dem Römischen stuhl geleistet, zum Cardinal, schickte ihn auch an. 1538 wegen der Religion in Teutschland an Kayser Carolum V. Nach seiner rückkehr starb er zu Rom den 3 julii an. 1541. *Guicciardin.* l. 16. *Ughelli* Ital. sacr. *Sainthe Marthe. Aubery. Victorel.*

Ghiotto / sihe Giotto.

Ghisleri oder Consigliari / (Joh. Baptista) ein Cardinal, war von Rom gebürtig. Seine familie stammte aus Bononien her, und war durch die innerlichen kriege zertheilet worden, indem sich ein ast davon nach Boschi, woraus Pabst Pius V entsprossen, der andere aber nach Rom wendete, allwo sie den namen Consigliali annahm. Sein vater hieß Balthasar, die mutter Mariana Sati. Er verheyrathete sich gar jung, als aber seine frau starb, nahm er den geistlichen stand an. Er hatte einen bruder, namens Paulum, welcher einer von den 4 ersten stifftern der Theatiner war. Paulus IV machte ihn zu seinem Cammer-Herrn, und gab ihm ein canonicat zu S. Peter; als er ihm aber den Cardinals-hut aufsetzen wolte, bat er selbigen vielmehr seinem bruder zu ertheilen, wodurch denn dieser Joh. Baptista an. 1557 darzu kam, welcher auch unter der regierung Pauli IV verschiedenes bedienet, und ihm an. 1460, 8 tage nach seinem tode, in der sterblichkeit gefolget. *Caraccioli* in vita Paul. Consigl. *Aubery* hist. des Cardinaux.

Ghisleri / (Michael) ein Clericus regularis von Rom. Er hat verschiedenes ediret, als: commentarium in canticum canticorum; catenam veterum patrum Græcorum in Jeremiam & Baruch, &c. *Miræus* de scriptor. secul. 17. *Allatius* in Apibus vol. p. 193.

Ghistelles / (Petrus, Freyherr von) war aus einem vornehmen adelichen geschlechte aus Flandern, und ein sohn Cornelii, Freyherrn von Ghistelles, von Antonia Penelope, Frauen von Brederode. Er diente den vereinigten Niederlanden viel jahr, ward unter Graf George Eberhard von Solms regiment Obrister Lieutenant, und folgends Obrister. Printz Moritz von Oranien machte ihn, nachdem er sich unter demselben bey eroberung der stadt Meurs befunden, an. 1597 zum Gouverneur daselbst. Er wohnte an. 1600 der schlacht und dem sieg bey Nieuport in Flandern bey, befand sich in der belagerung von Nieuport, und als Ostende von den Spaniern belagert war, ward er nach des Obristen Uchtestbrücks tode Gouverneur über solche vestung, verlohr aber darinnen den 21 martii an. 1604 durch einen schuß sein leben, und wurde wegen seiner tapfferkeit von jederman sehr bedauret. Seine gemahlin war Anna Cloet, Friedrich Cloets, Obristen und Gouverneurs zu Neus, der sein leben durch einen jämerlichen tod beschlossen, tochter, mit welcher er aber keine kinder erzeuget. Nach seinem tode hat sie sich mit Adrian von Schweter, baillif von Reinland in der Holländischen provintz, verehlichet. S. Arnolphus soll Wolfahrt von Ghistelles, der an. 1100 gelebet, zum Christlichen glauben gebracht und getaufft haben. Johannes, Freyherr zu Ghistelles, Ingelmünster, Reigersvliet und Bevern, war Hertzog Johannis von Burgund Rath, Obrister und oberster Jägermeister, und lebte um das jahr 1407. Die herrschafft Ghistelles kam an. 1545 von seiner familie durch kauff weg, so, daß sie das geschlecht de Affaitis heutiges tages besitzet; den namen aber haben die von dem geschlecht Ghistelles behalten. *Grotii* annal. Belg. *Reidani* annales.

GIABARITES, oder JABARITES, ist eine gewisse secte unter den Mahometanern, welche glauben, daß alle thaten und handlungen der menschen durch ein unvermeidlich fatum regiert werden. Diejenigen aber, so dieser secte zuwider, nennen sich Kadares, und behaupten, der mensch müsse nach seinem gefallen leben. *Ricaut* de l'Empire Ottomann.

Giambullari / (Petrus Franciscus) ein Canonicus von S. Lorentz zu Florentz in seinem vaterland, war in den elegantioribus, der theologie, der mathematic und den sprachen wohl unterrichtet. Er hat vieles geschrieben, zumal zu verbesserung der Italiänischen sprache, als il Gello delle Regose; inferno di Dante. Er fieng auch die historie von Europa an, konte aber selbige nicht weiter, als biß auf das jahr 1200 continuiren, indem er 1564 starb. *Thuan.* l. 35 p. 714. *Ghilini* theatr. d'huom. letter. p. 2. *Teissier* elog. t. 1 p. 259.

Giannotti / (Donatus) hat sich durch seine frommkeit und wissenschafft in grosse hochachtung gesetzet. Er war anfänglich Secretarius der Republic Florentz; als aber solche zum Hertzogthum wurde, gieng er freywillig aus seinem vaterland, ob man ihm gleich zu Como treffliche conditiones vorschlug. Er wandte sich nach Venedig, und lag daselbst mit grossem fleiß den studiis ob. Er hat in faveur selbiger Republic einen dialogum geschrieben, ingleichem discorsi delle cose d'Italia & la Republica Florentina, so aber nicht edirt sind. Endlich starb er an. 1572. *Thuanus* l. 84 sub fin. *Teissier* eloges tom. 1 p. 410.

Gianvilla / (Johannes Nicolaus von) Graf von S. Angelo, und ein anverwandter des Königs Caroli II von Neapolis, ward Groß-Connetable dieses Königreichs, zuletzt aber aller weltlichen ehre und herrlichkeit überdrüßig, worauf er seine güter unter die armen austheilte, und auf eine sehr exemplarische art sein übriges leben bey den Augustinern zubrachte. Er starb an. 1449. *Delic. de l'Ital. IV*, p. 105.

Gianusophius / (Johannes) ein Buchdrucker aus Polen, gebürtig aus Cracau, ein sohn Lazari, welchen der König Sigismundus in den Adel-stand erhoben hatte. Er war anfänglich verheyrathet, nachdem er aber seine frau verlohren, wurde er ein Priester, und zwar Archidiaconus zu Sandech und Pfarrer zu Solech. Er fuhr nichts destoweniger fort, bücher zu drucken, und publicirte verschiedene wercke, die er selbst verfertiget. Er starb endlich an. 1613. *Ghilini* theatr. d'huom. letter. *Starovolscius* de script. Polon.

Gianuti / lat. Dianium, eine dem Groß-Hertzog von Florentz gehörige, und auf dem Toscanischen meer, dem Hertzogthum Castro fast gegen über, gelegene insul. Sie hat ihren umkräyß ungefähr 2 Teutsche meilen, und ist wegen den see-räubern fast gantz wüste.

GIAQUES, oder GALLES, ein volck aus Africa in Monomotapa. Ihr land hat den Nilum gegen abend, das Königreich Mono-Emugi gegen morgen, und Abyssinien gegen mitternacht. Sie sind wegen ihrer stärcke, und wegen der conqueten, die sie in den Abyssinischen landen gemacht haben, berühmt. sihe **Abyssinien** und **Galles.**

Giattinus / (Joh. Baptista) war zu Palermo in Sicilien an. 1601 gebohren, und trat an. 1615 mit seinem vater, Vincentio, und seiner schwester, Antonia, in die Soc. Jesu. Erstlich docirte er in seiner geburts-stadt die rhetoric, hernach zu Rom die Griechische sprache und mathesin, endlich aber 11 jahr die theologie. Er war nicht allein in der Griechischen, Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen und Arabischen sprache, sondern auch in der uhrmacher-kunst und andern wissenschafften wohl erfahren. Er ist an. 1672 zu Rom gestorben, und hat dem daselbst befindlichen collegio sein gantzes vermögen vermacht. Seine schrifften sind: Logica, physica, tract. de horolog. commœdiæ & tragœd. Hiernächst hat er Cyrilli Alexandrini l. 5, 6 in Evang. Johann. aus dem Griechischen in das Lateinische, relationem de monarchia Sinarum aus dem Portugiesischen in das Italiänische, und Pallavicini historiam Conc. Trident. aus dem Italiänischen in das Lateinische übersetzet. *Aleg.* bibl. S. J.

GIBELLINI, ist der name einer beruffenen faction, deren in der historie zum öfftern meldung geschiehet. Selbiger waren die Guelphi entgegen, und beyde haben Italien über 200 jahr ziemlich zerrüttet, indem die Guelphi die Päbstliche, die Gibellini aber die Kayserliche parthey hielten. Von dem ursprunge dieser factionen sind mancherley meynungen. Sigonius will, daß solche unter dem Kayser Friderico I entstanden, und aus Teutschland herrühren. Blondus, Platina und Cuspinianus setzen den ursprung unter Friderico II, und führen solchen von 2 brüdern aus Teutschland her, deren der eine Guelff, der andere Gibel geheissen, davon der ältere es mit dem Pabst Gregorio IX, der jüngere aber mit dem Kayser Friderico II gehalten. Aventinus und andere führen solches von 2 mächtigen familien aus Teutschland her, welche unter Henrico V bekannt gewesen, deren die eine, woraus die Henrici entsprossen, die Wibelingische, die andere, woraus mächtige Hertzoge entsprossen, die Quelfische von Altdorff genennet worden. Die Italiäner wollen es gerne aus ihrer sprache herführen, und sagen, daß die Guelfi von Guardatori di fe, weil sie den glauben der kirche vertheidigten, Gibellini aber aus Guida belli cio è Guidatori di Bataglia herkämen. Am wahrscheinlichsten ist, was Andreas Presbyter anführet: Es habe sich Pabst Innocentius II dem Kayser Conrado III widersetzet, und wider selbigen Henricum superbum nebst dessen bruder Welffone aufgehetzet, zu welchen sich auch Rogerius, der Sicilien eingenommen, gesellet, um dem Kayser in Teutschland so viel händel zu machen, daß er nicht nach Italien kommen möchte. Alle diese truppen habe Welffo commandiret, die Kayserlichen hingegen Fridericus, Hertzog in Schwaben. In der ersten schlacht, so bey dem Benedictiner-kloster Nernsheim unter die Augspurgische diöces gehörig, gehalten wurde, war Fridericus glücklich, daß er die feindliche armee aus dem felde schlug, und Welffo selbst kaum nebst etlichen wenigen entkam. Als sich aber dieser erholte, kam es zum andern mal bey Winsberg im Würtzburgischen zur schlacht, bey welcher in Welffonis armee die losung war: hye Welff; da denn Fridericus seinen soldaten die losung gab: hye Giebelingen/ und zwar dieses von dem orte Giebelingen, Augspurgischer diöces auf dem Hertfelde ohnfern dem schlosse Hochberg gelegen, an welchem orte Fridericus nach seiner geburt war gesäuget worden. Als nun die Italiäner, Frantzosen, Lombarder und Sicilianer, die bey dieser schlacht zugegen waren, solches nicht verstunden, und sich diese worte auslegen liessen, wurde ihnen gesagt, daß durch Welff die Päbstlichen, durch Gibelinen die Kayserlichen verstanden würden. Woraus nachmals die namen dieser gefährlichen factionen entstanden, die zumal unter dem Kayser Friderico II viel unruhe gemacht haben.

ben. sihe **Waibling und Conradus III, Kayser.** *Andr. Presbyter* chron. Bavar. p. 25. *Sigonius* l. 13. *Blondus* l. 2 dec. 7. *Platina* vita Gregor. IX. *Aventin.* annal. Boj. l. 6. *Cuſpinianus* sub Friderico II p. 32. *Villani* l. 4 c. 78.

Gibellinus / ein Patriarch von Jerusalem und Ertz-Bischoff von Arles, succedirte in diesem letztern Bißthum um das jahr 1060 Richardo von Marseille, welchen Hugo de Die, Legat des Päbstlichen stuhls, abgesetzt hatte. Pabst Urbanus II, und nach ihm Paschalis II, machte ihn zum haupte einer vornehmen gesandtschafft, welche sie wider den Ebremar, der sich in das Patriarchat zu Jerusalem eingedrungen, in Orient schickten. Gibellinus hielt einen synodum, auf welchem Ebremar abgesetzt, und er selbst an dessen stelle erwählet wurde, welches an. 1107 geschahe. Er war damals bereits sehr alt, und weil die affairen in Palästina ziemlich kützlich waren, wünschte er lieber die übrigen tage seines lebens zu Arles in ruhe zuzubringen, er konte aber dieses glück nicht haben, sondern starb im dec. an. 1111. Arnolphus succedirte ihm zu Jerusalem, und Adon von Beziers zu Arles, ob gleich Sarus einen andern, namens Ariper, nach ihm setzet. *Guilielmus Tyrius* hist. belli sacri l. 2, 4, 15. *Sammarth.* Gall. christ. t. 1 p. 50. *Saxii* Pontif. Arelat.

Gibello / ein schloß an dem ufer des Po, dem Hertzog von Parma zuständig, ligt in dem sogenannten Stato Pallavicino, und ist von der bekannten faction der Gibellinen erbauet worden, nachdem vorhin die Guelphen das castell Guelfo an dem fluß Taro aufgerichtet hatten. Etliche leiten den namen her von dem Italiänischen wort gioiello ein kleinod. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 451.

GIBEONITÆ, waren die einwohner von Gibeon, so eine stadt in Palästina in dem stamm Benjamin gelegen. Sie war sonst den Amoritern unterworffen, und die haupt-stadt der Heviter, unter welche Caphira, Beeroth und Kiriath-Jearim gehörten. Diese leute, als sie sich vor dem Josua fürchteten, schickten ihm Gesandte, die sich stelleten, als kämen sie aus fernern landen, mit dem volck Gottes alliantz zu schliessen, welches ihnen auch sehr wohl von statten gieng; als aber der betrug offenbar wurde, wolte man sie tödten, allein Josua und die Obersten nahmen sich ihrer an, um des eydes willen, den sie ihnen einmal geleistet, jedoch wurden sie bestimmet, holtz zu hauen, und wasser zu tragen zum hause Gottes. Als nun Adonizedeck, König von Jerusalem, hörete, daß Gibeon friede mit Israel gemacht hatte, zog er nebst Joham, dem König zu Hebron, Piream, dem König zu Jarmuth, Japhia, dem König zu Lachis und Debir dem König zu Eglon wider sie, worauf sie Josuam zu hülffe rufften, welcher diese Könige in einer schlacht erlegte, wobey die sonne, als sie den feinden nachsetzten, zu Gibeon stille stund. Weil Saul viel von den Gibeonitern wider-rechtlich hinrichten lassen, verlangten sie den tod der 7 söhne Sauls, so ihnen auch David gestatten muste. *Josua* 9 & 10. *2 Sam.* c. 21. *Torniellus* an. m. 2584 n. 19, 20. *Adrichomius* theatrum terr. sanct. p. 17.

Gibichenstein / ein altes berg-schloß an der Saale, nahe bey Halle, welches dem König in Preussen zustehet. Vormals hat es den Römischen Kayserrn gehöret, welche ihre vornehme gefangene daselbst verwahren lassen, als an. 1045 den Hertzog Gottfried von Lothringen, und 1070 Landgraf Ludwig von Thüringen. An. 1104 hat es der Kayser Henricus II samt der Vogtey dem Ertz-Bischoff Bagano von Magdeburg geschencket, und haben hernach die Ertz-Bischöffe einige zeit daselbst hof gehalten. Von diesem schlosse ist der Landgraf Ludwig von Thüringen, als er wegen des mords, so er an Pfaltzgraf Friedrich von Sachsen begangen, daselbst gefangen gesessen, an. 1073 herab gesprungen, und durch die fischer von Weissenfels aufgefangen worden. Jetzo ist daselbst ein amt-hauß, darunter 5 städte und 72 dörffer gehören. *Olearii* Halygr. *Vulpii* Ludwig der springer.

Gibraleon / eine kleine, aber gar artige stadt, auf einer höhe, an dem fluß Odier, in der Spanischen landschafft Andalusien, nahe bey dem golfo von Cadix, gelegen. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und gehört den Hertzogen von Bejar. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 447.

Gibraltar / eine stadt in Andalusien, ligt längst der berühmten meer-enge zwischen Europa und Africa, welche die Spanier Estrecho de Gibraltar, die schiffer aber die Strasse zu nennen pflegen. Die stadt hat einen guten haven, und die meer-enge ist in dem südlichsten theil von Spanien, 14 meilen von Cadix süd- west- und 11 von Tanger nord-ost-wärts. Sie ligt auf einer halb-insul, ist klein, aber wohl bevestiget, hat einen geraumen haven, auf der höhe ein vestes castell, und bey dem west- und östlichen ende 2 forts, von welchen man den haven und die darinnen liegende schiffe bestreichen kan. Ohngeachtet aber dessen, gieng gleichwol Jacob Heemskerck, der Holländische Admiral, an. 1607 hinein, und ruinirte in dem haven die Spanische flotte. Die Frantzosen wagten sich im 17 seculo gleichfalls dahin, und verbrannten einige Engell- und Holländische schiffe unter den canonen von Gibraltar. Die meer-enge in dieser gegend ist der eintzige paß, wodurch man aus dem Mittelländischen in das Atlantische meer kommen kan. In der breite soll es nach einiger rechnung 6 Frantzösische, oder, wie andere wollen, 12 Italiänische, oder 2 biß 3 Teutsche meilen, in der länge aber 20 meilen haben. Sie ist eine von den berühmtesten meer-engen in der welt, die sehr offt besucht wird, und schon von gantz uralten zeiten bekannt gewesen. Die Mohren kamen durch diesen ort in Spanien, unter anführung eines Fürsten aus ihrer nation, namens Tarif, von welchem auch die stadt den namen bekommen, der so viel heisset als ein berg des Tarif. Sie wurde an. 1302 von dem König in Castilien, Ferdinando II, wieder erobert, aber nach 31 jahren aufs neue verlohren. Der Printz von Marocco eroberte selbige wieder, welcher sich hernach König darvon, und von Algezir schrieb. Daher, als König Henricus IV selbige an. 1462 wieder eroberte, setzte er sie als eine neue conquête in seinen Königl. titul. An. 1704 wurde dieser ort durch die Engelländische und Holländische flotte unter dem Admiral Rook eingenommen, und der Printz von Hessen-Darmstadt, als Commendant daselbst gelassen, welcher sich wider den Spanischen General Marquis de Villadarias und den Frantzösischen Marschall de Thesse ein halbes jahr dergestalt vertheidigte, daß diese endlich zu ausgang des mart. an. 1705 die belagerung aufheben musten. An. 1710 im nov. bloquirten es die Spanischen truppen aufs neue, allein die Englische besatzung steckte das campement der feinde in brand, und nahm sie meistens gefangen. In dem zu Utrecht an. 1713 geschlossenen frieden ist dieser platz auf ewig an Engelland überlassen worden. Dessen aber ohngeachtet begehrten nachgehends die Spanier die restitution dieses orts, und als sie nichts erhalten konten, wurde er von ihnen a. 1727 4 gantzer monat lang, aber vergeblich, belagert. *Schauplatz von Spanien* p. 611. *Ludov. Noninus* in Hispan. *Zeiler.* in itinerar. Hisp. *Colmenar* delices de l'Espagne.

Gibraltar / ist eine grosse stadt an dem see Marecaye, in der provintz Venezuela. Sie ligt gegen die küste des südlichen Americä zu, allwo der Spanische taback gemacht wird, tabago de Maracaibo genannt, weil er in selbige stadt gebracht, und von dar in Europam transportirt wird. Es wächset daselbst auch viel cacao, welcher der beste ist, so in West-Indien zu finden, auch machet man daselbst viel zucker. Sonst ist diese landschafft mit flüssen wohl versehen, hat auch so grosse cedern, acajoux genannt, daß die wilden aus einem eintzigen stamme einen kahn machen können, welcher in die 30 tonnen schwär träget. Die lufft ist ungesund, und sonderlich bey regen-wetter, so daß allein gemeine arbeits-leute sich allda aufhalten, die reichen aber sich alsdenn nach Merida oder Maracaibo begeben. *Oexmelin.* hist. des Indes occident.

Gideon / der sohn Joas des Esriten, aus dem stamm Manasse, drasch weitzen, als ihn ein Engel des Herrn aufmunterte, mit dem titul eines streitbaren helden, das volck Israel aus der Midianiter hände zu erlösen, und sogleich mit einem wunder dessen göttlichen beruff bestätigte. Er zerbrach hierauf in der nacht den altar Baals, und hieb dessen hayn um, ward daher auch Jerubbaal genennet. Bey dem neuen einbruch der Midianiter und Amalekiter, brachte er eine grosse menge der Israeliten gegen sie zusammen; damit aber sich dieselben nicht rühmen möchten, ihre hand habe sie erlöset, so ließ er auf göttlichen befehl ausruffen, daß wer blöde und verzagt sey, sich nur wieder nach hause begeben solte. Als nun 22000 weggelauffen waren, daß nur 10000 überblieben, so dünckte Gott doch noch des volcks zu viel, welches Gideon wider die Midianiter anführen solte, dahero er durch eine angestellte tränck-probe der soldaten nur 300 mann behielt, welche er in 3 hauffen theilte, jeglichem soldaten eine posaune, und ledige krüge und fackeln darinnen in die hand gab, und also des nachts einen einfall in das Midianitische lager that, auch solches glücklich in die gröste verwirrung und flucht brachte; 135000 mann wurden erschlagen, nebst den 2 Fürsten der Midianiter Oreb und Seb. Nach diesem sieg übete er harte raache an den leuten zu Succoth und Pnuel, die ihn bey dem nachjagen verspottet hatten; und als etliche in Israel ihn über sich zum Herrn und König machen wolten, schlug er solches großmüthig aus, und sagte: Gott der Herr solte Herr über sie bleiben; jedoch begehrte er von ihnen die göldenen stirn-bande, so sie geraubet hatten, welche ein gewicht 1700 seckel goldes machten, welches von seinem geitz zeuget. Von dieser beute machte er einen götzen und setzte ihn in Ophra, woran sich gantz Israel zum gröſten ärgernuß verhurte. Er lebte darauf 40 jahr, und hoben die Midianiter ihr haupt nicht mehr empor. Nach der genauesten jahr-rechnung fällt die zeit seines richter-amts in A. M. 2759, A. C. 1245. *Judic.* 6, 7, 8. *Usserii* annal. V. Test. *Fabritius* in hist. sacr. l. 3 n. 81. *

Giech / ein Gräfliches geschlecht, welches aus Francken entsprossen, und sowol daselbst, als auch in Böhmen, Preussen, Thüringen und Pfaltz von viel hundert jahren her bekannt gewesen. Wie denn einer, namens Heinrich von Giech bey dem an. 948 zu Costnitz gehaltenen turnier, auch verschiedene von dieser familie Dom-Herren und Dom-Pröbste zu Bamberg und Würtzburg, ingleichem Ritter des Teutschen ordens gewesen, unter denen sonderlich Georg von Giech bekannt, der als Würtzburgischer Dom-Herr, von dem Pabst Alexandero VI an. 1494 eine sehr gnädige dispensation wegen einigen geistlichen beneficien erhalten. Heintz von Giech machte an. 1480 eine erbtheilung unter seinen beyden söhnen Veit und Georg von Giech, wovon der erstere Land-richter des Stiffts Bamberg gewesen. Diese erb-theilung haben Heintz, Dietz, Balthasar und Georg, Dom-Herr und Land-richter zu Würtzburg, sodann Otto und Veit von Giech unterschrieben. Den letzten hiervon begnadigte Kayser Fridericus III an. 1482 mit einem verbesserten waapen, auch der freyheit mit rothem wachs zu siegeln. An. 1626 setzte Johann Eberhard von Giech, welcher ohne männliche erben war, seine vettern, Joachim, Brandenburg-Onolzbachischen Rath und Amtmann zu Schönberg, Wilhelm, Hans Christoph und Wolff Achatz von Giech zu erben seiner güter ein. Von Joachims erben ist Carl Gottfried, ein vater des ersten Grafen, Christian Carls von Giech, bekannt, welchen der Kayser Leopoldus mit allen seinen absteigenden erben, beyderley geschlechts, an. 1695 zu dieser würde erhoben. Gemeldter Graf Christian Carl von Giech war Hauptmann des Ritter-orts gebürg in Francken und konte bey seinen lebens-zeiten zu sitz und stimme im Reichs-Gräflichen Fränckischen collegio nicht gelangen, weil seine im Fränckischen crayß gelegene güter dem catastro des Ritter-orts gebürg steuerbar sind;

das

das Gräfliche Fränckische collegium aber a. 1689 zu Oehringen einen recess errichtet, krafft dessen Reichs-Grafen-stands-mässige güter prætendiret werden, wenn einer in dasselbe recipiret werden will. Seinem sohn, Carl Gottfried, heutigem Grafen von Giech und dessen vettern, Grafen Carl Maximilian und Christian Carln, wurde zwar an. 1700 auf dem Grafen-tage zu Rothenburg an der Tauber hoffnung zur actualen reception in das Gräfliche Fränckische collegium gemacht, es ist aber selbige nicht erfolget, und an. 1707 reicribirte Kayser Josephus wegen selbiger sowol an die ausschreibenden Fürsten im Fränckischen crayß, als auch an das Gräfliche collegium; man findet aber nicht, daß dieselbige vor sich gegangen. Sonsten schreiben sich die Grafen von Giech, Herren auf Thurnau, Buchau und Vesten, wovon das erstere ehemals denen Förtschen gehöret. *Lünigs* spicil. secul. des Teutsch. R. A. 2 theil. *Pastor.* Francon. rediviva. *Vitriarii* jus publ. à Pfeffing. illustr. t. 1.

Gié, Marschall von Franckreich: sihe **Rohan.**

Giel, von **Gielsperg** und **Glattburg**, ein adeliches geschlecht in dem Thurgöw und Toggenburg, welches schon an. 817 floriret, und von dem in der Schweitz gelegenen schloß **Gielsperg** den namen bekommen hat; sie waren auch gutthäter des stiffts Embrach, und etliche derselben burgere zu Zürich. An. 1165 lebten Arnold, Heinrich, Eberhard und Rudolph. An. 1344 wurden 2 dieses geschlechts samt ihren dienern auf dem schloß Rosenberg ermordet. An. 1400 lebte Hans Giel Ritter; an. 1427 Rudolph burger zu Zürich; an. 1460 ware Rudolph bey dem Abt zu St. Gallen Hof-Marschall, und hatte folgende kinder: 1) Amaliam, Aebtissin zu Meggenau; 2) Gotthard Abt zu St. Gallen; 3) Johannem und 4) Rudolphum. Der letztere erzeugte unterschiedliche söhne, und ward neben seinem bruder Johannes von den Schwaben erschlagen. An. 1486 verkauffte Werner das schloß und herrschafft Glatburg; an. 1491, wurde Gotthard der 54 Abt zu St. Gallen; an. 1548 Christoph Ober-vogt zu Clingnauw; an. 1499 ware Peter (ein bruder Johannis und Rudolphi, so von den Schwaben erschlagen wurden,) Obervogt zu Romißhorn; an. 1640 ware Bernhard Christoph, nachgehends Romanus genannt, Abt zu Kempten, sein bruder aber, Joh. Christoph, erwählte das kriegs-leben, und hinterließ Romanum Christophorum. *Bucel.* stemm. p. 4. *Dyrstel.* geschlechtb. *

Gien, eine kleine Frantzösische stadt in Gastinois, welche den titul einer Grafschafft führet. Sie ligt an der Loire, worüber daselbst eine steinerne brücke gehet, unter dem canal von Briare, und etwan 12 meilen über Orleans. An. 1650 hat sie in den innerlichen kriegen viel erlitten, da denn auch die steinerne brücke daselbst abgebrochen wurde. *Puteanus* des droits du Roy.

Giengen, eine kleine Reichs-stadt in Schwaben an der Brentz nicht weit von der Donau gelegen. Es wird ihrer schon an. 1250 als einer stadt gedacht, und an. 1307 trifft man sie samt andern Reichs-städten in dem bündniß mit dem Kayser Alberto I an. Carl der IV aber hat sie an. 1354 den Grafen von Helffenstein zu einem erb-lehn gegeben. Doch findet man sie schon 1381 wieder unter den Rheinischen und Schwäbischen bunds-städten, und Kayser Wentzel hat ihr an. 1387 nebst andern Reichs-städten die immedietät bestättiget. Woraus zu schliessen, daß die stadt etwann durch geld sich wieder von den Grafen loßgekauffet, als selbige wegen abgang ihres vermögens ihre meisten güter an die Würtemberger und Ulmer veräussern müssen. sihe **Helffenstein** und **Heidenheim.** Nach diesem ist die stadt beständig bey dem Reich verblieben, und ist fast in allen Schwäbischen städt-bündnissen mit gewesen. In alten zeiten hat das kloster Herbrechtingen das jus patronatus allda gehabt. Es haben aber die bürger zu zeiten des Abts Heinrich Hitzlers von Mergelstetten das kloster geplündert, weswegen sie von dem Pabst Nicolao nach Rom gefordert wurden, biß endlich der streit an. 1453 durch Pfaltzgraf Ludwig verglichen worden. In dem 30 jährigen kriege ist der ort besonders nach der Nördlinger schlacht von den Kayserl. auf den grund verheeret worden. Die einwohner sind allesamt der Augspurgischen confession zugethan. *Europ. Herold* P. 1 p. 762. *Cruſ.* annal. P. 3 p 73. *Datt.* l. 5, 29. *Besold.* thes. pr. p. 677. *Knipschild.* de civ. imp. l. 3 c. 19 n. 3 & l. 2 c. 31.

Gienger, ein Freyherrliches geschlecht in Oesterreich, welches von Jacobo, der an. 1324 Schultheiß zu Ulm gewesen, hergeleitet wird. Dessen enckel gleiches namens zeugte mit seiner ersten gemahlin 16 kinder, davon sich etliche söhne in Oesterreich niedergelassen. Von einem derselben stammte her Georg Kaysers Ferdinandi I geheimer Rath. Dessen sohn Jacob auf Wolfsegg starb an. 1568 als Kayserlicher Cantzler, und hinterließ Nicolaum, ersten Freyherrn von Gienger, welcher der löblichen landschafft in Nieder-Oesterreich Verordneter worden. Leonhard Freyherr von Gienger war Ertz-Hertzogs Ferdinandi Ober-Küchenmeister; und Antonius ober-bau-Director zu Wien. Cosmus, Herr in Wolfsegg, Kayserl. Rath, ein bruder des vorgedachten Jacobi, hat seinen ast mit etlichen söhnen fortgesetzt. Von seinen nachkommen waren folgende zu anfang des 17 seculi bekannt: Wilhelm, Cammer-Rath von Ober-Oesterreich; Joh. Georg, Commendant auf dem schlosse Petschach und Bartholomäus Kayserlicher Ober-Falckenier. *Spen.* hist. insign. l. 2 c. 30.

Gieselaw, oder **Schnittelaw**, ein kleiner fluß in Holstein, entspringt an der gräntze von Ditmarsen, welches er von dem eigentlich also genannten Holstein scheidet, und fällt in die Eyder. *Danckvverth* Sleſw. und Holst. P. 3 c. 3 p. 183.

Gieſſen, in alten uhrkunden **Giezen**, **Gyezen**, und von Trithemio zum **Gieſſen** genannt, ist jetzo eine Hessen-Darmstädtische stadt und festung in dem oberen Fürstenthum Hessen, 6 meilen von Franckfurt, und 3 von Marpurg in einer lustigen gegend gelegen. Anfänglich sind auf diesem platze 3 dörffer, Seltzer, Groppach und Astheim gestanden, von welchen noch das Seltzer-thor, das sogenannte Groppacher-feld vor dem Steinstädter thor, und die gasse, der Asterweg genannt, übrig seyn. Zwischen diesen dörffern ist eine burg oder schloß gestanden, jetzo noch die alte burg genannt, welche wegen des damals morastigen bodens sehr feste gewesen, und von Burgmännern, deren man in alten urkunden gar öffters allhier gedacht findet, bewohnet worden, wie solches das adeliche wohnhauß derer von Schwalbach noch ausweiset. Jetzo ist in selbiger die Superintendur und die Fürstliche cantzley, das consistorium und amthaus. Aus diesen 3 dörffern ist hernach eine stadt erbauet worden, welche wegen der ergiessung der zusammen gestossenen wassern Giessen mag genennet worden seyn. Mit der zeit sind noch einige vorstädte darzu gekommen, welche Landgraf Otto an. 1325 mit eben den freyheiten, welche die stadt selbsten geniesset, begabet. A. 1320 wurde die stadt von dem Ertz-Bischoff Matthia zu Maynтz mit sturm erobert, und fast gäntzlich zu boden gerichtet. Sie hat damals schon 2 kirchen gehabt; eine ausser der stadt zu S. Petri in Selizern oder Seltyrse, von dem daselbst gestandenen dorffe, genannt, wie solches unterschiedene Päbstliche dahin abgelassene schreiben bezeugen; die andere aber in der stadt, so dem heiligen Pancratio und S. Mariä zu ehren erbauet. Wegen der guten lage hat Landgraf Philipp an. 1530 einen starcken wall und tieffen graben herum führen lassen. Als aber selbiger in Kayser Carls V gefangenschafft gerieth, ist alles auf Kayserlichen befehl an. 1547 von Graf Reinhard zu Solms geschleiffet worden. Doch sind die wercke an. 1560 wieder aufgeführet, und von Landgraf Ludwig an. 1571 noch mehr verstärcket worden, biß Landgraf Georg II sie mit ravelinen nnd aussenwerckern versehen, und bestehet der bezirck nunmehro in eilff bollwerckern, einem hohen wall, tieffen gräben, und aussenwerckern. So ist auch ein arm von dem vorbey strömenden Löhn-fluß durch die festungs-wercke und stadt geführet worden, so daß es vor eine starcke festung geachtet wird. Das schöne zeughaus daselbst hat Landgraf Ludwig der ältere an. 1585 erbauet und angefüllet. Die universität daselbst ist an. 1605 von Landgraf Ludwig dem 5ten angelegt worden, worzu ihm gelegenheit gab, daß die Landgrafen Casselischer linie die Theologos Augspurgischer confession auf der gemeinschafftlichen academie zu Marpurg abgedancket hatte, welche er nach Giessen beruffte. An. 1607 wurde sie von dem Kayser Rudolpho II bestätiget, und ließ gemeldter Landgraf Ludwig das treffliche collegium, so durch eine brücke an dem alten schlosse hanget, zu auditoriis und wohnungen der stipendiaten aufbauen, auf welchem ein sehr künstlicher globus verwahret wird. Als aber an. 1625 Darmstadt am Kayserlichen hof ein urtheil erhielte, daß Cassel die auf der universität zu Marpurg von ihrem ersten ursprunge an eingeführte theologie Augspurgischer confession allein und vor sich nicht abschaffen könne, wurde die universität daselbst von Landgraf Ludwig wieder aufgerichtet, und die Professores von Giessen meist dahin gezogen, wodurch diese letztere gar eingieng; biß endlich die Landgrafen beyder linien einig wurden, daß ein jeder eine besondere universität in seinem lande anlegen solte, da denn Landgraf Georg an. 1650 die academie zu Giessen besonders wieder anrichtete, von welcher zeit an sie in gutem flor gestanden. *Winckelm.* beschr. Hessenl. p. 209 & 452. *Hassiæ* Topogr. p. 43.

Gieſſenheim, eine kleine insul mitten in dem Rhein, in dem Unter-Elsaß, Hagenau gegen über, worauf die Frantzosen an. 1686 Fort-Louis angeleget haben. Sie begreifft 1200 klaffter in die länge, 600 aber in die breite, und ist an den ufern mit einer linie versehen.

Gießhübel, oder **Berg-Gießhübel**, ein städtlein in dem Marggrafthum Meissen, an den wassern Gottleube und Bora, im amt Pirna gelegen. Es ist ein alter und berühmter berg-ort von kupffer und sonderlich dem besten eisen, als fast auf Teutschem boden gefunden wird; wie es denn auch den namen daher zu haben scheint, weil fürnemlich eiserne öfen und dergleichē daselbst gegossen werden. A. 1639 haben sich die Kayserlichen mit den Chur-Sächsischen truppen wider den Schwedischen General Bannier allhier conjungirt. *Zeileri* topogr. Sax. sup. p. 88. *Knauths* prodrom. Miſn. p. 178 seq.

Gießing, oder **Gißing**, ist ein flecken in Nieder-Ungarn, an den Steyerimärckischen gräntzen, nicht weit von Fürstenfeld, mit einem festen schloß, auf einem hohen felsen gelegen. An. 1525 schenckte König Ludwig diesen ort dem General Battiani. *Zeiler.* topograph.

Gifanius Hubertus, sihe **Giphanius.**

Giffhorn, ist ein feines städtlein in dem Lüneburgischen an dem Aller-strohme und Ise gelegen. An. 1525 hat Franciscus Hertzog zu Braunschweig Lüneburg, welcher seinen sitz allda gehabt, ein feines schloß mit einem hohen walle und tieffen graben daselbst erbauen lassen. Es gehört hierzu ein grosses amt, wlches aus 2 Grafschafften und 3 Vogteyen bestehet. In dem dreyßig-jährigen kriege hat die stadt durch einquartirung viel leiden müssen; allein das schloß ist allemal ohnangefochten geblieben. *Topogr. Brunſv.* & *Luneb.* p. 90.

Gigäa, sihe **Gygea.**

Gigas, (Johannes) war an. 1514 in der Thüringischen Reichsstadt Nordhausen gebohren. Er studirte zu Wittenberg, lehrte in verschiedenen Teutschen städten, wurde nachmals Prediger zu Freystadt, und starb den 12 jul. an. 1581 im 67 jahre seines alters. Er war gar glücklich in der poesie, hat auch einige schrifften hinterlassen. *Adami* vitæ theologor.

Gigault/ (Bernardin, Marquis de Bellefonds) Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Capitain von Vincennes, und anfangs eine zeitlang erster Maître d'Hôtel des Königs. Er starb an. 1694 den 5 dec. als Decanus von den Marschallen.

Gige / (Margaretha) eine Engelländerin, ward in Thomá Mori hause zugleich mit seiner tochter Margareta erzogen. Sie war sehr gelehrt, und weil sie durch ihren guten verstand und vollkommenheit Johannem Clementem, Doctorem medicinæ, und des Mori kinder præceptorem einnahm, hielt er um sie an, bekam sie auch zur ehe. Damit sie aber der verfolgung, die sich in Engelland zu Henrici VIII zeiten erhub, entgehen möchte, wandten sie sich in die Niederlande. Sie starb zu Mecheln an. 1570. *Sanderus* l. 7 de visib. monarch. *Stapletonus* in vita Mori. *Pitseus* de script. Angl. p. 567.

Gigeri / eine Africanische stadt in der Barbarey, in dem Königreiche Algier, und zwar die haupt-stadt in der provintz Bulgia am Mittelländischen meere, zwischen der stadt Bugia west- und Bona ostwärts. Die Frantzosen thaten an. 1664 einen versuch darauf, so aber unglücklich ablieff.

Giggejus / (Antonius) S. Theol. Doct. und Bibliothecarius zu Mayland in der Ambrosianischen bibliothec, florirte bey anfang des 17 seculi, und ware treflich in den morgenländischen, sonderlich der Arabischen sprach erfahren, hat auch R. Schelomo und andere Rabbinen über die Proverbia Salomonis in das Lateinische übersetzt, und zu Mayland an. 1620 an das licht gegeben. Er ist beyneben autor des grossen in 4 folianten bestehenden Dictionarii Arabico-Latini, darinn er sonderlich dem Alkamus nachgefolget, wie Golius dem ob-angezogenen Geuhari. Er hat sich fürnemlich bearbeitet, die bedeütung der worten und redens-arten mit genugsamen exempeln zu versehen, worinn er es auch Golio vorgethan hat. † 1632.

Gigia / oder Gion / ist eine kleine stadt in Asturien, an dem ufer des meers von Biscaya, nahe bey dem vorgebürge Cabo de las Pennas gelegen, welche mit einem sehr geraumen hafen versehen, und 18 Spanische meilen von dem Cabo de Ortegal entfernet ist. *Baudrand.*

Giglio / lat. Egilium, ist eine zu dem sogenannten Stato delli presidii gehörige, und in dem Toscanischen meer, nicht weit von porte Ercole, gelegene insul, welche in ihrem umkreyß etwan 3 Teutsche meilen hat, und wenig bewohnt ist.

Gihon / der name eines flusses aus dem Paradys. Josephus meynet, es sey der Nilus; Sanson suchet ihn in Groß-Armenien, und sagt, daß er sich in das Caspische meer ergiesse, welches denn mit der meynung derjenigen überein kommt, so ihn für den Araxen halten. Huetius, nachdem er verschiedene meynungen angeführet; will nebst dem Bocharto behaupten, daß es der Tiger sey, und zwar von dar an, da er sich von dem Euphrate scheidet, und in das Persianische meer fliesset. Johannes Clericus hält ihn für den fluß Orontes in Syrien. *Huetius* de paradiso terrestri. *Sal. van Till* de situ paradisi. *Marckius* in hist. paradisi. *Clericus* comm. in Genesin.

Gilbertiner / sihe **Gilbertus von Sempringham.**

Gilbertus / genannt der grosse oder der Theologus, ein Cistercienser-Abt, war ein Engelländer, und machte sich durch seine gute wissenschafft und frommkeit nicht allein bey seinem orden, sondern auch auf den berühmtesten academien von Europa, zumal auf der zu Paris und zu Toulouse, bekannt. Man sagt auch, daß er daselbst gelehrt habe. Er war Abt zu Orcamp, in der diöces Noyon, und nachmals zu Cisteaux, welches das haupt der Cistercienser-klöster ist, ohnfern der stadt Beaulac in Bourgogne, allwo er auch an. 1166 verstarb. Er hat über die psalmen und andere bücher heiliger schrifft, auch distinctiones theologicas, doctorum collectanea &c. geschrieben. *Manriquez* in annal. Cisterc. *Philippus Bergamensis. Pitseus. de Visch. Possevinus. Ste Marthe.*

Gilbertus / genannt von Sempringham, war von Lincoln gebürtig. Er stifftete an. 1148 einen neuen orden, von dem man sagt, daß er eine reformation von der Augustiner regul gewesen. Die ordens-leute wurden nach ihm **Gilbertiner** genennet, und hatte der orden das sonderliche, daß insgemein männer- und weiber-klöster beysammen gebauet wurden, doch also, daß die erstere ihre regul verband, die weiber nie im gesicht anzuschauen, und wann sie sich je wegen geistlichen nothwendigkeiten mit einander unterreden mußten, diese ihren schleyer vor dem gesicht hätten. Es hat derselbe unterschiedene convente in Engelland gehabt, ist aber doch nach der hand unterdruckt worden. Gilbertus soll an. 1189 im 106ten jahre seines alters gestorben seyn, und wird wegen seiner frommkeit, eyfer, vielem allmosen und strenger lebens-art sehr gerühmt. Es werden ihm verschiedene bücher zugeschrieben; als statuta Gilbertinorum; exhortationes ad fratres; &c. Einige wollen dafür halten, daß er ein Cistercienser gewesen, so aber nicht ist. Denn obwol S. Bernhard viel von ihm gehalten, hat er ihn doch niemals in seinen orden angenommen. *Harpsfeld.* histor. Anglic. centur. 12. c. 37. *de Visch.* bibl. Cisterc. *Pitseus* de script. Angl. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 1 p. 350. *Hist. des ord. Mon.*

Gilbertus oder **Giselbertus /** ein Benedictiner, in dem kloster zu Westmünster in Engelland, war zu ende des 11 und anfang des 12 seculi in grossem ansehen. Man sagt, er habe eine reise nach Teutschland und Franckreich gethan, auch in seinem kloster gelehret, und sey an. 1127 gestorben. Einige sagen, er sey Bischoff in Irrland gewesen. Er pflog mit dem heil. Anshelmo grosse freundschafft, dessen discipul er gewesen, und an welchen er verschiedene briefe geschrieben. *Trithemius* de script. eccl. *Wion* in ligno vitæ. *Sixtus Senens. Possevinus. Miræus. Pitseus.*

Gilbertus / (Nicolaus) genannt Gabriel Maria, ein Franciscaner und erster Inspector des ordens de l'Annonciade. Er wurde von der Johanna aus Franckreich, damals Hertzogin von Orleans und Mayland zu ihrem beicht-vater und Directore angenommen, begleitete sie auch nachmals in Bekry, als sie ihr gemahl, König Ludovicus XII, von sich gestossen. Als er nach Rom kam, empfieng er daselbst den Doctor-hut, und wurde zum General-Commissario seines ordens in den provintzen diseit des gebürges erwählet. Er war derjenige, welcher die regul aufsetzte, und die approbation von dem orden de l'Annonciade erhielt, welchen Johanna aus Franckreich, Hertzogin von Berry, stifftete, worüber er von Alexandro VI zum Inspectore ernennet wurde. Er that davon in die hände obbemeldter Printzeßin profession, behielt aber dennoch beständig den Franciscaner-orden, welche beyde er gar genau observirte, und trug über seinem habit ein rothes scapulier. Nach der Königin Johanná tod brachte er es dahin, daß die kirche de l'Annonciade zu Bourges, welche die erste des gantzen ordens ist, eingeweyhet wurde; wie er denn auch zu verschiedenen conventen dieser neuen congregation den grund legte, wobey ihm Pabst Alexander VI den namen Gabriel Maria gab, weil er sich sehr angelegen seyn ließ, diesen ordens-schwestern eine besondere devotion vor das mysterium der verkündigung Mariä einzuprägen. Er starb zu Rhodez den 27 aug. an. 1532, als er auf eine general-versammlung seines ordens reisen wolte. *de Coste* histoire des hommes & dames illustres.

Gilboa / ein gebürge in Palästina, ehemals zum stamme Isaschar, nachmals zu Galiläa gehörig. Es wird verschiedentlich getheilet, und noch heut zu tage das Gebürge von Gilboa genennet. Es hat ohngefehr 10 oder 12 meilen im bezirck von der stadt Jezreel an biß an den Jordan. Im übrigen ist es sehr rauh, und fast gantz mit steinen bedeckt. Einige glauben, daß es von einer dabey gelegenen stadt Gilboa den namen führe, allwo man auch noch ein zimliches schloß, Gilbus genannt, sihet. Auf diesem gebürge hatte sich Saul wider die Philister belagert, und ward nebst seinem sohne, dem Jonathan, allda getödtet. *Adrichomii* theatr. terræ sanctæ.

Gilcken / (Petrus) von Ruremond aus Geldern, trieb seine studien zu Löven und zu Douay, und als die Niederländischen unruhen einfielen, besuchte er die Italiänischen academien, wo er zu Padua Menagium, Pancirolum und Mattheacium, zu Bononien Maresciottum, zu Perugia Raynaldum und Alsanum, und zu Macerata Sfortiam Ottonem hörte. Nach 7 jahren kehrte er wieder in sein vaterland, dem er nunmehr, weil die unruhe sich einiger massen gelegt hatte, zu dienen beschloß; allein er hatte sich kaum etliche jahre in praxi hervor gethan, als sich die sachen in den Niederlanden wiederum dermassen verschlimmerten, daß Gilcken sein vaterland mit Teutschland vertauschte, in welchem ihm zu Würtzburg eine Raths-stelle bey dasigem Bischoffe, und eine juridische confession bey der academie angetragen wurde. Wir haben von ihm commentarium de rerum divisione; tract. de usucapionibus & præscriptionibus; disputationes in præcipuos titulos codicis. *Andræ* biblioth. Belg. *Sweertius* Athen. Belg.

Gildas / zugenannt der weise/ war Ituti Morganensis discipel, und ein Mönch in dem kloster zu Banchor, nachmals aber Abt daselbst. Bellarminus und Gualterus setzen ihn in das 5te seculum; aber Gildas mercket selbst an, daß er in selbigem jahre gebohren sey, als die Britanni die Sachsen bey dem berge Badonico überwunden haben, so an. 520 geschehen, wie er dann auch dahero Badonicus genennet, und dadurch vom Albanio unterschieden wird. Als er in dem gedachten kloster seine fundamenta wohl geleget, applicirte er sich gantz und gar auf die erklärung heiliger schrifft. Er wurde hierauf von Americo, Könige in Irrland, dahin beruffen, da er denn in selbigem Reiche die Christliche Religion, welche ziemlich in abnehmen zu kommen begunte, wiederum in guten stand setzte, und verschiedene klöster stifftete. Als er aus Irrland wieder zurück kam, gieng er in das kloster Lancarvana. Es wird insgemein dafür gehalten, daß er an. 570 verstorben. Man hat von ihm epistolam de excidio Britanniæ, & ordinis ecclesiastici castigationem, wiewol noch gezweifelt wird, ob solche ihm würcklich zuzuschreiben. *Balæus & Pitseus* de script. Angl. *Vossius* de hist. lat. l. 2 c. 21. *Usserius* antiq. Britann. *Stillingfleet* orig. Brit. c. 5. *Cave* hist. litterat.

Gildon / ein Graf und Gouverneur aus Africa, unter dem Kayser Theodosio M. Er revoltirte wider den Kayser Honorium, und verhinderte, daß kein getreyde konte nach Rom gebracht werden. Sein bruder aber, Masceldelus, welchen er stäts verfolget hatte, daß er sich auch nach Italien zu Stilicone retiriren muste, erhielt von demselbigen eine ziemliche armee, nebst einer anzahl schiffe, kam damit in Africa, gieng auf diesen seinen bruder loß, schlug ihn aus dem felde, und brachte ihn dahin, daß er sich an. 398 aus verdruß selbst erhenckte. Der Poet Claudianus sagt, er sey in Sicilien hingerichtet worden. *Zosimus* l. 5 c. 11. *Jornandes. Orosius* l. 7 c. 36.

Gilead, war eigentlich der berg, worauf Laban einen bund mit Jacob machte. Nachgehends aber wurde von demselbigen die stadt Gilead und die gantze dabey gelegene landschafft benennet, welche, weil sie zur vieh-zucht sehr bequem war, die stämme Ruben und Gad ihnen von Mose ausbaten. Sie lag jenseits des Jordans, wovon anfänglich die eine helffte der König Sihon und die andere Og besaß, und wurde von Mosi Gott, als der schönste und nächste prospect des landes Canaan, auf der spitze des berges Nebo gezeiget. *Deut.* 34 v. 1. *Adrichomii* theatr. terræ sanctæ.

Gilemme / (Petrus) ein gottloser Priester, welcher, nachdem er sich auf die magie gelegt, die künheit hatte, sich bey Carolo VI in Franckreich anzubieten, um selbigen zu heilen. Es wolten damals einige höflinge zuvor sehen, wie weit sich seine kunst erstreckte, und nahm sich auch dieser teuffels-banner vor, durch vermittlung einiger worte, 12 männer, die in ketten und banden geschlossen waren, zu lösen; allein es wolte ihm solches nicht angehen, und er gab vor, daß es darum nicht geschehen könne, weil sie sich mit dem zeichen des creutzes gesegnet hätten. Der Prevot zu Paris, als er hiervon nachricht erhalten, condemnirte ihn nebst seinem anhange zum feuer, welches auch den 24 mertz an. 1403 exequirt wurde. *Juvenal. des Ursins* histoir. de Charles VI.

Gilemnick / vor zeiten ein kloster der Cistercienser-jungfrauen, im Königreich Böhmen, unter dem titul S. Elisabethä, in der gegend Arnau, welches an. 1424 von den Hußiten samt den alldasigen geistlichen jungfrauen erbärmlich ruiniret worden.

Gilford / (Johannes) war des Hertzogs von Northumberland vierter sohn. Es verheyrathete ihn sein vater an. 1555 an
a Johannem Gray, und vermeynte der Hertzog von Northumberland nach des Königs Eduardi VI von Engelland tode, die crone auf seine familie zu bringen, es schlug ihm aber fehl, indem die rechtmäßige erbin Maria empor kam, und diesem Gilford nebst seiner frau und seinem vater den kopff abschlagen ließ. *Thuanus* l. 13. *Anonymi* ann. Angl. *Burnetus. Sanderus.*

Gilgal / war eine zimliche stadt im gelobten lande im stamme Benjamin, disseit des Jordans, ostwärts nach Jericho zu gelegen. Es ist selbige daher bekandt, daß Josua so lang daselbst stille lag, biß die kinder Israel sich von dem schmertzen ihrer andern beschneidung wiederum erholet hatten, wie er denn auch daselbst 12 steine aufrichtete, zum andencken dessen, daß sie mit trockenen füssen durch den Jordan gegangen. Er hielt daselbst das Osterfest, und die Israeliten assen dabey am ersten von den früchten des landes. Es ist auch die stiffts-hütte alldort einige zeit gestanden. Heut zu tage ist es ein schlechtes dorff, und wird von den Arabern bewohnet. Es scheinet auch eine ziemlich grosse landschafft darbey gewesen zu seyn, unter dem namen des Königreichs der Heyden von Gilgal. *Jos.* 4, 5, 12. 1 *Reg.* 7, 10, 11, 13, 15. *Josephus* l. 5 ant. c. 1. *Adrichomii* theatr. terræ sanctæ p. 17.

Gilgen / (zur) eine Adeliche familie in dem eydgnossischen Canton Lucern, welche man von Ulrich, der an. 1335 gelebet, herführet. Sein sohn Jodocus hat sich an. 1386 in der schlacht bey Sempach wohl verhalten; von dessen ur-enckeln ist Melchior, Eydgnoßischer Abgesandter bey Pabst Julio II gewesen, und auf einer nach Jerusalem gethanen reise, allwo er an. 1519 zum Ritter geschlagen worden, gestorben. An. 1686 ward Aurelianus Schultheiß zu Lucern biß an. 1696, da er gestorben, und hinterlassen Josephum, Abt von S. Urban, der an. 1706, und Casparum, Custodem des adelichen Stiffts Münster, und Ritter S. Mauritii und Lazari ordens, der an. 1711 gestorben; Bonifacium, der von an. 1707 biß an. 1725, da er gestorben, Abt des Fürstlichen klosters Pfäfers gewesen; Johannem Jacob., der des kleinen Raths zu Lucern gewesen, und an. 1711 gestorben; Benedictum, Lieutenant und des grossen Raths, auch einen tochtermann Josephum zur Gilgen, der annoch des kleinen Raths ist. *Bucelin.* stemmat.

Gilgenberg / ein lustiges Sollothurnisches schloß, ligt an dem Baßler-gebiet ohnweit Ramstein, oberhalb dem dorff Breitenbach, welches mit denen dörffern Nonningen, Meltigen und Zullwyler vor diesem den Freyherrn von Ramstein, als ein Bischöflich-Baßlerisch lehen zuständig gewesen; es ist aber solches schloß neben 60 andern bey dem offtmaligen erdbeben zerfallen, doch gleich wieder erbauet worden; es hatte vormals seinen eigenen Adel gleiches namens, von welchen Hanß Imber, genannt Pfeffer-Hanß, an. 1496 Burgermeister zu Basel, und zwar der letzte aus dem Ritterstand wurde, der aber, als man ihn an. 1499 wegen unerlaubter correspondentz dieses amts wieder entsetzet, sich nacher Ensisheim begeben, allda er Statthalter der Landvogtey und Regentzherr worden, darauf er auch dieses schloß und Herrschafft an. 1527 um 5900 fl. an den stand zu Solothurn verkauffet hat. *Urstis.* chron. Bas. l. 1 p. 22. *Stumpf.* l. 12 p. 385 b. *Simler.* l. 1 p. 540 b. *Haffner.* Theatr. Solod. P. 2 p. 26. *

Gilgenburg / Poln. Dabrownow, eine kleine stadt, nebst einem schloß in dem Brandenburgischen Preussen, in dem Gadinger-lande, zwischen Lauterburg und Hohnstein gelegen. Sie ist an. 1410 von den Tartarn, und an. 1578 durch eine feuers-brunst in die asche gelegt worden. Nicht weit davon ligen die dörffer Tannenberg und Grünwald, zwischen welchen die Polen an. 1410 den 15 jul. über die Creutz-Herren, in einer blutigen schlacht die oberhand behielten. Man hat an dem ort, da das treffen vorgegangen, eine capell erbauet, darinnen jährlich eine straf-predigt gehalten wird. *Hartkn.* Preuss. p. 306. *Dlugoss.* hist. Pol. l. 10.

Gilimer / war ein sohn Genzonis II und enckel Königs Genserici oder Gizerici, hiemit ein vetter des Hunerici oder Hilderici, Königs der Wandalen in Africa. Diesem solte er succediren, aber da er sahe, daß dessen regierung seinem ehrgeitzigen gemüthe zu lang werden wolte, stürtzte er ihn gar von dem thron herab, und satzte sich an. 531 an seine statt darauf, wodurch er der 6te Wandalische König in Africa ward. Weil nun Justinianus Africam gerne wieder unter sich bringen wolte, welches fast 100 jahr von dem Römischen Reiche abgekommen war, schrieb er an Gilimern, zum besten des Hunerici. Da aber Gilimer seinen brief verächtlich hielt, so nahm er hierauß gelegenheit, sich mit den Persianern zu vergleichen, und ihn mit kriege zu überziehen, schickte dahero, unter anführung Belisari, eine starcke armee in Africam. So bald Gilimer dessen ankunfft vernahme, liesse er den Hilderich und andere Printzen Königl. geblüts durch seinen bruder Ammata zu Carthago tödten, damit nicht die Römer, wann sie solche befreyet, deren namen und ansehen zu seinem schaden gebrauchen möchten. Indessen verlohre Ammata kurtz hiernach in einem kleinen scharmützel sein leben; Gilimer selbst zeigte da in kriegs-sachen nicht sonderbahren verstand, massen er den vortheil, den er im ersten treffen erhalten, liederlich aus handen liesse, so gar, daß die in gröster unordnung zuruck-ziehende feinde unverfolgt und unbeschädigt weggiengen. Nach diesem eroberte Belisarius ohne schwerdt-streich durch übergab der einwohnern, welche der tyranney Gilimers und der Wandalen längst überdrüßig waren, die stadt Carthago, und brachte in einer halben jahres-frist an. 533 gantz Africam unter des Kaysers Justiniani devotion, verfolgte auch den Gilimer von einem ort zum andern; welcher sich zwar die rechnung machte, die Hunnen, welche unter der Römischen armee waren, und mehr gezwungen, als freywillig dienten, auf seine seite zu bringen, hatte sie auch schon in geheim gewonnen, daß sie versprachen, im gefecht das gewehr wider die Römer zu gebrauchen; Belisarius aber bekame wind von der sach, und vermeidete deßwegen eine schlacht, biß er die Hunnen durch gute wort und versprechen wieder umgekehrt; worauf er dann auf Gilimer von neuem loß gehend ihne aus dem feld schlug, und sein lager eroberte, dessen anderer bruder Zazon dabey umkam; Gilimer aber flohe auf den berg Papua ohnfern Hippona, und wurde da endlich durch hunger genöthiget sich zu ergeben; als Belisarius nach Constantinopel zurück kehrte, führte er ihn im triumph ein; da er denn, als er vor Justinianum gebracht wurde, und denselben in Kayserlicher Majestät auf dem throne sitzen sahe, die abwechslungen des glücks bey sich überlegte, dabey aber nichts sagte, als daß er die worte Salomonis wiederholte; **Es ist alles gantz eitel / es ist alles gantz eitel.** Darauf gab ihm Justinianus etwas zu seinem unterhalt in Galatien, woselbst er allezeit der Arianischen ketzerey zugethan geblieben; Africa aber wurde mittler weile zu einer Römischen provintz gemacht, wie dessen zustand vor der Wandalen eroberung gewesen war. *Procopius* lib. 1 & 2 de B. Vandal. *

Gill / (Alexander) ein Englischer Scribent geb. zu Lincoln den 28 febr. an. 1566, wurde hernach um seine studia zu prosequiren nach Oxford gesandt, da er an. 1583 in corpus Christi collegium aufgenomen und Baccalaureus artium gemacht wurde. Obschon er in Theologicis, Criticis und beyden spraachen wohl geübt ware, wendete er doch seinen besten fleiß in unterweisung der jugend an, wie er dann auch zu dem Archididascalo in der schul zu S. Paul bestellet worden, und vor anderen schuldienern seiner zeit æstimiret wurde; er starb den 17 nov. an. 1637, und ward zu Londen in Mercers Chappel begraben. Von ihm hat man in Englischer sprach: de Trinitate in unitate; Commentar. in symb. Apostol.; The sacred Philosophy of the H. Scripture &c. und in Latein; Logonomiam Anglicam in 4. Sein sohn gleiches namens war zu Londen a. 1597 gebohren, und in dem collegio S. Trinitatis zu Oxford in den studiis erzogen, kame nachgehends an. 1637 zu der theologischen profession in Oxfurt, und wurde eben wie sein vater zu dem Archi-didascalo scholæ Paulinæ creirt. Er war ein guter Lateinischer und Griechischer Poet, welcher in dieser kunst die alten glücklich imitirt, wie solches seine Parerga, oder conatus Poëtici, zu Londen 1632 gedruckt, an den tag legen, sonsten auch ein guter freund des bekandten Th. Farnabii; er starbe um die zeit des einheimischen kriegs und ligt zu Londen begraben. *Wood* antiq. Oxon. it. *illorum scripta.* *

Gilleiß / eine Freyherrliche familie in Oesterreich, welche allem ansehen nach von dem bey Hertenstein gelegenen alten schloß Gilleiß den namen bekommen. Sie ist schon an. 1348 in Oesterreich bekannt gewesen, massen Alberti Gilleiß ehe-stifftung mit Dietrichs von Hundheim tochter im archivo statuum vorhanden. An. 1480 florirte Johann Gilleiß; dessen ur-enckel Wolffgang hat den Freyherrlichen titul erhalten, und ist an. 1593 gestorben. Des letztern enckel Wolffgang Georg hat seine familie mit drey männlichen erben fortgepflantzt, von denen Georg Frantz Anton, Panner- und Freyherr auf Sonnenberg, Kayserlicher Cämmerer und Nieder-Oesterreichischer Land-rechts-Beysitzer, noch an. 1716 florirte, in welchem jahr auch Sabina Christina, verwittibte Freyin von Gilleiß, des Ertz-Hertzogs von Oesterreich und Printzen von Asturien Leopoldi, Aya oder Hofmeisterin und Gouvernante worden. *Wurmprand* collect. *Spener.* hist. insign.

Gilles / (Printz von Bretagne) sihe **Aegidius.**

Gilles / (Petrus) Pastor der Reformirten kirche an dem ort la Tour in dem thal von Lucern, hat ausser etlichen streit-schrifften, auf befehl seiner oberen, eine kirchen-historie der Waldensischen gemeinen verfertiget, welche auch zu Genf an. 1644 in 4to ans licht getretten, zu welcher zeit er in seinem 73sten jahr gewesen. *Bayle.*

Gillon / oder **Aegidius** / sihe **Aegidius.**

Gillus / der 13de König in Schottland, succedirte Eveno I, dessen natürlicher sohn er war. Als Durst sohne, Dochamus und Dorgallus beyderseits nach der crone strebten, unterhielt Gillus solche zwistigkeit listiger weise, und als er mit den Edelleuten sich versammlet hatte, unter dem schein, den entstandenen streit zu entscheiden, bestellte er immittelst einige böse buben, daß sie einen tumult erregen solten, in welchem besagte 2 competenten ermordet würden; wie sich nun Gillus stellte, als wenn man ihm gleicher weise nach dem leben stünde, so rief er alle, die gegenwärtig waren, um hülffe an, und flohe mit einem theil des Adels und einigen böswichten, die zu seinem vorhaben abgerichtet waren, nach Evonium, einem von Eveno fortificirten castelle. Nachdem er sich an diesem

diesem vesten ort in sicherheit gestellt, hielt er von einem hohen ort des castells eine lange rede zum volck, worinnen er auf die hartnäckigkeit der gedachten zwey brüder schalt, und die meuchelmörder verfluchte, letztlich aber meldete, daß ihn Evenus so lang, biß ein neuer König erwählt würde, zum beschützer des Königreichs gesetzt hätte. Als das volck solches hörte, glaubten sie es ihm zwar nicht, jedoch weil sie sahen, daß er an einem wohl-bevestigten ort war, musten sie zu abwendung eines besorglichen grössern unheils etwas thun, und erklärten ihn dahero zum König. Weil er sich aber nicht vor sicher achtete, so lang als jemand von Dursti nachkommen im leben wäre, so beschloß er alsofort seine enckel umzubringen, und ermordete demnach 2 von ihnen, einer aber entflohe. Solcher gestalt verfuhr er auch mit allen, so von dem Königlichen geblüt noch übrig waren. Darauf schlug sich der Adel wider ihn zusammen, so, daß sie ihn mit seinem anhang erlegten, und nach Irrland zu fliehen nöthigten. Von dar aus erneuerte er zwar den krieg, allein er wurde biß dahin wieder verfolget, überwunden, und von Cadovallo, des Königs Eveni General, erschlagen, welches im dritten jahr seiner angefangenen regierung, und ohngefähr im 40sten jahr vor Christi geburt geschahe. *Buchananus* hist. Scot.

Gilolo / eine von den Moluckischen insuln, auf dem Indianischen meer, welche ost-wärts das land Papous und west-wärts die insuln Celebes hat. Sie ligt gleich unter dem Æquatore, und hat eine gantz irregulare gestalt. Es gehen von ihr ins meer hinaus 4 land-spitzen oder zungen, die verschiedene wege dazu machen, deren einer ohngefähr 20 und der andere 50 meilen in sich hält. Die haupt-stadt der insul ist Gilolo, nach welcher auch das Königreich genennet wird. Die übrigen sind Cuma, Maro, Tolo, ꝛc. Siehe **Moluckische insuln.**

Gilopolo / (Caspar) ein Spanier, lebte im 16 seculo, und continuirte das buch, welches diese überschrifft führet; Diana de Jorge de Monte mayor, unter dem titul: Diana enamorayda. Barthius hat selbiges ins Lateinische übersetzt. Er hat auch verschiedene andere bücher in jure geschrieben. *Antonii* bibl. Hisp. *Barthii* Erotodidascalus.

Gilpinus / (Bernhardus) war zu Kendal in der Grafschafft Westmorland an. 1517 gebohren. Im 16 jahr seines alters wurde er nach Oxford auf die universität geschickt, woselbst er besonders in der Hebräisch- und Griechischen litteratur so treflich zunahm, daß er zum Prediger bey der neu-aufgerichteten Catholichen gemeine beruffen wurde. Hier fieng er anfangs an wider Johannem Hooperum, und nachmals mit Chedsäo, Morgano und Westono, wider Petrum Martyrem, (der von Eduardo VI nach Oxford, die theologie daselbst zu lehren, beruffen worden) mit grossem eiffer zu disputiren; doch, als er seinem jetzt-gedachten adversario desto besser zu begegnen, die heilige schrifft und patres fleißig laß, entschloß er sich, die Religion, welcher er bißhero zugethan gewesen, zu verändern. Indem er damit umgieng, wolte er, auf einrathen seines nahen anverwandten, Cuthberti Tonstall, Bischoffs zu Dumblain, eine reise in frembde lande thun, die kirchen-ceremonien bey anderen nationen in augenschein zu nehmen, zu welchem ende er sein amt freywillig resignirte. Ob nun gleich der Bischoff damit nicht zu frieden war, ließ er sich doch durch dessen drohungen nicht abwendig machen, sondern begab sich durch die Niederlande nach Franckreich, da er denn in seiner meynung bestättiget wurde, mit den gelehrten leuten hierüber disputirte, und seines vetters des Bischoffs buch, de veritate corporis & sanguinis Christi in eucharistia, edirte. Hierauf kehrte er nach Engelland zurück, da unter der Königin Maria die Reformirten viel ausstehen musten, und predigte nach erhaltenem pastorat zu Esington so eifferig, daß ihm sein vetter, der Bischoff, der wegen seiner frommkeit und gelehrsamkeit ihn sehr währt hielt, wider seine widersacher kaum bey ehren erhalten kunte. Hierauf wurde ihm die parochie zu Hougthon aufgetragen. Indessen hatte die Königin Elisabeth das regiment angetretten, da sogleich, die kirche zu besetzen, viel Seminaria gestifftet wurden. Ein solches hatte auch Gilpinus aufgerichtet, dahin viel Grafen und Herren ihre kinder schickten. Gegen die armen auditores erwieß er sich sehr gütig, und unterhielt sie nachmals auf universitäten von seinen eigenen mitteln, wodurch er sich einen so grossen ruhm zuwegen brachte, daß ihm auf befehl der Königin ein reiches Bißthum angetragen wurde, so er aber aus bescheidenheit anzunehmen wegerte. Die übrige zeit seines lebens brachte er mit unterrichtung in seinem seminario zu, und starb an. 1584. *Batesius* theat. vir. illustr. p. 294.

Gimmor / ist ein berg in dem Appenzeller-land, auf welchem sich zwey so genannte wetter-löcher befinden, das eine fast mitten in demselbigen, das andere oben auf dem gipfel, aus welchen ein nebel und wetter entstehen soll, so bald etwas darein geworffen wird, wann je der scribenten bericht hierüber zu glauben ist. *Bischoffsberger* chron. Appenzell. p. 15. *Vadian.* in comment. ad Pomp. Melam l. 1 p. 34. *

Gimnich / eine Freyherrliche und zum theil Gräfliche familie an dem Rhein, deren stamm-schloß, gleiches namens, in dem Ertz-Stifft Cölln an den Jülichischen gräntzen bey dem fluß Erpa gelegen. Mechtild von Gimnich heyrathete um das jahr 1300 Siegfried von Steinkallenfelß. Nach anfang des 16 seculi florirte Adolph, Herr zu Gimnich und Vischel, welcher 2 söhne nach sich gelassen: 1) Werner, Fürstlich-Jülichischen geheimden Rath, Land-Drost und Amtmann zu Jülich, der seinen ast biß auf jetzige zeiten fortgepflantzet; 2) Hermann, Herrn zu Vischel und Wald, Chur-Cöllnischen Marschall. Von demselben stammte ab Otto Ludwig von Gimnich, Graf zu Vischel, Chur-Pfältzischer geheimer Rath, Cammer-Herr, obrister Hof- und Jülichischer Land-Marschall, wie auch S. Huberts Ritter, der noch an. 1710 lebte. Schon zu anfang des 15 seculi ist eine linie von diesem geschlecht abgestammet, so nebst dem Freyherrlichen character den beynamen **Beissel** geführet, und sich in dem Limburger-land ausgebreitet hat. Von demselben war nach anfang des 18 seculi Emmerich Bertram Beissel, genannt Gimnich, Chur-Bayerischer Jägermeister. Sein bruder Wilhelm Friedrich hat seinen stamm fortgepflantzt. *Humbr.* v. R. A. tab. 242.

Ginckel / ist ein adelich hauß in der provintz Utrecht, zwischen Rheenen und Amersfort, fast in gleicher weite gelegen. König Wilhelmus III erhub an. 1692 den 20 febr. den besitzer dieses hauses, Herrn von Ginckel, zum Baron von Agrim und zum Grafen von Athlone in Irrland, weil dieses Königreich vornemlich durch dessen tapffere und kluge aufführung dem gehorsam Jacobi II war entzogen worden.

Ginga / eine Königin von Angola, einer zwischen den Königreichen Congo und Bengala gelegenen Africanischen landschafft. Sie rächete den tod ihres von den Portugiesen enthaupteten vaters dergestalt, daß sie derselben lande mit feuer und schwerdt verheerte, und weder alter noch geschlecht schonte. Sie aß menschenfleisch, und gieng allezeit in einem manns-habit, von 600 Negres oder Schwartzen begleitet, unter welchen 300 männer in weiber und 300 weiber in männer verkleidet waren; wurde auch von ihren unterthanen auf das äusserste verehret; nichts destoweniger ließ sie endlich von ihrer grausamkeit ab, und weil sie in ihrer jugend bereits getaufft worden, so bekannte sie sich zuletzt noch zum Christenthum, und ließ an ihrem end sonderbare merckmale der busse von sich spüren. *Menezes* hist. de Portug.

Gingi / eine Indianische stadt und provintz in der halb-insul des Ganges, an der küste von Coromandel. Diese provintz, welche sonst auch unter dem namen des staats des Naique de Gangi bekannt ist, hat ihren besondern Fürsten, welcher von den einwohnern Naique genennet wird, und dem König von Visapour zinßbar ist. Dieser kleine staat gräntzet ost-wärts an den meer-busen von Bengala, nord-wärts an das Königreich Bisnagar, west-wärts an die gebürge von Malabar, und süd-wärts an die provintz Taniaor. Die stadt Gingi, wovon die gantze provintz ihren namen hat, ist groß und wohl bewohnt. Es ist eine vestung dabey, welche gleichfalls darzu gehöret, und vor diesem dem König von Bisnagar eigenthümlich zustund. Die andern städte sind Coloran, Candabaran, ꝛc. *Baldæi Malabar.*

Gingin / ist ein flecken, schloß und Herrlichkeit in dem pays de Vaud, in dem begriff der Land-Vogtey Nyon, da an. 1535 die von Bern, Neüenburg und Biel, nicht mehr als 400 mann starck, wider 4000 Savoyer einen tapfferen sieg erfochten, und deren 500 meistens vom Adel niedergemacht; worbey sich sonderlich eine weibs-person signalisirt, indem sie 4 der feinden mit eigener faust schlaffen gelegt. Es ist dieses sonsten das stamm-hauß des alten edlen geschlechts von Gingin, welches noch dato floriret, und neben dieser noch andere Herrschafften besitzet, als: La Sara, Orniers, Esclepens, Chivilly, Pompaple, Villars, &c. *Steiner* descript. Helv. p. 597. *Stettler* P. 2 l. 3 p. 70. *

Ginnasio / (Dominicus) ein Cardinal und Ertz-Bischoff von Manfredonia. Sihe **Gymnasius.**

Giö / (Mettea) eine adeliche Dame in Dänemarck, welche nicht nur in vielen sprachen, sondern auch in der poesie wohl erfahren war, und odarum tragic. volumen hinterlassen. Ihr vater war Otto Giö, ihre mutter aber Brigitta Tottia, welche Senecä und andere schrifften von unterschiedenen sprachen in das Dänische übersetzet hat. Der letzte dieses geschlechts, Marcus Giö, Herr zu Brahesberg, war Ritter von dem Danebroge, Dänischer geheimder und staats-Rath, wie auch Præses der Ritter-academie zu Coppenhagen, und starb an. 1698. *Barthol.* descript. Dan. cum Moll. hypomn.

Gioia / (Johannes) gebürtig von Amalphi in dem Königreich Neapolis, welcher, da er von der tugend des magnets gehört hatte, sich dessen in den schiff-fahrten bediente. Er erfunde auch, und brachte durch verschiedene experienzen den compaß zur vollkommenheit; zu zeigen, daß dieses instrument durch einen Neapolitanischen unterthan erfunden worden, deren Könige damahls Grafen von Anjou aus dem Frantzösischen hauß waren, bezeichnete er mitternacht mit der Frantzösischen lilien, worinn ihm auch alle andere nationen gefolget. Die erfindung wird in den anfang des 14 seculi gesetzet. *l'Abbè de Choisy* vie de Salomon. *Pancirollus* de novis repertis tit. 2. *Witsen* de re nautica.

Gion / sihe **Gyon.**

Giorge / genannt **Giorgion** / ein berühmter mahler, war zu Castel-Franco in dem Trevisanischen an. 1478 gebohren. Er imitirte Leonardum de Vinci vollkommen, und wuste insonderheit licht und schatten wohl vorzustellen, würde sich auch noch viel geschickter gemachet haben, wenn er nicht in dem 32sten jahr seines alters an. 1511 gestorben wäre. Er hinterließ 2 berühmte discipul, Sebastianum von Venedig, welcher zu Rom Fratel del Piombo genennet wurde, und den berühmten Titianum. *Rodolfi* vit. pittor. Venet. *Vasari. Felibien.*

Giorgi / sihe **Zorzi.**

Giotto / oder **Gibiotto** / ein berühmter mahler, war aus einem flecken nicht weit von Florentz gebürtig, und von geringer ankunfft. Als ihn Cimabue auf dem felde antraff, da er der schafe hütete, und selbige,

selbige, wie sie weideten, auf einem ziegelstein abriß, bekam er eine solche neigung zu ihm, daß er ihn von seinem vater verlangete, und unter seine lehr-jünger aufnahm. Seine reputation breitete sich bald durch gantz Italien aus, und vornehmlich, was portraits anlangte. Benedictus XI schickte jemand nach Siena und Florentz, um die geschicktesten mahler daselbst zu sehen, und von einem jedweden etwas von ihrer arbeit mitzubringen. Derselbe kam auch zu Giotto, der sich sofort einen pinsul nebst einem stücke papier geben ließ, und ohne einiges anderes instrument einen circul darauf mahlte, welchen er demselbigen menschen mitgab. Man funde selbigen recht vollkommen, und noch heutiges tages pflegt man darvon im sprüchwort zu sagen: tu ses piu tondo che l'o del Giotto. Hierauf ließ ihn der Pabst nach Rom kommen, allwo er verschiedene wercke mahlte, und unter andern die grosse tafel von Mosaischer arbeit, welche über der grossen pforte der kirche zu S. Peter gesehen wird, die man la nave del Giotto nennet, und zwar stellet selbige Petrum dar, wie er auf dem wasser gehet. Er folgte dem Römischen hofe an. 1306 nach Avignon, und blieb in Provence, biß nach Clementis V tod, da er an. 1316 nach Italien gieng, allwo er mit Dante besondere freundschafft machte. Er mahlte zu Neapolis und anderswo, und starb an. 1336 zu Florentz, allwo man ihm zu ehren nachmals eine marmorsteinerne seule auf sein grab-maal setzte. Petrarcha hat ihn sehr gelobt. Giotto hatte verschiedene lehr-jüngere, so æstimirt wurden. Wenige zeit nach ihm kam ein mahler auf, Thomas genannt, gebürtig von Florentz, welcher Giottino zugenannt wurde, weil er des Giotto art wohl zu treffen wuste. Die Florentiner brauchten diesen letztern, um ein ridicules portrait Gualteri von Brienne, Hertzogs von Athen, zu machen, welchen sie nicht ursache hatten zu lieben, wie anderswo gemeldet worden. Giottino starb an. 1356 im 32 jahre seines alters. *Vasari* vitt. de pittor. *Felibien* entr. sur la vie des peintr. *Petrarcha* l. 5 ep. fam.

Giovagnoni / (Horatius) ein Rechts-gelehrter, gebürtig von Bononien, der um das jahr 1588 gelebet, und unter andern consultationes geschrieben, welche eben daselbst an. 1615 gedruckt worden. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Alidosius* de script. Bonon.

Giovenazzo / lat. Juvenacium, eine kleine stadt im Königreich Neapolis an der küste der landschafft Bari, 2 oder 3 meilen von Molfetta gelegen. Das Bißthum daselbst gehört unter den Ertz-Bischoff zu Bari. *Megiserus* vom Königr. Neapoli p. 181.

Giphanius/ oder von **Giffen** / (Hubertus oder Obertus) von Buren aus Geldern gebürtig, trieb die freyen künste zu Löwen und Paris, und machte davon eine gute probe an dem Lucretio. Nachgehends ergriff er die Rechts-gelehrsamkeit, und ward an. 1567 zu Orleans in derselben Doctor. Erstlich war er zwar Professor moralium und politices zu Straßburg, nachgehends aber erhielt er daselbst professionem institutionum. An. 1583 ward er Professor juris zu Altdorff, von dar berieff man ihn nach Ingolstadt, allwo er sich einen solchen ruff erwarb, daß ihn endlich Kayser Rudolphus II bey sich haben wolte, und daher zu seinem Rathe und Referendario machte. Zu Straßburg und Altdorff war er Protestantisch, und hatte des Straßburgischen Theologi Johannis Marbachii tochter zur ehe; wie er aber nach Ingolstadt wolte, änderte er die Religion, worüber sich seine frau zu tode grämete. Er war überaus geitzig, wie er denn sehr kärglich und armselig lebte, da er auch schon 25000 ducaten reich war. Das allerschlimmste für dieses sonst gelehrten manns reputation ist, daß er verschiedener plagiorum ist überzeuget worden, eines, so er an Frumenterio begangen, welcher ihme viele wichtige critische und philologische anmerckungen bey seinem absterben anvertraut, die aber Giphanius sich selbst gröstentheils soll zugeeignet haben, wie es Janus Dousa, und Victor Giselinus hernach offentlich gegen ihne behauptet; ferners mit denen schon gar gedruckten notis Lambini über Lucretium, worüber sich Lambinus selbst in sehr harten worten beschwäret, und endlich auch mit einem exemplar Prudentii, an dessen rand von Giselino viel anmerckungen geschrieben waren, und welche er auch, nachdeme ihm Giselinus das buch geliehen, für die seinige gebraucht und ausgegeben. Er lebte über 70 jahr, und starb an. 1604 zu Prag. Seine schrifften sind collectanea in Lucretium; commentarius ad institutiones, den Scioppius sehr rühmet; œconomia juris; antinomiæ juris civilis; lecturæ Altorfianæ; commentarius de regul. juris; de renunciationibus, de jure feudorum; antinomiæ juris feudalis; de ordine judiciorum &c. *Teissier* elog. tom. 3. *Andreæ* biblioth. Belg. *Swertius* in Athenis Belg. *Thuanus* hist. l. 38. *Janus Douza* in Poëmat. *Lambinus* in præfat. edit. 3 Lucret.

Girac / (Paul Thomas, Herr von) ein gelehrter Frantzos aus dem 17 seculo, war Pauli Thomä, Herrn von Maisonnette sohn, welcher selbst von nicht geringer gelehrsamkeit war. Er lebte zu Angouleme, und machte sich dadurch am meisten bekandt, daß er über des Voiture schrifften critisirte. Costar aber schrieb eine apologie des Voiture wider den Girac, auf welche zu antworten Girac sich genöthiget fand, worvon denn nach der zeit verschiedene schrifften entstunden, unter welchen des Giracs die letzten waren. *Menagiana. Colomiés* bibliotheque choisie. *Bayle.*

Girace / eine stadt in Calabria oltra auf einem hügel, nicht weit von dem golfo di Grace gelegen. Es ist der alten Locri, die haupt-stadt von Græcia magna, so nachmals den namen Giræcum oder Heracium erhalten. Der daselbst befindliche Bischoff gehöret unter das Ertz-Bißthum Rheggio. *Miræus* geogr. eccl. *Alberti* descript. Italiæ.

Giraldus / (Sylvester) ein Engelländer, wurde von seinem vaterlande Cambrensis genannt, indem er auf dem schloß Mainarpa in dem südlichen theil von Cambria aus vornehmem geschlechte gebohren worden. In seinem vaterlande legte er in der philosophie und mathematic einen guten grund, und als er erwachsen, beförderte ihn seiner mutter bruder David, Bischoff zu Man, zum archidiaconat zu Brechin. Nachdem er die vornehmsten academien von Europa besucht hatte, hielt er sich meistens zu Paris auf. Als er aber wieder nach hause kam, vermochte er viel bey dem König Henrico II, welcher ihm die sorge seinen jungen Printzen Johannem aufzuziehen gab. Nachdem er diesen letztern, welcher mit einer armee in Irrland gieng, begleitet hatte, gab ihm solches gelegenheit, eine beschreibung von Irrland drucken zu lassen. Es wurden ihm auch die Bißthümer von Werford und Jochelin angetragen, die er aber nicht annahm. Nachdem er seine topographie zu stande gebracht, gieng er nach Oxford, allwo er in grosser frequentz gelehrter leute seine historie 3 tage nach einander recitirte, und darnach seine zuhörer bewirthete. Wegen seiner gelehrsamkeit und anderen guten qualitäten wurde er sehr beneidet, so gar, daß ihn auch ein Cistercienser-Münch als reum criminis læsæ majestatis angab. Als Balduinus, Ertz-Bischoff von Canterbury, in Palästinam gieng, zog er mit ihm. An. 1198 wurde er Bischoff zu Man, und als sich deshalben einige streitigkeiten erhuben, gieng er an. 1200 nach Rom, um sich dem urtheile des Pabst zu unterwerffen; weil er aber zu Man die alten Ertz-Bischöfflichen jura wieder hervor suchen wolte, wurde er durch vermittlung des Ertz-Bischoffs Huberti von Canterbury seines Bißthums gar entsetzet. Er starb im 70 jahr seines alters, wie einige wollen an. 1220. ~~oder 1214.~~ Er hat unterschiedenes geschrieben, als: topographiam Britanniæ; expugnationem Hiberniæ; itinerarium & descriptionem Cambriæ, &c. *Lelandus. Balæus* & *Pitseus* de script. Angl. *Vossius* de hist. Lat. lib. 2 c. 54. *Cave* hist. litt.

Giraldus / von andern **Gerand** und **Geronde** genannt, war Patriarch zu Jerusalem, in dem 13 seculo. Einige meynen, es sey der Bischoff von Valence, welcher Abt zu Moleme gewesen, dessen Albericus meldung thut. Dieser letztere succedirte Humberto von Miribel an. 1230. *Albericus* in chronico.

Giraldus/ (Lilius Gregorius) Protonotarius Apostolicus, ein guter Poet und in den antiquitäten sehr belesener mann, war den 13 jun. an. 1479 zu Ferrara gebohren. Nach zurück gelegten studiis wandte er sich zu Alberto Pio, Fürsten von Carpi, und Johanne Francisco Pico, Fürsten zu Mirandola, aus deren bibliothequen er sich einen grossen schatz zusammen laß. Hierauf hörte er Demetrium Chalcondylam ein jahr zu Mayland in der Griechischen sprache, und wendete sich von dannen nach Modena zu den Grafen Rhangonius. Von hier gieng er nach Rom, da er an dem Cardinal Hercule Rhangonio einen grossen patron fand, durch dessen frühen tod aber, wie auch durch den schaden, welchen er bey der von den Kayserlichen geschehenen eroberung der stadt Rom, gelitten, sahe er sich gezwungen, seine zuflucht wieder zu dem Pico zu nehmen. Als dieser von seines bruders sohne dem Galeotto umgebracht wurde, konte er kaum vor den zusammengeschwornen sein leben erretten. Er gieng dannenhero in sein vaterland Ferrara, da er sein leben in grosser armuth und beschwärlichkeit von der gicht zubringen muste. Seine dürftigkeit wurde zwar durch die freygebigkeit Renatä, Fürstin von Ferrara, gelindert, seine kranckheit aber nahm so überhand, daß er sich stäts in dem bette aufhalten muste. In solchem zustande verfertigte er seine historiam Deorum gentilium & poetarum sui temporis Græcorum & Latinorum, dahero man die fehler, so in dem erstern buche von Johanne Jensio bemerckt worden, seinen hefftigen schmertzen zuschreiben muß. Er starb 1552. Sein von ihm selbst verfertigtes artiges epitaphium findet man in Schraderi monum. Ital. Ausser obgedachten zweyen historien sind von ihm vorhanden: syntagma de Musis; historia Herculis; libellus, de vario sepeliendi ritu; libellus de re nautica; historiæ poetar. Græc. & Latin. dial. 10; progymnasma adversus literas & literatos; libellus, in quo ænigmata pleraque antiquorum explicantur; symbolorum Pythagoræ interpretatio; Parænesis adv. ingratos; libellus, quomodo quis ingrati nomen & crimen effugere possit; de annis, mensibus ceterisque temporum partibus, unà cum calendario Rom. & Gr.; varia critica; carmina; epistola de imitatione. *Jens.* prolegom. ad nov. edit. oper. Giraldi. *Thuanus* l. 12. *Barth.* ad Claudian. p. 389 edit. 1612. *Schrad.* monum. Ital. fol. 46.

Giraldus / (Joh. Baptista) Christophori Giraldi sohn, und Lilii Gregorii naher anverwandter, war zu Ferrara an. 1504 gebohren. Er studirte unter dem Calcagnino, und wurde medicinæ Doctor. Nachmals erwählte ihn der Hertzog Hercules von Este zu Ferrara zu seinem Secretario, und bediente er solches amt gantze 16 jahr, biß an des Hertzogs tod. Er behielt zwar diese stelle noch 2 jahr unter des Herculis sohne, Alphonso II; allein einige mißgünstige brachten es dahin, daß er sich von dem hofe wegmachen muste. Er gieng von dar nach Mondovi in Piemont, und darauf nach Turin, allwo er sich so lange aufhielt, biß man ihn beruffte, die rhetoric zu Pavia zu lehren, da er in die academie de gli affidati aufgenommen wurde, und verschiedene schrifften publicirte. Die gicht plagte ihn grausam, welches bey selbiger familie erblich war, und Lilium Giraldum gleichfalls ins grab brachte. Er bildete sich ein, die lufft in seinem vaterlande würde viel zu wiedererlangung seiner gesundheit beytragen, und ließ sich dannenhero nach Ferrara bringen, allwo er aber 2 oder 3 monat darauf an. 1573 starb. *Ghilini* theat. d'huom. letter.

Girapetra / eine kleine stadt in Candia, so durch ein viereckichtes fort defendiret wird. Die rudera der alten stadt bestehen in einigen alten dicken mauren und viel stücken von säulen. Gruterus führet einige inscriptiones hiervon an. Ptolemäus nennet sie Hierapetra. *Tournefort* voyage du Levant.

Girard / (Bernhard de) Herr von Haillan, ein Frantzösischer vom Adel, aus einem alten geschlecht von Bourdeaux um das jahr

1535 gebürtig. Er ward von Henrico III, bey deme er, als er noch Hertzog von Anjou ware, Secretarien-stelle vertretten, auf einrathen des Cantzlers Chiverny zum geheimen- und Staats-Rath gemacht, unter einer jährlichen besoldung von 1200 thalern, damit er der charge eines Historiographi, (worzu er von seinem vorfahren dem König Carolo IX schon an. 1571 ernennet wurde) desto besser abwarten könte, wann man seiner in offentlichen affaires nöthig hätte; er ist auch würcklich an verschiedene ort verschicket worden, hat auch neben andern derjenigen gesandtschafft beygewohnt, welche der Ertz-Bischoff von Acqs, Franciscus von Noailles, in Engelland und zu Venedig verrichtet hat. Er hat unterschiedene bücher geschrieben, und machte den anfang von einigen poetischen sachen, fieng darauf einige übersetzungen an, und verfertigte hernach allerhand historische wercke. An. 1576 gab er am ersten die Frantzösische historie von Pharamundo an biß auf Carolum VII in selbiger sprach heraus, und ware willens, solche biß auf seine zeiten zu vollführen, so aber nicht geschehen; neben deme hat er ein buch unter dem titul: de l'état & succès des affaires de France geschrieben. Man kan von ihme dieses urtheil fällen, daß er sehr wohl verstanden, was zu einem Historico gehöre, viel alte traditionen der lugen überwiesen, auch von vielen puncten, sonderlich dem mägdlein von Orleans sehr frey geschrieben; jedoch hat er sich selbst nicht allezeit vor fabeln gehütet, des Pauli Aemilii orationes ausgeschrieben, auch seine begierde, geld und ehr durch seine schrifften zu erwerben, allzu sehr blicken lassen. Er starb den 23 nov. 1610. an. *De la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas. Sorel. du Chesne. Bayle.* *

Girard / (Petrus) Cardinal, Bischoff von Puy, war ein Frantzos aus der provintz Forest. Er addreßirte sich an den Pabst Clementem VII, welcher sich seiner in wichtigen angelegenheiten bediente. An. 1409 den 29 oct. empfieng er den Cardinals-hut zu Beaucaire, als er bereits Bischoff zu Puy war. Er verließ Pabst Benedictum XIII, und wandte sich nach Pisa, allwo das Concilium, so daselbst versammlet war, ihm seine geistlichen würden confirmirte. Er war auch Pœnitentiarius der Römischen kirche, und starb um das jahr 1415, ob gleich Contelorio behaupten will, er habe noch an. 1417 gelebt. Man sagt, sein leichnam sey in der hauptkirche zu Avignon begraben. *Bosquet* vita Clem. VIII. *Contelorio. Frizon. Aubery.*

Girardinus / von Amiens, hat um das jahr 1260 gelebet, und vers-weise einen roman geschrieben, unter dem titul Meladius. *La Croix du Maine & du Verdier* bibl. Gall.

Girgio / ist eine Africanische stadt in ober-Egypten, und zwar der vornehmste ort der provintz Cassif di Girgio, an dem flusse Nilo zwischen Barbanda und Said. *Thevenot* voyage du Levant.

Giringbomba / ein Königreich in der landschafft Biafara in Nieder-Aethiopien.

Giron / eines der ältesten und vornehmsten häusern in gantz Spanien, woraus die Hertzoge von Ossuna entsprossen. Vor uralten zeiten hat es den namen Cisneros geführet. An. 1096 war Rodericus Cisneros mit in der gesellschafft Gottfrieds von Bouillon, und warb zu dem damaligen creutz-zug eine compagnie von 30 mann, die er auch auf eigene kösten unterhalten. Am meisten aber hat sich aus dieser familie Don Rodericus Gonzales von Cisneros berühmt gemacht; massen ihm König Alphonsus VI von Castilien seine tochter vierdter ehe, die Donnam Sanctiam, zur ehe gegeben, und ihm den titul: Heros Hispaniarum, der **held von Spanien**/ beygelegt; denn als bemeldter König durch eine parthey Mohren war gefangen worden, griff dieser sein schwieger-sohn mit 40 unter sich habenden soldaten die ungläubigen an, und befreyete ihn, welches den König so sehr erfreuete, daß er den bord von seinem Königlichen kleid schnitte, und denselben dem Roderico verehrte; weil nun dieser auf Spanisch Giron genennet wird, so geschahe es hernach, daß er an statt Cisneros sich Giron nennen ließ. Eben selbiger ist der stamm-vater aller Hertzoge von Ossuna, starb an. 1141, und hinterließ 2 söhne nebst so viel töchtern, von welchen eine grosse anzahl grosser Herren in Spanien entsprossen. Im 15 seculo war Don Pedro Giron, der erste dieses namens, bekannt, welcher an. 1466 verstorben, und viel Herrschafften besessen, auch den titul eines Ricco Hombre geführet, welcher damals der eintzige gewesen, den die Könige von Castilien ausgegeben, indem die titul Marchese, Vicomte und Baron erst an. 1469 aufgekommen. Im 16 seculo war Don Pedro Giron, erster Hertzog von Ossuna, und fünffter Graf von Urena, berühmt, welcher an des Königs Philippi II hof verschiedene vornehme ämter verwaltet, biß er endlich an. 1581 Vice-Ré und General-Capitain des Königreichs Neapolis worden, allwo er sich aber einen grossen haß des volcks auf den halß gezogen, indem er eine solche menge getraid nach Spanien geschickt, daß darüber in Neapolis eine theurung, und aus dieser ein aufruhr entstanden, dessen vornehmste urhebere der Vice-Ré, auf des Pabsts Sixti V anreitzen, am leben bestrafft, welches ihm bey den Neapolitanern den titul eines **tyrannen** erworben, dahero auch der König ihn von dar zurück beruffen, ehe die jahre seines Gouvernements zu ende gegangen. An. 1560 erlangte er den Hertzoglichen titul, und verehlichte sich mit Donna Eleonora von Guzman, des Don Juan Alfonso von Guzman VI, Hertzogs von Medina Sidonia tochter, von welcher er unter anderen gezeuget Don Juan Tellez Giron, andern Hertzog von Ossuna, und ersten Marggrafen von Pennafiel, der ein friedfertiger, aber zu hohen sachen nicht sonderlich geschickter Herr gewesen, auch daher in der historie wenig redens von sich verursachet, welches aber sein in dem nächsten art. folgender sohn, den er mit der Donna Anna Maria von Velasco, des Groß-Connestabels von Castilien, Hertzogs von Frias, und Graf von Haro tochter erzeuget, reichlich ersetzet. *Speneri* op. herald. *Leti* vita di Don Pietro Giron. *Histor. remarq.* an. 1701 p. 20.

Giron / (Petrus) Hertzog von Ossuna, des erst- angezogenen Johann Tellez Giron, Hertzogs von Ossuna sohn, geb. an. 1579, wurde von seiner mutter selbsten gesäuget, und von seinem groß-vater nachmals erzogen. Dieser, als er vermerckte, daß er von natur etwas unfreundlich war, gab ihn unter die aufsicht einer jungen adelichen frauen, daß sie ihn etwas aufmuntern solte. Als er zum studieren geschickt schien, wurde ihm Andreas Savonius zum Præceptor gegeben, welcher ihm die Lateinische sprache gantz spielend beybrachte, wodurch er von jugend auf zu einer schertzhafften art angewöhnt wurde, daß er solche auch in seinem alter nie lassen können. Er gieng darauf mit diesem seinem Præceptore auf die academie zu Salamanca, allwo er die geographie, matheſin und architectur am meisten trieb. Als er aber daselbst anderthalb jahr zugebracht, wurde er nach hauß beruffen, und ihm ein adelicher Hofmeister gegeben, unter dessen anführung er sich insonderheit in der historie wohl übte. Er that hierauf eine reise in Franckreich, und hernach in Portugall, gieng aber zum andernmal in gesellschafft der Gesandten, die zu dem Vervinischen friedens-schluß geschickt waren, in Franckreich. Nach seiner rückkunfft vermählte er sich mit Catharina aus dem hause Ribera, Ferdinandi Henriquez von Ribera, Hertzogs von Alcala Printzeßin, und folgte kurtz darauf dem vater in dem Hertzogthum Ossuna. Ob er nun gleich an dem Spanischen hof anzukommen vermeynte, so waren ihm doch viel Grosse im weg, weßhalben er sich in Flandern begab, um unter dem Ertz-Hertzog Alberto kriegs-dienste zu thun. Er reisete eben damals durch Franckreich, und begleitete den Connetable von Spanien bey dem König Henrico IV zur audientz. Da nun der König den Connetable sich decken ließ, setzte auch der Hertzog, als ein Grosser von Spanien, seinen hut auf, ob gleich die anwesenden Printzen vom geblüt alle unbedeckt waren. Diese entsatzten sich über einer solchen kühnheit nicht wenig, und hielten es vor eine beschimpffung, verbargen aber doch ihren unwillen aus respect gegen den König biß auf den andern tag, da sie dem König vorbrachten, was ihrem rang vor ein grosses nachtheil durch des Hertzogs von Ossuna verfahren zugefügt worden. Dahero ließ besagter König, um ihnen ein genügen zu thun, das ceremonial examiniren; da sich denn gefunden, daß in den vorigen zeiten die Printzen vom geblut sich bedecket, so bald der König den Abgesandten solche freyheit gegeben, biß endlich Franciscus I solche gewohnheit abgebracht. Auf dieses verordnete der König, daß man den alten gebrauch wieder solte in schwang bringen. Als er in die Niederlande kam, hielt er sich bey der belagerung von Ostende und anderen gelegenheiten wol, wurde auch in den kriegs-Rath gezogen. Er gieng aber, nachdem er sich 6 jahr in den Niederlanden aufgehalten, wieder zurück in Spanien, woselbst er alsbald zum Königlichen Cammer-Herrn gemacht wurde. Man zog ihn zu den wichtigsten rathschlägen, da er denn unter anderm treulich mißrieth, die Mohren völlig aus Spanien zu verjagen. An. 1611 wurde er Vice-Ré in Sicilien, und bekam noch einmal so viel gage als seine vorfahren, nemlich 4000 ducaten monatlich. Daselbst machte er sich insonderheit sehr verdient, daß er das verfallene justitz-wesen wiederum in guten stand brachte, und die Türckische see-räuber von den küsten vertrieb. Als er seine 3 jahr daselbst vollendet hatte, wurde er zum Vice-Ré in dem Königreich Neapoli bestellet. Ehe er aber solches Gouvernement antrat, hielte er zuvor einen Reichs-tag zu Palermo, darauf er von den Reichs-Ständen mit herrlichen decreten versehen wurde. Er nahm sich aber auch im Neapolitanischen der regierung wohl an, indem er nicht allein den Türcken grossen abbruch that, sondern auch die Venetianer gar von dem Adriatischen meer treiben wolte, worzu er desto mehr gelegenheit fand, da ihm sein Gouvernement auf 3 jahr verlängert wurde; ja er stifftete mit dem Spanischen Abgesandten, Alphonso de Cueva, und Don Pedro von Toledo, Gouverneur von Mayland, an. 1618 die gefährliche conspiration wider die Venetianer an, deren glücklichen ausgang er sich zwar gewiß versicherte, auch bereits nach hof schrieb, so aber gantz fehl schlug. Eben dieses brachte seinen fall zuwege, indem die Venetianer durch ihre intriguen es vermittelten, daß nicht gar viel gutes von ihm an den Spanischen hof geschrieben wurde, zumal er sich auch den Neapolitanischen Adel zuwider gemacht, und beschuldiget wurde, als trachtete er nach dem Reich. Als er nun vermerckte, wie ihm der hof nicht sonderlich günstig wäre, stellte er seine unschuld dem König schrifftlich dar, suchte auch sich bey den Reichs-Ständen wieder zu insinuiren, und die Jesuiten zu gewinnen, die er doch zu verschiedenen malen beleidiget; allein, dadurch wurde der verdacht nicht vermindert, sondern vermehrt, sonderlich aber dadurch gestärcket, als er am heiligen drey Königs-fest an. 1620 die Königliche crone im angesicht vieler vornehmer Herren gleichsam aus schertz auf sein haupt setzte, ob er gleich selbige bald wieder abthat. Als man dieses bey hof erfahren, wurde dem Cardinal Borgia anbefohlen, sich ohne verzug von Rom nach Neapolis zu begeben, und die verwaltung selbigen Reichs zu übernehmen. Dieser nöthigte ihn, daß er noch vor ablauff der letzten 3 jahr sein Gouvernement aufgeben, und wieder zurück in Spanien gehen muste, dahin er zwar einen grossen reichtum mitbrachte, das Königreich Neapolis aber voller schulden hinterließ. Er schickte indessen seine gemahlin nebst seinem sohn über das meer voran, daß sie ihm an dem Königlichen hof wieder einige gnade erwecken, und die Königlichen Ministers mit geschencken gewinnen möchten; kam darauf über Franckreich etwas später zu Madrid an, und wurde von dem König und allen Grossen gar wohl empfangen, bekam auch hoffnung, wieder nach Neapolis zu kommen, wiewol solche mit des Königs Philippi III tod bald verkehrt wurde. Denn nachdem der Hertzog von Uzeda, welcher die höchste gewalt am hof hatte, und des jungen Hertzogs Johannis von Ossuna schwieger-vater war, herunter

unter kam, und von dem jungen König Philippo IV der Graf von Olivarez an dessen stelle gesetzt wurde, welchen unser Hertzog einmal mit worten angegriffen hatte, wurde er gleich bey angehender regierung in arrest gesetzt, darinn er 3 jahr aushalten muste, und bey noch unausgemachter sache den 25 sept. 1624 starb. Er hinterließ einen eintzigen sohn, Johannem Tellez Giron, welcher Vice-Ré in Sicilien wurde, und bey solchem gouvernement auch starb. Dieser hinterließ gleichfalls einen eintzigen sohn, Caspar Tellez Giron, Hertzog von Ossuna, Staats-Rath und Vice-Cantzler von Arragonien. Dieser starb den 2 jun. 1694 zu Madrid, und hinterließ 2 söhne, namens Franciscum Mariam de Paula Tellez Giron, sechster Hertzog von Ossuna, Marquis von Pennafiel, Formesta und Caracena, Grafen von Urena, geb. an. 1675, und Josephum, Grafen von Pinto. Jener hat dem König Philippo V gute dienste gethan, und ist an. 1713 dessen erster Plenipotentiarius auf dem friedens-congress zu Utrecht gewesen. Er starb zu Paris den 3 apr. 1716, und hat mit seiner gemahlin, Donna Maria von Velasco, einer tochter und erbin Innici Ferdinandi de Velasco, Groß-Connestabels von Castilien und Hertzogs von Frias, mit deren er sich an. 1694 vermählet, nur 2 töchter gezeuget, daher ihm sein bruder Josephus in dem Hertzogthum Ossuna nachgefolget ist. *Leti* di Don Pietro Giron.

Giron / (Garcias) von Loaysa, Ertz-Bischoff von Toledo, war gebürtig von Talavera, und des Petri Girons, Raths von Castilien sohn. Er studirte auf der universität Alcala, und nahm nicht allein in der philosophie, sondern auch in der theologie, und zumal in der historie der concilien, dergestalt zu, daß er wenig seines gleichen hatte. Von dar wandte er sich nach Toledo, allwo ihm sein vetter, Lopez von Caravajal, das archi-diaconat zu Guadalajara resignirte. Er blieb daselbst biß auf das jahr 1585, in welchem ihn König Philippus an seinen hof kommen ließ, um sein Almosenier und Hof-Prediger zu werden. Wenige zeit darauf ernennte er ihn zum Præceptor seines jungen sohns Philippi, Infanten von Spanien. Der Cardinal Albrecht von Oesterreich machte ihn zu seinem Vicario des Ertz-Bißthums von Toledo, da er an. 1596 als Gouverneur in die Niederlande gieng. Nachdem aber selbiger Ertz-Hertzog sich mit der Infantin Elisabeth Clara Eugenia zu vermählen beschlossen hatte, gab Philippus II selbiges Ertz-Bißthum dem Garcias von Loaysa. Er besaß es aber nicht lange, indem er 5 oder 6 monat darauf den 22 febr. 1599 starb. Man sagt, er habe sich sehr bekümmert, daß Philippus III, als er seinem vater succediret, ihn nicht in solcher hochachtung gehalten, als er es meynte verdient zu haben. Er hat collectionem conciliorum Hispaniæ edirt. *Thuanus* l. 117. *Schottus* & *Antonius* bibl. Hisp. *Sirmondus. Labbeus.*

Girona / lat. Gerunda, eine alte, grosse und bevestigte stadt in Catalonien, allwo die flüsse Onar und Ter zusammen komen, nebst einem Bißthum, welches unter Tarragona gehört. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und hat in der ringmaur ein castel, ausser demselben aber 3 andere, welche auf 3 nahe gelegenen hügeln stehen. Vormals führten von diesem ort die Erb-Printzen von Arragonien den titul. Es befindet sich darinnen eine schöne kirche, welche Carolus M. soll erbaut haben, ingleichem ein feines Jesuiter-collegium, auch werden daselbst die reliquien S. Narcissi verwahrt. Nicht weit davon sind berühmte saltz-gruben, welche man vor unerschöpflich ausgibt. An. 1684 rückten die Frantzosen vor diese stadt, musten aber mit grossem verlust davor abziehen; doch an. 1694 eroberten sie selbige mit accord, traten sie aber an. 1697 in dem Ryßwickischen frieden wieder ab. In dem Spanischen successions-krieg wurde sie an. 1706 unter die bothmäßigkeit des Königs Caroli III gebracht, welcher an. 1710, als er sich allda mit der hofstatt aufhielt, eine neue universität daselbst aufrichtete. In dem letzt-gedachten jahr wurde sie im dec. von den Frantzosen wieder belagert, und das folgende jahr zu ausgang des jan. mit accord erobert. Im ausgang des 1712ten jahrs musten die Kayserlichen davor abziehen, nachdem sie selbige eine zeitlang bloquirt und belagert hatten. Das Concilium zu Girona wurde durch die Spanischen Bischöffe an. 517 gehalten, Juan von Tarragona præsidirte darinnen, und machte man daselbst 10 canones, um die kirchen-disciplin in gute verfassung zu bringen. Man decretirte auch die stätige observation der zwey litaneyen, darvon die eine vor der auffahrt gebraucht wurde, und in allen kirchen gemein war; die andere aber im nov. vom donnerstag an biß auf den sonnabend, da sie des abends mit der messe sich endigte. Gabriel Albaspinäus, Bischoff von Orleans, hat über den 6ten canonem dieses Concilii anmerckungen gemacht. *Cellarius* not. orb. ant. l. 2 c. 1 p. 146. *Schauplatz von Spanien* p. 470. *Concil.* t. 4 p. 1567.

Gironde / lat. Girundia, ist der name, welchen die Frantzosen dem fluß Garonne geben, nachdem sich derselbe unterhalb Bourdeaux mit der Dordogne vereinigt hat, nemlich von dem kleinen ort Bourg, biß an den thurn, la Tour de Cordoüan genannt.

Giry / (Ludovicus) ein mitglied der Frantzösischen academie, von Paris gebürtig, war Advocat des Parlaments und Königlichen Raths. Er starb an. 1665, und hat man von ihm viel übersetzungen, unter denen sonderlich eine von des Tertulliani Apologetico dem Cardinal de Richelieu so wohl gefallen, daß er deren urheber gleich darauf der academie zu einem mitglied vorschlagen liesse. *Pelisson.* histoire de l'academie.

Gisaldis / **Gisala** oder **Gisela** / welche man für des Childerici III, des Idioten frau hält, soll sich mit ihrem mann in ein kloster haben schliessen lassen. *Du Chesne* t. 1 antiq. hist. de France p. 793. *Aventinus.*

Giscala / (Johann von) ein sohn Leviä, wurde also von der stadt Giscala in Galiläa genannt. In der empörung der Juden wider die Römer, stunde er anfangs unter Josepho dem Jüdischen geschicht-schreiber, welcher in Galiläa commandirte, und befestigte auf dessen befehl die stadt Giscala; er suchte sich aber bald allein meister in dem lande zu machen, hienge einen hauffen verwegener leuten an sich, klagte Josephum an, als wolte er das volck den Römern verrathen, und verursachte dardurch in dem land einen einheimischen krieg, welcher erst mit dem einfall Vespasiani und eroberung der provintz durch die Römer ein ende nahme. Bey dieser annäherung warffe sich Johannes zum haupt der widerspenstigen auf, welche die stadt an Titum nicht übergeben wolten. Allein, als er sahe, daß er einer so mächtigen armee nicht zu widerstehen vermochte, machte er sich des nachts davon, (nachdem er zuvor Titum durch versprechung sich mit allem volck zu ergeben sicher gemacht, und nur für den Sabbath, an welchem tag jener für die stadt geruckt, einen stillstand begehret hatte) und retirirte sich nach Jerusalem, allwo er die faction der Zeloten auf seine seite zog, mit welchen er den tempel einnahme und durch mörderey und andere missethaten schändlich entheiligte, auch in denen zu gleicher zeit entstandenen innerlichen feindseligkeiten der Juden grosse grausamkeiten verübte; massen er zugleich mit Eleazar, der den innersten und höchsten theil des tempels inn hatte, und mit Simon, welcher die stadt in seinem gewalt hielte, fast in stätem krieg begriffen ware, und bloß, wann die gefahr von dem äusserlichen feind sehr überhand nahme, sich auf einige zeit wieder vergliche. Den innern tempel eroberte er zuletzt an dem Oster-tag, da er einige der seinen unter dem zum opffer gehenden volck mit verdeckten waffen hinein gesandt hatte. Wider die Römer hielte er sich sehr tapffer, und fande unter anderem ein mittel, ihre grosse batteries (aggeres) in brand zu bringen, indeme er unter den stadt-mauren heimlich durchgrabend solche unterhölte, mit höltzernen balcken unterstützte, biß alles fertig war, diese hernach mit pech beschmieret anzündete, und zugleich einen hefftigen ausfall thate, welches dann so glücklich ablieffe, daß diese batteries, worauf die Römer ihre gröste hoffnung gesetzet, endlich gantz von dem feuer verschlucket wurden, und sie die stadt einzunehmen fast alle hoffnung verlohren. Indessen als sie zuletzt übergienge, kame auch dieser Johannes in der Römer hände, und wurde im triumph geführet, hernach aber zu ewiger gefängniß verdammet. *Josephus* de B. Judaico lib. 4, 5 & 6. *Tacitus* hist. l. 5.

Giscon / ein sohn des Himilcon, eines Carthaginensischen Capitains. Dieser, nachdem er in Africa mit gutem glücke krieg geführet, wurde durch seine mit-bürger, welche wegen seines erlangten ruhms über ihn eyfersüchtig waren, angeklaget, daß er seinen bruder Amilcar unrechtmäßiger weise hinrichten lassen, unter einem falschen prætext, als hätte er nach der tyranney gestrebet. Er wurde aber wieder zurück in sein vaterland beruffen, und ihm seine feinde, auf befehl des Raths zu Carthago selbsten, auf discretion übergeben. Er ließ sich aber begnügen, daß sie sich vor ihm zur erden nieder bücken musten, und er sie mit dem fusse stieß, wodurch er zu verstehen geben wolte, daß es die beste raache sey, seine feinde zu boden zu werffen, und ihnen hernach zu vergeben. Wenige zeit darauf wurde er zum General einer armee in Sicilien ernennet, und als er daselbst angelanget, machte er mit Timoleonte, General der Corinther, friede, mit der condition, daß alle die städte, welche Griechische colonien waren, frey seyn solten. *Diodorus* lib. 16. *Plutarchus* in Timoleonte.

Gisela / die eintzige schwester Caroli M. solte an des Longobardischen Königs Desiderii Printzen verheyrathet werden; weil aber nichts daraus wurde, gieng sie ins kloster, darinn sie auch zeit lebens geblieben. *Eginhart.* in vit. Caroli M. *Thulemarius* de sorore Car. M.

Gisela / Königs Caroli Simplicis tochter, wurde an. 912 an Rollonem, Hertzog der Normandie, vermählet, starb aber vor ihrem gemahl ohne erben. sihe **Carolus** Simplex und **Rollo.**

Gisela / Kaysers Conradi II, sonsten Salici genannt, gemahlin, aus Caroli M. stamm. Ihr vater war Hermannus, Hertzog von Alemannien; ihre mutter Gerbirga, Königs Conradi in Burgundien tochter. Anfänglich war sie mit Hertzog Brunone von Braunschweig vermählet, von welchem sie Ludolphum hatte; hernach mit Hertzog Ernesto aus Schwaben, mit welchem sie Ernestum und Hermannum zeugte. Nach dessen tode aber wurde sie mit Kayser Conrado II, ihrem nahen bluts-freund, vermählet, aus welcher ehe Henricus III und Beatrix, Theobaldi Marggrafen von Italien mutter, gezeuget war. Es wird selbige insgemein von Krantzio mit Gisela de Werle, einer Vandalischen Printzeßin, verwechselt, ist aber nach der bewährtesten scriptorum meynung wohl zu unterscheiden. *Wippo* in vita Conradi Salici p. 428. *Otto Frising.* chron. l. 6 c. 28. *Hermannus Contractus* ad an. 1012. *Krantzius* Saxon. l. 4 c. 36. *Meibomius* apolog. pro Ottone V.

Gisela / Königs Hugonis Capeti in Franckreich tochter und Hugonis I, Herrn von Abeville, gemahlin.

Giselarius / Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Bischoff zu Merseburg, war einer vom Adel, sein geschlecht aber wird nirgends genennet. Bey Kayser Ottone II stund er in grossen gnaden, welcher ihm an. 974 auf anstifften des Bischoffs Annonis zu Worms das Bißthum Merseburg verliehe. Als an. 982 Othricus, erwählter Ertz-Bischoff zu Magdeburg, die bestätigung seiner wahl bey Kayser Ottone II suchen wolte, trug er diese sache Giselario auf, welcher darauf das Ertz-Bißthum vor sich selbst ausbate, und durch geschencke es dahin brachte, daß ihm Benedictus VII nicht allein das Ertz-Bischöffliche pallium gab, sondern auch darneben das Stifft Merseburg ließ, welches

damals etwas unerhörtes war. Anfangs vermehrte er das Stifft Merseburg mit der stadt Zwencke, welche ihm der Kayser geschenckt hatte; allein nachgehends gieng er mit demselben sehr ungetreu um; denn nachdem er des Stiffts güter theils zu Magdeburg geschlagen, theils nach Halberstadt, Zeitz und Meissen verkaufft hatte, so machte er aus dem Bißthum eine Abtey, und setzte einen Mönch zu S. Johannis, namens Ortradus, zum ersten Abt ein. Diese zerrüttung des Bißthums gab gelegenheit, daß nachgehends viel tausend Wenden von dem Christenthum abfielen, und an. 938 einen einfall in die Stiffter Zeitz, Havelberg und Brandenburg thaten. Giselarius zog hierauf alle benachbarte Bischöffe und Grafen an sich, erschlug von den Wenden auf einmal 30794 mann, und zwang sie, daß sie die Sachsen musten unangefochten lassen. Nach diesem wurde er sowol von Päbstlicher, als Kayserlicher seite, gar offt erinnert, daß es unrecht wäre, 2 Bißthümer zusammen zu haben; ja weil bekandt war, wie er zu dem Ertz-Stifft Magdeburg gelanget, ward er der simonie angeklaget; allein wenn er sich stellen solte, war er kranck oder bestach die Gesandten, oder appellirte an ein Concilium und dergleichen. Ja, wie endlich Kayser Henricus II mit gewalt darauf drang, daß er das Ertz-Bißthum Magdeburg aufgeben, und das verwüstete Stifft Merseburg wieder zurecht bringen solte, bat er auf etliche tage aufschub; ward aber an. 1004 vom tode dahin gerissen, ehe der angesetzte termin zu ende war. *Brotuffs* Merseb. chron. *Steversdorff* Primatus Magdeb. *Bucelini* Catal. Archiep. Magd. *Sagittarii* ant. Magd.

Giselbertus / Hertzog in Lothringen, ein sohn Raginerii und Alldradä; (a) ward nach seines vaters tod an. 916 von Carolo Simplice, König in Franckreich, der dazumal gantz Lothringen in seiner gewalt hatte, in dem Hertzogthum Lothringen, so sein vater gehabt, bestätiget. (b) Er fieng aber gar bald an, nach höhern dingen zu trachten, und suchte sich von Lothringen souverain zu machen, worzu ihm die innerliche troublen in Franckreich sehr bequem waren. Zu dem ende hieng er sich anfänglich an Henricum Aucupem, weil ihm aber Carolus Simplex zu geschwind auf den halß kam, und sich hernach an. 921 mit Henrico Aucupe versöhnte, muste er eine zeitlang stille sitzen. (c) So bald aber Robertus neue unruhe wider Carolum Simpl. erregte und zum König wider denselben gemacht wurde, nahm Giselbertus seine parthey, worauf Carolus ihn zu Chevremont vergebens belagerte. (d) Als aber Robertus umgekommen, und Rudolphus König worden, auch Carolum gefangen bekommen, fieng er an. 925 wiederum an zu rebelliren, und ergab sich Henrico Aucupi, der sich hierauf gantz Lothringen bemächtigte, und Giselberto seine tochter Gerbergam zur ehe, und gantz Lothringen unter dem titul eines Hertzogs überliesse. (e) Von dieser zeit an hat Giselbertus mit eben der autorität, als die übrigen Hertzoge in Teutschland regieret, und nach Henrici Aucupi tode wider Ottonem I an. 939 eine neue rebellion erregt, und sich Ludovico Transmarino in Franckreich unterworffen, welches grosse suiten wurde gehabt haben, wann nicht Giselbertus in eben diesem jahr, da er über den Rhein setzen wollen, ertruncken wäre, (f) worauf Henricus, Ottonis M. bruder, Hertzog in Lothringen wurde, die hinterlassene wittwe Giselberti, Gerberga, aber sich mit Ludovico Transmarino vermählte. (a) Diploma ap. *Miræum* in donat. Belgic. l. 1 c. 19 & *Gundling.* de Henrico Auc. p. 300. (b) *Chron. Saxon.* MS. *Mabillonii* & *Conrad Ursperg.* conf. *Gundling.* d. tr. p. 69 seq. (c) *Flodoard.* chron. an. 921. (d) Idem ad an. 922. (e) Id. an. 925 & 929. *Wittechind. Corbej.* l. 2 & *Sigebert.* d. a. (f) *Flodoard.* chron. ad an. 939. *Hermann. Contract.* d. a. *Wittechind.* d. l. *Luitprand.* l. 4 c. 14, 15, 16. *Rosuitha* de gest. Ottonis M.

Giselbertus / ein Benedictiner, sihe **Gilbertus.**

Giselinus / (Victor) ein Medicus, war zu Santfort, einem dorff ohnfern Ostende, in dem Brüggischen territorio, den 23 mertz an. 1543 gebohren. Er studirte anfänglich zu Brügge und Löven, und nachmals in Franckreich, allwo er in den humanioribus sehr zunahm, auch zu Paris 2 jahr die medicin trieb, biß er wegen innerlicher unruhe sich von dar weg zu begeben genöthiget wurde. Hierauf hielt er sich einige zeit zu Löven auf, und wurde zu Dole Doctor medicinæ, worauf er zu Winorbergen einige jahre practiciret. Er ist an. 1591 gestorben, und hat sich selbsten den tag und die stunde seines todes zuvor gesagt. Man hat von ihm commentarium in Prudentium; notas & chronologiam in Sulpitii opera; adagiorum epitomen; epistolam de hydrargyri usu. *Miræus* elog. Belg. *Adami* in vit. med. *Desselius* bibl. Belg.

Giskra / (Georg) ein berühmter General, war in Böhmen in der stadt Brandeiß von geringen eltern gebohren, brachte es aber durch seine tapfferkeit so weit, daß man ihn vor andern erwählte, die Ungarn, welche Ladislaum Posthumum vor keinen König erkennen wolten, zu paaren zu treiben. Er hatte auch das glück, daß er nicht allein einen ansehnlichen theil von Ungarn unter dessen gehorsam erhielte, sondern auch in einigen schlachten über die widriggesinnte victorisirte, vor welche gute dienste ihm die verwittibte Königin, des Ladislai mutter, unterschiedliche städte in Ungarn und Böhmen verehrte. Er ward hierauf an. 1446 nebst andern zu dem Kayser Friderico III abgeschickt, um in dem namen der Böhmischen Land-stände anzuhalten, daß er ihnen den jungen Ladislaum, welchen sie zu ihrem König erwählet hatten, abfolgen lassen möchte. Ob nun wohl hierauf eine abschlägige antwort erfolgte, so ward doch dem Giskra erlaubt, mündlich mit Ladislao zu sprechen, da er denn unter anderm die gefahr, so er seinetwegen in Ungarn ausgestanden, mit erwehnte. Worauf der junge König, der damals 6 jahr alt war, zu lächeln anfieng, aus dem neben ihm liegenden beutel ein 6 pfennig-stück heraus langte, und ihn damit beschenckte, welches dieser nachgehends so werth hielt, daß er es in die güldene kette, so er täglich um seinen halß zu tragen pflegte, mit einfassen ließ. Einige haben diesen Giskra vor einen vom Adel des geschlechts Brandeiß ausgeben wollen, welches aber keinen grund hat. *Balbin.* epit. rer. Boh. p. 504. It. Misc. regn. Boh. l. 7 sect. 3 p. 200. *Bonfin.* de reb. Hung. dec. 3 l. 4. *Pantaleon* de vir. illust. P. 2. *Theobald.* Hussit. kr. P. 2.

Gislip / sihe **Islip.**

Gisors / die haupt-stadt in der Grafschafft Vexin in der Normandie, ligt an dem kleinen flusse Eple, 14 meilen von Paris, und führt den titul einer Vicomté. Von den Lateinischen authoribus wird sie Cæsortium, Cæsarotium und Gisorium genennet. Nicht weit von hier, nemlich zwischen Gisors und Trie, hielten Philippus Augustus und Henricus, König von Engelland, nachdem Saladin Jerusalem erobert, an. 1288 eine unterredung, und beschlossen, den Christen im gelobten lande mit einer armee zu hülffe zu kommen. Zum wahr-zeichen dessen richteten sie ein creutz in ihrem lager auf, und versprachen einander, alle ihre streitigkeiten unterdessen, biß sie wieder zurück kämen, bey seit zu legen. An. 1710 ward dieser ort nebst andern landschafften dem Duc de Berry zur apanage eingeräumt. *Roger.* in Philipp. August. *du Chesne.*

Gissa / eine kleine insul auf dem golfo di Venezia, gegen den Croatischen gräntzen, nebst einer stadt gleiches namens, so der Republic Venedig gehöret.

Gitschin / Gytschin / eine kleine stadt nebst einem schönen schloß, in dem Königs-grätzer-crayß in Böhmen, 10 meil von Prag an der Czidlina, allwo der zu Eger ermordete berühmte General Wallenstein in einem Carthäuser-kloster begraben worden. Sie gehöret anjetzo den Grafen von Sternberg. Die Jesuiter haben daselbst ein Collegium. *Europ. Mercur. histor.* p. 96. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 29. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74. *Vogten* jetztlebendes Böhm. p. 95.

Givalius / ein märtyrer aus Africa, lebte unter dem Kayser Diocletiano, und wird in den actis martyrii Saturnini erwehnt. *Ruinarti* acta martyrum.

Givaudan / sihe **Gevaudan.**

Giudeca / oder **Zueca** / lat. Judeca, ist eine insul, die aus 6 andern zusammen gefügt worden. Sie ligt in der form eines halben monden, der stadt Venedig (und zwar derjenigen seite, wo der S. Marcus-platz sich befindet) gerade gegen über, und wird davon durch einen canal abgesöndert, welcher, wo er am breitesten ist, etwan eine Teutsche viertel meile austragen mag, so, daß man sie als einen theil der gemeldeten stadt ansehen könte, wenn es sich nicht gar zu offt zutrüge, daß wegen des windes die gondoln nicht sicher hin und wider paßiren können. Es sind auf derselben sehr viel schöne gärten und lust-häuser, ingleichem 6 biß 7 kirchen und ein Nonnen-kloster vor unzüchtige weibs-bilder, die sich bekehrt haben. In der breite hat sie durchgehends ohngefehr 300 schritt. Vor alters ist sie durch Jüden bewohnt worden, daher sie auch ihren namen bekommen hat. *S. Didier* ville & republ. de Venise p. 15, 16. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 542. *Delic. de l'Ital. I*, p. 116.

Givet / ein ort in den Spanischen Niederlanden, welchen die meisten zu der Grafschafft Namur rechnen. Er ligt an der Maaß gantz nahe bey der vestung Charlemont. Seit dem die Frantzosen an. 1680 sich von diesem letztern ort meister gemacht, ist Givet von ihnen fortificirt worden. An. 1696 den 16 martii bombardirte es der Holländische General Cohorn mit gutem succes.

Giula oder Gyula / lat. Julia, eine feste stadt in der Ober-Ungarischen Grafschafft Bihar, an der Siebenbürgischen gräntze, wo der fluß Feyerkeres in den see Sarkad fällt. Sie wurde an. 1566 von den Türcken mit accord erobert; als aber die besatzung ausmarschiret gewesen, ward sie eine meile von der stadt von den Türcken unvermuthet überfallen, und biß auf wenige nieder gemacht. Der Commendant Ladislaus Keretschin, ob er gleich die vestung aus verrätherey übergeben, ward dennoch mit nach Constantinopel geführet, bey dem Sultan wegen seiner verübten grausamkeit gegen die Türcken angeklaget, und endlich in ein mit scharffen nägeln durchschlagenes faß gespindet, und von dem höchsten berge herunter geweltzet. Nachgehends wurde diese stadt dem Fürsten von Siebenbürgen verpfändet, und ist allezeit mit Türckischer besatzung beleget gewesen, biß an. 1694, da sie die Kayserlichen erobert; sie ligt 20 meilen von Waradin süd- und eben so weit von Segedin west-wärts. Einige halten sie vor der alten Ziridava. *Baudrand.* annal. Carinth. p. 1554. *Bucholzeri* index chronol.

Giulap / ein fluß in Mesopotamien, sihe **Aboras.**

Giuliano oder Zuliano / eine reiche und vornehme familie unter den alten adelichen geschlechtern zu Venedig. Sie hat unterschiedene grosse leute hervor gebracht. Unter andern ist einer, namens Paulus Giuliano, Doge in Candien gewesen; eben denselben erwehlte man an. 1410 zum Procuratore von San Marco; allein er schlug solche würde aus. Zu ausgang des 17 seculi ist von dieser gantzen familie nicht mehr, als eine eintzige manns-person übrig gewesen. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 558.

Givri / (Annas von Anglure, Baron von) war aus dem vornehmen geschlecht derer von Escars entsprossen, und so tapffer, daß ihn einige des Königs Henrici IV von Franckreich lincken (gleichwie den Marschall von Biron desselben rechten) arm genennet. Den 20 jan. an. 1593 heyrathete er Margaretham Hurault, des Cantzlers von Chiverny älteste tochter, und eine wittwe des Herrn de la Val, Margrafen von Nesle, welcher in der schlacht bey Ivry 15 wunden empfangen hatte, und einen monat hernach daran gestorben war. Mit ihrem andern gemahl war diese Dame noch unglück-